

M. inv. Laminit del. Scherm Sc.

Gb. II. 65.

Moll's

Mittheilungen.

Quot capita, tot sententiae.

Des Freiherrn

Carl Erenbert von Moll

Mittheilungen

aus seinem Briefwechsel.

Prodromus seiner Selbstbiografie.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

MSC.

(*in* 50 *Abdrüken.*)

IVte u. lezte Abtheil. W — Z,
u. Nachtrag.

Mit 1 Vignette und litograf. music. Beilage.

1835.

Dicenda tacendaque calles?

Pers.

Staats-Bibliothek Bamberg

Seinem hochverérten Freunde

Fridrichen Jakobs

dem Philologen

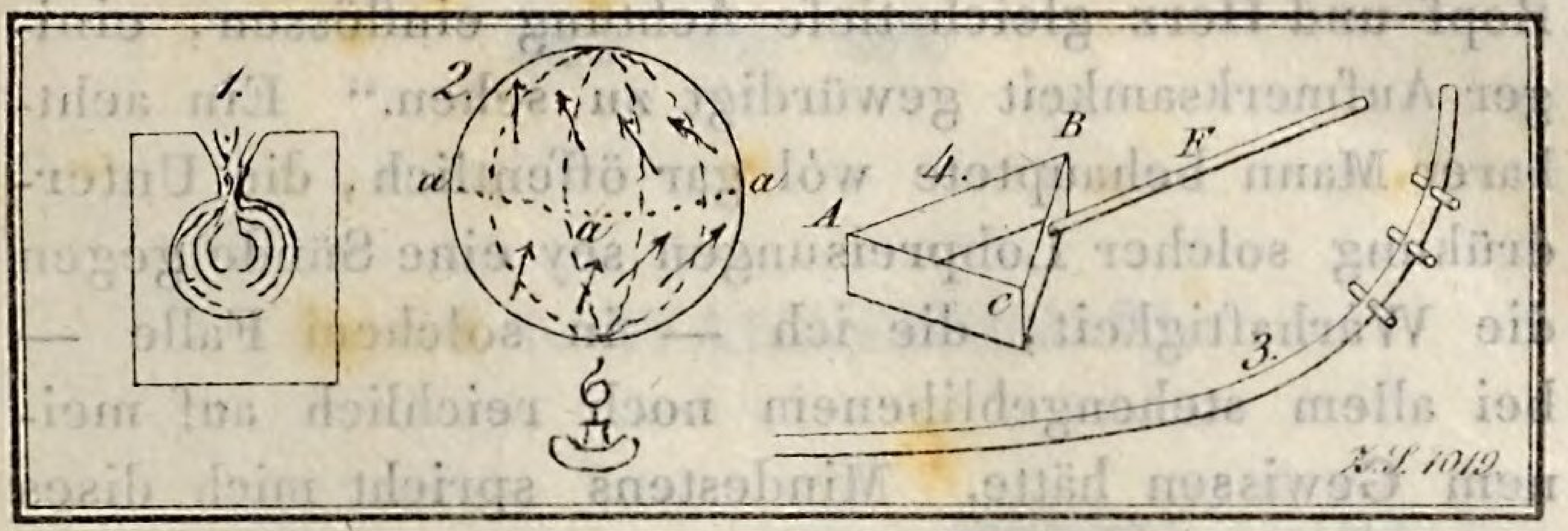
in

Gotha

der Herausgeber.

Auf dieser Mühle sind der Körner viel,
Und jeder schüttet auf nach Zeit und Ziel.

v. Lang.



Vorwort.

Hier die lezte Abteilung dises epistolografischen Vermächtnisses an meine Freunde. — „Ein Postscript?" — Möglich, aber nicht warscheinlich. Nicht eben, weil ich nicht Lust habe, *mich* arm druken zu lassen, wie etwa *J. J. Luckius* durch seine Sylloge numismatica, oder *Hevelius*, der durch einen Brand so viles auf eigene Kosten gedrukte verlor, daſs er den Schaden auf 15000 Thlr. anschlug. — Auch habe ich *mich* selbst in diesen Blättern nur sér wenig druken lassen. Ist ja beinahe alles nur fremdes Gut, von mér als 200 Eigentümern; und eben diſs dürfte mich, wäre das Buch eine Waare, darüber beruhigen, daſs etwa dise Bände gedrukt worden wären, um in vicum vendentem tus et odora abzugehen — wiewol mir zu meiner grossen Belustigung ein Par so eben erst aus der Presse gekommener Blätter in Gestalt eines Dütchens mit Süssigkeiten aus einer Conditorei zugeschikt wurden. — Indessen pro captu lectoris habent sua fata libelli. — Sollte ich ermüden durch Widerholung desjenigen, was ich über die Legionen *vermeintlicher* Drukféler, und über die Ultra-Urbanität einiger Correspondenten mérmal erinnert habe? Nur mit zwei Worten verweise ich der ersten wegen noch auf S. 1386; und, was die lezten betrifft, auf S. 1380, 97 — 99. Sonst sagte der geistreiche, sprach- und sachkundige Frh. *Wilhelm von Humboldt (an Forster)*, „Es ist ein so grosses und edles Vergnügen, sich von Männern, deren

Kopf und Herz gleich tiefe Achtung einflössen, einiger Aufmerksamkeit gewürdigt zu sehen.“ Ein achtbarer Mann behauptete wól gar öffentlich, die Unterdrükung solcher Lobpreisungen sey eine Sünde gegen die Wárhaftigkeit, die ich — in solchem Falle — bei allem stehengeblibenem noch reichlich auf meinem Gewissen hätte. Mindestens spricht mich dises frei von dem Vorwurfe, den man dem mutwilligen *P. Aretino* machte, sein Eigenlob in die Briefe, die er druken liefs, hineingeschmuggelt zu haben. Uebrigens kann man S. 1398 vergleichen.

Der gegenwärtige Band ist einigermassen aus dem Plane der früheren getreten und defshalb stärker geworden. Es sind Briefe in denselben aufgenommen, die zu Belegen der Selbstbiografie bestimmt waren — in den Abschnitten derselben, die mich als Administrator (*Helfer beim Statswesen*, wie Fürst *Pükler* sagt) und als Mitglid der Academie der Wissenschaften (*Chanoine de litterature*, wie man sie in den ersten Zeiten der französischen Revolution nannte, um dadurch anzudeuten, dafs man ihre Gehalte eben sowól, óne Nachteil für die Wissenschaften streichen könnte, als die Präbenden óne Nachteil des Cultus) geben sollten. Eine Besorgnifs, die ich schon auf S. 715 ausdrükte, und die seitdem in geometrischem Verhältnisse wuchs, bestimmte mich zu diser Abweichung. Und so handeln denn dise Mitteilungen in der Tát, wie bei einer änlichen Gelegenheit ein Wizbold sagte, de rebus omnibus et quibusdam aliis, wie natürlich bei der grossen geografischen, etnografischen, real- und personalVerschidenheit der Teilnémer. — Mögen sich meine Freunde mit Geduld rüsten, um sich von S. 935 bis S. 1419 durchzukämpfen! Steht es doch in ihrer Gewalt, dise Körner nur selten, etwa wenn sie zu schlafen wünschten, als Mónkörner, zu némen; auch wól bogenweise zu überschlagen.

Graf v. WALDSTEIN. *)

Salzburg . . . 1800.

Ich sende Ihnen in Beilage einen Auszug aus einem Briefe, den ich so eben aus *Wien* erhalte: er ist vom 14. Juli.

Vous avez peut être les bruits qui étoient repandus sur vôtre frêre *françois.***) ils sont feaux, et nous seavons maintenant legalement par le gouvernement que les deux personnes assasinéés prês de *Méhadia,* ont perie le 26 et que lui n'y passà que le 30. Son valet de chambre écrit aussi du 23 à sa femme, et dit jetzo gehen wir auf Mehadia, und haben eine Militär. Escorte Von sechs Mann, die Uns der hiesige Comandant gibt. On m'à parlé aussi d'une lettre que Mamselle M: écrit à son frêre, et on medit aussi que lui même avoit écrit à Mdme de — qu' il avoit eu plusieurs accidents, été versé dans l'eau, et prês à être noÿe, et puis attaquè par des Voleurs, mais qu'il s'en ètoit

*) *Damals Domdechant in Salzburg, später Fürstbischof zu Seckau in Steiermark. Ich war bei meiner Stellung, als Cammerdirector in Salzburg, in vilfältiger Berürung mit dem Domdechante. Wir waren auch Collegen in der Statthalterschaft nach der Flucht des Erzbischofs. Wenn wir uns auch in den gegenseitigen Anforderungen der Hofcammer und des Domcapitels oft genug feindlich gegenüber standen, so waren wir dennoch nur inimici causae, amici personae. Fürst Waldstein war mein aufrichtiger Freund, ein Mann von regem Sinne für wissenschaftliche Kenntnisse, gemütlich, wenn auch ernst, und von einem auf haltbaren Grund gebauten Character.*

**) *Den Floristen von Hungarn, in Gesellschaft Kitaibel's.*

tiré, en bonne Santé, et avec honneur, çeçi est un *on dit* qui m'est revenus par les personnes, qui sont en Correspondançe avec Mdme de — qui est à ses terres en hongrie. Il feaut croire à tout çela, mais je n'en suis pas moins inquiette pour la Suitte de çe Voïage aussi périllieux pour les avanque pour sa Santé.

. . . 1801.

In Beilage wieder ein Auszug aus einem *Wiener* Briefe v. 20. Julj.

Madame *Buonaparte* à demandé au Ministre *Comte de Cobenzl* un éxemplaire de l'ouvrage botanique du *Comte de Waldstein*. Celui la s'adressa à la Chancellerie d'Etat qui lui envoyà une notte pour qu'il aie soin de cette livraison, et y mette toutte la dépense possible soit pour l'Edition, comme pour la belle reliure. Il fait donc travailler aux planches sur velain, et les fait relier en Marocquin rouge, dont le premier Volume consistant en cinque livraison, vat partire. La dépense sera surement d'environ 2000 f que la Chancellerie remboursera.

v. WEILLER. *)

v. H. d. 20ten Febr. 1823

Nächste Woche beginnt der Druk meiner Denkrede auf *Schl:(ichtegroll)* bey *Finsterlin.* Darf ich Sie, Hr. geh. Rath!

*) *Cajetan*, *geb. am* 2. *Aug.* 1762, *gest. am* 24. *Junj* 1826. *Ich kam mit ihm, nachdem er zum beständigen Secretär der Academie d. Wiss. ernannt war, in derselben Beziehung, wie mit seinem Vorfärer v. Schlichtegroll in tägliche Berürung. Da unser Briefwechsel — (nach und von meinem Gartenhause bei Dachau —) sich im Kreise der academischen Tagesgeschichte bewegte, und so manches über den damaligen Zustand der Academie, in ihren allseitigen Ver-*

nicht bitten, mir durch den Ueberbringer dieses sagen zu lassen, ob ich heute, morgen, oder übermorgen — und zu welcher Stunde ich kommen darf, um Ihnen die zwey od. drey die Akademie betreffenden Stellen vorzulesen.

München den 24ten Okt: 1823

Seit einer Stunde stehe ich, wie aus den Wolken gefallen, da, und reibe mir die Augen, zu sehen, ob ich's denn noch bin. — Einige Tage nach dem Augenblicke, wo ich Sie in Ihrer Villa sprach, sagte mir Jemand, man sey daran, mich zum *beständigen Sekretair* d Akademie zu machen. Ich sprach darüber vorgestern Jemanden, d. von der Sache bestimmte Notiz haben muste, und erfuhr dasselbe. Ich brachte dagegen ausser den schon vielfältig geäusserten Bemerkungen, dafs ich nichts zu seyn und zu werden wünsche, als was ich bin, dafs ich auch zu sonst nichts tauge, u: d: gl: insbesondere noch den Grund vor, dafs mir die zu einer solchen Stelle nöthigen Kentnisse und Fertigkeiten in den neuern Sprachen mangle — — und da ich nicht sehe, warum man nicht in Ihnen — als Präsident nehme, was mir als best: Sekretair fehlen würde *) — — u: s: f:

Und nun, vor einer Stunde erhalte ich ein an d. Studiendirektorat gerichtetes Rescript, worin die Stellung d. Studienanstalt verändert, mein Amt getheilt, und ich der Akademie als beständiger Sekretair mit dem Range eines wirklichen geheimen Raths gegeben werde.

Noch einmahl, ich bin wie — aus den Wolken — gefallen.

Soviel in höchster Eile! **)

hältnissen, und über unsere beiderseitigen Persönlichkeiten besprach, so teile ich meinen Freunden méreres, ausserdem villeicht minder wichtiges, aus demselben mit.

*) *Mag doch auch dise Stelle ihren Plaz behaupten! um des Vergleiches willen mit S. 493!*

**) *Der Minister, Gr. v. Thürheim, sagte mir später ein-*

M. den 24ten May 1824

Einen nachläfsigern Correspondenten, als mich, findet man schwerlich in der ganzen correspondirenden Welt. Diesen Ruf erwarb ich mir schon in meiner frühern freyern Lage, und diesen — werde ich mir wohl auch in meiner gegenwärtigen — überall umschränkten — zu bewahren im Stande seyn. Ich wollte zwar diefsmahl schon vergangenen Sonnabend antworten; aber während ich über meine ungewohnte Eilfertigkeit — selbst erstaunte, brachen wieder so viele andere dinge über mich herein, und nahmen meine Hand und Feder in Anspruch, so dafs sich für den Gewohnheitssünder daraus ein Vorwand bildete, der sich vor jedem casuistischen Richterstuhl geltend machen konnte. —

Eifriger als im Schreiben war ich — oder wollte ich wenigstens seyn — im Thun, war aber darin noch weniger glücklich. — So — will man (denn) in der Akademie durchaus Nichts von mir — nicht einmahl mein Geld.*) —

— So eben erhalte ich Ihr zweites Schreiben, und ich fange an, mich zu schämen. Ein gutes Zeichen, werden Sie denken. Ich denke auch so, und es meldet sich in mir etwas von einer Hofnung, dafs ich mich noch bessern könne.

Ihre Einschlüsse sind schon nach allen Richtungen in Bewegung. —

mal: „Sie begreifen, warum ich Weiller'n vom Schulfache entfernen muſste." Ich wuſste es wol, weil ich Weiller's Gegner, ihre Meinung von ihm, und ihre Macht kannte. Aber dises historische Wissen und jenes Begreifen sind zwei gar verschidene Dinge. Weiller's beständiges Secretariat war eine politisch-finanzielle Maaſsregel. Vergl. S. 492—94.

*) *Es war in den ersten Monaten meiner Zurükziehung auf das Land. Er bot, zugetán wie er mir war, meinem Geschäftsmanne in München, seine Börse für meinen Dienst in meiner Abwesenheit an; aber der freundliche Antrag wurde als unnötig abgelént.*

Ihre Klage über das unaufhörlich — und ich setze bey — unaussprechlich — schlechte Wetter ist allerdings sehr gegründet, und doch kann ich Sie deswegen wenigstens nicht so sehr bedauern, — als mich selbst, denn ein schlechter Tag auf dem Lande ist doch immer noch besser, als ein guter in der Stadt, besonders als ein guter im *Wilhelminischen* Gebäüde. Es ist zwar seit Kurzem eine Art Waffenstillstand eingetreten. Man ist aber doch keinen Augenblik sicher, ob es nicht neuerdings losgeht. Und endlich was ist ein blosses nicht Geplagtseyn werth? Um wieviel lustiger mags in d. Vorhölle seyn, als im Fegefeuer? —

Die Sistirung der Räümung des Laboratoriums ist durch ein Rescript aufgehoben, — und das Laboratorium jezt auch schon geräümt. —

Wagler liefst in diesem Semester über Zoologie — in ausserordentlichen Stunden, und so wurde vor d. Hand von *Schranks* zoologischen Vorlesungen — *Umgang genommen.* —

Morgen wird d. neue Rifs zum anatomischen Gebaüde dem Hrn. Minister, d. wieder zurük ist, vorgelegt. —

Rostok sendete der Akademie schon zehn dissertationen aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten. —

Auch eine Einladung — zum bulletin universel — von *Paris* ist eingegangen. —

Die ganze Akademie will verreisen. —

d. Protokoll Ihrer öffentlichen Sitzung hat in Nro 122 des *Hesperus* zu erscheinen angefangen.

Ein magerer Wochenbericht, werden Sie sagen. Je nun! Eine Woche ist auch kein Quartal, und ich glaube überdiefs sogar, dafs es Ihnen in Ihre villa nicht unlieb seyn wird, nicht noch länger durch unsere akademischen Dinge in Anspruch genommen, und dadurch wenigstens in Gedanken unter unsere städtisshen Dächer hereinversetzt zu seyn.

den 14ten Jun. 1824

Kaum hatte ich verflossenen Sonnabend Ihr liebes Briefchen gelesen, als ich auch an meinem Pulte safs, und zu ant-

worten, und — mich zu freuen anfieng über die Freude, die ich dem Himmel wegen der Besserung des alten Sünders gegen die neun und neunzig Gerechten, welche nun alle hinter mir im Schatten standen, abgewonnen zu haben meinte. Allein da klopfte es an d Thüre, und es trat der Hr Gärtnergesell mit dem Wochenconto herein, und so fuhr es zu klopfen und hereinzutreten fort durch allerley Ausstopfer, Pflanzenpräparirer, Skeletirer, Feuerwächter, Holzlieferanten, auch Doktoren, Conservatoren, und selbst Oberfinanzräthe — und wie diese Dinge und Herrn alle — Nahmen haben mögen, — bis der Dachauerbote zum Thor hinaus getreten, oder gefahren, und ich samt dem Himmel um die Freude gebracht war, auf welche wir so andächtig gerechnet hatten. —

Ihre Aufträge wurden demungeachtet genau befolgt, dazu bedurfte ich nur einiger Commando-Worte, und so viel Zeit liefsen mir die Verschworenen endlich doch noch zu meiner disposition. —

Die unserer Zeit eigenen Insurrektionsversuche haben sich bey Ihnen auf einen sehr kritischen Theil geworfen. Die Zufuhr in das Innere abschneiden wollen, das ist ein bedenkliches Manövre. Ich könnte Ihnen wohl ein kleines „juvat socios etc.“ anstimmen. Allein was hälfe das! Ich will Ihnen lieber wiederholt sagen, was mir hilft. Ich drüke etwas derb mit dem Finger gegen die meuterische Stelle, so bald ich an ihr die geringste Neigung zum Wiederstreben merke. Principiis obsta! Gleich kräftig beym Kopfpacken! das thuts. Hat Etwas keinen Kopf, um dabey gepakt zu werden, desto besser, dann hat es ohnehin nicht viel zu bedeuten. Sie sehen, wie ich mich immer mehr in die Maximen unserer neuesten Zeit finde. —

Doch! nun auch einmahl ein gescheutes Wort! nemlich
Nro 1) Sansons Geschwindräucherungsarcanum!
— 2) *v. Miller* Contra *Maurer!*
— 3) 650 f Zuschufs zum Botanischen Garten — und statt

des zu den begehrten 25000 f noch mangelnden — einen Verweifs,

Nro 4) des Currendenwesens — endliche Entscheidung!

— 7) Zuletzt wieder einen Nasenstüber an die Akademie überhaupt statt eines Fufstritts an *B.* (wogegen natürlich noch weiter manövrirt werden mufs. Die öffentlichen Sitzungen bleiben — von meiner Seite einsweil ausgesetzt

Ist denn der Neid eine gar so grofse Sünde? Ich möchte mich demselben gar zu gerne überlassen, und Sie in Ihrem Sanssouci und mit Ihren vierzig Dienstjahren — wenigstens provisorisch — recht nach Herzenslust beneiden. *)

den 19*ten Jul:* 1824

Nun! Heute werden Sie in Ihrem sanssouci schon wieder etwas kalt haben, und — noch mehr Kälte für die nächste Zukunft besorgen. So giebt es denn in diesem „Thal der Zäher Eva" durchaus kein wahres Sanssouci? — Wer that gestern auf der Vertheidungslinie gegen Ungewitter, an welcher Ihre villa liegt, seine Schuldigkeit nicht, dafs ein so zerstörendes Wolkencorps bis zu uns durchbrechen konnte? Wozu ist denn die *Ammer* mit ihren Hügeln und Wäldern da, wenn sie die Residenzstadt nicht gegen Blitz und Hagel — von dieser Seite — schützt?! — Und noch dazu nicht einmahl an Feyertagen, ja noch mehr, nicht einmahl während patriotischer Feste, denn eben safsen, tanzten, sprangen, scherzten, lagen, tranken, sangen etc: Tausende in ihren schönsten — oft einzigen, oder gar nur geliehenen Kleidern um das zum Königsjubiläum geschmückte, unter Trompeten- und Paukenschall processionaliter herbeygeführte Märzen-Fafs baierischen Nationalgetränks in *Tivoli,* als Blitz, Donner, Sturm, und Hagel mit einem Quasi-Wolkenbruch durch die Rechnung der Freude und d Vaterlandsliebe höchst unfreundlich durchfuhren. —

*) *Die Verfassung ermächtiget, sich nach* 40 *Dienstjären gegen Verzicht auf* 1/10*tl des Gehalts zurükzuziehen,*

Nicht so stürmisch, wie in d. Natur, geht es nun in der Akademie. Auch die lezte Sitzung den 17ten d. verfloſs wieder bey heiterm Himmel, — — weil keiner der eigentlichen Wolkensammler vorhanden war. Und es kamen in dieser Sitzung doch Dinge zur Sprache, die Ihnen wohl kaum im Traume vorgekommen seyn werden. Hätten Sie uns hören können, ohne uns zu sehen, Sie würden sich in eine Börse versetzt geglaubt haben. Da ward fast immer nur von Tausenden, ja, von Millionen Gulden die Rede. Vier Mitglieder, die sich mir nannten, hatten Vorschläge zu einer einfachen Art von Vermehrung der für die Akademie disponibeln Summen übergeben, und es wurde in dieselben |: ein Paar, besonders die — über die Millionen (als Eigenthum statt der Rente) ausgenommen :| einstimmig eingegangen. Ob bey dem Ministerium eben solche Einstimmigkeit eintreten wird, muſs erwartet werden. —

D. Refraktor bleibt von dem 21ten dieſs bis den 28ten aufgestellt. So lieſs es *Fraunhofer* in d. letzten Sitzung kund thun. —

Eine Wirkung des neuen Hirtenbriefes — versteht sich nach dem Urtheile der Gottlosen — fand sich neuerlich schon vor, — nemlich ein neugebornes Kind — — in einer Schwindgrube.

den 2ten Okt. 1824

Nun bin ich wieder, wo ich zu seyn — nicht wünsche. Die Erholungsreise schlug mir sehr gut an. Ich stamme, wie ich jetzt zu sehen, und Ihnen schon bemerkt zu haben glaube, aus der Familie des Antäus. Sobald ich aus dem Bette auf die Erde kamm, fieng Kraft in meine Glieder zu flieſsen an. Allein der hiesige Boden wollte doch noch nicht recht angreifen. Desto ergiebiger wirkte die Ulrichserde, an deren Wunderbarkeit ich nun nicht länger zweifeln will. Ich that aber auch d. Meinige tüchtig dazu, um dem Heiligen sein Mirakel zu erleichtern. Ich bewegte mich, die Nacht- und Mittags-stunden ausgenommen, ohne Unterlaſs auf dem

mirakulösen Boden, und dachte, was gewis keine Kleinigkeit war, nicht einen Augenblick — — an die Akademie. —

Jezt ist also wieder Raum und Kraft, wenn auch nicht Lust und Liebe, in mir für die akademischen Angelegenheiten, und ich will, das heifst, ich mufs mich denselben wieder unterziehen. Sollten Sie aber inzwischen solche Neigung zu diesen Geschäften bekommen haben, dafs Sie sich schwer von denselben trennen, so bin ich bereit, sie Ihnen auf unbestimmte i. e. ewige Zeiten zu cediren. Geben Sie mir darüber nur einen Wink! Einsweil danke ich Ihnen verbindlichst für Ihre bisher gehabten Mühen, und wünsche Ihnen irgendworin entgegen dienen zu können — nur nicht auf eine ähnliche Veranlassung. —

Wie lange es mit meiner wiederhergestellten Gesundheit dauern wird, mufs ich erwarten. Ich bin erst den 5ten Tag hier, und habe an die Akademie des Tags höchstens eine Viertelstunde gedacht, und schon merke ich, dafs ich nicht mehr auf der vorigen wunderbaren Erde wandle. —

Morgen beginnen die Oktoberfeste auf die bekannte Weise mit Viehausstellung, Pferderennen etc: — und übermorgen acht Tage werden sie diefsmal geschlossen — mit einer akademischen Rede. —

Die Universität kommt — nicht hieher, und die m.(ed.) pr.(ov.) Lehranstalt, (die m. Sektion —) bekommt die facultatem, creandi Doctores, auch nicht.

M. den 25ten Okt. 1824

Mit diesem Schreiben kommen nun schon wieder 2 Rescripte, die nicht ohne Beziehung auf ihre Klasse sind. —

Dafs ich Sie — besonders bey diesem Wetter — recht von Herzen beneide, werden Sie wohl ohne Beweis glauben. Wenn das schöne Wetter noch lange so fortdauert, so stehe ich nicht dafür, ob ich vor Neid nicht ganz gelb werde, bis Sie zurükkommen. Nun mag sich zwar bey einer so vielfarbigen Akademie ein gelber Sekretair nicht übel ausnehmen. Indefs finde ich es für mich doch angenehmer, in der allgemeinen europäischen Farbe aufzutreten.

v. H. den 27ten Febr. 1825

Wegen Genehmigung des Programms — den Botanischen Garten betreffend — macht man wirklich Schwierigkeiten. Wer hätte sich das im Traume einfallen lassen sollen! ! ! Meine Uebersättigung an den Dingen und Dingerchen meines mir aufgedrungenen Amtes vergröfsert sich bis zu einem — sit venia Verbo — *idealen* Eckel. Morgen Mehreres mündlich.

Mit hoher Achtung etc.

den 5*ten May* 1825

Dreymahl Glüklicher!

Vor einer Stunde erhielt ich Ihren — in Abschrift beyliegenden — dreymonatlichen Urlaub — und meine Metamorphose in ein Surrogat. —

Uebrigens fängt das Glük — von einer andern Seite her — doch auch an, ein wenig gefälliger gegen mich zu werden. Ich habe gestern eine schöne Wohnung vor dem Carlsthor gestiftet. —

Und nun keinen Augenblik mehr die Absendung Ihres Urlaubs verzögert.

den 20*ten May* 1825

Für die Besorgung des Dringenden nach dem *Cap* wird hiemit ergebenst gedankt. —

Unsere hiesigen Demagogen sind — gleich dem *Jahn* — von den Gerichten freygelassen worden, haben aber Tags darauf von der Polizey noch eine derbe Lektion — mit einigen fatalen Clauseln erhalten, *z.* b. Ein Jahr lang — auch keine Privatlehrstelle anzunehmen — so lange sich an keinem Orte, wo auch nur eine Studien-Anstalt ist, aufzuhalten u. d. gl. —

Ein Haus soll ich kaufen? So ein philosophisches Haus, wie das — des Diogenes — wäre ich etwa zu bezahlen im Stande. Für ein anderes bin ich nicht reich genug, und mit fremden Geldern kaufen, das habe ich schon einmal versucht, und will es nicht wieder versuchen. Allerdings wäre so eine Villa ein nicht zu verachtendes Ding. Ich aber bin

vom Schicksal schon einmal an eine Tonne — versteht sich als Eigenthum — angewiesen; — und selbst diese darf nicht von der bekannten Heidelberger Gattung seyn. Sie! — meine reichen Herrn! wollen Unser Einem auch noch lüstern machen! Ist das christlich? Nun! so will ich denn ebenfalls heidnisch zu Werk gehen, und Sie beneiden, weil Sie mich nicht bemitleiden. Sehen Sie! So veranlaſst man Apostasen.

den 1ten Jun: 1825

Sie haben mich mit Ihrem rechten Auge recht erschrekt. Doch! als ich von Besserung des Ohrs laſs, wurde ich wieder ruhiger; denn nun ward mir klar, daſs es nur eine vage artritische Materie ist, von der Sie heimgesucht sind, und dagegen *lieſse sich* ja wohl am besten — Rath schaffen durch einen heroischen Entschluſs, nämlich die materiam peccantem — in die Extremitäten bannen zu lassen. So etwas von Podagra! wie gefällt Ihnen das Mittelchen? In hac Lachrimarum valle muſs nun einmal gelitten werden! — Ich hatte letzten Sonnabend in d. Sitzung auch wieder zu leiden — auf meinen aus dem Gutachten von *Roth*, *Nieth:* u. *Thiersch* über die Sache d. Klassiker genommenen Vortrag. Ich wollte die Sitzung auf d. Stelle aufheben. Die Sache wurde aber wieder vermittelt. —

Tempus efluxum est!

den 11ten Jun. 1825

Einmal höre ich, es fängt an, mit Ihnen besser zu werden; ein andermal, es ist beym Alten. Sagen Sie mirs doch wieder selbst, wie es geht, die Witterung ist eben nicht sehr für Besserung gestimmt. —

Von *Westenrieder* erhielt ich gestern ein Billet, worin er mich ersucht, ihn heute, da ihn sein Rothlauf zu Hause festhält, in d. öffentlichen Sitzung seiner Klasse zu vertreten, — — *wenn er Etwas dabey zu thun haben sollte?!* Ist es nicht, als käme der alte Herr eben erst zur Welt, wenigstens zur akademischen Welt?! Zum Glük bin ich nun ohnehin auch Quasisekretair dieser Klasse. —

Die Scolastica sind dem Hrn. *von M.* abgenommen, und dem Hrn. *v. Fr.* übergeben. Auch wird an Errichtung von Seminarien zur Heranziehung von Geistlichen unter d. Leitung — wie es heifst — d. Bischöfe gearbeitet. In diese Seminarien werden die Aspiranten im 12ten od 13ten Jahre aufgenommen. —

Ihr Auge will also noch nicht gehörig Dienste thun! ? Brauchen Sie denn aber auch irgend was Rechtes? Die Natur allein thut nicht immer Alles. —

Was das bevorstehende Auseinandergehen des Erdballs im September betrifft, so wäre dieses allerdings das sicherste und kürzeste Mittel, dem gegenwärtigen unausstehlichen Gange d. Dinge — eine andere Wendung zu geben. Ich fürchte, bis im Oktober hat sich d. Erdball wieder zusammengethan, und läuft seinen alten — tollen — Weg.

dea 13ten Jun. 1825

Meine Schicksale sind Ihnen nicht gleichgiltig. Daher folgende Nachricht. —

Gestern Nachmittags 4 Uhr starb die Frfr. *von Schellenberg.* Mit ihr gieng mir eine Welt unter, in der ich 34 Jahre glüklich lebte. Was mir ihr Geist und ihr Charakter bot, das finde ich nirgend für mich wieder so. Ich stehe nun wie ein Reisender da in meinem Hause, wie ein Fremder unter Fremden. Wenn mich wieder einmal Etwas freuen wird, so wird die Freude höchstens einfach werden. Bisher war jede doppelt. Mein Verlust ist unermefslich, und ich finde in dem Augenblik nur darin einige Linderung, dafs ich diefs jemanden sage, der darüber nicht vornehm lacht. *)

den 14ten Jun. 1825

Herzlichen Dank und Händedruk für Ihre innige Theilnahme. Mehr als diefs Wort kann ich Ihnen auf Ihr liebes Schreiben nicht antworten, denn alle Augenblik kommt heute Einer, um — Abschied zu nehmen. —

*) *Vergl. Westenrieder.*

Allerdings ist diese amtliche Zerstreuung in meiner jetzigen Lage — nicht ohne Vortheil auf Stunden, wie Sie richtig bemerken. —

Das Reisen will mir — jetzt wenigstens — noch nicht, wie sonst, Erheiterung versprechen. —

Auf alle Fälle werde ich aber Sie in Ihrer ländlichen Ruhe zu stören — durch Vorschläge zum Vicariren mir nicht erlauben. Ich fühle jetzt den Werth innerer Ungestörtheit gar zu lebendig. Ich danke Ihnen wiederholt für Ihr groſsmüthiges Anerbieten. — Die Hrn. Oben mögen sehen, wie sie das Ding machen. Wenn es auch einige Wochen ganz still steht, so geht unsere erbärmliche Welt ja gar rükwärts — Wogegen das Stillstehen immer doch noch Etwas ist.

den 20*ten Jun.* 1825

Die bewusten Verzeichnisse *) wurden auf keine officielle Veranlassung — gewünscht, und werden auch auf keinem amtlichen Weg in die Hände unserer Repräsentanten (! ?) kommen. Die Sache geht nur einen vertraulichen Gang, und soll bloſs ein collegiales Mittel — von einem Deputirten dem übrigen in die Hand gegeben — mehr negativ — als positiv, und *generaliter* wirken, nämlich den einen oder andern, d. bey Budget etwa von Kosten d. Akademie zu sprechen Lust haben sollte, diese Lust zu benehmen, indem er erwarten muſs, zu hören! Ob denn so viele wissenschaftliche Produktionen in allen Zweigen — *ausser den administrativen Leistungen* nichts werth seyen.

Nur d. in Eile

den 2*ten Jul.* 1825

Ganz ungeschoren kann ich Sie in die Länge doch nicht lassen. Wenigstens müssen Sie sich unsere Quartalberichte über den Hals kommen lassen. Zum Lesen derselben kann und will ich Sie zwar nicht nöthigen, aber zum Annehmen

*) *Der speciellen Budgets für die verschidenen Attribute der Academie.*

doch. Dem Berichte liegt diefsmahl auch wieder einmal ein Wort von mir bey, und zwar über Philosophie, ungeachtet des Anathema, unter welchem diese jetzt mehr, als seit Lange, wieder schmachtet. Ich muste in der nun — besonders für mich — in und ausser meinem Hause so trüben Zeit wieder einmal einen Blick in die solange gewohnten Kreise thun, um mir doch einige Erheiterung zu verschaffen, und muste es der Welt — d. i. unserer *baier*schen — od. *Münchner*-Welt sagen, dafs es da Beruhigung giebt, weil da — Wahrheit zu Hause ist. —

Wie geht es Ihnen, — d. i. Ihren Augen? Ihrem Halse? Ihren Gehör? —

So eben kommt Ihr Briefchen, welches auf diese Fragen nicht sehr tröstend antwortet — besonders in Rüksicht des Auges. —

Nun auch kein Wort mehr zum Lesen.

den 9ten Jul. 1825

Also noch immer im Kampf mit Hals - Kopf - und Augen - Uebeln?! Die letzten beunruhigen mich am Meisten. Nur diesen vor Allen wiederstanden! Die andern sind leichter zu überwinden. Vorzüglich auf der Huth gegen die alte alte Gewohnheitssünde, das — übermäfsige — anstrengende Lesen!! Auch d. gesündere Auge mufs geschont werden — wegen des kranken! Schauen Sie dafür desto mehr in das grofse grüne Buch der Natur hinaus! —

Schlichtegroll *) ist Conservator d. polyt: Sammlung geworden. —

Heute um 4 Uhr will ich mit ¹/₃ Akademie öffentlich sitzen; das ¹/₃ ist verreifst, und ¹/₃ kommt ohnehin nie. —

Lassen Sie mich bald Besseres von Ihnen vernehmen! d. Wetter ist aber auch arg.

den 3ten Aug. 1825

Vor Allem — Vorwürfe! und, wohlgemerkt, ernstliche!! — Mir — bey *dem* Zustande Ihrer Augen einen so

*) *Antonin.*

langen, und *so klein geschriebenen* Brief in einer Angelegenheit zu senden, die sich ohne alles Schreiben — von selbst — verstanden, oder, wenn Sie doch durchaus etwas sagen wollten, höchstens der Worte bedurft hätte: „*Ich kann nicht erscheinen. Vertrete also Du mich!*“ Ich weis wohl, dafs ich ein äüsserlich kalter Mensch und wortkarg bin, auch ein fatales finsteres Gesicht habe. Aber ein *Moll*, — dachte ich immer, — läfst sich durch dergleichen Dinge nicht irre machen und schaut — mit seinem schärfern *Geistes*auge — tiefer. Wenn Sie auch ganz gesund wären, so fiele es mir nicht ein, Ihnen zuzumuthen, wegen der einzigen Sitzung, die zwischen das Ende Ihres Urlaubs, und den Anfang der Ferien fällt, hieher zu kommen. Was Sie übrigens von dem Unangenehmen d. Sktriatsgeschäfte sagen, so bin ich in dieser *Hinsicht* vielmehr Ihr Schuldner, anstatt d. Sie deswegen Verbindlichkeiten gegen mich hätten; denn in meinem gegenwärtigen Gemüthszustand war für mich, wie ich Ihnen schon einmal bemerkt zu haben glaube, gerade diese Menge von Geschäften, zu deren Vollendung man keine Liebe und Freude braucht, sondern nur eine kalte Folgsamkeit, eine Art von Wohlthat, wie die Gliederpresse bey Amputationen. —

Ein wenig auf das Land werde ich in den Ferien allerdings auch gehen, wenn ich Urlaub erhalte, um den ich den 25sten Junius anhielt, worauf ich aber noch keine Antwort bekamm. Erhalte ich keinen Urlaub, so gebe ich mir ihn selbst, indem ich Nichts mehr thue, als dafs ich in die Umgegend spazieren gehe od. fahre — und medizinire. Das Letzte habe ich schon angefangen. —

Die Stimmen gegen die Akademie (in d Ständeversammlung) kammen aus zwey — geistlichen Gurgeln, des Pfarrers von *Burghausen*, und des Pfarrers *A.* von *Augsburg!* Also viel Ehre für die Akademie. Was diese Hrn. sagten, besonders der Lezte, war so erbärmlich, dafs, wie ich höre, die meisten Deputirten selbst — ihre Nichtachtung des Gesagten nicht bergen konnten. —

Sömerings Brief werden Sie erhalten haben. Er schrieb auch an mich, und erkundigte sich sehr besorgt um Ihr Befinden.

den 5ten Okt. 1825

Hier habe ich die Ehre, mich wieder als Secretarium perpetuum zu präsentiren. Ich bin zwar schon vor mehrern Tagen angekommen, aber incognito, und wollte meine Ferien ganz durchmachen. Allein das homo proponit etc: kamm dazwischen. *Thiersch* wurde nicht wohl, ich also genöthiget, noch während meines Urlaubs zu fungiren. Zum Glük, dafs mir meine vierwochentliche Reise ungemein gut bekamm. Ich trieb mich diese vier Wochen hindurch ununterbrochen, die Mittags- und Nacht-Stunden ausgenommen, auf Feldern, in Wäldern, auf Bergen, durch Thäler, kurz immer und immer in der freyen und frohen Natur herum, und — was die Hauptsache ist — dachte diese ganze Zeit über mit keiner Silbe — — an die Akademie. Selbst die Welthändel liefsen mich mit Ruhe. Ich lafs nicht dreymahl eine Zeitung. Ich fühlte ganz — ganz das beatus ille, quid procul negotiis etc. und den ersten Stich in's Herz thaten mir — die Frauenthürme auf d. Strasse von *Erding*. —

Sie, höre ich leider! befinden sich immer noch nicht besser. Warum brauchen Sie meine Kur nie recht? Von allen Büchern mufs man sich auf einige Zeit trennen, und in die lebendige Natur sich versenken. Dieses körperlich-geistige Bad ist stärker, als die *Gasteiner*quelle selbst. —

Neues giebt es durch mich noch nichts, weil ich noch zu jung in unserer gewohnten Welt bin, — die ich eben erst wieder gewöhnen mufs.

ewiger Sekretär

den 8ten Okt. 1325

Ich sende Ihnen hier den Aufsatz Ihrer lezten Eingabe um Quiescirung mit dank zurük, und versichere, dafs ich diejenigen, die da endlich einmahl entscheiden sollen, immer weniger begreiffe.

den 15ten Okt. 1825

Dank für Ihren lieben Brief, so schlimm auch die Prophezeyungen lauten, die er enthält. Ungeachtet ich im Hoffen überhaupt stärker bin, als im Fürchten, so möchte ich diefsmahl doch selbst fast Ihrer Stimmung beypflichten. — *Ein* Trost schimmert mir *für meine Person* von Ferne durch, — dieser, dafs vielleicht das ganze Ding „Akademie d. W. genannt" — aufgelöfst wird, od wenigstens ich — als persona ingrata — bürgerlich todt gemacht.

den 29ten Okt 1825

Sie lassen gar nichts mehr von Ihrem Befinden hören?! Mir geht es schon wieder akademisch, d. i. nicht wohl. Ich hatte neuerlich Zimmerarrest, durfte also keiner d Trauerfeyerlichkeiten beywohnen, muste auch letzten Samstag — *Schranken* — statt Meiner sitzen und die Sitzenden dirigiren lassen. —

Uebrigens ist jetzt Oben — in Academicis — Stillstand. Ein einziges Rescript erschien, welches einen Bericht fodert, der vor 6 od 8 Wochen schon erstattet wurde. — Sie werden wohl schon Manches über die getroffenen und über die Bedrohten vernommen haben. Der erste von Allen wird Ihnen wohl so unerwartet gekommen, wie mir — nämlich *L.*??!! — *)

Heute Abends 6 Uhr ist *Döllinger* in Uniform — zum König berufen. Der Himmel gebe, dafs der König diesen Anatom — zum Zergliedern des akademischen Körpers bestimme, und das daraus sich ergebende Präparat demselben zu Conserviren übergebe, so dafs ich — meines Amtes überhoben würde. Ich will einsweil hoffen, dafs das Letzte wenn nicht auf diese, doch auf irgend eine Weise geschehe.**) —

*) *Es ist von dem Ministerwechsel die Rede. L. wurde bekanntlich widerum gerufen.*

**) *Später schrib er mir, der Ruf habe die Menagerie in Nymphenburg betroffen.*

Es gäbe noch Vieles zu schreiben, was sich nur — reden läfst.

den 5ten Nov. 1825

Dank! zwey- drey- hundert- tausendmal Dank für Ihre lieben Schreiben! Sind doch der Freuden in hac Lachrimarum valle seit einer Zeit gar so wenige, immer wenigere, so dafs jedes traute Wörtchen zwey- drey- hundert-fach wohlthut. Mit der Natur, idest, mit Wiesen, Feld und Wald ist jetzt auch nichts anzufangen, und immer und immer in den Studienstuben und mitunter in den Grüften d. Bücher wandeln, wer kann das?! Darum ist aber auch mein in den Ferien Erspartes schon wieder rein durchgebracht, Farbe, Fülle, Kräftigkeit, Freudigkeit etc. und dafür meldet sich bald Dysurie, bald Hämaturie, bald Dysenterie, uud wie die Individuen des Schlangenheeres alle heifsen mögen, das uns *Grossi* in diesem Sommer einmahl in einer öffentlichen Sitzung vorbeydefiliren liefs. —

Dieser Schreiberey zufolge könnten Sie vieleicht meinen, es müsse mit mir im Grunde doch nicht so schlim stehen, weil ich noch fast scherzen könne. Allein Sie wissen ja, es giebt auch einen Muthwille bey und nach Verzichten auf seine Hauptwünsche, Ja! Die Kekheit der Verzweiflung macht auch gleichsam fröhlich, — und ich mufs es nur kurz machen: Jacta est alea — seit Vorgestern, wo ich mein Quiescenzgesuch einreichte. Sey es, dafs nicht nur Kopf und Hände — sondern auch d. Magen quiescirt werden, da ich vor 40 Jahren schon verlange — zum Theil wenigstens, was man nach denselben nicht gerne giebt! — Im äüfsersten Falle ende ich, womit ich anfieng, mit Privatunterrichtgeben. —

So eben schrieb ich *Sömmeringen*, der an mich — seinen Freund, *und NB Gönner* — auch geschrieben hatte. Ich meldete ihm, dafs *Seidl* den Verlag d. Denkschriften — auf die bisherigen Bedingungen — — — aufgekündet habe, ungeachtet schon 10 od 11 Bogen des 10ten Bandes gedrukt sind. Ich bat ihn, nun über seine Abhandlung weiter zu

verfügen, — ob er das Ende der neuen Verlagsunterhandlungen abwarten wolle, od was sonst geschehen soll. —

Mit uns beiden soll es, wie ich höre, nach Wunsch gehen. Wir wollen uns gegenseitig gratuliren, in omni solemnitate.

30ten Nov. 1825.

Ihre Augen, Ihre Halsdrüsen sind immer noch, wie ich höre, in Aufruhr. Sie haben mit dem Oberhaus zu kämpfen; Ich — mit dem Unterhaus. *) Wenn ich den Foderungen desselben sogleich Folge leiste, dann geht es zwar erträglich. Allein was ist das für eine Regierung! denn zum Regieren — nämlich meiner selbst — bin ich doch auf der Welt. —

Uebrigens ist mir, als würden im Laufe des Decembers unsere Angelegenheiten entschieden. *Freyberg*, glauben Einige zum Vorstand d Akademie bestimt. — Einige Centralstellen sind, wenn den Nachrichten darüber zu trauen ist — aufgelöſst — z. b. das Obermedicinalcollegium, d. Oberstrechnungshof, d. Gnrlſiskalat, das Taxamt. — — — Also kann es nicht mehr lange währen, bis die Reihe an die Akademie kommt!! —

WachPosten giebt es jetzt in d. Welt — etwa noch den 4ten Theil von Ehemals, und das thut einem wirklich wohl. Das Wachhaus am Eingange d. Herzogmaxburg ist ganz geschlossen.

den 10ten Dez. 1825

Da ich mehr nicht geben kann, so nehmen Sie mit einigen „Man sagt" vorlieb.

Also man sagt,

1) daſs die Akademie aufgelöſst werde. Nur die Conservatoren werden künftig noch vom Staat bezahlt; die übrigen Mitglieder sollen eine freye, durch eigene Geldbeyträge bestehende, Societät bilden, —

2) daſs — *Seinsheim* — Präsident, — — *Freyberg* — Generalsekretär d. erneuten Akademie werde, —

*) *Er litt am Stein,*

3) dafs — *Velin* u. a. quiescirt wird, (also auch als Conservator. — —

Dafs unsere QuiescirungsHoffnungen auf diese Weise immer im Steigen sind, versteht sich von selbst. —

Westenrieder präsidirt seine heutige öffentliche Sitzung selbst. Der wird wieder ganz jung und thätig. Ich will's auch werden, sobald ich Nichts mehr bin, als

Ihr Alter Getreuer

den 17*ten Dez.* 1825

Ich habe mein Ziel erreicht. So eben erhalte ich meine — unbedingte — Quiescirung. Ich wünsche und hoffe, dafs auch Ihnen nun dieses Glück bald zu Theil werden wird.

den 22*ten Dez.* 1825

Sie erklären mich für einen Wortbrüchigen? — Wenn ich mich aber recht erinnere, so versprach ich nur in dem Falle zu kommen, — wenn wir *Beide* unsere Quiescenz erhalten würden, so dafs wir uns gegenseitig in oi. solenitate gratuliren könnten. Sollte ich aber auch blofs für meine Beglükung allein eine Wallfarth nach *Dauchau* gelobt haben, so kann ich mein Gewissen immer noch hinter dem Gedanken verbergen, dafs meine Quiescirungsangelegenheit erst halb abgethan ist. Es ist nämlich noch nicht ausgemacht, ob ich auf halben oder Viertels-Sold zu setzen sey. Sie sehen daher, dafs ich jetzt, da mir alle andere Charaktere abgenommen sind, doch noch als ein tüchtiger Philosoph auftrete, d. i. als ein Mensch, der immer und allein recht hat. —

Und so verhält sichs denn auch mit Ihrer zweiten Beschwerde. Auch hierin haben Sie ganz und gar Unrecht. Ich habe meine schnelle Quiescirung meinen besondern Verdiensten um die Hierarchie zu danken. — Dafs sich die Sache so verhält, ist ausser allem Zweifel. Alle Academica von Bedeutung, *auch Ihr Quiescirungsgesuch*, wurden vom Ministerium in das Cabinet befördert. Man erwartete, dafs

auch alle — mit d. neuen Stellung d. Akademie — erledigt zurükkehren würden. Allein aus dem Cumulus wurde nur meine Bitte herausgezogen. Wer sieht da nicht die Hand Gottes durch seine Stellvertreter wirken, besonders durch den Delegaten seines Statthalters auf Erden, welcher (Delegat) von mir wieder öfter per „questo *Weiller*" zu sprechen die Gnade hatte. — Auch in der Abfassung des Quiescirungsrescriptes spricht sich der Einfluſs dieser hochwürdigen und hochwürdigsten Liebe aus. Formalia *„Wir haben uns auf eure Bitte bewogen gefunden, euch in Ruhestand zu versetzen."* Und so bin ich denn ohne ausdrüklichen Verweis für meine 35jährige Dienste quiescirt, was andere, aber wahrlich nicht mich afficirte, der ich auf alle Fälle meinen Zweck erreichte, und diesen kleinen geistlichen Zorn wohl ertragen kann. —

Die wichtigere Quiescirung, die in *Ruſsland* vorfiel, wird auch hier sehr allgemein für ein Menschenwerk, nicht für ein Werk d. Natur gehalten. Nur über die Seite, von welcher d. Streich kamm, ist man nicht einig. —

Obwohl ich nun nichts mehr bin, — nicht einmahl mehr ein Akademiker, — so müssen Sie mir doch noch erlauben, daſs ich mich nenne

Ihren
alten Getreuen W.

N. S. Kommen werde ich gewis noch — sobald dieſs und Jenes geschehen seyn wird.

den 30ten Dez. 1825

Ich drükte mich in meinem letzten Schreiben allerdings etwas unbestimmt aus; so daſs es fast scheinen konnte, als sey ich sogar mit Abnahme aller Titel förmlich — davongejagt. So schlimm gieng es nun denn doch nicht, ob gleich die pia desideria mancher Frommen — dieser Art von Entfernung nicht abhold seyn mochten. Wenn ich daher neulich schrieb, daſs ich nun nichts mehr bin, als Ihr alter getreuer, so verstand ich darunter, daſs ich aufhörte zu seyn, was ich *war*, aber nicht auch, was ich nur *hieſs*, z. B. geheimer Rath etc. — Auch frequentirendes Mitglied der

Akademie bin ich nicht mehr; denn die Quiescirungsformel lautet unbeschränkt: „*Wir haben euch in den Ruhestand versetzt*“ — In den EntlassungsDekreten d Ministerialräthe ist schon beygefügt „Wir behalten uns eure Arbeiten für — den od den — Fall bevor“ — Ich bin ein Freund der buchstäblichen Auslegung — und der strikten Observanz. Ich glaube auch ganz im Sinne meiner schwarzen Freunde zu handeln, die mich noch weiter extra statum nocendi versetzt wünschen, — Und ferner, wie wollte ich denn sonst das Hauptquatier meines Lebens, wie ich fast im Sinne habe, anderswohin verlegen — in irgend eine Provinzialstadt? —

Ich komme nicht mehr in die — fatale — Lokalität. Dafür ist *Schrank* da in voller Thätigkeit. —

Die Christmette kamm allerdings dem Erzbischofe fast so unerwartet, als etc.

den 14ten Jan. 1826

Gestern erhielt ich auch die Anweisung meines Quiescenzgehaltes, strenge nach den Normen der Pragmatik, also mit $^1/_{10}$ Abzug. *) Gottlob, dafs man sich so pünktlich an das Gesetz hält!

Nun bin ich also ganz expedirt, und komme mir selbst wie neugeboren, vor. Seit meiner Kindheit war ich nicht mehr in solcher Lage, ohne bestimmtes äüsseres Berufsgeschäft. —

Die Notifikation dieses letzten Wiedergeburtsprocesses geschah per Rescript der neuen Kirchen- und Unterrichtssektion mit dem Namme „*Schenk*“ —

Ich war schon im Begriffe, Anstalten zu einer *Reise* nach *Mollsheim* zu treffen, um ihnen mündliche Anzeige über die glükliche Vollendung meiner Angelegenheit zu machen, als mich ein Catharr zu ergreifen begann, der eine solche Farth bey solcher Kälte nicht räthlich machen will. —

Wie geht es denn Ihnen — an Augen und Hals?

*) *So wie ich.*

den 4ten Febr, 1826

Nun ist also auch *Yelin* in der Ruhe, aber — in der ewigen. Vorgestern kamm hier die Nachricht von seinem Tode in *England* an. Dieser Mann in diesen Jahren!! Eine Menge schätzbarer Kenntnisse, die er sich auf dieser Reise sammelte, sind nun auch wieder dahin; denn sein Tagbuch kann unmöglich so vollständig, als sein Gedächtnifs seyn. — Man giebt das englische Bier als Hauptveranlassung seines Todes an. —

Mein Brustübel ist noch nicht ganz verschwunden, und — Augenbeschwerden hielten mich auch bey zwölf Tagen in meinem Zimmer eingeschlossen. Indefs bin ich doch in meinem jetzigen freyherrlichen Zustande herzlich vergnügt. Ich komme, auch wenn ich ausgehen kann, selten in die Stadt, und von d. Akademie sehe ich nun, dem Himmel sey Preis und Dank, gar nichts mehr, als die Einladungszettel zu den öffentlichen Sitzungen. —

Ich möchte jetzt mit keinem Fürsten tauschen.

den 4ten März 1826

Bald nach meinem letzten Blatt, worin ich Ihnen *Yelins* Tod meldete, muste ich mich zu Bette legen, und ich schreibe auch diese Zeilen noch im Bette. Zwey Uebel griffen mich diefsmal zugleich an, mein gewöhnliches, und ein heftiger Catharr dazu. Das erste ist wieder glüklich überwunden, das zweyte — auch im Weichen begriffen. — Sie hatten also auch wieder erneute Angriffe von Ihren Uebeln zu bestehen! Wir gehören daher Beide der Ecclesia dimicans in vorzüglichem Grade an. Ich meines Theils kämpfe diesen Kampf doch noch lieber, als den — ehemaligen akademischen. —

Ja! Ja! Senden Sie nur bald Ihre fünfte Vorstellung ad Intimum ein! das „Deus nobis haec otia fecit" ist eine wahrhaft göttliche Sache — auch bey vermindertem Einkommen. Ich will lieber ein kranker Quiescent, als ein Gesunder — in akademischer Aktivität seyn. —

Mit Versetzung d. Universität scheint es diefsmal allerdings Ernst zu werden. Ich bin auf d. Quomodo begierig.

den 4ten Apr. 1826

Noch immer habe ich mein Wort nicht gelöfst, aber noch immer hielt mich auch meine Gesundheit, und was damit zusammenhangt, — von d. Erfüllung meines Versprechens ab. —

Heute — eine Neuigkeit, die für Sie nicht ohne Interesse seyn wird. — *Scherer* *) gieng heute früh — nahe am Palais des Prinzen *Carl* — in das Wasser, aber auf d. Zurufen eines Gensd'armes wieder heraus, und in dessen Gesellschaft mit verhaltenen Augen — weiter. Vor Kurzem machte er an einem andern Platze einen ähnlichen Versuch.

den 22ten May 1826

Schon wieder Einer unserer Collegen todt. Diese Nacht starb *Reichenbach*. Psychisch lebte er freylich schon lange nicht mehr. Aber nun ist auch alle Hofnung eines psychischen Wiederauflebens dahin. Ein Glück für die Akademie, dafs *Schrank*, der alle Wissenschaften repräsentiren kann, ihr Sekretär ist; denn wenn das so fortgeht, wird er nicht nur Sekretär d. Akademie, sondern bald die Akademie selbst seyn müssen.

den 7ten Jun. 1826
Mittags 12 *Uhr*

Vor Einer Stunde hat nun auch *Fraunhofer* vollendet. Der Tod dieses in so vieler Hinsicht ausgezeichneten Mannes geht mir sehr nahe. Sit — et erit — illi terra levis! **)

*) *Der treffliche Linguist — auch ein für mich unvergefslicher, vertrauter Freund.*

**) *Nach* 16 *Tagen starb auch er. Ich verlor an ihm einen aufrichtigen, charactervollen, und schon defshalb von mir hochgeachteten Freund, wenn ich ihm auch nicht in allen seinen Ansichten beistimmen konnte. Manche dürften sagen,*

es habe ihm an Weltklugheit gefélt. Aber ist wol dise Klugheit meistens etwas anders als Feigheit, wobei man es aus kleinlichen egoistischen Rüksichten nicht wagt, seine Ueberzeugung laut auszusprechen? Der mir unbekannte Verfasser seiner Biografie (Charakterschilderungen seelengrosser Männer v. Cajet. v. Weiller, *nebst d. Biographie des verstorbenen Verfassers v. einem seiner Schüler etc., München,* 1827, 8.) *rümt seine Woltätigkeit gegen Dürftige; seinen kindlichen Sinn, Verérung und Unterstüzung seiner Eltern; sein allgemeines Wolwollen; die Anhänglichkeit seiner Schüler; seine väterliche Behandlung derselben etc. Ich bekenne, daſs mir der verderbliche Einfluſs nie klar geworden ist, welcher bei Gelegenheit einer Aeusserung über einen Professor — zu den Worten „ein würdiger Professor, — wenn ein solcher in der von dem — nicht seeligen, sondern condennado W. — gestifteten und hinterlassenen Lérer-Race existirt —" berechtigen konnte; auch habe ich in meinen vilen vertraulichen Unterredungen mit ihm niemals Behauptungen von der staatsbedenklichen Art, die man ihm wol auch mitunter Schuld gegeben hat, aus seinem Munde gehört. Uebrigens hat es zu allen Zeiten höchst érwürdige und selbst sér hochgestellte Männer in der Kirche gegeben, die zwischen dem christcatolischem Glauben und der römischen Curie streng unterschiden. Es muſs auffallen, aus beiden nacheinanderfolgenden Vorständen der Academie beinahe dieselben Aeusserungen von Miſsmuth über ihr ämtliches Verhältniſs zu hören; nicht tröstender sind die Herzensergiessungen des hier zunächst folgenden academischen Geschäftsmanns — Westenrieder's. Aber bei jedem stammen sie aus einer andern Wurzel, wiewol sie alle drei kränklich waren. Weiller fand sein ganzes inneres und äusseres Glük im Unterrichte der Jugend; von disem losgerissen würde er in keiner Lage seines Lebens froh geworden seyn. Uebrigens gebe ich gerne zu, daſs er kein hochfliegender Geist war.*

v. WESTENRIEDER. *)

den 25 März 1806

(**) Ich gebe mir die Ehre, Euer etc. die akadem. Rechnungen vom 4ten Quartal 1804 bis 4ten Quartal 1805

*) *Lorenz; geb. am 1ten Aug. 1748; gest. am 15ten März 1829. Früher — nach Kennedy — Secretär der k. Acad. d. Wissenschaften, später (1807) der historischen Classe derselben. Diesem wol- und (mit Recht) rümlich-bekannten, geistreichen, um Baiern hochverdienten, überaus arbeitsamen, edelgesinnten, bis zur Derbheit selbstständigen, eigenwilligen u. aufrichtigen (recht so, was der Italiäner trefflich disinvòlto nennt), brummend-woltätigen (Bourru bienfaisant), nach Umständen bis zur Groſsmut freigebigen Manne stand ich von 1805—29 in vertrautem, zum Téile ämtlichen Verhältnisse, besonders in der Zeit meiner kurzen VicePräsidentschaft — (die wárscheinlich ein Hauptimpuls zur schnelleren neuen Organisirung (1807) wurde, — und durch dise auf eine ganz einfache Weise unterdrükt werden konnte, zur Beschwichtigung eines dadurch beleidigten, sich einfluſsreichen Schuzes erfreuenden Gegners). Mit allen trefflichen Eigenschaften und dem vilfältig hellem Blike des verérungswürdigen Greises waren doch seltsame Widersprüche verbunden: so z. B. die manchmal barschen Urtéile und das Absprechende über den Gang, den spätere Bearbeiter der vaterländischen Geschichte genommen hatten, sowie die beschränkende Ansicht von dem, was noch für dise Geschichte zu tún und aufzufinden seyn möchte; der Mangel an Anerkennung des Guten, was denn doch auch mitunter der neuen Academie und den verschidenen Unter-*

(**) *Aemtlich, als Secretär der Academie an den Vicepräsidenten. Ich téile dises Schreiben mit, um die Haltung im Vergleiche der folgenden ausserämtlichen zu zeigen.*

inclus. zu übersenden, mit der Bitte, die, ebenfalls mitbeygelegten, Scheine in der Ordnung, in welcher sie aufeinander liegen, zu belassen. diese Scheine sind nicht nach den Numern 1. 2. 3. etc. sondern nach den Fächern gereihet. Künftigen Freytag bis 11 Uhr werde ich die Rechnungen wieder ablangen, und dann dem Hrn. geheimen Sekret. u. R. *Nemmer* einliefern.

Ich verbleibe mit gröfster Achtung u Ergebenheit,

Euer etc. gehorsamster

Durch den Überbringer der Rechnungen (welche in fünf Fascikeln bestehen) bitte ich, mir die Protocolla zurück zu senden.

Die Scheine vom 4ten Quartal 1804 verdienen eingesehen zu werden.

richtsanstalten nicht abzusprechen war; mindere Wertschäzung der Bemühungen junger Männer, die sich in den verschidenen Zweigen der academischen Wissenschaften hervorzutün beflissen waren (ihm war die Academie ein wissenschaftlicher Rát der Alten); Dinge, auf die man beim Durchlesen mancher der folgenden Billete nicht óne Mifsbilligung stossen wird; seine manchmal schwervereinbaren Aeusserungen über religiöse Dinge. Den grösten Teil jener Bitterkeiten mufs man indessen auf das Gefül seiner früheren Stellung in der Academie und auf seine cörperlichen Leiden schreiben. Ueberhaupt glaubte sich W. durch seine historische Weltbeschauung und die aufmerksame Beobachtung des Treibens und Handelns seiner Zeit- und Lebensgenossen berechtiget die Menschen in Masse zu verachten, wenn ihn auch Einzelne zu gerechter Würdigung und Wertschäzung zwangen. Aber hätte sich W. je träumen lassen, dafs ein Grosse einst der Herausgeber aller seiner Werke werden wollte! Vergl. übrigens die Biografie W.'s v. Gandershofer und die treffliche academische Vorlesung v. Roth's, die, wiewol sie sich als Lobschrift ankündigt, doch voll gewichtiger, parteiloser Wárheiten ist.

Den 1 *Mai* 1806

Guten Morgen! Welcher wonnevolle Tag war einst der erste Majentag, da noch ieder Kopf unbewölkt, iedes Herz fröhlich, der ganze baierische Himmel voll des Gesanges und die Erde voll wohlriechender Blüthen war! Transiit. Jezt giebts Maulwürfe, Zerrifs, und Gebifs. Valeto!

Unter den akad. Schriften welche im beyliegenden Verzeichnifs stehen, befindet sich auch die akadem. Geschichte. Ich lege den, wegen der verfehlten Jahrzahl, umgedruckten Titl bey.

Den 4 *Oct.* 1806

Ich wurde gestern wieder vom Rothlauf überfallen, und da ich eben aus dem Bette stieg, erfahre ich, dafs ich nicht im Stande bin, drey Schritte zu gehen. Ich bitte demnach gar sehr, mich für diefsmal gütigst, entschuldigt zu haben, und die Contenta der Conclusorum summarisch zu bemerken, welche ich dann binnen wenigen Tagen erweiterter ins Protocoll eintragen werde. Ich habe solche Anstalten mit meinen Füssen gemacht, dafs ich mir Hoffnung mache, diese, der fichtischen Philosophie zu gethanene, Gesellen bis künftigen Mondtag wieder besänftigen zu können. Welch ein kleines Ding ist das Rothlauf, sed quam grande Malum! Ich habe Fieber (kalte und hizige) und Schmerzen am Fufs. Ich bin so unwillig darüber, dafs ich nur noch das mit Vergnügen denke, dafs Sie ewig fortfahren werden, unter Ihre wahren Freunde zu zählen, Ihren, zwar manchmal gronenden, aber durch u durch aufrichtigen

München den 24 *Juli* 1807

*) Diesen Augenblick liefs mir der akad. Herr Präsident und geh. R. *Jacobi* den Auftrag eröffnen, dafs ich E. etc. zur Publication des allerhöchsten, die neue Organisation der Akademie betreffenden, Rescripts, dann zur Verpflichtung,

*) *Die Vicepräsidentschaft hatte die neue Organisation schon gestrichen. Ich war in meinem Museum in Fürstenfeld.*

welche *künftigen Mondtag* den 27 diefs *um halb fünf Uhr* nachmittags *im Sessionszimmer* vor sich gehen wird, einzuladen hätte; was ich hiemit geziemend in Erfüllung bringe, und übrigens mit unumschränkter Hochachtung, und Ergebenheit verbleibe

Eurer etc.

gehorsamster Diener und wahrer Freund

— Wenn Sie am Mondtag in *München* zu Mittag speisen sollten, so wünschte ich mir gar sehr das Glück, Sie vor dem feyerlichen Akt sprechen zu können.

den 1 *Aug.* 1807

Was gleich anfangs hätte geschehen sollen, das wird nun, wie ich höre, geschehen. Der Hr. Präsident *Jakobi* wird Sie schriftlich einladen, nach *München* zu kommen, um Ihnen zu sagen, dafs Sie Direktor perpetuus der philosophischen Klasse sind. Mit der sogenannten Verpflichtung werden Sie gar nicht geplagt werden. Diese Verpflichtung wurde iüngst den 27 Jul. bey der feyerlichen Eröffnung der Sache damit berichtigt, dafs der Präsident laut versicherte, dafs er alle seine Geisteskräften für die neue Akademie verwenden wolle, dafs er zulezt die Worte: *ich schwöre*, laut aussprach, und dafs er alle anwesende Mitglieder aufforderte ebenfalls laut zu sagen: *ich schwöre.* Einige sagten es nach. Ich konnte vor Erstaunen nicht dazu kommen, und bin noch immer voll desselben Erstaunens. Mit dieser Ceremonie scheint alles wieder in den Zustand in welchem sich die Sachen am Ende des Dec. 1806 befanden, zurückgekehrt zu seyn. Ich habe ablesen gehört, dafs ich Sekretär, sage Director der histor. Klasse bin; allein ich habe nichts Schriftliches darüber, und weis noch diese Stunde nicht das Geringste, was ich zu thun, od. zu lassen habe. etc. etc. —

Aber kommen sollen Sie denn doch, so bald nur möglich, indem Sie sich sonst das Einmal Erscheinen nur noch mehr erschweren möchten. Es mag zwar nicht unmöglich seyn, dafs Sie, wenn Sie wieder fortgehen, nicht recht wissen

werden, was Sie dann eigentlich zu wissen bekamen; aber das ist izt Mode in *München*, Wind, Wind, Wind, Wind, Wind! Ich war gesinnt, den 9 Aug. nach *Fürstenfeld* zu wallfahrten, und ich bin noch dieser Gesinnung. Der Hr. *v. Delling* *) hat sich das Nämliche vorgenommen, und es wird sich wohl noch Ein braver Mann finden, der uus Gesellschaft leistet. Wir kehren demnach zusammen wieder nach Ihrem Tusculum zurück, und verleben da mit Ihnen einige Glückliche Stunden. Also kommen Sie längst bis Mittwoch! —

Dafs Sie melancholisch sind, habe ich längst bemerkt, nebst der weitern Bemerkung, dafs man, ewig in seine Stube verschlossen, nicht aufhört, es zu seyn. Wenn Sie täglich ein paar Stunden spazieren gehen, Wasser, od. dieses mit leichtem Wein vermischt, trinken, und täglich ein Stündchen verlachen, od. doch verplaudern: so wirds bald befser gehen. Recipe, probatum est. Man mufs sich aber Gewalt anthun; denn *es kostet Gewalt*. Ich kan alles über mich erhalten, weil ich mich gewöhnt habe, meinen Körper, wie meinen Bedienten, oder wie mein Rofs zu betrachten; ich füttere es, aber es mufs thun, was ich will. Es will nicht ausgehen; es mufs. Es will die Vestigia Hominum vermeiden, und maulen; es mufs mitten unter die Leute gehen, und mit den abgeschmacktesten Leuten kosen. Ich will es so, und es geschieht, Und so, bester Freund, machen Sies auch! Machen Sies von diesem Augenblick an so! dixi! Nunc coepi. —

Ich mufs schon im Schulmeistern fortfahren. Verkaufen Sie doch Ihre Bibliothek, Ihre Naturalien, und alles, was Sie mit dem sonderbarsten Aufwand erkauften. Wenn die Sachen zur Akademie kommen, so haben (Sie) ia doch den Genufs davon. Und was wollen Sie mehr? Wie ich höre, werden für iede Klasse die nöthigen Journale etc.

*) *Mein hochverérter, vertrauter, geistreicher Freund, Apellationsgerichtsrat.*

angeschaft. Also auch diese Auslage können Sie sich ersparen, und sich zum kummer*freyen* Herrn machen. Wissen sie was! dekretiren Sie mich zu Ihrem Haushofmeister mit d. Vollmacht, alles in Ihrem litterarischen Hauswesen vorzunehmen, was ich für gut befinde. Sie sollen bald leichter athmen, und erquickender schlafen.

Die neue Organisation wird, ut audio, im sogen. Regierungsblat abgedruckt. Ob es schon geschehen ist, nescio; aber diefs Blat wird doch wohl in *Fürstenfeld* zu erfragen seyn. —

Auf den schlimmsten Fall, dafs Sie auch nach der erhaltenen Einladung ab eminentissimo nicht kommen sollen, so schreiben Sie mir doch bis den 7. Aug., aber nur 2 Zeilen, *keinen langen* Brief, wie d. Leztere war. das kostet Sie eine Anstrengung, die Sie mit allem Ernst vermeiden sollen. Itaque etiam atque etiam vale

totus tuus

den 8 *Aug.* 1807

Ich sehe Sie morgen nicht; ungeachtet ich mich auf den 9tn Aug. als auf den Tag, da ich Sie gewifs wieder einmal sehen würde, seit langer Zeit unaussprechlich gefreuet habe. Sollte mir die Erfüllung meines Wunsches binnen acht Tagen zu Theil werden, so werde ich nicht unterlassen, es Ihnen zu melden. Ich bin sehr begierig, recht bald zu erfahren, wie man Ihre Erklärung aufgenommen *), und was man, um sich aus der Verlegenheit zu helfen, beschlossen habe. Hier wird wahrhaftig ein guter Rath theuer seyn. Ich für meinen Theil habe mich vom Erstaunen, ich mufs sagen, vom Entsetzen über die Kleinlichkeit, Fadheit, Unbesonnenheit, und Kinderey, welche überall, im Ganzen und in den Theilen herrscht, noch nicht erholet, und ich könnte über mein Vaterland, mit welchem ein so gar arger Spott getrieben wird, blutige Thränen weinen. Ich höre, dafs

*) *Meine Ablénung des Classen-Secretariats, (der physic. mathemat.* Classe). *Vergl. S.* 716.

vermög der (in der niedrigsten geistlosesten Sprache, gefaselten) Konstitutionsakte die Klassensecretäre, aufser der Obliegenheit, sich *mit der Bibliothek zu befassen*, auch verbunden seyn sollten, iunge Leute, et ni fallor, duplicis classis, zu drefsiren. Diese Zumuthung riecht wohl freylich nach den altgriechischen Weisheitsschulen, und erinnern an Plato, Sokrates und Pythagoras; aber heute zu Tage erinnern solche Lappereyen an die ehmaligen *Minervalen*, und an eine ganze Kette von Unbesonnenheiten, welche damit verbunden sind. Ich kann nicht lachen, wie Sie, mein glücklicher Freund, es im Freyen, und entfernet vom Gesaus, und Pfiff, und Braus wohl thun mögen. Mir steht das Trauerspiel noch zu ernsthaft vor meinen Augen; und wenn mir einfällt, dafs eine *solche* Akademie bey einer *solchen* Zusammenstellung von sogenannten Akademikern in Bälde einen bis zum Erbrechen steigenden Eckel über alles, was Akademie heifst, verbreiten werde, wenn ich mir das Ende der Dinnge vorstelle, dazu die von der Regierung unverantwortlich verschleuderten ungeheuren Geldsumen, in der Hoffnung, *ein Journallob* zu erhalten; so möchte ich, um mich doch auch eines Kraftausdrucks im akad. Konstitutionsstyl zu bedienen — *aus der Haut fahren.* —

Das grüne Carmen wurde am Abend der akadem. grofsen Feyerlichkeit (bey welcher übrigens kein königl. Commissär, kein Minister erschien) dem Altvater *Jakobi* bey einem kleinen Schmaufs, mit welchem er von seinen familiarissimis bey seiner Nachhausekunft überrascht und regaliert wurde, von einem (ich gab mir nicht die Mühe, zu fragen, welchem) cliente allerunterthänigst, ut decet, überreicht. Mir gab man es den folgenden Abend, an welchem ich mir die Lust machte, den Abendzirkel, bey welchem ich die Herren *Schlichtegroll*, *Breyer*, etc. etc., dann Hrn. Klassensecret. *Aretin* antraf, zu besuchen. Da ward ich auch, und zwar vom Grofsmeister des hl. Stuhls selbst, gefragt, wie mir die Rede gefallen habe. Das kann ich nur sizend sagen, antwortete mein Mund. Sogleich lief Hr.

Grofsmeister nach einem Stuhl. Nun! sagte er. Nun, sagte ich. Ich hätte gewünscht, dafs die Rede da angefangen hätte, wo sie aufhörte. Man lobte die Antwort, und die Dollmetscher meiner Worte sagten, man könne seinen Beyfall nicht befser ausdrücken, als wenn man sagte, das Meisterwerk habe einem so wohl gefallen, dafs man sich gar nicht satt daran hören konnte, und dafs man gewünscht habe, es möchte da erst der Anfang seyn, wo schon das Ende wäre. Ich wollte indessen nichts anders sagen, als dafs alles bis ans Ende schon tausendmal in allen Schulcompendiis gesagt worden wäre, und das, was am Ende, berührt wurde, nämlich eine ächt philosophische Schilderung unsers *wissenschaftlichen Zeitgeists* da am rechten Ort gewesen wäre. sed — man hollt den Brief. Ich mufs abbrechen. Wenn Sie mir nach acht Tagen ein Wort schreiben, dafs Sie diesen Brief erhalten haben, will ich ihn fortsezen. Der beyliegende Abdruckbogen ist von d Akad. Geschichte, mit welcher ich nun bald zu Ende seyn werde. *) —

Cum valetudinem tuam etiam atque Etiam, et vale.

den 22 *Aug*

Hiemit erhalten Sie von Ihrem gehorsamen Diener zwo Kleinodien, welche Sie vermuthlichst mit Reue und Zerknirschung über Ihre Selbstverbannung von München erfüllen, und in einen desperaten Zustand über den Verlust der Dinge, welche für die praesentes zu sehen und hören sind, versezen werden. Eine Generalversamlung und eine Metallschmeckereyversammlung! Superi! **) —

*) *Es war der in der Tát merkwürdige Bogen* A a; *wo sich der Verf. über Schulwesen und Censur aussprach.*

**) *W. legte eine gedrukte Einladungscarte zu einer allgemeinen Versammlung bei, worauf geschriben war, „in welcher der Prof. Ritter den unterirrdische Metalle und Quellen durch's Gefühl bemerkenden Franc. Campetti der Akademie vorstellen, und auf eine Commission zur Prüfung dieses Gegenstandes antragen wird.“*

Nichts errathen! Hr. *v. Sömering* wurde von Sr. Hoheit Hrn. Präsidenten in pleno confessu zum Klassensecretär ernannt. Es stehet genau in der grofsen Konstitutionsurkunde § XII „*die Klassensecretäre werden von uns selbst benannt*“; allein es stehet gar viel anders darinn, dem es nicht anders ergehen kann, als dem armen § XII. Hr. *v. Sömering* sagte, der Hr. Baron *v. Moll* sey ein excellenter Vicepräsident gewesen, der wahrhaftig in einem halben Jahr mehr gethan, eingeleitet, und einzuleiten gewufst hat, als — dabey schüttelte er den Kopf über und über. —

Adieu. Schon wieder kommt iemand zu mir, der mir alle Hoffnung benimmt, dafs ich diesen Brief heute werde ausschreiben können. Künftig will ich aber gleich unter d. Woche zu schreiben anfangen.

Ihr ganz eign. Diener u Freund

den 11 *May* 1808

Den beyliegenden Brief hat mir der Hr. *v. Käser* eingehändigt; er kömmt aus *England*, und enthält vermuthlich Erinnerungen einer ehmaligen Dulzinea, genannt Genovefa, oder Isabella, wobey eben kein grofses Unheil zu befürchten ist, da die Hauptpersonen durch Meere getrennt sind. —

Das kleine Lehr- und Lesebuch, welches ich den lezten Winter znsammenschrieb, habe ich dem Kleinen *), welchen ich öfters bey Ihnen sah, längst zugedacht. Also seyen Sie von der Güte, es ihm zur Einsicht zu empfehlen. Ich will hoffen, dafs der von ihm gezeichnete Reiter, welcher damals das Reiten noch nicht fix gelernt hatte, seitdem sich beſser herumgetumelt und sein Metier begriffen haben wird. —

Sie haben vermuthlichst den Elephanten noch vor Ihrer Abreise gesehen? Es ist ein gar prächtiges Thier, und verdient, dafs man einige Thüren einreisse, um ihm mit seinem gewaltigen Umfang sein Bureau anweisen zu können. Die physikalische Klasse erhält durch ihn eine vorzügliche Zierde, und die gesammte Akademie ein neues Ansehen. —

*) *Dem Söne meines Dieners.*

Dafs der Hr. Baron *Christoph von Aretin* seine Rede „über die frühesten universalhistorischen Folgen der Erfindung der Buchdruckerkunst“ dem gelehrten Europa, das mit so vieler Sehnsucht darauf wartete, gütigst durch den Druck mitgetheilt hat, werden Sie schon wissen. Ich wünschte dann doch, dafs über den Druck akadem. Reden ein Gesez festgesezt würde. Man sollte doch die Schäze dieser Art zu ieder Zeit finden können. Wenn sie aber zerstreut bald da, bald dort gedruckt werden: wo soll man sie mit der Zeit finden können? Der Einwurf, dafs, wenn man die akad. Reden auf der Stelle und unbedingt drucken liefs, manches Mittelmäfsige gedruckt werden müfste, soll in keinen Betracht kommen. Taugt das Gerede nichts: was geht das die Akademie an? Läfst man die Reden blofs lesen, und einige derselben nicht drucken: so mufs eine solche Musterung unvermeidlich zu grofser Mifshelligkeiten Anlafs geben. Auch sind manche Gegenstände, über die man liest, so beschaffen, dafs sie iezt ihre Wirkung thun, und dafs sie durch den Aufschub mit iedem Tag verlieren. —

Was wünschen Sie denn von der Lustpartie, von welcher wir einst sprachen? Soll ich dem wackern *Schlichtegroll* davon sprechen? Und wen noch? Und sollte es dabey bleiben, dafs jeder Kopf seine Speise mitbringt? —

Ich habe durch eine Erkältung in der *vachier*ischen Bibliothek das Rothlauf mit einem fatalen Fieber davon getragen, das mich ganz zerknickt, und verstimmt. Ich size mit meiner Schlafmüze und mit einem düstern Kopf zu Hause, indessen physikalische Mitglieder im milden Sonnenschein, und unter den Gesängen der Vögel in belebenden Wohlgerüchen herum spazieren. Valeto! Ich bin ewig Ihr wahrer Freund.

den 21 *May*

Der Legationskaplan, Abbé *Gruber*, that, als er dem Hrn. *v. Käser* den Brief an Sie übergab, keine Meldung von einem Paket, das er, wenn er es erhalten hat, vermuthlich zu seinen Sachen gelegt, und, weil aufsen auf dem Brief keine Anzeige

stand, vergessen hat. Ist es so: so werden Sie das Paket von *Wien* aus erhalten. —

Was macht dann die berühmte Akademie der Wissenschaften in *München?* Arbeitet sie brav, und schimmert das Licht ihres Ruhms durch das Universum? Ich habe seit Ihrer Abreise nicht ein einziges Mitglied gesehen, die Hrn. *v. Streber* und *Pallhausen* ausgenommen, von denen der lezterc, (was er mir ankündigte) aus der Klasse getretten, der erstere verreiset ist. Das hohe Präsidium, und das erlauchte Generalsecretariat nehmen von dem armen Sünder, der ich bin, von dem Obscuranten, und Stockkatholiken, der ich bin, wie billig, keine Notiz. durum est aethiopem lavare, denken sie, und so mufs ich mich gleichwohl in meinen abgetragnen Mantel hüllen, und mich für hinlänglichst entschädigt halten, was ich allerdings thue, dafs mir das Glück beschert worden ist, der Freundschaft meines edlen *B. v. Moll* geniessen, und manchmal an seiner Seite schlendern zu können. Wissen Sie die neueste akad. Neuigkeit, dafs Hr. *Schelling* zum Generalsecretär der bildenden Künste mit einer Zulage von 1000 f. allergnädigst ernannt worden ist? Sollte diese Beförderung ohne Vorwissen des hohen Präsidii geschehen seyn? Das gesammte *Deutschland* wird sich über diese Beförderung freuen, das gute *Baiern* aber, zumal das vortrefliche *München*, oder wie diese Stadt künftig heifsen soll, ubi caro prompta, spiritus Autem infirmus, wird über die herrliche Unterstüzung des Künstlergeschmacks laut aufiauchzen. Valeto! Leben Sie recht wohl, und unter den Blüthendüften und unter den Gesang der Nachtigallen befser, als unter dem Gedunste, und inter fumum et opes beatae Romae.

den 27 *May*

Verehrungswürdigster Hr. Bar. und bester Freund!

Dafs der Kaiser der Franzosen Herr der Welt geworden ist, ist sonderbar in einem Zeitalter, welches sich noch vor wenigen Jahren das durch und durch blickende, entdeckende, weisheitende Zeitalter genannt hat; aber dafs (mit den Her-

ren *Jakobi, Jakobs, Schelling, Schlichtegroll, Imhof* u. *v. Pallhausen*) ein Stockobscurant, genannt *Westenrieder*, Ritter eines aufgeklärten Ordens geworden ist, das ist fürwahr noch weit sonderbarer. *Westenrieder* und ein Socius des Kronordens: wie reimt sich das zusammen? Es mag sich aber reimen, oder nicht: ich bin ganz rauschig von dem blauen fingerlangen Bändchen mit weifsen Streifen, und indem ich die Füsse (auch den rothläufigen miteingeschlossen) auswärts seze, ungefähr, wie ein Kapitulant, der gestern ankam, und indem ich, wie ein Bruderschaftsgenius, beyde Hände mit geballten Fäusten in die Seiten stämme: salutem tibi plurimam dico. Meine Vornehmigkeit und mein erhabnes Ritterwesen bläht sich, wie sich nächstens der Luftballon des *Garnerin* blähen wird. Diesen Augenblick erhalte ich ein Billet:

„Le Baron *de Montgelas*, Ministre etc. a l'honneur d'inviter Monsieur *Westenrieder* (sage Westenrieder) membre de l'academie des Sciences a un Bal (sage *Bal, Bal, Bal*) et soupé donné a 27 Maj à la salle de la redoute; on se reunit à 8 heures" —

Quid dicis ad hoc? quomodo tibi placet? Es mag aber placiren, wie es will; ich schnaube, wie ein Delphin,

coetusque vulgares, et udam
sperno humum, fugiente penna. —

Ich schreibe mit Fleifs schlecht. Es schickt sich nicht mehr auf einen Ritter, leserlich zu schreiben. —

Aber auch ein gescheides Wort. Wenn man die Liste der Ritter liest, so wird nur Eine Stimme seyn: a) *Warum* ist dann dieser, und dieser Ritter geworden? b) Warum ist dann dieser u dieser nicht auch Ritter geworden? Wie, boni dii, konnte man den, um die Akademie einzig verdienten Freyherrn *von Moll* umgehen? Wie konnte man z. B. den Hrn. *v. Käser*, den *Samhuga* etc. etc. etc. etc. etc. vergessen? de hoc a. coram plura. *) —

*) *Meine Fehde mit dem Bar. Christph. v. Aretin war wol der Anlafs, uns beide vorerst zu umgehen — so wie wir denn auch in der Folge zu gleicher Zeit das Rittercreuz erhielten.*

Wenn ich denke, dafs Sie Ihren königlichen Posten zu *Salzburg* verlassen haben, um einem *Journalphantom*, der wissenschaftlichen Aufklärung in *Baiern* nach zu ziehen: so kommen mir Thränen in die Augen über die besondere Härte des Looses, das Ihnen beschieden ist. Es banget Ihnen vor *München?* Aber siehe, die Herren (der Kommandeur *Jacobi* und der Ritter *Schlichtegroll*) werden (ich höre künftigen Mondtag) kommen, Sie herein zu bringen, und schalten und walten zu lassen in der sengenden Glut der akad. Vorfälle.

Mit ganzem Herzen verbleibe ich ewig Ihr wahrer Freund.

den 16 *Juli*

Ich höre, dafs es mit Ihrem Finger nicht gut stehe. Wenn es so ist, so ist davon die Ursache, weil Sie durchaus nicht wollten, dafs Alles in ein paar Tagen vorüber seyn, und gut werden sollte. Mein Mittel ist aus der Erfahrung hergenommen, das Ihrige wahrscheinlichst aus Theorie. Der Lapis inf. hat vielleicht schon manchen seine Glieder gekostet, manchen sein Leben vielleicht. Ich sende Ihnen, gegen Restitution, um welche ich bitten mufs, die Beschreibung meines Trismus, worinn Sie lesen sollten, was S. 424 in der Nota, und was von S. 422 überhaupt über mein Fufsübel vorkömmt. Die Sache ist ernsthafter, als Sie vielleicht noch diese Stunde meynen. Wenn einmal 2 — 3 Versuche der Chirurgen mifslungen sind, greifen sie zu dem nächsten besten Mittel, und sie wissen den Kranken immer so zu beschwazen, bis sichs zeigt, dafs die Schwazerey seria mala herbeyführt. Dann geben sie verderbten Säften die Schuld. —

Wenn Sie so übel darinn seyn sollen, dafs Sie zweifeln, ob Sie künftigen Samstag nach *München* kommen können, so lassen Sie mir bis Mittwoch eine Zeile schreiben. Ich besuche Sie am Sonntag den 24 Juli, und wenn Sie auf mein Mittel noch ein Vertrauen sezen: so will ich Sie, gegen ein schuldiges Recompens versteht sich, wieder herstellen, und das bald. Wollen Sie aber nicht, und fahren fort, Experi-

menta an sich machen zu lassen: Adieu Finger! Und wenn mir recht ist, so betrift es einen Schreibfinger. Ich will Ihnen ein paar Duzend Menschen nennen, die auf die regelmäfsigste Beschwazerey zum Grab befördert worden sind. —

Hier ist es sehr heiss, siedend, und dampfend in rebus, in quibus n. e. modus. Item gesezt, ich käme bis 29 Jul. nach *Fürstenfeld*, so schwaze ich ein paar Stunden mit Ihnen, und dann punctum. Ich wüfste wohl sehr viele Neuigkeiten, welche Ihnen zu lachen geben würden; aber ich bin zu faul, sie zu schreiben, und lache daher allein, laut, und in die Faust. Valeto! Ich war bey dem Sokrates *Jakobi*, und trank ein Schälchen Thee, welches mir von der graciösesten aller Grazien, dem Fräulein *Helene*, gereicht ward. Ich bin, was Sie vielleicht nicht bemerkt haben dürften, überall im hohen Kredit, und wenn man mich nicht liebt, so fürchtet oder scheuet man mich, was auf Eins hinauslauft. Sie wissen wohl auch nicht recht, dafs Sie ein ganz sonderbarer Mann sind. Sie schleichen immer davon, ohne ein Wort zu reden, und lassen dann halbe Jahre kein Wörtchen von sich hören. Das ist wahrlich häfslich, wenn es gleich bequem ist. Ganz anders, ungleich offner, freundschaftlicher, mittheilender, milder, herablafsender, beträgt sich auf einen Ritter des Verdienstordens

Ihr ewiger und wahrer Freund

den 15 *Juli* 1809

Die zween beyliegenden Briefe, welche ich mir wieder zurück erbitte, sind ein recht angenehmer Beweis, dafs man uns ganz im Ernste gerne kommen sieht. Die Haupthindernisse haben, wie es wenigstens meine Weisheit meynt, aufgehört, und es trit für uns die angenehme Pflicht ein, dem guten Willen der Herren von *Regensburg* mit einem guten Willen der Herren von *München* zu begegnen, und — *zu kommen.* Ich gebe demnach meine Stimme dahin, dafs wir den *vier* vnd *zwainzigsten* dieses Monats genannt Heumonat, alias Juli, abreisen, den 25 in loco eintrefen, den 26. 27. 28. in loco verbleiben, den 29 wieder von dem perpetuis conviviis, potatio-

nibus, et crapulis abreisen, den 30 wieder in *München* eintreffen, ich nach meinem breviarium greifen, Sie aber Ihre skandalöse Wege in *München* wieder fortsezen sollten. Wenn es Ihnen so recht ist: so ersuche ich Sie, mich Ihre bestimmte Entschliefsung bis *Mittwoch* wissen zu lassen, damit ich nach *Regensburg* schreiben, und mit den Lehenpferden Anstalt machen kann. Es war mir nicht recht, dafs *Zirngiebl* Ihrer werthen Person so oft in seinem Briefe erwähnet, und zu verstehen giebt, dafs Ihre Person so willkommen seyn wird, als die meinige. Vielmehr, es war mir sehr lieb und recht; denn ich schliefse daraus, dafs man vor habe, Sie mit den Kleinodien alter rarer Schnecken, Käfer, und Spinnen zu unterhalten; indessen ich, als Historikus, für den alles Altrömische in *Regensburg* verbrannt ist, mich schon schadlos zu halten wissen werde. Alte Hufeisen, Schuhnägel, und Trümmer alter Schwerter könnte ich zu *München* in der Schazkammer der Verehrlichen Alterthumscommission (wenn ich nämlich erfragen könnte, wo sie existire) bis zum Speyen sehen, wenn ich einen Sinn dafür hätte, und mithin hoffe ich die drey *regensburgischen* Tage mit der Lehre an die Canidia: carpe diem, quam minimum credula posteris, recht angenehm verplaudern zu können. —

Ich mufs heute sehr viel faullenzen; drum kann ich nicht viel, und nichts weiter schreiben, als dafs ich ewig seyn werde, usque ad aram, (wo ich Sie zurückzugehen ersuche)

Ihr

wahrer Freund u gehorsamster
Diener Westenrieder Ritter des
Verdienstordens im Königreich
Baiern. —

posito casu, dafs Sie drey ehrhafte Gründe vermög deren die Reise auf eine andere Zeit, in aliud tempus, transferirt werden sollten, in arenam bringen könnten, oder müfsten (die physikalische Session gehört dabey in mare creticum) so will ich sehen, ob sie statthaft sind, um sich mit der Kathegorie meiner Ansichten aus einem Vorprincip amalgamiren zu können.

den 29 Juli

Das erste heiſse Liebesmahl *)
wird künftigen *Mittwoch,*
nit im famösen Hesselloh,
sondern im *Glasgarten* fein,
Accurat um Ein Uhr seyn.
Man wird zumalen
1 f 30 X bezahlen;
Kann dann von Fleisch oder Fischen,
Sein schlimmes Maul abwischen.

Man darf sich nicht geniren,
Darf sich auch nicht amalgamiren,
Kann, wen man will vexiren,
und sonst, wies läuft, narriren,
nur muſs man nichts berühren,
Wovon man kriegt S'laxiren.
Ich werde mich nicht moviren,
Man kann es ia probiren.

Doch muſs aufhörn, zu schreiben,
muſs heut etwas wichtigers treiben.
Sizn heut d'Herrn allgemein
In der neu organisirten Akademie,
zu Hörn, was neus giebt in der Chymie;
dort von den drey Sekretären
thun sich Zwey nicht dran kehren,
Muſs Haar lassn der dritte ganz allein.
Einer läſst sich wohl seyn in Oesterreich,
Treibt dort mit Lust und Kunst seinen groſsen Streich.
der andre thut in *Fürstenfeld,*
als wenn ihm nichts läg an der ganzen Welt.
thut singen, pfeiffen, spaziren,
fragt nix nachn Hofiren.
Ich bin fuxwild und meyne,

*) *Ein academisches Mahl.*

Das seyn mir zwey Sekretär, wie keine.
Thun überlassen mir alle Strapazi.
Ein schönen Grufs vom alten Salazi!
Adé.

den 5*ten Jän* 1810

Guten Morgen! Vortreflichster aller Ritter! Da ich crastina die ad nostras vexationes nicht kommen kam. so werde ich hodie hora secunda erscheinen, mitbringend laetam faciem, mordacem linguam, acutum ineptiarum praesentium Fastidium. Vale! *)

d. 16 *Jan.*

Puto, quod ob ingens frigus
Hora consueta indicus potus
Gelu torpentibus bene proficiat.
Itaque Excellentia vestra puncto appareat,
et vultum hilarem domi ne relinquat.

d. 24 *Jan.* —

Reverendissime Dné Baro!

Adero hora 2da ad consuetas potus indici delicias, quae ut *calidae*, ut *sapidae* sint, majorem in modum cures quaeso!
totus tuus

29 *Jän.*

Dum stat acerrimum frigus,
Ad cor reficiendum
nihil puto melius,
quam potum indicum.
Hinc vix non ante secundam
illustrissimae academiae pulsabo campanam,

*) *Wir hatten uns das Wort gegeben, uns an bestimmten Tagen einer jeden Woche nach dem Mittagstische auf W.'s oder meinem Secretariats-Bureau zusammenzufinden, und unter traulichem Gespräche eine Tasse schwarzen Caffee's zu trinken. Auf dise dem Scherze, auch wol dem Ernste, geweihte Stunde bezieht sich ein sér grosser Téil der folgenden Billete.*

adrepens cum profundissima modestia
al vostra signorìa excellentissima.
Audiensque variorum eloquia,
Alte reponam sermones tenui mea in animula,
domumque laetus revertar, altior sapientiâ.
totus tuus

den 11 *Horn.*

Was hat man vom Geld
In dieser schnöden Welt?
Drum will ich heut 7 Kreuzer verthun,
Die in meinen Geldsäcken ruhen;
Kommend daher um zwey,
Plaudernd allerley,
Mit Eurer Hochherrlichkeit,
Ohne alle Hochtrabenheit,
sam es zu dieser blizhageldummen Zeit
Nichts gscheides zu kosen geit.

d. 13 *Apr.*

Salva sit et integra
Vestra amicitia!

Tristi in Quadragesimâ,
Continuante pluviâ,
Nil superest, quam ut *horâ secunda*
dulci in Academiâ
Confabulemur varia,
de rerum natura,
dein de moderna
Doctorum inscitiâ
atque Philosophorum insaniâ,
de vaga prorsus et stupida
Novaculorum insolentiâ,
Nec non de luxus petulantia
premente nummorum penuriâ.
de Scolarum nequitiâ,
Et puerorum tristitiâ.

Sananda quae sunt omnia
insigni nostra sapientiâ.

den 30 *April*

Komm heute gleich um halbe zwey,
Mufs gehen um halbe drey,
Zu singen mit der venerablen Clerisey:
„Lieber Herr Gott genädig sey
Der Donnerl aus dem baierischen Haus,
War weiland mit gar grofsem Plaus
Churfürstinn von Sachsen.
Wollest für sie dein Gnad lassen wachsen,
Auf dafs ihr nichts anhab der Teufl mit seiner feurigen Brachsen,
Konnt gar schön schlagen S'Clavier
Konnt singen, und mahlen,
That hier ihrn Fufs brechn im Fallen,
Weifs nicht, obs gebeth hat S' Brevier."

den 14 *dec.*

Guten Morgen!

Bey diesen trüben Tagen
Mufs man nicht lange fragen
Obs Freytag, oder Samstag sey.
Wenn auch die Verse hinken,
Mufs man doch Kafee trinken,
Und plaudern allerley.

Hab gestern noch gelesen,
Wies ehmals ist gewesen,
Wenn schlimme Zeit gewesen ist.
Man liefs die Narren machen,
That sich ins Fäustchen lachen,
Dacht: Narrenfrist ist kurze Frist.

Still oben thun die Sternlein gehen,
Wenn brausend gleich die Winde g(w)ehen
In diesem schnöden Jammerthal.

Drum wenns heut halbe Zwey wird schlagen,
Mich werden meine Füsse tragen
Zu einem kurzen Kafeemahl.

Dazu sag ich laut, und nicht leis'
Der Kafée ist gar oft nicht *heis.*
Daher dem Wirth *) die Hudeley
In allem Ernst verwiesen sey.

die duodecima Januarii 1812 — 2.

Cum cras impeditus sum, comparèbo hodie, die *duodecima* vel *duodecimo* januarii, anno post Christum natum millesimo, Octingentesimo, decimo, hora secunda post meridiem vel a Meridie, in stuba Secretariatus *historici*, bavari, regii, ad potum *calidum*, indicum, ab Saeculis retro duobus dictum *Kafeé.* Interim etiam atque etiam vale! Tuus totus *usque ad aram*,

addictissimus, speciosissimus
humilimus Servus, in Israel notus.
Valeto!

den 18 *Febr.* 1816

Ich habe keine Hoffnung, bis künftigen Dienstag aufser dem Bett seyn zu können, indem ich vom Rothlauf wieder einen gar zudringlichen Besuch erhalten habe. Das ärgert nicht wenig Ihren

Ritter von der traurigen Gestalt.

den 20 *Febr.*

ex infirmario meo domestico!

Es hat mir zwar, während meines Fiebers, einmal geträumt, als wenn E. etc. den Herren sodalibus, den Vorschlag, mit der laetitia inenarrabili bis künftigen Diensttag zu zuwarten **), gemacht, die Betheiligten Herren aber den Vorschlag

*) *puta Hausmeistero. W.*

**) *Wir hatten beide, mit einem Pár academischer Freunde, die Verabredung getroffen, von Zeit zu Zeit, wechselweise bei*

nicht ohne Betrofenheit abgewiesen, E. etc. aber more sapientum dem Drang nachgegeben hätten. Da ich nun ganz zuverläſsig ein Gegenstand des Salis Conviviorum seyn werde, so bitte ich E. etc., mich nicht gar zu stark loben, mich aber, so gut mans vermag, recht zerlachen, und zerkrazen zu lassen, indem an mir die Materie dazu unerschöpflich ist; nam prorsus nihil humani a me alienum puto.

Sed oportet finire et aegrotare. Vale

Humillimus servulus

Fürstenfeld 18 *May* 1817

Euer etc. bekommen hiemit zu lesen,
Daſs ich Heute in der Octav St. Nepomuk
Im seligen *Fürstenfeldbruck*
Mit Händen und Füssen bin gewesen.
Bin auch gegangen hinaus,
Zu beschauen das Baron *moll*ische Haus.
Hab mich dabey etwas recht geschorn,
Indem ichs beguckt hab von hinten und vorn.
Hab nit wollen gehen hinein
Bin samtander gwesen und nit allein.
Da ich nun meine Lust hab gebüſst:
So seyens von mir schönstens gegrüſst!
Thuens fein izt recht gesund und munter bleiben,
Thuens brav gehen, lachen, und Kegel scheiben,
und auflosen, wie im Hain und Wald,
Der Vögelein Chor so lieblich erschallt.
Thuens nicht denken in d' Stadt hinein
Wo die Akademiker thun seyn,

dem einem oder andern, zusammenzuspeisen. Darauf bezieht sich dises und manches spätere Briefchen. Sie und die vorigen, die Coffee-Gesellschaft betreffenden sind Zeugen des unverwüstlichen Humors W.s, bei aller Grausamkeit seiner cörperlichen Leiden (Trismus), die er selbst in einer seiner Drukschriften beschriben hat.

In dem ewigen Einerley
Ihrer nichtswerthen Grisgramercy;
und wenns beysammen sizen,
Vor Langweil thuen schwizen.
Der historische Sekretarius
Diefs am besten wissen mufs.

den 30 *dec*

Die Lektür des erquickenden Aufsazes (meine Reise) war seit der Christnacht, während welcher mich mein Kieferschmerz, modo prorsus horribili, überfiel, der einzige Lebensgenufs, dessen ich fähig war. Ich kann weder den Kopf, noch weniger den Mund bewegen. Ich bin ganz betäubt, und sehe der Fortsezung meines Leidens mit Entsezen entgegen. Mir ist .ein trauriges Loos geworden.

Ich danke für die Mittheilg der zurückgehend. Schrift herzlichst.

den 6 *März* 1822

Verehrungswürdigster Gönner!

Es thut mir gewifs unendlich leid, dafs ich Sie gestern (aus Albernheit meiner Hausthürwache) nicht zu sehen bekommen. Wenn die Praeparanda zur grofsen Mahlzeit schon in völliger Bereitschaft, die Eberkeule, die Hirsch- und Rehzähmer, die Fasanen und Rebhühner schon in der Küche sind: Proficiat! Essen Sie nur zu! Ich bin die ganze Zeit über bey Ihnen, nnd nähre auch billiger-Mafsen die Hoffnung, dafs Sie nicht unterlassen werden, neben den Fleisch - Speisen auch mich zu tranchiren, was besonders (wenn es gegen mich geht) vortreflich der Hr — zu beleben versteht. Ich werfe mich in die Arme Ihrer männlichen discretion. Also! Es hat gegolten, und es trift izt zunächst den königl. Hrn. Dompfarrer, bey dem ich das Versäumte schon wieder hereinbringen werde. Etiam atque etiam Vale

Haupt- und Residenzstadt München
den 30 *Oct.*

Der heilige Bischof von *Birtha*, welcher seit dem lezten Sonntag zu *Regensburg* bey der Weihe des hochberühmten

Sailers zu gimaulen hatte, wird vermuthlichst heute oder morgen zurück nach München kommen, so daſs ich bis künftigen Mondtag mein Octoberprandiolum veranstalten könnte, und würde, wenn es Ihnen, beatissime, gefällig seyn möchte, Ihre Feengärten zu verlassen, und ein paar Stunden in der reichen, und gescheiden Hauptstadt zu athmen. Der, izt, wies mir vorkömmt, mit sich sehr verlegne, *Schlichtegroll*, war gestern auf der rechten Gesichtsseite und dem rechten Aug sehr bedenklich geschwollen, und es scheint, daſs sich bey ihm alles veranstalte, ihn ein lange Reise antretten zu machen. Wie dem sey, toller und schlimmer kann es anderswo unmöglich zugehen, als es auf dem (seiner Natur nach ganz finstern, und todten) Eisklümpchen, Erde genannt, fast immer zu zugehen pflegt. Terra putris Vale! Valete Ventres! Tollar in Aethera! In Erwartung einer gütigen Antwort faste ich bereits, um am Mondtag desto liberaler mich traktiren zu können. Ihr

ganz eigner Diener u wahrer Freund

den 2 *Nov.*

Paucis! Mein schmucker Herr, und Freund! den 11ten, mit Worten, den *eilften* November, die *undecima* Novembris, dieses laufenden Jahrs 1822, welcher eilfte Novembertag ein *Mondtag* ist, wird in meinem Speisesaal praecise oder pünktlichst um halbe Ein Uhr, seu media prima post Meridiem, ieder eingeladene Gast von seinem Stuhl Besiz genommen, und die Suppe wird auf dem Tisch sich bereits stendirt haben, so daſs von demienigen, der sich mit dem Schlag 12½ sage halbe Ein Uhr nicht nach dem gehörigen Ritu praesentirt hat, ohne weiters geglaubt werden wird, daſs ein solcher der Einladung entsagt habe. Die Saumseligkeiten, Gleichgültigkeiten, Unordnungen, und Verwirrungen aller Art haben seit 1803 überall, im Hohen, und Niedern, im Groſsen und Kleinen, so sehr überhand genommen, daſs der Domscolasticus ein ganz und gar pflichtvergeſsner Esel seyn müſste, wenn er das Quos ego — nicht im vol-

lem Ernste wieder anstimmen sollte. Etiam atque etiam Vale! Totus tuus Scholasticus

den 29 *Aug.* 1823

Es kam vor, dafs, wenn unsere Convivia auch im Monat August unterbleiben sollten, den Monat September drey solche delectamenta trefen würden; das wäre, hiefs es

in allem Betracht, ja, ganz und gar
höchst sonderbar.
Drum müsse man ohne Verweilen,
Mit dem remedio sanandi eilen.

Meine triftigen Gegengründe drangen nicht nur nicht durch, sondern es wurde auf der Stelle beschlossen, dafs *künftigen Dienstag*, den 2ten September das Dompfarrliche Drama bey dem Hrn. Dompfarrer aufgeführt, und dafs dabey die Person des Hrn. Bar. v. Moll durch mich vertreten werden, sohin von mir für zwey Personen agirt werden sollte. Aus dieser Verlegenheit kann ich nur dann gerissen werden, wenn der dick besagte Hr. B. von Moll *künftigen Dienstag* ein 4tel nach 12 Uhr beym Hrn. Dompfarrer in die Stube trit, und seinem Sessel, welchen ich in Bereitschaft halten werde, eleganter sich nähert; Was ich mit Zuversicht hoffe, mir auch einige wichtige Neuigkeiten, welche ich Ihnen palam et etiam sub rosa zu eröffnen habe, vorbehalte.

Mit der gröfsten Hochachtung und inniger Ergebenheit etc. —

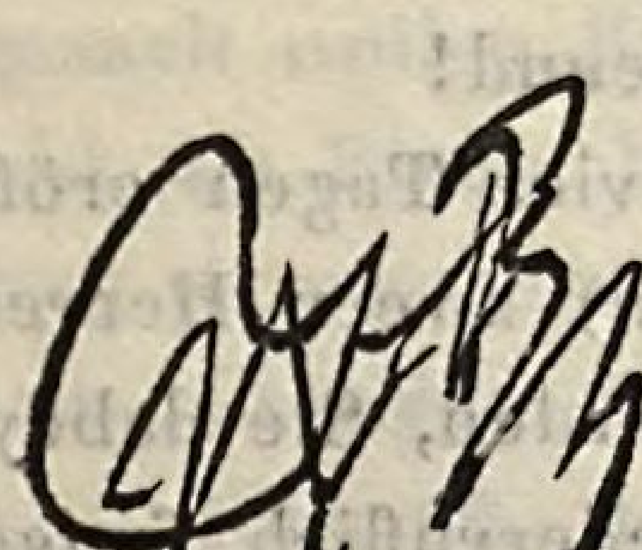
den 25 *Oct.*

Ich werde mit — mit meiner gewöhnlichen Grandezza morgen um neun Uhr bey Ihnen eintreten, und bald nachdem werden Eure etc. ganz sonderbare Sachen vernommen, sich dabey sechstausendmal gewundert, zehntausendmal geärgert, auch vielleicht Einmal gefreut haben.

Mit gröfster Achtung verbleibt der Sekretari der *philologisch-Historischen* Klasse

Seiner etc., als Sekretari der mathematisch-physikalischen Klasse etc.

ganz gehorsamster Diener



(will sagen) Westenrieder

den 26 *Mai* 1824

Ich bin von zweyen Bischöfen beauftragt, an Eure etc. das Mandatum peremptorium ergehen zu lassen, daſs Sie sich den 1ten Juni, sage künftigen *Dienstag* ein viertl nach 12 Uhr anstrengen möchten, 76 Stafel herauf zu keuchen, und bey dem griesgrämigsten Akademie-Sekretär von ganz Europa sich ad Coeniolam einzufinden, oder widrigen Falls mit einem lesbaren Attestat eines wohlgeläumten Menschen- und Thierarztes sich zu legitimiren, daſs es Ihnen (was Ihnen sehr leid thun müſste) unmöglich sey, an den ernsthaften nugis, welche das Coenaculum würzen werden, einigen Antheil zu nehmen. Wünschte gar sehr, bald benachrichtigt zu werden, wessen ich mich zu versehen habe, damit ich auf ökonomische Bescheidenheiten gehörige Rücksichten nehmen kann. Wünschte auch sehr, von der Akademie der Wissenschaften wieder etwas vernehmen zu können, von welcher Akademie ich, seit dem Tag Ihrer Abreise, nicht ein Wörtchen gehört, auch von keinem Mitglied eine Nachricht, was dann vorgehe, erhalten habe. Wohl gemerkt, so ruhig ist, bey einem so ruhigen Klassensecretär, die historische Klasse; indessen daſs es bey andern Sekretären sauſst, und brauſst. Wills aber auch wohl noch erleben, daſs auch diese Herren ruhig *werden werden*, und daſs sie bestättigt finden werden:

O dulcis academica
fama posthuma!
ut fugax labitur tuae famae Memoria!

Ich segne Ihre Baumblühten, Ihre Kalrabi, Ihre Salatstauden, Ihre Spargelstängl, Ihre Apricosen, und Ihre Nachtigallnester! Und Ihre gesunde Luft, und Ihre schönen Aussichten! Vale!

den 30 *Mai*

Theuerster Freund!

Ich habe Ihnen bereits vor vier Tagen eröffnet, daſs künftigen *Dienstag* (den 1ten Juni) zween Herren Bischöfe bey mir speisen, und sich freuen würden, Sie dabey zu sehen. der Tag und die Zeit sind unwiederruflich festgesezt, und

wenn Euer etc. nicht erscheinen sollten, so wird darüber den gebührenden Lärm schlagen

ganz Demüthiger Diener

den 9 *Sept.*

Wenn ich versichert wäre, dafs es Eure etc. nicht gar zu heftig alteriren, und auf das hochpreifsliche vicarirende Generalsecretariat des akademischen Schulwesens eben nicht nachtheilig wirken würde, falls ich Ihnen ankündigte, dafs wir (Episcopus *de Streber* nempe, et ego Homunionum devotissimus) *künftigen Mondtag* etwa bis 10 Uhr bey Ihrem Sedel *v. Mollsheim* anfahren, und anbey mit der offensten Freudigkeit uns gar kein Bedenken machen sollten, Ihnen beträchtliche Kosten zu verursachen, so würde ich nicht anstehen, iene Ankündigung vor sich gehen zu lassen; zumal da unser unbefangene Besuch keineswegs und durchaus nicht auf einige Bewirthung, oder auf irgend eine lästige, ungereimte Belästigung oder Zudringlichkeit abgesehen, und da blofs die Gesellschaft Eurer etc. dasienige ist, dem wir nachstreben, und womit wir uns begnügen, und den Geist speisen werden. —

Man wundert sich hier, und preiset allgemein und über alle Massen die Thätigkeit, und Sagazität, mit welcher Eure etc. das beständige Sekretariat der akademischen Thuerey handhaben, regieren, und zieren, und giebt mir (was ich gleichwohl verschlucken mufs) zu verstehen, dafs, wenn das Schicksal benanntes Sekretariat mir zugeschanzt hätte, der akademische Umtrieb in eine scheufsliche Lethargie verfallen, und in den Quiescenzstand deponirt worden seyn würde; was mir, wie man wissen will, gar keine Ehre, aber (wie ich weifs) kein Loch in die Haut macht. —

Demnach wollen Eure etc. wegen des künftigen Mondtags, nicht mit Einem Brief, der Ihnen eine zu grofse Zeitverblutung verursachen müfste, sondern mit Ja oder Nein auf einem winzigen Zettel anzuworten ia nicht Umgang nehmen, bedenkend, dafs Sie weit ärgere Strausse als ein-

stiger vielgeplagter Vizepräsident auszustehen hatten, mit Ihrem erzsonderbaren Sancho Pansa.

d. 19 *Febr.* 1825

Ad caeteras corporis mei Miserias accessit heri subitus Dolor dextri oculi mei, quem lenire singulis hori aqua vitrioli occupatus sum. Sum profecto plurima ex parte homo calamitosus, et alter Job. Spero autem futurum, ut die proxima Mercurii, si non omnino integer, sanus saltem existam, et ad Amicabile colloquium non omnino ineptus. Vale! —

Academicae Sessioni hodie interesse non potero.

Totus tuus

den 18 *März* 1825

Guten Morgen! Ich mache mir wenigstens die Hoffnung, dafs ich bis künftigen Sonntag um 1¹/₄ Uhr im Stande seyn werde (was ich izt noch durchaus nicht bin) wieder ein vernehmliches Wort zu sprechen. Wie glücklich ist man, wenn man nur nicht so gar unglücklich ist, wie ich bin; wie ich seit mehr, als zwanzig Jahren gewesen bin! Es ist hunderttausend Male erträglicher, ein akademischer Sekretär der philosophischen, ia so gar der philologischen Klasse, sine omni spe Redemptionis, als ein so schreckliches Exemplar, wie ich bin, zu seyn.

Itaque etiam atque etiam Vale

ganz eigner Freund

den 16 *Juni.*

Ich werde den künftigen Mondtag nach Gastein abgehen, ehevor aber noch bey meinem Gönner in *Dachau* dem Freyherrn *von Moll* etc. zusprechen, und den künftigen Samstag den 18 diefs bis zehen Uhr bey Ihrem Landsiz ankommen, auch ein Mittagmahlchen bey Ihnen einnehmen, bestehend (was meinen Gusto nämlich betrift) in einem Löffel voll Suppe, und einem sehr kleinen frustulo Rindfleisch, oder, in Ermanglung dessen, mit einem Dachauerwürstlein. Punctum satis! Und dabey wird es meiner Seits bleiben, wie Sie sehen werden. Hr. *Von Weiller* hat, wie

er mir gestern erzählte, ein grofses Unglück erfahren, indem seine Fr. Haushalterinn, auf deren Treue, Geschicklichkeit und Redlichkeit er sich vollkommen verlassen konnte, ganz schnell in die Ewigkeit verreiset ist. Hr. v. *Weiller* erzählte mir die Geschichte Ihres Scheidens mit einer Geseztheit, und Ruhe, die mich in eine sonderbare Stimmung versezte, und mir einen eisernen Mann an ihm wahrnehmen liefs. Praesenti singula. *) —

Man *schrieb* mir, Sie seyen auf dem Weg, halb taub, und halb blind zu werden. das wäre (schrieb ich auf der Stelle in den Brief, und gab ihn zurück) das wäre, wenn es so wäre, keineswegs das höchste Unglück; aber weder taub, noch blind seyn, und doch nicht hören, noch sehen, das ist mehr, als ganz blind und taub seyn. —

Sollicitis homines discursibus usque moventur,
Ne computrescant otio. —

Der Hr. Bischof *Streber* reiset morgen den 17 Juni nach seiner Heymat, ubi jucundae dulcis aura patriae. Und da sezt man sich, ermüdet, nieder, und denkt mit Eckel und Widerwillen an den crassum beatae, fumum et opes, Strepitum que Romae, wohin man, bey der zurück kehrenden Strebsucht, nach acht Tagen wieder mit frischer Sehnsucht zurückeilt. —

Dafs ich Ihnen tausend Wichtigkeiten erzählen könnte, und sie Ihnen nicht erzählen werde, weil ich nicht recht wissen werde, was ich zuerst hervorziehen soll, das versteht sich. Hr. *Weiller* schickte eine currendam an die sämmtl. Mitglieder herum, worinn gefragt wurde, ob die wöchentlichen Sizungen nicht verdoppelt werden sollten, da sich so viele Mitglieder zum Vorlesen melden, dafs sie bey der bestehenden Ordnung unmöglich befriedigt werden können. Enim vero furiosa puerorum insania, dementiaque! —

Solibus a multis quercus stat maxima; fungos
Unica luna coquit.

Valeto plurimum.

*) *Vergl. S.* 946.

den 3ten Sept. 1828

Wünsche dann doch wieder einmal, post tantum intervallum, mit einem Mann, cui mens sana in corpore sano, ein inniges Wörtchen plaudern zu können. Derohalben würde ich, wenn ich auch nur mit Einem einzigen Wörtlein versichert würde, dafs ich nicht zur Unzeit käme, nach *Dachau* reisen. Beyliegendes Druckpapier schliefse ich an, weil in demselben Seite 92 Portraite iezigcr Münchner — Scharf — und Grofsdenker vorkommen. Und demnach ich izt vom Schreiben dieses Briefs sehr müde bin, schliefse ich etc. *)

*) *Difs war sein lezter Brief. Er kam; und da wir traulich zusammen in einer Laube meines Gartens sassen, de hoc et de illo et de quibusdam aliis plaudernd, er sich aber zur Abreise fertig machte, erhob er sich unter den Worten: „nun habe er nur noch eine Bitte." Da ich wol wufste, dafs Bitten zu keiner Zeit seine Sache war, so war ich nicht wenig darüber verwundert und begierig den Gegenstand diser Bitte zu erfären. Er bestand darin, dafs ich ihn denn doch noch einmal in München besuchen möchte; was ich denn freudig versprach. W. hatte indessen Bitte und Erklärung derselben in einem eigenen feierlichen Tone gesprochen, der mich vermuten liefs, er verbinde mit disem Besuche irgend eine besondere Absicht. Heftiges Zánweh, weswegen mich der Arzt in der rauhen Witterung des Spätherbstes nicht nach München fáren liefs, und die mich übereilende Zeit, nach meinem Winterquartiere in Augsburg abzugehen, hinderten mich meine Zusage zu erfüllen. Ich schrib ihm, dafs ich hoffte, wir würden Beide so vil Lebenskraft aus dem Winter retten, um uns in den ersten Frülingstagen sehen zu können. Aber er starb am* 15*t. März* 1829 *in seinem* 81*t. Járe, so dafs ich ihm selbst den* 1*ten Bd. diser Mitteilungen nicht mér übersenden konnte. Er war, wie mir ein Freund, meldete, der nicht erfüllten Zusage wegen, sér ungehalten, und drükte sich, nach seiner Weise, hart darüber*

* *

den 25 Oct. *)

Zwar hat *M*eine Krankheit
mich so sehr erinnert an der Dinge Vergänglichkeit
dafs ich geworden bin ein frere le plus terrible!
Doch bin ich von nun an ganz visible
dem besten, standhaftesten, innigsten,
tiefdenkendsten, scharmantesten, wizigsten,
naturforschendsten, dabey züchtigsten, und bescheidendsten
aller Deutschen Männer, und dem besten Freunde

*

den 14 Nov.

Excellentissime domine!
Das Wetter macht sehr beklommen.
Werde um halb 2 Uhr kommen. — —

*

Ich bin diesmal, dadurch, dafs ich bey dem ersten Anzug meines Mali mich ergeben habe, dem Ausbruch desselben zuvorgekommen. Wenn ich nun bedenke, dafs bey dem nächsten Gastmal nichts, als iusta, pia und sobria zum Vorschein kommen mögen, so kündige ich hiemit an, dafs ich, nach einer mir zugeflofsenen Ordre, pünktlichst dabey erscheinen, und mich dabey, ut decet, benehmen werde.

Vale Etiam atque etiam
obedientissimus — —

*

Es wird mich von allen meinen Nebulis, cruciatibus,

aus. — Es tút meinem Herzen weh, ungewifs über die eigentliche Absicht seiner Bitte gebliben zu seyn. — Villeicht eine Verfügung über einen Teil seiner Papiere! Ich mache mir noch jezt darüber Vorwürfe, ihn versäumt zu haben.

*) *W. liefs, sowie Schlichtegroll, seine Billete häufig s. d. et a. Ich besize eine Unzál solcher Billete von ihm, von denen ich nur einige hier folgen lasse, lediglich als Zeugen der frohen Laune, die den muntern, nur oft sarcastischen Greis bis in sein hohes Alter begleitet hat.*

tormentisque curieren, wenn Sie morgen um 2 Uhr besuchen wollen ad potum indicum — —

*

Wiewohl Eure etc. in allen Ihren Sachen pünctlich, aufmerksam, feinfühlend, acurrat, und mit allen Vollkommenheiten leuchtend und stafirt zu seyn pflegen, und daher auch zu erwarten steht, dass Hochdieselben punctlichst $2^1/_2$ Uhr bey mir mit dem Herrn Director *v Schlichtegroll* vorüber gehen werden, wo ich schon unter der Hausthüre gehorsamst aufwartend seyn werde, so kann ich wegen anklebender Scrupulösitaten doch nicht umhin, cum reverentia erga Superiores in Erinnerung zu bringen, dass man bey meiner Hausthüre unmöglich um $2^1/_2$ Uhr anlangen kann, wenn man Sich nicht sogleich um $1^1/_4$ auf den Weg macht; womit ich mich hiemit submissest empfehle — —

*

Ich werde mich heute pünktlich zwey Uhr bey dem Nachmittagsschmause wieder einstellen, bitte mir aber aus, ernsthaft mit mir zu reden, und das dulce est desipere in loco unterbleiben zu lassen, indem das leichtfertige Wesen meine Saahe gar nicht ist; schickt sich auch nicht auf den Sekretär der histor. Klasse. — —

*

den 25 *dec.*

Quoniam, dum loquimur, fugit invida Aetas, hinc hodie hora secunda ad Colloquiolum, sorbens potum indicum, (calidum nempe) veniam; dumodo diva et alma Serenitas vestra non fuerit grandi quodam Convivio impedita.

addictissimus et tota Mente — —

*

Da wir nun wieder einmal ein trocknes Wetter haben, so lade ich E. H. ein, morgen post prandium (breve et leve) das passus mille meabis in gefällige Ausübung zu bringen, und sich, indem Sie zu mir heraufklettern, dem mit Festungen besezten, Mondklumpen um einige Zolle zu nähern. Vale!

W I L D. *)

Arau Canton Bern d. 30ten Julii 1794.

P. P.

Eu. etc. werden mir gütigst erlauben meine Blösse zu decken wie ich kann; meine gänzliche Unwifsenheit in Titulatur, gestehe ich aber freywillig, und keines der so gemeinnüzigen Büchern, die mir aus der Verlegenheit helffen könnten, habe ich zur Hand. Freylich habe ich Ursach zu zweiffeln, ob Sie selbst recht zunfftmäfsig in jener erhabenen wissenschafft seyen? In dem Fall bedaure ich Sie, wie ich hoffe dafs Sie mich bedauren werden. —

Nascuntur poetae sagt das Sprüchwort. Könnte man nicht mit noch besserm grunde sagen nascuntur amici? Ich begehre keinen andern Beweis davon als Ihre persohn. —

Wahrlich mit beklemter Seele verliefs ich Sie, und meine Wünsche und Gedanken umgeben Sie noch, in Ihrem lieben *Salzburg*, in Ihrem angenehmen wonnevollen Landhauss, wo so alles beysamen stekt, was dem denkenden menschen vernügte stunden gewähren kann. — Warum kann ich nicht mit allen den lieben und würdigen Leüthen die ich hin und wieder zu kennen das glück gehabt auf einer *Otaheiti* mein Leben zu bringen? — Aber wer würde sich denn nach einem Himmel sehnen? Doch; täglich danke ich der Vorsehung, Selbige gekandt zu haben und meine danksagung schliefst billig auch Sie ein. —

*) *Rümlich bekannt durch seinen „Essai s. l. montagne salifére du gouvernement d'*Aegle (Aelen) *av. 1 Cart et 1 pl., Geneve, 1788." Er war Director d. dortigen Salzwerke; ein sér gebildeter und lebhafter Mann.*

Hier ist der versprochene prospektus. Eu. etc. belieben nur zu melden ob Sie ein- oder mehrere Exemplare verlangen und wie Sie am gelegensten versandt werden könnten. *Clais* *) kann sich deſsen allenfalls beladen — nicht durch mich — bewahre! — allein durch ein beliebteres medium. —

da ich *Salzburg* verlaſsen hatte, wo ich mich beynahe bey Hauſs glaubte; hatte ich kein verlangen etwas zu sehen als die grenzen *Schweizerlands*. *München* schien mir noch einige spuhren einer ehemahligen gutthätigen Regierung aufzuweisen. Jezt war mir eine art Sansculotisme a la cour auffallend. Groſse Herren scheinen zu wähnen, daſs tage der Finsterniſs Ihre Bollwerke seyen. Sie bedenken aber nicht an die zunehmende gefahr der Sie hiedurch entgegen gehen. —

Ich sehe weniger Hoffnung als jemahls zum Frieden und bin sehr bekümmert, daſs endlich auch wir in den unseeligen wirbel hingerissen werden. —

Wenn mich Eu. etc. mit einer antwort beehren so bitte ich selbige a Mons. Wild Cap. Gen[l]. des Mines

au Port de Pully
Lutry
en Suisse

zu adressiren, wo ich in kurzen mich, von meiner Famille umgeben, befinden werde, und wo ich hoffentlich den ganzen Herbst zu bringen werde, mit Freünd v. *Clairville* **) und seiner Gemahlin, die mir vernügte stunden versprechen. —

Leben Sie wohl und glücklich mein theüerster Herr Kammer President und laſse Sie mein Andenken in Ihrer Seele statt finden; das Ihrige soll unauslöschlich seyn in der Ihres ganz ergebensten etc.

*) *Sie begegneten sich nicht.*

**) *Einem eifrigen Freunde der Natur in allen ihren Zweigen, besonders Entomologie und Botanic.*

WILHELM. *)

Augsburg. 1807. *d.* 20 *Sept.*

Ewr. etc. erhalten mit dem grössten Danke das *Houel*sche Werk zurück. **) So viel Schönes es auch enthält,

*) *Erster Pfarrer an der protestantischen Kirche zu den Barfüssern. Er hatte mir früher die folgende Nachricht über die cobresischen Sammlungen mitgetéilt;*

P. M.

Von guter Hand wurde mitgetheilt, daſs Hr. v. Cobres (in Augsburg) mit zunehmendem Alter, immer mit erneuerter Wehmuth an das Schicksal, seines mit so vielem Fleiſse, rastloser Thätigkeit, und seltenem Glücke gesammelten Cabinets denke, und die Zersplitterung desselben befürchte — !

Vaterlandsliebe und Wissenschaft bestimmen ihn, seine ganze Sammlung — Bibliothek Mineralien und anderes dem Staate gegen sehr billige Bedingungen zu Füſsen zu legen.

Er verlangt nämmlich — 30000 *f.* —, *welche in* 4 *bis* 6. *Terminen bezahlt werden könnten und eine Pension von* 2000 *fl Jährlich.*

Die Sache würde erleichtert werden, wenn die königl. Akademie, diesen würdigen Mann, der fast aller Ak. Mitglied ist, auch zu ihrem Mitgliede aufnehmen mögte, wo dann der akademische Gehalt selbst die Stelle der oben bemerkten Rente viagère vertreten könne

Zwar ist Hr. v. Cobres schon 69 *Jahre vorüber. Vergl. S.* 720).

**) *Ich hatte ihm zur Bearbeitung des Artikels: Elephant in seinen sér verdienstlichen „Unterhaltungen aus*

so ist es das doch bey Weitem nicht, als was es sich ankündigt, indem *Houel* seine Phantasie zu viel herrschen liefs.

der Naturgeschichte" Houel's histoire natur. de deux Elephants du Museum de Paris mitgeteilt. — *Meinem hochverérten Freunde, dem Hrn. Decan Geuder in Augsburg verdanke ich die folgenden schäzbaren biografischen Notizen von dem würdigen Pfarrer Wilhelm, dessen gemütlichen und lérreichen Umgang ich in den Jären* 1808 *und* 9. (*Vergl. S.* 720) *auf eine mir unvergefsliche Art genossen habe.*

„Gottlieb Tobias Wilhelm, gebohren den 6. *Okt.* 1758 *in Augsburg und in seinen letzten sechs Lebensjahren als erster Pfarrer an der protestant. Kirche zu den Barfüssern daselbst angestellt, hat sich in vieler Hinsicht als würdiger Geschäftsman wie als thätiger Gelehrter ausgezeichnet. Er besafs eine schnelle Auffassungskraft, ein treu bewahrendes Gedächtnifs, eine Imagination, die sich durch glückliche Combination wie durch Witz äusserte, einen eben so klaren als richtig urtheilenden Verstand und ein natürliches Gefühl für das Schöne . . Diese Anlagen wandte er nicht nur in dem Studium der Theologie zu Leipzig mit sehr gutem Erfolg an, sondern er machte auch in der Philosophie und Philologie so grofse Fortschritte, dafs er sich die vorzügliche Zuneigung des Philosophen Plattner und des Humanisten Reiz erwarb. Der Zutritt in dem Hause des berühmten Kupferstechers Bause, in welchem sich die angesehnsten Männer der erwähnten Universität sammelten, hatte auf seine Bildung für feine Sitte, gefällige Umgangsformen und für seinen geläuterten Geschmack in den bildenden Künsten bedeutenden Einflufs.*

Im Jahr 1806 *trat er in die Reihe der protestantischen Prediger Augsburgs ein. In allen verschiede-*

Hat er doch die Kühnheit gehabt, Dinge abbilden zu lassen, die er nicht sah, und unerweislich sind. So gar viel Neues

nen Stellen, die er als Geistlicher begleitete, behauptete er andauernd den Ruf eines vorzüglichen und beliebten Kanzelredners und eines unermüdeten Seelsorgers, genoss allgemeine Achtung und Liebe bei den Mitgliedern der Kirchengemeinden, und das umsomehr, da er in nähern und entferntern Verhältnissen mit einem seinem Stande gemäſsen würdigen Anstand ein gewinnendes Wesen verband.

Als ein beachtungswerther Charakterzug dieses Mannes muſs vorzüglich sein Sinn für das praktische Leben, *der ihn bei aller seiner Thätigkeit beseelte, hervorgehoben werden. Alle seine mannichfaltigen Einsichten, Beobachtungen und Verbindungen benützte er dazu, um die Industrie unter seinen Mitbürgern zu beleben, die Gewerbe zu fördern, und gesellschaftliche Einrichtungen zu verbessern. Weit entfernt unhaltbare Plane zu entwerfen behielt er immer das im Auge, was nach der Lage der Umstände ausführbar war. Bei dieser Richtung seines Geistes erwieſs er sich in seinem Wirkungskreise als ein für das Gemeindewohl seines Vaterlandes wirksamer Menschenfreund. Andere mit Besonnenheit zu berathen, schlummernde Talente zu wecken, ihnen durch Fürsprache und Empfehlung die Bahn zum Glück zu öffnen, auf neue Zweige der Industrie aufmerksam zu machen, nützliche Anstalten ins Leben zu rufen, das blieb ihm stets die höchste Aufgabe seines Wirkens nach aussen, und die reinste Erquickung in dem oft lange andauernden Kampf mit körperlichen Schmerzen.*

Durch die freundschaftlichen Verbindungen, in denen er mit dem durch sein reiches Naturalienkabinet und seine nicht minder reiche Sammlung auserlesener

hat uns die Zeit, die das Titulblatt vorstellt u an den Promissorem des *Horaz* erinnert, eben nicht durch ihn enthüllt.

naturhistorischer Werke berühmten Naturkundigen Ritter von Cobres stand, wurde er zu einem umfassendern Studium der Naturgeschichte geleitet, und die Liebe zu dieser Wissenschaft veranlaſste ihn die so bekannten „Unterhaltungen aus der Naturgeschichte, in der Engelbrechtischen Kunsthandlung in Augsburg herauszugeben. Von diesem Werke hat Pf. Wilhelm selbst ausgearbeitet die Unterhaltungen über die Säugthiere in 3 Theilen, über den Menschen in 3 Theilen, über die Insekteu in 3 Theilen, über die Würmer in 2 Theilen, über die Amphybien in 1 Theil, und über das Pflanzenreich in 4 Theilen. Die Fortsetzung des Letztern rührt von andern Verfassern her. Deutschland hat wohl kein naturhistorisches Werk für Nichtgelehrte aufzuweisen, welches mit einer gründlichen Bearbeitung eine solche Korrektheit des Styls und eine solche Anmuth der Darstellung vereinte. Man möchte den Verfasser besonders in Unterhaltungen über den Menschen einen deutschen Bonnet nennen. Die wichtigen und schönen Abbildungen in der Ausgabe auf Velinpapier verdienen alle Anerkennung. Der allgemeine Beifall, mit welchem diese schriftstellerische Unternehmung aufgenommen wurde, veranlaſste die ehrende Aufnahme des Verfassers in mehrere Gesellschaften von Naturforschern, und die ihm gewordene Auszeichnung, der Ertheilung der groſsen Ehrenmedaille von dem König Maximilian gewürdigt zu werden.

Der Tod dieses thätigen Mannes, der ihn den 12. Dezbr. 1811 nur zu frühe der Wissenschaft und der für geistige Bildung empfänglichen Mitwelt entriſs, wurde eben so sehr von der gelehrten Welt als von seinen Mitbürgern als schmerzlicher Verlust bedauert.“

*

Ich erlaube mir noch eine nach W.'s Tode von der Wittwe erhaltene Zuschrift beizufügen.

*„Die schmeichelhafte Zuneigung, die Sie meinem unvergeſslichen, mir so schmerzlich entrissenen Gatten geschenkt haben, läſst mich hoffen, daſs Sie meine Bitte nicht ungütig nehmen werden. Es befindet sich unter seinem Nachlasse, den ich zu veräussern entschlossen bin, eine Folge von 6. Chinesischen Kunststücken, wovon ich das eine, welches allein mit Chinesischer Schrift auf der Hinterseite bezeichnet ist und darinn wahrscheinlich über das Ganze Aufschluſs giebt, Ihnen hiemit zur Ansicht und Beurtheilung übersende. Herr Ritter von Kobres, der vormalige Besizer derselben, scheint dieser Kunstseltenheit einen sehr bedeutenden Werth beizulegen; denn er gab sie meinem Manne zur Belohnung einer langwierigen und mühevollen Arbeit; und ich glaube daher, keinen zu hohen Preis zu sezen, wenn ich die ganze Suite für 9. Karolin anbiete. Ich darf zwar hoffen, im Auslande einen annehmlichen Käufer zu finden; aber ich halte es für meine Pflicht, diese Kunstwerke zuerst Sr. Majestät unserm Könige für die königliche Kunstsammlung unterthänigst anzutragen. *)“*

*) Ich weis nicht, was aus disen chinesischen Kunststüken geworden ist. Meine Nachfrage darüber war óne Erfolg.

WILLDENOW. *)

Berlin d. 1 *Febr* 1802

Zwey sehr schäzbare Männer Herr *Berncard* und defsen Begleiter der Prof. *Matthiae* aus *Holland*, die besonders für Mineralogie und Botanik viele Neigung haben, gebe ich mir die Ehre Ew. etc. zu empfehlen. Diese Gelegenheit ist mir um so erwünschter, da ich eine alte Schuld, nähmlich die Beantwortung einer mir sehr schäzbaren Zuschrift

*) *Wer sollte nicht disen Heros der Botanic kennen! Unvergeſslich ist mir noch der reiche Genuſs, den mir der trauliche Umgang mit dem gemütlichen und mit so umfassender Kenntniſs der Pflanzenwelt ausgestatteten Manne gewärte, als er, von Dresden her, nach Salzburg kam. — Bekanntlich war der verstorbene König in Sachsen mér als blosser Liebhaber der Botanic; er war Kenner. Als er W.'s Ankunft in Dresden erfür, entstand in ihm ein sénlicher Wunsch, sich botanisch mit ihm unterhalteu zu können. Aber, — höchst gewissenhaft wie er war — wagte er es nicht, ihn eigends zu sich einladen zu lassen, in der Besorgniſs, er möchte dadurch bei dem Volke in Verdacht geräten, seine Regierungsgeschäfte über solcher Liebhaberei zu versäumen. Es wurde vilmér die Einleitung getroffen, dass sie sich, gleichsam zufällig, in einem königlichen Glashause zusammen fanden, wo ihn dann der König selbst fürte. Auf eine Aeusserung des Bedauerns von Seite des Königs, dass er keinen solchen Botaniker, wie W.*, in seinen Staaten habe, nannte diser Hedwig'en. — Der König liess H*s botanische Verdienste gelten; indessen, meinte er, H* treibe denn doch eigentlich nur Criptogamie.*

abtragen kann. Ein grofses Gewühle von Geschäften, das mir kaum den Genufs meiner kleinen Familie erlaubt, in deren Kreise ich mich am glücklichsten fühle, liefs mir nicht die Zeit mich mit Ihnen schriftlich einige Augenblike zu unterhalten. Ich schmeichle mir aber Verzeihung bey einem Manne zu erhalten, der den Lauf der Welt, den verwikelten Gang der Geschäfte und mannigfaltigen Arbeiten kennt, die theils das Amt, theils die Lieblingsgeschäfte erzeugen. Bey einem Fache was unwiderstehlich anlokt verstreichen Tage und Wochen so unvermerkt, dafs der Winter vergeht und der Sommer dahin schwindet ohne dafs man es inne wird. —

Jetzo macht mir besonders unser botanischer Garten, der meiner Aufsicht seit dem Julius v. J. anvertraut worden ist, viel zu schaffen. Er ist zwar eine Stunde von meiner Wohnung entfernt, aber seine Lage und sein Umfang sind gut. Er hat 26 Morgen Landes, der Boden ist leichte mit Lehm und GartenErde abwechselnd, Wafser, Wiesen und Morast, so wie ein Wäldchen von nordamerikanischen Hölzern wechseln darinn ab, nur Felsen fehlen noch zu seiner Vollkommenheit. Man hatte ihn gänzlich vernachläfsiget und die Zahl der darinn enthaltenen Gewächse, welche ich vor fand war 1300, die ich aber schon um das doppelte vergröfsert habe. Aus allen Gegenden strömen mir jezo Samen und Pflanzen zu, dafs ich hoffen kann in wenigen Jahren ihn wenigstens nicht unter die schlechten zählen zu können. Freylich so romantisch kann er nicht liegen und die Vortheile einer Gebirgsgegend haben, wie derjenige den Ew. etc. anlegen, aber dem ungeachtet schmeichle mir Ihnen aus meinem Garten in Folge mit mehreren Gewächsen, wenn Sie es wünschen, dienen zu können. Ich habe allen Pflanzen, so wie es die Natur verlangt, die Lage und den Boden gegeben, den sie haben müfsen, denn systematisch in Reih und Glied die Gewächse zustellen ist ängstlich, viele gedeihen nicht und mehrere vermischen sich miteinander. Wenn aber ein Park mit

Staats-Bibliothek Bamberg

unregelmäfsigen Bauten, die geschmackvoll geordnet sind, abwechselt, so gewinnt das Ganze dabey und der Zwek des Gartens wird doch erreicht. Was mein Garten aufbietet und was er in der Zukunft erzeugen wird, werde ich Ihnen mit Vergnügen mittheilen. —

Dafs die Botanik wie die Zoologie sich in der Folge bearbeiten lafsen sollte, daran zweifle ich, denn einmal erlaubt dieses Studium nicht die Behandlung und dann so sind die einzelnen Zweige desselben nicht so getrennt, dafs sich die Freunde der Kräuterkunde nur mit einem Theile beschäftigen sollten. Gröfsere Thiere als Mamalien, Vögel, Fische und Amphiebien können verkleinert vorgestellt werden und die übrigen lafsen sich wegen ihrer geringern Gröfse mit leichter Mühe auf den engen Raum eines Blatts zusammen stellen. Nicht so die Pflanzen, sie leiden bey Verkleinerungen, u. nehmen einen gröfsern Raum ein. Wie kostbar sind nicht die Monographien von *Oxalis*, *Stapelia*, *Erica*? Die Cryptogamie haben wir freylich ziemlich in Abbildung, was kostet diese — nicht schon für Geld. Die Fungi haben uns *Schaeffer*, *Bulliard*, *Sowerby*, u. *Bolton*, die Algen *Hoffmann*, die Moose *Hedwig*, *Dillon*, u. *Bridel*, die Farrenkräuter *Plumier* u. *Petiver* geliefert, aber wie unvollständig werden alle diese Werke nach 20 Jahren seyn? Wollte man nun das gesammte Pflanzenreich in Abbildungen liefern, wer könnte ein solches Werk wohl bezahlen? Mir scheint es nur wünschenswerth dafs keine andere Abbildung mehr gegeben werde, die schon exsistirt, dafs man möglichst wohlfeil dieselben liefert. Leider aber ist dazu keine Aussicht vorhanden, vielmehr legt man es absichtlich darauf an, das Studium recht kostspielig zumachen, und ich bin es überzeugt, dafs in 50 Jahren kein Liebhaber der Botanik, der bemittelt ist, sich wird alles anschaffen können, was für sein Fach gehört. Ich habe den festen Vorsatz gefafst niemals andere Abbildung zu geben, als von solchen Gewächsen, die noch niemals durch Kupferstiche sind bekannt gemacht worden und werde vielleicht Ostern 1803 theilweise ein Werk

herausgeben, was alle neue Pflanzen des Gartens enthält, und das den Titel „Hortus Berolinensis" führen soll. Vorzüglich will ich darinn alle schwer zubestimmenden Gewächse beschreiben und mehrere auf eine Platte bringen.

d. 29*ten Jan* 1805

Glükliche Tage waren es, da ich in *Salzburg* mich aufhielt, mit Freuden rufe ich sie noch in mein Gedächtnifs zurük. Vorzüglich freue ich mich aber Ew. etc. persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben. Die zuvorkommende freundschaftliche Aufnahme, die Sie mir während der kurzen wenigen Tage haben wiederfahren lafsen, die ausgezeichnete Güte etc. sind mir süfse Rükerinnerungen, die nie aus meinem Gedächtnisse schwinden werden. Wie sehr freue ich mich, und nähre ich die schwache entfernte Hoffnung Sie einst hier noch begrüfsen zu können. O rauben Sie mir die frohe Aussicht nicht, und wenn meine Bitten etwas vermögen so erfreuen Sie uns mit Ihrer Gegenwart. —

Saltzburg verliefs ich in der Absicht schnell nach *Berlin* zu eilen, aber leider ward diese, durch die Krankheit meines einzigen mir noch übrig geblieben(en) Knaben vereitelt, der zu *Prag* in heftiges Nervenfieber fiel, aus dem er mit vieler Mühe gerettet wurde. Zu unserer Freude genafs der kleine Liebling des Herzens, aber 5 volle Wochen mufste ich deshalb in *Prag* verweilen. Nie in meinem Leben schlich die Zeit so langsam vorüber und nichts schien ihren bleyernen Gang verkürzen zu wollen. Traurige Tage waren es, aber frohe Freude folgte darauf. Erst den 8ten Dezember bin ich in unsere Königsstadt angelangt, fand aber so vielerley Geschäfte vor etc. —

Die Zeitungsblätter sagen uns, was ich damals nur ahndete, dafs Ew. etc. *Salzburg* verlafsen haben. Mifstrauisch auf alle Nachrichten, die nicht selbst von der Quelle ihren Ursprung haben, sende ich doch diesen Brief nach *Salzburg* in der Erwartung dafs er den Ort seiner Beslimmung nicht verfehlen wird. Zwar geht er allein den Weg ohne dasjenige

zu geleiten was ich hinzufügen wollte, aber ich wollte die kleinen Denkmäler aus Florens Tempel nicht dem Ungewifsen Preis geben. Es war nämlich schon zu *Salzburg* mein fester Entschlufs die Arten des genus *Mollia* als einen kleinen sehr geringen Beweis meiner Ergebenheit Ihrer Kräutersammlung einzuverleiben. Sie liegen bey mir bereit und warten geduldig ab bis Ew. etc. sagen, welchen Weg sie machen sollen. —

Meine Frau und Knabe tragen mir viele Empfehlungen auf etc.

den 4ten September 1808.

Erlauben Sie gütigst dafs ich mich des Ausdruks *Freund* bedienen darf, weil mir Ihre zuvorkommende Güte, Ihre herzliche Aufnahme vor 4 Jahren in *Salzburg* unwillkührlich diesen Ausdruk abnöthiget. Es war damals eine glükliche Zeit, nie werde ich sie vergefsen! Die Tage der Freude und des Leidens vergehn und uns bleibt nichts als die Erinnerung, jene erheitern und wir rufen sie gerne in unser Gedächtnifs zurük, diese wenn sie bereits vergangen sind, machen uns gegen die kleineren Freuden, die wir sonst nicht beachtet hätten, empfänglicher und gewähren uns in so fern Freude, dafs wir froh sind, sie überstanden zu haben. Ruhig habe ich bis dahin noch immer meinen Weg verfolgt und so viel ich konnte für die Erweiterung meiner Lieblingswissenschaft gearbeitet. Die äufsern Stürme welche heftig wütheten, haben nur auf Augenblike Unterbrechungen veranlafst. Mein Glük war das Studium der Natur, je trüber es von aufsen ward, desto tiefer vergrub ich mich in Pflanzen und wenn ich traurig und niedergebeugt mich an mein Herbarium machte oder in den botanischen Garten eilte, so kamm ich gewöhnlich heiterer und mehr beruhiget zurük. Mutter Natur bleibt immer die alte, die wohlthätige, ihre Absicht ist Glük und Ruhe für alle zu bereiten, jährlich erscheint sie neu geschmükt und reicht uns mit reichlicher Spende ihre mannigfaltige Gaben, warum folgt nicht jeder ihrem Beispiele? —

Tief in Pflanzen vergraben, auf Charaktere für Gattun-

gen und Arten sinnend, und die wundervolle Einrichtung der Natur bewundernd, safs ich da, als Ihre sehr schäzbare Zuschrift mich aus meinen Träumereien wekte und sehr angenehm überraschte. —

Diesem Pakete habe ich noch die Arten der Gattung *Mollia* für ihre Pflanzensammlung, mit Ausschlufs einer Art, welche ich nicht doppelt besitze, beigefügt, nehmen Sie solche gütigst als einen schwachen Beweis meiner Ergebenheit an. Im Frühling werde ich Ihnen von der Mollia diffusa nnd latifolia, die ich beide kultivire, frischen Samen zur Anzucht für den botanischen Garten übersenden, damit Sie selbst die Freude haben diese niedlichen Pflänzchen wachsen und gedeihen zu sehn. —

Mein botanischer Garten hat sich unter dem Geräusche der Waffen nicht blofs erhalten, sondern selbst in etwas an Arten Zahl vergröfsert. Während des Krieges habe ich das Verkaufen der in Vermehrung befindlichen Pflanzen zwekmäfsig gefunden und dadurch ein Institut gerettet, was sonst unfehlbar seinen Untergang würde gefunden haben. Sobald die Ordnung der Dinge wieder hergestellt ist, höret dieser Verkauf auf. Die Versendung könne bis Oktober und im Frühlinge von der Mitte Aprills bis Mitte Mai für weite Entfernungen gemacht werden. Vielleicht finden Sie bei der Gründung Ihres neuen Gartens eine oder andere wünschenswerthe Pflanze in dem Verzeichnifs, welches ich mir die Ehre gab dem Päkchen beyzuschliefsen. —

Dieses Verzeichnifs zählt nur die Pflanzen welche vermehrt sind auf, und enthält nicht die ganze Summe der Gewächse, deren Zahl zwischen 6 und 7 tausend Arten inclusive der Sommergewächse beträgt. Ich arbeite jetzo an einer enumeratio horti regii Berolinensis worinn ich über 300 neue Arten ausführlich beschreiben, die Diagnosen der bekannten verbefsern und mehrere Beobachtungen anführen werde. Diese(s) Werk soll zu Ostern die Prefse verlafsen und wie ich mir schmeichle den Gartenliebhabern nicht ganz unwillkom-

men seyn, da es zu gleich als ein Supplement der Specierum plantarum angesehn werden kann. —

Mein Knabe wächst heran, er hat sein 13 Jahr zurük gelegt und arbeitet sich fleifsig durch den Schulstaub empor, wenn er mir bleibt, hoffe ich viele Freude an ihn zu erleben. Ja wohl hoffe ich, denn Hoffnung ist es, die uns durchs Leben begleitet, sie tröstet immer fort bis uns die kalte Hand des Todes erhascht und unsern Wünschen auf immer ein Ziel stekt. —

Mit wahrer Anhänglichkeit etc.

WINKLHOFER. *)

Wagrain den 3ten December 1799

In *Vierthaler's* Reisen las ich, dafs Euer etc. Sich eine Sammlung von Bildnissen *salzburgischer* berühmter Männer machten. Ich glaube daher, es werde Ihnen nicht unangenehm seyn, dafs ich Ihnen beyliegendes Bild überschicke. Es stellt den berühmten Gewerken in der *Gastein*, *Christoph Weitmoser* vor. Ich fand dieses Gemählde, als ich noch in *Pinzgau* war, wider alles Vermuthen in der Wohnstube des Schullehrers von *Piesendorf*, welcher es mir als das Bildnifs jenes Mannes vorzeigte, ohne dafs er mir es zugleich anboth. Seitdem ich aber *Vierthaler's* Reisen gelesen habe, ruhte ich nicht eher, bis ich es von ihm erhandelte, damit es in einen schiklichern Platz aufgestellt würde. Wie es in des Schul-

*) *Augustin; er war damals Coadjutor, d. i. 2ter Hilfspriester zu Wagrain im Salzburgischen; in Meusel's gel. Deutschl.* 5t. *Ausg.*, 16. *Bd.*, *S.* 243 *kömmt er als Pfarrvicar zu Salzburg vor. Er starb am* 8. *Jän.* 1832 *als Pfarrer zu St. Michael im* (*Salzburg.*) *Lungau.*

lehrers Hände gekomen ist, und was er von dem Schicksale desselben weifs, habe ich mich zwar durch jemanden erkundigen lassen, aber noch keine Antwort erhalten, die ich zu seiner Zeit berichten will. Es heifst auch in obengedachten Reisen, dafs sich in dem Somerschlosse des *Weitmosers* ein Gemählde von ihm befände. Ich schickte also das Meinige, um es damit zu vergleichen meinem Freunde *Joseph Strobl* Accessisten daselbst. Dieser schrieb mir: die Abbildung kann in der Thurmmauer gesehen werden, und ist von so weniger Bedeutung, dafs ich anfangs dabey vorübereilte; denn was konnte mich dieses spannhohe Rittermännchen aufmerksam machen? Ich fand die Farbe abgestanden, das Bild durch den Zahn der Zeit fast ganz aufgezehrt, und zu einer weitern Untersuchung so wenig geeignet, dafs ich gerne wieder umkehrte. Unmöglich kann ich glauben, dafs der reiche Mann sich von einem elenden Mahler habe abbilden lassen, und sich einen so elenden Winkel in einer so unansehnlichen Gestalt zur Aufstellung seines Ichs gewählt habe. Auch ist weder der Name noch die Jahreszahl noch das Wappen angebracht. Soviel von meinen Nachforschungen. Uebrigens wird es mich freuen, wenn es Ihnen kein mifsfälliges Opfer in Ihrem Tempel, der *salzburg*ischen Natur gewidmet, seyn sollte. Nur bitte ich, dafs ich, wenn ich einmal nach *Salzburg* komen sollte, darin meine Andacht verrichten darf.

W O L L A S T O N. *)

(*London* . . 1814).

J thank you for your report of *Laugier's* analysis of the Arragonite of *Auvergne*. — All this is perfectly true,

*) *Secret. d. Soc. d. Wiss. Das Schreiben, woraus ich gegenwärtigen Auszug mittéile, war eigentlich an meinen Freund* C h i e r i c i, *früher Prof. d. Mineralogie in* R o m, *gerichtet, welcher mir dasselbe über-*

as J myself have found — In an Arragonite from *Auvergne* which J received from Mr. *Heuland* J certainly found Strontian — But yet in other Specimens of Arragonite J have not found an atom et J cannot help doubting whether it exists in all — J must say however that my doubts are founded more on antecedent improbability of such a Combination than on the mere circumstance of my having failed to find it. —

J have taken care to make honorable mention of Mons. *Monteiro* **) to the Council, of the Geological Society etc.

W U L F E N. **)

Klagenfurt den 17. *May*. 1794.

Was hätte mir leicht angenehmer? was erwünschter seyn können, als von eben dem zum Briefwechsel aufgefodert zu werden, den ich bereits seit zehn Iahren her persönlich zu kennen, wiewohl stets vergeblich, gewünscht habe? Umsonst fragte ich bey meinem wiederholten kurzen Aufenthalte in *Salzburg* um Herrn etc. Umsonst erkundigte ich mich um denselben bey allen den von *Salzburg* hieher gekommenen, mir sonst bekannten etc. In jenem Thale; Auf jenem Pflegamte etc. nur nicht zu *Satzburg*, ward die Antwort, suchen Sie ihn auf. Endlich erfuhr ich Ihre Erhöhung. Ich sah Sie mit einer Menge Geschäffte, nur nicht von Naturhistorischer Art, allenthalben umrungen! Traurig giengen so gleich alle meine gefafsten guten Hoff-

sandte, weil es, dem grösten Teile nach, eine Verhandlung betraf, in welcher ich damals mit dem britischen Museum in London stand.

*) *vergl. S.* 437.

**) *Der mit Recht berümte, besonders um Inner-Oesterreichs Pflanzenkunde hochverdiente, Botaniker.*

nungen zu Grabe. Der Natur abgestorben (zumal bey flüchtiger Durchlesung Florae Salisburgensis *Schrankij*) kamen Sie mir vor! und ich dürfte nimmermehr nur vermuthen, daſs Ihr, wiewohl unermüdeter Eifer, von der Verschiedenheit, und Menge politischer Akten betäubt, Musse genug haben würde auf die groſsen Kleinigkeiten eines Insects, einer rindenförmigen Flechte, eines Laubmooses, oder einer Kalkerde, und Miner etc. zurückzudenken! Wie angenehm! stellen Sie sich's nur selbst vor; muſste mich daher Ihr Schreiben vom 1ten des v. M. überrascht haben! Eben so angenehm, als unerwartet. Nehmen Sie izt (da ich so etwas mehr Musse habe) wiewohl spät genug, meinen schuldigsten Dank dafür gütigst an; und erhalten mir (wenn ich's schon nicht verdient noch habe) Ihr schäzbarstes Wohlwollen auch fernershin. Vergessen Sie ja nicht, ich bitte Sie, Ihrer groſsmüthig mir gethanenen Anträge und Versprechen, meine unersättliche Wiſsbegierde zu begünstigen, zu unterstüzen, zu befriedigen! Sie können mir in Bezug auf die Geschichte der Natur, gröſsere, wichtigere Dienste leisten, als Sie selbst glauben. Sie befinden sich in einem Lande, das ich die Lehrschule der Natur nennen darf; das nicht menschliche Hände, und Wiz elend verkünstelt — das die Natur selbst mit allen ihren Schäzen reichlich angefüllt, und ausgeschmückt hat — das mit dem unserigen zusammengränzet, oder vielmehr eine ununterbrochne Fortsezung des Unserigen ist — das ich oft selbst in verschiedenen Abtheilungen, aber freylich nicht ganz noch, bereiset, untersucht, und zur Erweiterung meiner Kenntnisse benüzet habe. Wo mich zwar meine Wünsche längstens, aber nicht die Grausamkeit meiner ungünstigen Umstände hingeführt; oder wo ich zwar einmal gleichsam im Flug gewesen, und nicht so leicht wieder hinkommen kann, was können Sie mir von daher nicht verschaffen? Darf ich wohl hoffen? Ihre Güte sagt ja; und ich bin dreist genug, Sie beym Worte zu nehmen. In der *Pöcka* oder zu *Pöckstein* in der *Gastein* wächst auf den Felsen um die Kirche herum *Linnés* Lichen polyrrhi-

zos, auf den nassen Wiesen hingegen zwischen der *Gastein* und *Pöckstein* im Augustmonate Carduus heterophyllus. L. Ob ich je mehr in diese Gegend (wo ich zweymal war) kommen werde? weiſs ich nicht. Könnte ich nicht von Beyden einige wohlbehaltene Stücke erhalten? Swertia Carinthiaca die ich der erste an zwey Orten gefunden, und bekannt gemacht habe, ist mir durch lauter Verschicken ausgegangen. Schwerlich werde ich mehr an ihre Gebuhrtsstelle kommen; Sie wächst aber auch so, wie Potentilla Salisburgensis, und Hieracium Taraxaci im *Salzburgischen;* und daher wünschte ich von allen Dreyen etliche schöne und wohlbehaltene Exemplare. Vorzüglich willkommen wären mir aber einige vollkommene Stücke von *Willibald Schmidts* Jirasecia alpina, um mich mit derselben generischen und spezifischen Karakter genug bekannt zu machen. —

Den gütigst mitgetheilten Catalogue Ihres trocknen Herbarij habe ich mit Vergnügen, so wie auch *Schrank's* Floram Salisburgensem, durchsehen; und schon vor einem halben Jahre hatte Abbé *Reiner* *) Hof-Caplan unsers Fürstbischofs von mir den Auftrag, Sie in meinem Namen zu bitten, mir von Einigen darinnen enthaltenen erfolgen zu lassen. Was derselbe, es sey aus Vergessenheit, oder aus Mangel der Zeit etc. in der Eile zu thun unterlassen hat, erneuere ich izt an Sie selbst —

Species plantarum ex Tua collectione, et Flora Salisburgensi desideratae. **) —

Und dieses für dieſsmal. Ihre Cryptogamie hätte ich für reichhältiger gehalten; wenigstens schien mir die Beschaffenheit des Landes, so viel ich daselbe kenne, mehr zu versprechen. —

Hr. *Gasser* wird Ihnen wohl *Insecta Musaei Graecensis Patris Poda* so wie auch das kleine Ringblatt von unserm Muschelmarmor eingehändigt haben. Ich war bey seiner

*) *d. Mitth. 3t. Bd. S.* 601.

**) (*Hier folgen die Namen von* 45 *Pflanzen.*)

Anwesenheit mit einer weitläuftigen Antwort auf *Schrebers* verschiedene Fragen beschäfftiget, und mufste demselben manche desiderata schicken. —

Ich schliefse, damit ich den heutigen Posttag nicht versäume, und unsern guten *Hedwig* bald befriedige. Leben Sie recht wohl, und lassen mich noch ferners etwas bey Ihnen gelten

Bester liebster Freund!

Ihr gehorsamster Knecht *)

Xavier Wulfen

den 22. Augusts.

Bey seiner Ankunft zu *Klagenfurt* hat mir Graf *Galler* Ihr Schreiben vom 8. und 9. v. M. samt den überschickten abgetrockneten Pflanzen richtig überreicht. Für die Einen so wohl, als für das Andere erfolgt nun mein schuldigster Dank. Unter den Pflanzen waren mir vorzüglich willkommen Myosurus minimus, und Aretia helvetica. —

Gnaphalium supinum und alpinum, die auch häufig auf unsern Alpen sich einfinden, sind gut bestimmt: jedoch habe ich seither bey dem einen nie stolones repentes, und bey dem andern auch nie flores dioecos gesehen. — (Folgen Bemerkungen über verschidene an *W.* gesandte Pflanzen.)

Den Zwang, in welchem Sie sich, bey Ihrem Hange zur Geschichte der Natur, in Ihrer dermaligen Lage befinden, fühle ich nach seinem ganzen Umfange, und Sie dauern mich desshalben recht vom Herzen; wiewohl ich andererseits mit Vergnügen bekennen mufs, dafs Ihnen dieselbe wirklich zur Ehre, und eine gerechte Belohnung Ihres Landsfürsten, für den in seinen Diensten bezeigten Eifer, sey. Indessen hoffe ich noch allemal, dafs nachdem Sie Ihren Amtsgeschäfften mehr als gewachsen sind, dieselben bereits ordentlich eingerichtet; auch Lust und Liebe zu Naturhistorischen Gegenständen in Ihrem Busen noch nicht ganz erloschen ist, dafs, sage ich, Sie noch allezeit, manche verlorne Stunden der allerschönsten,

*) *So unterzeichnete er sich jedesmal.*

und allerangenehmsten unter den Wissenschafften schenken werden. Sie besizen in Ihrem eigenen Hause reichhältige naturhistorische Cabinete! befinden sich gleichsam im Mittelpuncte der allerschönsten Alpen, so dafs Sie kaum den Fufs, ich sage nicht aufser der Stadt, sondern nur aufser Ihrem Hause, sezen dürfen, und schon sind Sie im grofsen Garten der Natur; Am Gelehrten Umgang kann es über dieses in einer akademischen Stadt nicht mangeln. Was soll man nicht in dergleichen Umständen von einem Manne mit Recht erwarten, dem es übrigens weder an Wiz, noch an Kenntnissen, viel weniger noch an Fleifs, und Eifer mangelt. —

Hoffentlich werden Sie noch mit Herrn Prof. *Schrank* Briefe wechseln; Ich hatte nie das Glück, ihn kennen zu lernen. Kömmt derselbe nimmermehr nach *Salzburg*? Bereden Sie ihn doch, wenn er wieder kömmt, über den *Taurn* zu sezen, und bis hieher nach *Klagenfurt* zu kommen; oder vielmehr bereden Sie sich selbst einmal, diesen eben nicht so sehr grofsen Spaziergang zu machen! Wie würde ich mich freuen, so sehr erwünschte Gäste auf meiner Studierkammer zu empfangen! Vielleicht fänden sich dennoch unter meinen wenigen Sammlungen Gegenstände, die Ihrer Aufmerksamkeit nicht unwürdig schienen, und uns Stoff genug zu nicht unangenehmen Gesprächen gäben. *) Geruhen Sie indessen die wenigen Pflanzen, so Ihnen Graf *Galler* mitbringt, gütigst aufzunehmen. Ich warf in Eile zusammen, was mir Ihr überschriebener Catalogue zu vermissen schien; und nun leben Sie wohl; und erhalten mir noch ferners Ihr schäzbares Wohlwollen. Ich bin etc.

*) *Ich hatte leider nie Gelegenheit, Klagenfurt, und den wolwollenden Freund dort zu sehen.*

WÜRTEMBERG. *)

Hohenheim den 3. Sept. 1785.

Mein lieber Herr Professor von Moll. Ich habe des Herrn Professors Schreiben vom 25t. des vergangenen Monats nebst dessen beigelegten naturhistorischen Werke erhalten. —

Das gnädigste Wohlgefallen mit welchem Ich solches aufgenommen, gleichet vollkommen dem Vergnügen, das Mir das Angedenken an die zu *Salzburg* zugebrachten Tage gewähret. —

Ich bin, Mein lieber Herr Professor,

dessen Affectionirter etc.

*) *Carl, Herzog v. etc. Der Herzog war* (1781 *oder* 82), *als er eine Art literarischer Reise machte und auf verschidenen Universitäten Vorlesungen der ausgezeichnetsten öffentlichen Lérer zu hören verlangte, auch in Salzburg. Es wurden, in Folge des von ihm geäusserten Wunschee, dergleichen Vorlesungen in einem Saale des Universitätsgebäudes veranstaltet, unter andern auch eine meines damaligen Lérers v. Koflern, Professors der Pandecten, in lateinischer Sprache und ausgezeichnet — reiner Diction. Ich wónte diesen Vorlesungen, als der Rechte Beflissener, bei, und wurde mächtig ergriffen durch die Aufmerksamkeit des Herzogs auf die Fortschritte der Wissenschaften und den Zustand des Unterrichts in den deutschen hohen Léranstalten. Als ich bald darnach den 2ten Bd. der Naturhistorischen Briefe, in Schranks Gesellschaft, herausgab, fülte ich einen heftigen Drang, meine aus jenen Vorlesungen mitgenommenen Gefüle dadurch kund zugeben, dafs ich denselben dem Herzoge widmete. In welchen Ausdrüken das Schreiben, womit ich das Buch begleitete, gefafst war, weifs ich nicht mér. Obiges war die Antwort.*

**) *Dafür hielt der Herzog den damaligen Gerichts-Practicanten*

v. Y E L I N. *)

München am 22sten Junii 1823

Ich gebe mir die Ehre, in der Anlage die gewünschte Skizze über die Kosten des Drucks der von mir verfafsten Abhandlung über den Blitzschlag zu *Roſsstall* zu übersenden. Wohlfeiler, als zu resp. 14 f und 11 f für $^1/_m$ Exemplare an Druck und Papierkosten war die Herausgabe nicht zu behandeln und dadurch, dafs 1200 Exemplare zum Verkauf gedruckt und à 15 Xr das Exemplar verkauft würden, wovon $^1/_3$ dem Buchhändler als Commissionair und $^2/_3$ dem k. Aerar zufallen, käme gegen den Kostenaufwand für die 11200 Exemplare à 177 f 54 Xr, künftig wieder ein $\frac{1200}{4}$ Ex = 300 f — 100 f i. e. 200 f. — Xr so, dafs nach und nach 23 f 6 Xr Ueberschufs wieder einkäme. Dafs die kleine Schrift, so bald das Publikum weifs, dafs sie an alle Behörden und Gemeinden Baierns vertheilt worden ist, nicht auch im Auslande beachtet werden sollte, ist wohl kaum zu bezweifeln. —

zu Zell im Zillertále. Es wurden eigene Rükerinnerungen in mir aufgeregt, als mich, bei Gelegenheit der lezten Versammlung der Aerzte und Naturforscher in Stutgart, der érwürdige Statsrát v. Kielmeyer (in dessen Hause und Gesellschaft ich damals einige mir unvergeſsliche Stunden verlebte) in den weiten Räumen der einstigen Carls-Hohen-Schule herumfürte, die der Herzog gegründet, so reichlich ausgestattet und so väterlich gepflegt hatte, worauf denn auch jene literarische Reise berechnet war.

*) *Der geistreiche Fisiker, Oberfinanzrát, ordentl. Mitgl. d. Acad. d. W. u. Conservat. d. fisical. Appar. Vergl. S.* 957.

Unter den 1°/m Exemplaren werde ich 200 auf Schreibpapier für die Ministerien und ersten Stellen abziehen lassen. —

d. d. Würzburg 17. d. M. habe ich von S. K. H. den Kronprinzen ein verbindliches Handschreiben auf meine Zuschrift vom 10. dM empfangen, womit ich meine Abhandlung über den Thermomagnetismus vorlegte. Ich freue mich aus dem Grunde darüber, weil der Krprinz denn doch sieht, dafs man unsere Akademie aus Unrecht u. Unkenntnis der Unthätigkeit anschuldigt u. dafs, was man auch gegen die Classes des belles lettres sagen dürfte, doch *unsere* Klasse sich fort u. fort mit Ernst u. Würde thätig zeigt. —

Der neu gewählte Name Thermomagnetismus ist bereits glüklich durchgegangen u. selbst der stets eifersüchtige *Gilbert* nahm nicht nur in s. 4ten Hefte meine 3 Abhandlungen, über die magnetomotore Wirkung der chemischen Agentien, über die vorläufige Nachricht von dem allgemeinen Magnetismus der Metalle u. über den Thermomagnetism auf einmal auf, sondern braucht auch bereits das Wort Thermomagnetismus selbst zweimal u. nennt die Entdeckung „eine merkwürdige." Was noch merkwürdig ist, das ist, dafs die Herrn *van Beeck, Moll* u. *van Zuylen* in *Utrecht* laut einer dd 12. u. 18. April geschriebenen Abh. in dem nämlichen Hefte von *Gilbert beinahe* auf dieselben Versuche gekommen sind, wie ich in meiner Abh. d. d. 7. März d. J. u. dafs auch sie die magnetomotore Wirkung der Schwefelsäure gefunden haben. —

Auf die mir eigenthümliche Art, durch rechts, oder links Eintauchen die Pole der flüssigen Säule umzudrehen u. nach Belieben zu gestalten, sind sie jedoch nicht verfallen. Ihre Entdeckung ist demnach nicht das 1/3 von der Meinigen dem Umfange u. Belange nach — aber dennoch nennt Hr. *Gilbert* sie „die *schönen Versuche* der *Utrechter* Physiker u. hat bei den Meinigen nichts zu erinnern beliebt. (*) —

*) *Schweiggers Journal kommt doch auch gar zu unordentlich heraus. Jezt, Ende Junii ist das Märzheft noch nicht*

Immer dringender fühle ich die Nothwendigkeit, auch in *Baiern* ein Journal zu haben u. dazu könnten wir unsere Denkschriften machen, wenn wir alle 3 Monate ein Heft erscheinen u. 4 Hefte einen Band ausmachen liefsen. An Stoff könnte es niemals fehlen u. die Mothwendigkeit, alle 3 Monate ein Heft zu füllen, würde endlich auch diejenigen unserer Collegen rührig machen etc. —

v Thiersch sagt mir, er wolle von seiner Klasse aus wieder Anregung der Organisirung der Akademie machen. Er hat auch an mich das Ansinnen gestellt, wieder ein Zimmer des physic. Kabinets für die Ägyptischen Alterthümer herzulassen etc. etc. Mit dem Präsidenten der Akademie dürfte es wohl, wie mit dem Messias der Juden gehen. —

In *Tillochs* Mayhefte s. philosophical magazine and journal pag. 330 macht ein Ungenannter (W. M. G unterzeichnet) die neue Entdeckung, die er zufällig machte, bekannt, dafs Schreibpapier durch blofse Erwärmung oder durch Erwärmung u. Reiben mit elastischem Gummi (Indian rubber) auf einem Tische † electrisch werde. Das ist es gerade, was ich in meiner am 28. März 1820 gelesenen Abh. über die *Zambonischen* Säulen S. 9 u. 10 in 3 daselbst beschriebenen Versuchen als damals zur Sache gehörige Neuigkeit bekannt gemacht habe, was also 1823 nicht mehr als neu passiren kann. Ich habe *Gilberten* einen Aufsatz unter der Aufschrift: über die Electrizität des Papiers darüber zugesendet. —

Niemals wohl war je ein regeres Leben in dem Fache der Physik u. Chemie, als eben jezt. Man darf bei jeder Kleinigkeit, die man Neues findet, jedesmal wie *Schubarts* Henne schreien, um sich den Namen davon zu bewahren — denn kaum, dafs man sich besinnt, sizt irgend wo ein anderer auf demselben Pferde u. es geht, wie *Göthe* singt: „ich klopfte an des Ruhmes Thor u. sieh! es stand schon ein andrer davor" —

einmal erschienen; lieber sollte er sein Journal ganz aufgeben, als wie ein hinkender Bote immer hinten drein kommen! Y.

Mein Thermomagnetismus u. mein Hydro-magnetismus (so möchte ich den Magn. der flüssigen Agentien nennen) soll mir hoffentlich meinen Namen in den Systemen der Physik u. phys. Chemie aufbehalten. Ich bin an neuen Versuchen, deren Zubereitung aber sehr mühevoll ist. Es wäre etwas Wundervolles, wenn sie gelängen — aber fast zweifle ich selbst. Ich bin mit etc.

am 30. *Julii*

Ich habe vorgestern Hrn. *v. Baaders* Plan zu einer Feuerlöschanstalt für das neue Theater von dem Hrn. Geh. R. *v. Wiebeking* zugesendet erhalten u. in instanti mit einem umfassenden Gutachten an Freund *Siber* befördert. Hr. *v. W.* hätte gerne mit der TheaterbauCommission wegen der Construction des neuen (fast schon ganz aufgerichteten) Hölzernen Dachstuls angebunden, weil er uns in einem Vorgutachten zu disponiren strebte, vorerst die Frage zu ventiliren: ob die neue Construction auch überhaupt ein Löschen eines neuentstandenen Brandes möglich machen werde? — Ich habe in meinem Gutachten diese Frage beseitiget und hoffe, dafs Hr. *v. W.* es dabei bewenden lassen soll. Der neue Dachstul steht einmal und wenns einmal brennt, ist Holz — Holz. Was geht uns die Frage über die Art der Zimmerung an? — Ich halte es meines Orts für ganz unverzeihlich, dafs, nachdem jezt wirklich *Fischers* Plan zur Ausführung kommt, das Logenhaus und Szenenhaus durch eine schliefsbare Feuermauer von unten bis oben zu trennen, nicht wenigstens über der Szene der Dachstul von Eisen gemacht worden ist, weil da das Feuer allein bedeutend werden u. Schaden anrichten kann. Allein! Feuer vor dem Feuer in das Wesen zu legen und Herrn *Stich* akademisch vorzugreifen, dazu habe ich meines Orts keine Lust, und will Hrn *v. W.* die Ehre dieses Kampfes, wenn er darauf bestehen will, gerne allein überlassen u. ich wette, der friedliche *Siber* denkt, wie ich. —

Eine 2te eben auch vollendete Arbeit hat mir recht viele Mühe gekostet und ich habe daran recht con amore gearbei-

tet, wie Sie sehen werden. Es war das Gutachten über den von der Kreisregierung übergebenen Entwurf einer Aichordnung für den *Isar*kreis. So was Seichtes war mir lange nicht vorgekommen und ich wette darauf, solch ein Entwurf hätte einer *Preuſs*ischen Regierung nicht durch die finger schlüpfen können, um dem Ministerium vors Gesicht zu kommen. Sie werden finden, daſs ich mich blos an die Sache gehalten und die Wahrheit „sonder Horn und Gefährde“ gesagt habe. Es ist recht gut, wenn bei solchen Gelegenheiten das Ministerium die Nüzlichkeit — ich mag sagen — Nothwendigkeit einer Akademie einsehen lernt — vielmehr: es wäre recht gut, wenn es das einsehen lernte (wozu freilich wenig Aussicht ist). Definitiv konnte mein Gutachten auch noch nicht seyn, weil sich eine Aichordnung an Vorbedingungen anknüpft, welche rein von der Regierung und deren Lust, Ordnung haben zu *wollen*, ausgehen müssen. *Frankreich* ist das einzige Land, in dem eine Aichordnung, wie sie seyn muſs, besteht. Wäre *Montgelas* noch an seiner Stelle, so würde es bei uns bald auch gehen, aber jezt findet man an dem: les lasser faire, ein gar herrliches und bequemes Mittel, um es der That nach immer beim lieben Alten zu belassen. Mir war es angenehm, bei dieser Gelegenheit wieder das Büttnerhandwerk, welches ich auf Veranlassung der *Preuss.* Kammer in *Ansbach* vor vielleicht 25 Jahren schon einmal förmlich handwerksmäsig gelernt, aber auch ziemlich wieder im Detail vergessen hatte, aufs Neue in den Kopf und die finger zu kriegen. Vageres und Handwerksmäsigeres giebt es nichts, als die Küferhandthierung und elenderes auch nicht viel, als das Geschäft des Visirers betrieben und polizeylich behandelt wird. So wohlthätig es, wie ich aus dem Beispiele Frankreichs gezeigt habe, gewiss wäre, das Küferunwesen in eine Ordnung zu bringen, so wenig wird es, aus Mangel an genauer technischer Kenntnis der Sache und aus Bequemlichkeit mit, gewiss geschehen und vielleicht lässt man die Aichordnung, welcher der *Münchner* Magistrat ex officio nicht gut seyn kann, ganz in alta mente repostum, was der Akademie

auch recht seyn kann, die sonst noch ein wackeres Stück Arbeit damit haben würde. —

Sie finden ein paarmale eine Verordnung des Gen. Commissariats des *Mayn*kreises vom Jahre 1811 allegirt. Diese war meine lezte Arbeit, die ich in *Bayreuth* bei der Hofkommission machte. —

Zwei Apparate, worinn ich *Faraday's* und *H. Davys* Gasverdichtungs-Versuche nachmachen wollte, sind mir aus Mangel hinlänglich starker und gut abgekühlter Glasröhren geplazt, wobei man sich, wie ich merke, in Acht zu nehmen hat. Ich wollte nämlich das Gas mittelst Quecksilber in einer zusammengesezten 20 fufs langen Röhre unmittelbar zusammenpressen — aber ich kam 2mal nicht ganz auf 6 Atmosphären Pressung, als mir die Röhren schon plazten. Ich hoffe nun bessere Röhren zu kriegen. Eine andere tüchtige Arbeit für die Presse beschäftiget mich auch sehr und schon mehr als einen Monat wird mich aber wahrscheinlich auch noch 2 beschäftigen. Und nun brauche ich in der That etwas Erholung und Ruhe. Denn der Kopf ist mir wüste und das schöne Wetter fängt an. Ich wollte auf ein paar Wochen nach *Murnau* u. auf den *Hohenpeissenberg* ziehen; aber, ich erfahre so eben, dafs mein Neffe, der *Würtemberger* TribunalsAssessor in *Eſslingen* ist, seine Schwester in *Ansbach* besucht (meine einzigen noch übrigen Verwandten meiner ganzen Familie) und so habe ich mich denn entschlossen, schnell nach *Ansbach* einen Ausflug zu machen, wobei ich doch zugleich den Zweck erreiche, auch meinen würdigen alten Hrn. Schwiegervater zu sehen, der bereits ziemlich zu kränkeln anfängt u. sehr hinfällig wird — u. meine wenigen Familienreste vollständig beisammen zu sehen. Ich nehme mir Ladung für neue physikalische Jagden, Magnetnadel, Metallbögen u. Stängchen, Microscop, Barometer und Thermometer, Bücher etc. mit und hoffe Musse zu neuen Arbeiten, mitten in meiner andern, zu gewinnen. Zu diesem Allem, nehme ich denn hiemit von Ihnen etc. rite, pie et solemniter vor der Hand für 14 Tage Urlaub und übergebe des Endes heute unter der Addresse

des Klassensecretariats die Schlüssel. Alles ist fort, selbst *Vogel* u. da geht es mir mit den Schlüsseln wie *Göthe's* Schäfer mit den Wiesenblumen „ich gehe, ohne zu wissen, wem „ich sie geben soll" So übergebe ich sie denn in Ihre Hände selbst, mit dem herzinnigen Wunsche, Sie recht gesund und mir gewogen wieder anzutreffen. Wir müssen uns jezt immer fester zusammenschliefsen; Denn von Aufsen werden wir wenig gehalten u. von Innen lässt die Stärke allmählig nach, ohne ersezt zu werden. *v Flurl* ist auch heimgegangen. Er ist in mancher Hinsicht ein wahrer Verlust für die Akademie. Ich habe ihn wahrhaft geehrt und habe oft im Stillen bewundert, wie dieser Mann, wenn er auch dem raschen Laufe der neuen Entdeckungen u. Ansichten im Gebiete der Wissenschaften u. in seinem eigenen Fache nicht mehr völlig zu folgen vermochte, dennoch immer so ruhig still weit genug mit vorwärts gieng, um nichts Merkwürdiges u. die Wissenschaft wirklich förderndes aus dem Auge zu verlieren. Dabei war er so wohlwollend u. billig in seinen Ansichten u. Urteilen, gerecht für die Verdienste Anderer und so bescheiden selber, dafs ich seinen Verlust von Herzen beklage. *Schmitz* mufs jezt unsere Mineralogie halten u. wie sehr abgezogen ist er nicht? — Jezt wäre uns die Erwerbung von *Fuchs* ein wahrer Gewinn. *) Es ist doch wahrlich! Schade, dafs unsere herrliche u. ausgedehnte Mineralien- und Petrefactensammlung so lange u. lange, ohne raisonirenden Katalog bleiben soll. Und jezt gehört ein tüchtiger Mann dazu, wenn er bei den verschiedenen Ansichten von dem (ohnehin zu bald vergessenen) *Werner*, *Hauy*, *Weifs*, *Hausmann*, *Strohmeyer* und besonders jezt — *Berzelius* mit seiner chemischen Mineralogie — den rechten Mittelweg durch das ganze in seinen barocken Namen, bald die Botanik übertreffende, Mineral-System finden will. *Leonhard* hätte bleiben sollen. Er war auf gutem Weege zum Krystallotomen und hatte unerhörten Fleifs. —

*) *Er kam; óne Zweifel eine Zierde der Academie; gründlich und bescheiden, wie Y. so eben von Flurl'n rümte.*

Weil ich von Krystallisation spreche — sonderbar geht es mir mit noch in Arbeit stehenden Krystallisationsversuchen unter magnetischem Einflusse. Seit ich neuen Apparat habe, geht Alles gerade den umgekehrten Gang. Statt, dafs vorhin die Krystalle den electromagnetischen Platinring vermieden, zieht nun derselbe gerade *die* Krystalle recht an. Da liegt etwas dazwischen, welches sich nach Umständen richtet, die ich wohl erforschen werde, Aber gerade etwas, wie ich es erwartete. Denn, warum sollte ein Magnet von 2 Seiten die XXlle abstofsen? Sind sie selbst, während ihrer Bildung Magnete, so müssen sie ja polarisiren, also mufs sie eine Seite des magnetischen Ringes nothwendig anziehen u. nur die andere allein abstofsen. So will es die Natur. —

An einer massiven Kugel aus Wismuth sieht man recht auffallend den Zusammenhang der Krystallbildung u. des Thermomagnetismus. Wenn, eine Wismuthkugel in der flasche gegossen wird, *) so fliefsen natürlich die einlaufenden Ströme des Metalls von beiden Seiten nach entgegengesezten Richtungen zugleich ab u. die unmittelbar dabei entstehenden Krystalle werden sonach auch in den beiden Hämisphären eine entgegengesezte Lage annehmen. Ist nun *a a a* **) der im Gusse entstandene KrystallisationsAequator u. ich erhitze die Wismuthkugel in einem der Pole, so weichet auf den positiven u. negativen i. e. gewissermafsen mit N u. S zu vergleichenden Meridianen, auch die Magnetnadel auf verschiedene Seiten zu ab (abermals eine ganz neue, den Gang der Wärme bezeichnende Erfahrung!) Wissen möchte ich: ob die Richtung der Nadeln von Meridian zu Meridian die verschiedenen Breiten gerade vom Aequator an bis zum Pol der Kugel auch hiebei das Gesetz einer Loxodromie, wie in der Nautik die Magnetnadel auf der Erde wirklich thut, befolgt? — aber

*) *Vign. F.* 1.

**) *F.* 2.

das ist, so wahrscheinlich es ist, entsezlich schwer zu erforschen u. mehr spekulativ, als fruchtbringend. Die Kugeln werden zu geschwind warm u. so ändert sich auch sogleich damit der jedesmalige Winkel der Magnetnadel, auch sind die Versuche körperlich zu ermüdend, um sie mit Genauigkeit lange fortzusezzen. *Gilbert* hat mir geschrieben und verlangt noch einen ausführlichern Aufsatz über den Thermomagnetism. *Schweigger* erwähnt aber meine Entdeckungen in seinem Journale bis jezt gar nicht, ungeachtet ich ihm doch geschrieben u. darum ersucht habe. Das ist — *Schweiggerisch* klein! — Luftgebilde u. physikalisch-philologisch-philosophische Luftsprünge der Phantasie (wie davon wieder sein ganzes 3 Heft d. J. voll ist) behagen ihm besser, als die unmittelbare, deutliche Sprache der Natur. Muss man nicht lächeln, wenn man in diesem Hefte liesst p. 275 — 284 in s. Urgeschichte der Physik „das Alterthum „bezeichnet das *innerste Wesen des Electromagnetismus* in den „Mythen von den idäischen Daktylen und bei bildlicher „(hyeroglyphischer) Darstellung der Dioskuren etc. Wie „gescheut doch die neue Zeit über die alte denkt! ! —“ So getraue ich mir auch zu beweifsen, dafs die Phönizier die Musiknoten erfunden und zuerst lithographirt haben. Denn *Lucan* sagt einmal:

Phönices primi, fama vi creditur, ausi
mansuram rudibus vocem signare figuris.

Was kann man nicht solchergestalt den Lieben Alten anfabeln, an was sie gewifs weder dachten, noch dem Stande ihrer Kenntnisse nach denken konnten! —

Doch ich mufs jezt auch an etwas denken — ans Schliessen. Meine Hausehre empfielt sich gehorsamst. Gott erhalte Ew. etc. gesund u. gewogen etc.

am 2. *Nov*. 1824.

Dafs ich heute nicht selbst komme und Sie in Ihrer philosophischen Mufse in Ihrem Tusculum auf eine Stunde stöhre, verdankt erstere lediglich meinem neuen Hygrome-

ter, für dessen freundschaftliches Geschenk ich meinem neuen Freunde *Baumgartner* zu *Wien* täglich mehr verpflichtet werde. Der Barometer steigt heute stark (auf 10° R. reduzirt: Morgens VII° 26 Z. 2,40 Lin. — jezt IX½° 26 Z. 2,81 Lin.) und der Himmel scheint sich gestern ausgeweint zu haben — aber *Daniells* Hygrometer giebt von der wirklichen bis zur DampfverdichtungsTemperatur nur 5, 1 Grad differenz und das ist so wenig, dafs zur Zeit nur geringere Wahrscheinlichkeit für eine heiterere Witterung besteht und ich heute noch Regen vermuthe. —

Was mich aber zu Ihnen gebracht hätte? — ein sicheres Vertrauen auf Ihre Gerechtigkeitsliebe, auf Ihre Billigkeit und auf Ihr mir oft bezeugtes Wohlwollen, welche ich in einer für meine Familie wichtigen Sache in Anspruch zu nehmen so frei bin. Es betrift dieselbe mein zur Begutachtung der k. Akademie unterm 23. v. M. herausgeschlossenes Gesuch vom 15. ejusd. um Gleichstellung im Gehalte mit meinen jüngeren akademischen Collegen *Vogel* und *Soldner*. Seit dem Jahre 1819 sollizitire ich um Gehaltserhöhung. *Zentner* hatte mir deshalb unter steten schmeichelhaften Äuserungen öfters sichere Zusage gemacht — aber, ungeachtet ich mich stets auf die Ungleichheit zwischen meinem akademischen Gehalte u. dem *Vogel's* berufen hatte, bekam ich voriges Jahr 200 f Zulage und *Vogel* — auch! — Bird and his cove! — Ich erzog *Soldnern* zum Mathematiker, den ich 1795 in der Bauernjacke zugeführt erhielt, als ich bereits Professor physices et juris am Gymnasium in *Ansbach* war. Von *Ansbach* aus gieng er unmittelbar nach *Berlin*, ohne Zwischenstudien zu machen. Seit 1808 erst ist er im *Baier*ischen, u. im Staatsdienste selbst. Er bezieht 2000 f aus der Akademie ohne Nebenbezüge. — *Vogel* erst 1816 eingetreten und vielleicht 15 Jahre jünger, als ich im Lebensalter, hat 2000 f Gehalt ohne Nebenbezüge —. *Soldner* und *Vogel* sind geschikte Männer und an ihrem Platze, den(en) ich, wie jedem in jeder Rüksicht, das ihre herzlich gönne. Aber sono pittore anch' io mufs ich sagen u.

klagen u. — Familienvater dazu, der von seinem Gehalte leben soll u. kein eigenes Vermögen besizt. Ich sage: kein eigenes Vermögen u. verbürge darob meine Ehre. Ich weifs zwar, dafs der seel. *Schlichtegroll* stets von der Idee ausgieng, ich sei wohlhabend. Er konnte vermuthlich nicht begreifen, wie ich aufserdem im Besitze von wirklich schönen Sammlungen seyn könnte, — u. wahr ist es — meine mathematische, physikalische u. mineralogische Sammlungen kosten mich vielleicht 5 — 6000 f. — Aber — wenn ich heute die Augen schliefse wieviel wird meine Frau dafür erlöfsen? — wie lange das Zeugs herumschleppen u. Miethe für den Platz bezalen müssen. Ich wollte, die Regierung kaufte mir den ganzen gelehrten Wust um 4000 f ab, oder versicherte einem meiner Kinder dafür eine rente viagére — ich wollte alles gerne darum hingeben und mich frölich mit dem Spruche des alten Schwimmers *Simonides* u. meines freundes *Chladni* begnügen . . Will man also Sammlungen u. Bücher Vermögen nennen — so bin ich freilich nicht arm, aber — wäre ich auch selbst reich — was hätte das mit dem Dienste zu schaffen? $^{2}/_{m}$ fl sind als Maximum für den wirkl. Akademiker ausgesprochen. Ich bin nun eines der ältesten Mitglieder in der Akademie, diene 30 Jahre dem Staate und 12 Jahre der Akademie. *Spix* sizt nach *Soldner* u. unmittelbar vor *Vogel* u. hat auch (seine Annuität nicht gerechnet) $^{2}/_{m}$ f also das Maximum unsers Gehalts. Hat *Spix* sein Leben in *Brasilien* gewagt — so habe ich dasselbe im Jahre 1810 in *Bayreuth* gethan u. dort dem Baier. Staate, wie actenmäsig vorliegt, an Domainen wenigstens für 1 Million gerettet. Und im Grunde genommen: wieviel beziehe ich re vera aus der Akademischen Kasse? — De jure nicht mehr, als 600 f. Denn als ich bei Auflösung der Steuer- u. DomainenSektion im Finanzministerium im Jahre 1817 ganz zur Akademie übergieng — hatte ich 1800 f als Oberfinanzrath u. 400 fl als Akademiker. Schon dabei war mir Unrecht geschehen, weil ich mit 2200 f als Oberfinanzrath berufen war u. das auch die niedrigste Gehalts-

summe auf diesem dem Range der FinanzDirectoren gleichen Posten war. Die 1800 f mussten mir ad rescr. 2. Febr. 1817 aus dem *Finanzärar* fortbezalt werden u. wäre der gute seel. *Schlichtegroll* Geschäftsmann gewesen, so würde er sich im Jahre 1818, als es aus blofser Willkühr u. zur Probe, ob es auch angehen werde? — dem damaligen HauptBuchhalter *Geret* einfiel, die 1800 f zu trennen u. davon 900 f auf die Akademie hinüber zu schieben — standhaft dagegen opponirt u. — obgesiegt haben, da nach Recht u. Billigkeit die Natur eines verliehenen Gehaltes nicht willkührlich geändert werden konnte. Hätte ich meine 400 f als Akademiker fortbezogen, so hätte ich längst, wie ZB. Hr. *v. Baader*, wie *v Aretin* u. a. auf Zulage rechnen können, ohne, dafs es die akademischen fonds belästiget haben würde. —

Überdies hatte mir Hr. *v. Ringel* bei meiner Berufung zur Akademie gleich anfangs Zulage versprochen — was er, darum befragt, wohl zugestehen wird. Damals aber — in der Gunst des Ministers — mit Aussichten vorwärts — verheurathet mit der Aussicht auf nicht unbedeutendes Erbe nach meines Schwiegervaters Todte, wollte ich nicht schnell erzwingen, was mir ohnedem zu werden schien. —

Wie habe ich mich getäuscht, u. welche negativen Vorteile brachte mir die für meine Dienste in *Bayreuth* u. als Staatsschulden LiquidationsCommissair erhaltene Auszeichnung des Ordens! — De mortuis nil, nisi bene! — Jezt reklamire ich des Staates Gerechtigkeit durch die frage: ob es billig ist, den nach mir sitzenden, im Alter u. Dienste weit jüngeren Akademikern mehr Gehalt als Akademikern zu geben, als mir einem Veteranus in vita et officio? Wie weit im Einzelnen u. Ganzen ihr Gesammtbezug überschiesst? habe ich in meiner Vorstellung, ohne Übertreibung nachgerechnet. Aber — meinen u. ihren Nebenbezug bei Seite gelassen, wobei ich gleichwohl noch immer zu kurz stehe — sie beziehen das Gehalts-Maximum von ²/m fl aus welch

gerechtem Grunde soll ich, älter als sie im Dienste u. Alter mit 1800 f mich begnügen müssen?? — —

Ich selbst habe in meiner Eingabe die Bitte gestellt, meine bisherigen akademischen u. literarischen Arbeiten zu prüfen u. Sie etc. wissen am besten, dafs fast keine schwierige wissenschaftliche, oder technische Arbeit an die Akademie gelangte, ohne, dafs ich hauptsächlichen Anteil daran hatte. Was ich als Schriftsteller geleistet — bezeugt die bei dem beständigen Secretariate vorliegende Liste meiner Schriften, welchen ich durch meine im Verlage von *Schrag* in *Nürnberg* in wenig Wochen erscheinende Schrift: *Die Blitzableiter als Gegenstand der Polizei betrachtet,* bereits die 14.te Nummer beifüge, ohne eine grofse Menge von kleinen Aufsäzzen u. Abhandlungen in gelehrten u. anderen Journalen dazu zu rechnen. Die neuesten Lehrbücher von *Mayer, Baumgartner* u. a. nehmen bereits auf meine Entdeckungen im Electro- u. Thermomagnetismus ehrende Rücksicht, und demnächst hoffe ich im Stande zu seyn, der Akademie abermals eine neue überraschende Erscheinung über die Wirkung schneller Krystallbildung vorzulegen, wozu ich mir so eben den Apparat in gröfserm Maasstabe mache. Sie wollen so verlautet es im Stillen wiederholt — sich von Ihrem Posten als unser bisher so geehrter Vorstand zurückziehen. Wie ich das beklage, habe ich Ihnen ungeheuchelt schon zum Voraus mehreremale gesagt aber lassen Sie hochverehrtester Mann! diese Klage nicht in mein Haus übergehen! — Sonderbar liegt fürwahr eine interruptio progressiva favorum in meinem ganzen Schicksalsweege. Lebhaft interessirte sich noch unter der markgräflichen Regierung für mich als Lyzeisten — der alles vermögende Minister *v. Gemmingen.* Eben, als er mir wesentlich helfen wollte, fiel er — mit unendlichem Mühen u. schwerem Kampfe gewann ich die Gunst *Hardenbergs* u. sollte eben als vortragender Rath nach *Berlin* gerufen werden, da fiel *Ansbach* an *Baiern* u. ein neuer Pharao wusste nichts mehr von den Kindern Israels. Mit neuer Mühe gewann ich

Hompeschs Gunst u Gnade — da starb der plözlich. Später durfte ich mich des Wohlwollens des allvermögenden *Montgelas*, sowie *Ringels* rühmen, da kam im Jahre 1817 ein neuer Deus ex machina — Nun endlich wollen auch Sie uns verlassen! Deus avertat! — Mit voller Seele werde ich wenigstens lebenslänglich Ihrer unauslöschlichen Verdienste um die Wissenschaften und Akademie, mit voller Seele Ihrer Humanität gedenken — dafs ich mit meiner ganzen Familie auch noch mit voller Dankbarkeit auf Sie u. Ihre Geschäftsleitung hinblicken könne u. möge —

Ich werde mich dafür innig freuen, wenn Ihnen dafür eine Allerhöchste wohlbemessene u. für unsere Klasse berechnete Unbilligkeit das wiederholte Rükzugsgesuch — nicht gewährt, und ich dadurch noch recht oft in u. aufser Dienst Gelegenheit finde, diejenige aufrichtigste Hochachtung u. Verehrung zu bethätigen, womit etc.

am 8*t. Maii* 1825.

Es thut, ich kann es in Wahrheit sagen, meinem Herzen wehe, um den mündlichen Abschied durch die übergrofse Menge von Kleinigkeiten u. Kleinlichkeiten mich gebracht zu sehen, welche sich noch bis zu meinem am 10ten d. M. Morgens mit Gott erfolgenden Abgang auf meine literarisch-technologische Entdekungsreise *), um mich herum zusammenhäufen. Nicht hätte ich mir es sonst nehmen lassen, *Mollsheim*, wäre es auch nur auf 1/2 Stunde gewesen, vorher heimzusuchen, um mit recht warmem Händedruck, von dem Manne Abschied zu nehmen, den ich recht innig verehre und der unserer Akademie (leider!) unersezt bleiben wird, der Vielseitigkeit seiner gelehrten Kenntnisse wegen, seiner gleichen Liebe für alle Zweige der Wissenschaften, seiner literarischen Bedeutenheit u. seiner seltenen Hu-

*) *Nach Frankreich u. England, in Gesellschaft eines Freih. v. Eichthal. Sie besuchten mich auf ihrer Durchreise, wo ich leider Beide zum lezten Male sah.*

manität willen. Möge uns Gott wieder gesund zusammenführen! An meinem regsten Eifer soll es nicht fehlen, um Alles Merkwürdige, Nüzliche u. Grofse zu erfassen u. selbst jedes nüzliche Kleine (oft mehr werth, als das Prunkende Grofse) recht zu beachten. So hoffe ich mit Gott bereichert mit vielen neuen Erfahrungen zu den Meinen wieder zu kehren u. wünsche nur alsdann auch nichts mehr, als auch dann noch ferner unsere Akademie — *mein* nennen zu können. Non semper atra sinistraque avis auspicia turbabit mea! —

Ich mache den Antrag, das Ministerium möge mir die Summen von 600 f halb pro 1824/5 halb pro 1825/6 auf die Gesandtschaften zu *Paris* u. *London* anweifsen lassen, um die jezt herrliche Gelegenheit benüzzen zu können, so manches unserm Armarium fehlende u. der heutigen Wissenschaft unentbehrliche Instrument in *London* oder *Paris* anschaffen zu können, ohne mein eigenes Geld dafür auslegen zu müssen. Ich bitte Sie inständigst, den Antrag unterstüzzen zu wollen, damit er nicht nude an das Ministerium gelange. —

Gott bewahre uns vor den s. g. *Münchner* Mechanikern. *E.*, der mich 3 volle Jahre auf ein mir gehöriges Aequatoriale — warten lies — gerade ein volles Jahr brauchte, um eine kleine Waage zu repariren, 14 Tage, um eine einzige Magnetnadel zu härten — lässt mich nun mit einem portativen kleinen Inclinatorium, welches zu gleich Schwingungsnadel seyn sollte, seinem Versprechen zuwider aufs Neue sitzen u. ich kann es nach *Paris* nicht mitnehmen, wo *Humboldt* zuverläfsig am ersten darnach frägt. So geht es, wenn wir nicht selbst einen Mechanikus endlich kriegen u. leider! fürchte ich bleibt der aus, sowie die Herrichtung des physikalischen Hörsals unbegreiflicher Weifse noch nicht genehmiget ist. Ich bin stolz genug zu glauben „Mr. le président ne veut pas, qu'on le joue". Es kommt mir gerade so vor.

Der Himmel erhalte Ew. etc. Gesundheit bis zu glüklichem Wiedersehen.

London am 26sten August 1825
(*Prince of Wales's hôtel-Leicester place.*)

Wenn gleich seit Sonntags 21. d. M. in dem ungeheuren *London* angekommen und seit diesen 4 Tägen in dem s. g. Westende u. in der City bereits bekannt genug, um mich in den Hauptstraſsenverbindungen nothdürftig allein zu finden, kann ich dennoch nicht sagen, den 1sten Teil meiner Reise zurückgelegt zu haben. Denn nur 10 Tage lang war ich in *Paris* und habe, trotz vieles Gesehenen, bei meiner Wiederkehr dahin, dennoch die Haupt-Sachen erst nachzuholen. Wir haben wirklich im wahren Sinne bisher die „Kreutzzüge des Ritters A bis Z" nachgemacht, und manche schöne Ausbeute für meinen polytechnischen u philomathischen Zweck bereits erhalten, nachdem wir die gewerbreichen Gegenden des *Rheins*, im *Berg*ischen, den *Niederlanden* und in dem *Nördlichen Frankreich* durchzogen haben u. uns keine fabrik verschlossen blieb, als ein paar unbedeutende in *Augsburg* (ich sage: in *Augsburg*! —) und *Heilbronn a. N.*, die ich auch nur eben darum des Nennens künftig werth finden werde. —

Am 16ten Maii waren wir über *Esslingen* in *Stuttgardt* angekommen, u von unserm Gesandten Bar. *Tautphäus* auf eine so ausgezeichnete Weise aufgenommen worden, daſs ich es kaum genug zu rühmen vermag. War auch mit uns der Todt über die herrl. Weinberge am *Neckar* eingezogen, so spührte sich in dem herrl. Lande u. in der wirkl. schönen Hauptstadt das Leben auf der andern Seite desto reger und freundlicher. Mit innigem Vergnügen nimmt man überall den kraftvollen Willen des Königes u. der Regierung wahr, die Viehraçen, besonders die Pferde zu veredeln u. Gewerbe u Handel in Aufschwung zu bringen u. kaum glaublich ist es, was hier im Stillen groſses geschieht. So erfuhr ich erst gestern, daſs der König aus eigenen Privat-

mitteln einen wissenschaftl. technischen Mann über 1½ Jahre lange hieher abgeordnet hatte, um mehrere Maschinen genauer kennen zu lernen u. seine Landsleute mit hiesigen Gewerbs - u. Handelsleuten in nähere Verbindung zu bringen, so fanden wir in der bedeutenden *Ludwigsburger* Tuchmanufactur bereits die Tuchcard - und die cylindrische Tuchscheermaschine im Gange ct. — In einer Seitentour nach *FriedrichsHall* — *ClementsHall* — *Wimpfen im Thale* u. *Wimpfen* verlohnte sichs wohl, die *engen* u. *kleinen* Löcher selbst anzuschauen, aus welchen den *Baier*ischen Revenüen so *groſses* Unheil quillt. (??) In der PrivatSaline *Clementhall* sind 3 Bohrlöcher über 600 fuſs tief eingetrieben, und (die tiefsten jezt nuzbaren) in *FriedrichsHall* 5 Bohrlöcher von 540—550 fuſs Tiefe. In *Wimpfen im Thale* sind herrlich ausgeführte eiserne Pumpwerke u. in der *Würtemberg.* Saline *Wimpfen* arbeitet bereits eine Dampfmaschine. Uberall hat man 26 löthige Soole u. nirgends sieht man mehr Gradirhäuser!! — Vor schon 90 Jahren wurden in *Türkheim* Bohrversuche gemacht, von einem Franzosen, den man einen Narren schalt, weil er „sein Vermögen daran sezte, „um unter dem Sandstein aus groſser Tiefe Salz zu holen“ Solcher Thoren giebt es freilich in der Geschichte mehr, die erst nach ihrem Todte gescheut wurden — so hätte König *Salomon* bereits ein *Franklin* und Kaiser *August* ein *Guttenberg* seyn können u. so hängt Ruhm u. Erfolg zusammen in der Welt! — Eine groſse geologische u. geognostische Merkwürdigkeit u. Lehre ist dieses groſse, langgestrekte, aber, wie es scheint, *schmale* Salzlager unter dem rothen Sandsteine immerhin u wer sollte nunmehr nicht Columbs Ey darinn zu finden wissen? —

In *Heidelberg*, dem mayestätisch umkränzten verlebte ich mit *Leonhard*, *Munke*, *Gmelin* u. a. vier genuſsreiche Tage — *Munke* hat den 1sten Teil der Umarbeitung des *Gehler*. Wörterbuchs beinahe fertig u. freute sich einiger neuen Beyträge von mir. Wir experimentirten zusammen u. aus des gemüthl. fleiſsigen *Gmelins* bescheidener chemi-

scher Werkstätte bekam ich einige neu entdekte Sachen ZB eine neue Verbindung von Kohle, Hydrogen u. Oxygen (?) die er Croconate nennt, für *Thenard*, *Gay-Lussac* u. *Ferrusac* nach *Paris* mit auf den Weeg. —

In dem deutschen „Waffeleisen" wie der witzige *Lichtenberg*, das wirkl. allzuregelmäsige *Mannheim* nannte, hatte von *Eichthals* höchst würdige alte Mutter gerechten Anspruch auf einigen Stillstand unserer Reise, den wir jedoch zu Ausflügen nach dem nahen *Frankenthal* benüzten, diesem einstigen Lieblingsorte *Carl Theodors*, welches neben dem herrlichen Kanale unbeschäftiget liegend, einer Spitzbubenbande bedurfte, um es für einige Wochen wieder einmal zu beleben. Auch wir strömten mit hunderten anderer Neugierigen den Assisen in *Frankenthal* zu u. ich freue mich, nunmehr aus mehrtägiger eigener Anschauung ein geläutertes, unpartheisches Urteil über öffentl. peinl. Gerichtsbarkeit mitsprechen u. manches bisherige Vorurteil *für* u. *wider* mit Grund u als Selbstjurist berichtigen zu können. Ein weiterer Ausflug aus *Mannheim* nach *Speyer* zu unserm fürtrefl. u. in Beförderung der Schulanstalten besonders thätigen *Stichaner* u. in Lyäus geseegnete Heimath, den weinreichen Strich über *Landau*, *Forst*, *Ungstein*, *Wachenheim*, *Türkheim* etc, nach *Mannheim* zurück, muss man so angenehm wie wir u. so wohl überall aufgenommen, gemacht haben, und man mufs auf der *Haard* einen der schönsten Gaue des Erdbodens angestaunt haben, um gegen das „poëtical homing" der *Rhein*länder gerechter zu seyn, als es der Bierländer gemeinigl. zu seyn pflegt. In *Landau*, wo auf dem Thurme vielleicht die noch einzig übrige Freiheitsmüzze paradirt, hatte ich Gelegenheit, als Rathgeber in Blitzableitungssachen nüzlich zu seyn u. in *Türkheim* staunte ich oben über das ungeheure Werk der ehrwürdigen Heidenmauer, und unten über die ungeheuren Gradirwerke der erbärmlichen Saline, welche mit ihrer Arbeit gleichwohl, wie *Lichtenberg* einmal sagt „fortfährt, um fortzufahren" — Auf unserm Weege über die keine Beschreibung leidende, zum Entzücken schöne

Bergstrafse, diese Allee von Wallnufs- u. Mandel- u. Süfskastanien Bäumen, in einem dem Bachus u. der Ceres gleich geweihten Elysium, durfte das höchste, merkwürdige s. g. *Felsenmeer* mit der nahe darüber liegenden *Riesensäule* auf der höchsten Kuppe des merkwürdigen *Odenwalds*, der fürchterl. Hitze des Tags ungeachtet nicht unbesucht gelassen werden, u. ich will es den Geologen gerne überlassen, ferner auf die bisherige leichte Manier mit der Bildung des Felsenmeers, vielmehr der mehreren Felsenmeere fertig zu werden. Gewifs ist dabei unsere Gelehrsamkeit schneller, als es die Natur selbst war. Wie gerne hätte ich als Physiker dem *wilden Jäger* in der Nachbarschaft einen Besuch gemacht, — aber die Zeit drängte, und so musste dieser Kriegsprophet sich überlassen bleiben. Zum literarischen Fehdeverkündiger taugt er ja doch nicht — er u. sein ganzes wildes Heer wären dessen ja nicht genug! — Das über Gebühr grofsartige *Darmstadt* hat schöne Sammlungen angefangen, worunter ich einen recht schönen und einfachen Heliotrop, dann eine grofse Luftpumpe u. Waage bewunderte, die alle in *Darmstadt* selbst gemacht sind. Der Physiker dortselbst ist so glüklich, einen Mechanikus und einen schönen u. bequemen Hörsaal zu haben. Noch mehr bewunderte ich in *Frankfurth a. M.* das Naturhistorische Museum, welches in kurzer Zeit an Egyptischen, Afrikan. u Asiatischen Thieren u. Insekten alle übrigen hinter sich zu lassen droht, wenn der unbegreifl. thätige *Rüppel* länger eben so glükl. ist, als bisher. Ein junges Nilpferd, eine sehr zalreiche u. herrl. Sammlung grofser u. kleiner Antilopen, zweierl. Gnu's, vielerlei Gattungen von Füchsen, eine Sammlung ungeheurer Vampyre (darunter eine 4 fufs lang zwischen den beiden flügelspitzen) u. mehr andere in unserm Museum abgängiger Gegenstände, die ich mir schriftl. bemerkt habe, zogen meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. — Wie mein theurer Freund *v. Sömmerring* sich des Wiedersehens freute, war mir in der That rührend. Er beobachtet nun mit einem 5fufsigen *Fraunhofer* mit Begierde die

☉flecken u. hat dazu in seinem herrl. u. geräumigen Gartenaufenthalt, freilich Gelegenheit u Veranlassung. Von Mondsfestungen u selenitischen 4füfsigen Strafseningenieuren und Macadams, weifs er, seines u. seines Hrn. Sohns guten Gesichts ungeachtet, bisher nichts zu sagen, u. ich freue mich, in *Paris* Gelegenheit gehabt zu haben, die Akademie von allem Anteil an der Entdeckung loszusagen. Ehre, wem sie gebührt —. Bei der ungeheuren 27 — 28° R. starken Hitze, die wir ausstanden, bedurften wir des *Wisbader* Sprudels (den ich über 40° nicht finden konnte) nicht, um dennoch recht tüchtig zu schwitzen, und erreichten (nicht — ereilten) am 15. Junii das alte *Moguntium*, mit seinem recht merkwürdigen *Drususthurm*, von welchem man, nachdem die Treppe wieder hergestellt ist, eine köstliche Aussicht geniesst. In dem jetzigen Gesellschaftshause, dem ehemaligen Wohnhause *Guttenbergs* hat eine Anzal Patrioten, (wie es scheint, durch *Harlems* schöne Bronzestatue seines *Koster* aufgereizt) dem wichtigen Manne endlich — ein bescheidenes MarmorTäfelchen im Hofe an einer Mauer geweihet, damit das Ausland wisse (was wir täglich erfahren), wie Deutschland seine Männer ehrt. Ich werde nicht versuchen u. brauche es nicht, *Schreibers Rheinreise* in einen Brief zusammen zu fassen. In *Cölln* sagte ein Mann, der *Amerika* u. *Ostindien* besucht hatte, öffentl. an der Table d'hôte — nirgends in der Welt schönere Gegenden, als auf dem *Rheine* zwischen *Maynz* u. *Cölln* gesehen zu haben — Das mag jedem genügen, der nicht Dichter ist, u. wer es ist, möge sich versuchen — obs ihm nicht gehe, wie ich gestern von einem im Morning post las „let ever him begin his verses, he is on the end of all his poëtry.“ —

Das *Maynzer* Chor in *Cölln* u die neuen Festungswerke auf dem *Ehrenbreitenstein* sind Werke der *Römer* Besten u. Kühnsten gleich. Vier Eisenbahnen neben einander, mit gezähnten Bahnen (cogs) an den Seiten, zum Hemmen der Wagen, wenn ein Seil brechen sollte, u. dazwischen eine breite steinerne Treppe von 522 Stufen führen sehr steil

den Fels hinab, um mittelst 4 Wagen, deren 2 auf, 2 absteigen, in je 8 Minuten 80 Zentner Steine, oder andere Dinge in die Höhe zu fördern. Oben wechseln die Karren auf einer Drehbahn im rechten Winkel aus, um seitwärts abzufahren. Mit grofser Bereitwilligkeit u. Höflichkeit werden jedem Fremden die festungswerke gezeigt. Berganwärts, auf der schwachen Seite der Festung sind alle Mauern in Bogen gewölbt, Bogen auf Bogen, in dichten Reihen aufeinander, so dafs durch keine Bresche jemals ein Mauer-Einsturz bewirkt werden kann. Wir machten einen belohnenden Ausflug nach dem Preuss. Eisenhüttenwerk in *Sayn* u nach *Neuwied* in die *Brasil.* Sammlungen. — „*Unsere Leute*" mufs ich sagen, in *Bonn* (wo ich auch zufällig meine lieben alten Jugendfreunde Hrn. hofapother D. *Martius* aus *Erlangen* mit Frau u. Schwägerin traf) *Harlefs*, *Bischoff*, *Nees v. Esenbeck*, *Goldfufs* etc. machten mir meinen Aufenthalt sehr belehrend u. angenehm. Die *Preuss.* Regierung verwendet sehr bedeutende Summen auf die Universität u ihre Sammlungen, welche freilich erst im Entstehen, aber wirkl. königl. aufgestellt sind. Das s. g. NationalMuseum von Alterthümern, steht hinter dem *Maynzer* sehr zurück u. liegt in einem erbärml. Schoppen ohne Ordnung — Der merkwürdige Ara Ubiorum liegt umgestürzt im Staube — und dennoch muss man eine Erlaubnischarte von *Schlegel* haben, um hinzukommen. *Cölln* mit seinem Wunder der Baukunst, auf dessen Erhaltung der König schon an 50/*m* rl. Prss. verwenden lies, mit s. herrl. *Rubens* u seinem goldenen Schrein darinn, verdiente in gar mancherlei Beziehung unsere Aufmerksamkeit, wiewohl der Künste keine u. der Manufacturen nur eine dort zu finden ist — Zu bedauern ist es gewifs, dafs diese grofse Stadt eine festung sey*n mufs.* Für unsern Zweck gewährte uns dagegen *Solingen*, dieser merkwürdige Ort, in welchem unsere Englischen Federmesser und Scheeren fabrizirt werden, grofse Wichtigkeit. Sollte man es für möglich halten, daselbst *ein ganzen duzzend* Messer u. Gabeln vollständig gemacht u. verpakt, für

30 Xr — 35 Xr verkaufen zu sehen? — Das macht die Teilung der Arbeit. An Hrn. *Knecht*, welcher herrl. damaszirte Klingen macht, fand ich einen alten Bekannten. Seine Werkstätte für die Damastklingen, ungeachtet wir sonst Alles sahen, lies er uns dennoch nicht zeigen — Ich glaube gleichwohl das Geheimnis zu errathen und hoffe mich hier davon ganz zu überzeugen. Interessant war uns bei einem H. *Weihersberg* eine Mustercharte von allen Säbeln aller Europäischen Mächte u Staaten zu sehen u. die Kleinigkeiten, worinn sie gleichwohl abweichen u. unterschieden sind. In dem schönen, grofsen von der *Wupper* durchschnittenen u mit dem anstofsenden *Barmen* 2 volle Stunden langen *Elberfeld* bekam unsere Neugierde volle Genüge. Da kann man, wo man auch stehe u. gehe, mit *Schiller* sagen „mit verworrnem Rauschen, arbeitet der geschäft'ge Tag" Wir sahen Färbereyen mit Dampf betrieben, Spinnmanufacturen mit Dampfmaschinen, Spitzenfabriken, Bleichereyen, in welchen mir die parabolische form der Wurfschaufeln zum Begiesen auffiel, u. unter anderen eine, vielmehr viele Maschinen, um Schnürriemen zu machen, Verrichtungen, welche dem menschlichen Scharfsinne zur grofsen Ehre gereichen, wunderbar anzuschauen u. dennoch im Ganzen so einfach — ferner s. g. Mühlstüle für Linnen- u. BaumwollenBänder, um 12—18 Bänder mit verschiedenen Farben auf einmal zu weben u. d. gl. 10 Stunden von *Elberfeld*, bei *Essen* an der *Ruhr*, steht nun in der Kohlengrube *die Gewalt*, wie uns gesagt wurde, die gröfste Dampfmaschine auf dem Continent, näml. von 96 Pferdestärken, u. ausserdem noch 7 andere von 48 — 50 Pferdekräften, u. darunter. In *Düsseldorf* bewundert der Fremde nur noch: die herrl. Alleen in der *Neustadt*, u das grofse Gemälde von *Rubens* in der ehemaligen Gallerie, welches für den Transport allzugros u. nagelfest war, so wie die Vorliebe, mit welcher man noch von der ehemaligen *Baier.* Regierung spricht. — Über des jungen Grafen *v. der Recke* junge *Sinzendorfer* Anstalt für Kinderverbrecher. Eltern — welche seit 3 Jahren in *Wecker-München*

3/4 St. von *Düsseldorf* besteht, lässt sich mit Billigkeit nicht urteilen — Der Zweck ist fürtrefl. der Anfang gut — leicht möglich, daſs Verdorbenheit in der Jugend und Pietismus sich am besten vereinigen lassen werden — les extrêmes se touchent. Herr Graf *v. Hompesch* hatte die Güte, uns auf sein groſses Landgut in *Mickelen* zu führen, woselbst er seine Wirthschaft ganz nach Englischem fuſse eingerichtet hat — eine Wirthschaft, die ich in den *Niederlanden* u. in *Holland* gänzlich wieder fand. Hr. *v. Hazzi* dürfte gegen die Behandlung des Viehes starke Einwendungen machen — aber so viel ist wahr, auch unsere besten Wiesen liefern nicht so fette Butter, als die *Niederländer*, *Holländer* u. Englische Koppel. — *Aachen* ist seiner vielen Fabriken wegen dem Technologen nicht minder merkwürdig, als dem Physiker u. Geognosten wegen seiner warmen Quellen u. seiner blauen Sandsteinschiefer-Unterlage, welche häufig ZB in *Burscheit* (*Borcette*) der Vorstadt von *Aachen* zu Tage ausgeht. Die Stadt hat neben einander heisse Quellen u kalte Eisenwasser — die heissesten Quellen sind in *Burscheid* u. sind fast ohne Schwefelgas. Ich fand im Bade einen unangenehmen schweren Druck auf der Brust, u. erschwerten Athem. Ich vermuthe, daſs die Erscheinung daher kam, daſs ich in geschwefeltem Wasserstoffgase athmete, welches aus dem Wasser aufstieg — der Arzt hielt es für körperl. Disposition — ich glaube es nicht. In *Aachen* gaben uns die mehreren Dampfmaschinen, die Spinnereyen, Tuchmanufacturen (eine davon hat eine eigene Gasbeleuchtung) Nadelfabriken (worunter eine kalte Stecknadelfabrik unzugängl. ist) u besonders Hrn. *Dubusc's* sehr ausgedehnte Kartätschenfabrik volle Beschäftigung. Ich fand das Wesentliche der Maschine, um die Kartätschhaaken zu machen, zwar eben so, wie ich schon 1801 in *Dapperts* Spinnfabrik in *Berlin* gesehen hatte, aber besser eingerichtet — In jeder Stunde kann eine solche Maschine 14—15000 Kartätschenhaaken machen — dazu kommen alsdann noch die Maschinen zum Schneiden, Spalten u. durchstechen des

Leders das Einsetzen der Haaken durch Kinder, so daſs diese fabrik an 250 — 300 Menschen beschäftiget. In *Eschweiler* hat 2 Stunden seitwärts v. *Aachen* ein Engelländer Namens *Dobbs*, der uns sehr gefällig aufnahm, eine groſse Fabrik für Dampf- Preſs- Walk- Spinn- u. a. Maschinen eingerichtet. Mehrere sehr tiefe Steinkohlenminen werden dort mit Dampfmaschinen betrieben — die Kohle ist fettkohle ins Muschligte übergehend. In einer, vielleicht ausser uns, nicht so leicht einem andern offenen ungeheuren, durch Wasser bewegten Drathmüle fanden wir sehr gute u. einfache mechanische Vorrichtungen zum Drathziehen u. das Ganze geht hier ins Ungeheure. — Sie sollen mich Verehrtester! examiniren, ob ich nicht in *les Battices* im *limburger* Lande von der freundlichen Postmeisterstochter, die aber leider! französisch deutsch und Wallonisch durcheinander sprach, einen recht guten Limburger Käse habe machen lernen — in *Baiern* dürfte uns nur die fette Milch dazu fehlen, sonst ist das Ganze kein Kunststück, — man macht auch das Geheimnis nicht daraus, von welchem der seel. *Grouner* sprach. Der sehr theure Pavillon Anglais in *Lüttich* kann dem Reisenden einen kleinen Vorschmak von den Preissen der Dinge in *Engelland* selbst geben — sonst ist *Liège* nicht nur eine herrl. gelegene, sondern auch wegen ihrer unzäligen Fabriken (besonders Gewehrfabriken) sehr interessante Stadt, in welcher ich, der Leutseeligkeit u. Artigkeit ihrer Einwohner halber, gerne leben möchte, ohne den Kohlendampf zu scheuen, der Straſsen u. Häuser beruſst. Mein Freund Hr. *Knecht* in *Solingeu* hatte uns durch s. Addressen überall die freundlichste Aufnahme bereitet. Wir besahen in voller Muse u. unter der gemüthlichsten Anleitung: die Eisen- Gewehr- Sensen- feilen- Kupfer- Messing u. a. Fabriken, die berühmten Gerbereyen, in welchen das Lohe von jungen Eichen *kalt* extrahirt u. die starke Haut 3 *Jahre* in den Gruben gelassen wird — auch die königl. Kanonengieserey u. Bohrerei, in welcher über den Gebrauch der nun wieder eingeführten guſseisernen Kanonen,

ihre Haltbarkeit u. Zersprengbarkeit höchst merkwürdige Versuche angestellt worden sind u. so eben ein grofses Werk in 4to über die ganze Einrichtung erscheint, wovon wir bereits die 1ste lithographirte Platte sahen. Aber das Interessanteste war uns — vielleicht existirt es selbst in diesem Maasstabe in *Engelland* nicht zum 2tenmale — die grofse Eisenmaschinenfabrik in dem ehemal. Lustschlosse *Seraing*, 2 Stunden von *Lüttich* an der *Maas*, den *Engelländern Cocquerill* u. dem Könige gehörig, welcher Leztere mit mehr, als 1 Million Thlr darinn (also etwa zur Hälfte) assoziirt ist. Das ganze geschlossene Etablissement nimmt etwa den ganzen Raum unsers grofsen Maxim.Platzes ein, auf welchem ich wohne u. enthält Alles, was es braucht, Kohlen- u. Eisengruben, alles mit Dampfmaschinen betrieben — die Minen liefern herrl. weifsl. Eisenspath u. dieser giebt bekanntl. sehr geschmeidiges Eisen u den besten Stahl. Dem nicht Unterrichteten darf man nicht erzälen, was man hier sieht, — man würde als Lügner erscheinen. Ein pyramidaler Hochofen, erst fertig geworden, misst etwa 40' ins Gevierte an der Basis u. mag 60' hoch seyn — eine Seite des Hofraums hält 27, die andere gegen 15 hohe feuerKamine u. in der Mitte stehet eine andere Menge von blooming- puddling u. refining furnaces, die ich, so, wie ich sie kenne, durch Blau- Frisch- und Rafinirfeuer-Oefen übersetzen, noch lieber aber, eben so vollkommen, nach *Bayern* übersiedeln möchte. 500 Schmiede arbeiten an diesen Oefen u. die ganze fabrik enthält gegenwärtig 1500, nächstens aber 2000 Arbeiter. Wir sahen hier eine Dampfmaschine von 80 Pferdekräften aufrichten u. Drehmaschinen, alle aus Eisen, von unglaublicher Wirkung. Gufseiserne Wellbäume u. Säulen von 20 — 24 fufs Länge u. 1½ bis 2' Dicke sieht man hier in Drehbänke eingespannt u. abdrehen, wie Horn, so, dafs Drehspähne 1' fufs lang u. ½'' breit davon abfallen. 12 — 1500 Löcher bohrt ein Mann an einer Maschine durch 1''' dicke eiserne Platten an einem Tage — in einem Nu schneidet eine Maschine 3'' — 4'' dicke eiserne Schrauben u. wendet in der

Bewegung um, um *rückwärts* sich wieder loszudrehen — man sieht Gufswaaren von erstaunenswürdiger Gröfse u Reinheit aus einem Stücke und am grofsen Bassin (Docke) in *Antwerpen* sahen wir eine eiserne *hier* gegossene DrehBrücke, jeder der Beiden flügel wenigstens 40 fufs lang, welche gleichwohl von 2 Menschen leicht zu- u. aufgedreht wird — man giesst aus einem Stücke Säulenschäfte von 18—20 fufs Höhe und 2' fufs Durchmesser u. drüber — gufseiserne Wellbäume für ebenfalls eiserne Wasserräder von 12 —15' fufs Länge sieht man hier in Menge. Uberhaupt ist hier Unterricht für Maschinenanwendung und Maschinenkraft zu finden. Wir sahen hier aufser mehreren nach *Boulton's* u. *Watt's* System gebauten Dampfmaschinen, auch eine rotatory high-pressure-Steamengine ohne Balancier, in welcher der Dampf allein u. ohne Beihülfe von einer beweglichen Überwucht, also in einer von der *v Baader*. verschiedenen Weise wirkt — ich traue der Maschine jedoch nicht sehr bedeutende Kraft zu. Den grofsen 18 fufs hohen Löwen, das Siegesdenkmal auf dem Schlachtfelde von *Waterloo* — (warum nicht *Belle Alliance?* — bei *Waterloo* ist kein Schufs gefallen) sahen wir bereits im Vordertheil fertig u. im Hofe aufgestellt, — er ist fürtreflich u. das Modell dazu in *Brüssel* gemacht, — der ganze Löwe wird $^{80}/_{m}$ Pfunde in Eisen wiegen. Herr *Cockerill*, dessen Bekanntschaft wir in *Aachen* machten, hatte die Gefälligkeit, uns selbst herum zu führen u. wir brauchten, um Alles zu sehen u. manche Werkstätten, wie ZB die ModellirSäle, (wo in einem Saale an 100 Menschen arbeiten) flüchtig zu durchgehen *vier* volle Stunden. Man baut, um das Eisen gehörig zu entkohlen u. in dünnen flufs zu bringen, ungeheuer hohe u. oben enge Schornsteine an und schmilzt für feine Gegenstände das Metall mehreremale um — dabei sind die Heerde nicht lang und nur ein paar fufs breit. Man bedient sich in den Minen statt der schweren eisernen Ketten, 6 Zoll breiter hänfener geflochtener Riemen u. kann, weil sie sich auf einander aufwickeln, die ungeheuren, bei Ketten u. Seilen nötigen Trommeln ersparen. In

Chaudfontaines — einem mäfsig warmen Bade — sahen wir zum erstenmale das Eisen nach Englischer Art bearbeiten. In weniger als *zwei* Minuten ist ein fast 1 Ctnr. wiegender unförmlicher Eisenklumpen 12—15mal durch Walzen gegangen, in Schienen von 18 fufs Länge ausgerekt, durch gewaltige Scheeren in Stücke geschnitten, noch einmal jedes in 10 Fufs lange 5 Zoll breite Schienen ansgestrekt u. auf einmal der ganzen Länge nach in 12 — 15 dünne einzelne Stäbe auseinander geschnitten! Man walzt Eisenstäbe so rund u. glatt, als wären sie gedrechselt. Die Ofen werden mit Steinkohlen geheizt u. von Englischen Arbeitern bedient. Rund um *Lüttich* sind reiche Kohlen-Minen, jede von einer Dampfmaschine betrieben. Man glaubt sich in den Tartarus versezt, wenn man unversehens ein ganzes Duzzend ganz schwarzberufster Männer u. Weiber in einem einzigen Korbe stehend u. hängend zur Ablösung aus den furchtbar tiefen Gruben heraufschweben sieht. Die *Universität in Liége* ist im Entstehen, hat aber bereits herrl. Sammlungen u. Einrichtungen. Eine chemis. Vorlesung des Hrn. Prof. *Delvaux,* der ich beiwohnte, dürfte in *Baiern* keinen Beifall finden. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen u. von dem Hrn. Adjunct *Davreux* mit einem neuen seltenen fossile — *Brogniart's* quarz hyalin mit rhomboedrischen Krystallen beschenkt. Die Reise über *Huy* nach *Namur* am Ufer der *Maas* entlang ist eine der Schönsten, welche man machen kann. Über die merkwürdigen felder von *Quatre bras*, *Belle Alliance*, u. *Waterloo* hinweg, in welchen man jezt von einer Menge Bettelgesindel verfolgt wird, welches Knöpfe, Kugeln u. a. Dinge zum Kauf auf die unausstehlichste Weise aufdringt u. an das sich selbst der Gastwirth in der *belle Alliance* — einem einzelnen Hause — anschliesst — gelangten wir am 10ten Junii nach *Brüssel,* dieser schönen, grofsen u. mit Recht *KleinParis* benannten Stadt. Ich enthalte mich aller Ortsbeschreibung u bemerke nur als tout comme chez nous, dafs ich mich mit mehreren Brüsselern um die Existenz des Bassins stritt, in welches *Peter der Grofse* betrunken fiel

u. welches ich zusammt seiner Innschrift in einem Stinkloche des Parks endlich wirklich auffand — und dafs vielleicht heutiges Tags abermals eine Rebellion ausbrechen würde, wollte jemand das *Mannike piss* in seiner Nische insultiren, oder in seiner sehr natürlichen Verrichtung stöhren. Fast ganz *Brüssel* ist fast eben so schön, als *London* mit Kohlengas beleuchtet u. mit grofser Bereitwilligkeit machte uns der Engelländer, welcher das Ganze leitet mit jeder Kleinigkeit der Einrichtung bekannt. Man bemerkt um Gasometer u. Oefen nicht eine Spur von üblem Geruch, verwendet das Theer zum Anstreichen u das Wasser zur Salmiakfabrikation. Die Münze ist gut eingerichtet u eine einfache Vorrichtung erspart das künstliche Schabeisen zum Abgleichen der Münzplatten, welches wir ganz zurückgestellt fanden. Ein Mechanikus Namens *Diez* hat ein Patent auf eine half revolving Steam engine u. auf eine pompe à eau rotative genommen, die er für s. Erfindung anspricht, u. die wir gut ausgeführt fanden. Erstere aber sah ich schon vor Jahren in Engl. Journalen abgebildet u. in Lezterer erkannte ich sogleich die von einem Abbate NN vor etwa 15 Jahren erfundene Tromba Napoleone, deren erste Beschreibung dem Prinzen *Eugen* gewiedmet war u. von der ich ein Prachtexemplar besitze. Sie ist übrigens sehr geschmeidig u wirkt gut. Vom feinsten Spitzengarne kostet das Pfund von 16 Unzen bis 110 Louisd'or — wehe den Armen, die Natur u Geschick an den Rahmen für die feinsten Spitzen anwiefs! — Aufser mehreren fabriken, war mir eine, uns durch die zuvorkommende höflichkeit des H. Herzogs *v. Bassano* geöfnete Maschinenspinnerey für *flachs* das Merkwürdigste — Das daraus erhaltene Garn ist fürtreflich u. sehr haltbar — ich habe mir die Einrichtung genau gemerkt, sie ist bei aller Einfachheit des Princips sehr künstlich. *Baiern* sollte Alles daran setzen, *diesen* Zweig in sein Land zu verpflanzen u. dazu wäre jezt vielleicht die beste Gelegenheit — — Wir hatten die Ehre, auf den Festball geladen zu werden, welchen die gute Stadt *Brüssel* zu Ehren der Vermälung des Prinzen *Friederich*, ihm u. der gz

kön. familie gab, hatten Gelegenheit, im Schlosse *Laeken* eine schöne Beleuchtung zu sehen u. in *Mecheln* (*Malines*) zu Ehren des *St. Rumoldus* dem Ende einer 5 wöchentl. in der That orientalischen Feyer beizuwohnen, die ich mündlicher Beschreibung aufsparen mufs. Das schöne *Antwerpen*, einst unter *Napoleon*, der es seine Schiffsmanufactur nannte, in so herrl. Aufblühen, hat neue Hofnung erhalten, seine prächtigen Werfte vermehrt zu sehen. Mit Schmerz sah ich 8 familien aus der Gegend von *Maynz* einschiffen, um nach *Buenos Ayres* zu gehen. Es ist um die Freyheit eine goldene Sache, aber diesem Menschenkauf sollten die Regierungen doch endlich ein Ziel zu setzen vermögen? — Ein eben angekommenes Schiff mit *Madagaskaren* u. *Indianern* bemannt, gab Stoff zu mancher Beobachtung u. Unterhaltung. Es war gut gebaut, aber abweichend von der Europäischen form. — Wir waren am 18ten Junii eben in das elegante Dampfboot *Zeeland* eingetreten, als mich unser College *Wagler* überraschte, welcher von *le Havre* kommend, mit einer ganzen Menagerie eintrat. Wir freuten uns herzlich des überraschenden Zusammentreffens und hielten recht freundschaftlich zusammen. Ein Dampfboot ist ein höchst elegantes schwimmendes Wirthshaus, mit table d'hôte, allen übrigen Bequemlichkeiten u. selbst einer recht artigen Bibliothek. Rasch fuhren wir dahin, wenig erschüttert von der im mittlern Raume kochenden u die Schaufeln der Räder bis zur gänzlichen Unsichtbarkeit schnell umschwingenden Dampfmaschine. Um 11 Uhr Nachts landeten wir in dem schönen *Rotterdam*. Wir hatten nämlich in *Brüssel* Nachricht erhalten von der grofsen *Industrie* u. *Kunstausstellung*, welche S. M der König von *Holland* in *Harlem* angeordnet hatte u. hatten von *Brüssel* aus darum den Reiseplan geändert, um diese überall gerühmte Ausstellung zu sehen. Schwerl. dürfte noch eine 2te Stadt ausser *Rotterdam* gefunden werden, in welcher die Kaufartheyschiffe auf dem Markte vor Anker liegen u. den Kaufleuten überall vor den Häusern ausladen können. Der gute *Erasmus* will scheint es von dem Lärmen der Schiffs-

leute auch im Todte nicht gestöhrt seyn — denn er wendet, voll Nachdenken lesend, den dicht bei ihm liegenden fahrzeugen den Rücken zu. Was er wohl aufgeschlagen haben mag? — ich mag es nicht errathen — ein Schalk bleibt es auch im Todte. — Wir erhielten volle Erlaubnis, die k. Schifswerfte zu besichtigen u. 2 grofse eben im Bau begriffene fregatten von 50 Kanonen zu besteigen. Wer die Zimmermannskunst für nichts achtet, oder studieren will, mufs in einem Werfte arbeiten — Hier lernt er fügen u. schiften u. hier wohl mehr, denn *einen* „Meisterstich" machen. Der Kapitain eines Ostindienfahrers, welcher eben kalfatert wurde, verehrte mir u. Hrn. D. *Waglern* aus seinem Schiffe einen eisernen vom Meerwasser besonders zerfressenen Nagel. Ich will erst mehr Nachrichten hier einziehen, um zu wissen: ob man eine Wirkung eines galvanischen Prozesses darinn zu erkennen, ein Recht habe? — Ich behalte mir mein Urteil für die Verehrl. Klasse bevor . . Leider! mussten wir das sehenswerthe *Leyden* rechts um 1 Stunde liegen lassen u. *Haag* zueilen, um sobald als mögl. *Harlem* zu erreichen. In *Schevelingen*, dem schönen fischerdorfe erblickte ich zum erstenmale das *Meer*, das Unendliche, immer Bewegliche. Es war eben Ebbe. Der meerentblöste feine Sand ist sehr fest u. trocken. Millionen von kleinen Muscheln der manchfachsten Art sind überall hin ausgestreut u. jede Welle führt tausende dem Wanderer vor die füfse . . Ich fand einen kleinen SchmarozerKrebs, welcher gar nicht vom Sande los wollte u stekte meine Taschen voll kleiner Muscheln zum Andenken. Eine fischerbarke brachte eben ihren fang. Es waren Schollen, Pferdszungen, ein sehr grofser Türbott, ein grofser, schön rother fliegender Fisch u. mehrere Salmen — gegen ein kleines Geschenk zum Kaffee liessen mich die Mesdames Poissardes nach Gefallen in dem ganzen fange suchen u. wählen. Am Strande sind Seebäder eingerichtet. Die ganze farth von *Rotterdam* über *Delft* nach dem wunderschönen *Haag* u. nach *Harlem* geht durch einen zusammenhängenden Englischen Park, voll der üppichsten Auen, der

schönsten Dörfer, der zierlichsten Landhäuser, auf völlig ebener, mit Backsteinen gepflasterter Chausseé u. durch eine ununterbrochene herrliche Allee von Nuſs- Linden- Eschen- u. Pappelbäumen. Nichts schöneres, romantischeres u. reinlicheres, als ein *Holländ*isches Dorf, u dennoch wohnen Bauren darinn, die so gut mit Mist umgehen müssen, als die unsrigen — aber ich möchte die Bäurin sehen, deren Mann mit seinen gewöhnlichen Schuen in die Stube käme! — u. freilich — die Landwirthschaft ist dort auf ganz anderm Fuſse, als bei uns u. das Vieh sieht, bevor es Winter wird, keinen Stall. — In *Harlem* fanden wir unsern Reisezweck vollkommen erreicht. Beide Ausstellungen, die *Gemäldeausstellung*, welcher die bel Etage in dem herrl. Königl. Pavillon im *Harlemer Bosch* (hout, Walde) eingeräumt war, u. die *Industrieausstellung*, welche in einem ehemal. Kloster statt hatte, erregten an Fülle u. Schönheit Bewunderung. Wenn man weiſs, wie wenige Leute sich Kataloge kauften, u. daſs dennoch von der Gemäldeausstellung 18000 Exemplare verkauft wurden, kann man sich eine Vorstellung von der Menschenmasse machen, welche nahe u. ferne zuströmte. Wirklich war auch sonst für die Volksunterhaltung auf alle mögliche Weise gesorgt u. die Regierung u. der König beurkundeten überall den *hohen Werth*, welchen man in dem vereinigten Reiche von *Holland* u. den *Niederlanden*, auf Wissenschaft, Kunst u. Industrie legt u für deren Emporbringung u. Unterstüzzung *unglaubliche* Summen verwendet werden! — Ueber die *Kunstausstellung* bemerke ich nur, daſs über 500 Gemälde ausgestellt waren, darunter wirklich Meisterwerke. Mehrere junge Künstler waren in mehreren Fächern gleich ausgezeichnet. Mit Vergnügen bemerkte man, daſs man nicht sklavisch u. aus eitlem Nationalstolze mehr an der s. g. Niederländer düsterfarbigten Schule klebt, sondern frei die Natur aufsucht, u weder in Vielheit u. Buntheit der Farben, noch in fantastischer s. g. farbensymmetrie die Haupteffekte u. Schönheiten der Malerey sucht. Ich werde mich über diese Kunstausstellung gehörigen Orts speziell aussprechen — Ich

habe mich nur gefreut, zu sehen, dafs hinterm Berge auch noch Leute wohnen. Aber — aber — was soll der patriotische Baier zu der *Industrie Ausstellung* sagen? — Wir können nur bedauern, nicht eben so weit zu seyn — u. warum sollen wir nicht können? — Es überschritte die Gränzen eines Briefs, auch nur überall die Hauptartikel anführen zu wollen. Ich habe für die k. Akademie eine ausführl. Beschreibung der Ausstellung in Arbeit — aber — ich komme kaum zu mir selbst, u. bin Abends gewöhnl. zum Umfallen müde, darum schreitet die Arbeit nur langsam vor. Der einzelnen ausgestellten Artikel waren 5153 und diese selbst, in 17 gröfsere, oder kleinere Säle, dann in einen grofsen Hangar im Hofe verteilt. Ich nenne nur die Nummern der Säle, wie ich sie in mein Journal aufgezeichnet habe: 1[a]) *Hofraum* 1.[b] *Saal.* Maschinen aller Art, mechanische, hydrotechnische, technische etc. 2) *Sailerwerk.* Sollte man es für möglich halten, auch hierinn Erfindungen machen zu können? — 3) Gespinnste, Spitzen, Weberei, Stickerei — Baumwollenwaaren 4) Wollenwaaren, Tuch, Kasimir, Wollenbänder etc. 5) Wollengespinnst u Strickerey, Tuchartikel; Papier u. Pappe; Buchbinderey; Tapeten; Lithographie; Kupferwerke. 6) Sohl- u. Oberte der, Schumacherei; Safian u. SemischLeder; Sattler- u. Riemerarbeit; Pelzwerk; Perückenmacherarbeit; Saiten; Haare u. Zeuge daraus; fufsteppiche von Borsten u. Holzfasern; Bürstenbinderei; Hutmacherei; Parfümerie; MesserschmiedeArbeit; Siegellack. 7) Metallwaaren; Bleche; Spenglerwaaren; Schrote; Zinngieserey; Drath u. Geflecht; Zinkwaaren; Kupferschmiedwaare; Nagelschmiede; Schlosserey; Knopfmacherey; Gold- Silber- u. Juwelen; Schwerdtfeger; Büchsenmacher- u. Schifterey; Uhren; Mathematische, Astronomische, physikalische, namentl. Optische Instrumente, Waagen; Blase-Instrumente; chirurgische Instrumente; Nadlerei. 8) farbigte Stickerey, Blumen, ausgestopfte Vögel. 9) Strohhüte; Haargemälde; Holzwaaren aller Art; Farben; Leim, Tabak, Gebrannte Wasser; Seife u. Lichter; Siegel-

lack; Nudeln; lakirte Hölzer 10) Bronze, Krystall, Glas, Porzellain, Graveurarbeit, u Kupferstiche. 11) Kunstsachen aus Papier u Pappe, Elfenbein, Wachs. Grofse Glasflaschen u. Argandskugeln; Kalligraphie. 12) Uhrenstürze; Glastafeln; Glasballons. 13) Schreinerwaare; geschmiedete u. gewalzte Kupferplatten 14) (ungeheurer Saal) Kunstschreinerey u Lakierarbeit; Klaviermacherey; Gypsbüsten u. Aufsätze; Kutschen u Wagnerey; Kunstteppiche von Wolle. 15) Ordinaire Teppiche; Anker; Gewalzte Eisenstangen u Bleche. 16) Platten, Kamine u. Consolen aus Marmor; künstliche Steinmassen; fayence; Steingut; Neue Buchdruckerpressen; Tabakspfeifen; Holzschneiderey. 17) Oefen aus Eisengufs u. Blech; Glocken; Zirkelsägen; Sensen, Schlichtmesser, feilen, eiserne Buchdruckerpressen, grofses Spiegelteleskop. — Ich kann nur weniges einzeln auszeichnen: ad 2) rund gewebte, sehr biegsame Seile; ad 3) Ein grosses Spitzengemälde, das Holländische u. Niederländische Wappen in einem Blumenkranze vorstellend; 2 Stücken Leinwand, jedes 36 Brab. Ellen lang u. 5/4 Ellen breit, u. nicht mehr, als 29/10 ℔ wiegend; ein Linnendamast-Gewebe als Erinnerung an *Waterloo*; ein paar ausgezeichnet schöne Teppiche; die Muster der Baumwollenzeuge waren nicht von ausgezeichnetem Geschmacke, aber sehr schön in farbe u. Gespinnst — ad 5) Papier 12 fufs breit von vorzügl. Güte; röthlicht durchscheinendes Papier ganz ausgezeichnet schön ad 6) Stiefel u. Schue ohne Nath — ad 7) sehr schön u. solid gemachte Sextanten, bis 6 fufs lange Teleskope ad 9) Strohhüte von erster feinheit — ad 13 Teppiche à la Savonnerie d. i. eine Art haute lisse von ungeheurer Gröfse u. unbeschreiblicher Schönheit, ad 15) Gewalzte Bleche von 7 fufs Breite, Eisenstangen gewalzt, als wären sie gezogen ad 17) Kamine aus Eisenblech von Reinheit des Metalls u. der Arbeit, welche Kunstwerk genannt werden mufs. — Endl. darf ich das grofse Teleskop nicht vergessen. Es ist von *Arjen Roelofs et Sieds Rienks* in *Berlicum* in *friesland* auf besondere Unterstüzzung des Kö-

niges gemacht, ist etwa über 13 Rhn. fuſse lang, 2 fuſs dick, 8eckigt prismatisch — der Spiegel 200 ℔ schwer; das Gestelle nebst den beiden Treppen u. dem Kreise auf dem es sich azimuthal undreht ist von Magahonyholz, die Zähne u. Getriebe von Messing — Es hat einen Sucher u. einen Declinationskreis. Es ist vom Prof. *Ekama* in *Leiden* beschrieben in dem Wochenblatte: *Allgemeene Konst - en Letterbode* 1824. *Nro.* 1. Man sieht daraus, daſs die Kunst, achromatische Gläser zu machen, hinter allen anderen Kunst- u. Industrie Zweigen zurücksteht — indeſs werden auch noch in *London* selbst zieml. groſse Spiegelteleskope zum Verkauf ausgestellt. ad 4 darf ich nicht vergessen s. g. Kaschemirtücher zu erwähnen, welche in *Vervier* u. *Louviers* gemacht sind, u. wenn auch gleich keine CaschemirWolle dabei ist, doch das Schönste u. feinste sind, was von Wollentuch vielleicht gemacht worden ist. Alles Weitere u. Detaillirtere behalte ich meiner Beschreibung bevor. — Der alte ehrwürdige *van Marum* (empfieng mich mit groſser Artigkeit. Er ist wenig mit der neuen Physik vorwärts gegangen, ruht auf seinen Lorbeeren u. freut sich seines Ordens. Das *Taylor.* Museum mit seiner groſsen Electrisirmaschine, hat für alle neuern Gegenstände so viel als nichts. Interessant waren mir: ein sehr starker künstlicher Magnet, der 1 Zentner trägt — die *Marum.* Wassererzeugungsmaschine, — der ungeheuere *Mastricht*er Krocodillskopf — das *Scheuchzer.* s. g. versteinerte Kind — ein herrl. Stück rothen *Sibir.* Bleierzes — ausgezeichnet schöner Prehnit, (ein Prachtstück) — ein sehr schöner Chinesischer Pfau — eine groſse Indianische Taube u. ein zur Zeit ungetaufter schwarzer Vogel mit ungeheurer Perücke, erst angekommen — Eine andere Sammlung von Modellen bot gar nichts Interessantes, noch Neues. *Costern* ist eine Bronzestatue auf dem Markte, seinem Hause gegenüber u. ein 2tes Denkmal im *Harlemer hout* errichtet. Die wissen ihre Leute zu ehren — aber an *Kosters* Hauſse liesst man jezt die Innschrift: „*Bier*, *Branntwyn en Genever te koop*“ „Es wirft ihn unter'n

Hufschlag seiner Pferde — das ist das Loos des Schönen auf der Erde“ wie unser *Schiller* singt. Ich hielt ein Turnier aus über den ersten Erfinder der Buchdruckerkunst, Ich möchte wissen, was freund *Scheerer* der „Chronik der heil. Stadt *Cölln*“ zu Gunsten *Guttenbergs* entgegenzusetzen wüsste. Er ist der rechte Mann dazu. — Eine Treekshuyt brachte uns nach *Amsterdam.* In *Halfweg* trennt eine mächtige Schleuse das *Harlemer* Meer von der *Zuyder Zee.* Hier war der Punkt, wo (1441 wo ich nicht irre?) die *Zuydersee* durchbrach u. ein paar hundert Orte ersäufte. Noch am Tage unserer Ankunft besuchten wir das chinesische u. kindisch reinliche Dorf *Brook,* wo kein fremder sich rühmen kann, das Innere eines Hauses gesehen zu haben u. das unbeschreiblich schöne, gesellige Dorf *Sardam,* oder *Sandam* nebst der Wohnung *Peters des Großen.* fürchterl. ist noch jezt die Überschwemmung neben dem neuen Canal nach dem *Helder* von *Helvets Sloot* bis *Brook.* Eine Menge Dächer u. Trümmer ragen noch aus dem Wasser hervor. Ungeheure *Archimed*ische Schrauben ziehen an Windmülen Tag u. Nacht, um das ersäufte Land trocken zu legen, womit man bis zum nächsten frühjahr fertig seyn will. Augiae Stabulum! — Die *Williams Sluyt* von ungeheurer Größe unfern *Buyksloot* an dem Eingange des neuen prachtvollen *Helder*kanals wird vom Wasser selbst geöfnet u. geschlossen — das Werk ist prächtig u. sinnvoll einfach, blos durch die Differenz des statisch hydraulischen Moments auf 2 ungleich große fest verbundene flächen hervorgebracht. Der Anblick des Hafens von *Amsterdam* mit seinen Wäldern von Masten ist über alle Beschreibung schön. Die herrl. u. große Gemäldegallerie im Museum, die sehr bedeutende Sammlung agronomischer Modelle, die schöne Nautische Modellsammlung im Arsenal, dieses selbst, die Militair u. NavigationsSchule, die Demantschneidereyen u. Schleifereyen, die Merkwürdigkeiten der Stadt u. Umgegend, die Einrichtung der Windmülen für Korn u. Holz, dann die mathem. mechanischen Werkstätten von *Kleemann* u. *Rosenboom* füll-

ten die $4^1/_2$ Tage, die wir in dem merkwürdigen Amsterdam zubrachten voll aus — *Amsterdam* ist recht schön — aber ich möchte nicht dort wohnen n. hat man eine *holländische* Stadt gesehen, so sah man sie alle. Ich lernte während meines Aufenthalts in *Holland* ohne Schwierigkeit, die Holländer verstehen — man kommt mit dem Deutschen, u. französischen, noch besser aber Englischen sehr gut zurecht. Über *Utrecht*, *Gorcum* u. *Breda* führte uns der Rükweeg nach *Antwerpen* u dem schönen u. bedeutenden *Gent*. Der Zufall sezte mich in der Diligence neben den Curator der *Utrecht*er Universität Herrn *Swellengrebel* u. seine sehr gebildete u. hübsche Tochter u. wir wurden bald recht gute Freunde zusammen. In *Gent* arbeiten bereits in 2 fabriken *selbstwebende* Werkstüle, deren eine Person 2 bedient. Es giebt deren 2erl. Gattungen u. sie wirken jeder noch einmal so viel u. besser, als ein Mensch. Hr. *Forster* et *Hartmann* in *Augsburg* hat dieserwegen nähere Auskunft gewünscht — er hat sich nicht an mich wenden wollen, u. darum will ich nicht voreilig seyn . . Man rechnet, daſs in *Gent* für die Arbeiter in den Spinn- u. Webe-Manufacturen wöchentl. an $^{30}/_m$ fl. bezalt werden. Die Manufactur *Rossel* beschäftiget allein an 500 Arbeiter. Das Museum in *Gent* ist nicht sehr innhaltsreich, für die Universität wird eben ein prachtvolles Gebäude im Griech. Style erbaut, was beinahe fertig ist. — In einem 30° R heiſsen glühenden Tage brachte uns ein roher, nach Knoblauch stinkender Conducteur nach *Cortryk* u. ein desto freundlicherer nach *Turnik*. Auch ohne Addresse öfnete uns, als besondere Ausnahme, wegen bereits mehrerer an des Königes May. nach *München* gemachter Lieferungen, Hr. *Piat Lefevre* seine ungeheuere 3500 Menschen nährende Teppichmanufactur, welche herrl. Produkte liefert. Merkwürdig ist die Verfertigung der s. g. Savonneriearbeit durch Knaben auf Commandowort des Contre maitre — es ist eigentl. haute lisse. Bei Hrn. *Maertens Smith* sahen wir abermals *selbstwebende Stühle* u. zwar bereits auf CroisséeZeuge angewendet. Da-

gegen ist die Porzellain- und Fayanzekunst in *Tournay* noch bedeutend zurück. Die französischen Douaniers verdienten an Uns alles Lob — denn es wurde auch kein Paquet angerührt u. so waren wir, am 2ten d. M. glüklich in *Lille* auf franz. Boden angelangt. In *Lille* ist für den Polytechniker, wenn er Eingang findet, viel zu sehen. Wir hatten von *Brüssel* aus gute Addresse bekommen u. wurden ohne Schwierigkeit überall eingeführt. Wir sahen aufser Spinn- u. Webemanufacturen — Dampfpressen für Oehl à presse muette — Zwirnmaschinen — das ungeheure Getreidemagazin von 360 fensterstöcken — die herrl. Akademie — u. den Kanal mit seiner wirkl. Chinesischen Brücke auf 29 Stuffen erhoben — endlich eine Steinbrücke über den Kanal, *unter* welcher wieder an beiden Seiten fuhrwerke passiren. — Man glaubt sich von *Tournay* aus bis *Douay* u. *Cambray* wegen der ungeheuren Menge von Windmülen in Gedanken nach *Saardam* bei *Amsterdam* versezt — u. findet nun schon die Pariser Kreidenformation bis zur Unbequemlichkeit auf der Reise zu Tage ausgehend. In *Ricqueval* 2 Stunden von *St Quentin* sieht man die Oefnung des merkwürdigen Kanals, welcher 1½ Stunde lang unter 2 Hügeln in ganz gerader Linie fortgeht und *Paris* mit *Antwerpen* verbindet — ein herrl. u. bei dem dortigen Terrain riesenmäsiges Werk *Napoleons*, meistens durch gefangene Spanier ausgeführt. Man sieht an der Einmündung das Tags Licht der Endöfnung bereits, wie einen kleinen Stern blinken — 226 fufs ist der Boden über der Soole des Kanals. Man hat bereits mehrere Innschriften dem Gouvernement vorgeschlagen — allein, die schwarze Marmortafel über dem prächtigen Portale ist — leer! — Braucht man wohl Namen zu nennen? — „Te Saxo loquuntur" wäre gewifs auch hier die beste Aufschrift, gegen deren Latein eine ganze Chambre des deputés nichts einwenden könnte, selbst wenn Niemand darinn Latein verstünde. In *St. Quentin* selbst giebt es für den Techniker viele Ausbeute — aber der Zugang ist schwer. Wir besahen Alles Merkwürdige ZB. Hrn. *Zolly's* Spinn- u.

WebeManufactur — vielleicht eine der gröfsesten u. vollkommensten in der Welt. Sie beschäftiget 150 Contre Maitres, jeden mit 1—200 Arbeitern — macht im Mittel 22500 Arbeiter!! — Bei Mr. *Rivage et Lefevre Carpentier* fanden wir die erste Getraidemüle nach neu Englischer Art, mit 6 Gängen mittelst einer Dampfmaschine von 20 Pferdekräften betrieben. Die Steine sind grofs — die Römische nach besonderm System eingehauen — statt des Beutels (blutoir) ist ein schiefliegender Cylinder aus Drathgeflechte von verschiedener Feinheit, durch welchen steife Bürsten das Mehl treiben u. sogleich nach den verschiedenen Graden der Feinheit sortiren. Die Dampfmaschine thut Alles, selbst das Korn ab- u. das Mehl aufladen. Endlich bei Mr *Dupuis fils* eine Appreturfabrik mit 2 Bramhapressen. — Fast mit dem ersten Regen des ganzen Sommers trafen wir nach einer Reisenacht am 5ten dM in *Paris* an. —

Ich erzähle nichts von Alle dem, was man sieht, um *Paris* selbst zu sehen u. schweige von Manchem, was ich gesehen habe, als der Zeit angehörig u. vorübergehend u. von Manchem, das man nicht sehen kann, wie ZB. *Voltaires* u. *Rousseaus* Grabmäler im Pantheon, welche in ein besonderes Cavot gebracht u. mit Papier verkleistert sind. Von unserm zuvorkommend gütigen Gesandten wurden wir bei *Cuvier* in eine Soirée eingeführt u. sehr gut aufgenommen. Von *Humbold*, *Ampère*, *Arago*, *Ferrussac*, *Becquerell*, *Gay Lussac*, *Thenard*, *Malte Brun* etc. kann ich nur auszeichnende Güte u. Artigkeit rühmen u. hatte bereits die Ehre, in eine Sitzung des Instituts eingeführt zu werden u. im Kreise der Mitglieder Platz zu erhalten. *Ampère* zeigte mir alle s. Versuche in s. Hause, wobei auch Hr. Grf *v. Bray* u. s. Gemalin, nebst *Thenard* u. anderen mir Unbekannten gegenwärtig war u. mit *Becquerell* habe ich ebenfalls schon tüchtig experimentirt. Mehr mufs ich meiner Zurükkunft nach *Paris* vorbehalten. Die Gobelinsfabrik, die Salpetrière, den Jardin des plantes mit all' s. Innhalte, die neuen Gewölbe in der Halle aux vins, nach Röm. Art aus eingemauerten

Töpfen bestehend, *Dedreux's* Figuren aus künstlichem Steine, die neuen s. g. Sieges inodores brevetées, *Arnaulds* herrl. Baumwollenspinnerey u. Maschinenfabrik, Mr *Le Noirs* Langwollenspinnerey nach neuer Art, *Aitkins* and *Steels* Maschinenfabrik, *Roquin's* Zirkelsägen- u. Hobelfabrik, das wirkl. unbegreifl. täuschende Diorama u. eine Menge anderer Dinge beschäftigten uns die 10 Tage in *Paris* mehr als *Napoleon* seine 100 — ich war oft zum Umsinken ermüdet. In *S. Ouen* hatte ich, freundschaftl. von Hrn. *Ternaux* eingeladen, Gelegenheit, die Tibetan. u. Anchora Heerde u. einen offenen Silo zu sehen. In *Louviers* sahen wir Hrn. *Ternaux*'s grofse Tuchmanufactur, eine Zuckerrafinerie u. eine sehr grofse Kartätschenfabrik, sehr einfache Wasserpumpen für Haus u. Garten u. a. u. in dem grofsen engen u. schmuzzigen, aber höchst lebendigen u. gewerb- u. handelvollen *Rouen* in Begleitung eines Brasilian. freundes unsers verehrten Kollegen *v. Spix*, eines Herrn de *Tollenare* aus *Nantes*, die grofse tägl. 800 ℔ Baumwolle verarbeitende Manufactur des Mr *Dutuit* in *Maromme*, die herrl. Indiennes Maschinendruckerey des Mr. *Long et C.* in *Déville* u. a. — und langten am 18. Nachts in dem schönen *Havre* an, wo sich die Wirkung der Ebbe u. Fluth besonders stark zeigt. Auf dem Berg *la Heve* u. dessen sehr schönen Leuchtthürmen hat man eine entzückende Aussicht. Am 20sten Nachmittags 3 Uhr schiften wir uns im Dampfboote Camilla ein, hatten um $6^u\ 40^m$ die franz. Küste aus dem Gesichte u. landeten am 21sten Morgens um $4^1/_2$ Uhr in *Southampton* auf Engl. Boden. Um $9^1/_2$ Uhr fuhren wir mit der Diligence weiter u. Schlag $7^1/_4$ Uhr Abends waren wir am Hydepark Corner der Barrière der Stadt *London* an *Picadelly*, das ist, wir legten in 24 Stunden einen Weeg von 195 Engl. oder 39 deutschen Meilen zurück — das macht $3^1/_4$ *Stunden in einer*. So reist man in *Engelland!* Aber ein König hat auch weder schönere, noch bessere Pferde vor seinem Wagen, als die Diligenzen . . Indem ich dieses schreibe, zält der Kalender den 31sten Aug. und wir sind nun 9 Tage hier Was kann man

in dem *unermeſslichen London*, diesem 2ten *Palmyra* an Pracht u. Architectonischem Luxus Viel gesehen haben u. dennoch, wie Viel haben wir nicht schon gesehen! — *Paris* ist wieder nur eine kleine Stadt gegen *London* u. das wahre *Lutetia* vollends. Von allen Akademikern ist kein einziger hier — all gone hunting, shooting and fishing — the Brittish Museum, the Royal Institution, the Library — all shut! — Ich lobe mir die Artigkeit u. höflichkeit der Engelländer. Wir haben bis jezt hohe Ursache sie zu rühmen — Man muſs ihnen mit höflichkeit entgegenkommen u. ihre Sprache kennen — dann findet man sicher gute Aufnahme . . Ich werde einen Aufsatz an die Akademie schicken über *Davy's* ships - protectors. Hrn. Geh. R. v. *Weiller* empfele ich mich gehorsamst. Allen Freunden in der Akademie Herzliches. Wir bereiten uns, in die fabrikstädte u. nach *Schottland* zu gehen Wahrscheinlich mit dem Preuss. Oberbergrath *Krieger*, welcher in fabrikangelegenheiten unsers Zwecks auf Kosten seiner Regierung reist, um Neues aufzusuchen. Mit Herz und Mund der Ihrige etc.

am 30sten Sept.

Ich schreibe Ihnen in später Nacht noch und wären es auch nur wenige Zeilen, um Ihnen, nach heute vielfach ausgestandenen Mühen, zu sagen, daſs wir Morgen früh 8½ U. mit der Stagecoach von hier abreisen, um nun auch die Manufakturstädte in dem Lande selbst zu sehen. Begünstiget Himmel und milde Witterung uns so sehr, wie bisher; so wird unsere Reise folgende seyn: *Oxford* — *Worcester* für Glas- Porzellain- u. Stein-Waare berühmt; *Droitwich*, wo man sich rühmt, das beste Salz in Europa zu machen und wo die neue Salzsudmethode unter dem erdichteten Namen *Smith* ein Patent erhalten hat; *Stourbridge* wegen seiner Feuerziegel, Schmelztiegel und Eisenwerke berühmt; *Birmingham* die Stadt der Stahlarbeiten; *Soho*, wo man wahrscheinlich aller EmpfelungsBriefe ungeachtet ad modum der *Augsburger* Zinkblechfabrik, ein non ad mit-

tance findet. *Litchfield* — *Stafford* der Mittelpunkt der berühmten *Wedgewood*- Porzellain - Steingut - und Erdewaarenfabriken; *Nantwich* bekannt ob seines reichen Steinsalzes; *Manchester* welches vielleicht allein soviel Baumwolle verarbeitet, als ganz Deutschland u. wo in der Nähe bei *Matlock* flufsspath verarbeitet wird u. Schwefelquellen sind; *Liverpool* wegen seiner Eisen - u. Stahlfabriken, seiner herrlichen Docks und seines ungeheuren Handels halber bekannt; Nun zur See nach *Bangor*, wo das 8te Weltwunder die grofse hängende, 100 fufs hohe, ungeheure Kettenbrücke, die Meerenge überspannt und selbst zur fluthzeit ein Schiff mit vollem Seegel unter sich hindurch lässt; durch die Insel *Anglesea* hindurch nach *Holyhead* wegen seiner Höhle the parliament house — und seines schöngefiederten, kostbaren und delikaten Vogels Buffin ausgezeichnet. Nun seitwärts nach *Irland* und zwar *Dublin*, wo ich unserm Collegen *Mezler Gieseke* (welcher nun *Sir Charles Giesecke* heifst) einen unvermutheten Besuch abstatten werde. Zu Lande nach der bedeutenden irrländischen Manufacturstadt *Belfast* und nun zur See hinüber nach *Schottland*, nach *Greenock*, in das Manufakturreiche *Glasgow* und das herrliche nnd wissenschaftfördernde *Edinburgh* und *Leith* — drei Städte, welche keiner Englischen an Kunst, Industrie, Handel u. Wissenschaft weichen u. viele übertreffen. In *Glasgow* hat so eben ein Mr. *Whitelaw* die erste *Savary*sche Dampfmaschine glüklich verbessert, indem sein Dampf auf eine Oehlschicht wirkt und sich ausser dem Dampfgefäfse verdichtet. In *NewCastle upon Tyne* wollen wir die weltbekannten schwarzen Geldquellen Engellands besehen und die Dampffuhrwerke, welche nun in *Leith* wirklich auf gemeine Chausséen angewendet worden seyn sollen — Freylich! wird man dazu Englische Macadamisirte Strafsen und Granitsteine darein haben müssen! — Beiläufig gesagt: der Sprachgebrauch hat wirklich den Ausdruck: „to macadamize a road" als technisch aufgenommen!) Über *Yorck*, am berühmtesten wegen seiner Kathedrale, nach *Leeds* einem Hauptmanu-

fakturOrte Engellands und *Sheffield* wegen seiner fast zusammenhängenden Stahl- u. Eisen- dann Messing etc. fabriken zur Nachtzeit einer Hölle ähnlich. Über *Derby* seiner Seiden- Kottun- und flufsspathfabriken halber hoch belobt — Sodann über *Leicester*, *Northampton*, *Stratford* etc. wieder nach *London* zurück, wo wir in etwa 6 Wochen wieder zu seyn hoffen. Die Jahrszeit ist freilich sehr vorgerückt, u. leicht kann durch Sturm und Wetter unser grofser Plan reduzirt werden. —

Hier haben wir nun bald vollends Alles durchgeführt. *Perkins* hat mich ungemein freundlich aufgenommen. Seine Dampfmaschine ist bis auf 12 Pferdekräfte hergestellt — der Cylinder liegt und ist bei 5 Zoll Weite höchstens 2 fufs lang. Seine Dampfflinte wirft bei einem Dampfdrucke von 1500 ℔ auf den Quadratzoll, 1000 Kugeln in einer Minute. Die Vorrichtung ist an sich einfach, hat übrigens viele Gegner. Erstaunensvoll bewundert man die herrlichen Leistungen von *Perkins* Siderographie u. einer neuen GuillochirMaschine, um die Kottundruckwalzen zu graviren. Das portative Gaslicht hat noch keine Parlamentsacte erhalten, versieht aber in *London* schon an 3000 burners und hat Cylinderflaschen, in welche 90—100 Kub.fufs Gas eingepresst werden. 24 bis 30 flaschen werden mit einemmale mittelst einer Dampf-Maschine eingefüllt. Ist es wahr, so geht für das Gaslicht eine neue Epoche an. Man will einen Stoff entdekt haben, welcher das Gas einsaugt und es, erwärmt, wieder von sich giebt. Die Nachricht gab uns Mr. *Smith* Hauptdirektor der International portable - gas - light Company, ein sehr achtungswerther Mann, der uns mit zuvorkommender Güte aufnahm. Meines Orts nehme ich meine chemisch - physikalische Vernunft, bis ich die Sache selbst ausgeführt sehe, gefangen. So viel scheint gewifs, dafs man bereits anfängt, mittelst feuerfester gemauerter Oefen, bei der Oehlgasbereitung, die kostspieligen eisernen Retorten zu ersparen. Die Coalgasanstalten in *London* sind das Ungeheuerste, was man sehen kann. Die Anstalt im

Westminster Viertel, horse ferry road hat ZB. 17 eiserne Gasometer, jeden 42 fufs Durchmesser auf 18 Fufs Höhe, und 2 lange Reihen Oefen, jeden mit 5—7 Retorten Tag und Nacht im Gange! — — So ein Gasometer übertrift noch die grofsen Bierfässer in *Barclays, Muxes* u. *Whitbreads* Brauereyen. —

Freund *Baber* grüfst Sie schönstens. Er ist ein recht lieber freundlicher Mann, voll Gefälligkeit. *König* kränkelt u. ist wieder in ein Bad. *Nöhden* begrast sich und steht fest und gut. Der neue Bau am Brittischen Museum schreitet vorwärts. Alles was bisher stand, wird Alles weggebrochen u. ein sehr grofses Viereck geschlossen. Der jezt stehende flügel ist bereits 700 fufs lang. Dafs nur ja unser Freiherr *v. W.* nicht auf den Gedanken komme, nach *London* zu reisen u. in die Aegyptischen Sammlungen des Brittischen Museums zu gehen. Der Schlag trift ihn gewifs auf der Stelle! — Eine faust einer MemnonsStatue aus rothem Granit ist etwa so grofs, wie ein Eymerfafs! — Da messe mir ein Archytas nun daraus die Höhe der ganzen figur — und nun lassen die Thoren von Engelländern gar die Nadel der Kleopatra aus *Alexandrien* kommen, um sie in eine Strafse auf Charing Crofs aufzustellen. Welch Glück für die Alterthums Narren, dafs im Englischen Parlamente keine Oinokräni sitzen! —

Nun ein Anliegen. Ich bitte Sie offiziell dringendst, meinen Antrag vom 9ten Maii d. J. zu reproponiren, und Resolution durch Bericht darauf zu erzielen. Ich habe hier so herrliche Gelegenheit, einige unserm math. phys. Kabinette abgehenden Hauptstücke leichten Kaufs aus erster Quelle und von den besten Meistern zu kaufen ZB. einen Sextanten, eine Kater. reflektirende Boussole, *Alkins*'s Aräometer etc. Warlich! es thut mir das Herz wehe, nun die Gelegenheit der Auswahl so vieler uns abgängiger Instrumente versäumen zu müssen, welche man künftig vielleicht um 50 p.C. theurer u. aufs Geradewohl kommen lassen mufs. Meine eigene Kasse ist bereits zu sehr in Anspruch

genommen, um Vorschufs machen zu können. Aber hora *ruit!* — —

Hr. Geh. Rath. *v. Weiller* meine beste Empfelung — Eben so die freundlichsten Grüfse unseren Collegen. Es ist 1 Uhr in der Nacht u. ich habe noch dazu ein entzündetes Auge. Erhalte Sie uns u. der Wissenschaft der liebe Himmel bei Gesundheit frohem Muthe u. Heiterkeit! —

Birmingham am 12*ten Oct.*

Ich hoffe, dafs Sie meinen lezten Brief, den ich (am 30sten v M) in der Nacht vor unserer Abreise aus *London* zur Bestellung im Hause zurücklies (also den 2ten an Sie geschriebenen) richtig empfangen haben, und beeile mich heute, ohne von den hier, dann in der Umgegend, in *Dutley, Tipton, Bilston* etc. in den Kohlen- u. Eisenwerken gesehenen industriellen Wunderdingen, aus Mangel an Zeit etwas zu berühren, Sie von einem höchstwichtigen Gegenstande zu unterhalten, mit dem Wunsche, dafs der ganze Innhalt, seiner hohen Bedeutsamkeit wegen (und weil derselbe uns von S. K. H. dem Kronprinzen zur besondern Aufgabe gemacht wurde) so bald, als möglich, in der k. Akademie verlesen und *unter meinem Namen* alsdann schleunigst in die Allgemeine Zeitung nach *Augsburg* eingesendet werden möge, wo er, ausser seiner allgemeinen Wichtigkeit, auch als Neuigkeit des Tags eine Stelle einzunehmen berechtiget ist. —

Bekanntlich war die hochwichtige, besonders für Engelland nationellwichtige frage über die Vorzüge der Kanäle und der Eisenbahnen schon seit geraumer Zeit der Gegenstand ernstlicher Untersuchung geworden und nachdem *Striklands* lezte Untersuchung ganz entschieden zu Gunsten der Eisenbahnen ausgefallen war, von einer Aktiengesellschaft der Plan zu einer Eisenbahn von *Manchester* nach *Liverpool* vor das Parlament gebracht worden. Bekanntlich fiel aber, nach mancherlei Debatten für und wider, das Project durch; wie verlautet, mehr durch den Einflufs der Kanalactien, als

aus in der Sache selbst liegenden Gründen. Wie indefs das Gute unter Schwierigkeiten nur desto besser gedeihet, so hat der abschlägliche Beschlufs des Parlaments und das Geschrey der Gegner die Sache gerade um so mehr angeregt und die Rail-road-Kompagnie, welche ihren Sitz hier in *Birmingham* und sehr thätige und eifrige Mitglieder hat, bereitet so eben aufs Neue Plane, Risse und Ueberschläge vor, um die Anlegung der Eisenbahnen in der nächsten Sitzung des Parlaments in erweitertem Maasstabe in Antrag zu bringen, indem bereits der ganze 90 Engl. Meilen betragende Weeg von *Birmingham* aus über *Manchester* bis *Liverpool* durch die Ingenieure der Kompagnie aufgenommen, nivellirt und in dem neuen Plane und Anschlage begriffen ist. Ohne Zweifel wird diesesmal die Sache der Eisenbahnen über ihre Gegner obsiegen, nachdem so eben ein glänzender Versuch im Grofsen gemacht worden ist, welcher das Gelingen von solchen Anlagen, unter jeden Umständen, auf die auffallendste Weise verbürgt. Man sezte nämlich der Allgemeinen Anwendbarkeit der Railroads bisher hauptsächlich zweyerley Schwierigkeiten entgegen, die erste: Die Vervollkommnung der beweglichen Dampfmaschinen (locomotive steam-engins) selbst, um ihnen bei dem mindesten Raume und Gewichte, eine bedeutende Last zur Förderung zumuthen zu können, und die zweyte: durch Dampfmaschinenkraft über Anhöhen und Berge den Güter- und Waarentransport zu bewirken. Diese beiden Aufgaben zu lösen, waren bisher die geschiktesten Mechaniker Engellands beschäftiget und eine Menge Vorschläge und Modelle sind zu diesem Ende gemacht worden. So erschienen neuerdings über Eisenbahnen zwei sehr gute Werke von *Tredghold* und *Wood*, so sahen wir bereits in *London* bei *Gordon* (dem Erfinder des tragbaren Oehlgas-Apparats) das Modell eines Dampfwagens und ein anderes zum Bergaufwärtsfahren und Wenden, nach einem neuen sinnreichen Systeme eines Mr. *James*, bei dem hiesigen eben so geschikten, als gefälligen Mechaniker Mr. *Cook* — so hat *Macartey* eine

neue Verbesserung der Dampfmaschinen zu diesem Behufe angegeben und die Ms. *Burstall* und *Hill* in *Leith* (bei *Edinburg*) haben so eben mit Anwendung des *Perkins*schen Systems von Dampfmaschinen hohen Drucks ohne Dampfkessel, eine Dampfdiligence ausgeführt, welche für die gemeinen Heerstrafsen bestimmt ist — und so arbeitet Alles darauf hin, die Ausführung eines Plans zu befördern, welcher im Falle des vollkommenen Gelingens, der Industrie und dem Handel Engellands neue, zur Zeit kaum berechenbare Vorteile gewähren mufs. Ob er aber gelingen werde? darüber entscheidet am besten die so eben vollendete Anlegung einer 25 Englische (10 Deutsche) Meilen langen neuen Eisenbahn zwischen *Darlington* und *Stockton* in der Grafschaft *Durham* und die auf derselben gemachte öffentliche Probe. Am 27sten v. M wurde nämlich dieser neue Eisenweeg mit grofser feyerlichkeit zum allgemeinen Gebrauch des Publikums förmlich eröfnet. Die Bahn ist einfach aus SchmiedeEisen gemacht und platt auf die Erde gelegt, damit kein anderes fuhrwerk dadurch auf irgend eine Weise gehindert sey und ihre Linie erstrekt sich von den Kohlen-Minen bei *WestAuckland*, von *WittonPark* und *Etherly* an, 10 deutsche Meilen weit bis nach *Stockton* an der *Tees*, mit auslaufenden Ästen nach *Darlington*, *Yarm* u. mehrere Orte. Sie eröfnet den *London*er Markt für die Kohlengruben im westlichen Teile der Grafschaft *Durham*, und versorgt nun auch die nördlichen Teile von *Yorkshire*. Zwischen *Westauckland* und *Darlington* war das Terrain so ungünstig, als möglich, indem der Flufs *Gauntlefs* die Höhe der dortigen Hügel in steiler Einsenkung durchschneidet und diese Schlucht zu überfahren war. Deswegen wurden zwey bewegliche Dampfmaschinen, die eine, für den Weeg diesseits, die zweyte für die Weegstrecke jenseits des flufs- und Thales vorgerichtet, wovon die westliche den Namen der *Etherley*-maschine, die östliche den der *Brusselton*maschine führt und zu Ueberfahrung der Schlucht ist sowohl auf dem diesseitigen, als jenseitigen Hügel auf dessen Höhe eine *feststehende*

Dampfmaschine (fixed, stationary steam-engine) angebracht, um die Waaren und Güter herunter und hinauf zu fördern. Oestlich vom Hügel gegen *Darlington* zu, ist das Terrain zwar wellenförmig, doch ziemlich flach und eben . . Es waren einige Tage vor der Eröfnung des Weegs zur Erhöhung der feyerlichkeit ein gedruktes Programm und für eine Anzal von etwa 300 Personen, zum Mitfahren in den dazu bestimmten Wagen, Billette ausgeteilt worden. Am FeyerlichkeitsTage selbst nahmen die Abgeordneten zuerst Augenschein von der neuen Bahn auf Seite der *Etherly*maschine und versammelten sich hierauf Morgens 8 Uhr am fuſse des *Brusselton*-Abhanges bei *WestAuckland* und hier wurden sodann durch die feststehende *Brusselton*maschine erst die Wagen mit Kohlen und Kaufmannsgut beladen bis auf die Schneide des östlichen Hügels, eine Strecke von 5880 fuſs weit, in sieben und einer halben Minute hinaufgezogen und hierauf an der andern Seite des Abhanges 2640 fuſs weit binnen fünf Minuten wieder hinuntergelassen, wo dann die bewegliche Dampfmaschine, bereits im fertigen Stande, ihrer wartete. An diesen Punkt der Abfarth hatte die Neuheit des Schauspiels, von der Heiterkeit des Tages begünstiget, eine ungeheuere Menge Neugieriger aus allen Ständen u. von beiden Geschlechtern zusammengezogen, indem die beiden Seiten des Railroad der ganzen Linie entlang, im eigentlichen Sinne mit Männern u. Frauen aus allen Klassen zu Pferd zu Wagen u. zu fuſs bedekt waren. Der Zug der Wagen wurde hierauf in nachstehender Ordnung an die, von dem Ingenieur *George Stephenson* nach der neuesten u. besten Art erbaute Dampfmaschine angehängt: 1) die bewegliche Dampfmaschine selbst, mit dem Ingenieur Hrn. *Stephenson* und seinen Gehülfen — 2) die Wärter mit Kohlen u. Wasservorrath — 3) 6 Wagen mit Kohlen- und Mehlladung — 4) Eine zierlich aufgepuzte Kutsche mit den Abgeordneten und anderen Eigenthümern der Eisenbahn — 5) 21 Wagen für die Innhaber der ausgegebenen Billette — endlich 6) 6 mit Kohlen beladene Wagen, so daſs der ganze

Wagenzug aus 38 Fuhrwerken bestand. Der Zudrang des Volks war so ungeheuer, dafs, ohne Beachtung der ausgeteilten Einladungscharten, in einem Nu alle Wagen, beladene und unbeladene, mit Menschen vollgestopft u. überfüllt waren. Nichts glich der Szene, als die Maschine auf das gegebene Signal mit ihrem ungeheuern Zuge von Wagen dahin rollte u. nun unzälige Reuter queerfeld ein sprengten, um der Maschine auf beiden Seiten zu folgen, während sich der fufsgänger unermefsliche Schaar vergeblich im vollen Laufe bemühte, derselben nachzukommen. Die Bahn geht, gegen *Darlington* zu, mit sanfter jedoch ungleicher Neigung etwas abwärts u. man machte deswegen auf diesem Teile des Weeges die Probe, welcher Schnelligkeit der Dampfwagen mit voller Sicherheit fähig sey? und es fand sich dann, dafs, während 450 Menschen sich aufgeladen hatten, welche zusammen mit dem Gewichte der Wagen, Kohlen u. Kaufmannsgüter, nahe auf 90 Tonnen (1524 Baier. Zentner) geschäzt werden konnten, der Zug häufig 12 Meilen (2 $^2/_5$ deutsche) und eine kurze Strecke weit, gegen *Darlington* zu — 15 Engl. (3 deutsche) Meilen in einer Stunde zurücklegte. Nach einigem Aufenthalte, um den Zug gehörig zu ordnen, langte derselbe in *Darlington* an, und die Maschine hatte mit ihrer Last, diesen Weeg von 8$^3/_4$ Engl. (1$^3/_4$ deutsche) Meilen (den Aufenthalt unterwegs abgerechnet) in 1 Stunde und 5 Minuten zurückgelegt, so, dafs auf 1 Stunde Zeit 3$^1/_4$ deutsche Weegstunden zu rechnen waren. — In *Darlington* blieben 6 dorthin bestimmt gewesene Kohlenwagen zurück u. man nahm frischen Wasservorrath u. eine Bande Musikanten auf u. sezte die Maschine weiter in Gang. Ein Theil des Weegs zwischen *Darlington* u. *Stockton* hat eine kleine aufsteigende Neigung, eine Strecke davon ist aber ganz horizontal und so wie man bereits jenseits *Darlington* einen Versuch über die Mögliche Geschwindigkeit der Maschine gemacht hatte, so wurde nun auf diesem Teile des Weegs erprobt, welche Last dieselbe überhaupt fortzubringen im Stande sey? — und hiebei übertraf

ihre Leistung auch die kühnste Erwartung. Sie legte nämlich den Weeg zwischen *Darlington* und *Stockton*, welcher beinahe 12 Engl. (2²/₅ deutsche) Meilen beträgt, gerade in 3 Stunden 7 Min., also 4 Engl. (1³/₅ Stundenweeg) Meilen in einer Stunde zurück und war ausser ihrer Güter- und Wagenlast dabei mit 550 und öfters wohl mit 600 Menschen belastet, so, dafs man ihre ganze Ladung wieder auf 90 Tonnen (1524 Baier. Zentner) anschlagen durfte . . Auch auf dieser Hälfte des Weeges, waren rechts u. links alle Felder mit Menschen zu Wagen, Pferd u. fufs, wie übersäet u. besonders war ganz *Darlington* hinausgelaufen, um dieses neue Schauspiel mit anzusehen. und von jeder Brücke, unter welcher an einigen Orten der Eisenweeg führt, weheten Tücher u. Hüte in tausendfacher Anzal unter tobendem Freudenruf der, wie durch Zauberkraft, getriebenen Maschine entgegen. An einer Stelle gegen *Stockton* zu, wo die neue Eisenbahn eine Strecke weit nur ein paar Ruthen ab, mit der Landstrafse in paralleler Richtung fortzieht, hatten die Zuschauer das interessante Schauspiel eines augenfälligen Vergleichs zwischen der Geschwindigkeit des Dampfwagens und der Diligençe, indem leztere, mit 16 Passagieren beschwert und, wie gewöhnlich, von 4 stattlichen Pferden gezogen, von Ersterm und seinem ungeheuren, 90 Tonnen schweren Lastzuge eingeholt und übereilt wurde, so, dafs sie endlich zurückbleiben musste. — Wie in Engelland immer, so wurde auch diese Feyerlichkeit mit einem glänzenden Mahle beschlossen, wobei es an Toasts für die fernere Ausbreitung der Railways und ihrer Dampffuhrwerke natürlich nicht fehlte. — Es wird aber auch wahrscheinlich nun daran nicht fehlen, nachdem dieser grofse Versuch mit Ueberwindung aller nur denkbarer Schwierigkeiten des Terrains auf eine so auffallende und man kann sagen, so glänzende Weise zu Gunsten der Dampfwagen und Eisenbahnen ausgefallen ist. Mag für die Kanäle das Wort nehmen, wer da will. Es mag Umstände und vom Terrain gebotene Gründe geben, unter welchen ein Kanal, als blofser

Durchstich, oder mit Schleufsen, der Anlegung einer Eisenbahn vorzuziehen ist — allein! unter gleichen Umständen kostet im Durchschnitte (nach den bisherigen Erfahrungen in Engelland) eine Eisenbahn nur $^2/_3$ so viel, als ein Kanal — die farth aber geht auf der Bahn wenigstens 3mal schneller und ist bei weitem in Winterzeit nicht so oft unterbrochen, als in den oft zugefrornen, oft zu Wasserarmen Kanälen. Selbst die Unterhaltungskosten - Ersparnis ist überwiegend auf Seite der Railweege, wenn man die den Gebrauch der Kanäle meistens begleitenden Nebenausgaben mit in Anschlag bringt. Denn so ZB. mufs der s. g. *Warwick*kanal an *Birmingham* mittelst einer eigenen Dampfmaschine gespeisst werden, welche eine Wasserpumpe treibt, von $2^1/_2$ fufs Durchmesser, 8 fufs Hub und 14 Hübe in jeder Minute, welche folglich in jeder Stunde 32880 Kubikfufs Wasser zuführen mufs und einen bedeutenden Nebenaufwand an Unterhaltungs- und Wartungskosten verursacht. Sind vollends die Bemühungen des hiesigen Ingenieurs *James* u. Anderer von Erfolg, um die Anlegungskosten der Eisenbahnen (welche immerhin sehr bedeutend sind) zu verringern; so ist an ihrem völligen Siege kaum mehr zu zweifeln . . Offenbar mufs dieses in Engellands Preifse u. Handel eine neue HauptEpoche bringen — und, wie wäre wohl die Gestalt von Europa, wenn *Karl der Grofse* bereits Dampfmaschinen und Eisenbahnen gehabt hätte, um seinen Planen gemäs schon damals den Handelszug zu leiten u. zu erleichtern? —

(16. *Oct:*)

Wir reisen *heute* in die Potéries nach *NewCastle* in *Staffordshire* ab — ich bin wieder meist wohl; hatte mir aber in den Eisen- u. Kohlenwerken um *Dudley* dieser irrdischen Hölle, wo Alles raucht und brennt, eine Nesselsucht zugezogen. Ich wünsche von Herzen, dafs Sie recht wohl seyen! — Hrn. Geh. R. v *Weiller* u. meinen Collegen Viel Schönes. Hier in *Birmingham* habe ich des D. *Church*, ei-

nes Amerikaners neue Buchdruckerpresse gesehen welche, thut es Noth, 3000 Bogen in 1ner Stunde drukt.

Edinburgh. 14. *Dec.*

Es gilt mir heute die schwere Kunst, einen langen Brief in einen kurzen zu bringen . . Denn seit dem 17 Oct, von welchem mein lezter Brief an Sie über die neue Iron rail-road von *Darlington* u. *Stockton* verlautet, sind fast 2 Monate verlaufen und unser Weeg ist, gerade in seiner wichtigsten Abteilung um etwa 800 Engl. Meilen länger geworden. Man braucht viele Zeit, um in dem grofsen *Birmingham* nur das wichtigste unter dem Vielen Wichtigen zu sehen und wer so wohl aufgenommen ist, als wir dort waren, verweilt gerne. Metallwaaren aller Art sind ausschliessl. dort zu sehen, doch auch einzelne Artikel damit mehr, oder minder verwandt. Warlich! da ist Polytechnik! u. von dem Metallknopf-Oehr (Shank) welches mit unglaublicher Geschwindigkeit durch eine sehr zusammengesezte Maschine gemacht wird, und dem kalt geschnittenen Schuhnagel an, deren ein Knabe 1 Million in 1 Woche macht, bis hinauf zur gewaltigen Dampfmaschine, wird Alles durch Dampfmaschinenkraft (power) mit möglichster Entfernung aller Händearbeit gethan. In der Umgegend bei *Tripton, Dudley* etc. brennen auf etwa 6 □Meilen (Engl.) etlich und 70 Hochöfen, unzälige frisch- u. Blaufeuer, flammöfen u in der That tausende von Coakhaufen, so, dafs eine etwas helle Nacht den Reisenden in *Miltons*, oder *Dante's* Hölle versezt. Die Gewalt der Maschinen geht in diesen Werken ins riesenhafte, indem man mehrere ½ Zoll grofse Löcher durch fast ¾ Zoll dickes Eisen in einem Nu durchdrücken und noch dickere Eisenplatten kalt mit der Scheere durchschneiden sieht. In der Stadt *Birmingham* allein rechnet man den jährlichen Steinkohlenverbrauch auf circa ½ Million Tonnen jährl. (die Tonne à 20 Zentner) — In ganz Engelland findet man keine Mahlmühle unsers alten Systems mehr — alle mit Drathzylindern statt der Beutel, was die Arbeit fördert, die Mühle staub-

frey erhält u. das Mehl durch *eine* Operation in 2 bis 3 Sorten sondert. In *Staffordshire* durfte unter den 122 Earthen-ware Manufacturen *Wedgewoods* ausgedehntes u. berühmtes Werk natürlich nicht unbesucht bleiben. Unser seel. *Schmitz*, mein mir wirklich unvergeſslicher freund, hat hier fürtreflich gesehen und genau beschrieben. Man begreift, wenn man den Gang aller Maschinenverrichtungen bis zur völligen Verfeinerung der Masse mit Augen sieht u. — versteht wie die *Wedgewood*-Waare noch immer unübertroffen ist . . *Wedgewoods* ehemals vielgebrauchte pyrometrische Körper werden nicht nachgemacht u. man thut wohl daran. Eine halbe Tagreise an einem in des Kosacken-Hettmanns Sinne *kühlen* Morgen, brachte uns von *Newcastle under Line* durch die nun zu so lebhaften Diskussionen führenden Seidenwaaren-Manufacturen, in das täglich anwachsende gewerbreiche *Manchester*. Jede Engl. Stadt gleicht mehr oder minder der andern — allein! *Manchester* hat vor allen ein gut Teil Rauch, Dampf u. Regen voraus. Wer nach *Manchester* nicht recht viele u. gute Briefe mitbringt, mag zum voraus erwarten, in keiner Spinnerey, Weberey u auch mit den besten Empfelungen, kaum in eine Zwirnmanufactur Eingang zu erhalten. Ein paar in neuerer Zeit vorgekommene Fälle unhöflichen Misbrauchs höflicher Offenheit haben die fabrikinnhaber scheu gemacht. In der Cottonspinnerey sind in neuerer Zeit einige wesentliche Verbesserungen gemacht worden u. es steht zu erwarten, ob (wenn) ein in der Probe begriffenes noch vereinfachbares System (gelingt), diese bestehen wird? — Der feinste Nähzwirn geht bis Nro 300 u. gleicht fast dem feinsten Seidenfaden. Bewunderung erregt eine s. g. reed-machine, welche auf die verbesserte Art, die Weberkämme statt von Rohr, aus *Metall* macht. Diese, sehr kleine Maschine geht von selbst durch Dampfeskraft, macht immer 2 Kämme auf einmal und schneidet in 1ner Minute bis 150 Stück Metallstreifen zurecht, legt sie zwischen die beiden Holzruthen ein, bindet jeden Einzelnen fest u wichst den Faden, daſs er

dicht anklebt!! Mit rühmlicher Offenheit zeigt der sehr gefällige Eigenthümer die Maschine jedem Fremden, welcher sich dafür in ein fremdenbuch einzuschreiben ersucht wird. Cylinderdruckereyen, Bleichereyen, Appretirmaschinen, färbereyen, Webereyen durch Dampfmaschinenkraft (power-looms) u sogar schon Seidenwebereyen auf power-looms, Papier-Maschinen zu s. g. Papier ohne Ende, u. von Fabriken für Kard- Zieh- Spinn- u. a. Maschinen, für Dampfmaschinen u. ganz eiserne Mahlwerke besichtigten wir während unsers mehr, denn 14tägigen Aufenthalts, so viel als immer möglich war und oft müder als ein penny-post-läufer kamen wir erst im Dunkeln in unserm hotel an. Der alte würdige u. hochberühmte D. *Dalton* u Dr. *Henry*, welcher zugleich eine bedeutende chemische fabrik betreibt, nahmen mich mit Herzlichkeit u. Auszeichnung auf u D. *Dalton* führte mich in eine Sitzung der Manchester literary and philosophical Society auf sehr ehrenvolle Weise ein, woselbst ich auf eine, keine Weigerung zulassende Art aufgefordert wurde, meine Ansichten über die beste Construktion der Blitzableiter und meine neuen Electro- u. thermomagnetischen Versuche u deren Erklärung vorzutragen. Ein höfliches Danksagungsschreiben dafür bleibt mir ein angenehmes Andenken. Von einer neuen Manchester-Society for natural history, welche blos Sammlungen macht und statt gelehrter Abhandlungen unter dem Vorsitze des Sir *Oswald Mosely* splendide Gastmäler giebt, ist weiter nichts zu sagen. In der 1stern gelehrten Gesellschaft hörte ich eine interessante Abhandlung über eine schwimmende Insel im *Cheswick*See in der Grafschaft *Cumberland* vorlesen. Die torfigte fläche wird von Gasblasen gehoben, die sich von Zeit zu Zeit darunter entwickeln. Das Gas ist eine Art Oehlerzeugenden Gases. Wir fanden bei mehreren in *Manchester* ansäfsigen deutschen Kaufleuten die beste Aufnahme u. für unsern Zweck die thätigste u wichtigste Unterstüzzung und wir müssen besonders wünschen, die ausgezeichnete Freundschaft und Gastlichkeit gelegentlich in unserm Vater-

lande erwiedern zu können, womit die Herren *Dreſsler* aus *Leipzig* und *Ebermeyer* aus *Nürnberg*, so wie die Herren *Gruner* u. *Schmidt* aus *Leipzig* uns täglich zu überhäufen strebten. Besonders Vergnügen gewährte es uns, unvermuthet in der Mitte von Engelland deutsche Journale ZB das Morgenblatt etc zu finden. *Manchester* hat bereits vollauf den *Schott*ischen Regen, der so fein ist, daſs man ihn kaum sieht, der aber tüchtig eindringt und naſs macht, wie wir öfters auf unseren Wanderungen erfuhren. Am 6ten Nov. gerade am Tage unserer Abreise nach *Liverpool* spührten wir die ersten Zeichen des Winters durch etwas Schnee unter stärkerm Regen und — merkwürdig genug, Abends 4^h, gerade, als wir outside abreissten, erschien ein Blitz mit einem schwachen Donnerschlage. In *Liverpool*, dieser herrlichen u. groſsen, geschäftigen Seestadt möchte ich wohl leben. Kunst u. Natur wetteifern dort um die Verschönerung des Lebens, während feine Sitte u. Hospitalität dem Fremden, der sich in Sprache u Geselligkeit zu finden versteht, auf jedem Schritte entgegenkommen. In einer sehr groſsen Schiffsketten fabrik sahen wir eine Merkwürdigkeit, vielleicht einzig in dieser Art: eine 1 Zoll dicke u 10 fuſs lange runde Stange von gewalztem Eisen wurde *kalt* in eine weite Schleife gebogen u. der Knoten sodann durch eine riesenmäſsige Ziehmaschine (auf welcher die Schiffsketten probirt werden) so fest zugezogen, als man einen Strick von solcher Dicke kaum eben so enge verknüpfen könnte. Urteilen Sie über Güte des Eisens u. die angewendete Kraft! — In recht angenehmer Gesellschaft, eines (aus Auftrag seines Gouvernements) schon zum 2tenmal Engelland an einem, dem unsrigen gleichen Zwecke bereisenden Preussen u. 2er Pohlen aus *Warschau*, machten wir plözlich einen etwas groſsen Umweeg über den gewaltigen *Mersey*, den wir in einem Dampfboote übersezten, nach *Chester* u das an Pracht vielleicht unübertroffene, ganz Gothisch gebaute, *Eaton-hall*, in dessen weit ausgedehntem Parke eine kostbare, ganz neu gebaute eiserne Brücke in einem

einzigen Bogen von 153 fufs Spannweite, über die *Dee* führt — dann über das wegen seiner Kupfer u Bleiwerke bekannte *Holywell* Platten von 6 — 7 Fufs Breite u 15 — 20 fufs Länge, werden dort durch ungeheure Rollers gewalzt. In dem ganzen Zuge von dort an bis *Bangor* fanden wir Alles grün, Rosen in den Gärten blühend, fast ganz frisches Laub in den Hecken, alles Vieh noch Tag u. Nacht auf den zum bewundern frischen Wiesen — uns in unserm Süden kaum begreiflich für diese nördliche Breite! — In *Conway* ist so eben eine eiserne Kettenbrücke über den in Winterzeit gefährlichen *Conway* im Baue begriffen, welche von einem neuen Steindamme, mit etwa 200′ Spannweite, nach den prächtigen Ruinen des alten Kastells hinüber führen wird. Die genaue Besichtigung aller einzelnen, erst im Zusammensezzen begriffenen Ketteneile, gewährte uns grofsen Gewinn, um bald das stupende Hauptwerk, dem wir uns näherten, besser würdigen zu können. Über u. um die vormals sehr gefährliche Pen-man-mawr ist nun ein meisterlicher Weeg gemacht, dem furchtsamen Reisenden immer noch erschreklich genug, wie wohl vollkommen sicher .. Ganz nahe an *Bangor ferry* über die engste Stelle der Meerenge *Menai* nach der gegenüberliegenden Insel *Anglesea* führt bereits das neue Wunder nationaler Gröfse u. mechanischer Kühnheit — die 120 Fufs über den Wasserstand erhobene, in einem einzigen 570 Fufs weiten Bogen (! —) zwischen 2 hohen Steingebäuden an 4fachen Kettenreihen *aufgehängte* 28′ *breite eiserne Kettenbrücke* (suspension-bridge)! — Sie ist, bis auf weniges vollendet u. noch nicht publice geöfnet. Die sehr gefällige Artigkeit des ausführenden Engineer's gestattete uns eine Aufnahme aller Details, wozu er selbst freundlich zuvorkommend die Data angab. Ich will den ersten Eindruck, den dieses kühne, ungeheure Werk macht, nicht beschreiben — „hundert „Narren in prosa, werden darüber zu Narren in Versen" werden! — Wir sahen grofse Schiffe von 2—300 Tonnen mit vollen Seegeln unter unsern füfsen durchgehen !! —

Trotz des abwechselnden Regens versuchte ich dennoch Brücke u. Gegend aus günstigem Standpunkte aufzunehmen. Wir durchkreuzten die Insel *Anglesea* bis an deren Nordspitze *Amlwich* (*Amlooch* gesprochen) um die Kupferwerke in *Paris's mountains* etc. zu besuchen, mussten aber stürmender See halber unserm Reiseplan nach *Irland* entsagen. Dafür durchkreuzten wir rükwärts bis *Shrewsbury* ganz *N. Wales*, ein abwechselnd wildes u. herrliches Land, sahen bei *Llangollen*, (dessen Aussprache ich einmal aus Scherz zur Aufgabe machen werde) — den ungeheuren *Aquaeduct*, der den *Ellesmere*Kanal 1005 fufs weit, in eisernem Troge, 100 fufs hoch über einen im Thalweege durchströmenden flufs u. von einer Seite des Thals bis zur andern, in mächtigen Steindämmen hinüber führt — ein Werk der Römer würdig — u bei *Chirk* einen 2ten minder grofsen Aquaeduct für denselben Kanal ganz aus Stein erbaut u die Schiffe durch einen durchgrabenen Berg, in einer tunnel führend. In *Coalbrookdale*, bekannt durch seine eisernen Brücken, seine ausgedehnten Eisenwerk- und Kohlengruben sahen wir die, unbegreiflicher Weise, selbst in Engelland nicht allgemein gekannten s. g. *Inclined plans*, ein uns neues Wunderwerk. Hölzerne, oder auch ganz eiserne Schiffe, mit 20 Tonnen Kohlen beladen, werden auf einem Wagen aus einem Canale auf die Schneide des anliegenden Bergabhanges gehoben und mittelst einer fixen Dampfmaschine 1000 fufs weit einen sehr steilen Berg hinabgelassen, während zugleich ein leeres Schiff dafür heraufgezogen wird und das ist jedesmal 1½ Minuten Arbeit! — Wir kehrten nach *Liverpool* zurück, um Alles Merkwürdige vollends zu besehen, worunter ich blofs eine Zuckerrafinerie nach ganz neuem Principe, eine Schiffstaufabrik, 2 gufseiserne schöne Gothische Kirchen, die meistens eiserne ganz bedekte Markthalle, das schon in seinem Anfange herrliche Museum, u. ein Amerikanisches Paketboot mit s. kostbaren u. bequemen innern Einrichtung — unter Vielen Andern anführen will. Mein alter Freund D *Dalton* hatte mir einen Brief an D.

Trail, einen auch als Physiker gelehrten Arzt mitgegeben und wir waren dadurch von dem ersten Augenblicke an, als Freunde in s. Familie aufgenommen, zumal *Trail* mit mir einerlei Untersuchungen fast gleichzeitig angestellt hatte. Mit gleicher Güte wurden wir in mehreren anderen Familien behandelt u. nur ungerne trennten wir uns von dem schönen u. gastlichen *Liverpool*, um unterwegs in *Carlisle* einen Tag zu rasten und sodann unsere NordExpedition bis ans Ende zu bringen. Am v. M. verliesen wir Engelland und unserm Eintritte nach *Schottland* schien der Winter voranzugehen. Denn wir fanden alles voll Schnee u. es hatte in der Nacht brav gefroren — wir würden in Deutschland sagen, wir hatten „etwas" frost, hier in diesem unbegreiflich mildem Clima nannte man das schon „keen Frost". In *Glasgow* war die Szene wieder geändert und nur von ferne sah man durch den Nebel Streifen von Schnee auf den Hügeln u. Rainen. *Glasgow* wetteifert in der Spinnerei u. Weberei mit *Manchester*. An Gröſse ist es ausgedehnter und lezteres mit ersterm an Schönheit bei weitem nicht zu vergleichen, da der majestätische *Clyde* durchströhmt, auf dem gegenwärtig 57 Dampfboote gehen; da die ganze Stadt regelmäsig u von schönen Quadersteinen (freestones) erbaut ist u. fast jede Straſse ein Prachtgebäude im Gothischen oder altdeutschen, oder Griechisch-Römischen Style aufzuzeigen hat. Die Spinnereyen, Webereyen, mit und ohne power, die Shawlwirkereyen, die Tambourin Weberey u. a. m. besuchten wir in der Stadt u. Umgegend. Erst seit etwa ½ Jahre ist der *Jacquart*stuhl bekannt u. in Arbeit. Auch die chemischen fabriken sind bedeutend Z. B. für Alaun, kohlensaure Soda, Schwefelsäure, Bleichpulver, Salmiak, Seife etc. Machen Sie sich Verehrter! eine Idee von Mr. *Tennants* Bleichpulverfabrik, wenn Sie hören, daſs dazu jährlich an 10000 Tonnen Braunstein verbraucht u. täglich etwa 1000 Zentner Bleichpulver fabrizirt werden.. Die Schwefelsäurefabrik wird für die gröſste in der Welt gehalten. Der Schotte behauptet selbst an Sprache u. Sitte

dem Deutschen näher zu stehen, als sein Gränznachbar und es ist also. Wenn er dasselbe aber auch von seiner Herzlichkeit u. Gastfreundschaft in Anspruch nimmt, so verbietet uns die Dankbarkeit für so viele in Engelland erhaltene Beweise von Höflichkeit u. Zuvorkommheit darüber zu urteilen. Uns wird es Pflicht bleiben zu sagen, dafs wir in *Schottland* gleiche Güte u. freundschaft geniefsen. D. *Thomson*, der gelehrte Chemiker, Dr. *Meikleham* Prof. der Physik, Dr. *Ure* Verfasser des neuen chemischen Wörterbuchs u. a. erzeigten uns herzliche Güte. Ich experimentirte mit ihnen zweimal u. freute mich, ihnen einiges Neue zeigen zu können. Sehr interessant war uns eine von dem Parlamentsgliede Mr. *Buchanan* (Buchännen gesprochen) *of Ardoch* Esq, erhaltene Einladung auf sein bedeutendes am *LochLomond* im Eingange in die Schottischen Hochlande romantisch schön gelegenes u. eben so gebautes Landgut *Bolloch Castle*, wo es uns im wahren Sinne wohl ergieng. Unser treflicher Wirth vergafs seines Alters, um uns zu führen u. wurde nicht müde, uns zu unterhalten. fürtreflicher Rheinwein erhöhte Gespräch u Laune an der AbendTafel u unser Vergnügen wurde laut, als plözlich der biedere Schotte den Toast ausbrachte „to the noble king of Bavaria!“ was wir natürlich dankend auf gebührende Weise erwiederten . . Der *See Lomond* erinnert den Baier an die Seen seines eigenen Vaterlandes. Er ist mit den herrlichsten Villen der reichsten Güterbesitzer umgeben. Besonders hat ein *Sir Colquchoun*, mit welchem u. s. Gemalin wir ehegestern hier bei *Sir John Sinclair* (ihrem Vater) zusammenspeissten, dort Besitzungen von ungeheurer Ausdehnung. Auf dem Umweege von *Glasgow* nach *Edinburgh* besuchten wir Mr. *Owen's* einer kleinen Stadt gleiche Spinnerey u. ErziehungsAnstalt in *Lanark*, beide einzig in ihrer Art. Die Lancaster. Methode mit einigen Modifikationen ist das Princip. Wir waren erstaunt über die Kenntnisse selbst kleiner Kinder von 5—6 Jahren. Die LancasterMethode überrascht durch ihre Leistungen. Mit solchem Auf-

wande, wie in *Lanark* ausgedehnt, könnte sie aber kaum allgemein werden. Seit dem Sonntage Nachts sind wir hier in *Edinburgh*, vielleicht einer der herrlichsten Städte, die es giebt, sowohl durch Gröſse, Bau, u Lage. Von der überaus guten Aufnahme bei den hiesigen Gelehrten: Dr. *Brewster*, Dr. *Leslie*, D. *Hope*, D. *Coventry*, Sir John *Sinclair*, D. *Wallace*, etc. für jezt nur soviel, daſs wir bereits um unsere Zeit verlegen sind, um aller Zuvorkommenheit so viel es die Sitte erfordert, abzuwarten. D. *Brewster* ist sehr erfreut über unsers verehrten freundes Dr. v. *Fraunhofer's* Entdeckungen u Theorie vom Lichte, die er gebührend noch nicht kannte. *München* steht hier überhaupt in wissenschaftlicher Beziehung in gutem Ansehen. *Brewster* zeigte mir bereits merkwürdige neue Versuche. Das Uebrige auf den nächsten Brief! — Nun eine *offizielle Angelegenheit!* Mein Urlaub ist mit dem 11. Jan 1826 zu Ende u kaum wird es möglich werden, bis dahin über *London* rückwärts zu seyn. Eben so unmöglich ist es, von *hier* aus in stylo et forma ein Verlängerungsgesuch für 6 — 8 *Wochen* einzusenden. Ich verspreche das, wenn es seyn muſs, künftig *ad Acta nachzubringen*, bitte Sie aber mit dem Verehrten Hrn. G. R. v. *Weiler* aus *diesen Zeilen* vor der Hand gütigst Veranlassung zu nehmen, mir durch kurzen Bericht ad Minist. die nötige Urlaubs-Verlängerung officiell erwirken zu wollen, an der ich, bei der Wichtigkeit dieser Reise, zu zweifeln keine Ursache haben kann . . Eine 2te Sache ist die *dringende* Wiederholung der Bitte *um Disponibelstellung von etwa* 450 *f* — 500 *f* zum Ankauf einiger wichtigen uns felenden Instrumente etc. —

Haben Sie die Gewogenheit meiner Frau wissen zu lassen, daſs ich gottlob! soviel möglich, wohl bin. *) Meine

*) *Ja wol, „soviel möglich"! Am* 19. *Jan.* 1826. *starb er in Edinburg. Ich hatte gewünscht, einige Nachrichten über seine Krankheit (Vergl. S.* 957) *und lezten Tage zu erhal-*

Briefe von ihr kann ich erst in *London* bekommen. Wie mich das ängstiget u besonders schmerzt es mich, den Weihnacht u. NeujahrsAbend nicht bei m. frau u. m. lieben Kleinen zubringen zu können! Glück zum Neuen Jahr! —

ZALLINGER. *)

Innsbruck den 8 *May* 1786

Ihr wehrtestes Schreiben konnte ich noch nicht beantworten, da mir der Durchgang des Merkur durch die Sonne, den ich bey sonst immer schlechten Wetter noch beobachten konnte, alle Zeit wegnahm. Die Naturlehre ware

ten, und wandte mich deſshalb an seinen Reisegefärten Bernhard Freih. v. Eichthal. Aber ich wurde durch einen Freund belért, daſs auch diser in Rom gestorben sey. Gewiſs ein schmerzlicher Verlust, nicht nur für die Akademie, sondern für das Vaterland überhaupt, in das er, ausser dem Schaze wissenschaftlicher Fortschritte, reich an hochwichtigen Kenntnissen für Industrie, Fabriken, Manufacturen, Handwerke, Gewerbe aller Art etc. rükgekért wäre. Als sie mich das Leztemal besuchten (S. 1025) *wurde verabredet, daſs wir uns nach ihrer Rükkunft zu Ebersberg, einer Besizung d. Freih. v. Eichthal zusammenfinden, und in traulicher Gesellschaft über das in Frankreich u. England Geschaute und Gesammelte, Modelle, Zeichnungen, handschriftliche Bemerkungen etc., Anwendung aller diser Apparate im Vaterlande, einige Tage lang besprechen wollten. Aber „der Mensch denkts, Gott lenkts.“*

*) *Franz; der durch eben so gründliche als nüzliche Drukschriften um die Wissenschaft und besonders um sein Vaterland wólverdiente öffentliche Lérer der Matematic in Insbruk.*

freylich einsmal mein Lieblings-Studium: und ich behalte noch alle Schätzung und Liebe dagegen; da ich aber schon d. sechste Jahr als Lehrer der Mathematik angestellet bin, so weis ich nicht, ob ich mit meinen Beyträgen den Entzweck der Gesellschaft erreichen und derselben Mitglieder befriedigen werde. Sie trösten mich aber mit der engen Verbündung der Mathematik mit der Naturlehre, die ganz ungezweifelt ist, und versichern mich, dafs Ihnen auch nützliche Mathematische Beyträge willkommen seyn werden. *) Neben den geistlichen Verrichtungen nehmen mir die täglichen Collegia sowohl aus der reinen, als angewandten Mathematik viele Zeit fort: dazu kommen einige Privat-Repetitionen, und da in diesen Tagen der Prof. der Physik Hr. *Jos. Stadler* mit der Gliedersucht angefallen wurde, so trug mir mein Hr. Direktor auf, denselben auch in der Physik abzulösen, dafs ich also täglich 3 verschiedene Gegenstände in den Collegien zu behandeln habe. (Er bietet dann an)

1.) Auszug von Witterungs-Beobachtungen, oder auch von astronomischen, so ich hier von den lezten 2 Jahren her anstellte. —

2.) Beyträge zur Geographie von *Tyrol*, als von der Grösse *Tyrols*, der *Anich*ischen Landkarte sammt anmerkungen über Landkarten eines gröfsern Maafsstabs: von der Länge des Tags und der Nacht, von der astronomischen und gemeinen Dämmerung in *Innsbruck*: Gleichung für die Mittagszeit etc. —

3.) Von der Wärme eines Lands, insoweit selbe nur von der Sonne täglich, und stündlich hervorgebracht wird. —

Sie schrieben mir, dafs Ihnen einige Höhenmessungen von *Tyrol* nach *De-Lucs* Methode sehr angenehm wären: und ich kann Sie versichern, dafs ich mit diesen Gedanken

*) *Es handelte sich von Beiträgen zu den Oberdeutschen Beiträgen zur Naturlére und Oeconomie, die ich damals herausgab.*

schon immer diese Jahre umgieng: allein es hielt mich selbe auszuführen noch ab, sowohl die Enge der Zeit, als die Beschwernifs eine proportionirte Grundlinie zufinden: mit der Zeit kann sich doch noch alles geben —. Die Wägen, bey welchen die Deichsel in die Höhe gerichtet ist, sind im *wälschen Tyrol* gebraüchlich: ich habe selbe täglich in *Trient* gesehen, und kann sie versichern, dafs sie gar nichts besonderes haben, als die Deichsel, welche vorne langsam hinaufgebogen ist: *) Am vorderen Theile ist sie mit einigen Löchern versehen, durch welche ein hölzerner Nagel geht, an dem sich der an dem Joche der Ochsen befestigte Ring steiffet: solche Deichseln sah ich also meistens nur an Ochsen-Wägen: man hat den Vortheil, dafs besonders bey starken Abwärtsfahren die Deichsel nicht an die Brust, oder gar Fufse der Thiere anschlage, und leichter zuleiten sey. —

Den Schneepflug wird der Ihnen schon bekannte Hr. *Zoller* verzeichneter, wie ich hoffe, überschicken: denn ich sah selbst noch keinen; und Hr. *Zoller* ist izt Weg-Inspector: er wird in nächsten Tägen zu Ihnen abreisen, wo ich ihn um diese Gefälligkeit ersuchen werde. **) Hier sah ich auch einmal, wie die Leüte sich den Weg zu bahnen zwey Bretter AB, AC vorne unter einem spitzigen Winkel A, und hinten mit einem Brette BC verbanden: an diesem ware die Stange F befestiget, ***) mit welcher sie diesen Schneepflug vor sich rückten.

24 *Sept.*

Es brachte mir Ihre Nachricht, dafs wirklich der erste Band der *Oberdeütschen Beyträge* gedrucket ist, grofse Freüde, und ich werde selbe mit vieler Begierde lesen, wenn ich die überschickten Copien erhalten werde. Im Betreffe des Honorariums bedarfen Sie bey mir keine Entschuldigung, weil ich noch niemals um d. Geld zu arbeiten im Gebrauche hatte, sondern immer d. meinige zum gemeinen Befsten

*) *Vign. fig.* 3.
**) *Vergl. Zoller.*
***) *Vign. fig.* 4.

beyzutragen bereit bin, soviel mein Vermögen zuläfst, und meine übrigen Standspflichten die Zeit mir vergönnen. Ob ich den verlangten Beytrag von der Verbesserung der Landkarten vor dem Ende dieses 1787 Jahrs werde überschicken können, kann ich noch nicht versprechen, weil bey dieser Materie gröfsere Berechnungen vorkommen, die ich ganz neü übersehen mufs, und nun sind es bey 3 Jahren, dafs ich nicht mehr darauf dachte; dabey kommen mir dieses Jahr, und kommen noch wirklich verschiedene Hindernissen vor, besonders die Unterweisung mehrerer Feldmesser, die mir viel Zeit fortnehmen: die erwählte Materie ist ohne Zweiffel sehr nutzlich, kostet aber viel Denken. Meine verlangten physikalischen oder mathematischen Abhandlungen überschickte ich; doch konnte ich Ihnen von den *Ueberschwemmungen in Tyrol*, *von den elektrischen Grundsätzen*, und *der Elektricität des Turmalins* keine Copie schicken, weil ich selbst nur mit einer einzigen versehen bin, und nicht leicht eine andere mehr aufzubringen weifs: meine fernern astronomische Beobachtungen überschickte ich letztes Jahr dem P. *Hell* nach *Wien*, der sie glaublich seinen Ephemeriden beysetzen wird.

den 16 *Oktob.*

Sie werden in diesen Tagen meine Abhandlung *von der Wärme in den Ländern* empfangen haben; ich überschickte selbe zur Beurtheilung, ob Ihrer Sammlung sie würdig, weil ich nicht wohl Zeit finde mehr auf diese sehr verwickelte Materie zu denken. Fällen Sie von meiner Schrift dieses Urtheil, rücken Sie selbe Ihren Beyträgen mit Gelegenheit ein; ich sage den Beyträgen, welche Sie sammeln; denn in des Hrn. *Hübners**) seiner Sammlung möchte ich meine Schrift wegen einigen Bedenklichkeiten nicht gerne sehen, weil dieser Herr als Zeitungsschreiber sehr viele bescheidene und ansehnliche Leüte sowohl in *Tyrol*, als zu *Augsburg* und *München* nicht

*) *Lorenz; sein physikalisches Tagbuch.*

wenig beleidiget, und wider sich aufgebracht hat. Allgemein kann ich Sie von meiner Denkungsart versicheren, dafs, gleichwie mir alle, welche sich das physikalische und Oekonomische Fach aufzuklären bestreben, höchst schätzbar und angenehm sind: also sey ich entgegen von den itzigen Modelehren mancher moralischer theologischer politischer Aufklärer kein Freünd, weil dabey meistens die gute Sitten u. die Religion leiden müssen, und solche Schriften bey ruhigen und vernunftigdenkenden Leüten sowohl chatolischen als achatolischen keinen Beyfall finden. Da also Ihre Beyträge nur Naturlehre und Oekonomie zum Endzwecke haben, so därfen Sie nicht zweifflen, dafs selbe Schätzer und Liebhaber finden werden. —

Uebrigens fand ich in meiner letzten Vacanz zu Beobachtungen wenig Zeit; ich brachte einen guten Theil davon in *Augsburg* zu, wo ich bey den mislungenen Versuchen des Hr. B. *von Luttgendorf* *) Augenzeug war. Wo etwa der Hauptfehler stekte, läfst sich bey einer so sehr zusammengesetzten Maschin nur durch das Ansehen nicht leicht errathen; das Vitriolöl allein scheint mir die Schuld nicht zu haben, weil mit der nämlichen Luftart, so dieses Oel gab, in aller Gegenwart ein kleiner Ball von 2 Sch. im Durchmesser geschwind geladen, und schön zum Steigen gebracht wurde: es mufs also glaublich noch ein Fehler in dem Firnifse des Luftballons, oder in den Communikationsröhren und Gefässen, in welchen die brennbare Luft bereitet wurde, sich aufgehalten haben. Betrachte ich ferners die sehr beträchtlichen Unkösten solcher Versuche, die noch ganz unsichere Leitung der Maschin, eine kaum zu vermeidende Lebensgefahr: so mufs ich meine Furcht eingestehen, ob iemals diese Erfindung zu einen andern Nutzen, als zur Lustbarkeit bey Festinen werde gebracht werden.

*) *Die Auffart mittelst eines Luftbalions betr.*

14 *Decemb.*

Der gütige Beyfall, den Eüer etc. meiner Abhandlung gab, freüete mich sehr, und ich danke für die Mühe, die Sie noch an selber verwendeten. Den Satz: *das Meer gefriere wegen des haufigen Salzes nicht leicht:* schrieb ich bedachtsam hin, und bleibe dabey; ich gab selben schon vor mehrern Jahren, als ich die Physik lehrte: meine Gründe sind folgende: nach den Versuchen des berühmten Akademikers von *Petersburg* Hr. *Braun* (Comment. acad. Petrop. ad ann. 1760 et 1761) ist es gewifs, dafs wenn man in d. Wasser, welches gefrieren soll, Salze wirft, d. gefrieren langsamer und erst bey gröfserer Kälte vor sich geht: bey dem wirklichen gefrieren werden die Salze meistens gegen die Mitte getrieben; das Eis eines gesalzenen Wassers hängt immer schwächer als d. Eis eines reinen Wassers zusammen. Daher werfen einige Salz in d. Wasser, welches man auf den Dächern wider die Feüersbrünsten aufbewahret, damit es nicht so bald gefriere. Ich las auch in dem *Priestley von verschiedenen Luftarten* die Beobachtung, dafs wo selber ein Stuck Eis der Luft aussetzte, welche er aus dem Kochsalze entwickelte, selbes beynahe so geschwind, als bey dem Feüer aufgelöset wurde: das Wasser aber, welches er mit dieser Luftart anschwängerte., konnte bey der gröfsten Kälte zum Gefrieren nicht gebracht werden.

Aus diesem erhellet nun, dafs die salzichten Theilchen in ienem Wasser, im welchen sie sich befinden, das Gefrieren verhindern, oder wenigst beschwerlich machen; dies läfst sich nach den Grundsätzen meiner Physik nicht wohl anderst fassen, als wenn man saget, dafs die salzichten Theilchen sehr auf die Feüermaterie wirken, und mithin selbe lange in dem Wasser erhalten, wodurch dieses nicht leicht gefrieren mag. —

Allein eben wenn die salzichten Theilchen stark die Feüermaterie anziehen, können sie selbe andern benachbarten Körpern entziehen- welche mithin müssen erkältet werden. So erklärt man das künstliche Eis; setzt man um ein

mit Wasser gefülltes Gefäſs zerstossenes Eis, und vermischt dieses mit Salze: so wird das Eis bald aufthauen, und zugleich d. Wasser in dem Gefässe gefrieren. Nämlich die Salztheilchen ziehen stark die Feüermaterie aus dem benachbarten Gefässe und Wasser an sich; das Wasser verliert also selbe und muſs gefrieren: die Salze aber, so mit dem Eise vermischet sind, überkommen selbe; das Eis muſs folglich aufthauen. Uebrigens wo ich einmal diesen Versuch anstellte, gieng mir die Aufthaung des Eises, und d. Gefrieren des Wassers in dem Gefässe ziemlich langsam vor sich; ich setzte Kohlen um die mit Eise gefüllte Schüssel, und beförderte so die Aufthaung des Eises, wodurch zugleich das Gefrieren des Wassers bald erfolgte; es scheint also, daſs die Salztheilchen anfangs zu grob waren, und durch ihre Auflösung in dem aufgethauten Eise erst wirksamer gemacht wurden. Eben so läſst sich d. Eis erklären, welches man zur Zeit des Sommers in manchen unterirdischen Höhlen finden mag. —

Befindet sich in einer Landschaft z. B. in *Syberien* ein haüfiger Vorrath von Salze, so zieht selbes die Feuermaterie mächtig an: mithin kann dadurch in benachbarten Oertern eine ausserordentliche Kälte entstehen. Auch die Salz theilchen in der Luft können so eine Kälte auf der Oberfläche der Erde verursachen. —

Alle Salzauflösungen erregen Kälte. Wie erfährt man dieses? Man setzt nämlich Thermometer hinein; die Salztheilchen ziehen also aus dem Liquor, oder Quecksilber die Feuermaterie an; selbes muſs mithin fallen; es geht da so, wie oben bey dem künstlichen Eise zu. —

Daſs das Eismeer salzichter sey, als anderswo, von diesem las ich das Widerspiel. *Benedikt Stattler* sagt in seiner Phil. methodo scientiis etc. P. VIII. §. 134 auf der 199 Seite: Prope polos minor salsedo maris est: in zona torrida maxime salsum. Mir ist es auch weit wahrscheinlicher, daſs d. Meer in der heiſsen Zone salzichter als in der kalten sey, weil die Wärme zur Auflösung der Salze ohne Zweiffel

vieles beyträgt; weil doch kein Meerwasser vollkommen mit Salze ersättiget ist, könnte es doch zufälligerweise etwa noch geschehen, daſs wenn sonst bey Norden mehr Vorrath am Salze wäre, auch das Meer haufiger davon angeschwängeret wurde: so ich doch kaum glaube. —

Was Hr. *Däzel* neües bey dem Hebel hat, weis ich eben nicht; die Lehre des Hebels aus der Lehre der Zusammensetzung der Kräfte herzuleiten ist mir nichts neues; ich that dieses, so lange ich die Physik und Mathematik lehrte, und thue es noch, weil mir des H. *Kästner* umgekehrte Art nicht eingeht; übrigens überschrieb ich iene meine Erklärung der Hebelslehre schon im Jahre 1768 meinem Bruder *Jakob*, welcher selbe in seiner Physik (*interpretatio naturae. P. II.*) vorträgt.

20 *Decemb.* 1787

Was meine gegenwärtige Schrift betrifft, bearbeitete ich den von Ihnen verlangten Stoff: er enthält zwar nur *Anmerkungen über die Verbesserung der partikulären Landcharten:* hoffe doch, sie werden ienen, so mit der Mappirung was zu thun haben, gute Dienste leisten, und auch andern einen beſsern Begriff von dieser Arbeit beybringen. Mir kosteten diese Anmerkungen wegen haüffigen Rechnungen, sehr viele Mühe und Arbeit, weil ich die Zahlen-Beyspiele für den gröſsten Theil der Leser am nützlichsten hielt. Die Verzeichniſsart der Meridianen und Parallelen, so ich vorschlage, scheint wenigst mir neü, und weiſs niemand, der selbe gebrauchte. Was ich selbst von der Aufnahm der Länder schrieb, kann mir einmal dienen zur Vertheidigung meiner Wissenschaft im Betreffe der *Tyroler* Feldmesser in der *Vorderöstereichischen* Mappirung, mit welchen zwar alle mit dem Hofe zufrieden sind: ob sich aber mehr einsehende Mathematiker mit ihrer Arbeit begniegen wurden, wäre eine andere Frage.

16 *Sept* 1788.

Es wurde mir eben in der Vakanz ein Modell von einem *neüen Wasser-Schöpfrade* zugeschickt, welches zwar

von mir nicht gutgeheifsen wurde, doch einer mathematischen Untersuchung würdig schien. Ich überschicke Eüer etc. mein Gutachten über diese Maschin, und lege noch eine andere kleine Schrift *von der Anzahl der Schaufeln an den unterschlächtigen Rädern* bey. Beide Schriften enthalten Gegenstände, so für die Theorie und Ausübung einen Vortheil haben können. —

In dieser Vakanz wäre ich bald von hier nach *Wienn* zur Professur der Experimental-Physik und Mechanik beorderet worden. Hr. Bar. *von Schwienten* (*v. Swieten*) Studienpräsident liefs mich durch den hiefsigen Guberneuer befragen, ob ich nicht Lust dazu hätte: ich antwortete, dafs ich hier mit meiner Professour vergnügt sey, und selbst niemals eine andere suchen werde: dafs ich mich diese Jahre vorzüglich auf die Mathematik verlegt habe, und nicht wisse, ob ich für iene Lehrkanzel in *Wienn* wurde tauglich seyn: sollte ich doch zu selber beorderet werden, werde ich mich bestreben gehorsam zu seyn. Eben diefs schrieb ich dem P. *Hell*, der meine Antwort guthiefs, und meine Abneigung vor einer *wiener* Professour vermehrte, weil mit den Studenten in *Wienn*, wie er mir schrieb, itzt wenig mehr auszurichten ist; defswegen eben P. *Güfsmann* iene Professour aufgegeben hat. Eben so was sagte mir P. *Triesnecker* Adjunkt des P. *Hells*, der mich heuer hier besuchte. Ich überliefs mich indessen der Vorsicht Gottes, und diefse ordnete es so an, dafs ich hier verbleiben konnte. Uebrigens solle schon wirklich in *Oestereich* ein Mangel an tüchtigen Professoren seyn, und man fürchtet für die Zukunft einen gröfsern Mangel an geschickten Dienern sowohl der Kirche als des Staats.

18 *Sept*

Der Bericht, welchen mir Eüer etc. im Betreffe meiner geographischen Anmerkungen ertheilten, hat mich sehr erfreüet, und zu fernere Beyträge ermunteret. Sie verlangen vor andern einige Anekdoten über die *Vorderöstereichische* Mappirung; ich wollte aber nicht eher was davon

schreiben, als ich von der Fortsetzung derselben, so heüer wegen des Kriegs Gefahr litt, versicheret wurde, und diefs wurde mir erst unlängst von der Regierung in *Freyburg* angedeütet. Als ich nun die Umstände dieser Sache überlegte, hielt ich dafür, dafs Eüer etc. in der Vorrede etwa folgendes einrücken könnten, so Sie doch nach Belieben ändern mögen. —

„Der Verfasser dieser Anmerkungen hat die wesent- „liche Vollkommenheit der Landkarten zur Absicht: diese „kann ihnen nur die geschickte Hand eines Zeichners oder „Kupferstechers noch keineswegs verschaffen: sondern sie „besteht in einer genauen Bestimmung der Lage der Oerter „besonders in Rücksicht ihrer geographischen Breite und „Länge. diefsen Endzweck näher zu erreichen erweifset „Hr. Professor, was für grofsen Einflufs die Mathematik „sowohl bey der Aufnahme als Zeichnung der Länder habe: „was diese Arbeit über das gemeine Feldmessen foderet, „und wie sie ihren Grund in Astronomischen Beobachtun- „gen haben sollte. Nichts ist die Geographie ohne Astro- „nomie, schrieb der berühmte k. k. Astronom *Max. Hell* in „seinen Ephemeriden auf das Jahr 1781; er zeigte es auch „mit einem auffallenden Beyspiele einer übel ausgefallenen „Karte von *Ungarn*. Der Verfasser dieser Anmerkungen „steht vieleicht eben in Sorgen, dafs nicht in die *Vorder-* „*östereichische* Mappirung, welche diese Jahre von den *Ty-* „*rol*ischen Feldmessern zwar mit gröfstem Fleifse unter- „nommen wird, endlich einige Fehler aus Mangel astrono- „mischer Beobachtungen einschleichen. Soll sich dann „Niemand in *Freyburg*, in so vielen andern Städten und „Klöstern *Vorderöstereichischer* Landen für das Vaterland „hervorthun, diesen ihrer Landkarte so nöthigen Dienst „zu leisten, um die geographische Breite und Länge we- „nigst von einem und dem andern Orte was genauers zu „bestimmen?

Ein *guter Freünd in Oberinnthal* schickte mir ein Modell eines neüen Wasserschöpfrades zur Prüffung zu. Es

wurde zwar die wirkliche Errichtung der Maschin von mir misrathen, auch nachdem mein Freünd manche Abänderungen damit machen wollte, und er dankte mir endlich, daſs ich ihn grössere Unkösten zu machen verhinderte. Indessen schien mir doch die Erfindung einer Bekanntmachung würdig: weil wir auch durch d. Fehler vieles lernen, und unvollkommene Erfindungen oft bessere veranlassen. Ich theile Ihnen also meine Beurtheilung dieser Maschin mit.

Z A U N E R. *)

Salzburg den 16ten Christm. 1782.

Schätzbarster Freund!

Seit Ihrer Abwesenheit habe ich hier keinen Freund, keinen Gesellschafter mehr, in dessen Busen ich die Verdrieſslichkeiten, welche mir meine gegenwärtige Handthierung in so groſser Menge verursachet, ausschütten könnte.

*) *Jud. Thad., von etwas verwachsenem Cörper, aber schöner Seele, hellem Geiste, kräftigem Character, ausgebreiteten Kenntnissen, unermüdlich arbeitsam, war einer meiner frühesten literarischen Freunde. Neben den Arbeiten der Advocatie (er war beider Rechte Licentiat), in denen er sich wenig gefiel, indessen seiner Nárungsquelle, waren historische Studien, besonders der vaterländischen und Literar-Geschichte seine Lieblingsbeschäftigung. Später, in meiner statsverwaltenden Stellung, traf ich mich mit dem Sachwalter öfter nicht auf demselben Wege; blib aber mit dem Literator stets in herzlicher Einigung. Ein fleissiger Schriftsteller, (Er war auch ein Correspondent Westenrieder's) gelang er endlich zu einem öffentlichen Léramte der Rechte (Vergl. d. lezten Brief); unterlag aber einem Nervenfieber am* 10. *Mai* 1815, 65 *Járe alt.*

Mit Sehnsucht erinnere ich mich noch an jene Stunden, die Sie mir schenkten und mit litterarischen Unterhaltungen so abzukürzen wufsten, dafs sie mir Minuten zu seyn schienen. Ich bedaure es sehr, dafs ich Ihrer persönlichen Gegenwart nicht länger geniefsen konnte. Die Korrektur, *) die Sie mir zu übertragen belieben, werde ich bestmöglichst besorgen. Freylich ist es von mir eine kleine Vermessenheit, in einem Fache einen Korrektor abzugeben, das ich nie studiert habe, und wovon ich kaum die allergemeinsten Notionen verstehe. Zur Zeit als ich Physik studierte, schwatzte man uns zwar viel von Kartesianischen Würbeln, von Monaden u. dgl. vor; allein Naturgeschichte hörten wir nicht einmal nennen. Auf Ihre Übersetzung von *Sarpi's* Traktat de Asylis bin ich begierig. Werden Sie etwa hin und wieder kleine Noten hinzufügen? Ist Ihnen der Todfall des Prof. *Sanders* schon bekannt? Das letzte Werk, so er hinterlassen, und meines Wissens bereits vollendet hat, ist eine *ökonomische Naturgeschichte.* —

Mit Prof. *Siebenkees* stehe ich noch in Korrespondenz, und habe ihm letzthin biographische Nachrichten von *Tyrol*ischen Rechtsgelehrten zugeschickt, um selbige dem *Weidlich* nach *Halle* zu übermachen. Dieser hat den 3ten Theil seiner biogr. Nachrichten bereits der Presse übergeben. *Siebenkees* hat mir sein *jurist. Magazin*, worin sich auch der Nekrolog von den in diesem Jahrhundert verstorbenen *Salzb.* Rechtslehrern befindt, zum Geschenke zugeschickt. Ich werde zu diesem Nekrolog eine Nachlese liefern, wenn ich anders unterstützet werde. —

Das Wochenblatt, *der Reisende*, so in *Hamburg* herauskömmt, und wovon ich gegenwärtig 2 Quartale vor mir habe, ist sehr interessant; es enthält kernhafte Auszüge aus Reisebeschreibungen, und periodischen Schriften; zuweilen kommen darin auch eigne Aufsätze vor. Der Inhalt ist

*) *Meiner Uebersezung von Linné's noxa insectorum etc. mit Anmerk. u. Zusäzen in 2 Bändchen.*

gröfstentheils naturhistorisch und statistisch. In dem *historisch-litterarischen Magazin für Pfalzbajern und angränzende Gegenden*, das Ihnen vielleicht schon bewufst seyn wird, kommen Nachrichten von den jetztlebenden Schriftstellern im *Bajerischen* Kreise vor. Der Verfasser (*Finauer*) will darin jeden aufnehmen, der auch nur eine Dissertation oder Predigt zum Drucke gegeben hat; er bittet daher um Beyträge. Möchten Sie mir nicht zu diesem Ende Ihre Biographien, die Sie für *Meuseln* gesammelt haben, sammt Ihrem eignen Lebenslaufe und dem Verzeichnifse Ihrer bereits gedruckten Aufsätze gütigst mittheilen? *Meusels* Gelehrtes Deutschland erscheint vermuthlich noch so bald nicht.

den 11*ten Jenner* 1783.

Freylich wäre es meine Schuldigkeit gewesen, dafs ich Ihnen für die Mittheilung der Biographien gedankt hätte. Allein ich weis es, Sie sind zu gütig, als dafs Sie so etwas einem Korrespondenten verargen könnten, welcher die Briefe seiner Freunde nicht aus Misachtung, sondern oft darum unbeantwortet läfst, weil ihm das Publikum, dessen Sklave er ist, zu wenig Zeit übrig läfst, um seine litterarische Korrespondenz nach Wunsche führen zu können. Ihre litterarischen Aufsätze kann ich Ihnen noch nicht zurückschicken, weil ich mit der Abschrift derselben noch nicht ganz fertig bin. Von *Gatterer's* Abh. von der Schädlichkeit der Thiere ist in der letzten Herbstmesse auch der 2te Theil erschienen; darf ich dieses in Ihrer Handschrift anmerken? —

Nun mufs ich auch auf Ihren Brief antworten, den ich eben heute erhielt. Der beygeschlosse Brief des Hrn. *Ekkards*, den ich Ihnen hiemit wieder zurücksende, war für mich sehr interessant. Ich hoffe, dafs Ihnen *der Reisende* ebenso interessant seyn werde. Es wäre Schade, wenn dieses Journal, wie ich aus *Ekkards* Briefe sehe, nicht weiter fortgesetzt werden sollte. Der *Briefwechsel für Gelehrte u. Künstler Deutschlands* war mir dem Namen nach schon lange

bekannt; ich weis aber nicht, ob ich ihn erhalten werde, denn meines Wissens kömmt er nicht auf den Buchhandel, auch habe ich ihn noch in keinem Katalog angezeigt gefunden. *Ekkards* Ausdruck: „hierarchische Eintheilung der Ordensgebiethe", scheint mir nicht ganz unpassend zu seyn. Vermuthlich versteht er darunter die Eintheilung der Klöster in Kongregationen, Provinzen, Generalate etc. imgleichen das Subordinationssystem der Mönche. — Ob und wann eine Geschichte der Universität erscheinen werde, kann ich nicht sagen, da ich mit den Professoren in gar keiner Verbindung lebe. Hr. Prof. *Schelle* ist noch Geschichtslehrer allhier. Indessen wünsche ich Ihnen eine schnelle Genesung

den 27ten Jäner

Ich habe mir schon seit einem paar Jahren die Vaterlandskunde zu meinem vorzüglichen Studium erwählt. Freylich nehmen meine Kenntnisse darinn einen ganz langsamen Schritt, indem es mir theils an Musse, theils an Unterstützung gar sehr fehlet. — Das verheißsene Verzeichniß der juristischen Professoren von *Kremsmünster* wird für mich ein angenehmes Geschenk seyn; und ich hoffe damit auch bey meinem Korrespondenten *Siebenkees* Ehre einzulegen.

den 11 April

Die Biographien, so Sie mir zur Einsicht zuschickten, haben ganz meinen Beyfall erhalten. Sie werden jedem Litterator willkommen seyn, da sie nicht nur mit Geschmack geschrieben, sondern auch aus den besten Quellen geschöpft sind. Meines Erachtens wäre es am füglichsten, wenn Sie dieses Werk zu *Erlangen* drucken ließsen; denn daselbst würde es nicht nur eher und weiter bekannt werden, sondern auch selbst der Druckort würde manche Käufer, besonders solche, die die Güte eines Buches nach diesem Maßstabe zu bestimmen pflegen, zum Kaufe anlocken. Auch wollte ich Ihnen rathen, daß Sie diese Schrift nicht als einen Anhang zu *Ekkards* Handbuch, sondern vielmehr als

selbstständiges Werk drucken liefsen. Denn oft einer, der jenes Handbuch nicht hat, könnte vom Kaufe Ihres Buches abgehalten werden, weil er sich zugleich auch das *Ekkardische* Werk anschaffen müfste. Dafs Hr. *Zaunrith* den Werth Ihrer Schrift nicht anerkannt hat, müssen Sie ihm nicht übel nehmen, Es giebt ja Gelehrte von Profession, die von der Litteratur und ihrer Brauchbarkeit keinen Begriff haben. — Das kleine launigte Schriftchen: *So macht' ichs mit den Mönchen* ist mir auch schon bekannt. Man sagt, dafs einer meiner besten Freunde davon Verfasser sey. Ich kann's nicht glauben; denn der Mann, der so was schreibt, und das hochheilige Institut des seraphischen Erzvaters Franz für einen polizeywidrigen Unfug erklärt, kann wahrlich kein orthodoxer Christ seyn; und wie; ich soll jemals mit einem Heterodoxen eine Freundschaft gepflogen haben? Ich, der ich die nächste Hoffnung hatte, in den dritten Orden aufgenommen zu werden, wenn er nicht leider — kaum kann ich mich der Thränen enthalten — aufgehoben worden wäre. Dafs der Verfasser dieses Werkchens zum Benediktinerorden eine gewifse Vorliebe blicken läfst, mufs seine gute Ursache haben. Vielleicht hat er öfters einen Prälatenwein getrunken. — Von dem *Tamsweger* Pulver *) wünschte ich einen vollständigen, in einer launigten Schreibart abgefafsten Aufsatz zu lesen. Sie wären der Mann dazu. Man könnte den Aufsatz sodann entweder in *Schlözers* Staatsanzeigen, oder in dem *Freymüthigen* abdrucken lassen. Wenn Sie denselben nicht selbst einsenden wollten, könnten Sie mir die Einsendung auftragen. Die Kapuzinade ist zu interessant, als dafs man deren Bekanntmachung dem Publikum vorenthalten sollte. —

Siebenkees hat mir eben den 2ten Band seines jurist. Magazins geschickt. Es kommen darin verschiedene *Salz-*

*) *Es wurde von den Capuzinern zu Tamsweg für Hexerei, und allerlei Uebel verkauft; diser Handel aber von dem Salzburgischen Ordinariate verboten.*

burg. Verordnungen vor, worunter das bisher noch wenig bekannte Privilegium de non appell. das merkwürdigste Stück ist. Von *Weidlichs* biographischen Nachrichten wird zur gegenwärtigen Ostermesse kaum der versprochene 3te Theil erscheinen, weil *Weidlich* diesen Winter von einem Schlitten niedergefahren worden ist, und daher einige Zeit im Bette liegen mufste. — Den allgemeinen Briefwechsel, wovon Sie mir die Ankündigung haben lesen lassen, wird mir *Siebenkees* verschaffen. Wenn Sie indessen dieses Werk nicht von Dr. *Panzer* erhalten, werde ich Ihnen mein Exemplar, sobald ich's bekomme, zum Lesen zuschicken.

den 16 *Juni*

Sie wissen, dafs kein Mensch gerne gefehlt haben will, und difs ist auch der Grund, warum ich mich bey Ihnen wegen der geführten Korrektur, so viel möglich, entschuldiget habe. Der heurige Ostermessekatalog ist stärker, als ich mich je erinnern kann, aber dabey sind auch viele Artikel als fertig hineingedrucket worden, die vielleicht nie die Presse verlassen werden. —

Eine Zeit her habe ich so viel Verdrufs, dafs ich, wenn's so fortgeht, vor dem siebenten Lustrum meines Alters noch einen grauen oder kahlen Kopf bekomme.

den 28 *Jul.*

Siebenkees meinet, ich solle *Göckings* Korrespondent werden; allein ich mufs mich erst besinnen, ob ich mich dazu einlassen könne. Sie, bester Freund, wären der Mann dazu, wenn Sie nur nicht auf dem Lande wohnten. Indessen werde ich diesen Plan den Professoren *Beck*, *Schelle* und *Kleinsorg* bekannt machen, falls sie noch nichts davon wissen sollten; und sie zugleich bey Hrn. *Siebenkees* oder selbst bey Hrn. *Göcking* zu Korrespondenten vorschlagen. Am besten wäre es, wenn in *Salzburg* an der Beförderung dieses Journals mehrere Antheil nähmen, und ihre Beyträge, theils um das Porto zu verringern, theils um nicht Eine

Sache doppelt oder dreyfach an Hrn. *Göcking* zu berichten, vor der Absendung mit einander kollationirten und gemeinschaftlich abschickten. Doch eine solche Verbindung läfst sich kaum hoffen, besonders aber würden die Sacri ein Bedenken tragen, sich mit einem Profano in eine solche litterarische Gemeinschaft einzulassen. —

A propôs, Sie halten mich für den Herausgeber der *Abfertigung*. So was müssen Sie bey Leibe nicht glauben; sonst glaubte ich auch, dafs Sie das geschrieben und noch das und das im Drucke herausgeben werden. —

Nschr. Hr. *Hofrath Titus* wird hier über die Reichspraxis Vorlesungen halten.

den 22 *Aug.*

Mit dem Büchelchen des Hrn. *de Luca* haben Sie mir ein desto angenehmeres Geschenk gemacht, je härter sonst die litterarischen Produkte von *Insbruck* zu bekommen sind. Des Journals der Litt. u. Stat. 2ter Band wird vermuthlich bald zum Vorschein kommen. Ich freue mich recht darauf, nur wünschte ich, dafs ich desselben habhaft werden könnte; denn leider stehen die *Insbrucker* Buchhändler mit den auswärtigen fast in gar keinem Verkehr, wenigstens korrespondiren sie nicht einmal mit den *Salzburgischen*, die ihnen doch so nahe sind. *Siebenkees* schreibt mir, er habe, aller angewandten Mühe ungeachtet, das Journal der Litt. nirgends auftreiben können, jetzt aber sey daraus die Universitätsgeschichte von *Insbruck* in *Geschichte u. Statistik der hohen Schulen* eingedruckt worden. Vielleicht wird dieses den Hrn. *de Luca* freuen, wenn er es vernimmt. Was eben dieser Mann von den Beyträgelieferungen an ausländische Journalen schreibt, darin hat er auch meines Erachtens so unrecht nicht. Indessen aber kommen uns dergleichen Lieferungen sehr wohl zustatten, weil wir, wenigstens in unseren Gegenden, noch kein inländisches Journal haben, wohin man kleine Aufsätze, oder Probestücke einliefern könnte, und weil in manchem katholischen Lande die Schreibefrey-

heit noch zusehr eingeschränkt oder wenigstens dem Eigendünkel der Censoren so unterworfen ist, dafs man das Ding, welches man gedruckt haben will, lieber auf dem Postwagen fortschicken, als um die Erlaubnifs zum Drucke lange betteln wil. Unlängst habe ich dem Prof. *Siebenkees* einen *Entwurf der Litteratur des Salzb. Rechts* zugeschicket, welchen derselbe in d. nächsten Band seines Magazins einrücken wird. Ich habe meinen Namen beygesetzet, so wie ich es in Zukunft, so oft ich einen eignen Aufsatz einliefere, allemal thun werde. —

Da Sie an einem *Salzb. Idiotikon* arbeiten, so will ich Ihnen hiezu meine Bruchstücke übersenden, die ich zu einem ähnlichen Vorhaben gesammelt habe. Vielleicht finden Sie darin ein Wort, das Ihnen sonst nicht beygefallen wäre. Die Zusätze zu *Meusels G. D.* bekommen Sie mit dem nächsten Bothentage gewifs. —

Da ich dem *Siebenkees* noch so bald keine Biographien zuzusenden gedenke, so kann ich zuwarten, bis Ihre *Gelehrtengeschichte* herauskömmt, um selbige citiren zu können. Ich bin gesonnen biographische Nachrichten von allen *Salzb.* Rechtsgelehrten zu verfertigen, und wenn ich genug Materialien bekomme, so werde ich sie als ein besonders Werkchen abdrucken lassen. — Haben Sie die *Naturgeschichte des Mönchthums* *) noch nicht gelesen? Der Verfasser saget, er habe zur Entomologie einen Beytrag liefern wollen — der lose Mann!

den 6 Septembr.

Hier sende ich Ihnen Ihre Beyträge zum gelehrten Deutschlande zurücke, und bedaure es, dafs ich Ihnen nicht mehrere Nachträge dazu liefern kann. Sie, als Freund, werden mir's nicht übel nehmen, dafs ich diese wenigen Nachträge noch obendrein auf Sudelpapier geschrieben habe. Ich hatte nicht mehr Zeit, dieselben ins Reine zu bringen.

*) *Dem HofR. v. Born zugeschriben, aber eigentlich von Poda.*

Ich kann mich mit Litteratursgeschäften wenig abgeben, weil ich ausser den Sonntagen wenig Musse habe, und auch da mufs ich mein Zimmer verschliefsen, wenn ich vom Ueberlaufe der Leute gesichert seyn will. Doch so überlästig die Advokatur ist, so wenig einträglich ist sie, wenn man ein weiches, mitleidsvolles Gefühl hat. Und was noch das Gemüth eines Advokaten am meisten niederschlagen mufs, ist, dafs dieser Stand der Hölle gleicht, unde nulla redemtio. Höchst schwerlich wird ein Sachwalter zu einem andern Dienste befördert, weil ihm die Erfüllung seiner Berufspflichten eine Menge Feinde auf den Hals zieht; und bester Freund! difficile est satiram non scribere, wenn man da einen dummen, dort einen parteyischen Richter erblicket. —

Haben Sie es schon gelesen, was die *Bajerische* Regierung im Betreff des in *Schlözers St. Anz.* bekanntgemachten Justizmordes in der *Oberpfalz* für eine Verfügung erlassen habe. Seither soll es in *Bajern* scharf verbothen seyn, dem *Schlözer* Beyträge zu liefern. Dafs über *Salzburg* Briefe herauskommen werden, habe ich noch nirgends gehöret. Ich wäre ebenfalls sehr begierig darauf. Ich glaube nicht, dafs ein *Salzburger* davon Verfasser sey. *) Trotz unserer Aufklärung schien mir ein solches Unternehmen sehr gefährlich zu seyn, weil man hier noch so wenig an Publicität gewohnt ist, dafs man die Bekanntmachung ganz gleichgültiger Gegenstände, zumal wenn sie in das statistische Fach einschlagen, für LandesVerrätherey zu halten pfleget. Und solange diese Verheimliehungssucht herrschet, ist es auch nicht möglich, von *Salzburg*, besonders in Hinsicht auf Statistik, etwas Vollständiges zu liefern.

*) *Vielleicht giebt sie der Engländer heraus, welcher sich dieses Jahr etliche Monate hier aufgehalten, und das ganze Gebürg, wie ich höre, mit forschendem Auge bereiset hat.*

Z.

den 19 *Septbr.*

In der *Mayr*ischen Buchhandlung versicherte man mich, dafs Ihre Packete, wenn ich sie auch gleich nach dem Empfange auf den Postwagen gegeben hätte, nicht mehr in der Michaelismesse in Leipzig eingetroffen wären. *Augustin Schelle's* Abh. über den Cötibat der kath. Geistlichkeit ist nun im Verlage der *Mayr*ischen Buchhandlung erschienen. Dafs der geistliche Cölibat zur Bevölkerung etwas beytragen solle, scheint mir doch etwas unbegreiflich zu seyn; dafs ein Staat, unerachtet dessen Priesterschaft unbeweibt ist, stark bevölkert seyn könne, will ich gerne zugeben; allein darauf kömmt es meines Erachtens bey der Frage, ob man den Cölibat abschaffen oder beybehalten solle, nicht an, sondern nur, ob der Klerus, wenn ihm die Freyheit sich zuvereheliehen gestattet würde, nicht moralisch und politisch an sich selbst besser werden würde. Der Landdechant, jener famose Pasquillant, hat nun auch einen Widerleger gefunden. *) *Schlözer* hat im neuesten Stück der St. Anz. die Universität in *Wien* wacker durchgehechelt.

den 20 *Sept.*

Von meinen Brochuren können Sie in Ihren Beyträgen zu *Meusels* G. D. folgende namhaft machen:

1) Sendschreiben an meinen Freund zu *** über einige Stellen, welche mir in der Einleitung zum Auszuge der neuesten Chronik des Benediktiner-Klosters zu St. Peter in Salzburg am meisten aufgefallen sind. 1782. gr. 8.
2) Ueber die Collegialrechte in der katholischen Kirche. Ein Eragment zur neuesten Kirchenrechtsgelehrsamkeit. Wien 1783. 8.

Das übrige Gezeug bleibt in Petto. Zu Ihrem Salzb. Idiotikon hoffe ich Ihnen noch ein oder anderes Scherflein

*) *Er wufste noch nicht, dafs i c h in meinem B r i e f l e i n an disen Landdechanten als Vertéidiger des S a l z b u r g i s c h e n Hirtenbriefes aufgetreten war.*

beytragen zu können. Ich bin jetzt im Begriffe zwey Werklein zu verfassen, wozu ich mir in der Folge Ihre Unterstützung ausbitte. —

Nschr. Hr. Hofrath *Titus* hat nun wirklich seine Vorlesungen über die Reichspraxis angefangen. *Göttingen* u. *Halle* werden sich vor unserer Alma bald verkriechen müssen! —

den 12 *Christm.*

Ich hoffe, Sie werden in Ihrem Zillerthal glücklich wieder eingetroffen seyn. Ich habe so eben in dem *Wiener* Blättlein gelesen, dafs Hr. Rath u. Prof. *de Luca* fürs künftige Jahr *Staatsanzeigen von den K. K. Erblanden* herausgeben werde; ein Journal, worauf ich sehr begierig wäre. Ich wünschte den *Conspectus* davon zulesen. Da ich mit *Hrn. de Luca* gar nichts bekannt bin, so ersuche ich Sie hiemit, mir, vermittelst Ihrer Bekanntschaft mit diesem Herrn, ein oder ein paar Exemplare von der Ankündigung zuwege zubringen. Sie können denselben in meinem Namen versichern, dafs ich für die weitere Bekanntmachung seines Planes möglichst besorgt seyn werde. — Meine Brochüre *über die Kollegialrechte* etc. hat Hr. *Schott* in *Leipzig* (*Biblioth. d. neuest. jurist. Litterat.* 1. *B. S.* 58.) sehr vortheilhaft recensirt, und dabey den Wunsch geäussert, dafs ich mein System ausführen möchte; allein Gott behüte mich von so einer Ausführung, die (einen gewissen) Hafs zentnerschwer über mich laden, und mich vielleicht gar in die heilige Inquisition bringen könnte.

den 26 *Jänner* 1784.

Gratulor ex animo, jam scit Dominatio quare. Melden Sie mir doch das Datum, wann Sie zu *Burghausen*, und wann zu *Halle* ein Mitglied geworden sind. *) Ich möchte

*) *Der Sittlich - landwirthschaftlichen zu B.*, *der Naturforschenden zu H.*

diese Ihre Beförderung, wenn Sie's anders erlauben, so gerne in *Göckingks* Journal bekannt machen. Ich soll jetzt par força ein Correspondent dieses Gelehrten werden; ich bin so eben von ihm durch einen sehr schmeichelhaften Brief dazu aufgefodert worden. Ich bitte aber, Freund, davon niemanden was zusagen, denn sonst würde ich vielleicht einmal eine *Wasseriade* spielen müssen. Freylich werde ich niemals etwas schreiben, was ein wirkliches Geheimniſs ist und bleiben muſs; aber Sie wissen, daſs man hier oft solche Sachen verheimlichet, die man anderwärts in die Intelligenzblätter setzet. Möchten Sie mir nicht dann und wann für *Göckingks* Correspondenz einige Beyträge liefern? Was ich noch von Ihnen gehöret habe! Ist es wahr, daſs Sie dem leidigen Seculo bald vale sagen, und sich tonsuriren und zugleich infibuliren lassen wollen. — Ihr *Brieftein* habe ich mit Vergnügen gelesen; nur wünschte ich, daſs es korrecter wäre abgedruckt worden. Darf ich Sie in meiner Litteratur des Salzb. Rechts, die nun erst wegen einiger Hindernisse um Ostern erscheint, als Verfasser desselben öffentlich nennen?

den 7 Febr.

Sehr angenehm war mir Ihre Zusage, daſs Sie mir dann und wann für *Gökingks* Journal einige Beyträge liefern wollen. Ich schicke Ihnen nächstens das 1te Stück des Journals zur Einsicht; und vielleicht erhält dasselbe Ihren Beyfall, daſs Sie sich es selbst beyschaffen, wenigstens zum Gebrauche Ihrer *Lesegesellschaft.* —

Ihre Abh. über die Insekten wird erst im Februar angezeiget werden. Mein *Entwurf einer Litteratur des Salzb. Rechts* erscheint in *Siebenkees* Magazin und wird auf Ostern fertig. Was ich bisher zu diesem Magazin beygetragen habe, ist zu unbedeutend, als daſs es eine Erwähnung verdiente. Allenfalls können Sie zum Verzeichniſse meiner Schriften hinzusetzen: *Auch hat er zu einigen litterarischen Werken Beyträge geliefert;* denn auch in der *allg. jurist. Bibl.* und in *Weidlichs Biographien* findt sich manches, das

ich geliefert habe. Meine Schrift *von den Advokaten* ist in der *Nürnbergischen Gelehrten Zeitung vom J.* 1782. recensirt worden. — Meinen Schriften können Sie noch beyfügen: *Etwas über die Frage, ob und in wieferne ein Landesfürst in seinen Staaten die Kirchengewalt eines ausländischen Bischofes einschränken oder gar aufheben könne. Ffurt u. Lpz.* (*Salzburg*) 1784. 8. Es ist ganz im Tone geschrieben, dafs ich gegründete Hoffnung habe, dafs es in die *Augsburger* Sammlung der Anti-Reformationsschriften werde eingerücket werden. Ihre *Reise* im *Bernoulli* habe ich gelesen, und wünschte bald die Fortsetzung davon zusehen.

den 16. *April*

Ich bedaure Sie wegen Ihrer Unpäfslichkeit; aber darf ich Ihnen nicht eine kurze Lection geben? Ich fürchte immer, dafs Sie durch Ihr anhaltendes Studiren und Arbeiten Ihrer Gesundheit mit der Zeit schaden könnten. Ich verstehe zwar keine Medizin, aber dafs just in dem Alter, in dem Sie sich befinden, die übermässige Anspannung der Geisteskräfte dem Körper am schädlichsten sey, weifs ich einigermassen aus eigner Erfahrung, und habe es auch einmal von einem Manne gehöret, der sich in seiner Jugend die Hypochondrie in den Leib hineinstudirt hatte. Das schreibe ich Ihnen nicht, um Sie in der Laufbahn nach Ruhm aufhalten zu wollen, nein, sondern aus blosser inniger Freundschaft, und weil ich weis, dafs Sie einerseits bereits eine beträchtliche Strecke zurückgelegt haben, andererseits aber bey mässigen Schritten länger laufen können. Nehmen Sie sich an Ihrem *Sander* ein Beyspiel! Doch genug hievon! — *Reufsens Staatskanzley* kann als eine Fortsetzung des *Fabers* angesehen werden. Der neulich im hiesigen Intelligenzbl. dise Sammlung den Beamten als beynahe ein unentbehrliches Werk empfohlen hat, mufs entweder nicht wissen, was darin steht, oder was für Kenntnisse der Ruf eines Beamten mit sich bringt. Meines Erachtens nützet es einem hiesigen Landbeamten beynahe soviel, als der Codex der amerikanischen Freystaaten. Indefs ist's ein

herrlich Werk für einen Publicisten. — Was Sie von den Journalen schreiben, darin gebe ich Ihnen völlig Beyfall. Die Lesung so vieler Journale ist besonders für einen Menschen, der noch in keiner Wissenschaft feste Grundsätze hat, mehr schädlich, als nützlich. Ich habe dieses schon einmal im Lesekabinet behauptet, aber es wurde mir von allen Seiten widersprochen. — Ich habe den Hrn. Prof. *Hübner* ausdrücklich ersuchet, dafs er Ihre zweyfache Bemitgliederung in den Zeitungen bekannt machen möchte; allein er antwortete mir, dafs er aus der Mitgliederey nichts machte und daher auch nicht glaubte, dafs Hrn. *v. Moll*, den er übrigens unendlich schätzte, durch Bekanntmachung derselben eine sonderliche Ehre wiederfahren würde; zugleich both er auch mir ein Diplom von *Burghausen* an; und nun, bester Freund, sind wir in Hinsicht auf die dortige Gesellschaft wirklich Collegen. — In meinem nächsten Schreiben an *Göckingk* werde ich Ihrer erwähnen, und zwar auf eine Art, wie Sie's von einem Freunde erwarten können, der Ihre Verdienste kennet. Da *G.* in sein Journal auch Berichtigungen neuer, Aufsehen machender, Schriften aufnimmt, möchten Sie nicht eine Apologie Ihres mütterlichen Grofsvaters entwerfen, der in den *Briefen eines reisenden Franzosen* so ärgerlich heruntergesetzt worden ist? *) Dafs ich mit *G.* in Correspondenz stehe, bitte ich so viel möglich geheim zu halten.

den 30 *Octobr.*

Darf ich Sie in Ihren litterarischen Geschäften ein bischen unterbrechen? Den 1ten Band *Ihrer naturhist. Briefe* habe ich bereits flüchtig durchgeblättert. Hr. *v. Helmreich*, der Landschaft-Physikus **), ist ganz davon eingenommen. Zu wünschen wäre es, dafs auf die Art, wie Sie das *Zillerthal*

*) *Des Kanzlers, Bar. Christani v. Rall u. Herrnau, wegen der Salzburg. Emigration.*

**) *Ein trefflicher Schüler Haller's. Er hat mir seine ausgewälte (botan. u. medic.) Bibliotec vermacht.*

beschreiben, das ganze Erzstift beschrieben würde; allein solch eine Beschreibung wird vermuthlich noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Die Publicität fürchtet man hier fast noch, so wie die Kinder den Wauwau. Nur ein Paar Beyspiele hierüber! Prof. *Hübner* hatte sehr gut geschriebene Mineralogische Briefe über *Salzburg**) unter die Hände bekommen; er wollte sie seinem *phys. Tagebuche* einverleiben; allein man verwilligte es ihm nicht. Des Hrn. *v. Kleinmayern* Werk über *Salzburg* ist schon lange fertig; die Verlagshandlung hat aber den schärfsten Auftrag, kein Exemplar ins Publikum kommen zu lassen. Es heifst gar, dafs dieses Werk entweder ad perpetuos carceres, oder ad Vivicomburium werde condemnirt werden. Mich freuet es doch, dafs ich in einem aufgeklärten Lande lebe. —

Hr. Hofkanzler befindt sich unbäfslich, und es schleicht in der Stadt gar ein Rumusculus herum, dafs es ihm 2 Finger ober der Nase fehlen solle. In Wahrheit, das saget man. Relata refero. Ihre Briefe werden ganz gewifs des Erzb. ganzen Beyfall erhalten, wenn nicht ein Ohrenbläser kömmt und dem Herrn ein widriges Urtheil einhauchet. Sie kennen unsere Verfassung.

den 16 *Jul.* 1788.

Unerachtet wir uns, mein Theuerster, schon lange nicht mehr, weder mündlich, noch schriftlich, unterredet haben, so hoffe ich dennoch, dafs Sie mir darum Ihre schätzbare Freundschaft nicht entzogen haben. Unsere Lage ist ganz entgegen gesetzet. Sie amtiren auf dem Lande, und ich advocire in der Stadt, und habe fast immer mit Beamten zu kämpfen, wiewohl oft iniquo Marte; und jetzt bin ich sogar vom Hofrath von Amtswegen aufgestellt, ein Testament anzufechten, das Sie als Actuar aufgenommen haben. Doch, ich bitte, vergessen Sie, dafs ich Advokat bin, und erweisen

*) *Von einem ausgezeichneten Schüler Werner's, dem BR. Schroll. Ich habe sie später, als Cammerdirector, druken lassen.*

Sie mir vielmehr eine kleine litterarische Gefälligkeit, welche Sie mir gewifs nicht abschlagen werden; denn Ihr Motto bürget mir dafür: Quae nosti, impertire lubens, facilisque roganti esto. Von *Martin Resch*, *Oddo Scharz* und *Constantin Langhaider* wünschte ich biographische Nachrichten. Je vollständiger, desto angenehmer. Von den Benedictinern in *Kremsmünster* ist ja eine gedruckte Lebensgeschichte vorhanden? Wäre sie nicht zu bekommen?

Es ist Schade für Oberdeutschland, dafs Ihre vortrefflichen Beyträge *) so wenig abgehen; aber die Schuld liegt vorzüglich auf unsren Universitäten, wo Naturgeschichte so sehr vernachlässiget wird.

den 10 *April* 1789.

Dafs ich an Ihrer doppelten Erhöhung den wärmsten, innigsten Antheil nehme, werden Sie mir glauben, ohne dafs ich nöthig hätte, Ihnen solches durch vieles Wortgepränge vorzudemonstriren; so wie ich Sie zu beleidigen glaubte, wenn ich an der Fortdauer ihrer Freundschaft nur das geringste Bedenken hätte; denn nur auf kleine Seelen können Standeserhöhungen wirken. — Für die mir bereits im vorigen Jahre mitgetheilten biographischen Nachrichten danke ich gehorsamst. Zu einer kleinen Erkenntlichkeit lege ich hier ein Exemplar von meinen biogr. Nachrichten bey. Die Urtheile darüber in der *allg. Litt. Z.* u. in *Hübners Beyträgen* werden Sie bereits gelesen haben. *Hübner* hat mich offenbar misverstanden, oder es war ihm darum zu thun, mich bey kurzsichtigen Leuten als einen Verläumder der Aufklärungsanstalten darzustellen. Ueber seine Kritik liefse sich vieles sagen, wenn ich zur Polemik aufgelegt wäre. Wie gefallen Ihnen die 2 hier beyliegenden Ankündigungen? Ich stehe mit beyden Herausgebern in Correspondenz. Besonders ist Herr *v. Römer*, Privatdocent in *Halle*, ein

*) *Der oberdeutschen Beiträge z. Naturlehre und Oeconomie; vergl. Zallinger.*

sehr wackerer Mann, welcher mir unlängst einige seiner neuesten Schriften überschicket hat. Zur *Staatswissenschaftlichen Zeitung* könnten Sie wohl manchmal einen Beytrag liefern! Diese Zeitung scheint viel gutes zu versprechen.

Von Hause den 6ten April 1795.

Von den *Materialien zur vaterländischen Gesetzkunde, Literatur und Geschichte* gedenke ich nächstens den ersten Band herauszugeben. Sie erlauben gütigst, daſs ich Ihnen den Inhalt des ersten Bandes vorläufig bekannt machen dürfe. Er wird fünf Hauptrubriken enthalten:

I. *Neueste Salzburgische Verordnungen.*

Ich liefere hier, und zwar 1790, nur solche Verordnungen, wodurch irgend eine neue Anstalt eingeführt wird. Unter diesen Verordnungen mangelt mir noch eine Kameralverordn. vom 26. Sept. 1791, die Branntweinbrennereyen betr. Ich bin so frey, um deren Mittheilung zu bitten. Uebrigens erscheinen die Verordnungen in extenso und in chronologischer Ordnung. In gewisser Art kann diese Rubrik als eine Fortsetzung meines *Auszuges der Salzb. Landesgesetze* angesehen werden. —

II. *Salzburgische Ur-Verordnungen.*

Eine Urverordnung ist mir diejenige, welche zuerst über irgend einen Regierungszweig erschienen, und woraus die folgenden Verordnungen über den nämlichen Gegenstand, wie aus ihrer Quelle, geflossen sind, z. B. die Umgeldsordnung des Erzb. *Wolf Dietrich.* Diese Rubrik, zu der ich besonders Beyträge zu erhalten wünsche, wird, wie mich dünkt, besonders für den Geschichtforscher und den Liebhaber des deutschen Rechts Interesse haben. —

III. *Actenstücke für und wider das Salzb. Privilegium de numquam admissa Transmissione Actorum.*

IV. *Nachtrag zu den biographischen Nachrichten von den Salzb. Rechtslehrern.*

V. *Nekrolog oberdeutscher Rechtsgelehrten.*

Die Rubriken I. II. und V. sind bleibend, und werden also in den folgenden Bänden (vorausgesetzt, dafs es mir nicht an Stoffe, und dem Verleger nicht am Absatze fehlen wird) fortgesetzet werden. Ausser diesen aber werde ich auf Mannigfaltigkeit und Abwechselung bedacht seyn. Im nächsten Bande folget die *Berchtesgadische Bibliothek.* Auch hoffe ich in der Folge Verzeichnisse von wichtigen Staatsbeamten zu liefern, z. B. von den Kammermeistern, Hofkanzlern etc. Mir scheinen dergleichen Verzeichnisse nicht ohne Nutzen zu seyn, wiewohl deren Verfassung mit nicht geringen Hindernissen verknüpft ist. Obgleich indessen dieses Werk vorzüglich meinem Vaterlande gewidmet ist, so sind darum die benachbarten Länder, besonders die geistlichen Stifte, doch keineswegs ausgeschlossen. —

Da mein Unternehmen meinem Vaterlande, mit dem ich es immer so gut gemeint habe, zu keiner Unehre gereichen, und mir zugleich bey meiner verdrufsvollen Lage manche Zerstreuung verschaffen wird; so rechne ich schon zum voraus auf den Beyfall desjenigen, dessen Landsmann zu seyn, ich mir zur gröfsten Ehre rechne, und auf dessen Schutz ich noch immer einen Theil meines Schicksales baue.

Juvavii 12. *Cal. Nov.* 1797.

Literae, quas hodie ad me dedisti, summo me affecerunt gaudio; at cur me astutum vocaveris, causam non video, quum alii, qui me penitius norunt, me columba simpliciorem esse sibi persuadeant; sed hac de re alibi. *Frankreich* ist nach *Posselt* am 21. Sept. 1792 als Republik erkläret und dabey verordnet worden, dafs von diesem Tage an die neue Zeitrechnung anfangen soll; da aber, soviel ich mich aus den Zeitungen erinnere, das Gründungsfest der Republik am 22. Sept. gefeyert worden ist, so scheint dieser Tag der Neujahrstag der Franken zu seyn. L'an 1. de la republique une et indivisible ist demnach der Zeitraum vom 21 oder 22. Sept. 1792 bis dahin 1793. Die letzte Constitution, welche 1795 errichtet wurde, heifst daher la Con-

stitution de l'an 3. Im diesſjährigen *Reichsanzeiger* werden Euer etc. selbst eine Tabelle bemerket haben, auf der der neu französische und der Gregorianische Kalender miteinander verglichen werden, und woraus man sogleich sehen kann, wie in beyden Jahr und Tag übereinstimmen. Prof. *Schneidt* in *Würzburg* hat über den neuen französischen Kalender erst kürzlich eine eigne Abhandlung herausgegeben, deren Werth ich aber nicht bestimmen kann, weil ich zu wenig Chronolog bin. — Den Geburtsort des *Marſorius Romanus* werde ich nächstens berichten. Auch werde ich, sobald ich Muſse habe, ein Verzeichniſs derjenigen Universitätsurkunden mittheilen, die in der *Historia Univer-sit. Salisb.* und *Noviss. Chronic. Monast. ad S. Petrum* eingedruckt sind. — Da mein literarisches Sündenregister ohnehin schon ziemlich groſs ist, so kann ich mir keine fremden Sünden mehr auf meine Rechnung schreiben lassen; gesetzt auch, daſs ich mich nicht zu schämen hätte, sie für eigne Sünden zu erkennen. Ad Conspectum Domini si veneris, causam meam, ut soles, cordate ac fortiter age, nec patere, ut homuncio, quem et Tu, tot et tantorum eruditorum amicus, amicitia dignaris Tua, apud Principem diutius atro notetur calculo. Dic Principi, homuncionem istum, si reipublicae admoveretur, sparta sua forte non sine laude functurum esse; dic Ei, istum jam satis paenarum dedisse, si forte ex incuria peccatum quodcunque admiserit; dic Ei, istum nec divitiarum nec titulorum avidum esse, sed id unum precari, ut a Causidicina amoveatur et in locum reponatur, ubi a jurgiis forensibus requiescere possit.

Salzburg den 28. *Febr.* 1801.

Bey dem ausserordentlichen Drange, der bisher geherrschet hat, und der besonders Euren etc., als Chef einer Landesstelle und Mitgliede der Statthalterschaft, jetzt noch eine ungemeine Anstrengung verursachet, getraue ich mir noch nicht, Ihnen einen persönlichen Besuch abzustatten; und gleichwohl fühle ich einen gewissen Trieb, mich mit Ihnen zu besprechen. —

Ich gedenke im Verlage der *Mayr*ischen Buchhandlung „*Beyträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden*“ herauszugeben, wovon das erste Stück bereits zum Drucke fertig ist. Bey diesem Unternehmen, das gröſstentheils freylich nur eine Sammlung von Materialien zum Zwecke hat, rechne ich vorzüglich auf den Rath und auf die Unterstützung Eurer etc., als eines meiner aufrichtigsten literarischen Freunde. Ich übergebe Ihnen daher den Vorbericht, wie ich ihn niedergeschrieben habe, woraus sich mein Plan so ziemlich deutlich ergiebt. Findet diser Plan Beyfall, so bitte ich in meinem Namen sowohl, als im Namen des braven Verlegers, mir mit Rath und Hülfe an die Hand zu gehen. Eigentliche Geheimnisse, die allenfalls in einer Histoire secrette oder Chronique scandaleuse Platz finden dürften, verlange ich nicht. —

Daſs Ihr Etat geographique et statistique etc. in einer deutschen Uebersetzung im *Politischen Journal* von *Hamburg*, vom Herrn Hofkanzler eingesandt, abgedruckt ist, werden Sie schon wissen; vielleicht aber ist es Ihnen noch unbekannt, daſs über die *Salzburgische* Hofkammer (zwar ohne Ortsbenennung) im neuesten Hefte der *Häberlin*ischen Staatsanzeigen ein derber Aufsatz abgedruckt ist. Sobald Sie ihn lesen, werden Sie den Einsender gleich errathen. Les Etrangers, ici placés, semblent de s' être allié contre nous.

Raptim e museo meo die 21 *April.*
1803.

Viro illustrissimo,
S. R. J. Baroni et primario redituum publicorum Administratori
C. E. Mollio
S. P. D.
Lebbaeus Renuza.

Ex ore parvuli cujusdam senatoris civici (nosti hominem) non sine voluptate intellexi, Te nugas meas aliquid

esse putare. Tibi igitur, praestantissime Vir, aliquot exemplaria Carminis mei, nuper admodum secundis curis emendati, transmitto, Teque peramanter rogo, ut non solum opusculum meum, utpote extemporale, aequi bonique consulas, sed etiam, quandocunque se obtulerit occasio, extraneis Eruditis, e. g. *Meuselio, Nicolaio* aliisque, quibuscum literas miscere soles, unum alterumve exemplar mittas. Sed heus Tu, illustrissime Domine! An non amplius recordaris, Te mihi ante biennium spopondisse, Te, mutato rerum ordine, operam daturum esse, ut mihi a Causidicina requiescere tandem aliquando liceret? Fac, quaeso, ut voti compos fiam, quodque reliquum vitae est, procul negotiis in otio non otioso transigere possim. Si velis, multa potes; nec de Tua Voluntate dubito. Quid igitur prohibet, quominus firmissime sperem, Te duce et auspice me tandem aliquando liberiore aura fruiturum esse. —

Vale, vir egregie, meque, ut facis, amare perge.

den 29. *Aug.* 1810

Das Geschenk von akademischen Schriften nebst dem freundschaftlichen Briefchen war mir um so angenehmer, als ich daraus ersehen habe, dafs weder die Entfernung, noch die Länge der Zeit vermögend war, das Andenken ehemaliger freundschaftlicher Gesinnungen zu verwischen. Nun scheint es, dafs wir uns einander wieder mehr nähern, dafs wir Diener des nämlichen Herrn werden werden. Ha! welcher Wechsel der Dinge in so wenigen Jahren! Lange war ich Advocat unter dem Erzbischofe *Hieronymus*, dann eine kurze Zeit Professor, und Hof- und Hofgerichtsrath unterm Kurfürsten *Ferdinand*, und hierauf Professor und Landrath unter der, wieder schnell dahin schwindenden *Oestreichischen* Regierung. Was mir unter der bevorstehenden Regierungsveränderung für ein Loos beschieden sey, steht zu erwarten. Ich verlange, ja ich wünsche nicht einmal eine Verbesserung meines Schicksals. Aber gleichgültig wäre es mir doch nicht, wenn ich künftig an meinem

Gehalte, oder Charakter verlieren sollte. Doch die bekannte Rechtlichkeit der Regierung, welcher mein Vaterland angehören soll, läfst mich alles Gute hoffen; und sollte ich auch dem Drange der Zeiten ein Opfer bringen müssen, so darf ich mich doch glücklich schätzen, weil ich für den Rest meiner Tage gleichwohl zu leben haben werde. —

Ich lebe gegenwärtig ganz für alte Literatur und für Römisches Recht, ob mir gleich die *Heidelberger* Journalisten in der Recension meines *Lehrbuches* den guten Geschmack ganz haben absprechen wollen. Nebenbey beschäftige ich mich mit der vaterländischen Geschichte; und hätte ich seit einigen Jahren nicht immer bald bey dem Hofgerichte, bald bey der obersten Justizstelle einen Nothhelfer abgeben müssen; so wäre meine Chronik vielleicht schon ganz vollendet. Künftig suche ich mich, soviel es seyn kann, den praktischen Arbeiten völlig zu entziehen. Im Königl Archive zu *München* findet sich handschriftlich *Historia Salisburgensis* von dem verstorbenen Pfarrer *Haselberger* in *Thalgau* *) in 4 Bänden in Fol. die der Verfasser selbst dahin geschickt hatte. Die Bearbeitung ist geschmacklos, aber die darin enthaltenen Urkunden sind überaus schätzbar. Wäre es möglich, dieses Werk gegen Recepisse zu erhalten? Es wäre dieses für mich ein Ersatz für die Urkunden des hiesigen Hofarchivs, welche mir unter der Kurfürstl. Regierung angebothen, unter der *Oestreich*ischen aber nach *Wien* geschleppt worden sind.

*) *Meinem Geburtsorte. Haselberger war mein Freund, und ich nám lebhaften Antéil an seinen, wenn auch trockenen, antiquarischen Arbeiten, wärend er an der Pfarrei Siezenham bei Salzburg stand.*

Z I E G L E R. *)

Winterthur d. 5ten Hornung 1787.

Mein insonders Hochzuehrender, hochgeschätzter Herr.

Seitdem ich die Ehre und das Vergnügen hatte in *Salzburg* Dero wehrte Bekanntschaft zu machen, hatten Sie zuweilen die Gütigkeit mich durch Herrn Chorherr *Schinz***) ihres freundschaftlichen Angedenkens zu versichern, worfür ich Ihnen vielen Dank habe, und nur wünschen möchte die mir erzeigte Freundschaft erwiedern zu können. Von latinischen Galanterien u. gelehrten Arbeiten kann ich Ihnen wenig oder nichts zukommen lassen. Insekten auch nicht, weil deren Sammlung mein Fach nicht ist. Ich wage es einiche Exemplare von meiner Arbeit über Papins Digestor beyzulegen, worin doch einiches gute enthalten seyn mag. —

Ihren Aufenthalt in einem wegen schätzbaren Mineralien berühmten Gebirge wünschte ich eine Zeitlang mit Ihnen theilen zu können; Sie würden Insekten jagen, und ich Steine auflesen, und von den Felsen abschlagen, und in d. Bergwerken herumkriechen. Ungeachtet ich in der *Schweiz* wohne, so habe ich doch keine Gebirge in der Nähe, welche für den Sammler u. Beobachter fruchtbar u. lehrreich wären. Aber hier bin ich, u. bleiben muſs ich, und bin in vielen Betrachtungen mit meiner Lage auch ganz wohl zufrieden. Noch einst einen Sprung in ihre Gegenden zu machen gebe ich weder den Wunsch noch die Hoffnung auf. Und Sie m. w. Herr kommen doch auch einmal in die *Schweiz*. —

*) *Joh. Heinr., M. Dr., ein gründlicher Fisiker, Verfass. der trefflichen Dissert. de Digestore Papini.*

**) *Vergl. S.* 710.

Mir ist gesagt worden Sie wünschten einen Digestorem Papini gemacht zu haben. Besorgen will ich solchen gern, aber belieben Sie nur erst davon Gröſse u. Bestimmung anzuzeigen. Die Befestigung des Deckels lasse ich gegenwärtig auf eine einfachere Art bewerkstelligen, als in dem Specimen angegeben ist. *)

1802. 2. 17.

An Ihrem freundschaftlichen Angedenken noch einichen Antheil zu haben darf ich mir um so mehr schmeicheln, da mein Freund Hr. *v. Klais* mir von Zeit zu Zeit die Versicherung gegeben, daſs Sie meiner gegen Ihn auf eine verbindliche Art Erwähnung gethan und also Ihre freundschaftliche Gesinnungen für mich beybehalten haben. Ich darf es also wohl wagen mich noch schriftlich an Sie zuwenden, und zwar desto zuversichtlicher, da mir Ihr liebreiches Betragen gegen mich von bereits 20 Jahren her unvergeſslich bleibt. Nun aber zur Sache. —

Ich bitte Sie mitkommende Drukschrift mit einicher Aufmerksamkeit durchzusehen, so werden Sie bemerken was mein Sohn sich seit einichen Jahren für einen Gegenstand zu seiner Beschäftigung vorzüglich ausgewählt habe *); u. daſs es mit dem allerbesten Erfolg geschehen seye, darf ich schon mit meiner Ehre verbürgen. Ich weiſs was andere geleistet haben, darf aber mit Grund glauben daſs mein Sohn, besonders nach den dermaligen, neusten Verbesserungen und fleissigsten Ausarbeitungen seiner Geräthschaften jedem andern den Vorzug streitig machen dörfe. Was ich Ihnen hier bemerke, dörfen Sie sicher glauben, und eben so sicher auch wieder aussagen. —

In Verbindung mit ein. Freund, der im mechanischen u. physischen Fache ausgebreitete Kenntnisse besizt, und

*) *Ich erhielt in der Folge durch seine gütige Vorsorge einen solchen Digestor.*

**) *Die künstliche Bereitung von Mineralwassern.*

solche fürnemlich in *England* gesammelt hat, ist mein Sohn gesinnet gewesen eine Veranstaltung zu der Wasserbereitung in *Wienn* zu treffen; ich zählte dabey auf den Beystand eines bedeutenden Manns u. besten Freundes, Hrn. *von Beroldingen*, aber nun hat sich dieser nach ein. Aufenthalt von mehren Jahren wieder nach *Hildesheim* begeben, wo er präbendiert ist; u. auch sonst will es sich, wie es scheint in *Wienn* nicht recht schiken. Das Entscheidende muſs sich nächstens zeigen, glaublich aber wird da aus der Sache nichts werden. —

Nun kömmt *Regenspurg* in den Wurf, zugleich aber auch *Salzburg*.

Es mag nun aber geschehen was da will, so schiene mir zuträglich, daſs die Druckschriften, wenn Sie denken daſs Sie es werth seyen, in der verdient beliebten *Salzburger medizinischen Zeitung* auf eine günstige Art zum Vorschein kämen, und die Anzeige mit dienlichen, empfehlenden Bemerkungen des Verfassers begleitet würden. Meine Zuversicht ist, daſs Sie solches würden einleiten können, auch bitte ich Sie darfür, aber nur insofern Sie finden, daſs Sie es mit Überzeugung und Ehre thun können. —

Kann es geschehen, nnd darf ich dieses voraussezen, so geht dann meine Bitte zu Gunsten meines Sohnes u. seines Geschäfts noch weiter. Belieben Sie dann für sich, u. wenn beliebig mit Zuzug von Kennern, wie Sie deren in *Salzburg* haben, zu überlegen, ob nicht *Salzburg* selbst der Ort seyn dörfte, wo man das Geschäft unter Begünstigung u. mit Hoffnung besten Erfolgs einrichten könnte. Es wären dieſsfalls hauptsächlich nachfolgende Fragen in Erwägung zu ziehen. —

Ist es bey Ihnen üblich Mineralwasser zu diätetischem u. medizinischem Gebrauch anzuwenden; was für welche; finden sich solche in der Nähe, oder muſs man sie von Weitem herhollen; zu was Preisen werden sie verkauft; wiegroſs ist das Bedürfniſs? —

Dörfte man auf den Beifall u. die Unterstüzung belieb-

ter Ärzte Rechnung machen? Sowohl für *Salzburg* selbst, als für umliegende Gegenden, nach welchen die Versendung sehr leicht geschehen könnte? —

Könnte man gute Glasflaschen, noch lieber aber saubere Krüge oder sogenannte Krüken sich leicht u. wohlfeil verschaffen, in Form, Gröfse u. Güte wie die *Selzer*-Krüge? Fände man leicht ein Lokal in oder nahe bey der Stadt, wo man eine Werkstatt auf dem Bodengeschofs, Magazin u. Keller sich verschaffen könnte, nächst bey einem recht guten Brunnen? An lezterem ist wohl nicht zu zweifeln, da es, so viel ich mich erinnere, in und um *Salzburg* herum des schönsten Wassers genug giebt, dieses aber ist wirklich ein Haubterfordernifs. Plaz zur Arbeit braucht es eben nicht viel, mehr zu Gefäfsen und Vorrath an Wasser. —

Ich kann Sie, m. w. Freund, gewissenhaft versichern, dafs die Errichtung einer Anstalt, worvon hier die Rede ist, einen jeden Ort Ehre machen mufs. Was bisher von guten und zwar vorzüglich guten Schriftstellern für Bereitung von Mineralwassern ist angegeben worden, hat gewifs seine grofsen Verdienste, und macht von dem was iez fürnämlich in *Genf*, *Paris* u. hier geleistet wird, freylich das Wesentliche u. die Grundlage aus; aber Einrichtung selbst sowol als Produkte sind erstaunlich verschieden, und kommen jene erste Anfänge, so wie die von neuern Chymisten hin u. wieder gemachte Vorschläge, seyen sie sehr einfach oder gekünstelt, als wahre Kindereyen zum Vorschein. Und überhaubt was die Natur in Mineral-Quellen hergiebt, kann durch Mitwirkung der Künste und derselben geschikte Verwendung für Aneignung, u. zweckmäfsige Verbindung dienlicher, aus ihrem Schoofse hergehollter Stoffe, im eigentlichen Sinne u. weit übertroffen werden. Fürnämlich aber kömmt in Betrachtung, dafs man an jedem Ort und bey jeder einfachen Quelle, allenfalls aber auch aus reinlichem Regen-Wasser alles machen kann, was man in diesem Fache verlangt. —

Ich hoffe Sie lesen die Drukschriften mit Theilname für den Gegenstand, und auch mit Rücksicht auf einen alten Bekannten und Freund, u. lassen es sich nicht entgegen seyn vermittelst der fürtrefflichen Zeitung zweckmäſsig einzuwirken und auf allen Fall hin der Sache selbst günstigen Eingang zu verschaffen. Kann dieses Statt haben, wie ich es hoffen darf, so schiken Sie mir das Blatt durch die Post, denn Sie begreifen leicht, daſs es mir lieb u. dienlich seyn muſs von allem geschehenen Notiz zu haben. —

Auch werden Sie leicht begreifen, daſs es sehr nöthig u. wichtig seye alles was geschehen soll u. kann bald u. ungesäumt zu veranstalten, um eine Parthie nehmen u. die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Die Geräthschaften sind kostbar, erfordern Kunst u. Fleiſs; darfür aber ist schon gesorgt. —

Sie finden nebst den Druckschriften von meinem Sohn einen Rapport der Aerzte in *Lausanne* (wo eben iez auch eine Anstalt soll errichtet werden) in dem das darin gesagte der Sache angemessen ist. Daſs die äuſsere Form dem angenommnen System angepaſst werden muſste, werden Sie so leicht entschuldigen als begreifen, oder vielmehr gleichgültig darüber weggehen; Sie theilen mit uns das übergroſse Unglük durch Einfluſs u. Übermacht der an ihrem Ort eben auch nicht glüklichen Franken vieles gelitten zu haben u. noch zu leiden. —

Noch einmal bitte ich Sie um die schon erwähnte freundschaftliche Gefälligkeit; kleinere oder gröſsere Auslagen, die darmit verbunden seyn dürften, werde ich Ihnen mit verbindlichstem Danke erstatten, nebst dem, daſs ich Sie meiner freundschaftlichen Bereitwilligkeit gegenseitig versichere, so wie der ausgezeichneten Hochachtung wormit ich die Ehre habe stets zu seyn

Dero

Freund u. etc.

Z O L L E R. *)

Insbruck den 24 April 786

Auf die mir durch den Herrn Herausgeber des angerühmten Journals **) communicirte sehr schmeichelhafte Bedingnisse diene zur Antwort: Dafs ich mich diefsfalls, indem ich durch andere Pflichten gebunden bin, nicht sogleich unüberlegter Weise in einen Contract, der wieder seine Verbindlichkeiten nach sich zieht, einlassen wolte, sondern zu vor die Sache reiflich überdenken zu müssen glaubte. Diesem zu Folge könnte ich mich allenfalls einlassen mittels Zeichnung einer interessanten Gegend, auch Bearbeitung derselben, oder sollten es auch deren jährlich 2 werden, auf einer Kupferplatte in grofsOctav mein weniges zusothanen rühmlichen Werke Beyzutragen. was aber Mechanische, Mathematische, und vielleicht auch Bothanische, und Insecten-Zeichnungen belangt, davon bitte ich höflichst, mich dispensiren zu wollen. Denn mein Fach war einzig nur die Landschaft, und diese ist noch meine Unterhaltung, das übrige sezt einen Menschen voraus, der blos um Brod arbeitet. und da es zu diesem eben nicht viel Kunst, wohl aber einen unüberwindlichen Fleifs braucht, so mufs ich gestehen, dafs ich zu diesem die Geduld nicht hätte. Was nun den Preis betrifft, dürften wir sammt der Zeichnung für ein Plättchen grofsOctav, wofern die Gegend recht ähnlich getroffen, und d. ganze mit Geschmack bearbeitet wäre,

*) *Fr. K., Weg-Inspector, später OOest. Baudirections-Adjunct; ein trefflicher Zeichner, guter Kupferstecher und überaus gefälliger Mann.*

**) *Der oberdeutschen Beiträge z. Naturlehre u. Oekonomie.*

12 Species Ducaten nicht zu viel seyn. Für die übrigen Gegenstände würde es in *München* und *Augspurg* Leute genug geben, die ihnen hierinn Satisfaction leisten könnten. Ich verhoffe auch in Betreff der Frachtkosten Schadlos gehalten zu werden.

d. 26 *Oktob.*

Heut erhalte ich ihr mit dem ganzen *grossen und kleinen Wazmann* beschwertes Schreiben . . Aus ihren Schriftlichen Erklärungen, hoffe ich mir hinlänglich helfen zu können. —

Den Wasserfall mit der *Uchal* *) habe ich in dem gehörigen Format copirt und ein so anders, was mir an Licht und Schatten widersinnig schien, — daran verbessert, auch die Zeichnung zur Vignette ist in ihrer gehörigen Grösse ausgetuscht, ich muste sie meinem Bruder leihen, er will sie in Oel malen. Ich gehe Sonntags wieder in d. *Untere Innthal* ab, da werde ich dann den Weegmeister zu *Furt* Ex Offo auftragen, dass er ihnen ein Modelchen verfertigt, er ist ein ganz geschickter Pastler. **)

Nach *Wienn* werde ich wohl schwerlich kommen, aber nach *Salzburg*, mag es seyn, in Kürze. Ich habe so einen Hang und gewisse angebohrne Simpathie zu den Salzburgern Zeitlebens gehabt, dass ich, weiss nicht, durch welchen Schuzgeist an eine Salzburgerinn gerathen bin, die sich wirklich hier befindet. Was sie hat od. bekömt d. weiss ich nicht, hab sie auch nicht darum befragt, genug sie gefällt mir. Die Wienerin schmierte mich an, keine Tirolerin nach meinem Gout fand ich nicht, was Rathes also, ich dachte mir Medio tutissimus ibis. Mit der Stadt *Wien* hat es noch die Mühe, denn bis nicht die Reparationsarbeiten im *Kufsteiner* und *St. Johannser* District aufhören, und dieses geschieht mit Ende dieses Monats, und bis nicht in Folge

*) *Urschel, Ursula, zu den Naturhistorischen Briefen.*

**) *Auch Paschler, Arbeiter in Maschinen u. Modelen, aus Liebhaberei.*

dessen die Rechnungen alle berichtigt sind, ehevor kann ich nicht anfangen zu *illuminiren*. Ich bin sans façon etc.

d. 22 *Febr.* 787.

Der *Wazmann* *) ist in der besten Arbeit, und macht mich sehr studiren, wo ich eine Presse hernehme um mir Probdrüke davon zu machen. Ich brachte die ganze *Daz-ische* **) Zeichnung in den vorgeschriebenen Format, und gab der Copie die Schattirung welche mir am angemessensten schien. — Ich habe den *Reischer* ***) gesprochen wegen einem Modell vom Schneepflug, allein er entschuldigte sich, dafs es ihm sehr mühsam werden dürfte, ich schwieg also, und werde ihnen jedoch eine Zeichnung davon schicken. ****)

den 20 *März* 1788.

Aus ihrem langwierigen Stillschweigen schlofs ich nichts anders, als dafs sie mit meiner Arbeit dürften unzufrieden, und auf den Gedanken gerathen seyn, sich an einen andern Kupferstecher zu wenden. Die hier in *Innsbruck* erhaltenen Probdrücke bestärkten mich in diesem Wahn, denn nichts elenders kann man sich in der Welt einbilden, als diese Probdrücke, der eine schwarz wie die Hölle, der Andere Scheckicht, wie ein Zisterzienser, der Dritte blafs wie der Mond vor dem Regenwetter. und wiewohl ich mir einige von denen in *Salzburg* gemachten Abdrüken erbethen hatte, so konnte ich doch erst bis auf wenige Täge abhin, das ist nach verlauf beynahe eines ganzen Jahres, ein denen Beyträgen beygebundenes Exemplar von beyden Sückchen zu Gesicht bekommen, wodurch ich endlich aus dem Jahrlangen Kummer herausgerissen wurde, welchen mir diese zweifelhafte Geburt verursachte. —

*) *Der höchste Berg im Berchtesgadischen.*

**) *Das war ein Berchtesgadischer Baubeamter.*

***) *Wegmeister im Unter-Intále.*

****) *Vergl. Vign. fig.* 3. *S.* 1073.

Ich bin gegenwärtig in Procinctu in d. Kupferstechen besser einzuschiessen. Die durch d. Kriegsfeuer entstandene Musse in Extra Weeggebäuden (weil umsonst niemand arbeitet, die Kassen aber an Obstruction leiden) veranlasste mich für meine Person ein VisiteBillet, und für einen Freund ein Wappen zu stechen. Es sind zwar Bagatelle, allein sie tragen ad Praxin bey. und sie glauben nicht, wie schwer es fällt ohne vorgegangener Praxi etwas zu graviren. jedoch bey diesem neuen Accort bitte ich mir nochmals aus, nicht allein von denen vorgehenden einige Exemplare, denn ich habe gar keines (die Probdrücke habe ich vor Aerger Verschmissen), sondern auch wenn es möglich wäre, ein paar von *denen* 2 in *Gräz* gestochenen Landschaften mit den *Tuchsern* und *Zilerthalern.* *) Ich habe mir zwar den grossen Schneepflug der zu *St. Johannes* liegt abgezeichnet, aber nicht ins reine gebracht, auch hab ich Schneereifen darzu gezeichnet.

den 24 *July*

Nachdem ich nun gegenwärtig das Vignettchen wirklich verfertiget, den *Blaserbach* aber mit *Uchäle*, ihrem Vater, und *Thumän* in der besten Arbeit unter Handen habe, so sehe ich mich gedrungen, dieselben noch in Zeiten davon zu benachrichtigen, daſs diese 2 Stücke bis Ende dieses Monats July wie sie glaubten, fertig seyn werden. —

Dafür aber, bitte ich sie recht sehr zu sorgen, daſs es bey den 11 Species Ducaten zu verbleiben, und ich von den Hrn. Verlegern nicht wieder einen Abzug zu erleiden habe. Sie wissen selbst wie Muthlos ein Künstler werden mag, wenn man ihm nach eingelieferter Arbeit noch am Akkord abzwakt. Ich kenne sie für den Ehrenmann, wie etc. und ich glaube es, daſs es ihnen selbst Schwer fallen muſs,

*) *Zu den Naturhistorischen Briefen; Tux und Zillertál, Gebirgsgegenden in Tirol, früher im Salzburgischen.*

dergleichen Unannehmlichkeiten von denen *Alles allein Verschlingen wollenden verlegern* zu ertragen. Es sind Authoren und Künstler zu betauren, die sich denen Buchhändlern anvertrauen müssen. —

Die Vignete stellt keinen Wasserfall (denn der von ihnen Berührte ist nur nach einer meinigen alten Zeichnung, vor denen mir gegenwärtig graut) sondern eine sehr romantische Wildnifs vor; welche ich 3/4 Stunden Von *Waidring* gegen *St. Ulrich im Pilersee* gezeichnet habe. Man geht dort am Fufs des *Steinbergs*, welcher zur Helfte in *Tirol*, und zur Helfte im *Salzburgischen* liegt bey einer Viertlstunde durch lauter steile, und allerley Gestalten praesentirenden Felsenwände an einem rauschenden Wildbache hinein, Diese Gegend, wovon die Vignette einen Theil enthält, wird *in den Oefen* genannt. Die Ausarbeitung mag ihnen an diesen 2 Stückchen besser gefallen, als an den 2 Vorjährigen. Eh bien, exitus acta probat. —

NB. einen Schneepflug hab ich gezeichnet, allein kein Model konnte ich vom Weegmeister nicht herausschwazen.

Furt den 28 *August*

Hiemit übersende ich Ihnen den *Stillupper* Wasserfall. *) Bey dem *Blaserbach* recommendire ich ihnen wieder die nemliche Behutsamkeit, wie bey dem *Wazmann*, in Betreff des Abdruckens, indem viele Kalte Nadelarbeit daran ist, welche bey ermangelnden Fleifs des Druckers sehr schlecht ausfällt. Noch zu dato stehn wir mit dem Kupferdrucker in *Innsbruck* so schlecht, dafs ich mir gar keinen Druck davon aufzuweisen getraue.

Ihr unabänderlicher Freund etc.

Innsbruck d. 2*ten Jäner* 1797.

Wenn ich mich der vergnügten Täge erinnere, die ich in Ihres schäzbarsten Herrn Vaters Haus und in dessen lehr-

*) *Im Zillertále, zu den Naturhist. Briefen gestochen.*

reichem Umgange genoſs, wenn ich die mir stäts unvergeſsliche freundschaftsvolle Gesellschaft Euer etc. ins Gedächtnis zurückrufe, und wenn dann auch noch der Drang hinzukömt, über die von mir bereits Beschlossene Ausgabe einer *Geographisch - politischen*, und *vielleicht auch physicalischen Karte von Tirol* in Ansehn der *salzburgischen Gränzen* Ihre Ausgedehnte Vaterlandskenntnis zu Rath zu ziehen, so wandelt mich eine unwiderstehliche Lust an, mich mit dem würdigen Hrn. Sohn meines ältesten Gönners, dem ich so vieles zu verdanken habe, dermaleinst wieder wenigst schriftlich zu unterhalten. Sobald ich aber dagegen die Last der wichtigen Geschäfte betrachte, welche Ihnen Ihre dermalige ehrenvolle Charge aufleget, so fällt mir die Feder aus der Hand, und ich fühle zu sehr den Unterschied zwischen meinen und Ihren Angelegenheiten, als daſs ich es wagen könnte Ihnen die kostbaren Stunden zu rauben. Nur der Zufall könnte hier eine Ausnahme gestatten. —

Zu meiner vorhabenden Ausgabe einer *Tiroler Karte*, worzu die Bause bis auf einige angränzenden Landestheile Bereits vorlängst fertig ist, hab ich mit Hilfe unsers Hrn. Ministers *Grafen v. Lehrbach* aus dem k k. Archiv 7 Kupfertafeln, worauf die *Anichische Karte v. Tirol* hätte sollen gestochen werden, und auch zum Theil schon angefangen war, Gratis erhalten. Meine Zweifel, deren Auflösung ich so sehnlich wünsche beziehen sich theils auf die *Bündtnerischen*, theils *Schwäbischen, Bayrischen* und vorzüglich auch auf die *Salzburgischen* Gränzen, denn von den 3 übrigen Gegenden hab ich bereits Hoffnung Aufklärung zu erhalten, weil mir aufs Frühe Jahr eine Kommissionsreise bevorstehet wo ich an die *bündtnerischen* und *schwäbischen* Gränzen kommen werde; und von den *Bayrischen* hoffe ich aus *Benediktbayern*, wo ich vor 2 Jahren mit Hrn. *Schöpf* dem Ihnen vielleicht schon bekannten (trefflichen) Maler gewesen bin, eine mir taugliche Mappe zu erhalten. Nur von dem Erzstift *Salzburg* konnte ich alles Nachforschens ungeacht ausser den

Augsburgisch - und *Nürnbergischen* Fabrikaten noch bis zur Stunde nichts ausforschen. —

Ich will Euer etc. dermal mit meinen Specielen Fragpunkten nicht belästigen, nur allein bitte ich mich gütigst zu vertrösten, ob ich in dieser Patriotischen Angelegenheit Ihre Geduld auf die Probe stellen darf, und dann kann ich mit Zuversicht auf Ihre Geographisch - politischen Vaterlands Kenntnisse einen Ausfall wagen. Bis dahin bitte ich um etc. Nachsicht, dafs mein Schreiben etwas voluminös gerathen ist. —

Nachtrag.

Illum ego felicem inde a puero duxi, qui libris otioque literario contentus, intra fortunam vivere didicit, et quantum potest in sese habitans, nihil extra seipsum suspirat, vel ambit. —

MAZZONI *de triplici hominum vita.*

A N D R É. *)

Stuttgart. 24 *März.* 1826

Liebster Freund Wie soll ich mir denn Ihr hartnäkiges Schweigen erklären? Ich schrieb mehrmals, ohne Ant-

*) *Christn. Carl, k. würtemb. HR. u. Mitgl. viler um Kunst u. Literat. verdient. Gesellsch.; Hauptstüze d. Salzmann'schen Instituts zu Schnepfenthal; Begründer einer Mädchen-Erziehungs-Anstalt zu Gotha, später zu Eisenach; sofort zum Director der protestant. Schule nach Brünn berufen. Ser richtig wird er im National-Kalender für die deutschen Bundes-Staaten* (*Stuttg.* 1834, 4°) *als unermüdlich tätig, wólwollend, uneigennüzig, als treuer Freund geschildert. Der an vilseitigen Kenntnissen reiche, für Wissenschaft und Kunst, für alles Nüzliche glühende Mann hatte mir vor unserer persönlichen Bekanntschaft einen érenvollen Beweis seiner Achtung durch die Widmung eines Bandes seiner* (*mit Bechstein etc.*) *herausgegebenen, von den Pädagogen besonders geschäzten gemeinnüzigen Spaziergänge gegeben. Seit unserm, mir unvergeſslichen Zusammenseyn in Fürstenfeld* (*A. sollte damals in Bayrische Dienste treten, in besonderer Beziehung auf Unterrichtsanstalten, und Verbreitung jeder Art nüzlicher Kenntnisse durch populäre Schriften, wozu er eine ganz eigene Geschiklichkeit besaſs, wie etwa der treffliche Erzäler, Domcapitular Schmid in Augsburg*) *waren wir in fleissigem, zunächst mineralogischem Briefwechsel.* (*Viles aus demselben habe ich in meiner Zeitschrift für Berg- u. Hüttenkunde mitgeteilt*). *Ver-*

wort zu erhalten. Nun drängt es mich doch aber aufserordentl. den Ausgang Ihrer Sache, Ihre gegenwärtige Situa-

mérte ämtliche und schriftstellerische Arbeiten hatten denselben einige Zeit unterbrochen. Indefs ligt noch das Fragment eines Briefes unter meinen Papieren, der flüchtig geschriben, eben abgefertigt werden sollte, als mich leider die Nachricht von seinem Heimgange betrübend überraschte (Nach langem Kampfe mit cörperlichen Leiden starb er, 70 Járe alt, am 19. Jul. 1831.) Ich drükte in disem Schreiben den heissen Wunsch aus, den lieben treuen Freund in Stuttgart zu besuchen. „Wärlich — wärlich — mein alter treuer Freund, diser arbeitsame tätige A. gehört zu denen, an deren Busen ich noch mein altes Herz schlagend fülen möchte, — in deren Bliken ich noch den reinen deutschen Bidersinn sehen möchte, der immer seltener wird. — Er würde mich mit 20 Armen umfassen, wenn er sie hätte. Stuttgart schliefst so manchen Trefflichen in sich, den ich noch persönlich kennen möchte. Ihr Hesperus (Ich hatte selbst einigen Antéil genommen) ist fortwärend meine Lieblings-Lecture; die Hertha ist ein trefliches Journal; aber die argen Drukféler sollten doch — wenn sie nicht zu hindern sind — mindestens angezeigt werden. Manche derselben verbessert nur ein höher Gebildeter aus eigener Kraft — und das sind doch nicht alle Leser." Flüchtig schrib ichs, als ob es Eile damit hätte, und dennoch erreichte es ihn nicht mér. Ich sende ihm dise Zeilen nach in die bessere Welt, die ihn aufgenommen hat und néme die Stelle von den „Trefflichen in Stuttgart" zum Anlafs, meine dankbaren Gefüle auszudrüken gegen die Wenigen jener Trefflichen, die ich in jenen, leider nur allzuwenigen und selbst disen, ich möchte wol sagen „sturmbewegten" Tagen meiner Anwesenheit bei der denkwürdigen 12ten Versammlung der Naturforscher und Aerzte, (umgeben von solcher Anzál merk- und achtungswürdiger Eingeborner und Fremder, alter und neuer Freunde; durch Briefwechsel seit lan-

tion, und ob der Regierungswechsel nicht von günstigem Einflufs auf Sie war, zu erfahren. Nun ist auch *Weiler* weg und nur durch die fortwährend mir zukommenden Akademie-Berichte *schliefse* ich nur auf ein fortdauerndes, freundschaftl. Andenken. —

Vergewissern Sie mich doch darüber und besonders über Ihre eigne Lage, woran so innigen, herzlichen Antheil nimmt

Ihr

alter, treuer Freund

A.

ge verbundener, persönlich erst seit disen Tagen bekannt gewordener), kennen zu lernen, Zeit und Gelegenheit fand. Ihn, den alten Treuen fand ich leider nicht mér. Wol ihm!

Quo desiderio veteres revocamus amores,
atque olim amissas flemus amicitias.
Catull.

Ich empfand doppeltschmerzend des Tübinger Sängers

„So, wenn ich vergangner Tage,
Glücklicher, zu denken wage,
Mufs ich stets Genossen missen,
Theure, die der Tod entrissen.“
(Uhland.)

Aber unvergesslich wird mir ewig seyn die gastliche Aufnáme in das freundliche v. Pfizersche Haufs.

Möge immer der freundliche Leser gewár werden, dafs die obigen Zeilen nur abgedrukt worden, um diser Anmerkung Plaz zu machen! „Einen Grufs an das schöne Schwabenland, wo über begeisterte Lippen die Gesangeswelle strömt.“

CAMPETTI. *)

Bolzano 22. *Sette.* 1811.

Ornatiss. Sig. etc.

A Lei, qual Membro illustre di cotesta Reale Academia non può non essere noto certo *Francesco Campetti di Gargnano* dotato di sorprendente sensibilità, e che somministrò materia al decesso Sig. Professore *Ritter* onde comporre la sua opera intitolata il *Siderismus. Egli morì avanti pochi anni vittima delle replicate esperienze elettriche sopra di lui esercitate dal sullodato Professore*, ed io perdetti in lui un amatiss.° fratello d' ottima aspettazione, e che già contribuiva non poco al sostentamento della mia famiglia. Consigliato da' varj amici e buoni padroni io mi determinai di trasferirmi costì per mettere ai piedi di Sua Maestà il quì compiegato ricorso tendente ad ottenere dal suo paterno cuore una qualche indennisazione per sì irreparabile perdita. —

S. E. il *Sig. Conte Senatore de Moll***) mio benigno Protettore si degnò rilasciarmi la quì occlusa lettera a Lei diretta, affinchè io trovassi in Lei quel sostegno, che mi si potesse rendere opportuno per ottenere il mio intento. Confidato in sì valido appoggio io correa lieto a cotesta volta nella certa fiducia di conseguire quanto bramava; ma per fatal sorte non mi fu concesso di proseguire il mio viaggio per mancanza di passaporto della Prefettura del mio Dipartimento, ch' io trascurai di procurarmi avanti partire. —

*) *Bruder d. Campetti, der durch die mit ihm gemachten Versuche bekannt genug geworden. Diser Brief war eigentlich den Nachrichten von meinem academischen Leben vorbehalten; er steht hier aus Vorsicht. Vergl. S.* 612. *u. S.* 967.

**) *Mein erstgeborner Bruder.*

Per non perdere inutilmente il frutto delle fatiche, che mi diedi *per mettere insieme i documenti comprovanti la ragio-volezzá della mia domanda,* io mi prendo l' ardire di Supplicare umilmente V. S. di volermi accordare il Suo alto patrocinio in un' affare della massima importanza per me, e per la mia famiglia. Ella attribuisca all' intima mia persuasione della sua bontà, e benignità, s'io mi fo lecito di pregarla a volere far presentare a S. M. il qui unito ricorso co' Suoi allegati appoggiandolo colle valide sue raccomandazioni. S'Ella si degnerà ascoltare la mia preghiera io mi lusingo dell' esito più favorevole. Sinchè avrò vita io mi sovverrò con gratitudine dei favori da Lei ottenuti, e sarò ognora pronto d'impiegare a ogni suo cenno la mia bensì debole ma zelante e fedele servitù. —

Non Le ineresca La prego di prestarmi il suo ajuto, e mi creda colla più sommessa divozione

D. V. S. Illma

Ubbid.° Obbl.° Servitore
Benedetto Campetti di Gargnano del
fer Antonio

C L E M E N T E. *)

Madrid 20 *de Abril de* 1816.

Muy Señor mio. El alto honor, que me dispensa la Rl. Academia de Ciencias de Ba-

Hochgeehrtester Herr! Die hohe Ehre, welche mir die k. bay. Akad. d. Wiss. erzeigt, indem sie mich in die ausge-

*) *Simon de Roxas. Clemente ist im Königr. Valencia geboren, und hatte sich dem medicinischen Studium gewidmet. Gegen das Ende der neunziger Járe des vor. Járhunderts wollte der Fridensfürst, Herz. von Alcudia,*

viera poniendome en el numero de sus ilustres Miembros, excita mi gratitud y reanima

zeichnete Gesellschaft ihrer Mitglieder aufnimmt, erregt meine Dankbarkeit, und belebt neuerdings um so mehr meine

das Innere von Marocco und die Barbaresken Staten genau kennen lernen und auskundschaften lassen, um gelegenheitlich einen Téil davon der spanischen Crone zu unterwerfen. Zu disem Zweck wurde beschlossen im Königr. Valencia, dessen grösster Téil von noch beinahe unvermischten Abkömmlingen der Mauren bewónt ist, ein par talent- und mutvolle junge Leute auszuwälen, deren Gesichtszüge und Figur wo möglich rein orientalisch wären, damit sie die ihnen zugedachte Rolle in aller Natürlichkeit spilen könnten. Dn. Domingo Badia y Leblich, nachher unter dem Namen Ali Bey und durch seine interessanten Reise-Berichte über die morgenländischen Staten bekannt, und Clemente wurden hiezu tauglich befunden. Beide fiengen sogleich an sich auf das Studium der arabischen u. türkischen Sprache, Sitten, Religion u. Gebräuche der Muselmänner zu verlegen, und in ein par Járen hatten sie hierinn alle nur wünschenswerte Fortschritte gemacht. Sie wurden nun nach London geschikt, wo ein lange in Constantinopel gewesener englischer Chirurg die mahomedanische Circumcision an ihnen vornémen sollte, damit sie in den Bädern nicht als Christen erkannt würden, und so mit aller Sicherheit im ganzen Orient als Muselmänner auftreten könnten. Zu London sollten sie alsdann türkische Kleidung anthun, keine europäische Sprache mér geläufig zu sprechen scheinen, durch Dollmetscher sprechen, und in allem den Caracter von Orientalen annémen; sich sodann als Türken nach Cadiz einschiffen, und von dort nach Tetuan und Mequinez abgehen; unter solchem Vorwande als es ihnen die Lage der Sachen und ihre Klugheit eingeben würde. Als aber Clemente zu London die

mi aficion al estudio tanto mas vivamente quanto me alejaba mas de la presuncion de aspi-

Neigung zu den Wissenschaften, als ich, im Gefühle der Unzulänglichkeit meiner Verdienste, weit entfernt war ei-

grofsen Schmerzen und das Fieber sah, welches Badia nach der Circumcision zu leiden hatte, (denn diser, als der beherztere, hatte den Anfang gemacht) trat er zurük, und bekannte, dafs er nicht Mut genug habe die Unternémung zur Ausfürung zu bringen. Er begleitete jedoch den widergenesenen Gefärten, als Muselmann verkleidet, bis Cadiz, und trib sich einige Monate als solcher in der Gegend herum, wo er als ein überaus gelérter Maure (Moro) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, und besonders der Geistlichkeit merkwürdig wurde, welche alles anwandte, um den so gebildeten, u. allgemeines Interesse einflöfsenden Heiden zu bekéren, der sie oft in theologischen Disputationen in die Enge trib. Mit aller Vorsicht zog Clemente seine muselmännische Kleidung aus, nachdem Badia schon lange in Mequinez als ein Sheik vom Libanon erschinen. und die ganze Gunst des Kaisers von Marocco erworben hatte; und da man ihm eine Pension von 12/m realesvellon gelassen, durchreiste er mérere Járe Andalusien als Botaniker, bestig und mafs trigonometrisch den Pico Muley Hazán der Sierra Nevada von Granada, lebte einsam und wild blos den Wissenschaften, u. zog sich endlich in Vergessenheit nach Valencia wärend der Irruption der Franzosen zurük. Im J. 1813 wurde er durch Bauzá (Vergl. S. 29), dem die Cortes eine grofse statistische u. geodätische Unternémung in Süd-Andalusien übertragen hatten, hiezu, als einer seiner Gehülfen berufen, für Botanic u. Agricultur, (Freih. v. Karwinski für Mineralogie, Geognosie u. Altertúms-Forschung); — und nachdem mit der Rükkér des Kön. Ferdinand VII. im J. 1814 dise Unternémung, die reich an Resultaten zu werden versprach, wider aufgeho-

rar â él, el sentimiento de la cortedad de mis mēritos. Si mi nombre y mis obscuras ta-

tel genug zu seyn mir einzubilden auf solch eine Auszeichnung Anspruch machen zu können. Wenn mein Nahme,

ben worden war, (!!) *wurde* Clemente *zum Bibliotecar des botanischen Gartens in* Madrid *ernannt, mit seiner Pension als Gehalt. Als in Folge der Meuterei der Truppen auf der Insel* Leon *widerum Cortes gewält wurden, erhielt* Clemente *eine Deputirten-Stelle für* Valencia. *Er hielt sich wärend der Zeit, als dise Versammlung dauerte, zur ultraliberalen Partei; machte sich vile Feinde, verlor seine Stelle nach der Widerherstellung der königlichen Autorität; zog sich, glüklich anderweitigen Verfolgungen zu entgehen, in das Dunkel seines Geburtsortes zurük, wo er nach wenig Jären im Elende und in Vergesserheit starb (im Febr.* 1827, *nach einer in der Flora dises Järs S.* 737 *befindlichen Mitteilung von* Lagasca.)

„*Ich habe ihn selbst (so schreibt mir Freund* Karwinskj *in Gefolg vorstehender, von ihm mitgeteilter Nachrichten) persönlich und genau gekannt. Er war gründlich in den meisten Fächern der Naturwissenschaften unterrichtet, unermüdeter und unermüdlicher Forscher, besonders in Botanic, die er über alles liebte; er durchzog wochenlang mit einem Riſs Papier auf dem Rüken, einigen Zwiebeln u. etwas Brod in der Tasche die* Andalusischen *Thäler u. Gebirge mitten in den sengenden Sommer-Monaten jener Länder, um zu herborisiren; er war unendlich frugal, wohl cynisch, bescheiden, still, und zur Melancholie geneigt. Blos wenn sein Inneres für einen Gegenstand ergriffen war, hörte man ihn sich lebhaft, doch immer kurz aussprechen.*" *Uebrigens war* Clemente y Rubio *Bibliotecar des botanischen Gartens zu* Madrid, *und Mitglid der kön. öconom. Gesellschaften von* San Lucar de Barameda *u. zu* Granada, *so wie unserer Acad.*

reas han penetrado hasta ese celebre santuario de la sabiduría, mas bien que de mis conocimientos, es una prueba de los de la Rl. sociedad â quien ni aun se ocultan los mas peguenos esfuenzos relativos â su instituto, y de su generosidad discreta en estimular almenos y alentar los conatos laudables quando prometen algun poco de efectivo y util. Jo empezarē bien pronto â satisfacer los que la Rl. Socie-

und meine unbedeutenden, kaum einigen wenigen bekannten Arbeiten so glücklich waren, bis in jenes berühmte Heiligthum der Weisheit zu dringen, so ist dieses kein Beweis meiner Kenntnifse, wohl aber jener der königl. Akademie, vor deren Scharfblick sich auch nicht die geringsten Bemühungen, die Zwecke Ihres Institutes zu fördern, verbergen können, und ein Beleg der nachsichtigen Grofsmuth, mit welcher Sie jedes lobenswerthe Bestreben für reelles und nützliches aneifert. Ich werde nicht ermangeln in Bälde den Wunsch zu erfüllen, den die k. Akad. mir mitzutheilen sich gewürdigt hat,

d. Wissensch. (*in Folge eines Vorschlags des Freih. v. Karwinskj*).

Er gab i. J. 1807 *heraus Ensayo sobre las variedades de la vid commun, que vegetan en Andaluciá, con un indice etimologico y tres listas de plantas, en que se caracterizan varias especies nuevas. Madrid. klein* 4°. *Seine botanischen Studien waren téils den criptogamischen Seegewächsen des Mittelmeeres und den Flechten, deren er viele an Agardh in Lund u. an Acharius mitgetéilt hat, téils der angewandten Wissenschaft, namentlich der öconomischen Botanic, zugewendet. So befinden sich von ihm auch vile gute Anmerkungen in der neuen Ausgabe*

dad se digna manifestarme de enrriguecer sus colecciones con plantas de España. —

Hagame V. el gusto de expresarselo asī, excusandome, si le parece, de mi inculpable tardanza en darle las gracias, nacida de un incidente que ha hecho no llegase â mis manos el Diploma hasta estos dias y enterandola del Impreso adjunto:

Por lo que hace â V., Sor. Baron, no dude V. que tendrē el mayor gusto en isle remi-

und Ihre Sammlungen mit spanischen Pflanzen bereichern. Ich bitte Sie, dieses der k. Akad. zu berichten, so wie auch mich wegen der unfreywilligen Verzögerung Ihr meinen Dank abzustatten zu entschuldigen, welches nicht früher geschehen ist, weil ich das Diplom durch einen Zufall verspätet, erst vor wenigen Tagen erhalten habe. Gefälligen Sie auch zu gleicher Zeit der k. Akademie von beyliegender Druckschrift Mittheilung zu machen. —

Mit dem gröſsten Vergnügen werde ich auch Ihnen, Herr Baron! Pflanzen aus der HalbInsel zuschicken, und jeden Augenblick um sie zu sam-

des ältesten u. besten Werkes über die Landwirthschaft in Spanien: Herrera (Gabriel Alonso de) Agricultura General. Diese Ausgabe ward 1810 *durch die k. öconomische Societät von Madrid besorgt in* 4 *kleinen Quartbänden. —*

Das Roxas beim Simon ist kein Eigen- oder Familien-, sondern blos ein Taufname, eben so wie Francisco (de Paula) oder (de Assis), Johann (von Nepomuk).

* *

Vermutlich ist es dem lesenden Freunde nicht unangeném, hier auch einige Nachrichten von dem seltenen Manne zu finden, mit dem Clemente nach Marocco reisen sollte.

tiendo plantas de la Peninsula aprovechando los momentos para reunirlas y las ocasiones meln, so wie jede Gelegenheit um sie Ihnen zu senden, benützen, wefshalb ich Sie ersuche mir die beste Art letz-

Don Domingo Badia *y Leblich, genannt Ali Bey el Abassi (auch al Bossy), sonst bekannt unter dem Namen Castillo, (man findet auch einen* A. B. *als Pedro Nunes, S. unt.) geboren* 1766 *(vermutlich) zu Valencia, hatte sich v. Jugend auf so sér auf die arabische Sprache, Religion u. Sitten der Moslem verlegt, dafs er sich im J.* 1802 *unter Carl IV. dem damals allmächtigen Principe de la Paz (Don Manuel de Godoy) zu einer Reise nach Africa u. Asien anbieten konnte, von welcher man für Spanien bedeutende politische Früchte erwartete. Durch die Beschneidung zum vollkommenen Mohammedaner geworden, stig er in Marocco unter dem Namen Ali-Bey, Prinz von der Race der Abbasiden mit orientalischem Aufwande an's Land, wurde an méreren mohammedanischen Höfen als das, wofür er sich ausgab, aufgenommen, u. kérte über Constantinopel nach Europa zurük, wo inzwischen Napoleons Bruder, Joseph, König v. Spanien geworden war. Unter disem wurde Badia im J.* 1809 *Intendant v. Segovia u.* 1810 *Präfect v. Córdova, bis er nach der Restauration mit den Franzosen aus seinem Vaterlande entfliehen mufste. Im J.* 1814 *gab er seine interessanten Reisen unter dem Titel heraus: Voyages d'Ali-Bey en Asie et en Afrique pendant les années* 1803 *à* 1807." *Paris* 3 *B. in* 8° *mit einem Atlas von Planen, Ansichten u. Carten: (deutsch in* Bertuch's *Neuer Bibliotec der Reisebeschreibungen* 7r *u.* 8r *B.)*

(In der Vorrede zur deutschen Ausgabe (Weimar, 1816*) heifst es von Clemente blos, er habe sich den Schwierigkeiten der Reise nicht unterziehen wollen).*

Gegen Ende v. 1818 *liefs sich Badia auf einen neuen Versuch einer änlichen Reise ein, die er unter dem*

de enviarselas, â cuyo fin convendrīa me indicase V. el modo mejor de dirigirselas. Muteres zu bewerkstelligen anzudeuten. (Ich werde Ihnen sehr verbunden seyn für die Alpen und nordische Pflanzen,

Namen Haly-Othman nach Syrien antrat. Allein in disem Lande starb er das folgende Jár eines plözlichen Todes (auf der Reise nach Mecca ermordet). Der Pascha v. Damascus bemächtigte sich aller seiner Habseligkeiten u. Papiere, so daſs man vermuten darf, der küne Spanier sey villeicht ein Opfer der Habsucht oder des Fanatismus geworden. — So vil aus der Biographie des Contemporains. —

Freund Schmeller schrib mir am 29t. Octob. 1830:

„Ich erinnere mich, in Madrid im Hauſse eines Landsmanns u. Jugendfreundes dieses Badia, nemlich des damaligen Factotums des Principe de la Paz, Dn. Franco. Amorós, der als vertriebener Spanier jetzt Chef des Gymnase normal militaire d. h. Turnmeister in Paris ist, dann u. wann als besondere Vergünstigung in einem innern Gemache das Oelgemälde des mysteriosen Reisenden zu sehen bekommen zu haben. Dabey pflegte Amorós allerley Particularitäten zum Besten zu geben, die er selbst bey seinem Aufenthalt unter den Mauren erlebt habe.“ —

Noch findet sich in den Contemporains en Egypte, t. 1. p. 275, folgende Stelle unter Ali-Bey, „Napolitain, fort savant, tres rusé, fort versé dans la connaissance des langues, et qui s'était, pour sa plus grande commodité, converti à la loi de Mahomet.“

Dise Stelle handelt wol nur von einem Officiere in Mehemed Ali's Armée; villeicht obigem Nunes.

Uebrigens verdanke ich das Meiste des oben Mitgeteilten meinen gefälligen und durch ihre Reisen gründlich unterrichteten Freunden Karwinski, Martius und Schmeller.

cho — agradecerē â V. las alpinas y del norte que tiene la bondad de ofrexerme. Si V. me enviase cereales, especialmente las de *Horst* (cuya obra no he visto) y las de *Horneman;* tendrā â gloria nuestra opulenta Ceres española contar â V. entre sus mas distinguidos Protectores. Jo espero que no le sea â V. muy dificil hacerle tan precioso obsequio y que interesarā ademas en su favor â muchos Botanicos y Agroñomos del Norte. —

Para que la correspondencia de V. no sea gravosa â mi pobre bolsillo, es, absolutamte. preciso que sus Cartas y paguetes traygan la direccion = *Al Rl. Jardin botanico de Madrid,* con otra cubierta debajo â mi nombre. Quando V. pueda dirigirlos por medio de algun Emba-

welche Sie die Güte haben mir anzubieten. Unserer so reichhaltigen Ceres española würde es zum Ruhme gereichen, Sie unter ihre ausgezeichneten Beschützer zu zählen, wenn Sie mir Cerealien schicken wollten, besonders jene von *Horst* (dessen Werk ich noch nicht gesehen habe,) und von *Hornemann;* ich glaube dafs es Ihnen nicht schwer fallen sollte, ihr so ein köstliches Geschenk zu machen, und überdiefs noch mehrere Botaniker und Agronomen des Nordens zu Beyträgen für sie zu bewegen. —

Damit unser Briefwechsel meinem armen Beutel nicht lästig falle wird es unumgänglich nothwendig seyn, Ihre Briefe und Paquete unter äussern Umschlag = An den k. botanisch. Garten zu *Madrid,* = u. inwendig an mich zu adressiren; sollte es Ihnen aber möglich seyn, solche durch einen Botschafter oder Minister

jador ū otro Encargado pueda preferir este conducto, especīalmente si los paguetes son grandes: en su defecto enviarlos = *Al Excmo. Sor. 1er. Ministro de Estado,* ô con la direccion que señala el Impreso adjunto, no siendo los paguetes muy voluminosos.

Nuestra Botañica peninsular nada masha producido en estos años de guerra que un numero de *Amenidades españolas* por *Lagasca* y el descubrimto. de algunas especies que la misma dispension por las Provincias de sus poquisimos Amadores ha proporcionado. Ahora está acabandose de imprimir el *Catalogus H: B. Matrit.* con un *Diagnos. plant. nov. aut minus cognit.*, que contendrá unos 30 generos nuevos por *Lagasca.* Los Botanicos del *Perū* tienen

befördern zu lassen, so wäre dieser Weg vorzuziehen, besonders wenn die Paquete grofs sind, und ist dieses unthunlich, so schicken Sie selbe, wenn sie nicht allzu voluminös sind, an Sr. Exz. den ersten StaatsMinister, oder unter der Adresse welche in beyliegender Druckschrift angezeigt ist. —

Für Botanik ist auf unserer HalbInsel während dieser KriegsJahre nichts weiter geschehen, als was die letzte Nummer der *Amenidades españolas* von *Lagasca* bekannt macht; und die wenigen Liebhaber der Wissenschaft die in allen Provinzen zerstreut sind, haben noch einige neue Species geliefert. In diesen Tagen wird der *Catalogus Hort. Bot. Matrit.* nebst einer Diagnosis plantarum novarum aut minus cognitarum von *Lagasca* die Presse verlassen und einige dreifsig neue Genera enthalten. —

prontos para la prensa dos tomos mas (4°. y 5°.) que no se dan â luz por falta de metālico. Esta misma escasez detiene la publicacion del 1er. tomo del *Hort. Matrit.* que *Cavanilles* dejō concluido, y detendrā probablemente mucho tiempo la de la Fl. hispanica y la de mis virager por *Andalucīa.* El gusto por este genero de empresas está tan poco extendido en el publico español, que nadie puede entrar en ellas sin arruinarse â no costearlas el Gobierno. Enviaremos â V. el *Catalogo* y *Diagnosis* citados apenos se concluya la impresion, el num°. de las *Amenidades* si V. gusta, y mi *Ensayo sobre las variedades de la vid* publicado poco antes de la revolucion. No sē que se haya impreso nada

Die Herausgeber der *Flora Peruviana* haben zwey Bände, den 4. u. 5. fertig zum Druck; sie können aber nicht erscheinen, weil es am Geld hiezu fehlt. Eben dieser Geld-Mangel hat bisher auch noch immer die Herausgabe des ersten Theils des *Hort. Matrit.* verhindert, den *Cavanilles* vollendet hinterlassen hat, und wird wahrscheinlicherweise noch lange Zeit auch die Herausgabe meiner *Flora hispanica* und meiner Reisen durch *Andalusien* unmöglich machen. Der Geschmack an derley Unternehmungen und Werken ist in dem spanischen Publico so wenig verbreitet, daſs niemand sie unternehmen kann ohne sich zu ruiniren, wenn nicht die Regierung die Kosten trägt. —

Sobald der obenerwähnte Catalogus und Diagnosis ganz fertig seyn wird werden wir ihn Ihnen schicken nebst der Nummer der Amenidades, so wie auch, wenn Sie daran Gefallen haben, meinen *Versuch über die Varietäten der Wein-Rebe*, den ich kurz vor der Revolution herausgegeben habe. Ich wüſste nicht, daſs in

en *Portugal* despues de la Fl. lusit. de *Brotero*. —

Nada mas resta sino que teniendo V. la bondad de aceptar mis particulares y muy profundos sentimientos de afecto y consideracion hacia su persona, disponga con una frangueza ilimitada de S. S. Q. S. M. B.

Simon de Roxas
Clemente.

Lagasca recibiõ el Catalogo del Professor *Schrank* y le corresponderã muy pronto con el de este Jardin y un paquete de semillas por el Secretario de la Embajada de Viena.

Portugal etwas erschienen sey, seit der *Flora lusitana* von *Brotero*. —

Indem ich Sie bitte die besondern und tiefen Gefühle meiner Hochachtung und Ergebenheit zu genehmigen, habe ich blos noch hinzuzufügen, daſs Sie mit unbeschränkter Freyheit gebieten mögen über Ihren gehorsamen Diener

S. d. R. Clemente.

P. S. *Lagasca* hat den Catalog des Herrn Professor *Schranck* erhalten, und wird ihn in Kürzester Zeitfrist mit Übersendung jenes dieses Gartens und einem Pakett Sämereyen erwiedern, welche er durch den Sekretär des Botschafters in *Wien* schicken wird. —

F A V I E R S. *)

Je suis venu Monsieur Le Baron pour avoir lhonneur de m'informer de votre santé et vous faire part que

*) *S. S.* 158. *Noch eines seiner Billete. Zwar óne Tag u. Jár, aber sicher im Nov.* 1800. *Er unterschrib sich hier: „Commiss. général.“ Auf seinen Ueberschriften nannte er mich President de la chambre des Finances, oder Directeur général du Conseil des mines, oder Membre de la*

je desire visitér aprèz demain les Salinez de Hallein et vous prier de vouloir bien m'envoyer demain matin une Lettre

Regence.“ Das folgende Schreiben diene zum Verständnisse desjenigen aus Cremsmünster S. 160. Ich hatte es der Deputation mitgegeben. die von der Stadt Salzburg in Moreau's Hauptquartier abgeordnet wurde. Es war für die Abtéilung meiner Selbstbiografie „administrativer Lebenslauf“ bestimmt. Ich téile es hier mit, weil leicht der ganze Lebenslauf früher enden könnte. Man wird leicht bemerken, daſs es wärend lebhafter Bewegung geschriben und daſs mancher Ausdruk bei den gegebenen momentanen Zuständen gewält werden muſste, um die Wirkung zu sichern. Es gereicht meinem Herzen zur Beruhigung, daſs mein literarisches Verhältniſs zu Faviers meinem Vaterlande manches Tausend Gulden an Requisitionen ersparte. Vergl. Moreau und Neveu.

Salzbourg le 1 Niv. l'an 9 de la rep. une et indiv.

Je suis en effét fort malheureux, mon très cher Faviers n'ayant pû profiter de votre sejour dans notre ville, que pour quelques momens. Je vous conjure, de ne pas rentrer en France, sans vous rendre ici, sans voir avec attention mon petit cabinet, sans choisir ce que vous pourriéz souhaiter. J'ai dit d'abord, que j'etais malheureux. Faviers! Faviers! ma pauvre patrie l'est bien davantage! Grand Dieu! est il possible, que la grande Nation, à laquelle vous appartenéz, puisse trouver de la gloire à écraser, à affamer un petit pays, couvert de rochers, habité par un peuple innocent, bon et industrieux, qui ne lui a pas fait de mal, et qui ne pouvoit pas lui en faire? Sachez, mon ami, que la grande majorité des habitans de Salzbourg avoit une grande opinion des Republicains français; que j'ai une grande part à cette opinion, l'ayant nourrie de tout mon possible, étant attaché à la Republique par des rélations litteraires.

pour le directeur que je lui ferai parvenir par une ordonnance à cheval; ce sera ajouter infiniment aux temoignages

Helas! ce bon peuple se plaint à grands cris d'avoir été trompé. Il voit ses villages dépeuplés, ses habitans tour à tour pillés, des désordres innombrables, des violences, des concussions énormes. J'avoue, que les Officiers généraux nous promettent dans le tems d'y mettre ordre, et que même, comme j'en suis assuré, ils s'en occupent très serieusement. Des troupes débandées se glissent de commune à commune au lieu de rejoindre leurs régimens; leur brigandage détruit l'opinion des habitans à l'égard de votre Nation, et il nous ôte les moyens de fournir ce qui est nécéssaire à la subsistance de l'armée. De grandes sommes en numeraire, et des provisions en denrées de toute espèce sont dissipées et consommées par le rebut de vos armées, sans que le service de la republique y gagne, et sans que vos braves soldats y touchent. Notre situation est effrayante. Une contribution excédante de deux tiers toutes nos facultés; une requisition enorme, jointe à une infinité de requisitions particulieres pour l'artillerie, pour les hospitaux, pour les cuisines des généraux, et nombre de contributions, et de requisitions imposées sous ménace de bruler et ravager tout par les commandans des divers corps et colonnes. Nous recevons les rapports de ces contributions sans reçu, sans noms des coupables, qui abusent si malhonnéttement des forces, que le Général leurs confie. Je vous parle franchement; je me rassure que le terrorisme est passé; que la Guillotine a cessé de remplacer la monnoie; le Gouvernement, et la Nation frémissent des horreurs, des fusillades, et des noyades, et que vous n'irez point livrer votre ami à des châtimens, que sa franchise envers son ami lui auroit attirés dans le tems de Robespierre. Mais Faviers! Faviers! venez secourir ma pauvre patrie. Que le combat effrayant de mon opinion, de mon estime, de mon attachement à la grande Nation, et des expériences douloureuses, que je fais, cesse

d'amitié que vous avés bien Voulu me donner et dont je conserverai toujours la Memoire.

Matthieu Faviers
com^re général

*enfin de me déchirer le coeur! Que l'histoire des vos conquêtes en Allemagne ne soit pas souillée par les crimes commis par des maraudeurs, qui ne méritent pas d'avoir part aux lauriers, que vos armées ne cessent de cueillir sous les ordres d'un vainqueur généreux. Que le Général renommé par sa justice, par son equité dans tous lieux, où ses victoires l'ont amené, se convainque de la disproportion des ses demandes avec nos facultés; que le Commissaire ordonnateur en Chef cede enfin aux motifs d'équité et de justice, aux renseignemens statistiques et geographiques**), *qu'on vient de lui donner, pour l'engager à modérer sa requisition, et pour nous accorder un delai! Exaucez mes prieres! Renvoyez la deputation, qui va partir vers le Général en Chef avec des assurances, qui puissent tranquiliser mes bons compatriotes! faites en sorte, que je puisse prononcer à jamais le nom de mon ami, sans que mon voisin vienne me repliquer, „les ruisseaux de larmes coulerent a raison des demandes, que votre ami nous faisoit." Pardonnez les élans de mon patriotisme! Votre grandeur d'ame vous empêche de haïr celui, qui est attaché de coeur et d'ame à sa Patrie. Je vous aime sincèrement, F a v i e r s! et c'est pourquoi je souhaite instamment, que mes compatriotes, qui ne vous connoissent pas sous les mêmes rapports, que moi, vous aiment, vous estiment autant, que moi; au moins je souhaite qu'ils ne soupirent pas en prononçant le nom de F a v i e r s; si doux pour votre ami. Je vous recommande la deputation; je finis en me jettant dans vos bras, et en vous priant de recevoir les assurances de l'eternelle reconnoissance de ma patrie, de mon amour intarissable, de mon estime inviolable. Salut et respect.*

*) *Vergl. S.* 1100.

GAUTIERI.

Pregiatissimo Sig. Barone *)

Milano li 17. *Gennajo* 1809.

Le spedisco franche di porto fino a *Roveredo cinque esemplari di una mia Operetta*, di cui uno dourà essere per mezzo o di Lei o del S. Presidente consegnato a S. Maestà, uno resterà all' Accademia, uno appartiene al S. Presidente, uno a Lei, ed uno al S. Professore *Daezel*: L'indirizzo le dimostrerà quale debba appartenere a ciaschedunо.

Non ho per ora veruna novità letteraria importante: Se mi avverrà di saperne alcuna, io glicla parteciperò all' instante —

Il Librajo *Sonzogno* debbe averle scritto: questo ha molté Corrispondenze, e perciò l' ho scelto per di Lei corrispondente; caso che ne volesse qualcun' altro a qui, ed altrove in *Italia* non faccia che communicarmelo. —

Mi comandi Sig. Barone con tutta libertà e mi creda pieno qual sono della più alta stima e sincera affezione

Devmo ed Affmo Servid. ed A.

DIE GESELLSCHAFT NATURFORSCHENDER FREUNDE ZU BERLIN. **)

Berlin. d. 11 *Februar* 1784.

Hochgeschäzter Freund!
Theuerster Herr Kollege!

Mit diesem freundschafftlichen und vertraulichen Nahmen haben wir das Vergnügen Sie anzureden. Dero ge-

*) *Vergl. S.* 192.

**) *Vergl. S.* 213.

ehrtestes Schreiben, nebst den uns überschikten Abhandlungen von der Schädlichkeit der Insekten, deren überaus nüzlicher Innhalt den verdienten Beifall unserer Sachverständigen Mittglieder erhalten hat, und wofür wir Ihnen hiermit den ergebensten Danck abstatten, bestärkt uns in dem Vertrauen, welches wir auf Sie unsern hochgeschäzten und theuersten Herrn Kollegen gesezt haben, dafs Sie unserm Institute nüzlich und beförderlich seyn werden. —

Wir geben uns deshalb die Ehre Ihnen hochgeschäzter Herr Kollege! hiermit das Diplom, nebst den Gesetzen und der gedruckten kurtzen Nachricht von der neuen Einrichtung zuzustellen, und zweifeln nicht Sie werden unsern übrigen Wünschen und Arbeiten durch nüzliche Bemerkungen der Natur in ihrer Gegend und neue Entdeckungen gern beytreten, und unsere Sammlung durch Mittheilung lehrreicher Naturprodukte ihres Landes zu vermehren geneigt seyn. —

Von unserer Seite werden wir dagegen nie ermangeln Denenselben zu zeigen wie hoch wir die Verdienste rechtschaffener Männer und thätiger Mittglieder zu schätzen gewohnt sind.

H E Y N E. *)

Göttingen 29 *Nov.* 1801

Die grofsen Verdienste Ew. etc., die so wohl durch Reisende und Reisenachrichten, als durch so viele geschätzte Schrifften zur allgemeinen Kenntnifs gebracht sind, erregten bey der Kön: Societät der Wissenschafften schon längst den Wunsch, Euer etc. näher mit sich verbinden zu können; sie hat daher an ihrem fünfzigsten Stifftungstage sich selbst hierunter ein Genüge gethan, und ich habe hierbey

*) *Vergl. S.* 325.

die Ehre Euer etc. das Diplom eines auswärtigen Mitglieds der Societät zu überreichen, in der angenehmen Hoffnung, daſs wir uns Ihres Wohlwollens und eines vereinigten wissenschafftlichen Eifers auch forthin versichert halten dürfen. Sollten sich Gegenstände zu neuen Beobachtungen und Wahrnehmungen darbieten, so wird die Mittheilung derselben an die Societät, gemeinschafftliche Vortheile zum Beſsten der Wissenschaften am Leichtesten bewirken können. Mit der vollkommensten Hochachtung etc.

Armée du Rhin.

MOREAU. *)

LIBERTÉ. *RÉPUBL. FRANÇAISE* ÉGALITÉ.

Quartier-général d'Augsbourg le 21 *Vendemiaire an* 9. *de la République française une et indivisible.*

Le Général en chef ordonne aux militaires français de tout Grade de respecter et faire respecter les propriétés de Monsieur le Baron de *Moll*, auteur des Annales de minéralogie et de métallurgie, et particulierement sa maison che Campagne sise prés de *Salzbourg* en Baviere, renfermant un cabinet d'Histoire naturelle et une bibliothêque. —

Dans le cas où, par suite des opèrations militaires, L'armée ses dirigerait par Salzbourg, Il est ordonné aux Généraux francais ou autres Commandants militaires de

*) *Vergl. S.* 113 *etc.*, 158 *etc.*, 258. *Ich erhielt dise Acte mittelst eines k. Cabinets-Schreibens aus Amberg.*

fournir à Mr. le Baron de *Moll* le nombre de Sauve-Gardes nécessaires pour que ses propriétés soient respectées.

Le Général en Chef
Moreau.

VON NEUFVILLE. *)

München d. 3ten Jenner 1803.

Verehrung und Hochachtung!

Das vertrakte Wort heifst: *Schwiehle* oder *Schwiele;* der BergR. *Voigt* in *Illmenau* führt es in seiner Beschreibung des *Lammerbergers Steinkohlenwerkes* am *Thüringer Walde* in seinen Beyträgen an. Stellen Sie sich vor, die ganze Zeit die ich in *Salzburg* war, konnte ich *Schwiehle* u *Lammerberg* in meinem Gedächtnisse nicht finden, und so wie ich gestern Ihren gütigen, freundschaftlichen Brief lese fällt es mir ungerufen ein: diefs wäre etwas für *Gall* in *Wien.*

Dafs Sie mich im Schlafroke in das erste Glied stellen, ist (nach einem Ihnen gewifs bekannten Ausdruk) viel Schlimm: Da ich aber nichts mehr dagegen thun kann, so mache ich es wie die Jungfrau; ich schlage ein † und wasche meine Hände: Gott gebe Ihnen mehr Frömmigkeit! —

Das Interessanteste sind *Franz* und *Joseph Baader* in dieser grofsen Stadt; letzterer wird Ihnen in kurzem das Gewünschte verschaffen; seine Reise von der (er) erst vorgestern zurükgekommen, hat ihn verhindert. —

Von Briefen habe ich hier keine erhalten, weil ich meinen AbreiseTermin von hier um 6 Tage zu frühe angegeben hatte, in der anberaumten Zeit konnte mir niemand antworten. —

*) *Herz. Nassauischer Oberforstmeister u. BergR. Den mineralogischen Teil seiner Briefe habe ich bereits in meiner Zeitschrift für Berg- u. Hüttenkunde benuzt.*

Wegen *Heldenberg* müssen Sie doch gefällig schreiben, denn *Fr. Baader* hat mir gesagt, daſs nächstens sein Aufsatz gegen die Veräuſserung der Staatswaldungen im *Förster* von *Heldberg* eingerükt werden würde; mit diesem müssen wir *einmal* sicher seyn; ich kann sonst keine Sichern Operationen machen. —

Können wir die *K. K.* Verordnungen in Forstsachen nicht wohl erhalten? — und die *Französ*ischen? — wenden Sie doch einen zu nichts besserem dienlichen Augenblick dazu an, um uns darüber eine kleine Notiz zu verschaffen; Wenn *Gatterer* nicht will, so muſs er; u auf diesem Fall müssen wir sicher seyn. Wegen den *sächsischen* habe ich schon heute nach *Dresden* geschrieben. —

Empfangen Sie das herzlichste Glück Auf! — das mit inniger Verehrung und gränzenloser Hochachtung Ihnen zum Neuen Iahre zuruft

Ihr ganz gehorsamer Diener.

Genieſse ich des Glückes einen Brief von Ihnen in bälde zu erhalten, so addressiren Sie ihn doch nach *Stuttgart*, etwa an *Kerner*.

Weingarten den 17ten Jenner 1803.

Für Heute wollte ich einmal lang werden, aber die Zeit schnitt meine Schreibfigur so gärtnermäſsig zurechte, daſs ich ganz kurz bleiben muſs. *Reitter* und *Jaeger* und *Hartmann* haben sich förmlich mit uns verbunden; *Reitter* will mir bis *Tübingen* entgegen kommen, und dann können wir mit *Cotta* das nähere abreden; heute schreibe ich an *Gatterern* und dann wird die Sache bald in Richtigkeit seyn; ich bitte Sie also recht sehr auch ein Auge der Forstkunde bey Ihrer Lektüre zu widmen, und die Hand Ihres Sekretärs nicht blos mit den Gnomen, sondern auch mit den Driaden zu beschäftigen. —

Die hiesigen Waldungen sind von Bedeutung, ehemals sind sie an die einzelnen Güterbesitzer vertheilt worden,

man glaubte durch die Verknipfung des EigenNutzes mit dem Forstbetrieb deren bessere Cultur und Holzökonomie zu bewirken, nach 40 Jahren sahe man sich aber getäuscht (was man leicht voraussehen konnte, was aber die Staats petit maîtres in *München* nicht voraussehen wollen) und durch die Verödung der Waldungen, u der gänzlichen Vernachläſsigung einer an die dritte Generation denkenden Wirthschaft genöthiget in der Mitte des verwichenen Jahrhunderts die Waldungen wieder einzuziehen, und dieselben unter genereller Direction u. Verwaltung zu setzen, und den einzelnen Güterbesitzer nur das schon producirte Holz abzugeben, wodurch denn jetzt viele junge u Mittelhölzer, aber nicht hinreichende Haubare Hölzer vorhanden sind. So hat man hier schon längst die Erfahrung gemacht, die man in *Bayern* noch zu machen wünscht: — vide et crede! — ! —

Ich schäme mich ordentlich noch nicht an Dr *von Schallhammern* *) geschrieben zu haben, aber eine Reise wo man täglich 12 Stunden zu pferd macht; u ein ganz neues Feld der Thätigkeit entschuldigen mich einigermaſsen.

vale et fave

mit inniger Hochachtung

Ein forstlicher Correspondent in *Paris* oder einem andern Theile *Frankreichs* wäre sehr nüzlich! Desgleichen in *Schweden!* pour Votre portefeuille.

in Oberschwaben den 30ten Merz

Das sind bald 3 Monathe, daſs Sie nichts von mir gehört haben! — Was sagen Sie zu einem so dreyfaltigen schweigen? oder haben Sie es schon errathen, daſs ich auf der Reise nach dem Orte begriffen war: „quo pius Aeneas, quo Tullus dives et Ancus" ist dieſs wirklich der Fall gewesen, so muſs ich Ihnen sagen, daſs beym Einsteigen in Karons Nachen ein verteufelt rascher Arzt mich beym Schopf ergriff

*) *Vergl. S.* 699.

und mich auf die Oberwelt zurückwarf, wo der dunkele Kreifs des Zauberers Aeskulap mich aufnahm und die entwichenen Geister des Lebens nach und nach wieder meinem Rufe sich stellten! — so lauten die Worte: mit Ende Januar ergriff mich ein hitziges Fieber, ich litt viel, ward durch die Sorgfalt eines vortreflichen Arztes (der kein „aner“ ist) des Dr *von Wagemann* wieder hergestellt, und fühle mich nun so weit, dafs ich wieder arbeiten und Ihnen schreiben kann. Ihren gütigen freundschaftlichen Brief den Sie an *Kerner* in *Stuttgart* gesendet hatten, habe ich vor einige Zeit erhalten, da ich mich bey ihm erkundigen liefs ob er nichts für mich von Ihnen erhalten hätte; Sie können denken, dafs ein solcher Brief so gut wie eine ganze Apotheke von China zur Stärkung wirkt und also der *kranke Neufv.* dankt Ihnen mit dem *verehrenden Freund Neufv.* zugleich und hoft die Bitte um eine neue Stärkung der Art vor seiner Abreifse von *Weingarten* nicht erfüllungslos einlegen zu dürfen: —

Diese verwünschte Krankheit hat nun unseren Plan mit den Annalen in seiner Realisirung lange aufgehalten, indefs ist noch nichts verlohren, wie ich manichmal in meinem Bette fürchtete; ich habe durch Hhrn *Fürst* von dem ich Ihnen auf der bewufsten Fahrt gesprochen, und der nun in unsere Dienste, als OberVerwalter zur Leitung des Forst- Wein und Landbau Betriebes der hiesigen Herrschaft getreten ist, Nachricht von *Stuttgart* erhalten, man hatte daselbst meine Krankheit erfahren und sich also so lange beruhiget; das war glücklich. — *Reitter* und *Jaeger* schliefsen ihr Journal; *Hartmann* trennt sich von *Laurop*, wegen des letzteren weniger Leistung, und Grobheit und hiermit hat das *lauropische* Werk sein Ende erreicht, denn kein Buchhändler hat sein Anerbiethen in *RchsAnzeiger* annehmen mögen, auch von dem Forstlehrinstitut zu *DreysichAker* bey *Meinungen* ist er wieder weg, und in *Wittgenstein*ische Obscure Dienste gekommen. — An *Gatterern* hatte ich vor meinem Krankwerden geschrieben, er hat mir geantwortet, er wünsche zwar unserer Verbindung beyzutreten aber ein Vertrag mit seinem

Buchhändler (*Stetinische* Buchhandlung in *Ulm*) den er nicht einseitig brechen könne, liefse es nicht wohl zu; er würde indefs seinem *Archiv* eine andere Einrichtung geben, und hoffe doch wenigstens noch ein oder zwey Jahre auf diese Weise neben den *Annalen* bestehen zu können, übrigens wünsche er mich noch mündlich darüber zu sprechen; — Sie sehen er gehet seinem langsamen todt entgegen, und da wir ihn zum leben aufgeboten hatten, so hat er sich nicht über uns zu beklagen; in *Stuttgart* ist man auch der Meinung gewesen, dafs man seiner gar nicht bedürfe, und so tritt denn der eine Fall ein, dafs Meister *Gatterer* todt angenommen wird. Sie können leicht denken, dafs bey der Hohen Achtung die ich der Forstl. Themis schuldig bin, ich auch nichts sehnlicher wünschen kann, als dieselbe in den besten Händen zu sehen; und da ich nun jede Wahl die von Ihnen herkommt für die Beste halte, so bin ich ganz Ihrer Meinung *Heldenbergen* dieses Redaktionsfach anzuvertrauen, was ihm etwa an Bekanntschaften, und an tageblätter fehlet das ergänzen Sie durch Mittheilung an denselben, Sie sind der Oberpriester und H. der Priester der Themis, so kann sich das ganze forstliche Publikum freuen, und die Wissenschaft gewinnen. Die Gesetze, Verordnungen, OrganisationsEdikte, Forstordnungen u. s. w. würden natürlicher weifse mit Verstand behandelt werden, nicht jeder Einfall eines Legislators ist werth aufbewahrt zu werden, und mancher Punkt mufs erleutert werden, ich verspreche mir von *Heldenbergen* und Ihrem leitenden Geiste, dafs alle bisherige Archive forstl. Gesetzgebung hinter den *Annalen* zurücke bleiben werden. Dafs die Gesetze u Edikte einer kritischen Prüfung unterworfen werden müssen, in diesen Prüfungen aber ein eigener ruhiger Geist herrschen mufs darüber sind wir einverstanden, glauben Sie aber dafs *Heldenberg* auch zur dieser Redaktion vollgültig seyn wird, oder darf ich hoffen, dafs Sie *Heldenbergen* in diesem Stücke controlliren wollen, und uns dadurch gegen jede Verletzung schützen werden, die der Hochachtung die man den Staatsgewalten schuldig ist angethan werden könnte? — Diefs ist

eine so kleine Bemühung für Sie, dafs ich schon Ihre bejahenden Antwort zu hören glaube, und so wäre *Heldenberg* Legislations Redacteur: — Was die *Salzburgischen; Oestreichischen; Bayerischen, Französischen* und *Schwedischen* und *Dänischen* Gesetze betrift brauche ich nicht zu sorgen? — für die Übersendung der *Wirtenberg*ischen, *Baad*ischen, *Darmstädt*ischen, *Hessen-Casselischen, Nassauischen* stehe ich gut; — wegen der *Hanöver*ischen, *Sächs*ischen, und *Preufsi*schen weifs ich noch keinen sicheren Kanal, da ich hierher keine der Briefe erhalten habe, die mich zu haufse erwarten; haben Sie also schon an diesen Orten gute Quellen, so bitte ich Sie mir dieselben zu sagen, so brauche ich mich weiter nicht zu verwenden, und kann die thätigkeit nur auf das Fehlende noch verwenden. Es wäre gut wenn *heldenberg* die neuen OrganisationsEdikte von *Wirtenberg* u *Baden* schon auszöge, da sie gedrukt zu haben sind, damit das erste Heft was recht interessantes enthielte, haben Sie dieselbe nicht, und haben Sie alles genehmiget, so werde ich Ihnen diese sowohl als das *organisations Edikt für das OberForstkollegium* in *Fuld* übersenden. u dergl. mehr. Ihre gefällige Antwort und wir sind über das Fach der Gesetzgebung im reinen. —

Was das Fach der Recensionen betrift, so wird *Hartmann* (in *Stuttgart*) der Mann dafür seyn, da er mehr gelehrter als praktischer Forstmann ist, so kann er allein dafür passen; — Das Schema der Redaktion würde also jetzt so erscheinen: da ich, vor erst wenigstens, mich der Redaktion der Abhandlungen ganz zu unterziehen einwillige, und eine getheilte Redaktion die Responsabilität zu sehr ungewifs machen würde, die jeder der übrigen Redakteurs für sein portefeuille schuldig ist:

I: portefll. der Abhandlungen. *Neufville.* 1/2 Ldr:
II: ptfll: der Gesetzgebung. *Heldenberg.* 1/2 Ldr.
III: ptfll: der Recensionen. *Hartmann* 1/2 Ldr.
IV: ptfll: der Auszüge; Notizen u. s. w. *Moll.* 1 Ldor. —
V: General-Redaktion in *Stuttgart: Reitter.* 1/4 Ldor.

Mit *Jägern* weifs ich nichts vor erst anzufangen, wir setzen

ihn blos unter die MitArbeiter, darüber indefs ein Näheres: wenn ich in *Stuttgart* gewesen bin. Ich habe schon eine Menge von Notizen gesammelt die ich Ihnen von *Stuttgart* aus, wo ich noch mehr zu erhalten hoffe zusenden werde, ich sehe im Geiste bey Ihnen schon einen herrlichen Vorrath, und im Künftigen Sommer denke ich könnte das erste heft erscheinen! — Wollen Sie *Lezay* in *Paris* für unser Unternehmen anwerben so wäre das recht gut, schreiben Sie einmal nach *Stokholm* so werben Sie doch auch da gefällig jemanden an: —

Die Note von *Hempel* *) habe ich erhalten, aber nicht die Zeichnungen, ob sie noch auf dem Postkomptoir in *Stuttgart* oder etwa in *Dillenburg* liegen weifs ich nicht, oder sind dieselben Ihnen zurücke gesendet worden? — ich kann daher nicht darüber urtheilen und *Hempel's* Schreiben recht verstehen, so viel ich aber daraus vermuthe so ist die Vignette nicht unter den Tafeln; und was den Lauf des Kernes betrift so hat er nicht bedacht, dafs dieser gewöhnlich eine Courbe à douple courbure ist, die sich also nur in einem geschikt gespaltenen Holze, aber sehr selten in einem durchgesägten und glatt gehobelten Holze erbliken läfst. Hierzu wäre eine junge, etwa 20—30 Jährige Lerche von sehr freudigem und schnellen Wuchse am tauglichsten, welche im safte auf eine geschikte weifse durch den Kern gespalten würde, und als dann sicher die Markröhre mit so vielen Verschliefsungen zeigen würde, als der Stamm Jahrringe trägt; Wollten Sie wohl die freundschaftliche Güte haben, *Hempeln* hierzu aufzumuntern und die Zeichnung dieser Ansicht, so wie der Vignete, wenn sie noch nicht verfertigt wäre, zu bewirken? — Das Conto von 24 f. so wie durch die hier berührte Bitte noch herbeygeführte Ausgabe haben Sie nur die Gefälligkeit auf meine Rechnuug zu bestreiten, dafs Sie den zeichnungen Ihren Beyfall gegeben haben, sichert mich

*) *Einem damals in* S a l z b u r g *befindlichen trefflichen Zeichner u. Kupferstecher aus* P r e u s s e n, *der eine bedeutende Anzál grosser topografischer Zeichnungen aus dem* S a l z b u r g *ischen Gebiete für mich verfertigt hat.*

hinreichend für deren Güte, und eben so lasse ich auch die noch gewünschten hiervon abhangen. Sie wissen, dafs ich in jedem Augenblick bereit bin Ihren Wünschen zu entsprechen, und ich hoffe schon in *Stuttgart* dazu gelegenheit zu finden; um so viel mehr in *Dillenburg*. Im Falle die Zeichnungen Ihnen zurücke gesendet worden wären, so ersuche ich Sie mir dieselben durch den Postwagen hierher zu senden: —

Die mir versprochene Copie von *Milichhofer's* *) Barometrischen Beobachtungen haben Sie vielleicht den Zeichnungen beygeschlossen gehabt, wo nicht, so darf ich wohl recht herzlich darum bitten! — und erwarte sie mit Sehnsucht: —

Die Ehre die sie meinen Notitzen aus *München* haben wiederfahren lassen ist der aller tiefsten Verbeugung werth, nur hoffe ich, dafs dieselben erst durch Ihre kritische Redaktion würdig geworden sind öffentlich vor dem Publikum zu erscheinen! — ich habe noch nichts von den *Annalen der Bg u Httenkunde* gesehen, ich bin doch ein klein wenig neugierig meine Kinder auf Ihren väterlichen Armen zu sehen! — wären sie schon angezogen so wäre ich beinahe *krob* genug Sie zu bitten mir hierher das heft der Annalen zu senden, worinnen Sie dieselben aufgenommen haben; Was Sie übrigens über die Männer sagen an die ich nie denken kann ohne an *Virgil's* Worte erinnert zu werden:

Sum pius Aeneas — „ — „ —
— „ — „ fama super aethera notus"

ist bey Gott recht wahr, ich vermuthe, dafs dieselben jetzt einen grofsen Aerger über die Anstellung des neuen Gh. Referendär in Bergsachen bey dem Kurfürsten haben werden. übrigens Hat *Franz B.* eine sehr geistvolle Darstellung der Schmelz und Hammerwerke in *Bayern* und der *Oberpfalz* entworfen, und da sie bey dem Geh. Staatsrath nicht den erwünschten erfolg gehabt hat zurücke genommen und nun

*) *Des trefflichen Salzburgischen Naturforschers, Berg- u. Hüttenmanns.*

brennt er wie mir scheint dieselbe auf eine geschikte weifse ins Publikum zu bringen ; Avis au lecteur ; —

Von den *pragmatischen Annalen der Litteratur und Cultur* habe ich bis jetzt nur die Ankündigung gesehen, also nur den Blitz, aber die erschütterung ist nicht erfolgt, denn die *Salzburger Zeitung* kam nach wie vor, ich vermuthe also, dafs der Schlag nur aufgehalten worden um mit verdoppelter Gewalt zu treffen. ich habe daher die Entwickelung meines Zweckes bey meinen forstlichen Bemühungen im südlichen deutschlande hier nicht beygeschlossen, würde indefs der Plan der pragmatischen Annalen doch noch Realisirt, und diese Notitz von dem herausgeber gewünscht so übersende ich Ihnen dieselbe in Antwort. Übrigens bitte ich Sie mich diesem jungen Mann so wie *Milichhofern* freundschaftlichst zu nennen. —

Ich werde nicht vor dem 12 — 16 April von hier abreissen können, Mein Arzt erlaubt es nicht; würden Sie also die Güte haben wollen mir zwischen dem 6 — 9ten April zu schreiben, so würde ich Ihren Brief noch hier erhalten, der ich mit inniger Verehrung und hochachtungsvoller Freundschaft bin etc.

Dillenburg den 10*ten May*

Verehrung und Hochachtung!

Nun das heifst lange gewartet! Zeichnungen u. Tabellen u. Heft II. 1803. der Annalen der Hüttenkunde habe ich nicht erhalten! Ihren gütigen freundschaftlichen Brief vom 7ten April erhielt ich kurz vor meiner Abreifse von *Weingarten*, ich hoffte mit dem Postwagen die berührten Stücke zu erhalten, aber in *Weingarten; Stuttgart; Heidelberg; Frankfurt* und hier habe ich nichts davon erfahren können; sollten sie verlohren gegangen seyn, oder haben Sie dieselben aus Vorsicht so länge noch behalten bis ich an einem fixen Orte meine Existens geknüpft haben würde? ich hoffe und wünsche das letztere, und ersuche Sie dann recht sehr um gefällige baldige Übersendung hierher. —

In *Stuttgart* habe ich *Kernern* besucht, er legt sich Ihnen zu Füſsen und war sehr erfreuet, etwas von Ihnen wieder zu hören; die *Beyträge zur Waarenkunde heft I et II:* habe ich demselben für Sie bezahlt mit 14 f 24 xr. Lt Quittung No 1. die ich Ihnen bey Abführung unserer gegenseitigen Berechnung zu übersenden nicht verfehlen werde. Ich habe einige der vergnügtesten Stunden mit diesem vortreflichen Manne zugebracht; er zeigte mir alle fertigen Blätter seines *Hortus semper virens,* dieſs ist ein wahres Kunstwerk, Wahrheit und Schönheit sind darinn in reiner Harmonie, die Pflanzenzeichnungen von *Jacquin* verschwinden gegen diese, ich habe lange nicht mit solcher Befriedigung und Genuſs eine Reihe von Naturbildern betrachtet als diese, wenn der Groſsherzog dieselbe noch nicht besitzt, so bewirken Sie es doch, daſs zu *Salzburgs* übrigen Schätzen auch dieses werk komme, zugleich würde ich es für den Eifer des Hhrrn *Kerner* wünschen, und Sie würden sich den Dank der Freunde der Kunst erwerben. — An seinen *Genera Plantarum* arbeitet *Kerner* eifrigst, was ich davon fertig und skizzirt sahe war wirklich vorzüglich; ich habe gleich unterschrieben; der Preiſs ist auſserst wohlfeil für ein so mühesames Werk; — Was mich aber auch recht eigentlich gefreuet hat, war die Art womit er meine Idee die Bäume, nach den Classischen Gestalten die sie in den verschiedenen Perioden ihrer Entwikelung, im vollkommensten geselligen und im vollkommensten freyen Stande, annehmen, darzustellen; er war ganz dafür eingenommen, und versprach mir im nächten Monathe gleich eine Probe mit Fagus Sylvatica zu machen und mir diese Probe zu übersenden; diese Probe fällt gewiſs gut aus und dann können wir von seiner Hand ein gewiſs klassisches Werk erwarten, wodurch die Deutschen die viel lärmenden Ausländer denn doch wieder bevoreilen. —

Mit *Reitter*, *Jaeger* und *Hartmann* habe ich in Hinsicht unserer *Annalen der Forstkunde* alle nöthige Abrede genommen, alle drey chargiren sich mit der GeneralRedaction, und *Hartmann* insbesondere mit der Redaction der Kritik; dieser

letztere ist wirklich ein vortreflicher Mann *) und wird auf eine vorzügliche Art zu unserm Vorhaben wirken; diefs alles war recht gut aber zum Unglück war *Cotta* nach *Leipzig* abgereifset und nun konnte der bestimmte Vertrag mit ihm nicht abgeschlossen werden, indefs habe ich nach *Leipzig* geschrieben um seine bestimmte Erklärung ihm abzufodern. Hätte meine Gesundheit mir einige Zeit früher die Erlaubnifs zur Reifse gegeben, so wäre jetzt alles in Richtigkeit, aber so hängt der Mensch von allen Lumpereyen seines Körpers ab, und mufs sich immer nach diesen fügen und hinhalten lassen. In diesem Schreiben an *Cotta* habe ich mich auf Ihre ihm gemachten Anträge und seine bedingten Annahme bezogen, sowohl durch die Aussendung dieses Schreibens als durch diesen Inhalt hoffe ich Ihren Wünschen entsprochen zu haben und erbitte mir Ihre beyfällige Genehmigung; sobald die Antwort von *Cotta* kommt, so eile ich dieselbe Ihnen zu übersenden, so wie an die Collegien (Collegen) in *Stuttgart*, ich hoffe recht bald unser Unternehmen im leben zu sehen. Mein Freund OberBergRath *Becher* läfst sich Ihnen HochachtungsVoll empfehlen; er würde Ihnen heute selbst in einem Schreiben seine Verehrung ausgedrükt haben, aber er wünschte zugleich das resultat einiger neuer Abänderungen am Cylinder Gebläfse Ihnen mittheilen zu können, und behält es sich daher auf die andere Woche vor. In kurzen werden wir hier Versuche: unsere hohen Oefen mit verkohlten Bituminösen holze zu treiben, anstellen, das Zilindergebläfse wird hoffentlich den nöthigen Wind dabey machen; die ältern Versuche waren wahrscheinlich aus Mangel des nöthigen windes Mislungen. Nächstens hierüber ein mehreres; auch könnte ich Ihnen eine *Abhandlung über die Steinkohlenwerke an der Saar und deren hüttenmännische Verbrauchung von unserm*

*) *Ja wol ist ers, an Kopf u. Herz; wir haben uns in Stuttgart gelegentlich der 12t. Versammlung der Naturforscher und Aerzte auf das Innigste umarmt.*

Bergmeister Utsch übersenden, so wie Versuche welche in dem *Saynischen* über den Verbrauch des Eisensteines u der Kohlen und der erfolgten MetalProduktion; so wie ähnliche aus unsern Landen übersenden, ich warte nur auf den Ausdruk Ihrer Wünsche, um Ihnen zu zeigen wie sehr ich mich beeifern werde sie zu erfüllen. Wollen Sie auch unsere Instruktionen für unsern HüttenVerwalter haben, so kann ich Ihnen dieselben auch verschaffen. —

Übrigens muſs ich jetzt schlieſsen, und thue es ruhiger, als ich anfing, denn die Wahrheit zu sagen, bin ich einige tage her der aller übelsten Laune gewesen, ein paar schlecht - denkende Menschen hatten sich meine Krankheit zu Nutze gemacht mir schlechte Streiche zu spielen, die mich bey meiner Ankunft so ärgerten, daſs ich im Begriffe war meine Stelle gleich niederzulegen, nur das zureden meiner Freunde und die sichere hofnung bald alles wieder im Gleiſse zu sehen lieſs mich bleiben, übrigens ist so etwas aüſserst ärgerlich, und geschiehet wieder so etwas, so bin ich fest entschlossen gleich auszuscheiden, würden Sie mir nicht auch dazu rathen? — (doch dieſs alles unter dem Siegel freundschaftlicher *Verschwiegenheit*) *) —

Mit meiner Gesundheit gehet es so zimlich, ich muſs mich aber noch erstaunlich schonen, Unser Kammerdirector GehRRath *v. Schenk* ist auch sehr krank gewesen aber wieder auf der Besserung, und das freuet mich herzlichst, ich liebe und achte ihn als Freund und Director.

*) *Das wol vorlängst gelöset ist.*

N E V E U.

LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Salzbourg le 3. Nivose de l'an 9. de la Republique française, une et indivisible.

N E V E U, instituteur à l'école potytechnique et commissaire du gouvernement français en Allemagne pour les sciences et les arts.

A Monsieur le Baron de Moll, Directeur de la chambre des finances etc. etc. de S. Excellence Monseigneur l'Evêque de Salzbourg.

Pour satisfaire aux ordres du Gouvernement Français j'ai l'honneur d'inviter Monsieur le Baron de Moll, de vouloir bien faire recueillir et encaisser séparement deux collections systematiques et complettes des objets de Mineralogie du pays de *Salzbourg* etc. etc. Conformement au Catalogue qu'il en a publié Lui même dans ses annales des Mines. Les soins qu'il voudra bien prendre à cet égard Lui mériteront la reconnoissance des Societés savantes aux quelles ces collections sont destinées, et qui ont l'honneur de connoître et d'apprecier ses talens. —

Ne doutant aucunement de son zéle, je me contente de l'inviter à faire exécuter ce rassemblement dans le plus bref delai qui lui sera possible. —

Je le prie d'agréer l'hommage de ma parfaite Consideration

Neveu.

le 4. *Janvier de l'an* 1801

Je vous prie, Monsieur le Baron, Conformement ace qui est Convenu entre moi et Messieurs *Schroll* et *Wirtaler* *), de vouloir bien m'expedier a *Reichenhall*, ou je serai dans 4 jours pour n'en partir que trois joursapres, un commissionnaire qui m'apporterat les catalogues complets et en francais signés par vous, ou par qui vous jugeres convenable, des objets qui m'ont eté delivré dans votre ville pour le compte du gouvernement Francais. —

J'ai bien regret que votre indisposition m'ait prvé du plaisir de vous voir, avant mon depart, et de vous temoigner combien J'ai eté sensible a toutes les marques d'honneteté qui j'ai recu devous. quoi que je n'en aye pas eté surpris, ma reconnoissance n'en est pas moins vive; j' inspirerai sans efforts les memes Sentimens aux societés savantes que vous vous etes occupé d' enrichir; deja si recommandable au prés d'elles par vostalens, vous le sérés encor par toutes les qualités aimables qui vous distinguent, et que j'ai eu le bonheur d'apprecier. —

Recevés l'hommage de ma respectueuse Consideration **) —

*) *Vierthaler.*

**) *Moi, Soussigné, Commissaire du Gouvernement Français pour les Sciences et les Arts, en Allemagne, reconnois avoir reçû de la Regençe du Pays de Salzbourg les objets de Mineralogie designés au present catalogue, Lequel est conforme aux Copies pareilles signées par Monsieur le Baron de Moll, Membre de la Regence, Directeur de la chambre des Finances etc. etc. et par Monsieur de Schroll, Conseiller des Mines. Les dits objets m'ont été delivrés pour etre remis à l'Ecole polytechnique, et l'Ecole des Mines conformement aux Ordres du Gouvt. français*

à Reichenhall - le 8. *Janv.* 1801

Neveu —

Reichenhall. Le 10. *Janvier*

le Cit. NEVEU

a Monsieur le Baron de Moll. Directeur de la Chambre des Finances de Salzbourg, Membre de la Regence Episcopale, etc. etc. etc.

N'etant arrivé qu'a 2 Heures de *Berchosgaden* a *Reichenhall*, je n'ai pu, Monsieur le Baron, repondre a votre aimable epitre, dans La crainte de trop retarder la personne que vous avés bien voulu m'expedier de *Salzbourg;* aujourd'huy je m'acquitte de ce devoir avec autant de plaisir, que de reconnoissance pour les termes obligeans dans les quels vous vous exprimés a mon egard; je les merite du moins par mon desir de m'en rendre digne, et mon desir Sincere de saisir toutes les occasions de vous temoigner les sentimens d'amitié et d'estime profonde que vous m'avés inspiré pour Lavie. Je ne repondrai point comme je le pourrois et le voudrois, a toutes les choses aimables dont votre Lettre est remplie de peur de paroitre moins vous rendre Justice, que m'acquitter envers vous, et vous payer d evos politesses; je menagerai donc les paroles, mais jetacherai par des actions de vous faire connoitre quel prix j'attache a l'amitié que vous voulés bien m'offrir, et combien je desire la Conserver et m'en rendre digne. —

J'espere que La Lettre que j'ai adressé a la Regence en Gen. plutot qu' avous en particulier, Remplira vos vuës et celles de Messieurs vos Collegues: Je crois que sans compromettre ni vous ni moi, elle pourra vous proteger assez efficacement contre l'indis creetion et lareci dive de certaine demandes: je l'espere, et pour tant si vous desirés autre chose, vous voudrés bien me le faire savoir, et je me haterai d'y Satisfaire. —

Je vous remercie et pour moi et pour l'ecole polytechnique des deux ballots de livres que vous avés bien

voulu me donner; *) offerts par vous, ils acquierront un prix de plus, et vous feront obtenir comme un droit, ce qu'on vous auroit dejà offert au nom des sciences que vous cultivés avec autant de Gloire que de Succès. —

J'attends le catalogue des Livres que vous desirés sur la mineralogie et la metallurgie: a mon retour a *Paris* je m'occuperai de satisfaire avos demandes avec le Zele dont vous m'avés donné l'exemple le premier, J'enu serai de même a l'egard du *mètre* et du *Decigramme* qui vous manquent. —

Je vous prie de faire demander a Mr. *Wirthaler* **) les Catalogues, en francais, des Livres qu'il m'a remis pour La Bibliotheque N. de Paris. L'un de ces catalogues devra etre signé de lui ou de vous: et s'il desire que je lui en renvoye un autre signé de moi, a la place des differentes minuttes quejelui ai dejà signé, je me conformerai a son desir. —

Je voudrois que ces catalogues pussent etre remis a la personne, qui vous apportera cette Lettre: quand a la traduction de ceux de Mr. *Schroll*, je vous prie de me les adresser a *Munich* sous le couvert du Commandant de la place pour la Rep. francaise; car je ne pense pas qu'il soit encor prêts, en ce moment.

Je m'acquitterai avec Zele et plaisir de ce dont vous me chargés pour les savans de *Paris*, et les officiers Gener. de l'armée: les premiers Savent vous apprecier depuis Lontems; les seconds n'ont dejà plus besoin de mon secours pour vous rendre a tous egards La Justice que vous merités. quand a moi, si Jamais vous venés a *Paris*, quelque soit le motif qui vous y Conduise, ce sera un veritable bonheur pour moi de vous y recevoir, et de vous y servir de mieux. Jen'ose faire ce voeu qui n'est pas pour vous

*) *Meine Zeitschrift für Berg- u. Hüttenkunde.*

**) *Er hatte damals die Aufsicht auf die wenig bedeutende Hofbibliotec.*

sans quel qu' inconvenient; mais je fais celui de revenir dans votre pays, d'y jouir dans la belle Saison du Specta- de vos bèlles montagnes et sur tout de vous revoir, et d' entendre de votre bouche la confirmation des sentimens que vous m'avés promis, et dont mon coeur s'acquitte par le plus Sincere retour.

Munich le 4. Pluviose de l'an 9

Voici dejà, Monsieur le Baron, plus de 15 Jours que je mesuis eloigné de Vous, sans savoir s'il m'est reservé d'avoir de nouveau quelques jours le plaisir de vous revoir. ce Sera l'un de mes voeux au commencement de ce siecle et d etous ceux dont l'accomplissement pourra contribuer á mon bonheur, ce n'est pas celui au quel mon coeur attache le moins de prix. —

permettés que je me recommande a la promesse que vous m'avés Fait de me conserver une place dans votre Souvenir, et que j'y Compte comme sur un bien dont je tiendrai toujours ahonneur de me rendre digne par tous les moyens qui dependront de moi. C'est dans ces sentimens que je vous prie d'agreer l'hommage de la parfaite Consideration qui vous est duë

Neveu

J'ai deja expedié a *paris* les tresors dont vous avéz enrichi nos Bibliothcques et nos Ecoles. J'espere que vous ne tarderés pas a m'expedier ici ou je ne compte rester qu' une huitaine de Jours la traduction du Catalogue que vous avés bien Voulu me promettre. je vous en prie avec instance.

le 18. Ventose

C'est aujourd'huy, Monsieur le Baron, aprés une absence assez Longue que j'ai trouvé chez moi la Lettre qui m'est adresseè par la regence de *Salzbourg* et a la quelle je m'empresse de respondre. je croyois avoir rempli ce qui en fait l'objet, par la lettre que j'ai eu l'honneur de vous remettre a *Salzbourg*. elle servoit a la fois d'accusé de reception, et de Bouclier pour repousser toute demande

ulterieur. je croyois aussi avoir renvoyé de *Reichennhall* un Catalogue signé de moi des Livres qui m' ont eté delivré pour le gouvernement Français. mais au Sur plus, s'il vous convient d'avoir ces pieçes en double Je m'empresse de repondre a votre desir, et a celui de Messieurs de la Regence, qui me trouveront prêts en tout temps de repondre aux demandes et garanties qu'ils pourront souhaiter de moi. —

Recevés en particulier, Monsieur le Baron, les remercimens sinceres des membres composants l'ecole des Mines et l'Ecole polytechnique. ils meles ont fait Connaitre par des lettres ou ils s'expriment a votre egard dans les termes les plus obligeans, et tels, que vous ne liriés pas ces lettres sans un grand interet, si j'avois le tems de vous les faire Copier. Je vous rennouvelle en leur nom ce que j'avois dejà eu l'honneur de vous assurer de mon propre mouvement, c'est qu'ils seront toujours disposé a satisfaire a toutes les demandes que vous jugerés apropos de leur addresser pour le progrès des sciences et la propagation des lumieres, dans un pays qui vous place au premier rang des hommes habiles dont il se glorifie. —

J'espere que vous aurés recu une petite Lettre que je vous ai ecrit en janvier dans la quelle en vous adressant les voeux les plus sinceres pour votre bonheur au commencement de l'année, et du siecle, je vous priois d'enepas oublier la traduction du Catalogue mineralogique que vous avés bien Voulu promettre. Je l'attens toujours, avec un petit mot de vous, qui m'assurera que vous ne m'avés pas oublie, et que vous me Conservés toujours les sentimens d'amitié dont vous m'avés fait une offre si obligeante, et a la quelle je serais aussi chagrin de renoncer que Je me suis trouvé heureux de l'obtenir. —

Agrèes, Monsieur le Baron, l'assurance du Devouement le plus entier, et de la Consideration la plus parfaite

Neveu.

J'espere aussi que vous aurés reçu c. adire a votre municipalité Les chevaux qui ont conduit les caisses que' vous m'avés delivré, et qu'ils sont retourné en bon etat. je viens d'apprendre que par un malentendu, lavoiture de ces caisses est allè Jusqu' en france; Jeferai tout mon possible pour vous la faire restituer, et je ne negligerai rien acet egard. —

Dans la crainte que la traduction ne soit pas encor finiè, je vous prie, Monsieur le Baron, de Vouloir l'addresser directement a *paris*, a l'Ecole polytechnique. Ruë de l'université. *) —

P O D A. **)

Passau den 30 *August* 779

Liebster Freund!

Auf zween Briefe bin ich Ihnen noch immer die Antwort schuldig! aber denken Sie dafs ich weder den *Linne* noch die

*) *Ich kann Hrn.* N e v e u *in Beziehung auf Rechtlichkeit und Anstand in Ausübung seiner Amtspflichten nur Gerechtigkeit widerfären lassen; auch hat er mich gegen die barsche Behandlung des Generals, dem das Carten- und Plan-Wesen übertragen war, mit Energie und Erfolg vertéidigt.*

Die Aufschriften seiner Briefe waren, à Mr. etc. membre du gouvernement du Pays de Salzbourg, au Palais de la Règence, und Directeur de la chambre d. Finances d. P. d. S., od. Membre d. l. Regence, Associé de l'Institut de France, u. M. d. l. R. d. S., Correspondant de l'Ecole des Mines d. l. Republ. Francaise; à l' hotel d. l. Regence od. à Son hotel.

**) *Exjesuit — Verfasser d. „N a t u r g e s c h i c h t e d. M ö n c h t h u m s," der „I n s e c t a M u s e i G r a e c e n s i s m. Ab-*

Insekten von dennen Sie schreiben bey Handen habe, mich deucht Sie schreiben von dem Scarabaeus agricola. diesen nennt *Scopoli* Scarabaeus Cyatiger, der andere ist Scarab. farinosus Linn. —

Mein *kurzgefaste Beschreibung von den geschlechtern der Insekten* kann ich Ihnen erst von *Wienn* schicken, es fehlen noch die Zeichnungen, schafen Sie Ihnen indessen die neuen Insektologen, nämlich den *Esper*, *Gözen*, und *Clerk* bey. —

Wenn Sie einige Carab. und Cerambyc. üeberzählig besitzen so haben Sie die güte von diesen mir einige zu überschiken, ich werde eben so viel und vieleicht mehrere Insekten, die ich auf meiner Reise nach *Innspruk* gesammelt hab, daführ schiken. Leben Sie wohl ich küsse Sie von ganzer Seele und bin ewig Ihr

unveränderlicher Freund *)

R E I S I G L. **)

Neukirchen den 3. Juny 1796.

Verehrungswürdigster Freund!

Nehmen Sie nur einmal, Ihren schon im August verf. Jahrs bestellten zweyten Band *naturhistorischer Briefe* habe

bild. etc."; *mein erster entomologischer Correspondent; in diser Rüksicht die wenigen obigen Zeilen aus einem mit röter Tinte geschribenen Briefe.*

*) *Unser Briefwechsel dauerte bis* 1794, *wo er mich seinen ältesten Freund nannte.*

**) *Franz Anton, Són eines bedeutenden und sér verständigen Landbesizers im Salzburgischen Pinzgau, und Verwalters gräfl. Künburgischer Besizungen. Er war cörperlich und geistig wolgebildet, Verfasser einiger sér fleissig bearbeiteter topographischer und cameralistischer Schriften, in besonderer Rüksicht auf sein Vaterland; glü-*

ich erst vor zwey Wochen erhalten, und diese mir so werthen Briefe erst vor einigen Tagen gelesen. Wie herrlich Lieber! haben Sie nicht die Viehzucht, Ackerbau, Sterblichkeit und Sitten der *Zillerthaler* beschrieben — und mit wie vielen lehrreichen Anmerkungen begleitet! — Es thut einem so wohl, so gar wohl, einen Zweig der vaterländischen Geschichte so ganz umfassend, so meisterlich bearbeitet zu sehen, dafs ich Sie schätzbarster Freund! — ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, und Ihnen garstige Schmeicheleyen zu sagen versichern darf: dass ich mich bey jeder gelesenen und wieder gelesenen Zeile innigst freute, Sie zu kennen — Sie zum Freunde zu haben. —

Dank, grossen Dank, für Ihre Beyträge zur naturhistorischen Provinzial-Nomenklatur! Sie verdienen ihn von jedem in der naturhistorischen Terminologie Uneingeweihten, Sie verdienen ihn — selbst vom Naturforscher. Ich habe sehr viel daraus gelernt; — und es wird jeder, der sich nur die Mühe nimmt, sie zu lesen: — aber Lieber! was werden Sie Sich wohl denken, wenn ich Ihnen sage, dafs unsere studierten Landwirthe gegen alle lateinische Buchstaben eine Antipathie haben, wie das Frauenzimmer gegen einer Spinne? Welches Entsetzen überfällt sie erst vor ganzen Worten — systematischen — *Linne*ischen Worten! — Doch genug von diesen Aftermenschen; aber verhehlen konnte ich's Ihnen doch nicht, wie sich meine ganze Natur wider den Gedanken empört, dafs Ihre Briefe aufser

hend für Alles Schöne, Gute und Nüzliche; in frühester Zeit mein Begleiter auf Gebirgsreisen, in der Folge auch ein Par Járe an meiner Seite auf den ersten Stufen meines administrativen Lebens. Seine Kenntnisse, sein Amtseifer und seine Rechtlichkeit verschafften ihm in der Folge die Stellen eines kursalzburg., später kais. österr. Pflegers (anderwärts Oberamtmanns) in Goldek und Mittersill, mit dem Range eines Landes-Regierungs-Rátes. Sein lezter Brief ist vom 16. Mai 1813.

meinem Vater und mir — der selbe, wie er sich ausdrückte, mit vielem Vergnügen und Nutzen gelesen hat, und sich Ihnen vielmal empfiehlt — in einem grossen, grossen Bezirke keine Seele gelesen hat. —

Noch zwey Worte von Ihrer naturhistorischen Provinzial-Nomenklatur. — Auch ich könnte mich sehr darüber freuen, mein Lieber! einen Landschulmeister mit seinen Kindern an schönen Sommertägen Wiesen und Wälder durchkreutzen zu sehen, und sie die Kräuter kennen zu lehren, die oft von grossem Nutzen für sie seyn könnten. Aber — wie viele *Landschulhalter* wird es wohl geben, die diese Kräuter kennen? — Es wird Ihnen vielleicht bey dieser Frage die Stelle aus *Kleist's Gedanken über verschiedene Vorwürfe* beyfallen, wo dieser biedere Mann sagt:

„Ich kenne einen Mann, der sich viel zu seyn glaubt, „aber so wenig ist, dafs er Schriften, worin nur etwas „gedacht ist, und besonders Poesien, wenn sie auch leicht „sind, nicht versteht. Dieser sagte mir einmal, da jemand „von der Poesie sprach, im Vertrauen ins Ohr: dafs alle „Poeten nicht wüfsten, was sie schrieben, und dafs alle „diejenigen, die vorgäben, dafs sie Poesien verstünden, „solches aus Eitelkeit thäten. So geneigt ist man, ehe der „ganzen Welt den Verstand abzusprechen, als zuzugeben, „dafs andre mehr sind, wie wir." —

Je nun — mag Ihnen diese Stelle nur immerhin beyfallen! Ich spreche erwähnte Kenntnisse doch nur einem Landschulmeister ab, von dem Sie Selbst nimmermehr zugeben werden, dafs dieser so kleine Theil für das grosse, unendlich grosse Ganze, ohne zu sehr in das Hyperbolische zu verfallen, genommen werden kann. —

Noch eins: mit Ihren im sieben und zwanzigsten Briefe enthaltenen Empfindungen an einem schönen Frühlingsmorgen haben Sie mich ganz bezaubert. Ich dachte mir das liebe Dachstübchen wieder, dachte mir den schönen Herbstmorgen wieder, da Sie beym Erwachen an meiner Seite Ihrem Klaviere die schmelzendsten Töne entlockten. —

Wie angenehm habe ich nicht die frohesten Tage meines Lebens an Ihrer Seite Hand in Hand durchlebt! — aber wie schnell riſs auch diese kurzen Tage der Strom der Zeit mit sich fort! — — So glücklich werde ich wohl nicht wieder! —

Was mag es wohl bedeuten, werthester Freund! daſs mir der würdige Hr. Prof. *Hacquet* auf meinen (erschrecken Sie nicht, über den Ziffer) 4 Bogen langen Brief, wobey auch eine Schachtel mit 12 Pf. der auserlesensten *Sulzbach*ischen Steinarten war, noch nicht geantwortet hat? — Wenn Sie gerne auch *Sulzbachische* Steinarten besitzen möchten, bin ich erböthig, noch einmal eine Reise dahin zu unternehmen. —

Nun leben Sie recht wohl! und beantworten Sie mir diesen meilenlangen Brief ja gewiſs: denn sonst — ich schwöre es Ihnen bey meiner armen Seele — werde ich Sie seiner Zeit mit einem ganzen Troſse *physikalisch-ökonomischer Beyträge zu meiner Oberpinzgauischen Beschreibung*, wobey Sie auch zwo Tabellen, und den *Sulzbach* nebst dem *Habache* gezeichnet finden werden, befehden.

den 27. *Octob.*

Nun habe ich endlich einmal die Ehre, Ihnen das versprochene Manuscript; den an Hrn. Prof. *Hübner* geschriebenen Brief; die Untersulzbachischen Gebirgsarten, wovon aber, wie ich Ihnen schon mündlich gesagt habe, einige abgehen; ein Stückchen Torf von der *Plate*; die mir unbekannte Moosart, nebst meinen Insekten zu senden. —

Es thut mir sehr leid, daſs ich Sie mit der Zeichnung vom *Untersulzbache* nicht bedienen kann. Denn ich habe noch bis Dat den Bildhauer von *Mittersill* nicht bekommen können. Zudem hat es auch schon ein paarmale einen ziemlich tiefen Schnee geworfen, womit das Untersulzbacher Thal, weil es sehr im Schatten liegt, bis zum Bergwerke hin bedeckt ist, welcher verursacht, daſs man das

75 *

Ende und den Umfang desselben von den umherstehenden Gebirgen nimmer gehörig unterscheiden kann. —

Das instruktive Kabinet vom Hrn. Bergsecretair *Voigt* in *Weimar* ist vor zwey Wochen ganz wohlbehalten in Neukirchen angekommen. Ich bin auch übrigens sehr gut damit zufrieden; indem die Stücke ziemlich grofs, schön, und alle vom frischen Bruche sind. Samt Porto kömmt es mich auf 16 Fl. 27 kr. zu stehen. —

Wenn Sie mir die Insekten wieder zurückschicken, so bitte ich Sie, mir auch ihre Nämen aufzuzeichnen. Auch ersuche ich Sie, mir bäldige Nachricht darüber zu ertheilen, ob Sie mir das Barometer und Therm. bestellt haben.

Bis 10 oder 11. Novemb. werde ich sicher mit meinem Vater nach *Salzburg* kommen, und Sie in *Neumarkt* besuchen.

am 20. *Sept. des Jahres* 788.

Ich lebe hier im Schofse meiner Aeltern (seinem Vater adjungirt) ganz ruhige, vergnügte Tage, die ich immer so fortzuleben hoffe. Meine Wohnung ist gesund, bequem und geräumig; auch die Steine traf ich in guter Ordnung an. —

Ich bin, wenn mich anders die herrschaftlichen Verrichtungen nicht daran hindern, gesonnen, heuer noch eine Reise in den *Unternsulzbach* vorzunehmen, und mit einer reichen naturhistorischen Beute davon zurückzukehren. Die Resultate dieser Gebirgsreise werde ich so frey seyn, Ihrer — Einsicht, und scharfen Beurtheilung zu unterwerfen, um aus Ihren lehrreichen Anmerkungen darüber wahre, beruhigende Grundsätze saugen, und selbe in der Folge anwenden zu können. Ich wünschte bey dieser Gelegenheit einige Höhen messen, und genau angeben zu können; daher ich Sie recht schön um eine kurze Anleitung, und ein Beyspiel einer ähnlichen Berechnung bitte: denn in meinem Auge sind genaue Angaben verschiedener Gebirgshöhen die fruchtbarsten Quellen, woraus in Rücksicht verschiedener

Gegenstände die treffendsten Bemerkungen geschöpft werden können. — —

Wegen dem *rothen Untersulzbachischen Stangenschörl* habe ich gestern Abends den Oberhutmann gesprochen, und erhielt von ihm die Zusage, mich, sobald sich im Bruche einer zeigen sollte, sogleich mit einigen Stücken davon zu bedienen, wovon ich Ihnen dann ungesäumt ein Paar Exemplare schicken werde.

RITTER. *)

M., *den* 14*ten März*, 1809.

Die *Heller*'sche Abhandlung schicke ich Ihnen noch nicht. Denn so eben habe ich eine ganze Reihe *neuer* Beobachtungen von *Heller* erhalten: 1) die Fortsetzung der vorigen durch den Februar, u. 2) dann 4 Monate anderer mit einem andern von jenem verschiedenen Apparat. Da ich nun noch keine taugl. Copie von m. Abhandlung habe, so bedarf ich derselben noch, der nun festzusetzenden Untersuchungen (wegen), die immer interessanter werden, u. nöthig sind, da *Heller* nicht Zeit zu haben scheint, sie selbst anzustellen. Ich hatte prophezeit (auch ihm selbst), dass im Febr. die mittlere Südpollänge wieder geringer, als im Januar, (wie diese $<$ als im Dec. war), seyn werde, u. so trift es ein. Noch vieles andere, was (ich) in den paar Stunden seit Empfang nachsehn konnte, schliefst sich regulär an, u. so liegt nothwendig ein grofses Gesetz zu Grunde, welches herauszupräpariren ich nicht nachlafsen werde, u. wozu mir nun auch die jährl. u. tägl. Geschichte der declination zu hülfe kommt, die *selbst* ganz neue bisher noch nicht mögliche Erläuterungen bekommt. —

Ich werde nunmehr der nächsten Sitzung blos die ohngefähre hälfte meiner Abhandlung vorlegen, den *calculirenden*

*) *Vergl. S.* 612 *u.* 22.

Theil nemlich, als der *keiner* Modification mehr ausgesetzt ist, den *raisonirenden oder orientirenden* aber zurückbehalten, bis ich die neu-angekommenen, u. *Heller's* vor 9 Jahren angestellten, die ich mir auch ausgebeten, u. erhalten werde, dazu verarbeitet habe. Es wird ein gut Stück Arbeit, aber es lohnt. —

Auf der Kehrseite des Blatts habe ich nun auch noch etwas zu meiner eignen Kehrseite Gehöriges anzubringen. Es fällt schwer, sehr, aber du lieber Gott, ich mufs. Allein Ihre Freundlichkeit gegen mich, u. deren Basis, Ihr Herz, machen mir es möglich. (Hier folgt widerum eine Reihe herzbrechender Worte über des Geist-Reichen Geld-Armut, z. B.:) Alles, ringsherum, ist abgebrannt; ich selbst liege unter der Asche, und stocke für den Augenblick ganz. Ich habe keinen Span Holz mehr im hause, ich bin wider Sitte u. Gutthun schon etl. Tage das Essen schuldig, u. s. w. —

Ich habe in dieser Zeit gar so viel zu thun, dafs ich sehr wenig Zeit auf Gedanken an allerhand vielleicht mögl. Aushülfe verwenden kann. Was ich in dieser Zeit thue, betrift Hunderte, u. auch noch höheres als Geld überhaupt; da bin ich wohl entschuldigt, wenn ich zu Abbreviaturen meine Zuflucht nehme. Es ging mir allerhand nicht durch, was sollte, blos, weil ich die Zeit nicht dran zu wenden habe, die manchmal äufserst edel seyn kann. —

Geben Sie mir Brod u. holz. —

Schon der Schrift u. Feder sehen Sie an, dafs Zeit u. sie eilen. —

Seyn Sie des Dankes auch ohne Ausdruck in Worten gewifs; der rechte läfst sich ohnehin nicht gut ausdrücken.

SCHERER. *)

Mon. 22. *Dec.* 1813.

Da ich bey meinem Wunsche, Mitglied der Akademie zu werden, und den desshalb gemachten Schritten mir auch

*) *Der kön. Oberbibliotécar an der Hof- u. Statsbibliot. zu München, Mitgl. d. Acad. d. Wiss. etc.; einer der gründlichsten Linguisten; mir als solcher und als vertrauter, erprobter Freund unvergeſslich. Unsere sprachkundigen Unterhaltungen, gegenseitigen Aufgaben und Lösungen waren für mich, da ich mich disen Forschungen in späterer Zeit, wo ich wegen Augenschwäche den naturhistorischen entsagen muſste, leidenschaftlich ergeben hatte, wárhaft erregend, belérend und genuſsreich. Das traurige Ende dises geistreichen Mannes war für seine Freunde ein schmerzlicher, sowie für die tiefere Sprachkunde ein schwerer Verlurst. Es war am* 15. *April* 1826, *als ich folgenden Brief aus München erhielt. „Euer etc. verlangten von mir die traurige Geschichte des Hrn. v. Scherer zu vernehmen, Ich erzähle sie Ihnen, wie ich dieselbe gehört habe. Den* 4. *April früh Morgens gieng Scherer in den englischen Garten; ihm folgte ein Maurer in geringer Entfernung; so kamen beyde an die Brücke, wo einst die Mahlmühle stand. Hier gieng Scherer unter die Brücke, legte Hut und Mantel ab und bändelte an seinen Beinkleidern; so daſs sich der Maurer dachte, „der will hier was thun, wobey ich just keinen Zeugen zu machen brauche", und gieng weiter, um für sich Arbeit zu suchen. Da er diese nicht fand, kam er den nämlichen Weg wieder zurück. Da erblickte er seinen Vormann im Kanale schwimmend. Er eilte ihm zu Hülfe, rettete ihn glücklich, und brachte denselben — wie ich hörte*

vorgenommen hatte, den Herren Sekretairen der Klassen meine gehorsame Aufwartung zu machen, so fand ich mich

— in die Bildergallerie. Dort wurde Scherer umgekleidet und dann nach Hause gebracht. Die ersten Täge sollen bedenklich für ihn gewesen seyn. Der König soll etliche Mal sich um sein Befinden haben erkundigen lassen. Unterdessen gieng Sch. letzt-verflossenen Sonntag wieder aus und war auch in Gesellschaft bey K. Seitdem aber liegt er krank zu Hause. (Vergl. S. 958.)

Gestern kam ein k. Rescript, welches Schrettinger'n unterdessen zum Geschäftsführer des Oberbibliothekariats ernennt. Der Akademie ward aufgetragen, ein ärztliches Zeugniſs über Scherer's Gesundheit-Zustand ungesäumt vorzulegen." Am 20. Mai schreibt mir derselbe Freund: „Gestern war Hr. v. Scherer zum erstenmal wieder in der Bibliothek. Wie er sich gegen seine Untergebenen betragen habe, ob sanfter als gewöhnlich, darüber hab ich noch nichts gehört. Er hat von dem König einen Vorschuſs pr. 3000 fl. zur Bezahlung seiner Schulden erhalten." Durch Rescript v. 22. Septb. wurde ihm ein Curator gesezt; am 30. Septb. wurde er quiescirt; endlich bei völliger Geisteszerrüttung in Folge eines k. Rescripts vom 14. Novbr. in eine Irrenanstalt, nach Wien abgefürt, wo er am 11. Mai 1829 starb.

Bis hieher hatte ich geschriben, als ich von meinem hochverérten Freunde, dem Hrn. Custos Schmeller folgenden, meiner an ihn gestellten Bitte entsprechenden, interessanten Aufsaz erhielt.

„Joseph Scherer ward geboren im J. 1776 zu Manheim von wohlhabenden bürgerlichen Eltern katholischer Religion. Er studierte in Heidelberg, wo er als Jurist absolvierte; machte nachher einige Reisen durch Böhmen, Oesterreich, Ungarn, und nach Constantinopel, wo er sich 15 Monate aufhielt, um aus Büchern und Umgang die orientalischen Sprachen zu er-

schon dadurch veranlaſst, mich Euer etc. zu nähern. Hätte ich vorher gewusst oder vermuthet, dass Dieselben meine

lernen. Von dort aus unternahm er eine dreyjährige Reise durch Klein-Asien und die nördlichen Provinzen von Persien, u. kehrte über Aleppo und Jerusalem nach Europa zurück. Hierauf begab er sich, da die Zeitverhältnisse ihm sein Vaterland gewissermaſsen geraubt hatten, nach Bayern, wo er sich von Churfürst Maximilian Joseph eine Anstellung versprechen durfte. Da ihm jedoch eine solche nicht sobald zutheil wurde, suchte er 1802 *durch Ankauf einer Buchhandlung in München seine Existenz zu sichern; hatte aber nicht die nöthigen Fonds dazu, noch auch kaufmännischen Sinn überhaupt. Diese Zeit hindurch hatte er mit vielen Sorgen des gemeinen Lebens zu kämpfen, was aber seinen freyen Sinn und seine gewöhnliche joviale Heiterkeit nicht niederschlug.*

Endlich erhielt er 1806 *auf Verwendung des Barons Christoph von Aretin die Stelle eines Unterbibliothekars an der K. Hofbibliothek in München, von welcher er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften u. endlich zum Director jener Bibliothek vorrückte, welche ihm, unter Mitwirkung M. Schrettingers, ihre neue Ordnung und Einrichtung verdankt. Sein König Ludwig, der ihn, wie Scherer selbst gerne sagte, über Gebühr schätzte, überschickte ihm am Neujahrstag* 1826 *das Kreuz des bayerischen Verdienstordens.*

Scherer, der überhaupt immer mehr in einer Welt der Gedanken und Empfindungen als in der wirklichen gelebt u. seit langem seine Nächte in fast habitueller Schlaflosigkeit zugebracht hatte, erlitt, zuerst im April 1826*, u. noch entschiedener im Herbst desselben Jahres Anfälle einer Seelenkrankheit, von welcher er bis zu seiner Auflösung*

beschwerden gegen die Academie, die nur ihre delegirten, und wiederum nicht alle diese, sondern nur wenige Ein-

am 11*ten May* 1829 *zu Gumpendorf bey Wien, nicht wieder genas.*

Linguistik (er war gründlicher Kenner der meisten europäischen und asiatischen Hauptsprachen) machte sein Lieblingsstudium aus. Zu bedauern ist, daſs er seine Unlust vor Schriftstellerey nicht bekämpfen, u. daſs er, wie er sich oft gegen Tadel u. Anmahnungen ausdrückte, lieber empfangen, als gebären wollte. Wer des Mannes litterarischen Werth nach den Schriften, die mit seinem Namen gedruckt zu finden sind, bemessen wollte, würde sich bedeutend irren. In diesem Falle ist blos der „Rückblick auf die 25*.jährige Regierung des Königs Maximilian Joseph", welche er in der festlichen Sitzung am* 16*t. Februar* 1824 *als academischer Redner auf ergreifende Weise vorgetragen, wie er denn eine klang- u. ausdrucksvolle Stimme, die ihm zu einer stattlichen Gestalt verliehen war, sehr wohl zu benutzen verstand. Eine zweite am* 11*t. October* 1825 *gelesene academische Rede, über eine im J.* 1688 *von Max Emanuel bey Belgrad eroberte türkische Kriegsfahne, ist nur auszugsweise im academischen Jahresberichte abgedruckt. Ungedruckt sind ferner die französisch verfaſsten Schriften, durch welche er sich zweimal, im J.* 1822 *u.* 1823*, den Preis verdiente, welchen, in Gemäſsheit einer Stiftung Volney's, das K. französische Institut zuerst auf die Vorfrage, wie die Volney'sche Idee, asiatische Sprachen auf einfache u. orthophonisch u. orthographisch genügende Weise mit europäischen Schriftzeichen zu schreiben, am zweckmäſsigsten auszuführen sey, sodann auf die wirkliche Vorlage eines Systems von Schriftzeichen solcher Art ausgesetzt hatte. (Journal des Savans* 1822 *p.* 252, 1823 *p.* 246.)*. Von letzterm Memoire hatten die Preisrichter selbst ge-*

zelne betrafen, als Ihrer individualität so nahe tretend nähmen, so wäre ich es mir selbst schuldig gewesen, das nicht

wünscht, daſs es nun auch noch die Probe der öffentlichen Kritik bestehen möchte, u. gewiſs ist, daſs Scherer, weit entfernt, sich mit dem errungenen Preis zufrieden zu geben, die Sache weiter u. vor das groſse Publicum zu führen, die Absicht hatte.

Bey einem groſsartigen Umblick im Gebiete der Sprachen überhaupt hatte er die vaterländische u. ihre Geschichte bis aufs Einzelnste im Auge. Zeuge davon sind unzählige, zum Theil in seinen schlaflosen Nächten entstandene fliegende Blätter mit grammatischen u. lexicographischen Collectaneen aus allen Epochen teutonischer Idiome. Sogar die neueste Ausbeutung der Fundgrube bayerischer Volksdialekte für den gemeinsamen deutschen Sprachschatz ist von ihm angeregt und in Gang gebracht worden. (Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder 1816 *Heft II. p.* 244, *IV. S.* 107*: Mundarten Bayern's* 1821 *Vorwort p. X.). Aus der Vorrede zu der im J.* 1830 *erschienenen altsächsischen Evangelien-Harmonie (Hêliand) ist ersichtlich, daſs für die Herausgabe derselben von Scherer das Mögliche gethan war, als jenes klägliche Geschick mit einem Male alles fernere Wirken abschnitt. Seine Arbeiten über dieses wichtige Monument, wie viele andere nicht blos linguistische, sondern werthvolle belletristische Sammlungen, Entwürfe u. Compositionen, liegen noch heute (*24*. Januar* 1835*) unter gerichtlichem Siegel u. werden ohne Zweifel, wo nicht der Person, welcher er selbst schon im Beginn seiner Krankheit seine Papiere eventuell zum Vermächtniſs bestimmt hatte, doch K. Hofbibliothek zu München anheim fallen.*

Erst aus diesen Papieren wird sich vielleicht ermitteln lassen, welche unter den, man darf wol ohne Widerspruch sagen, geistreichsten kleinern Productionen, die sich, von

zu begehren, was Euer etc. unter Ihren Voraussetzungen nicht zu gewähren kein Unrecht hatten. Allein wir wissen doch, dass solche Beschuldigungen gegen eine moralische Person erstens mit aller Hochachtung für die sie zusammensetzenden physischen bestehen können, und ferner, dass die meinigen nur die eigentlichen Geschäftsleiter treffen konnten. Auch haben mehrere Mitglieder der Commission öfters die freien Geständnisse gemacht, welche ihre nicht besondere theilnahme an dem détail jener Verhandlungen und Einrichtungen bestätigten, so dass ich auch mündlich meist nur das praesidium, Generalsecretariat und Bibliothekariat im Auge hatte. Habe ich mich in diesen Beschuldigungen geirrt, was wohl möglich, da ich nicht ganz ohne Leidenschaft in demselben Augenblicke war, so bin ich, auch zu der éclatantesten Satisfaction, von Herzen bereit, noch ehe sie mir von Rechtswegen zur Pflicht gemacht würde; Hab ich auch nur zum theil Unrecht, so widerstrebe ich eben so wenig, da ich vielleicht den Umständen mehr hätte zuschreiben sollen als den Personen, die Schritte und Erklärungen zu thun, die der Ehre eines solchen Corps und der meinigen zusagen. . Dass ich gegen Euer etc. und die mir näher bekannten Herren Akademiker diejenige Achtung und Verehrung hege, die ihre gelehrten Verdienste und ihre

der im J. 1804 durch ihn begonnenen Aurora an, in verschiedenen zumeist süddeutschen Zeitblättern, wie namentlich in der von ihm mit Schlichtegroll im J. 1815 unternommenen Zeitschrift Teutoburg, anonym abgedruckt finden, aus seiner Feder geflossen seyen.

Hat das Schicksal einen seiner bittersten Schläge auf die spätern Tage des schwachen Sterblichen fallen lassen, so will es wol dennoch nicht, daſs auch der Nachwelt alles Andenken an den verdienten Gelehrten, Humoristen und Dichter verkümmert bleibe.“ (In der Tát findet sich in Voigt's Necrolog der Deutschen für 1829 nichts als sein Todestag. — Schmeller, der nicht minder gründliche Linguist, hat hier recht künstlich vermiden, von sich selbst zu sprechen, wozu er so oft Anlass gehabt hätte.)

ehrenvollen Ämter heischen, fodert schon die eigene Achtung. Da ich überdiefs durch einen Zufall über einige Puncte in Betreff des Hrn. Dir. *v. Schlichtegroll* aufgeklärt worden, über die ich bisher im Irrthum war, so habe ich auf der Stelle gethan was in meiner Macht war, um wenigstens den künftigen Folgen desselben vorzubeugen. Da die lis noch pendens ist und durch beyde theile nicht einmal mehr aufgehoben werden kann, so glaubte ich, wenigstens eine partielle Annäherung könne ein erwünschtes Resultat eher herbeyführen. Allein ich ehre Euer etc. Ansicht der Sache, so leid es mir auch thut, und so sehr ich wünsche, dass alle deutsche Männer und Gelehrte nach und nach den ihnen gebührenden Platz behaupten, und untergeordnete Leidenschaften schwichtigen möchten. Bey Euer etc. ist diess, wenn Sie es so streng nehmen wollen, ein anderer Fall. Ich habe indessen meine Absicht erreicht, Dieselben nemlich meiner persönlichen Hochachtung und des Wunsches zu versichern, das Geschehene möge — nicht geschehen seyn, denn was hälfe es mir, wenn ich auch durch Seine Majestät ernennt würde, und ich meiner Herren Collegen Zuneigung, Rath und Freundschaft entbehren müsste.

Mit den hier ganz unverholen ausgedrückten Gesinnungen etc.

2. *Sept.* 1815.

Da ich nicht eingebildet genug bin, um zu glauben, dafs ich überraschen dürfe, so mache ich meinem gnädigen Patron und Freunde (in freier Luft wenigstens) zu wifsen, dass ich morgen gegen 11 uhr die campagne mit meiner Gegenwart beglücken werde. Kann ich das Glück haben, ein, zwey Stunden in Ihrer Gesellschaft zuzubringen, so ist mein Hauptzweck erreicht. Aber dafs Sie sich dadurch auch nicht von einem Spatziergange nur abhalten lafsen! Die Freude ist ohnediefs so kurz, dafs ich keine Lust bekommen werde, mit anzusaugen. Vale et fave

obstrict. T.

Tonsori

4. Sept.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre herzliche Aufnahme. Wie diese und der heitere warme Tag wohlthätig auf mich eingewirkt haben, kann ich Ihnen nicht genug sagen; dafür bin ich heute über die lederne Gegenwart desto erboster. Dass meine Reisegefehrten höchst charmirt waren, werden Sie nicht bezweifeln; solche*ne* Herrn Geheimen-Räthe sitzen selbst in *Hannover* und *Berlin* nicht auf jedem Baume. Bey *Zschockes* Zurückkunft hoffe ich comite *Schl.* und Jove favente diese schöne Gegend noch einmal zu praelibiren, denn die eigentliche gustatio soll übers Jahr vor sich gehen. Hr. *v. R.(ingel)* frug mich, ob sie bald hereinkommen werden. Ich antwortete natürlich mit einem equidem nescio. Ich schliesse, denn mir fehlt Dero — Feder und FensterWinkel *); Noch einmal von Herzen

Ihr aufricht. ergebenster
Fr N. Jeroboam.

s. D. et C. **)

Ohe! Papa! Pepe! Das Fleisch ist willig, aber der Geist ist schwach, heifst es in meinem verkehrten Evangelium. Ihnen, dem Don, auch der Donna zu lieb würde ich gern einige Devisen, Verslein Symbola und dergleichen Coriander aus dem Ermel geschüttelt haben, ***) aber (sollten eigentlich gehaucht seyn) h—aber (denn ein Aber braucht immer einen gewissen Anlauf und effort) haber, also, dazu gehört einige Anschauung der personalien, Loca-

*) *Bezieht sich auf mein Steh-Schreibepult am Fenster.*

**) *wie alle folgenden.*

***) *Eine Dame, die die Ankunft ihres, von einer grossen überseeischen Reise rükkérenden Gemáls erwartete, hatte mich um einige Entwürfe von Devisen und anderen Bedingungen eines gemütlich-festiven Empfangs ersucht. Ich trassirte den Wunsch auf meinen geistreichen Freund, der zu solchem téatralischen Wesen ein besonderes Geschik hatte.*

lien und anderen Lappalien, die ich nicht habe. Kurz und gut, Verehrtester Freund, ich lasse Sie diefsmal in der Patsche stecken. Wenn Sie aber oder vielmehr, da Sie emunctae naris sind, wie irgend Einer, so schieben Sie die Patsche der kleinen Frau zurük, die, hol mich der Erzengel Michael, wie ich aus den rückgehenden Zeilen sehe, Verstand genug hat, und mehr Fond, als wir beyde, um etwas zu machen, was den d'outre mer freue. Jezt macht es mir einigen Spafs, im Geist zu schauen, wie Sie Kämpfen zwischen Lächeln u Böswerden. No importa. Warum machen gescheute Leute an andere solche Foderungen? Ein herzlicher Kufs — die Kleinen um die beine herum — viel Lichter — Blumen auf den Tisch — guten Wein etc. — Sapienti sat.

Vale ergo, nec desine amare tui amantissimum

Josephum Forcipem

Ja wohl zerstreute Blätter — und einem Zerstreuten adressirt, der das Buch, in dem sie Blinde-Maus spielten, weiter nicht durch die Finger spielen liefs, wo sie dann erst nach dem lezten Schreiben gesucht und gefunden worden. Ich kneife das fliegen wollende Blatt gewöhnlich in den Rand hinein, so dafs man es bemerken *mufs*. Also pardon! Ich bin nicht wohl, du bist nicht wohl, wir sind nicht wohl — ich glaube, dieses verbum könnte von uns und manchem andern fein durchconjugirt werden. In allem Ernste, bin ich seit 14 Tagen totaliter prostratus viribus, Abgeschlagenheit, Kopfweh, Schwindel, kein Appetit, aufser hie u. da einen Spurius. Freye Luft, blauer Himmel, grüne Berge würden mich bald herstellen, aber *Schret*(*tinger*) ist in Vor-Ferien, weil er in den eigentlichen die Aufsicht führen mufs, *Docen* hat Bauchweh, *Roth* ist ebenfalls marode — so kann ich jezt nicht weg. Von dem begehrten ist alles alibi; ich schicke defswegen pombal IV. u. Genlis 1 — 11. Hoffentlich lassen Sie sich bey guter Besserung bald wieder einmal sehen.

Von ganzem Herzen Ihr heute sehr langweiliger

T.

Langenweilheim den 26. —

Ihre Correspondenz, mein edler Freund, hat sonderbare Schicksale, an denen ich nicht schuld bin. Heute kommt der *νυκτικοραξ* *) zu mir mit einem paquet, u spricht von einem brief den ich gestern erhalten haben sollte. Ich hatte nichts. Heute nach 12 seh ich einen auf dem Fenster des . . . schen Zimmers liegen: Das ingens pecus hatte ihn gestern schon erhalten und — vergessen. Er läge noch 14 tage dort, wenn ich nicht zufällig, um nach . . zu sehen, an jene stelle getreten wäre. Dafür hab ich ihm ein Bauchweh in den Leib geärgert. — Nun — weder Graf W, noch T. noch Kr. sind hier. Doch bin ich gleich, so eben, zu ihrem Kaimakane gegangen, und, da dieser nicht giks, nicht gaks wusste, sogleich an *Kr.* geschrieben, der in *K.* ist. Ich hoffe in 3, 4 Tagen Antwort zu erhalten, wenn er über seine Braut alles Molle nicht vergisst. Genug, Je ferai mon postibl (sic), u, was mir nicht schwer fällt, mehr als ich oft für mich selbst thun möchte. Mit dem prix de *l'institut* sieht es schlecht aus. Keine — gekrönt. Meine gelobt, aber nicht befriedigend ausgearbeitet (woran etwas ist) Also verschoben. **) — Die Nachrichten von den grauen Vögeln, und den Hühnereyern haben mich wenig erbaut. peste soit des douleurs de tout genre. Ich hoffe, die Hundstäge vertreiben alles. Das Leben wird mir sauer hier. Ich komme mir oft vor, wie ein unter Caligula ad bestias damnatus Neochristianus. Wer weiss nun wieder, was die Andern von mir denken? —

Leben Sie herzlich wohl, und wenn Unschicklichkeiten vorfallen, so denken Sie, dass die *Berl.* daran Schuld sind.

Meine Schuld ist es nicht dass ich, statt dieses Schreibens, nicht selbst komme. Wollte Gott, dass ich, statt der langen gelben Wand, hinter welcher der Stallknecht von

*) *Nachtrab, Academiediener.*

**) *Es ist von der linguistischen Preisaufgabe die Rede.*

Monte Cavallo thront, die alte *BenediktenWand*, und statt den Hirschen, die mir hier vor den Augen herumschnuppern, den *Hirschberg* *) sehen könnte. Sed Deus haec otia Non fecit. Aus lauter Verzweiflung habe ich mich in die Tiefen der Bibliographie gestürzt und entbehre eben sehr, etwas was blos Ihre Huld mir gewähren kann, nemlich die *Dibdinsche Bibliomanie,* denn wir haben nur den *Spencer* und *Decameron.* Im Fall Sie ihn daher in *Schlechdorf* **) hätten, und nicht selbst brauchten, bäte ich sie, mir ihn zukommen zu lassen. Ist er nicht dort, so muss ich wohl warten, was ich vortrefflich gelernt habe. Dafs es hier nicht Neues gibt, werden Sie wissen oder vermuthen. Leben Sie herzlich wohl und kommen Sie, wenn Sie sich lieb haben, so spät als möglich hieher.

19. *früh.*

Aus der tiefe des Federbettes rufe ich zu dir; Herr! erhöre mein Flehen!

Lass nicht austrocknen den Quell deiner Gnade, und nicht ausschöpfen den Brunnen deiner Geduld.

Sondern sende mir durch den Diener des bessten der Könige die Bücherwuth dessen der *Dibdin* genant ist.

In dreyen tagen soll sie kehren wieder in die Behausung ihres frommen Besitzers,

Ich aber will preisen seine Macht und seine Huld, in Hoffen bald wieder zu sitzen zu seiner Rechten oder Linken, wie es dem S. *Gerzabek* ***) gefällt.

Der arme, nicht scherer
sondern geschorne.

*) *Fels bei Benedictbeuern; und Berg auf der Strasse nach Weilheim.*

**) *Mein Herbstaufenthalt.*

***) *It. Academiediener.*

Aus dem Bett.

Ergebenste Anfrage, ob Ew. etc. Apollon. Tempelchen heute besucht wird? Angesagt sind wir vel quasi.

T. T.
Tonsor.

SCHEURER. *)

Jena, d. 1.*sten Nov.* 1793.

Aus den Augen, aus dem Sinn. Dis trift leider in einer Welt, wie die unsrige ist, nur zu oft ein, selbst bey solchen, die einmal wahre Freundschaft und Liebe gefühlt hatten; diese aber so weit ausdehnen, mit einer gleichsam sie selbst verzehrenden Wuth über so viele verbreiten, dass sie sie alle nicht fassen können, und die ersten über den lezten immer aus dem Busen verlieren. — So bin ich nicht. Ich liebe alle Menschen; als ihr weltbürgerlich gesinnter Bruder, und wünsche, von allen wiederum geliebt zu werden; aber mein Herz ist zu eng, um allen, oder auch nur vielen Altäre der Freundschaft darinnen zu errichten. Aber diejenigen, welche dort Raum haben, sind fest, und für eine Ewigkeit gebaut, und gegen alle Stürme des Lebens sicher. Halten Sie, ich bitte Sie, lieber Herr Baron, das gesagte nicht für eine blose Floskel; und die jezt folgende Ergiessung meines Herzens, das den Drang der Empfindungen länger nicht mehr duldet, für etwas mehr, als ein leeres Kompliment, welches, als ein solches, äusserst abgeschmackt seyn, und mir Ihre Verachtung verdienen würde. —

Ich habe Sie, als einen der besten und edelsten Menschen kennen lernen, die mir je vorgekommen sind; die Freundschaft, die Sie mir in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes in *S.*(*alzburg*) erwiesen haben, war so uneigen-

*) *Phil. Jac., ein tätiges Mitgl. d. naturforsch. Ges. zu Jena.*

nützig, so ächt, so herzlich und innig, dass ich härter, als Stein seyn müsste, wenn ich nicht durch eine solche Aufnahme gerührt, und mit Danksagung gegen die gütige Vorsehung, die mich zu Ihnen führte; erlauben Sie mir den stolzen Ausdruck, Ihr warmer Freund geworden wäre, in dessen Seele Ihr Bild, doch nein, nicht Ihr Bild allein, Sie selbst ewig leben und thronen werden; wenn die Personen auch einander hier nicht mehr begegnen sollten. Die wichtigen Geschenke, welche Sie der naturforschenden Gesellschaft zu *Jena* durch mich gütigst versprochen haben, sind mit der grössten Freude und mit dem schuldigen Dank aufgenommen worden, den Sie verdienen. Die Beylage, die Sie vom Direktor u. Secretär der Gesellschaft erhalten,*) wird Ihnen dieses zu erkennen geben; so wie auch die Art, wie die Waaren etwa speditirt werden könnten. Der mir von Ihnen gütigst vorgeschriebene Weg von *Salzburg* aus bis *Innsbruck*, hat mir so viele reine Naturfreuden gewährt, dass ich die Tage, die ich auf demselben, so wie die wenigen Stunden, die ich mit Ihnen zubrachte, unter die glücklichsten und angenehmsten meines Lebens zählen werde. Die Natur, in ihrer ganzen fürchterlichen Erhabenheit hat mich dort umgeben, u. mächtig ergriffen; ihre, jeden Versuch, sie zusammenzufassen, vernichtende Unermesslichkeit, die in diesem merkwürdigen Landstriche überall gebietet, hat höher gewirkt, als blos meine Sinne ergözt; sie hat Gefühle in mir erweckt, die auf meinen besseren und edleren Theil, auf mein moralisches Ich, Beziehung hatten, welches hier, von der schreckbaren Macht der Natur aufgefordert, sich seiner höhern Bestimmung erinnerte, die ganze Macht der Sinnenwelt, welche den Menschen, als blos physisches Wesen, zu verschlingen droht, dennoch für nichts zu achten, gegen das übersinnliche, unbedingt gebietende Gesetz der Vernunft. Ich zweifle, ob die *Schweiz* viel schönere u. erhabenere Gegenden aufzuweisen hat, als Ihr wirk-

*) *Diplom und Geseze.*

lich nicht genug gekanntes Land und *Tyrol.* Man findet hier eben auch Berge von der ersten Höhe, die mit ewigem Schnee und Eise bedeckt sind; dann wieder die fürchterlichsten Abgründe; vor deren Hineinschauen einen schaudert; reissende, verwüstende Waldströme, u. hohe, das erhabenste Schauspiel gewährende Wasserfälle; die hier sehr häufig sind; auch Menschen, die von der Natureinfalt noch nicht mehr abgewichen sind, als vielleicht die Gebirgsbewohner der *Schweiz.* Ob meine Vermuthung gegründet ist, soll mich die Zeit lehren, wenn ich selbst die *Schweiz* bereisen werde. Nach *Hallein*, wohin Sie mich gütigst empfohlen hatten, bin ich nicht gekommen, so gern ich das dasige grosse Salzwerk auch gesehen hätte. Eine abermalige Berechnung meiner noch übrigen Zeit änderte meinen Entschluss; und ich ging noch denselbigen Nachmittag nach *Berchtesgaden*, von da den folgenden Tag bis nach *Zell im Pinzgau;* am Dienstag von *Zell* über *Piesendorf* und *Mittersill* bis *Wald* im *Zillerthale* *); am Mittwoch bis *Zell im Zillerthale*, wo ich aber nicht lange blieb, sondern von da mit einer Gelegenheitsfuhre, die bald abging, noch denselben Tag bis *Achenreihn* in *Tyrol* fuhr. Die Bekanntschaft des Hrn. *von Laicharting*, **) den ich in *Innsbruck* auf Ihre Empfehlung kennen lernte, ist sehr lehrreich und angenehm für mich gewesen. Er ist ein eben so edler, als kenntnissvoller Mann. Das Naturalienkabinett, welches er der Universität geschenkt hat, hat mir besonders, was das Thierreich u. darunter die Insekten, u. dann, was die Alpenpflanzen betrift, ungemein wohl gefallen. Er hat mich mit mehrern Liebhabern der Mineralogie in *Innsbruck* bekannt gemacht, welche kleinere Mineralienkabinette haben, worunter das vom Hrn. Sekretär *von Senger* ***) wohl das vorzüglichste ist. Der übrige Theil meiner Reise ist übrigens ganz

*) *Nicht so, sondern in Pinzgau.*

**) *Vergl. S.* 370.

***) *Vergl. S.* 842.

glücklich abgelaufen. Nach einem 2tägigen Aufenthalt in *Innsbruck* reiste ich, fast ganz zu Fuss, nach *München*, wo ich mich 1½ Tage aufhielt, u. die Bekanntschaft von mehreren aufgeklärten und braven Männern machte, die sich durch den Nebel des Aberglaubens, u. der Vorurtheile, worinne die dasige Regierung auf alle mögliche Weise die Unterthanen zu erhalten, u. noch tiefer hinein zu senken bemüht ist, völlig durchgearbeitet haben, und mit einem sehr hellen Blicke des Geistes ein für die Beförderung u. Veredlung ihrer Mitbürger glühendes Herz verbinden. Der bekannteste unter diesen ist wohl der geistliche Rath, *Westenrieder*, der Ihnen aus s. Almanach, u. andern Schriften bekannt seyn wird. Ob er gleich Mitglied des Censurkollegii ist, in welchem, s. Versicherung zufolge, noch Dinge gehört werden, deren man sich längst in *Spanien* schämen würde, u. ob er gleich, s. Amtes wegen, die grösste Vorsicht beobachten muss, so geht er doch seinen zwar langsamen, aber desto sicherern Weg, im beständigen Kriege gegen verjährte, schädliche Vorurtheile, gegen blinden Aberglauben und damit verbundene Unsittlichkeit; ein stiller, aber darum nicht minder verdienstlicher Beförderer des Guten. Die Bildergallerie, Bibliothek und das Naturalienkabinett in *München* haben mir sehr gefallen. Die Sammlung von Mineralien ist sehr beträchtlich, u. hat viele kostbare und seltene Stücke. Sie steht unter dem kurfürstl. Leibarzt, Hrn. D. *Bader*, der selbst eine noch ansehnlichere besitzen soll; damals aber eben abwesend war. Von *München* ging ich über *Inngolstadt, Eichstädt, Nürnberg, Erlangen, Bamberg* wieder zurück nach *Jena*, wo ich den 23t. Okt. ankam; u. nun wieder meinen Berufsgeschäften obliege. Verzeihen Sie, lieber Herr Baron, meine Keckheit, Sie mit einem so langen und so geschwätzigen Briefe zu beschweren. Und dennoch hätte ich Ihnen manches mehr zu sagen gehabt. Wenn ich mir zu viel Freyheit und Vertraulichkeit gegen Sie erlaubt habe, so ist die Schuld die Ihrige, da Sie mir einmal in der kurzen Zeit meiner Bekanntschaft

mit Ihnen als Mensch merkwürdiger geworden sind, wie als Minister und hohe Standesperson. Da unsere naturforschende Gesellschaft nunmehr das Glück haben soll, Sie in ihrer Mitte zu haben, so interessirt mich dieses auf doppelte Art. Als Mitglied dieser Gesellschaft freue ich mich, dass sie an Ihnen einen so würdigen und grossen Beförderer gewonnen hat; und als Ihr Freund und Verehrer freue ich mich auf die Nachrichten von Ihnen, die ich durch diese Verbindung von Zeit zu Zeit hören werde. Aber, wenn ich auch nie etwas von Ihnen hören sollte, so würde doch nichts in der Welt vermögend seyn, das Andenken an Sie aus meiner Seele zu verwischen; und die Freundschaft und Hochachtung zu vermindern, mit der etc.

SCHMIDT. *)

Rosenheim den 20 *Juli* 1815.

Ich nehme mir die Freyheit Euer etc. mit einem Schreiben zu belästigen, Ihnen meine traurige Lage zu schildern, u. Sie unterthänigst gehorsamst um einige Unterstützung zu bitten. —

Meine fixe Benefizial - Besoldung beträgt jährlich nur 300 fl. Die Stipendien für die wenigen Freymessen sind nicht ergiebig, weil die grofse Anzahl der sich hier niedergelafsenen pensionirten Exreligiosen die meisten wegschnappten. Meiner Neigung u. Liebe zum Studium der Botanik hatte ich theils durch Beyschaffung der geeigneten Bücher, theils durch die vielen unternommenen Alpenexcursionen einen grofsen Theil meines ohnehin sehr geringen Einkommens geopfert. Im Jahre 1800 beym Uebergang der Franzosen über den Inn wurde ich von denselben rein ausge-

*) *Joseph, Spital-Beneficiat; ein überaus fleissiger Botanist in den Flächen und Gebirgen Ober-Baiern's.*

plündert, der Betten, des Zinnes, Kupfers u. andrer Hausfahrnifse, nebst aller meiner Kleidungsstücke, bis auf die, welche ich am Leib hatte, beraubt, nur meine Bücher u. mein Herbarium hatten das Glück erhalten zu werden, wiewohl sie alle aus den Schränken herausgeworfen worden waren. Seitdem konnte ich mich bey den fast 20 Jahre anhaltenden Kriegsunruhen, Lasten u. Staatsabgaben, von denen auch ich armer Teufel nicht verschont bin, nicht mehr erholen. Ich mufs nun schlechter als ein Taglöhner leben, der sich doch des Tages zweymal satt isst, da ich mich nur mit einem Mittagmahl, u. des Abends nur mit Bier u. Brod begnügen, weil mir mein Einkommen nicht mehr erlaubt, wenn ich anders eine ehrliche Kleidung am Leib haben, u. ohne Schulden zu machen durchkommen will. Jedermann hier kennt meine Aufführung und meine Lebensweise, dafs es gewifs keinem träumen kann, mich zu einem Verschwender zu stempeln. —

Ich darf mir daher schmeicheln, ohne der Bescheidenheit zu nahe zu tretten, dafs ich, durch meine Bemühungen der vaterländischen Botanik nicht unwichtige Dienste geleistet hab; indem ich nicht allein mehrere neue baierische Alpenpflanzen, auch Landpflanzen entdeckt, sondern auch für die botanische Gärten in *Ingolstadt*, *Landshut* u. *München* von Zeit zu Zeit nicht unbeträchtliche Lieferungen von Alpengewächsen gemacht hab. Und sollte mir für diese Aufopferungen von meinem Vermögen, für diese Bemühungen in meiner elenden Lage gar nichts zum Lohn werden? Sollte ich in meinem 62jährigen Alter noch immer so fortdarben müfsen, ohne die geringste Hoffnung einer kummerlosen Aussicht? Sollte die königl. Akademie der Wissenschaften gar nicht vermögend seyn, mir nur eine kleine jährliche Zulage gnädigst angedeihen zu lassen etc.

SCHREGER. *)

Erlangen den 16 *Apr.* 1823.

Es ist ein wohlthätiges Gefühl, sich in den Kreis wissenschaftlicher Männer aufgenommen zu sehen, und schon manchmahl wurde es mir zu Theil, aber beglückender und erhebender nie, als da die Königliche Academie der Wissenschaften mir die ehrenvolle Erlaubnifs ertheilte, der Ihrige zu seyn, und einem Vereine anzugehören, der der Stolz Bayerns ist, der die Nahmen so grofser und ausgezeichneter Mitglieder umfafst, und dessen hohe Aufgabe Wissenschaft und Kunst ist. Möge daher die Illustre Academie den Hochachtungsvollsten Dank genehmigen, den ich derselben, tiefdurchdrungen von dem Wunsche, darbringe, durch mein ferneres literarisches Streben der Ehre dieser Auszeichnung zu entsprechen, die einen so beglückenden Moment in meinem Leben bildet, und mich mit neuem Interesse an Natur- und Kunstforschnng fesselt. Aber auch Ihnen, Verehrtester Herr Geheimerrath, fühle ich mich noch besonders innig verpflichtet für die Aeuserungen des freundlichen Wohlwollens, mit welchen Sie das köstliche Geschenk begleiten, und welche mir immer ein vom letztern eben so unzertrennlicher Gegenstand der dankbarsten Freude seyn werden, als die Beweise der gütigen Theilnahme, welche Sie mir von Seiten des Herrn Geheimenraths *von Sömmering* und Hrrn *von Martius* zusichern. Herr Director *von Schelling* war sehr erfreut über Ihr geneigtes Andenken, und bittet Sie, sich von seiner steten Hochachtung überzeugt zu halten. Mir aber erlauben Sie etc.

*) *Bernh. Nath. Gottlob, Hofrát u. Professor der Chirurgie zu Erlangen, geb.* 1766, *gest.* 1825.

v. SCHROLL. *)

Salzb. den 29. *März.* 86.

Das Andenken Ihres freundschaftlichen Umganges mit mir in der Grofsarl und Leogang erlaubet mir, wie ich mir schmeichle, die Freyheit zu nehmen, Sie mit einem Briefchen zu belästigen. Es ist ein grofser Verlurst für mich, sowohl in Rücksicht auf mein Vergnügen, als auch auf die Erweiterung meiner Kenntnisse, dafs Ihnen Ihr Schicksal aufser den Mauern *Salzburgs* einen Wohnplatz anwies. Sie

*) *Casp. Melchior, geb. zu Kirchberg, im Salzburgisch., gegenwärtig Tyrol. Pflegger. Hopfgarten, am* 6. *Jäner* 1756, *ein ausgezeichneter Schüler Werner's, trefflich von Kopf und Herz, von Geist u. Gemüt; ausser seinem Hauptfache auch reich an öconomischen Kenntnissen, besonders im Forstwesen, in Gegenständen des Wasserbaues; erst als Bergofficier, bald als Bergrát in der Salzburg. Hofcammer angestellt, starb am* 16. *Novbr.* 1829 *in Salzburg als kais. österr. Regierungsrát u. Bergwerksdirector. Gleichartige Studien u. Gesinnungen knüpften bald nach seiner Rükkér aus Freiberg das Band einer vertrauten Freundschaft zwischen uns. Nach meiner Ernennung zum Hofcammer-Director zu Ende des Járs* 1789 *war er mein treuer, sachkundiger, gewissenhafter Gehilfe in der Leitung des Salzburg. Berg- Hütten- u. Salzwesens. Unser Briefwechsel dauerte v.* 1786 *bis* 1817; *also noch* 12 *Járe nach meiner Auswanderung nach München. Seine Briefe füllen ein starkes Portefeuille. Sie enthalten v. J.* 1790 *an zunächst die vorläufigen Nachrichten von den Resultaten seiner alljärlichen Bereisungen der Berg- u. Hüttenwerke. Ich téile hier vorzugsweise mit, was den wissenschäftlichen Mann, den Schriftsteller und den Freund bezeichnet.*

besuchen wohl sehr selten Ihre Freunde in *Salzburg;* oder zählen Sie mich vielleicht noch nicht unter Ihre Freunde? Das müfste ich bedauern; aber ich kann Ihnen meinen warmen Wunsch nicht verhellen, mit einem Manne von Ihren Eigenschaften und Kenntnissen, aus sympathetischer Liebe für die Aufklärung der Naturgeschichte des Vaterlandes, die leider! noch in der Wiege schlümmert, in näherer Freundschaft, in engerer Verbindung zu stehen. Es ist dieser Wunsch freylich nicht ohne allem Eigennutze; allein es ist wissenschaftlicher, es ist Bildungseigennutz; es ist ein Eigennutz wechselseitiger Gefälligkeiten, und dieser ist doch wohl von allem phylosophischen Tadel frey. —

Binnen 3 bis 4 Wochen werde ich einen grofsen Theil meines Mineralien-Cabinets eingerichtet haben; sollte dieses nicht vermögend seyn, Sie auf mein Logie im Hofkirschner-Hause zu locken?

den 13. *Apr.* (1786)

Meine *Grundlinien einer Salzburgischen Mineralogie* haben nunmehr die Presse verlassen. Sie werden bey deren Durchgehung urtheilen können, ob Sie sich nicht täuschten, wenn Sie von mir druckwürdige, mineralogische Nachrichten erwarteten. —

Ich habe auch eine *kurzgefafste Anzeige aller Salzburgischen Berg- und Hüttenwerke* verfafst; ich sehe dieselbe als eine Grundlage zur Ausführung eines gröfsern Bergmännischen Werkes an. Sie ist in Briefe eingetheilet, und könnte in dieser Gestalt, meines Erachtens, nicht unfüglich einem Journal einverleibet werden. Ich erwarte Ihre Gesinnung, und die Anzeige der Zeit, wann Sie Ihren ersten Band heraus zu geben gedenken. Bemeldte Anzeige ist schon seit 2 Jahren aus meinen Handen; und wenn ich nicht Ursache finde, sie bald zurücke zu fordern, so möchte sie wohl ohne meinem Wissen und Willen, wie meine Fossilien-Anzeige, irgendwo ans Licht tretten.

Zell im Pinzgau den 29. *Juny.*

Es stossen mir so manche Gelegenheiten im Gebirge

auf, bey denen ich mir Ihre Gesellschaft recht sehnlich wünsche; theils in Absicht auf die Beobachtung der Natur und Landökonomie, Theils aber in Rücksicht auf das gesellschaftliche Vergnügen im Kreise biederer Pinzgauer Schönen. Wer das Schöne und Gute der Natur in der Menschheit nicht liebt, kann der wohl ein Forscher und Verehrer anderer natürlichen Gegenstände seyn? — — Zum Glücke ist die Natur an Gegenständen so reich, als reich und verschieden die Denkungsarten der Weltbürger sind. —

Auf die Übersendung meiner *Briefe über die Salzb. Berg- und Hüttwerke* bis Ende Octobers können Sie sich richtig verlassen. Auch auf meine *Abhandlung über die Entstehung und Austrocknung der Pfützen und Sümpfe* etc. Sie haben richtig vermuthet, dafs die Art, wie man Pfützen und Torf-Möser in Aecker verwandeln könne, erst gedachter Abhandlung einverleibet sey. Ob das Torfmoos am Pafs-*Thurm* eine eigene Beschreibung verdiene, indem dabey wenig Merkwürdiges angeführet werden kann, überlasse ich Ihrer weitern Gesinnung. —

Für die 2 überschickten Ankündigungsexempläre sage ich Ihnen vielen Dank; eines davon wird bald nach *Freyberg* gehen. Ich wünschte selbst zur Ehre und zum Nutzen des Vatterlandes viele einheimische Leser dieses Werkes, wovon uns schon die Ankündigung einen vortrefflichen Vorgeschmak giebt, zu finden; daher ich denn auch manchen hierzu, wie billig, ermahnen will. Wie viel man sich aber von Beamten und Geistlichen im Gebirge hierin zu versprechen hat, ist Ihnen nicht minder, dann mir, bekannt. —

Dafs die Wasser-Ergüssungen der Wildbäche im Gebirge allgemein, erschrecklich, und aufserordentlich schadenvoll waren, hiervon werden Sie schon genug traurige Nachrichten erhalten, und ein ähnliches Unglück auch auf dem platten Lande erfahren haben. *Mühlbach* ist fast ganz ruiniret. Die Fahrstrassen werden vor 14 Tagen schwerlich wandelbar hergestellet werden können.

Mühlbach den 18ten Octob.

Correspondenten müssen doch immer überhäuften Berufs- und AutorsGeschäfften weichen; diefs erfahren Freunde von mir, und ich von Ihnen wieder. Schwerlich werde ich vor Anfange Decembers ein berufsloser Bewohner der maximreichen Stadt seyn. — —

Sind die beygeschlossenen zwey mineralogischen Schreiben so glücklich, einen Platz in Ihren Oberdeutschen Beyträgen zu erhalten, so würde ich Sie mit den 3 übrigen Schreiben, deren Verbesserung ich itzt unter der Feder habe, nicht säumen. Ich förchte freylich, dafs alle 5 Schreiben in dem ersten Bande Ihrer Beyträge zu viel Raum einnehmen dürften; indessen sähe ich doch gerne, wenn des Zusammenhanges wegen 4— oder doch wenigstens 3 Schreiben eingerücket werden könnten. Das dritte Schreiben handelt von den Kupferbergwerken; das vierte von Eisenbergwerken, vom Fabrickenwesen und vom Salzwerke zu *Hallein;* das fünfte aber enthält Nachrichten von der Geschichte, Verfassung und Oeconomie der *Salzb.* Berg- und Hüttenwerke. —

Ich fafste mich in diesen Briefen hauptsächlich aus der Ursache so kurz, damit sie in diesem Betracht zur Einrückung in eine periodische Schrift fähig würden; und damit sie auch nicht zu viel sagten, als dafs je einem Liebhaber und Kenner die Lust zur Ausarbeitung eines vollständigen bergmännischen Werkes hierüber verbahnen könnten. Diese Absicht fand auch Statt bey meinen *Grundlinien einer Salzburgischen Mineralogie*, und wird auch herrschen in meinem *geographisch-mineralogischen Grundrisse des h. Erzstifts Salz.*, den ich Ihnen künftiges Jahr zur freyen Disponirung zu übergeben die Ehre haben werde. Dazu mag auch der Aufsatz *über die Entstehung und Austrocknung der Pfützen und Sümpfe* kommen. —

Ich schmeichle mir durch die fremden Beurtheilungen dieser meiner Erstgeburten mein Autor-Geistlein heller aufzuklären, oder doch wenigstens zu erfahren, ob ich mich an

ausführlichere Werke, fände ich dazu Musse, je wagen därfe. —

Aufser einigen Priestern giebt es im Gebirge, wie Ihnen bekannt seyn wird, sehr wenige Bücher-Freunde; und auch jene geben sich wenig mit der Naturlehre ab. *Moser* und ich sind die Herausgabe Ihrer Beyträge sehnlich erwartende Subscribenten. — Die Art Ihrer Ankündigung und die Neuheit Ihrer Beyträge wird Ihnen sicher im Auslande sowohl zahlreiche als auch audauernde Liebhaber verschaffen; wer wird nicht begierig eine solche Schrift von Salzburg, so erst noch vor Kurzem unter die Terras incognitas gerechnet wurde, lesen?

den 15*ten Dec.*

Besonders freuet mich, dafs Sie meine mineralogische Briefe der Aufnahme in Ihre Beyträge würdig finden, wodurch Sie mir auch neuen Muth einflössen, an litterarische Arbeiten Hand anzulegen; wie Sie sich denn überhaupt schon dadurch um das Vaterland sehr verdient machen, dafs Sie dessen jungen Freunde der Wissenschaften zu nützlichen, und dem Vaterlande Ehre bringenden Arbeiten ermuntern und unterstützen.

Salzburg den 16*ten May.*
(1787)

Verzeihen Sie mein Freund! dafs ich Ihr sehr freundschäftliches Schreiben nicht eher beantwortete; die Vollendung der Amalgamationsversuche, und das hierüber zu verfassende Protocoll nebst den Ausweisungs-Tabellen hinderten mich an allen Nebenarbeiten. Sie werden nicht ungerne hören, wenn ich Ihnen sage, dafs ich mein Gutachten wirklich auf die Einführung des *Bornschen* Amalgamirprocesses im Grofsen abgegeben habe; so gut fielen die letztern Versuche aus, nachdem man die angemessenste Röst- und Beschickungsart unserer schwefel- und arsenikreichen Erze in Erfahrung brachte. Doch rieth ich auch ein, zur Verkürzung und Vervollkommnung der *Born*schen Methode noch

anderweitige Versuche zu machen, indem viele Hoffnung vorhanden ist, daſs dieselbe einer Raffinirung fähig sey. —

Meine *Briefe über das Berg- und Hüttenwesen Salzburgs* habe ich wieder zurücke erhalten; ich werde sie mit mir ins Gebirg nehmen, um sie noch ein bischen unter die Feile zu bringen. Schreiben Sie mir nur, zu welcher Zeit Sie es zu Ihrem Zwecke übersendet verlangen. Sollten indessen Hrn. *Haquets* mineralogische Nachrichten von *Salzburg* ans Licht tretten; dürfte ich nicht um deren Übersendung auf meine Rechnung bitten? Vielleicht könnten Sie darüber auch eine kleine Recension, wenn *Haquet* nicht selbst etwa ein Mitarbeiter Ihrer *Beyträge* etc. seyn würde, erwarten. Ich glaube nicht, daſs seine Nachrichten von *einigen* unserer Bergwerke den Werth der meinigen sehr abwürdigen werden. —

Meine *Abhandlung über die Entstehung und Austrocknung der Pfützen und Sümpfe* etc. werde ich ebenfalls mit auf die Reise nehmen, und etwas genauer aus einander setzen, wie es einige meiner Freunde, denen dieselbe zwar gedankenreich, aber zu wenig ausgeführet zu seyn scheinet, wünschen. Ich hoffe, dieselbe Ihnen binnen 2 bis 3 Monaten überschicken zu können. —

Es wird mir nicht an merkwürdigen Stoff fehlen, Ihnen von Zeit zu Zeit Aufsätze mineralogischen Innhalts zu überliefern; nur wünschte ich in der reinen deutlichen, flüssenden, physicalischen Gegenständen angemessenen Schreibart geübter und glücklicher zu seyn.

den 3ten Dec.

Ich wünsche, daſs meine Beyträge auch vom Publicum so gut, wie von Ihnen aufgenommen werden mögten. Wenigstens ist mir Ihr Beyfall bey der erstern Classe desselben Bürge dafür, welch schmeichelhafter Gedanke mich denn auch zur Fortsetzung meiner bergmännischen Nachrichten ermuntert. —

Ihre Vorrede ist mit Eifer und Nachdruck geschrieben, und mit lauter Wahrheiten geschmückt; es freute mich,

diese bey Gelegenheit meines Aufsatzes angebracht zu sehen. Ihre Erwägung wird gewiſs nicht ohne Aufmunterung, ohne Beförderung der Ehre für das so lange in der Litteratur verkannte Vaterland, und ohne Nutzens-Stiftung bleiben. Die Mannigfältigkeit wohl gewählter Aufsätze und Abhandlungen wird Ihrem Werke bald eine gute Anzahl Leser von allen Classen der Gelehrsamkeit verschaffen; der erste Band scheint mir ganz dieser Absicht zu entsprechen.

den 19.*ten Febr.* 88.

Meine erste schriftstellerische Laune setzte sich also in den Kopf: *erstens* eine Fossilien-Anzeige; 2*tens* eine Uebersicht unserer Berg- und Hüttenwerke nebst ihrer Verfassung und Oeconomie; 3*tens* eine Grundlage unserer Bergwerks-Geschichte; und 4*tens* eine solche auch über die Naturgeschichte des *Salzburg*ischen Mineralreiches zu liefern. Diese blossen Uebersichten werden nicht ganz ohne Nutzen seyn, und ihre zweckmässige Unvollständigkeit wird den Fleiſs keines Mannes vom weitern Verfolge ihrer Theile zurücke schrecken. Finden meine Erstgeburten Beyfall von Kennern, so wird es mir nie an Stoffe fehlen, einer Ihrer fleiſsigsten Mitarbeiter zur Aufhellung der Naturgeschichte *Salzburgs* zu seyn. —

Vor 2 Jahren habe ich am *Mühlbach* bey Gelegenheit der Einführung der Feuerung mit Torf eine ganz besondere Art Sudofen ausgedacht, der gleichsam ein Universalofen für jede Art Siederey und für jede Gattung Brennmaterials ist; sein guter Nutzen ist am *Mühlbach* bestättigt, und besonders bey der Feuerung mit Holz, im Vergleiche anderer bekannter Sudofen, von guter Beträchtlichkeit. Er fand bey Hofe Beyfall, und wurde den hiesigen Brauern, wie auch den Hochfürstl. Brauhäusern communiciret; es wird aber vermuthlich noch eine gute Zeit verflüssen, bis diese Neuerung Anwendung findet. Herr Hofkanzler übergab eine Zeichnung dieses Ofens nebst einer umständlichen Erklärung seiner Theile und seines Gebrauches einen gewissen Grafen

von *Preissing*, und ich bin nun nicht sicher, ob er nicht bald in mehrere Hände komme und zum Drucke aufgefangen werde. Ich wünschte also, dafs Sie meinem diefsfälligen Aufsatze, der nicht ganz einen Druckbogen betragen wird, in Ihrem 2ten Bande ein Plätzchen anweisen könnten; sonst würde ich selben entweder besonders abdrucken lassen oder Hrn *Crell* übersenden. Die Zeichnung dieses Ofens ist ganz einfach und leicht; sie bestehet aus 5 Vorstellungen.

den 7. *März*.

Ich übersende Ihnen zugleich meinen Aufsatz über den neuen Sudofen nebst der dazu gehörigen Zeichnung. —

Was mein Vorhaben der Bearbeitung einer Naturgeschichte des *Salzb.* Mineralreichs betrift, so verstehe ich darunter im weitern Verstande eine mineralogisch-physicalische Erdbeschreibung oder *mineralogische Geographie* von unserm Vaterlande, wie eine solche *Charpentier* von *Chursachsen* verfafste. Ich gedenke aber anfänglich nur einen Grundrifs von etwa 3 — 4 Druckbogen zu entwerfen; und es könnte daraus zu seiner Zeit doch wohl ein derselben ähnliches Werk entstehen. Die äufsere und innere Bildung und Beschaffenheit des ebnen und gebirgigen Landes; die Gebirgwechsel, Verschiedenheiten der Gestein- und Erzarten überhaupt; die mineralischen Quellen und Bäder u. s. f. mit verschiedenen cosmologischen Bemerkungen; besonders auch die Menge der uralten, aufgelassenen Bergwerke und einzelner Gruben, werden mir hinreichenden Stoff zu meinem Grundrisse geben. —

Wegen Ausarbeitung einer möglichst vollständigen Fossilien-Anzeige unsers Landes werde ich hoffentlich je Sie mündlich zu sprechen Gelegenheit finden. Auch die Auskramung meines Cabinets wird hierzu erforderlich seyn und wir werden zu diesem Ende am beſsten thun, wenn wir gemeinschäftliche Hand anlegen.

den 2. *May*.

Sie werden es vielleicht noch nicht erfahren haben, dafs ich endlich das Glück errang — eben noch am rechten

Zeitpuncte; denn ich war schon — ordentlich bedienstet, und zwar dem vom Alter darnieder gedrückten Herrn Berghauptmann *) als Gehilfe zugegeben und als Referent ernennet zu werden. Diese Bedienstung, verbunden mit einem, in Hinsicht auf den *Salzb.* Maafsstab passabeln Gehalte, ist ganz nach meiner Lieblingsneigung ausgefallen, und nie werde ich weder einen Beamten auf dem Lande, noch einen Rath in der Stadt beneiden, und wünsche, dafs nur ich nicht beneidet werden möchte — Mit Ihnen darf ich aufrichtig reden. —

Nun ist es auch billig, dafs ich in meinen Publicitätseifer minder zweydeutig rede; löschen Sie also, im Eingange meines 4ten mineral. Briefes jene Züge, welche am meisten dem Gepräge unserer Staatsgesinnung — oder wie ich es nennen soll — gleichen, entweder ganz aus; oder mildern Sie die Ausdrücke zum Theil; Thun Sie, was Sie für gut befinden.

den 15. *Octob.*

Ich erfreute mich schon seit einigen Wochen der Hoffnung, Sie im Schoofse der *Abtenau*ischen Gebirge selbst zu überraschen und recht herzlich küssen zu können. Diese schöne Hoffnung ist nun auf einmahl vereitelt, und ich leide den Verlurst einer mir so angenehmen Unterredung und Belehrung von den *Abtenauischen* Gebirgen und Fossilien. Indessen wird künftiges Frühjahr *Abtenau* der erste Gegenstand, wie ich glaube, meiner Reise ins Gebirge seyn. Ruft Sie inzwischen von dort kein günstigeres, oder doch günstiger scheinendes Schicksal ab, so ist meine Hoffnung, Sie zu sprechen, nur weiter entfernt, nicht aber verschwunden. Vielleicht bestimmt Sie aber ein guter Genius über Winter je eine kleine Reise nach *Salzb.* zu machen. —

Wochentlich sehe ich dem zweyten Bande Ihrer so

*) *v. Lürzer, einem erwürdigen Greise, von trefflichem Caracter und gründlicher Sachkunde; meinem unvergefslichen Freunde.*

gemeinnützigen Beyträge entgegen. *) Die Niederdeutschen wollen aber noch immer das Monopol in Zeitschriften behaupten, ob gleich so manche darunter bey weiten nicht den Rang der Ihrigen behaupten. *Borns Physicalische Arbeiten der einträchtigen Freunde* etc. scheinen mir viele sehr mittelmässige Aufsätze zu enthalten; aber auch der Gang dieser Zeitschrift gehet etwas langsam. Dem flüchtig um sich schauenden *Herrmann* war ich in meiner Recension über seine Nachrichten von *Salzburg* gar nicht gut. — Wie ich zu bemerken glaube, so sind Sie einer der thätigsten Mitarbeiter unserer *Litteraturzeitung*. Stoff, Gründlichkeit und Stil machen mir die meisten Ihrer Recensionen sehr kenntbar. Es scheint, die Niederdeutschen Litterarwucherer können dieses für unsere Gegenden so nützliche und rühmliche Institut nicht mehr verdrängen. Standhaftigkeit, und ein günstigerer Druckort wird auch Ihrer trefflichen Zeitschrift ohne Zweifel noch mehr Ausbreitung und Unterstützung erwirken.—

Die Einführung des *Born*ischen Amalgamirprocesses ist endlich auch in *Salzburg* anbefohlen; künftiges Frühjahr wird die Erbauung des Amalgamirwerkes auf der *Lend* vor sich gehen.

den 30. *Apr.* 1789.

Ich arbeite mit allem Ernste an methodischer Eintheilung meines Fossilien-Cabinets, und finde hierbey, dafs mir ins besondere, zur Zierde desselben, eine Suite von *Zillerthalischen* Fossilien fehlt. Ich wufste mir hierin keinen bessern Rath zu schaffen, als mich an — zu wenden. —

Kommen Sie je wieder nach *Salzburg*, so bitte ich, mich, Ihren verehrenden Freund, und sein, wenigstens im *Salzburgischen* nicht alltägliches Cabinet zu besuchen. Wenn Sie Steinarten sammeln, vergessen Sie ja auf Dupplete nicht; denn vielleicht kann auch ich Ihnen mit manchem Stücke aus dem Salzburgischen Mineralreiche dienen. Vermuthlich wer-

*) *Er erschin nie. (Vergl. S. 1096.) Freund Schrank hat sie unter einem andern Titel fortgesezt.*

den Sie, sobald es die Amts-Geschäfte erlauben, auf die Einrichtung Ihres zahlreichen Naturalien-Cabinets bedacht seyn.

Sind Sie itzt gleich an der Fortsetzung Ihrer Auctorschaft gehindert, *) so zweifle ich doch nicht, daſs Sie bald wieder so viel Musse finden werden, die Wünsche Ihrer Mitarbeiter, Freunde und Leser zu befriedigen. Ich empfehle mich, mit innigster Theilnehmung an Ihrer zweyfachen, würdigsten Beförderung, zur Erlaubniſs, mich jederzeit nennen zu dürfen

Ramingstein den 20. *Juny*. 1790.

Wegen Erledigung von der *Loferer*- und Erhaltung einer minder lästigen Pflege wünsche ich vom Herzen Glück. **) —

Aus *Lungau* reise ich nun mit Vergnügen ab, nachdem ich meine zwey Hauptgeschäffte, nehmlich die Einführung des Kupferschmelz-Processes zu *Schellgaden*, und die Errregung wenigstens eines kleinen Kupferbergwerkes im waldreichen *Muhrwinkel*-Thale nicht unglücklich vollendet zu haben glaube. Auch das Nebengeschäfft, die Abführung der bekannten Wasch- und Schmelzprobe der *Ramingsteiner* Pochgänge hat sich nicht übel und abschreckend gezeigt. —

Der *Schellgadener* Kupferschmelzproceſs ist zwar wegen der Unreinigkeit der aus Silberarbeit gekommenen kupfer-

*) *Ich war erst seit einen Pår Monaten als Pfleger zu Lofer (zwischen der Grünze von Baiern und Tirol wie eingepreſst) angestellt.*

**) *Ich hatte die Pflege Glaneck bei Salzburg erhalten; eigentlich eine Sinecure neben dem Hofcammer-Directorium. Von da an bis* 1803 *nėmen die Briefe meines Freundes meistens die Natur ämtlicher Vorberichte über die Resultate seiner Bereisung der Berg- und Hüttenwerke, an den Director an. Sie enthalten in der Tåt eine Uebersicht des Salzb. Berg- u. Hüttenwesens, wovon ich villeicht bei anderer Gelegenheit noch einigen Gebrauch mache. Hier nur einiges aus denselben.*

reichen Bleysteine ziemlich weitläuftig, das hierdurch erhaltene Kupfer aber dem äuſsern Ansehen nach schön, und also vermuthlich auch in Rücksicht auf die Qualität nicht sehr schlecht ausgefallen. Man wird heuer bey 60. Zent. Feinkupfer an die Haupthandlung senden. Der rege gemachte Kupferbergbau im *Muhrwinkel* wird die Erbauung eines kleinen Poch- und Waschwerks, und vielleicht auch die Wiederherstellung der kleinen, schon ganz zusammen gefallenen Schmelzhütte in der sogenannten *Springgasse*, von *Schellgaden* 4 Stunden weit im *Muhrwinkel-Thale*, erheischen; weil daselbst alte Waldungen im Ueberflusse vorhanden sind, und hierbey ein beträchtliches Geld an Fuhrlohn bis *Schellgaden* ersparet werden kann. —

Die Waschwerks-Probe der *Ramingsteiner* Pochgänge fiel zu *Schellgaden* sehr vergnügend aus; allein bey dem ersten Schmelzversuchen gelang das Bley- und Silberausbringen so übel, daſs *P.* und ich dem Ende dieser wichtigen Probe mit Bangigkeit, vielleicht auch mit Herzklopfen entgegen sahen. Nun wurde alsogleich das Schmelzen eingestellt, damit ich zur besseren Beschickung der Bleyerze die am besten scheinenden Mittel beyschaffen konnte. Ich war wirklich in einer schlimmen Lage, und faſste schon den Entschluſs, in meinem Leben kein Project und keinen Verbesserungsplan mehr zu entwerfen, ohne schon vorher des glücklichen Ausganges mathematisch versichert zu seyn. Allein bey Eröffnung der nächsten Schmelzung erhielt die Sache eine so gute Wendung, daſs Muth und Nutzen wieder zu gleicher Zeit erwachten. Muſs sich denn jede gute Sache stemmen! Obgleich das Erzfuhrlohn von *Ramingstein* bis *Schellgaden* 200 fl. kostete, und der ganze Versuch auf 800 fl. zu stehen kommen wird, so ist *P.* doch schon eines Verlurstes wegen auſser aller Gefahr. Und nun braucht es neue Speculation, wie dieses Bergwerk, dem schon von vielen Bergmännern alle Fähigkeit eines nützlichen Betriebes abgesprochen wurde, wieder erhoben und zum Flor gebracht werden könne; fehlt es nicht an billiger Unterstützung, so

wird es auch nicht an muthvollen Unternehmern fehlen; und dann fällt alle Aushöhnung weg. —

Manche Stunde habe ich mich damit beschäfftiget, im *Lungau* sammlungswürdige Stufen aufzubringen; das Gewicht davon ist gewifs nicht sehr leicht, und ich wünsche nur, dafs auch Euer etc. nicht vergessen, den Sammlungsgeist rege zu erhalten.

Mühlbach den 1. *Octob.*

Am *Kirchberg* verweilte ich 5 Tage, und der (*tirol*ische) Verweser und Bergmeister zu *Kitzbichel* besuchten mich auf meine Einladung alsogleich daselbst; letzterer machte auch die Bergbefahrungen mit. Der Bauanstalten bey den Berggebäuden, und des Personals wegen sind wir gar leicht übereingekommen, indem sie auf meine Vorstellung der gegenwärtigen Beschaffenheit der *Brixenthaler* Gruben, selbst einsahen, dafs eine Vermehrung des Bergpersonals itzt nicht wohl rathsam sey. Zwey, dem Bergmanne gute Hoffnung versprechende Neuschürfe wurden in meiner Anwesenheit in Betrieb gesetzt, und wenn sich diese bald bauwürdig zeigen, so wird man dann künftiges Frühjahr gerne das Bergpersonale verhältnifsmäfsig vermehren. —

Bey meiner Rückreise vom *Kirchberg* nach *Mühlbach* habe ich zu *Kitzbichel* auf Einladung des dortigen Verwesers und Bergmeisters die neu aufgeschlossene Grube am *Schattberge* befahren. — Von *Jochberger* Waldungen hat *Mühlbach* wenig Unterstützung mit Kohle zu erwarten; denn die Schmelzhütte zu *Jochberg* ward erst vor 70 Jahren erbauet, und nur ehedem konnten die dortigen Waldungen nach *Mühlbach* gegen Tausch überlassen werden. Für Holz vom *Kirchberg* zum *Sinnweller* Bergbau wollten uns die *Tyroler* des Jahrs etwa 2 — 300 Sack Kohl geben; das wäre für *Mühlbach* eine Kleinigkeit! Vielleicht aber werden sie sich noch zu einer gröfseren Kohl-Abgabe entschliefsen, wenn man mit der Holz-Ueberlassung vom *Brixenthale* an *Tyrol* nicht gleich zu freygebig ist. Das mehrere mündlich hiervon. —

Mühlbach ist in Absicht auf seine Bedeckung mit dem von Zeit zu Zeit nöthigen Kohle, gar nicht so im Gedränge, wie man fast allgemein, zufolge der Äufserung der Waldmeisterey glaubte; dafs das Kohl theurer wird, hat seine Richtigkeit; nie wird es aber so unmäfsig theuer, als einige sehr überspannte, ohne alle Sachkenntnifs verfafste Ueberschläge über Kohlwaldungen ausfielen: diefs werde ich in meiner Relation zur Genüge auseinander setzen und zeigen. — Zu *Zell im Zillerthal* fand ich bei Ihrem Hrn. Vater eine Küste mit neu entdeckten Tourmalinen für Sie bestimmt; dafs ich im *Zillerthale* keine Beute machen konnte, daran war mein kurzer Aufenthalt, und der neue Schnee auf den Gebirgen Schuld.

Dorf in Gastein den 11. *May*. 1791.

Hr. *Liske* *) und ich sind noch wirklich in der *Gastein*; morgen aber werden wir frühe die Reise ins *Binzgau* antretten, und wir werden vor 8 Tagen schwerlich wieder in *Salzburg* anlangen; denn Hr. *Liske* läfst sich die Abführung einiger Versuche mit besonderen Werkzeugen zu sehr angelegen seyn, als dafs er gar zu schnelle wieder forteilen wollte. Im Wesentlichen billiget er den bisher beobachteten Plan bey der Austrocknungsarbeit des *Gasteiner* Thals, und vermuthlich hat er sich defswegen auch auf eine genaue Durchgehung und Untersuchung der Nivelir-Mappen nicht eingelassen Das kleine Gries wird durch eine Art Scheer-Ruder: dergleichen sich die so genannten Scharler zur Dirigirung der Schiffe bedienen, vermittelst Erregung eines starken Schwalls im Wasser, recht vortheilhaft und wohlfeil weggeschafft; und er hat bereits auch schon ein Modell von einer Art Flösse machen lassen, womit der Bach vermittelst Einschiebung mehrerer Bretter in der Mitte des Rinnsals in die Enge gebracht, und letzterer hierdurch gleichsam von selbst vertiefet werden kann. Ich führe von

*) *Ein österreichischer Wasserbauverständiger.*

allen Anstalten und Versuchen eine genaue Aufschreibung, und diefs um so nothwendiger, weil Hr. *Liske* sich dazu nicht genug mit Musse versehen kann. — Sehr oft wünschte Hr. *Liske* Dero Gegenwart, um seine Gedanken und Anstalten desto besser und geschwinder ausführen zu können. Ich trage mein möglichstes bey, ihn bey guter Laune zu erhalten, die sehr kleine Umstände verändern können. Seine Reise zu diesem Geschäfte in Rücksicht auf die Manipulationsart ist gewifs nicht unnütz! —

Ich erfreute mich beym Eintritte in die *Gastein* nicht wenig, den neu ausgeschlagenen Kanal wenigstens um 2 Fufse, seit Dero Anwesenheit allhier, mehr vertiefet, und die umliegenden Wiesen merklich trockner zu sehen; und nun fängt auch der Bauer an, von seinem Vorurtheile gegen diese Unternehmung abzustehen. —

Ich eile wieder zu Hrn. *Liske* beym Kanale.

Hüttschlag in der Grofsarl den 27. July.

Ich habe mich nun hier durch hinreichende Versuche überzeugt, dafs durch die bereits eingeführte längere Schmelzung auf einem Ofen jährlich wenigstens 500 Sack Kohl in der *Grofsarl* allein in Ersparung gebracht werden können; es brauchte aber Mühe und Ernst, die Arbeiter ins Geleise dieser verhafsten Neuerung einzulenken. Zur Einführung dieses Vortheils am *Mühlbach* wird meine Gegenwart zur Abführung der nöthigen Versuche wenigstens 4—5 Wochen lang erfordert. —

Einige Bemerkungen, die Freyh. *von Rehlingen* *) in seinem Vortrage über den Zustand und die Verwendung der Bergwerks-Kasse einfliefsen zu lassen für gut fand, übersteigen meine Verdauung, und meinen Begriff von

*) *General-Einnémer; ein ausgezeichneter, talentvoller, und erfárner Geschäftsmann, der mir in den ersten Wochen meines Cammerdirectoriums in den Geschäften desselben zum Beistande gegeben war.*

schuldiger Achtung. Nichts zu erwähnen, dafs bey der Anzeige des geringen klingenden Cameral-Nutzens der Bergwerke auf die Vortheile, die sie dem Lande in staatswirthschäftlicher Rücksicht gewähren, gar keine Rücksicht genommen wurde, ist doch die Frage sehr natürlich, ob der offenbar sehr vergröfserte Gewinn der Bergwerke so unbedeutend, und ob der minder glückliche Gang der Bergwerke in vorigen Zeiten *auf Kosten der Ehre der heutigen Bergofficiere* öffentlich, und zwar von einem Staatsminister vorzurücken sey. Wenn ein Finanzier wirklich erkennet, dafs Frohn und Stockrecht mehr Cameral-Nutzen, als die Bergwerke, von der Kammer selbst betrieben, bringen; wenn hierbey auch nebst den gegebenen baaren Ausbeuten in Zeit dieser Regirung die über 300,000 fl. betragende Aufnahme des Kammeral-Bergwerks-Vermögens in Berechnung genommen wurde: so will und mufs ich mich gerne bescheiden, dafs mit unseren Bergwerken eine allgemeine Revolution vorgenommen werden solle. Da werden aber noch hundert *Aber* Platz greifen! Wenn aber der Vergleich des Nutzens vom Bräuwesen mit dem Bergwerks-Nutzen, auch nur in Rücksicht des baaren Kammeral-Gewinnes, passend ist, so wird es auch passend seyn, wenn ich behaupte, man sollte des geringeren Gewinnes wegen die Bergwerke einstellen, dafür aber *allenthalben* Bräuereyen anlegen! Ueberhaupt sind öffentliche Neckereyen nicht der Weg zur Erhaltung, noch weniger zur Anspornung des Diensteifers; und wenn im Erzstifte so vielen tauglichen Männern nicht einmahl die Zufriedenheit der ersten Staatsmänner, die Ehre zu einiger Belohnung wird, wie kann einem brauchbaren Manne die meistens dürftige Besoldung zum Staate Anhänglichkeit verschaffen? — Nun bemerke ich erst meine Ausschweifung; sie geschieht aber auch nur an Ew. etc., diese Ausschüttung meines Busens. —

Mit Vergnügen habe ich das Geschäft der Untersuchung des *Althofer-Mooses* im *Lungau* auf mich genommen. In der Folge werden sich im *Lungau* Möser und Heiden gegen

1000 Tagwerke, und zwar ihrer guten Lage gemäfs mit ungleich geringeren Kosten, als verhältnifsmäfsig in der *Gastein* und im *Pinzgaue*, urbar machen lassen. —

Mein Promemoria über die Untersuchung des *Alm-Kanals**) folgt hier mit dem Wunsche, dafs es von den drey hohen Herren-Höfen **) Beifall verdienen möchte.

Bückstein den 18. *Aug.*

Vor einem Paar Tagen habe ich den Augenschein von dem Wasserbaue zu *Dorf* (in *Gastein*) eingenommen; im wesentlichen bin ich so wohl mit der Arbeit, als auch mit der schon sehr sichtbaren guten Wirkung recht wohl zufrieden. Eine grofse Hindernifs der Arbeit ist das, bey itzt so andauernd warmer Witterung ziemlich stark anschwellende Wasser von den Gletschern dieses Thals; eine Menge Schichten müssen Tag und Nacht mit Wasserheben durch Saugröhre gemacht werden; diefs erfuhr ich gleich bey meiner Ankunft in *Böckstein*, wo schon neuerdings 8 Wasserpumppen wieder bestellet waren. Ich dachte auf Mittel, durch gröfsere und wirksamere Maschinen das Wasser in den neu auszustechenden Kanälen wohlfeiler auszuheben, deren mir zwey anwendbare beyfielen; und wie ich davon dem hiesigen Handels-Zimmermeister *Prötzner* meine Gedanken bekannt machte, gab er mir von einer anderen Maschine, von welcher er auch schon vor einer Woche dem Wasserbau-Inspector, Hrn. *Reisigl* ***) Meldung that, eine so gute Idee, dafs ich zwey solche auf der Stelle gleich verfertigen, und mit mir nach *Dorf* überbringen liefs. Die

*) *Durch welchen Salzburg reichlich mit Wasser — besonders zur Reinigung der Strassen, und zu Feuerlöschung etc. mittelst eines Bergstollens versehen wird.*

**) *Der Hofcammer, dem Domcapitel u. der Benedictiner-Abtei St. Peter, die dise Anstalt gemeinsam verwalteten.*

***) *Vergl. S.* 1158.

Wirkung übertraff fast aller Erwartung. Ich werde davon ein Modell besorgen. —

Nicht ohne innigen Widerwillen sehe ich nun viele Hände mit Planirung des, vor dem *Straubinger* Hause befindlichen Felsens beschäftiget; daran dürfte mir zwar wenig oder gar nichts liegen, — wenn nicht dadurch die fast nothwendige Uebersetzung des Wildbades vielleicht auf immer blofs ein frommer Wunsch bliebe; also das Interesse des kranken Publicums, so wie auch die Ehre des Staates in Ansehung der Negligirung einer so ausserordentlichen Naturgabe so auffallend litten. Der hiesige Verweser hat, wie man mir sehr glaubwürdig sagte, Se. Hochfürstl.en Gnaden die Vortheile des Platzes bey *St. Nikola*, und die zu erwartenden Nachtheile des neu gewählten zur Genüge mündlich auseinander gesetzt; allein der Strom von den anwesenden, im Betrachte an Aussicht und ländliche Gemählichkeit vielleicht minder delicaten, hohen Bade-Gästen überwand! Vorgestern Abends sah ich bey Planirung des Felsens ein Paar kleine Lachen in den gemachten Vertiefungen; schon ein kleiner Beweis, dafs stäts Wasser von dem höher fliefsenden Strome durch die Flötzklüfte der Gesteinslagen dem neuen Gebäude zusickern werde. Sogleich rieth ich dem Verweser — um auch mein Schärflein beyzutragen — den Augenschein vorzunehmen, und diesen Umstand diese Woche noch, zu seiner Sicherheit für die Zukunft, durch Bericht anzuzeigen, dessen Hauptgegenstand die Anzeige der bis itzt geschehenen Arbeiten seyn soll. Vielleicht kann dieser Umstand, wie er es verdient, eine neue Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit des gewählten Bauplatzes erregen! *)

*) *Der FürstErzbischof, in der Absicht, für sich selbst in Gastein ein Wôn- und Badegebäude zu errichten, machte mir den Auftrag, Bauplaz an Ort und Stelle auszuwälen und den Bauplan des Hauses, so wie die Gartenanlagen zu besorgen. Ich wälte die Gegend bei St. Nicola, etwas südöstlich von den damaligen Badegebäuden, wo man die freie Aussicht*

Mühlbach den 12. *Novemb.*

Von der Beschaffenheit und der ökonomischen Lage des *Oberrentscher* Galmey-Bergwerks, und des neu eingelösten erbrechtlichen Bergbaues *Pian da Barco* wird bereits schon der Verweser *Kaltner* mündliche Nachricht gegeben haben. Ersteres Bergwerk hat eine gute Aussicht zu ergibigen Galmey-Eroberungen und Ausbeuten; letzterer aber wird vielleicht anfänglich einen nicht unbeträchtlichen Kosten-Aufwand verursachen, verspricht aber der Dauer der erzstiftlichen Messingwerke in die Zukunft einen grofsen Vortheil. Die Politik erfordert den Bestand-Bergbau mehr anzugreifen, den erbrechtlichen aber möglichst zu schonen. Das Manipulationswesen erheischet eine grofse Verbesserung bey beyden Bergwerken; so auch das sehr verpfuschte Poch- und Waschwerk. Ich hoffe durch die Einführung der Aufbereitung der Pochgänge zu Galmey-Schliche dem Werke einen grofsen Vortheil zu verschaffen; bisher gieng aller Galmey in den Pochgängen, jährlich einige 100 Zent. verlohren.

durch das ganze Tál Gastein genofs. Ich liefs das Gebäude absteken, Baupläne und Gartenanlagen entwerfen. Der Fürst billigte alles und wollte, dafs ich den Anfang der Arbeiten óne Aufschub verfügen sollte. Ich lénte den Auftrag ab, bis sich der Fürst durch Autopsie von der Zwekmässigkeit der Vorschläge überzeugt haben würde. In der Tát wufste es auch der dortige erste Badewirt dahin zu bringen, dafs mein Plan verworfen, und das fürstliche Gebäude, dem Seinigen gegenüber, an den Fels hingestellt wurde. Es ward mir später die Genugtuung, dafs, wärend dem kurzen Baierischen Territorialbesize jener Gegend, der als Commissär dahin abgeordnete, in dergleichen Anlagen besonders glükliche Hofgarten-Intendant von Skell meinen Entwürfen seinen vollen Beifall gab.

Sovil zum Verständnifs der obigen Stelle. Das fürstliche Gebäude steht an jenem unglüklichen Plaze.

Schellgaden den 4. Juny, 1792.

Mit des Oberbergmeisters Nivelirung scheint es eben nicht himmelweit gefehlt zu seyn, wie diefs aus meiner eigenen Nivelirung mit der *Sisson*'schen Wasserwaage, die ich mit möglichsten Fleifse unter mehreren Augen vornahm, erhellen wird. Mehr hiervon in meinem Vortrage. Bey meiner Ankunft in *Gastein* wo ich begierig die Augen auf das Geschehene beym Wasserbaue, und auf dessen Wirkungen heftete, wunderte ich mich freylich nicht wenig, so viel mehr und minder vergebliche Arbeit, dagegen so wenig von dem, was schon in unserem ersten Plane lag, und zum Theile auch schon ausdrücklich genug anbefohlen ward, ins Werk gesetzt zu sehen. Indessen hat doch das Wasser da, wo voriges Jahr mit Aussteinen und Wasserzaünen etwas geholfen worden ist, den Rinnsal gleichsam von selbst so viel, hier und da 3 — 4 Fufs vertiefet, dafs unterhalb der *Dorfer* Brücke gegen den neuen *Mayrhof - Kanal* nunmehr alle Wiesen ganz, und aller Wahrscheinlichkeit nach, auch bey starken Wassergüssen, trocken liegen; nur der oberhalb befindlichen, leidenden Gegend wegen mufs auch hier noch eine weitere Vertiefung bewerket werden. Mit ungefähr 1500 fl. wird sich in *Gastein* das Nothwendigste (nach der Hand wird man durch die gute Wirkung ohne Zweifel zum weiteren Fortschreiten in dieser Arbeit wieder gelocket werden), wohl etwa herstellen lassen. Ohne Vollendung des Angefangenen kann man von einer Seite dem Murren, und von anderer Seite dem Lächeln kaum ausweichen. Und wer würde nicht oder murren oder lächeln, wenn z. B. der Schneider ein fehlerhaftes Kleid umzuformen übernähme, wenn er es dann zum Theile zerschnitte oder zerfezte, und nachhin es in diesem Zustande wieder zurückgäbe! Ich bin eben kein zweifelnder Pünktler; aber wirklich wenig Anschein hat es, dafs in *Gastein*, wenn nicht mit mehr Einigkeit, als bisher in der Ausübung zu Werke gegangen wird, die gute Sache mit leidentlichen Kosten und mit bestmöglicher Wirkung zu Stande kommen werde. Es ist in

die Länge wahrlich fast unausstehlich, Leute über Nivelieren, Seiger, über Wasserbau-Plan u. s. f. dreiste räsonniren zu hören, da sie ersteres kaum dem Namen nach kennen, vom zweyten keine Erfahrungsgründe für dessen Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit haben, und nach ihrem eigenen Wasserbau-Plane bereits schon solche Arbeiten vollendeten, die hierin weder theoretische noch praktische Kenntnisse verrathen, viel Kosten verursachten, und wenig gute Wirkung gewährten. Ich sehne mich gar nicht mehr zu einem ähnlichen Geschäfte nach *Gastein*, wenn in Zukunft die Befehle der Wasserbau-Kommission, nach mühsamer Vorbereitung von Seite der Kommissionsglieder, nicht pünktlich befolgt werden wollten. Eine angemessene jährliche Kosten-Bewilligung dürfte zur Einschränkung aller Eigenmacht wirklich auch mit ein vorträgliches Mittel seyn. Was heuer an Wasserbauarbeiten geschehen ist, ist vom wenigen Betrachte; und der Schaden dieser Versäumniſs ist merklich. Bis auf den Herbst kann nicht mit guter Wirthschaft an das Werk wieder Hand angelegt werden; was indessen mit 6 — 8 Arbeitern geschieht, ist unaufschieblich, und hat die Versicherung der Ufer in den neuen Kanälen zum Ziele. —

Ungleich besser gefiel mir das Geschehene bey der *Salzache;* dort wurde gerade so gearbeitet, wie es in dem Plane lag, und durch Befehle angeordnet wurde. Die Räumung des Rinnsals von groſsen Steinen zu *Gries* und an anderen Orten gegen *Prugg* wurde bewerkstelliget; das Fluſsbett hier und da durch Wasserzaine und Abgrabung in den Rinnsal hineinstechender Erdzungen und Griesbäufen in eine möglichst gerade Richtung gebracht; schon in mehreren Stellen gehörig verenget, und die Wasserzäune haben eine so ordentliche, als gerade Richtung, und sind von Dauer gemacht. Die Wirkung davon ist schon unverkennbar gut. Bey *Gries* ist der Rinnsal unterhalb der Brücke wenigstens schon 5 — 6 Fuſs (genau konnte ich die geschehene Vertiefung wegen des hohen Wasserstandes nicht messen) vertieft; diese Vertiefung und die an mehreren Orten

gegen *Prugg* angebrachten Wasserzäune bewirken schon sichtbar einen schnelleren Lauf des Wassers, dieses greift nun ganz natürlich mehr auf den Grund des Flusbettes, vertieft ihn immer mehr und mehr, und so eilt auch das Flusswasser unter der Brücke zu *Prugg* merklich schneller dahin; mit der Frucht, dafs, obschon die Rinnsals-Vertiefung noch nicht über 10 — 11 Zoll beträgt, im heurigen Frühjahre schon ein guter Theil der Gegend oberhalb *Prugg*, der sonst zu dieser Zeit wegen des vielen Schneewassers zu mehr Mahlen mehr oder minder überschwemmet ward, so trocken blieb, dafs selbst die angränzenden Unterthanen diese gute Wirkung anerkennen. Nur noch 2 — 3 Jahre so fortgearbeitet; der *Zellersee* wird dann in die Enge sich ziehen, und der gröfste Theil der Mööser gegen *Viert*, zur Verwunderung aller Unglaubigen, oder kurzsichtigen Natur- und Menschenwerks-Beobachter, trocken gelegt seyn. Und was kann dann erst in einer Reihe von mehreren Jahren noch geschehen!

Dienten den 11. *Octob.*

Bei meiner Ankunft in *Salzburg* werde ich auch mein bestimmtes Auskommen zu verbessern suchen, bey welcher Gelegenheit mein Schicksal noch einen aufserordentlichen Sturm zu leiden haben dürfte. —

Wäre man itzt nicht mit Kugelgiefsen für Prediger der Freiheit und Menschenrechte beschäftigt: so würde ich gewifs den Gang des Ofens in *Dienten* eingestellt und eine andere Zurichtung in Absicht auf die Windleitung gemacht haben. —

Man spricht im Gebirge viel von Franzosen, mit verschiedenen Tone, wie in der Stadt. —

Eben als ich schliefse, höre ich vom Verweser die lustige Anekdote, dafs gestern Nachmittags der Vikar zu *Urschlau* seinen Messner zu den benachbarten Bauern herum schickte, mit dem Bedeuten, dafs sie auf ihrer Hutt seyn sollen, indem schon eine Abtheilung von Franzosen, seiner sicheren Korrespondenz zufolge, zu *St. Johannes* in *Tyrol* eingetrof-

fen sey, und diese ihre Plünderung bis *Daxenbach* und *Dienten* fortsetzen werden. Bey Ankunft derselben in der *Urschlau* versprach dieser Wundermann Vikar seine Schäflein mit dem Zeichen des Glockenlautes zur Verwahrung ihrer wichtigsten Habseligkeiten allgemein aufzumahnen. Nun ist *Urschlau* und *Dienten* — voller furchtsamer Erwartung wegen der so fürchterlich geschilderten Franzosen.

Mühlbach den 2t. Nov. 1793.

Ich habe die Lokalität von *Hopfgarten* in Absicht auf Errichtung einer Glas- und Schmalte-Fabricke untersucht. — Das *Moos zu Eben* ist ein wahres, über 6 Schuh mächtiges, und 15 — 18 Tagbau einnehmendes Torflager. Die Abzapfung des Wassers wird aber wegen eines ziemlich weit herzulolenden Abzugs-Kanals etwas kostspielig ausfallen. —

Bey meiner Reise von *Flachau* nach *Brixenthal* fiel mir die Wirkung der bekannten *Embacher Plaike* (Erdfalls) nicht wenig auf; von dem Orte, wo selbige den Rinnsal der *Salzache* aufdämmet, fast bis zur sogenannten Pfleger-Brücke bey *Taxenbach* bildet dieser Fluſs nun einen See, auf dem ich mit einem Schiffe 3/4 Stunde weit nach dem Rinnsale aufwärts fuhr. Zur merklichen Erschwerung der Holzflötzung wird dieser See eine bleibende Stätte behaupten, und schwerlich auch mit ungemein groſsen Kosten-Aufwande je ganz abgezapft werden können. —

Zu *Hopfgarten*, nahe bey *Haslau* fand ich die Lokalität in Absicht auf die zu erbauenden Fabriken fast ganz nach Wunsche; nur muss ein Feld zum Platze der Gebäude eingelöset werden. Ich veranstaltete eine geometrische Vermessung. Reinen Quarz gibt es gleichsam im Ueberflusse im *Brixenthale*, besonders im *Hopfgartner* Bezirke. —

In *Mühlbach* muſste ich hören, daſs der Versuch mit dem Wassersieden im Holzgefässe mislang; weil der Ofen durch das Wasser gehoben wurde, und Wasser durch die Fugen hinein drang. Ersterem Uebel war leichte abzuhel-

fen; dem letzteren aber mufs durch starke Verküttung zu steuern gesucht werden. Binnen 2 — 3 Tagen wird diese Verküttung wieder trocken seyn, und dann erst kann ein weiterer Versuch gemacht werden. Der Ofen ist entweder zu wenig genau und wasserfest zusammengetrieben worden, oder er hat bey seiner Ueberführung auf der Axe hierher zu sehr an den Fugen gelitten. — Diese Tage mache ich auch einen Versuch, aus der Asche vom Vitriolsiedholze Pottasche zu erzeugen. Der Versuch kann aber nur noch im Kleinen geschehen; im Grofsen könnte dann das Pottasche-Sieden in den Vitriolkesseln vor sich gehen. Man macht hier allem Anscheine nach so viel Asche, dafs des Jahrs wohl einige Ct. Pottasche erzeugt werden könnten. An allen den Orten, wo, als z. B. zu *Hallein*, *Oberalm* und *Ebenau*, viel Asche aufgebracht wird, wird man zum Behufe der Glas- und Schmalte-Fabrike Pottasche-Siedereyen zu errichten trachten müssen.

Böckstein den 13. *August* 1794.

Wie schlimm ist es doch, dafs wir noch so wenige, der eigentlichen Bergbaukunst kundige Beamten haben! —

Wildbad war mir ein Ruheplatz von meiner Reise über's *Grofsarler* Gebirg; prächtig stehet da auf und an feuchten Felsen, ganz zunächst am schäumend-tosenden Wasserfalle in einem Schlupfwinkel naturgeschändeter, von Kunstfleifs und Verschwendung in Absicht auf Trockenheit, Gefahrlosigkeit, Ruhe und Anmuth nimmer mehr zu veredelnden Wildnifs das dreydeutige, ich weifs nicht Lust- oder Hypochondrie- oder Gesundheitsgebäude; aber es gehören auch ganz besondere Begriffe vom Bauwesen und von trefflichen Bauplätzen dazu, um selbiges einer dieser 3 Absichten auch nur ein wenig anzupassen! — Hier gedenke ich noch ein Par alte Bergwerke, bey im gegenwärtigen Jahre so aufserordentlich zurückgetrettenen Glätschern, auf der sogenannten *Schlapper-Eben* im *Nafsfelde*, und auf dem *Hohen-Tauern*, im *Anlauf-Thale* zu besuchen.

Zell im Pinzgau den 16. *Nov.*

Zu *Brixleck* fand ich an Oberhütten-Verwalter, Hrn. *Eyberger* einen Mann, der mir Vergnügen machte. Die *kleine* Alaunsiederey ist so regelmäfsig als ökonomisch (meiner geringen Einsicht nach) angelegt. Der Alaunschiefer scheinet zwar nicht sehr reichhältig, jedoch sudwürdig zu seyn. Die weite Entlegenheit des Alaun-Bergwerks von *Brixleck* ziehet beträchtliche Frachtkosten nach sich; wohlfeiler würde die Zufuhr der Alaun-Lauge ausfallen. — Die Absicht der Errichtung einer Glas- und Blaufarben-Fabrik bey *Hopfgarten* ist in *Tyrol* schon ziemlich bekannt. Hr. *Eyberger* war so aufrichtig, mir zu verstehen zu geben, dafs mir etwa eine Ungelegenheit aufstossen könnte, wenn ich die *Achrainer*-Glashütte besähe; und er gestand, dafs die Holz-Benützung aus dem *Brixenthale* durch übertriebene Forderungen *Tyrols* vereitelt wurde. — Ich begnügte mich, ganz allein die Aussenwerke von *Achrain* zu sehen, und besonders gefiel mir der wohl angelegte Rechen-Bau sehr wohl. Schon die Aussenseite und der Umfang der *Achrainer* Glashütte verräth, dafs sie keine eigentliche Glasfabrik, sondern nur eine Bier- und Brandtweinglas-*Hütte* sey: Tafelglas wird dort gar keines gamacht. Die Messingfabrik-Direktion soll im Begriffe stehen, die Glashütte von *Achrain* des Holz-Aufwandes wegen ganz zu verdrängen. —

Der *Zillerthal*ische Grubenbau ist nun in verschiedener Rücksicht verkrüppelt; für die Errichtung nothwendiger Maschinen wurde zu spät gesorgt; nun tritt auf einmal die Nothwendigkeit eines grofsen Kosten-Aufwandes, und der böse Umstand einer geringeren Erzeroberung ein. Den gemeinsamen, der inneren Neigung nach aber mehr *tyrolisch*- als *salzburgisch* gesinnten Schichtenmeister gewann ich durch gelinde Beurtheilung der Sachen, durch einen mehr zweifelnden und belehrenden, als tadelnden Ton so weit, dafs er aufrichtig genug ward, mir zu sagen: dafs bey der heurigen gemeinsamen Bergbefahrung mehrere Hoffnungsbaue, und zwar auf seine Veranlafsung, hauptsachlich aus Eifersucht,

damit nähmlich jene von Seite *Tyrols* vorgeschlagene allein nicht beseitiget, jene unsers Oberbergmeisters aber vorzugsweise betrieben werden, in Ruhe gestellt wurden. Ein schönes Datum zur Charakteristik der *Zillerthalisch-Tirolischen* Bergwerks-Inspection! Die Poch- und Waschwerks-Manipulation im Ganzen ist — unter aller Kritik. Den Huttmann *Gäinschnik* von *Gastein*, den ich des Maschinen-Baues wegen als Kunstmeister unverzüglich nach *Zillerthal* abzuordnen für nöthig fand, habe ich bey Gelegenheit seiner Reise dahin im Belange seiner Geschäffte und des zu beobachtenden Betragens mündlich unterrichtet; denn er ist sonst ein auffallend geradehin und laut tadelnder Mensch. Man muss bey diesem Bergwerke auf anderem Wege zu Rechte zu kommen suchen: und ohne Zweifel wird man in ein par Jahren ça ira singen mögen. —

Von *Mühlbach* gieng meine Reise nach *Hopfgarten;* und dort wurde die Sache des Fabrik-Gebäudes in Rücksicht auf die Bauart und Ueberschläge zur Reife gebracht.

Hüttschlag in Grossarl den 8 *Nov.* 1796.

Die Gegenden der *Obern-Fritz,* um *Filzmoos* und *Annaberg* wurden in Absicht auf Errichtung eines neuen Eisenschmelzwerkes zu vortheilhafter Benützung der *Hachauer-*Waldungen untersucht. Der unweit *Filzmoos* am *Rettenbache* entdeckte, und letztverflossen(en) Sommer näher untersuchte Eisenstein-Neuschurf giebt einen neuen Beweggrund zu Erbauung eines solchen Schmelzwerkes in dortiger Gegend; und selbiges wird in jeder Rücksicht am vortheilhaftesten $^1/_4$ Stunde weit innerhalb der *Höll-Brücke* im *Obern-Fritz-Thale* bey der so genannten *Kreist* zu stehen kommen. — Der Steinkohlen-Anbruch im *Seethale* unweit *Damsweg* ist von keiner Bedeutung, nicht einmal einer näheren Untersuchung vermittelst eines Stollens, oder Schachtes würdig. — Den 14 — 15 diess Mon. gehe ich nach *Lend,* und von dort mit Hrn. *Mautner* zu *Lend* nach *Bruck* ins *Pinzgau* we-

gen des Wasserbaues; wo ich recht viele Freude haben werde, wenn ich fände, daſs, wie mir Augenzeugen versichern, der *Salzache* Rinnsal fast um 3 Fuſs tiefer geworden, und nun bey kleinem Wasserstande mehrere nahe Pfützen, zu Verwunderung vieler Unglaubigen, dadurch mehr und minder trocken gelegt seyn. Bey solchen guten Wirkungen läſst sich wohl mit frohen Sinne und mit Ehre auf thätige Ausführung des so kostbaren Wasserbau-Planes eifriger Bedacht nehmen.

Böckstsin den 25 *July*. 1797.

In einer Audienz wurden über verschiedene Bergwerks-Gegenstände ohne geringste Aeuſserung einer Unzufriedenheit über irgend ein Bergwerk, oder auch nur einen einzelnen Gegenstand Fragen auf Fragen gestellt; z. B. von den alten Bergwerken in *Gastein*, die schon seit lange aufgelassen sind; von dem neuen zu *Gamseck*, von dem Geldvorschusse nach *Venedig* für Kupfer; von der neuen Fabrik zu *Abersee*. —

Mautner zu *Lend* sagte mir, daſs von einem Ausschusse zu *Zell* im *Pirzgau* dem Landesherrn die auffallende Frucht des Wasserbaues zu *Bruck* gerühmt worden sey, und daſs sich Höchstselbe zu anderen Unterthanen dann auch geäussert haben, daſs ein solches Werk zu vollständiger Ausführung viele Zeit erfodere, und sie demnach nicht schon zu Anfange desselben vollends gereifte Früchte erwarten können. Auch bey itzt starken Glätscher-Wasser ist die Frucht des vorigen Wasserbaues, wie ich zuverläſsig höre, noch unverkennbar. Euer etc. haben sich durch die Einleitung dieses Werkes um das Vaterland ein Verdienst gemacht, das gewiſs in die erste Klasse der übrigen, unzählbaren Verdienste gehört. Möchten Sie doch künftigen Spätherbst selbst Zeuge der Wirkung werden; wie leichte würden bey dieser Gelegenheit die Interessenten des See-Grabens zu vollständiger Räumung desselben aufzumuntern, und zu bewegen seyn! —

In *Dienten* können leichte 3 — 4000 fl. anstatt bisher kaum 1000 fl. in Ausbeute kommen.

Mühlbach den 19. *Octob.* 1798.

Durch Wassergüsse im *Heubach*-Thale wurde, *Gamseck* gegenüber, aber am Fusse des Gebirges ein neues, dem *Gamsecker*-Neuschurfe ähnliches Erzlager entdeckt. Es verdienet allerdings näher untersucht zu werden.

Groſsarl den 1 *July* 1799.

Schade, daſs der Schmelzofen zu *Bundschuh* aus Mangel an Holzknechten und Köhlern nicht wenigstens je das eine Jahr in einen langen Umtrieb gebracht werden kann! und daſs es im *Lungaue* an Hammerwerken zu Bearbeitung einer gröſsern Menge Roheisens fehlt! —

Seit 10 Tagen bin ich in *Groſsarl;* und hier giebt es immer für den Berg- und Hüttenmann recht viel zu thun. Im künftigen, und in den folgenden Jahren wird die Kupfererzeugung wohl wieder beträchtlich wachsen. Der Neuschurf *Schattbach-Alpe* verspricht nun die Entstehung eines herrlichen Bergwerks; aber auch schon über 20/M fl. hat er gekostet. Diese werden bald wieder, und zwar mit Wucher eingebracht werden. Beharrlichkeit unter guten Gründen muss eines verständigen Bergmannes Hauptgrundsatz seyn. —

Ich hüte mich nun, durch Erfahrung klug gemacht, sehr sorgfältig vor abwechselnder Erhitzung, Erkältung und kalten Speisen bey Rasen-Tische auf Bergen und in Thälern.

Gastein den 31 *July* 1800.

Euer etc. werden vielleicht schon vernommen haben, daſs ich zu *Lend* einige Tage krank lag. Ich bin nun wieder vollkommen genesen. Ich machte am 15. d. Mon. von *Dienten* nach *Lend* eine Excursion; und an demselben Tage Mittags überfiel mich im Wirthshause, in Hinsicht auf mein voriges Wohlbefinden ganz unerwartet, die rothe Ruhr. Der Anfall war heftig, fieberhaft mit abwechselnder Hitze und

Kälte. Abends phantasirte ich schon einige Stunden hindurch, sandte aber vorher noch um Hrn. Doctor nach *Gastein*. Zwey Tage blieb er bey mir, bis ich wieder das Bett verlassen konnte. Dann ward mein genesender, noch schwacher Körper dem geschickten Chirurgen zu *Lend* anvertraut. Nach Umflusse von 8 Tagen vermochte ich meine Reise wieder nach *Gastein* fortzusetzen; dort mufste ich nochmals Reinigungsmittel nehmen. Ich weifs nicht, wodurch ich mir dieses Uebel zugezogen habe: meine fast stäte, zum Theile nächtliche Gegenwart — weil man bey wichtigen Versuchen nicht trauen darf — beym häufigen Staub und Kohlendünste auswerfenden Schmelzhause; meine Exkursionen auf Berggebäude und in benachbarte Thäler in Absicht auf Geognosie, unter Genusse kalter Speisen, mögen wohl dazu beygetragen haben. Das Abwechselnde meiner Sitzgeschäffte in *Salzburg*, und meiner Berufsbewegungen auf der Reise scheinen nun auf meine Gesundheit einen bösen Einflufs zu gewinnen. Es wird wohl nöthig seyn, nächstens ein Individuum ins Ausland zu schicken; bey seiner Zurückkunft könnte die Ausführung unserer gemeinschaftlichen Vorschläge ihm übertragen, meine Reisen beschränkt, und mir etwa sonst ein auskömmlicher Unterhalt zugewendet werden. — Euer etc. verzeihen, dafs ich meines körperlichen Zufalles wegen hier so umständlich bin; der Geist meiner innigsten Verehrung und Freundschaft gegen Hochdieselben erlaubt mir diefs. —

Die Eisenschmelzung in *Dienten* ist ganz auf einen andern Fufs gesetzt worden; mit gleichem Kohlen-Aufwande erzeugt man ungefähr um $^1/_3$ mehr Roheisen. Wenn alles in Ordnung ist, kann bey diesem Werke der jährliche Ertrag um wenigstens 3000 fl. steigen. Das meiste kommt auf gute, flüfsige Beschickung der Eisensteine an. Schwierigkeiten sind dabey freylich zu überwinden, in Rücksicht auf Arbeiter und Beamten; denn Schlendrian ist ihre Einsicht und Kunst. Auch scheinen die dermaligen Ofensteine zu so einer flüssigen Schmelzung nicht genug feuerfest zu seyn.

Das läſst sich aber ein andersmal ändern. — An Roheisens-Absatze fehlt es nicht. — Die Strasse des *Dientner* Thales über den äuſserst schwer befahrbaren *Scheibenbühel* kann allem Ansehen nach mit mäſsigen Kosten nach dem Laufe des Baches dieses Thals, welchen Gedanken ich schon einmal mündlich zu äuſsern die Ehre hatte, hergestellt werden. Ich habe zur vorläufigen privativen Untersuchung dieses Antrages durch Hrn. Mautner zu *Lend* und Kunstmeister *Gainschnigg* Anstalt getroffen. Der Hochfürstliche Eisenhandel, ja die ganze *Dientner* Gemeinde, der Werth der Güter und Alpen, alles gewänne nicht wenig dadurch. Solche Verdienste um Staatswirthschaft scheinen nur gegenwärtiger Hofkammer vorbehalten zu seyn. —

Zu *Böckstein* geht die Hauptsache im Betreffe der Pochgänge - Leitung vom *Rathausberge* zum Waschwerke recht gut. An Kritikastern fehlt es nicht; meine Gegenwart war dort zur Verbesserung des einen und des andern Mangels wirklich nothwendig. Eine groſse Revolution drohet allen Poch- und Waschwerken; denn durch das Röschpochen in Bohnen- und Erbsen-groſsen Körnern, und dann erst durch das Feinpochen dieser vom Mehlkorn durch die Absonderungsmaschine getrennter Gangkörner wird ungleich weniger zu todten Schlamme gepocht, besser gewaschen, und mehr Metall erhalten. Ich erwarte gegen Ende des Jahrs sichere Resultate, und werde dann vorläufig in der Gestalt eines Briefs-Auszuges dem Publicum, so wie auch von den Seigerungs-Versuchen zu *Lend*, Nachricht geben.

Dienten den 2. *Aug.* 1801.

Traurig war für mich der Anblick eines durch Schlossen weit umher verheerten Landstriches zu *Kirchberg*. Erde lag auf Ehgart, und vieles vom Getreide zahlte die Abmähungskosten nicht. So böse hat es aber auch nirgends, wie auf dem Hügel *Kirchberg*, wo der Windanfall keine Dachung unbeschädigt lieſs, so gar die Schwersteine davon, wie Sandkorner, wegblies, ausgesehen. —

Zu *Mühlbach* hatte ich die Freude, von dem eingestürzten Erbstollen das Wasser abzapfen zu sehen; fürchterlich war der zuerst aus dem Stollen hervordrückende Schwall. Zum Glücke gewältigte er niergends einen Theil der Stollenzimmerung. Aeuſserst gefährlich war diese Aufgewältigungsarbeit; aber itzt hat man allem Ansehen nach gewonnene Sache. Denn schon seit 3 Wochen (was mir jüngst noch benachrichtiget wurde) flieſst das Wasser immer kleinweise ab. Ohne neuen Zufall wird die ersäufte Grube bald wieder bearbeitungsfähig seyn. Dann ist wieder gute Ausbeute zu hoffen. Wenn alles in gehörigen Stand gesetzt ist, werde ich über diese seltene Vorfallenheit in der Gestalt eines Briefes öffentliche Nachricht geben; denn an den meisten Orten würde man eine solche Grube auf immer für verloren halten. —

Der *Zeller-See* kostete mich und den dortigen Verweser, sammt unserm Steuermanne, beynahe das Leben: des Windes wegen fuhren wir nach dem Gestade neben der Landstrasse, und da unter dem hoch angeschwollenen See Zaunstangen, auf der Oberfläche des Sees unsichtbar, hinein reichten, so stieſs unser Schiffchen darauf heftig auf, und schlug beynahe um. Wir entkammen mit erblaſsten Gesichtern, unser unvorsichtiger Leiter aber, den ich eben zuvor einer verborgenen Zaunstrecke wegen warnte, mit nassem Leibe davon; er sprang auf den Zaun, und gewaltigte das Schiffchen wieder ab. —

Zu *Leogang* und *Dienten* wird und kann es beym Hüttenwesen nie gut gehen, so lange nicht Beamten am Platze stehen, welche mit eigenen Erfahrungen metallurgisch-chemische Kenntnisse verbinden. Ewig Schade, daſs bey letzterem Werke jährlich 3 — 4 Tausend Gulden Gewinn versäumt werden. Wenn heutiges Tages beym Bergwesen, wo man der schweren Theuerung aller Bedürfnisse wegen ohnehin sehr schwer zu Ausbeuten kommt, nicht jeder Beamter und Meister, seinen Eigenschaften gemäſs, an *seinem* Platze ist, so nützen alle Anstalten und Anordnungen wenig; und

das Montanisticum kann sich kaum bey gutem Rufe, d. i. bey einer ansehnlichen Ausbeute erhalten.

Hüttschlag in Grofsarl den 11 *Nov.*

Die Revision ist für den stärkern Betrieb der Eisenwerke in *Lungau* gar nicht eingenommen; allein wo man Kohlen und Erze hat, da wäre es Staatssünde, gröfsern Nutzen zu versäumen. Die Eisenwerke sollen wenigstens einen Ersatz für den geringern Ertrag der Goldbergwerke bey heutiger Zeit liefern. —

Zu *Werfen* werde ich, so wie im *Lungau*, mit der Verwaltung über Einführung einer zum Theile andern Schmelzmethode (wozu meine Bemerkungen von *Böhmischen* Eisenhütten Anlafs geben) das Erforderliche verabreden. Wenn nur dieses Schmelzwerk aus der *Blüentau*, wo in *Halleiner* Waldungen manche Windrisse, damit durch die Holzknecht nicht das liebe Wildpret beunruhigt werde, dem Verderben preis gegeben sind, auch Kohlen bekommen könnte! Mit 11 — 12 Tausend Säcken Kohlen des Jahrs könnte diese Eisenhütte itzt sich(er) einen jährlichen Gewinn von 12—15,000 fl. abwerfen. — Ueber das Eisenhüttenwesen habe ich *seiner Zeit* noch sehr viel auszukrämen; einige inländische Männer müssen aber auch von eigensinnigen Vorurtheilen älterer Bildung etwas fahren lassen; sonst entsteht wenig Nutzen, ungeachtet aller Kollision.

Grofsarl den 17. *Aug.* 1802.

Es ist mir seit einer Woche nicht unbekannt, dafs sich für Salzburgs Staatsmänner wieder ein neues Feld wichtiger Geschäffte eröffnet. Früher oder später tritt dieses Loos doch einmal ein; also lieber bald, als erst nach einer in vielen Rücksichten zu lange dauernden Pause. Wirklich scheint in manchen Regierungsgegenständen gegenwärtig eine Pause zu herrschen. —

Mein, vielleicht zu langes Stillschweigen hatte in wichtigen Gegenständen seinen Grund; ich bin mit einem Par neuer Erfindungsversuche beschäfftigt, wovon ich den Er-

folg noch nicht genau berichten kann. Es betrifft *erstens* einen Abdampfungsversuch, vorzüglich zum Behufe für Salinen: während der Abdampfung streicht Luft oder Wind aus einer Gebläsmaschine über die ganze Fläche der siedenden Flüſsigkeit. Von der Theorie dieser Vorrichtung brauche ich hier nichts zu melden. Die Abdampfung, zumal bey Zuleitung warmer, d. i. verdünnter Luft, geht ungleich schneller, als sonst, vor sich. — *Zweytens* habe ich durch den Kunstmeister *Gainschnigg* eine Bohrmaschine, die ein Knabe treiben, und viel geschwinder, als ein mit der Hand des Hauers zu führender Bohrer, ein Bohrloch im Gesteine machen soll, nach meiner Idee verfertigen lassen. Das erste Modell wurde aus Holz gemacht; nun wird aber die Maschine von Eisen verfertigt. Sie gebraucht noch Raffinirung. Bey meiner Zurückkunft, ungefähr in 10 — höchstens 14 Tagen, werde ich den Erfolg von beyden Versuchen mündlich anzeigen. Sollte auch der Erfolg der Erwartung nicht entsprechen, so bleiben diese Versuche einer Bekanntmachung dennoch nicht unwürdig; denn sie haben, wie es mir scheint, was originelles an sich. *Drittens* habe ich mit einer neuen Luftbesetzungsmethode ganz entsprechende Versuche gemacht. —

Seit meiner Ankunft in *Groſsarl*, — 5 Tagen — wird mit aller Thätigkeit an der Umänderung eines Schwefelofens in einen eigentlichen Sublimirofen gearbeitet. Die Leute, die hierin was verstehen, schöpfen mit mir Hoffnung eines guten Erfolges. Ich bin ungemein begierig auf den ersten Versuch, der in 4 — 5 Tagen Statt haben wird. —

So sehr man die Pochgängeleitung vom *Rathhausberge* nach *Böckstein* bey Einheimischen und Fremden *verläumdet*, so auffallend ist jedoch der Nutzen dieser Leitung. Im künftigen Frühjahre wird es auch auf die Herstellung der schon seit einigen Jahren beabsichteten Treibemaschine, um die Materialien vom Fusse des Berges zu den Berggebäuden zu bringen, losgehen. Die Aufzug-Strecke beträgt 400 Klafter. Das Ganze wird auf 2000 fl. zu stehen kommen;

dagegen kommen jährlich wenigstens 800 fl. in Ersparung. —

Nur Schade, dafs bey unsern Bergwerken — bey festen Gesteine — ein bestimmtes, angemessenes Bausystem eine lange Reihe von Jahren erfordert, bis die Früchte davon in einem auffallenden Mafse zum Vorschein kommen. Und Schade, dafs, bis nicht die jüngere Generation von Beamten, Hutleuten und Vorstehern den Schlendrian vollends verdrängt, so manche Verbesserungen nicht recht Wurzel fassen können. Ich sehe noch auf 15 — 20 Jahre zu verbessernde Gegenstände vor mir; so lange möchte ich wohl auch noch bey Leben, und bey bisheriger Unterstützung von Hofkammer bleiben. Dann soll Kunst- und Wirtschaft, und selbst das Aeufsere der Gebäude, auch bey unsern Bergwerken sich auf eine hohe Stufe schwingen, bey manchen Gegenständen die Uebung im Auslande übertreffen, und einen ergiebigen Bergwerks-Nutzen vielleicht für immerfort, sichern.

Flachau am 8. *Nov.* 1803.

Das Schreiben, womit mich Euer etc. sogleich nach meiner Abreise von *Salzburg* beehrten, hat mich ungemein erfreut, obschon selbes zum Theile sehr unangenehmen Inhalts für mich war. Denn Wahrhaftig eine Wunde für mein Herz war mir die Meldung, das Dieselben das Kammerdepartement *) ganz verlassen müssen. Dieses bleibt

*) *Ich gieng vom HofcammerDirectorium zu jenem der Landes-Regierung über. Bei den Beratungen über die Organisirung der neuen kurfürstl. Regierung hatte ich eine vereinte oberste Behörde, gleich der Baierischen General-Landesdirection, in Vorschlag gebracht und einen umständlichen Entwurf ihrer Einrichtung vorgelegt —; aber der Vorschlag wurde — aus Eifersucht — verworfen. Ich halte noch jezt, bei kleineren Staten, dise Verwaltungsart für die wi[illegible]samste und wolfeilste.*

also von der Regierung getrennt! Ich bin recht begierig, bey meiner Zurückkunft in Zeit von ungefähr 14 Tagen, bis wohin die endliche Organisirung der Cameral- und Regierungsstelle wohl etwa zu Stande kommen wird, zu vernehmen, welchen Individuen die Präsidenten- und Directorsstelle des Cameral-Departements zu Theile werde?

Ich bin begierig, ob mir der neue, kleine Schwefelofen in *Groſsarl* Freude oder Verdruſs machen werde.

(1805).

Mit ungemeiner Freude habe ich beyde Schreiben erhalten. Der Himmel mache, daſs es Euer etc. zu *München* bey einem so schönen, selbstgewählten Wirkungskreise recht gut gehe! Ihre Freunde in *Salzburg*, und ich, wenigstens meinem Gefühle nach, an der Spitze derselben sprechen oft von unserm groſsen Verlurste, und schicken Seegenswünsche nach. —

Ich habe eben heute eine groſse Arbeit, einen Vortrag mit Beylage einer *Oryktographie*, und *ökonomischen Mineralogie* über den *Kursalzburg*. Antheil des Fürstenthums *Passau* vollendet. Dem Vortrage selbst habe ich in einem Aufsatz, beynahe eine kleine Abhandlung über das Bergregale, zwar nur unter Rücksicht auf die Resultate der Meinungen alter, und der neuesten Rechtsgelehrten in diesem Fache, z. B. *Pütters*, Finanzrath *Wagner's* in *Dreſsden*, eingeschaltet. Ich glaube wenigstens bewiesen zu haben, daſs, weil. heil. Päpste selbst deutschen Reichsfürsten das Bergregale zu bestättigen beliebten, es wenigstens keine Sünde sey, im *Passau*ischen das Bergregale zu behaupten. Ich suchte jedoch der Absicht eines Graphit- und Porzellanerde-Monopols eine feine Wendung — da Landesregierungen, vielleicht wie billig, meistens mehr für den Unterthan, als für die Kammer gestimmt sind — dadurch zu geben, daſs ich auf eine Uebereinkunft mit den Erdegräbern antrug. Haben wir einmal eine allgemeine Graphit-Niederlage, und sind Eigenthümer davon, dann wird sich das Monopol und ein

jährlicher Gewinn von ungefähr 20/m fl. des Jahrs leichte einleiten lassen. —

Ich spreche über diesen Gegenstand mit Euer etc. als weyland Kammerdirector noch gerne, besonders aber, weil ich die Meinung hege, daſs gedachte Beylagen, zweckmäſsig, und zum öffentlichen Drucke geeignet, zusammengeschmelzt ein(en) Beytrag zu den *Effemeriden* abgeben könnten.

Salzburg am 17. *Juny* 1805.

Es machte mir ungemeine Freude, von Ihnen wieder ein Schreiben zu erhalten. Hr. *Jung* aus *Fulda* hatte die Güte, mir dasselbe zu behändigen. —

Herr Hofkammerdirector hat mir schon vor ungefähr 3 Monaten auf meine Anfrage zugesichert, daſs der Ankauf der *Annalen* (der Berg- u. Hüttenkunde) fortgesetzt werde. Auf jeden Fall werde ich, wenn itzt etwa der allgemeinen Geld-Noth wegen (indem auch die ausländischen Zahlungen zum Theile ausbleiben, und die wiederwachsende montanistische Kassa schon ein Par Male mit einigen Tausenden Aushilfe leisten muſste) mit aufschieblichen, auch kleinen Auslagen aus was immer für Ansichten oder Grundsätzen zurückgehalten wird, bis künftigen Herbst einen, nöthigen Falls dringenden Official Vortrag über die Ankaufsfortsetzung zum Behufe für die Berg- und Salinenämter auf dem Lande erstatten. Denn bisdahin wird auch die Reorganisirung des Bergmännischen Lehrinstituts — wovon ich seiner Zeit nähere Nachricht geben werde — erfolgen. Der Plan hierüber kommt, so bald im Bergwesen Rathssitzung ist, in Vortrag. Zu gedachtem Institute sind einstweil die 5 Zimmer der Revisionskanzley im Haupthandlungsgebäude bestimmt; kommt Geld, kommt seiner Zeit auch besserer Rath! Für die Wiedmung des 3t. B. der *Annalen* in so gütigen und äuſserst freundschaftlichen Ausdrücken danke ich mit gefühlvollen Herzen; auch Hr. Hofrath *Reisigl* läſst sich, verehrungsvoll, und dankbar empfehlen. *) —

*) *Ich hatte disen beiden treuen Gehilfen in Leitung des Salzb. Montanistikums disen Bd. gewidmet.*

Künftigen Winter werde ich wohl Musse finden, oder durch Fleiſs mir sie machen, um über die Aufzug Maschine in *Gastein* einen kleinen Aufsatz zu verfassen. Kommt *Mielichhofer* einmal zu seinem Wirkungskreise, so wird sich die Menge meiner zu machenden Vorträge mindern. —

Ich bin begierig, seiner Zeit zu erfahren, ob die Wirkung der neuen Gradirungsart der groſsen Erwartung (dem Trompetentone) entspreche. Zwey sachverständige Gegner in demselben Dinge erregen billig einigen Zweifel. Gegenwärtiges Jahr werde ich wohl kaum mehr die Ehre und das so ausnehmende Vergnügen haben, Sie in irgend einem Theile unsers Gebirges zu treffen? Ich beneide *München* um meinen, in seinem Vaterlande verdienstvollsten Freund, aber nicht den Freund um sein ruhigeres, besseres Schicksal. **) —

So eben war Hr. *Leon*(*h*)*ard* aus *Hanau*, ein sehr artiger Mann und guter Mineralog, eine Stunde lang in meinem Mineralien-Kabinete. Ich werde ihn auch im Gebirge treffen.

am 1. *Apr.* 1806. **)

Ich bitte wohl ab, daſs ich dieſsmal länger schwieg, als es von einem Euer etc. so sehr verbundenen Freunde, der Sie zugleich innigst liebt und auſserordentlich hochschätzt, zu erwarten war. Um alle Punkte Ihres verehrlichsten Schreibens vom 21. Janu. d. J. beantworten zu können, wollte ich theils über einige Gegenstände noch nähere Auskunft einholen, theils war ich wirklich in Rücksicht meiner Geschäffte etwas im Gedränge. Ich habe mich diesen Winter hindurch aller rückständigen Vorträge, einige Hunderte

*) *Ich hatte vor dem Ende* 1804 *auf den Statsdienst in Salzburg verzichtet und war im Febr.* 1805 *nach München ausgewandert.*

**) *Salzburg war damals im Oesterreich. Territorial-Besiz; auch zur Zeit des folgenden Briefes.*

an der Zahl, in Haupt- Forst - Berg- und Salzrathe entledigt. Das war auch nothwendig; denn ich sah neue Arbeiten vor, und sie schweben nunmehr schon über meinem Kopfe, mit Dringlichkeit auf Erledigung wartend. Unten hiervon noch mehr; gegenwärtig eile ich zur Beantwortung Ihrer Briefe. —

Kunstmeister *Gainschnigg* war im vor. Sommer und Herbst mit Einführung der Eisengiefsereyen in Sandformen, zu welchem Ende auch ein Förmer, oder Gufsmeister von *Eichstädt* einberufen wurde, beschäfftigt. Das *Dientner* Roheisen ist dazu das Tauglichste; dort wird die Eisengiefserey ohne Anstand zu einen hohen Grad von Vollkommenheit gelangen; gemeine Gufswaaren wird man wohl auch bey andern hiesigen Eisenschmelzwerken zu Stande bringen. Im gegenwärtigen Jahre werden die Versuche zu *Werfen* und *Bundschuh* fortgesetzt. Die *Flachauer* Streck- oder Walzenmaschine ist ihrer Vollendung nahe. Die kleine Walzmaschine von dort kommt nach *Ebenau* in Zeit von wenigen Wochen. —

Hr. Kammerdir. *von Hennebrith* versprach mir, Ihr Werk der Berg- und Hüttenkunde für die Aemter ferner ankaufen zu lassen; am Ende bemerkte er dem Expeditor, dafs solche Beyschaffung noch aufzuschieben sey. Ich wollte den *Cameral-Korrespondenten* für die Hofkammer bestellen; allein kaum gieng der Ruf unsers Ueberganges an *Oesterreich*, so mufste die Bestellung (einer Auslage von 7 fl. wegen!) abgeschrieben werden. *Von Hennebrith* war mir gut, sprach auch bey manchen Gelegenheiten gut von mir; ich enthalte mich daher gerne jeder weitern Bemerkung. — Die Nachschaffung dieses Werkes für die Aemter auf dem Lande erfolgt auf meine Mitwirkung ohne Zweifel noch in diesem Jahre; ich habe den Herrn Kommissär im Berg- und Salzwesen, *v. Panzenberger* — der dieses wichtige Werk schon kennt, und den ich vorgestern zu *Ebenau* auf die in der Amtskanzley gelegenen Annalen aufmerksam machte — dazu schon vorbereitet. Er ist ein biederer und kenntnifsreicher

Mann. Wir werden uns in den Hauptansichten der Sachen ganz leicht vereinigen. Er bath mich, Euer etc, seine schönste Empfehlung zu melden. Mich freut Ihre wechselseitige Bekanntschaft. Zum Glücke hat man seit 2 Jahren, wo mir zum ersten Male die Inventurkommission übertragen wurde, doch angefangen, einige Hauptverbesserungen vorzunehmen. Noch mehr bin ich froh, daſs doch bey den meisten Bergwerken, besonders bey den Eisenwerken der jedem Sachkenner sehr auffallende, finstere Schatten, in Hinsicht verhältnisſsmäſsig geringer Eisen-Erzeugung, weggewischt worden ist. Wirklich waren mir lange, bis sich Hr. Ref. in Eisenmanipulationswesen, endlich selbst zurückzog, zu lange die Hände gebunden; auſser ich wollte stäts im Harrnische auftreten. Ich hoffe, wir werden den guten Ruf unserer Bergwesens-Regie auch bey *Oesterreich* behaupten. — Der Verkauf des zoologischen Theils Ihres Musäums und der bevorstehende Verkauf der Mineraliensammlung für die angezeigten Preise macht mir in doppelter Rücksicht viel Vergnügen. Ich habe meine Rechtfertigung schon zu den Ohren des bösen Menschen, und zu dessen Gehörgeber gebracht. *) —

Ich schmeichle mir immer noch, Ihre Reise nach den Norden wird der Reise nach *Wien* nachstehen müssen.

*) *Der Kurfürst v. Salzburg hatte die Absicht, meine Naturalien-Sammlung und die dazu gehörige Bibliotéc zu einer öffentlichen Anstalt anzukaufen. Schroll hatte einen Téil diser Sammlungen abgeschäzt. Jener „böse Mensch" hatte sich in meiner Abwesenheit in mein Cabinet eingeschmuggelt, und jene Abschäzung bedeutend heruntergesezt. Ich habe dise Akte nie zu Gesichte bekommen. Diser Taxator wurde von einem höhern Statsbeamten, meinem Gegner — (nicht dem Minister Manfredini) — unterstüzt, dessen Nekereien mich zur Auswanderung bestimmten, wovon mich des mir zugetánen Manfredini's Beredsamkeit und Anbietungen nicht mér zurükzubringen vermochten.*

Möchte doch das neueste Gerücht hievon wahr seyn! Möchten Sie sich doch schon zu dieser Reise anschicken, als ich diesen Brief schreibe. Der Ruf ist ja nicht allein ehrenvoll, sondern auch auf Ihr eigenes, noch mehr aber auf einen gewissen Zweig des allgemeinen Staatswohl berechnet. Ich weis nicht, warum *Mielichhofern* noch keine Referate übertragen werden. Nun aber wird er wohl bald in einen Wirkungskreis gesetzt werden. Ich trug darauf an, ihn zum Ref. im Hüttenwesen zu bestimmen; Schade wird es auch seyn, wenn er nicht, für unsern wieder eingetreten(en) Ref. im Salzsudwesen auch dieses wichtige Geschäfft zu seinen Wirkungskreis bekommt. Allein Gott weis, was nun alles geschehen wird; ob in der Zeitfolge hier noch Ref. bleiben? Man glaubt, im Berg- Salz- und Forstwesen, ja! Ich bin es damit zufrieden, weil ich nicht mehr wohl wandern kann und will. *Haim* wird Beschäfftigung genug beym Münzamte finden; wo Herr *König*, von *Günzburg*, schon alle Anstalt zur Vergrößerung des Werkes trifft. Das Ausmünzen *salzburgischer* Scheidemünzen ist schon eingestellt. *Mielichhofer* ist noch ganz mein Mann; unsere Meinungen stimmen durchaus zusammen, oder wir vereinigen dieselben leicht. — Die Aufzug-Maschine in *Gastein* werde ich gerne für die *Annalen* beschreiben; vor dem Herbste aber wird es schwerlich geschehen können. So bald, als möglich, werde ich meinen Aufsatz über den ehemals *salzburg*ischen Antheil von *Passau* redigiren. Gegenwärtig bin ich mit einer *geschichtlichen, und statistischen Beschreibung der Berg- und Hüttenwerke Salzburgs* beschäfftiget. Diese mufs sich auch auf die Verfassung und auf die künftige Aussicht unserer Bergwerke verbreiten, soll Verbesserungs Vorschläge u. s. w. enthalten. Nebst dem soll bäldest eine Sammlung von Mineralien unserer Grubengebäude, sammt einer detaillirten Uebersicht ihres dermaligen Zustandes an Se. Allerhöchste Majestät selbst übersendet werden. Man macht sich in *Wien* sehr grosse Ideen von unsern Naturschätzen: von *Hallein* und *Berchtesgaden* mit Recht! Auch unsere Kupfer-

und Eisenbergwerke können, mit hinreichender Unterstützung von Kohlen wohl um die Hälfte besser empor kommen, und dann verhältnifsmäfsig ungleich mehr gewinnen. An Projecten hiezu wird es auch von meiner Seite, meistens aber auf dem mittelbaren Wege, und wo ich aufgefordert bin, nicht fehlen. Neben diesen weitführenden Arbeiten, wenn gleich *Mielichhofer* die Zusammenstellung und Beschreibung der Mineralien-Sammlung besorgt, bin ich Mitglied einer politisch-statistischen Kommission, an deren Spitze Hr. v. *Schallhammern*, wohlgewählt, steht, und welche wohl Hundert, zum Theile nach bisheriger Verfassung, besonders in Hinsicht auf das Maut- und Kommerzialwesen, gar nicht oder nur halb beantwortbare Fragen zu erörtern hat. Wie sehr fühlet da die Kammer die Abwesenheit eines Freyherrn *von Moll!* Vielleicht selbst die Regierung. Es war wohl zu erwarten, dafs eine Monarchie von *Salzburg* ganz andere Ansichten, und ein anderes Staats-Verwaltungssystem fassen werde. Sie haben richtig vorausgesagt, dafs *Salzburg* ein Hauptwaffenplatz werde. —

Mein Krankseyn dauerte beynahe 3 Wochen, war aber nur eine äufsere Krankheit, ein hartnäckiges Zahnfleisch-Geschwür. Meine Sammlung hat nicht sehr gelitten, weil ich die abzugebenden Stufen meistens selbst wählen konnte. Neben andern segirenden Officieren besuchten meine Sammlung 3 Staabsofficiere. General *Dutaillée*, nicht zufrieden mit dem, was er sich aus der, freylich mageren öffentlichen Sammlung aussuchen konnte — die Mineralien-Kisten bey der Haupthandlung wurden verheimlicht —, begab sich zweymal in mein Kabinet; das erste Mal bath er sich nur ein Par Stücken aus; das zweyte Mal, 2 Tage vor seiner Abreise von hier, both er mir gute Zahlung für auszusuchende Stücke an; ich verbath dieses Anerbiethen, und zeigte mich willfährig, eine Sammlung von 40—50 Stücken abzugeben, in so ferne solche gewählt werden, wo ich Duppleten habe. Hr. General versprach mir dann, von *Paris* aus französische Mineralien dafür zu schicken. Damit war

ich sehr zufrieden, um so mehr, weil er sich äufserte, dafs er sein Versprechen besser, als einer seiner Kriegskollegen, halten werde. Zwey male habe ich im *Chiemsee-Palaste* bey ihm gespeist, und dort manche, aus *Kärnten* mitgebrachte Mineralien bestimmt. — Auch hier wundert man sich über die Vorgänge zu *Wirzburg*. — Unser Hofkanzler hat noch während des provisorischen Treibens *abwärts* seinen Wirkungskreis; aufwärts geht es von den Landesstellen unmittelbar an die hohe Hofkommission. — Bis künftigen Herbst wird schwerlich eine definitive Organisirung erfolgen. Ich danke Euer etc. gar sehr für Ihre Theilnahme auch an meinem künftigen Glücke. Mein ganzes Streben geht nur mehr dahin, mich mit Ehre, und mit Nutzen für den Staat auf meinen Posten zu erhalten. Wird hier ein Berg- und SalzwesensDepartement errichtet, so wird sich mein Wunsch wohl etwa erfüllen lassen. Titl Herr Vicepräsident *v. Leuthner* gedenkt künftigen Sommer selbst eine Reise nach hieher und in unsere Gebirge zu machen. Das sehe ich als Ref. ganz gerne. Man arbeitet sich dann viel leichter, als wenn die grofsen Herren keine Lokalkenntnisse haben. Möchte ja bald auch die Präsidenten-Stelle, ich meine nicht die der Accademie der Wissenschaften zu *München*, nach dem Wunsche aller *Salzburger* — ein Paar Partheygänger etwa allein ausgenommen — besetzt werden.

am 22. *Nov.* 808.

Ich kann es nicht läugnen, dafs ich mich recht sehr schäme, Euer etc., meinem verehrungswürdigsten, innigsten Freunde, Welchem ich in Hinsicht auf wissenschaftliche Bildung, auf Ueberkommung eines guten Rufes besonders in *Wien*, und auf das Glück meiner gegenwärtigen politischen Lage viel, ja sehr viel zu verdanken habe, 2 äufserst freundschaftliche Briefe so lange Zeit hindurch nicht beantwortet zu haben. Warum hat uns denn aber das böse Schicksal so getrennt, und uns in solche Lage versetzt, dafs ich in Rücksicht Ihres literarischen Wirkungskreises im Schreiben und Denken sehr furchtsam seyn müsse. Sie

kennen ja Ihren oft unnütz furchtsamen Freund! Ich wollte mir gerne ein Kränzchen in Ihren *Ephemeriden* bereiten; allein es lief eine gedruckte Einladung durch die ganze Monarchie, Beyträge zu einem periodischen Werke der *Schemnitzer* Bergakademie über Berg- und Hüttenwesen zu liefern. Aber auch in diesem Werke werde ich keiner Eitelkeit fröhnen. Lebe ich noch einige Jahre, so wird mein Neffe, *Martin Schroll*, der nun als freywilliger Bergpractikant seit den Mon. Aug. angestellt ist, und mit Anfange 1810 auf die Schemnitzer Bergakademie, unter meiner Leitung dazu vorbereitet, geht, manchen wichtigen Aufsatz über bergmännische Erfahrungen unter meinen Papieren finden. — Die Ursache, daſs ich mein Elaborat über die Graphit- und Porzelänerde - Gruben im *Passau*schen nicht mehr liefern kann, ist die officielle Verweigerung der Ausfolglassung meiner Kommissionsrelation sammt Beylagen bey der Gelegenheit, wo selbige von Seiten der königl. Baier'schen Hofkommission zu *Passau* nachgesucht wurde. —

Die Beyschaffung von Büchern auf Aerarial-Kosten hat schon unter dem ökonomisch ängstlichen *v. Hennebrith* aufgehört. Auch itzt ist um so weniger daran zu denken, als gewisse Bücher, z. B. *Marcher's Werk über Eisenhüttenkunde* — ein weitläufiges, wenig entsprechendes Ding — nur gegen Selbstankauf, selbst von hoher Behörde, den Bergbeamten empfohlen werden. — Im Ganzen haben wir itzt beym hiesigen Bergwesen in Hinsicht auf ProductenVerschleiſs und Unterstützung mit Kohlen viel Vorschwung. Die Production, besonders an Kupfer und Eisen, hat sich beynahe schon, um 100/M fl. vermehrt. Das Reserv- und Landwehrsystem legt uns itzt im Vorschreiten einiges Hinderniſs. Indessen wird doch beym Berg- und Salzwesen viel zur Werks-Verbesserung gebaut. Ich legte bald darnach, als *Salzburg* eine *österreichische* Provinz wurde, auf höheres Verlangen einen Verbesserungs- und Erweiterungsplan, der nicht ohne Beyfall blieb, vor. Auch unsere altösterreichschen Mitglieder der Berg- Salz- und MünzwesensDirection

— welche sammt Hauptbuchhaltung des Jahrs nicht weniger als 23—24/M fl. kostet — wirken mit Kenntnifs und thätig zu Verbessungen bey. Die Eisengiefsereyen in Sandformen, die Eisenstreckmaschine zu *Flachau*, die Stahlfabrikation in *Dienten*, die Streck- oder Walzen-Maschine in *Ebenau*, die Erhöhung und Erweiterung der Eisen- Kupfer- und Bleyschmelzöfen, die Vergröfserung des Eisenhamm(er)werkes zu *Weifsenbach* und *Werfen* etc. alles geht mit Schwunge und gutem Erfolge. Auch die neue Treibmaschine auf dem *Rathhausberge* in *Gastein* entspricht fortwährend ganz der Erwartung, was auch Unkundige darüber sagen mögen! Hrn. Directions-Assessor *Mielichhofer* (Referent im Bergbauwesen) hätte ich eine gröfsere Besoldung, als 900 fl. des Jahrs gewünscht. Die Bergräthe haben hier 14-1500 fl. Besoldung, und 2 davon auch Freyquartier. Der Director hat 2000 fl. nebst Freyquartier, und als Regierungsrath 10 fl. Diäten, und darf auf Reisen mit 4 Postpferden fahren. Ich begnüge mich mit 2, und reise, auf höhere Weisung alle Jahre ein Par Male auf ungefähr 3 Wochen auf die Bergwerke und Fabriken. —

Am Schlusse noch ein Par Worte von mir. Im vorigen Jahre, im Mon. July, hatte ich das Glück, Se. k. k. Hoheit, Herrn Erzherzog *Rainer* durch das ganze *Salzburg*ische Gebirgland, von *Salzburg* bis *Zillerthal* und *Lungau*, in Zeit von 3 Wochen zu begleiten; wobey mehrere Gruben, unter andern auch die hohe *Rauriser* Grube befahren wurde. Botanik und Mineralogie sind die Lieblingswissenschaften dieses kenntnifsreichen Prinzen. Eine goldene Tabakdose, im Werthe von wenigstens 300 fl. wurde mir zum Andenken für meine angenehmste Bemühung zu Theil. Im Mon. Sept. vor. J. wurde ich bestimmt, Se. Majestät, den *österreichischen* Kayser auf Seiner Hierherreise zu *Klagenfurt* zu empfangen, und dort den Reiseplan durch *Salzburg* zu bestimmen. Die Reise gieng jedoch nicht weiter, als über *Lungau* nach *Gastein*, *Salzburg*, *Hallein* und *Berchtoldsgaden*; ein anderes Mal versprachen Se. Majestät den Gletscher am *hohen Goldberge*

in *Rauris* etc. zu besteigen und zu besehen. Sieben Male hatt ich die Ehre in einem kleinen Zirkel bey der Kayserl. Tafel zu speisen. Bey Gelegenheit der Besichtigung der Bergproducten-Magazine im Haupthandlungshause, geruheten Se. Majestät und Graf *Wrmbn* etc. auch mein Mineralien-Kabinet zu besehen. Ich bin ganz verliebt in diesen besten und kenntnifsreichen Monarchen. Auch schon der Besuch meines Mineralien-Kabinets von Hrn. Erzherzog *Rainer* machte beym Stadtpublicum Aufsehen. Ich erklärte bey jeder Gelegenheit, dafs ich gerne und zufrieden in *Salzburg* bin. Bey der provis. Organisirung der Bergwesens Direction war Hr. Bergrath *von Passel erster*, und ich *zweyter* Rath. Ich hatte so viele Vorträge, dafs ich kaum folgen konnte, die Woche 30—40. Nach ein Par Monaten wendete sich das Blatt; ich wurde wirklicher Regierungsrath und montanist. Director. Hr. Hofkammer-Kommissär *Panzenberger*, führte das Directorium noch ein Par Monate fort, und ich übernahm es im Mon. Apr. d. J. Gedachter Herr Kommissär ist mit Ende Sept d. J. nach *Wien* abgereiset. Itzt wird doch noch an der Organisirung der Berg- und Salinen-Aemter gearbeitet — *Gainschnigg* ist mit Reisen und Geschäfften überladen; Künftiges Frühjahr geht er nach *Kärnten, Steuermark*, über *Wien* nach *Niederungarn*. Die Besuchung der Eisenwerke ist ihm von hoher Hofstelle vorzüglich vorgeschrieben. Er wird wohl den ganzen Sommer über ausbleiben; daher wird er vorher noch mit Entwürfen mehrerer Bauplane beschäfftigt. Vor 2 Monaten wurde unter seiner Leitung ein grofser Erdbohrer nach *schlesischer* Art fertig. Wir haben damit beym *Wildshuter* Braunkohlenwerke, welches dem *Salzburg*. Montanistikum einverleibt worden ist, schon mit Frucht, mit Entdeckung einer weiten Fortsetzung des dortigen Braunkohlen-Lagers Versuche gemacht. Künftiges Jahr werden wir mit diesem Erdbohrer mehrere Flöz- und aufgeschwemmte Gebirge auf Steinkohlen, Braunkohlen, Raseneisenstein, Alaunschiefer etc. untersuchen.

am 20. *Octob.* 809 *)

Daſs Euer etc. unsere alten Verhältnisse so wenig, wie ich vergessen, macht mir aus dem gütigem Schreiben von 2/10 9. zu vernehmen ungemeines Vergnügen. Ich beantworte Ihre Bemerkungen und Fragepunkte Gegenstand für Gegenstand. —

Persönlich habe ich bey dem dermaligen Zustande der Dinge, auſser einigen Unbequemlichkeiten in Hinsicht auf Einquartirungslast, und auſser der Besorgniſs, unsere befestigte Stadt bald im Belagerungszustande erklärt, und vielleicht auch voll Feuers zu sehen, nichts gelitten. — Seit der militärischen Gebirgssperre, die ein Par Male wenige Tage unterbrochen war, dann bald wieder das Werk von Insurgenten war, und seit der, für die Salinenarbeiter so glücklichen Verpachtung der Salzwerke, auch seit der Sperrung der Korrespondenz mit hoher Hofstelle in *Wien* haben wir im Berg- Salz- und Münzwesen wochentlich kaum 20 Exhibiten abzuthuen, während vorhin deren 80 — 100 bearbeitet werden muſsten. Auf Einladung des Hrn. General-Salinenadministrators, *v. Utzschneider* habe ich einige Male bey dem durch Selbstwässer in groſse Gefahr gerathenen Salzberge zu *Berchtoldsgaden* über Ausführung der eingeleiteten Sicherheitsanstalten Nachsicht gepflogen, diesen einige Modificationen beygefügt, und auf meine Berichte von *München* beyfallende, angenehme Entschlieſsung erhalten. Da die Salinen zu den Unterhaltskosten der montanist. Direction einen groſsen Beytrag leisten muſsten, so wurde ein moderirter Beytrag zu bezahlen übernommen. Was ehedem von der Direction und andern Prov. Landesstellen an die hohen Hofstellen nach *Wien* gieng, geht itzt an die h. General-Landesadministration. Hr. *Fürstbischof von Chiemsee* steht an der Spitze derselben. *Mielichhofer* hat von Hrn. *Reisigl* die Mineralien-Sammlung, ich höre für 500 fl. er-

*) *Napoleon war damals Territorial-Herr v. Salzburg; auch zur Zeit des folgenden Briefes.*

kauft. — Sehr leid ist mir, wenn der liebenswürdigste Monarch, *Kaiser Franz*, *Salzburg*, ein Lieblingsländchen, verlieren sollte. Mir bleibt dieser, für mich so wohlthätige Monarch ewig unvergeſslich. Das Schrecklichste für *Salzburg*, besonders für die Civil-Beamten, wäre eine noch länger währende Administration! —

Ich beschäfftige mich bey meiner Muſse mit literarischer Arbeit. In wenigen Monaten werden in einem eigends gedruckten Büchlein, 15 — 18 Bogen stark, *Beyträge zur Kunst- und Wirtschaft der Aufbereitung der Erze*, in der Manier, wie meine *Beiträge zur Kunst und Wirtschaft der Arbeit auf dem Gesteine*, bearbeitet zum Vorschein kommen. Es wird darin viel, in Druckschriften noch nicht gesagtes, vorkommen. Die neue Treibe- oder Aufzugmaschine in *Gastein*, so wie dortige Pochmehls Leitung, werden darin, dem Wesentlichen nach ebenfalls beschrieben werden. Da erstere doch mittelbar zum Behufe wohlfeiler Erzaufbereitung dienen kann, so nahm ich hieraus Anlaſs, derselben mit ein Plätzchen einzuräumen. — Fällt *Salzburg* zu *Bajern*, so werden Euer etc. den Bericht über die Graphitgruben etc. von *Passau*, auch ein Par andere Abhandlungen über den Zustand der hiesigen Berg- und Hüttenwerke in statistisch-ökonomischer, und administrativer Hinsicht zur Einsicht und mit Vorwissen hoher Behörde zum beliebigen Gebrauche erhalten. Sonst würden sie vielleicht in der Fortsetzung von des Hrn. v. *Koch-Sternfeld Salzburg und Berchtesgaden* erscheinen. Vielleicht kommt bald die Zeit, wo der Nachkauf Ihrer Journale auch für die Aemter bewilligt wird. —

Unter den vor 4 Tagen bey *Melleck* gemachten gefangenen Insurgenten waren auch *Brixenthaler*. Die Gebirgsbewohner *Salzburgs* sollen nun gröſsten Theils nach Hause gekehrt seyn. Es ist gewiſs, daſs sie gröſsten Theils nur gezwungen zu den Waffen griffen. — So eben hört man, daſs *St. Martin* bey *Lofer* in Rauch aufgeht. — Von *Gainschnigg* hörte ich seit dem Kriegsausbruche nichts; er wird sich wohl in einem Thale, so zu sagen, versteckt halten. —

Ich förchte sehr, einige unserer Berg- und Hüttenwerke seyen beynahe zu Grunde gegangen; vielleicht ist alles Verkaufbare dahin! Ich hoffe doch durch schickliche Wege und Anstrengung auf Rettung; itzt dürfte es noch an der Zeit seyn.

den 29. *Aug.* 810

Euer etc. überraschten mich sehr angenehm mit 4 gedruckten Piecen der k. b. Academie der Wissenschaften; ich danke dafür verbündlichst, indem sie mir eine sehr interessante Lectüre gewährten. Die *ältere Geschichte der Saline Reichenhall* hat mir Herr Director *Flurl* zu übersenden selbst die Güte gehabt. Nun scheint es endlich unzweifelhaft zu seyn, dafs *Baierns* und *Salzburgs* Gelehrte näher in Berührung und Verbindung kommen werden. Herr *de Serres* schrieb mir gelegenheitlich, dafs Euer. etc. immer von mir mit Lobsprüchen zu reden pflegen; wie geschmeichelt fühle ich mich in dem Lobe —

Die Bergdirection wird hier, wie es schon mit einem Zweige davon, der Salinen Direction, der Fall war, wahrscheinlich aufgelöset werden. Auf diesen Fall suche ich ein Oberkommissariat bey unsern lieben Bergwerken im Gebirge zu erhalten. Man wird mir wohl einen Actuar od. Sekretär zugeben. Könnte denn nicht unser verehrungswürdiger Freyherr von *Moll* als Organisirungskommissär im Bergwesen hieher kommen! In eine andere Hauptstadt zu gehen fühle ich durchaus keine Lust mehr. Meine Jahre fliehen alle Steifheit. Von *Wien* aus bekam ich durch einen dritten Mund nicht undeutliche Einladung zu *Oesterr.* Diensten, mit Zusage aller thunlichsten Unterstützung auf entsprechendste Anstellung. Meine höfliche Entschuldigung gründete sich auf Vaterland, Verwandte, Frau und Alter. *Mielichhofer* erhielt so eben, wie er mir aus dem Gebirge schreibt, den Ruf als Berg- und Salinenrath irgend wohin. Er wird unter den heutigen Verhältnissen, unter *Baiern* auf bessere Beförderung hoffend, eine Definitiv-Erklärung aufschieben. Wirklich ist er im Verhältnisse der Zeiten und im Verglei-

che der *Altösterr.* Directions - Mitglieder zu wenig bezahlt. Unsere *Altösterreicher,* die Bankozettel fürchtend, haben nicht mehr so viel Patriotism gegen *Oesterreich*, als ehemals bey Abtretung *Tyrols.* Mein Directorium fiel in die schlimmste, mühevollste Epoche, die zu Erhaltung der Bergwerke viel Klugheit erfordert, und mich oft in Verlegenheit versetzte.

Wärend der Bayr. Territor. Besizung v. 19 *7br.* 1810 *bis* 7. *Mai* 1816.

Salfelden erhebt sich wieder, wird solider, durchaus von Maurung erbaut, und bekommt ein gefälligeres Aussehen. Alle Stallungen und Scheunen müssen aufserhalb des Marktes erbaut werden. — Noch ist hier kein Befehl erschienen wegen Aufsammlung von Mineralien für die Academie. Ich höre so eben, dafs das Mineralien-Kabinet der General-Bergw. Administration der Academie überlassen worden ist; unter Leitung des Hrn. Oberstbergr. *Wagner* wurde jene Sammlung von hier aus stark vermehrt. —

Sp. wird noch verschiedene allfällige, *Alt- und Neusalzburg* betreffende Fragen beantworten können. Der Absatz an Bergproducten stockt noch zum gröfsten Nachtheile unserer Berggefällen-Kasse. Traurige Aussichten!

am 12. *Jän.* 811.

Leid ist es mir, dafs ich Ihrem Wunsche nicht vollständig entsprechen kann. Weifserz und schwarzer Erdkobalt kommt in unsern Gegenden in derben, zu einer chemischen Analise geeigneten Zustande gar nicht vor; nur ein Par Stückchen mit eingesprengten solchen Erzarten habe ich in Handen. Etwas Glanzkobalt hat nur einst zu *Zinkwand* mit weifsen Speiskobald gebrochen. Derbe Stücke von diesen 3 Erzgattungen würden am leichtesten aus *Sachsen* zu bekommen seyn. —

Sobald mein Los in Hinsicht auf meine künftige Dienstbestimmung ausgesprochen seyn wird, werde ich bestimmen können, in wie ferne ich Musse zu litterarischen Arbeiten gewinne. Sollte ich einmal, wahrscheinlich im Laufe dieses

Jahres, *zufällig* nach *München* kommen, so werde ich ein Par Aufsätze geognostischen und statistischen Inhalts in Betreff des Mineralreichs *Salzburgs* und *Passau's* zu Ihrer gefälligen Durchsicht, und zum allfällig beliebigen Gebrauche, wenn sie die politische Censur aushalten würden, mitbringen. —

Mit dem Drucke meiner *Beyträge zur Kunst- und Wirthschaft der Aufbereitung der Erze* könnte ungefähr nach Umfluſs eines Monats angefangen werden. Sicher ist noch nichts so Ausführliches über diesen Zweig der Bergbaukunst geschrieben worden. Die Manier der Behandlung dieses Gegenstandes ist dieselbe, wie in meinen bekannten *Beyträgen zur Kunst und Wirthschaft der Arbeit auf dem Gestein;* welche so viel ich weis, in der Hauptsache auch im Auslande Beyfall gefunden haben. Die Abhandlung zerfällt in VII Abschnitte, und jeder in 2 — 4 Unterabtheilungen. Ich hoffe darin nicht wenig Neues gesagt zu haben. Als Anhang folgt auch die *Beschreibung der groſsen Treibmaschine in Gastein;* ein Werk Ihrer Unterstützung, und veranlaſst durch die Pochwerks Uebersetzung von *Böckstein* auf den *Rathhausberg.*

den 30/6 11.

Schon vor beynahe 2 Jahren ersuchte mich ein Bergmann von Harz um Mittheilung einiger Nachrichten über die Aufbereitung der Erze in unsern Gegenden, indem er eben im Begriffe sey, über das Aufbereitungswesen was ausführliches zu schreiben; eben damals begann über diesen wichtigen Gegenstand zu flieſsen auch schon meine Feder. Ich bin nun keine Leipziger Messe mehr sicher, ob nicht mein Werk über denselben Zweig der Bergbaukunst zu spät angekündet erscheint. Die *neuen Jahrbücher* scheinen mit etwas langsamen Schritten vorzuschreiten; ohne Zweifel eine Folge der überhäuften academischen Arbeiten, und der des landwirthschaftlichen Vereins. Das Manuscript wird 20 bis 30 Druckbogen betragen; ein Par Bogen sind auch wirklich schon gedruckt; diese Bogenzahl würde wohl kaum in 2 — 3 Jahren in ein Journal aufgenommen werden können. Für

das sehr freundschaftliche Anerbiethen bin ich übrigens sehr verbunden; und ich mache mir ein Vergnügen daraus, wenn ich Euer etc. meine kleine *Oryktographie von Passau*, die immer ein Par Druckbogen ausfüllen dürfte, versteht sich ohne Honorar, schicken darf. Bey täglicher Erwartung der Abforderung dieses Kommissions-Aktes getraute ich mir davon keine Aushebung vorzunehmen. Ich liefs nun doch einen Auszug machen, mit Weglassung einiger statistischer Bemerkungen. Die Erlaubnifs, diesen Aufsatz drucken zu lassen, würde auf jeden Fall bey der k. G. Berg. Administration nachgesucht werden müssen, damit mir nicht etwa ein Vorwurf zu Theil werde. —

Der ehemalige Director in *Schwaz*, Hr. Oberstbergrath *Wagner*, ist viel jünger als ich; ich glaube also nicht mehr, dafs man mich als Referenten nach *München* berufen, und mit angestrengten Schreibearbeiten belästigen werde; bald werde ich der Hilfe der Brille bedürfen. Ich habe mündlich Hrn. *Mielichhofer* als Referenten nach *München* auf jeden Fall vorgeschlagen. Eine allenfalls auch nahmhaft höhere Besoldung würde mir keinen Reiz für meine Wanderung aus *Alt-Salzburg* abgewinnen. Hr. Geh. Referendär v. *Utschneider* hat mir ohne Veranlassung oder Sondirung — wer getraute sich diefs gleich nach der ersten Occupation *Salzburgs* zu thun — viel gutes gesagt: ich bleibe k. Director mit höherer Besoldung. Nun stehen wir aber in Hinsicht auf Salz- und Münzwesen, wie Invaliden da. Unsere k. G. Berg. Administration kann die hiesige provis. Bergdirection unmöglich humaner behandeln, als sie es wirklich thut. So wäre leicht Director zu seyn; ich habe itzt die ruhigsten, die besten Tage. Ich bescheide mich sehr leichte, dafs ich bey so veränderten Verhältnissen nicht mehr Director bleiben könne; und habe mich daher auch, wiewohl aus Mangel einer andern Gelegenheit, mündlich und privativ schriftlich erklärt, dafs ich mich gerne mit dem Dienstposten eines Oberinspectors, und mit dem damit verbundenen etatmäfsigen Gehalte, verliere ich gleich dabey im Verhältnisse mei-

nes dermaligen Einkommens, begnüge — Aber genug von mir selbst! Schadloshaltung für viele Unannehmlichkeiten würde in *München* mir nur Dero altfreundschaftlicher Umgang gewähren. —

Dafs Euer etc. noch mit Erweiterung und ordentlicher Aufstellung Ihrer Fossilien-Sammlung beschäfftigt sind, habe ich gerne vernommen. Nova kann ich dermalen keine senden. —

Als Mitglied des landw. Vereins habe ich das Diplom erst vor 2 Wochen erhalten. Das Wochenblatt enthält interessante, zum Theile sehr merkwürdige Gegenstände. — Ich glaubte mitsammen mehrere Aufnahmsformeln schicken zu können, und theilte zu diesem Ende einigen Bekannten zur Durchsicht das Wochenblat mit. Allein die Nichtorganisirung meiner Bekanntesten hat auch auf solche Theilnahme Einflufs.

d. 9. *Aug.*

Ich habe so eben den 2t. B. der *Jahrbücher* mit recht vielem Vergnügen und mit Belehrung gelesen. In der Beylage gebe ich mir die Ehre, Euer etc. meine *Passauer Oryktographie* zum gefälligen Gebrauche zu übersenden. Sie ist eine wörtliche Abschrift einer Beylage meiner Kommissionsrelation über die im Mon. Aug. 1804 unter kurfürstlicher Regierung in Absicht auf ökonomische Benützung im Fürstenthum *Passau* vorkommender Fossilien unternommene Untersuchung. —

Meine Mineralien-Sammlung habe ich noch; Hr. Rector nahm hierwegen keine weitere Rücksprache an mich. Seit der Zeit haben sich die Umstände der Universität (itzt Licäum) gar sehr geändert. Meine Sammlung kann einst meinem Neffen *Martin* wohl zu Statten kommen. Ich hoffe, sie nicht nach *München* schleppen zu müssen. Ich habe jene Fossilien von *Salzburg*, welche *Leonhard* in seinem *Taschenbuche* anzeigt, nicht alle gesehen. —

Mielichhofer ist seit 3 Wochen mit Hrn. Oberstbergr. *v. Wagner*, auf Reisen in unserm Gebirge. Bis Mitte Sept.

kommen sie zurück; wo dann auch Hr. Baron *v. Schwerin* hieher kommen, Einsicht nehmen, und jedem Directionsmitgliede seine weitere Bestimmung — die durchaus noch geheim bleibt — anweisen wird. Ich lebe zwischen Hoffnung und etc.

den Nov.

Hätten Sie auch nicht in Ihrem letzten Schreiben den Wunsch geäufsert, ein Exemplar meiner *Beyträge*, sobald diese die Presse verlassen, zu erhalten, so würde ich das hier beyliegende dennoch als ein kleines Merkmal meiner vollkommenen Hochachtung übersendet haben. Im Vergleiche anderer Schriften ähnlichen Inhalts fürchte ich die Geisel der Kritik nicht sehr. —

Eine *Relation* von mir *über den Bley- und Galmey-Bergbau am Königsberge in Berchtesgaden* dürfte vielleicht ebenfalls als druckwürdig anerkannt werden. —

Meine Hoffnung wird gegründeter, hier im lieben *Salzburg* bleiben zu können, wenn gleich unter einem minder glänzenden Titel und Wirkungskreise. Das thut einem Manne von meinen Jahren gar nicht wehe.

d. 28/2 12.

Es hat mich ungemein gefreut, dafs Sie meine Beyträge so genau durchlesen haben. Wirklich glaube ich auch darin nicht wenig neues, besonders in Hinsicht auf Theorie der Waschkunst, und auf die Hütten- und Aufbereitungsökonomie, die bisher selten miteinander in gehörige Verbindung gesetzt werden, vorgetragen zu haben. Ich habe bekannte Sachen meistens nur dem Wesentlichen nach berührt. In der Vorerinnerung wollte ich nicht mit Aushebung vieler neuer Bemerkungen prahlen. Der praktische Kenner findet sie schon selbst. —

In den misteriösen Stellen hatte ich folgende Orte *vorzüglich* vor Augen:

S. 9 §. 11. Ich kenne etc. *Schellgaden* und *Leogang*.

12 „ 15. Ich könnte etc. *Rathhausberg* in *Gastein;* nach mündlichen Nachrichten auch in *Ungarn*.

S. 53 §. 72. Es ist mir etc. *Sachsen* bey *Freyberg*. (Nach *Karsten* in *Lempe's Magaz*. III Th.)

220 „ 329. Ich könnte etc. *Böckstein*, vor Umänderung des Waschwerks.

276 „ 418. Allerdings etc. *Kitzbühl* in *Tyroll*, *Gräslitz*, Bergstädtl in *Böhmen*.

288 „ 437. In einer etc. Auf dem *Harz*. (Nach *Gatterer's* Beschreib. des *Harzes*.)

298 „ 454. Allein ich habe etc. *Leogang* (ehemals), *Auronzo*, etc.

320 „ 4. Ich kenne etc. *Salzburg*, unter Freyherrn von *Motzl*.

328 „ 17. Ich kenne etc. *Mühlbach*, auch *Zillerthal*, *Fügen* etc.

Die Perioden §. 156 u. 158: Dabey mufs etc. u. Auch bey Gruben etc. welche nicht recht in ihrer Verbindung zu seyn scheinen, hätte erstere deutlicher etwa so ausgedrückt werden sollen: Nebst der Festsetzung einer strengern Schichtenordnung mufs etc. Die Periode: Auch bey Gruben etc. hätte besser so gestellt werden sollen: Aber auch bey solchen Gruben, zu denen etc. (da im vor. §. von hoch gelegenen Gruben die Rede war.) Ueberhaupt bedauerte ich, dafs mein Buch nicht mehr der Feile Eurer etc. hat übergeben werden können. — Ich wollte keine evident wahre Bemerkung zurückhalten, wenn ich gleich mich selbst bescheide, tauben Ohren gepredigt zu haben. — Was ich über Rekrutirung aus dem Bergvolke schrieb, hat besonders auch Hrn. Directors *Flurl* Beyfall erhalten; Er hätte gewünscht, dafs dieser Abschnitt besonders gedruckt worden wäre. Mit Vergnügen las ich auch aus seiner Feder: dafs ich durch dieses Werk meine wahrhaft practischen Kenntnisse dem Publicum mitgetheilt habe, und dafs mir der Berg- und Hüttenmann dafür Dank schuldig sey. Auch (Titl) Hr. Geh. Referendär *v. Utzschneider* beehrte mich mit einem Schreiben, worin er von meinem Fleisse und dem Geiste meiner Schriften, vielleicht gar zu gefällig, sprach.

Die Ausgabe Lit. K S. 332, wollte ich, um mir die geringbesoldeten Beamten auf dem Lande nicht unhold zu machen, nicht weglassen. Es ist mir nicht unbekannt, dafs diese Rechnungsführung in *Altbaiern* unentgeltlich geschieht. Die Heurathstax von 5—6 fl. S. 335, wurde im Jahre 1805, wo man auch die Absicht hatte, das Pensionsnormale für die Berg- und Hüttenarbeiter in Betreff höherer Pensionsbestimmungen zu verbessern, festgesetzt; bey Gelegenheit der noch bestandene allgemeinen Bergbau- und Oekonomie-Deliberation. — S. 320, § 4. glaubte ich ziemlich ausdrücklich gesagt zu haben, dafs bey Ertheilung von Heurathskonsensen nicht so fast auf Vermögen, als vielmehr auf Conduit und Arbeitsfleifs Rücksicht zu nehmen sey. S. 302. Es ist allerdings wahr, dafs ein richtiges Resultat über Poch- und Waschkalo schwer zu erheben sey; indefs wollte ich doch nach meiner Erfahrung den besten Weg dazu bezeichnen. Der 461.ste §. S. 303 geht vorzüglich die so genannten Wasch*steiger* (ich mag dieses Wort *über Tage* nicht leiden) in Sachsen an. — S. 301, §. 459: ich würde Buchhaltern öfter den Kopf zu schütteln Gelegenheit gegeben haben, wenn ich nicht hätte beflissentlich ausweichen wollen; sie müssen aber, wenigstens die trocknen, dennoch wissen, dafs der Bergmann mit ihnen nicht immer einstimmig seyn könne. — Der Bau der Treibmaschine in Gastein ward mit Ende des J. 1801 entschlossen, und im Sommer 1803 vollendet. *Gainschnigg* würde dieses Werk ohne Aufmunterung von Seiten Euer etc. nie unternommen haben; auch von meiner Seite sicherte ich ihm in der Ueberzeugung, dafs der Zweck nicht verfehlt werden könne, allen Schutz gegen leere Einwendungen zu. —

Zeichnungen meiner Schrift beyzufügen habe ich beflissentlich vermieden, weil in unsern Tagen so allgemeinen Geldmangels Bücher überhaupt, zumal theure, wenig Absatz finden. Die Treibmaschine dürfte allerdings einer Zeichnung wohl werth seyn. Ich glaube unser viel beschäftigte Kunstmeister *Gainschnigg* dürfte sich am leichtesten hierzu

heranlassen, wenn Euer etc. selbst ein Paar Zeilen an ihn schreiben, und dieses Briefchen gelegentlich einem Schreiben an mich beyschliefsen wollten. Hierbey könnten auch zweckmäfsig scheinende Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden, wodurch der Aufsatz zur Zeichnung, im Vergleiche meiner Nachrichten über diese Maschine, unter Ausdrückung des Mafses aller Theile, ein neues Interesse und Ansehen gewänne. —

Das Wort *bergfertig* hat Bergmeister *Kendlbacher* aus *Sachsen* oder aus *Schlesien* mitgebracht. Die groben Druckfehler bedaure ich; ich hätte die letzte Korrection jeden Druckbogens einem andern überlassen sollen: man liest leichte, wie man es im Kopfe hat. —

Der Beyfall, den meine *Beyträge* bey Ew. etc. fanden, schützt mich schon voraus vor jeder grübelnden, oder gar von unhöflicher Recension. Indefs wünschte ich doch, seiner Zeit gefällige Anzeige zu erhalten, in welchen Blättern etwa eine Recension darüber erschien, um diese hier nachschlagen zu können. Es ist wohl Schade, dafs die *Oberdeutsche Litteraturzeitung* zu Grabe gegangen ist; wahrscheinlich auch aus Mangel hinreichender Käufer. —

Für das zu erwartende Exemplar von *Hermanns* Werk danke ich schon voraus verbindlichst. Ich werde *Gehlens* Aufsatz über *Passau* mit Begierde durchlesen; dann kann ich auch leichter meinen Wunsch äufsern, ob meine Nachrichten über denselben Gegenstand dem Publicum mitzutheilen seyen. — Es wäre wohl sehr nnangenehm und grofser Schade für den in der Bildung fortschreiten wollenden meistens geringbesoldeten Berg- und Hüttenmann, wenn die *neuen Jahrbücher*, die nebst wichtigen Original-Aufsätzen immer einen Schatz von Auszügen aus, den wenigsten practischen Bergmännern sonst zu Gesichte kommenden Büchern enthalten, blofs aus Unbild der Zeit aufhören sollten. Schon seit *v. Hennebrith* durfte bey uns auf Amtskosten kein Buch für ein Bergamt beygeschafft werden. Unter *oesterreichischer* Regierung wurden den Bergbeamten gewisse Bücher

empfohlen — unter andern der langweilige *Marcher* — aber auch die Selbstzahlung zugleich angekündet. Nach veränderten Landesverhältnissen blieb fast für jeden *Salzburger* dieses Werk — wie die *Jahrbücher* etc. manq. —

Ich hatte wirklich vor noch nicht langer Zeit von dem Zeitgeiste und dem Schicksale vieler Landesleute eine ganz andere, mehr befriedigende Ansicht. Für mich war ich nie sehr besorgt; vielleicht gelingt es mir, meinen Geschäftskreis in engere Grenzen zu ziehen, und so ruhig einem höhern Alter mit meiner wackern Lebensgefährtinn entgegen zu sehen. —

Ich habe unlängst *Gainschnigg* (für den landwirthschaftlichen Verein) anzuwerben gesucht, und ihn eingeladen, auch andere eben nicht hart hausende Oekonomen und Landwirthe im Gebirge anzuwerben. Beym hiesigen Bez. Komité herrscht wirklich noch nicht die Thätigkeit, die dem verehrlichen General-Komité entsprechen könnte. Vielleicht geht es, da die Anzahl der Mitglieder in der Stadt nun auf 17 angewachsen ist, bald besser. Es wundert mich selbst, daſs in der Stadt nicht mehrere, so geeignete Individuen dem Vereine beitreten. —

Unter den heutigen Zeitverhältnissen gewinnen der Staat und seine Unterthanen wahrscheinlich mehr, wenn thätiger für den Zweck des landwirthschaftlichen Vereins, als für Wissenschaften überhaupt, gearbeitet wird. —

In Betreff der Austrocknung *Pinzgaues* fehlt noch eine definitive Entschlieſsung; wird vielleicht der neuen Kriegsrüstungen wegen noch lange fehlen. Bekanntlich hat im vorigen Herbste Hr. (v.) *Wiebeking Pinzgau* selbst bereiset, und den Austrocknungsplan festgesetzt. Man sprach von einer Geldanweisung von 30,000 auf das *erste* Jahr: parturiunt montes! — Zu Erhebung der Badeanstalten in *Gastein* sind keine neuen Schritte gemacht worden; dieser Gegenstand ist aber noch — wie schon seit 20 Jahren — in Bewegung; man spricht von Demolierung des *Straubinger* Hauses, und dem Baue eines neuen an demselben Platze mit

Anbringung mehrerer Bäder. Unter *Oester.* Reg. wurden die 2 höhern Quellen am Wege zum *Straubinger* Hause mit terrassenförmigen, soliden Mauerwerken (nach meinem Vorschlage) versichert und regulär aufgefaſst; das Terrän drohete dort schon öfter abzuglitschen, und den Standpunct der Quellen zu ändern.

den 26. *Apr.*

Ich gebe mir die Ehre, für das mir übersendete und richtig empfangene, interessante Buch verbündlichst zu danken. In *Ruſsland* kam also eine ordentliche Organisirung des in vieler Hinsicht so wichtigen dortigen Bergwesens wohl sehr späte zu Stande. —

Es war mir leid, daſs ich den sehr rühmlich bekannten Salzwesens-Schriftsteller, Hrn. Geheim-Hofrath *v. Langsdorf*, persönlich kennen zu lernen nicht Gelegenheit fand. Er schickte mir nach seiner Ankunft am Abende Ihren verehrlichen Brief, und lieſs mir melden, daſs er mich des andern Tags bis ungefähr 8 Uhr Morgens besuchen werde; allein um 10 Uhr erfuhr ich durch Hrn. Geh. Finanzrath von *Oppel* aus *Dresden* — der die Salinen unsers Kreises besah, und mich ein Paar Male besuchte —, daſs Hr. *v. Langsdorf* am denselben Tage um 6 Uhr Morgens von hier schon wieder abgereiset sey. Gedachter Hr. *v. Oppel* reiset bis nach *Neapel*; seine Geschäffte scheinen Umsicht im Finanzwesen, besonders in Hinsicht auf Mautsysteme, zu seyn. Er war mein Mitschüler auf der Bergacademie zu *Freyberg*. Hr. *Werner* sey zwar noch bey guten Kräften, aber manche Eigenheiten in Hinsicht auf Geognosie wollen doch nicht ungetheilten Beyfall finden. Schlieſst *Werner* die Augen, so wird die dortige Bergacademie schwerlich mehr ihren alten Ruhm behaupten. —

Herrn Kreisdirector von *Mieg* habe ich schon in einer frühern Komité-Sitzung, wo er von einer bessern Emporbringung des Kartoffelbaues in unserm Kreise sprach, bemerkt, daſs unter der ehemaligen Hofkammer, vom J: 1790 oder 1791 an, in derselben Absicht kein Einfang ohne Be-

dingung eines verhältnifsmäfsigen Kartoffel-Anbaues verliehen worden ist, und dafs zu Erfüllung dieser Bedingung Zwangsmittel nöthig werden dürften. Dieser Staatsbeamte ist hier aus guten Gründen beliebt, und gehört vorzüglich nebst Herrn General-Kreiskommissär, unter diejenigen, welche auch ehemaligen *Salzburgischen* Staatsbeamten Sachkenntnifs und Verdienst zuzugestehen Unbefangenheit genug besitzen. — Ueber Behandlung des Finanzwesens hätte ich gar viel zu sprechen. Der gutmüthige und geschickte *Virgil v. Helmreich* mufs also mit seinem Quiescenten-Gehalte provisorisch zu Rathsarbeiten nach *München* wandern! In Betreff des Gehalts hat er billig Gegenvorstellung gemacht. *)

Ich erstaune über die Bände-Anzahl Ihrer Biblioteck, die auch in *München* sehr vergröfsert worden seyn mufs. —

Mielichhofer packte an Büchern und Fossilien schon seit länger nach *Lend;* aber das lange Ausbleiben der versprochenen Organisirung hindert ihn an Versendung, und macht ein wenig mifsmuthig unsere gering besoldeten Beamten auf dem Lande. Ich erwarte sie ganz leicht, die neue Organisation. Aber auch Euer etc. wünschte ich einen mindern Drang von Geschäfften. —

am 13. *März* 1814.

Hr. O. *W.* wird wohl kaum so viel Zeit gewinnen, als Sekretär des G. Comités des L. Vereins die Geschäfte in dem von Ihnen eingeleiteten Geleise zu verfolgen. Sehr zweckmäfsig ist die neue Satzungsmodification, dafs auch Nichtkomitesmitglieder in Comités-Sachen zur Mitarbeit eingeladen werden dürfen. An den Versammlungen unsers Bezirks-Comités nehmen immer zu wenige Mitglieder Theil; vielleicht erkalten die Zeitumstände den Eifer. Unter den heutigen Verhältnissen in Hinsicht auf Staats-Bedürfnisse scheint es, dafs eher mehr Mitglieder aus- als neu eintreten

*) *Er, der Són einer Schwester meines Vaters, dort mér — und ich hoffe, gerechter gewürdigt, beschloss seine irdische Laufbán in L i n z als Chef des oberösterreichischen Forstwesens.*

dürften. Doch bald werden uns wohl bessere Zeiten überraschen! Sonst ist es auch für unsere Bergwerke weit gefehlt. Beständige Producten-Anhäufung und — kein Geld!! Bey so schreyenden Geldmangel der Bergwerks-Kassen mufs alles theuer accordirt werden. Wie kann es dann mit der reinen Ausbeute stehen! Es ist äufserst schwer zu amtiren; bald mufs eine Aenderung oder ein Fall einiger Bergwerke geschehen! —

Fast möchte ich glauben, die Recension meines Buches *über Erzaufbereitung* in der *Jenaer Lit. Z.* (*St.* 81, 1813) wäre aus Ihrer für mich höchst freundschaftlichen Feder geflossen. Auch die *Hallischen gelehrten Anzeigen* haben desselben rühmlich erwähnt. Aber der Buchhandel geht hier, wie in Deutschland itzt vielleicht überall, äufserst schlecht, aufser in Hinsicht Zeitverhältnisse betreffender Schriften. Von den *neuen Jahrbüchern* ist ja auch schon seit lange keine Lieferung mehr erschienen? Ich fand hier keine angezeigt. —

Wir sind hier in Betreff neuer Länder-Vertheilung oder Arrondirung, oder gar neuer Disarrondirung in gespannter Erwartung. Die Gerüchte und Ansprüche hierüber sind sehr verschieden; vielleicht so auch in *München.* —

Schönauer's Werk *über Ziegelhüttenkunde*, vom hiesigen Bezirks-Comité an das G. Comité gesendet, empfehle ich einer mir sehr würdig scheinenden Berücksichtigung. Eine Erwähnung desselben im Vereins-Wochenblatte dürfte ihm zu einigem Behufe seyn.

am 12. *Jän.* 1817. *)

Endlich bin ich im Stande Eurer etc. verehrtestes Schreiben vom 22 vor. M. zu beantworten. Schwer hielt es, in der Sache einige Actenstücke zu erhalten; endlich erhielt ich einige Bruchstücke, aber auch nur von ältern Jahren, zur Einsicht. Ich habe mich in meinen *Bemerkungen* über diesen Gegenstand beflissentlich auf keine Acten be-

*) *Salzburg war seit dem* 1. *Mai* 1816 *im Oesterreich. Territorium.*

rufen, weil ich nicht weis, in welche Hände sie in der Folge, wenn gleich in der Sache nichts Geheimes oder Gefährliches liegt, gerathen dürfte. Der letzte Hofkastner, *Müller*, ist vor ein Paar Monaten gestorben; dieser hätte mir sonst über die Abschaffung des *Büffelviehes* die zuverläſsigsten Aufschlüsse geben können. Im Ganzen scheint mir die Büffel-Geschichte in *Salzburg* für Beyschaffung dieser Vieh-Rasse in Privat-Oekonomien nichts weniger als abschreckend zu seyn. Ich habe mit Vergnügen die mir mitgetheilten, und gegenwärtig wieder zurückfolgenden Aufsätze in Betreff dieses Viehes gelesen. —

Daſs Sich Eure etc. über meine gegenwärtigen Verhältnisse erkundigen, freuet Ihrer Theilnahme wegen sehr. Bey mir steht noch *alles* beym *Alten!* Im Frühjahre vielleicht eine neue Organisation? Ein gewisser hämischer, zum Glücke nicht gelehrter und genug raffinirter Mitarbeiter wollte mir Verdruſs machen, meine Gestion unter vor. Reg. verdächtig machen; der Verdruſs wich aber alsbald, sobald meine Erläuterungen und *Beleuchtungen* in 3 Aufsätzen über eben so viele ganz verschiedene Gegenstände an *höchstes* Ort gelanget waren; der Sieg und Ehre blieben auf meiner, Verdruſs und Schande auf der andern Seite. Ich forderte, solche Akten nicht ohne höhern Bescheid zu Registratur geben zu lassen. —

Kämen Sie doch einmal auf ein Paar Wochen nach *Salzburg*, wie gerne möchte ich ein zum Drucke fertig liegendes Buch, ungefähr ein Alphabet stark, Ihrer Feile übergeben. Der Titel ist: „*Gespräche zwischen einem Gemeinde-„vorsteher und Landrichter über einige wichtige Gegenstände „der Landwirtschaft, mit besonderer Rücksicht auf das Salz-„burgische Gebirgsland.*“ *) —

*) *Am* 12. *Aug.* 1820 *schrib mir der Bergwerks-Directions-Secretär v.* Lürzer: „*Der am* 16*t. Nov. v. J. zum Leidwesen aller Verehrer des Guten und aller Freunde des Vaterlandes verstorbene Hr. Regierungsr. u. Direkt.* von Schroll

Ich ersterbe mit steter Verehrung, —

hat zu Anfang des letzten Lebensjahres ein Manuscript „Gespräche über einige wichtige Gegenstände „der Landwirthschaft" vollendet.

Die Zensur und andere Umstände haben aber den Druck und die Herausgabe desselben bis jetzt verzögert.

Unter dessen hinterlassenen Papieren befand sich ein Verzeichniſs derjenigen Personen, welchen er ein Exemplar als ein Zeichen der vieljährigsten Verehrung und Hochachtung zuzustellen gedachte — und in diesem Verzeichnisse stand der Name Euer etc. oben an.

Empfangen demnach Euer etc. die letzten Worte des allgemein verehrten Mannes an seine Mitbürger, und würdigen sie dieselben derjenigen Aufmerksamkeit, welche sie durch ihre Wahrheit, Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit allerdings verdienen dürften, und wodurch sie — da sie besonders die Kulturs Verhältnisse des salzburgischen Gebirglandes in den kleinsten Theilen und im vollständigen Zusammenhange berühren, und darüber in sehr faſslichem Vortrage die nützlichsten und anwendbarsten Belehrungen ertheilen — gewiſs das Interesse desjenigen Mannes in gerechten Anspruch nehmen werden, der mit so viel Weisheit, Kraft und Aufopferung das Beſste des geliebten Vaterlandes beförderte und schützte.

Als ein Sohn dieses Vaterlandes, welches gewiſs nie aufhören wird, den von Euer etc. verbreiteten Seegen in ewiger Dankbarkeit zu schätzen, und als der Sohn eines Mannes, welcher von Jugend auf die Verehrung etc. in das Herz mir pflanzte, wage auch ich etc."

Welcher meiner Freunde möchte mirs für eine Eitelkeitssünde anrechnen, wenn mich solcher Nachruf, nach 30 Jären meiner Auswanderung, in meinem 75ten Lebensjäre, erquickt!

Schroll hat also das „nonum prematur in annum" — von 1807 bis 29 — erfüllt.

Mühlbach den 20. Octob. *)

Von meiner Exkursion nach *Berchtesgaden* nur so viel, daſs die alten Galmey-Gruben am *Königsberge*, einem sehr hohen, gegen *Golling* liegenden Kalkgebirge, allerdings des Bergmanns Aufmerksamkeit verdienen. In einem Umkreise von ungefähr einer halben Stunde finden sich 3 Gruben mit eben nicht unbeträchtlichen Halden, deren 2 von einer nahmhaften Galmey-Eroberung zeugen, und ziemlich stark mit Bleyglanze, dem gewöhnlichen Gesellschäfter des Galmeyes, eingemengt sind. Die Ursache der gänzlichen, vor ungefähr 40 Jahren erfolgten Auflassung dieser Grubengebäude dürfte kaum eine andere, als die etwas schlechte, eisenschüssige Qualität des Galmeyes, und wahrscheinlich auch seine unzweckmäſsige Aufbereitung gewesen seyn. Sollte *Salzburg* des Galmeyes wegen wirklich je in Verlegenheit gerathen, so verdiente dieser Galmeybau gewiſs eine nähere Untersuchung; und zwar um so mehr, weil nun auch der bey diesen Gruben bisher verworfene Bleyglanz mit

In was für einer schwierigen Lage der wackere Schroll der montanistischen Verwaltung in Salzburg vorstand, ergibt sich aus folgender Uebersicht der dortigen Territorial-Verhältnisse.

Salzb: noch	*erzbischöflich*	*im*	*Jare*	1800.
	französ.	—	*den* 15 *Xbr.*	1800.
	kurfürstl.	—	— 11 *Febr.*	1803.
	französ.	—	— 30 *Octb.*	1805.
	österreich.	—	— 15 *März*	1806.
	franz.	—	— 29 *April*	1809.
	baier.	—	— 19 *Sept.*	1810.
	österr.	—	— 1 *May*	1816.

*) *Dises Schreiben fällt in die Zeit der Wasserbau-Arbeiten in Pinzgau. Leider hat Freund Schroll öfters seine Briefe nur mit dem Monats-Tage, óne Jár, bezeichnet; auch wól in der Eile óne alle Zeitbestimmung gelassen.*

guten Nutzen, vermittelst eines kleinen Poch- und Waschwerkes, zu Gute gebracht werden könnte. —

Die Torfgräberey zu *Berchtesgaden* ist nichts weniger als ein Meisterstück guter Wirthschaft und Manipulation; und deſswegen kommt dieses Unternehmen, obgleich der Torf von ausnehmender Güte ist, der Sage nach, vielleicht schon künftiges Jahr wieder ins Stecken. Zu *Salzburg* hat man freylich ganz andere Maſsregeln genommen. —

Unweit *Piesendorf* begegnete ich Freyh. *von Rhelingen**), aus dessen Munde ich sehr gerne vernahm, daſs die angefangenen Wasserbauarbeiten seinen Beifall erhielten; welcher sich vermuthlich hauptsächlich darauf gründete, weil sich hier und dort schon unverkennbare Merkmahle einer guten Wirkung dem beobachtenden Auge, und fragenden Manne entgegenstellen. Am besten ist es freylich, alle Wasserbau-Planes-Einwendungen durch den Effekt verschwinden zu machen! Dazu gehöret aber nothwendig einige Zeit.

s. D. et C.

Wenn die Erzanbrüche, welche gegenwärtig bey den *Lungauischen* Bergwerken sich vorfinden, von Dauer seyn werden, so lieſse sich endlich von denselben wohl auch einige Ausbeute, anstatt der im Ganzen bisher immer erlittenen Zubusse, erwarten. —

Eine halbe Stunde von *Flachau* am *Thurm-Graben* wurde unlängst ein Kupfererzlager entdeckt. So schön habe ich im Lande noch keinen Kupferkies-Neuschurf je gesehen! Doch ist es zur Zeit sehr ungewiſs, ob jenes Erzlager nicht etwa ein blosser Wasenläufer sey. —

Ich erhielt die unangenehme Nachricht, daſs ganz *Nonnthal* **) ein par Male unter Wasser gesetzt worden sey.

*) *Vergl. S.* 1197.

**) *In diser Vorstadt von Salzburg lag das Hauſs, in welchem meine Bibliotéc und Naturalien-Sammlung aufgestellt, und wofür über einem Portale von Serpentin, die Inschrift:*

s. D. et C.

Die Versuche mit dem neuen Wassersiedofen im hölzenen Gefäſse werden noch zuvor berichtiget werden müssen, um dann bisdahin die kupferne Wasserpfanne abwerfen zu können.*) —

SCHWÄGRICHEN. **)

Leipzig den 14. May 1805.

Ew. etc. geehrtes Schreiben hat mich mit der lebhaftesten Freude erfüllt und auf der Reise nach Norden Ihr

„Heic Fauna, Flora, Oreadesque degunt, hospitatur Doris, Eris exulat", bestimmt war. Es wurde in der Folge für eine Armenanstalt angekauft.

*) *Vergl. S.* 1205.

**) *Der um Zoologie und Botanic hochverdiente Prof. der Naturgeschichte in Leipzig, noch gegenwärtig als Director des botanischen Gartens kräftig wirkend. Als ich von Salzburg auswanderte, geschah es in einem mich gänzlich beherrschenden Traume von einer grossen naturhistorischen Reise nach dem Norden. Um das gesammte Gebiet der Naturgeschichte erweitern und bereichern zu können, hatte ich mir Bernhardi in Erfurt und Schwägrichen in Leipzig zu Reisegefärten gewält. Beide verstanden sich willig dazu. Die Reise war auf 3 Järe berechnet. Nach vorgängigen Berätungen mit Blumenbach'en in Göttingen und Werner'n in Freiberg über die nächsten Zweke und die besten Wege sie zu erreichen, sollte der erste Winter in Copenhagen der Sprache, den Sachen und Adressen, die geeignete Järeszeit der Bereisung von Island; der 2te Winter in Stokholm denselben Vorbereitungen gewidmet; sofort nach Lappland gegangen; von dort über*

Begleiter seyn zu können ist mehr, als ich gehofft haben würde. Erlauben Sie mir nun, dafs ich Ihnen meine Lage schildere, die sich jezt eben in einer sonderbaren Krisis befindet. Ich habe vorlängst dem Ritter *Högelmüller*, K. K. Gestütslieutenant zu *Metzöhögyes* in *Ungarn* versprochen, einer naturhistorisch-veterinärischen Reise nach der *Krimm*, *Konstantinopel* und vielleicht *Arabien* bey zuwohnen, die 3/4 Jahre dauern und zu Ende dieses Sommers beginnen sollte. Die Reise ist schon seit zwey Jahren im Werke, immer verschoben worden und vor ein Paar Monaten bey dem Directorium in *Wien* in Vortrag gebracht worden, wenigstens hat der Ritter nach seiner Versicherung das Seinige gethan. Er hat noch Hoffnung, mir scheint es aber von selbst schon und nach Nachrichten von Herrn Prof. *Schultes* die Sache

Torneå in das 3te Winterquartier nach Petersburg gezogen, und dort nach Verhältnifs der noch disponibeln Reisemittel beschlossen worden, ob sich nach O., oder nach S., oder über Berlin nach der Heimat zu wenden sey. Die Academie der Wissenschaften zu Stokholm hatte mir zugesagt, den Aufseher ihrer Naturalien-Sammlungen, Hrn. Quensel (vergl. S. 599), der alle Lappländischen Zustände aus früheren Reisen dahin genau kannte, als Begleiter mitsenden zu wollen. Die Mittel und Wege? Ich wollte ein ansénliches Capital, wozu mir durch den Verkauf meiner Sammlungen und kostbarsten Bücher Aussicht geöffnet war, auf dise Reise verwenden. Bei meinem Rufe nach München war der erste Anspruch auf Reise-Unterstüzung eine der vorzüglichsten Bedingungen. So der Traum! — — Aber mit einem Male loderte die Kriegesflamme auf allen Seiten wider hell auf, verschlofs überall die Wege, nám die öffentlichen Fonds in Beschlag. Der geheime Referendär sagte mir: „Für jezt bauen wir nicht.“ Auf der Bán der naturwissenschaftlichen Bewegung, nach der ich leidenschäftlich strebte, erhoben sich unübersteigliche Barricaden. Ich erwachte — — und blib fortan stabil.

werde nicht zur Ausführung kommen. Ich schreibe dem Ritter eben jezt, mir baldmöglichst Gewifsheit zu verschaffen (in vier Wochen) oder mich meines Wortes zu entbinden und nicht noch länger mit ungewissen Hoffnungen hinzuhalten. —

Was meine Verhältnisse betrifft, so bin ich frey und ledig bis auf eine Naturaliensammlung und einige durch diese entstandne Schulden, von denen ich den gröfsern Theil verzinse, den kleinern (200 Th.) jezt abarbeite, so wie ich überhaupt blos von meinem Verdienste lebe. Auf Johannis verspricht man mir eine Pension jährlich von 200 Th. auszuwerfen, die die Erhaltung meiner Sammlung nothdürftig deckt, und die mir, wenn sie einmahl verliehen ist, auch in meiner Abwesenheit wohl bleiben wird und mir erlaubt, meine Sammlung in guter Aufsicht zu hinterlassen; suche ich aber um Urlaub an, ehe das Rescript von *Dresden* die Pension mir zusichert, so wird man diese Gelegenheit, sie mir vorzuenthalten, nicht versäumen. Uiberhaupt wird man mir schwer den Urlaub auf drey Jahre gestatten, ich könnte dann aber den Ausweg treffen, einen auf kürzere Zeit bestimmten Urlaub nachher verlängern zu lassen. Beydes würde leichter gehn, wenn es möglich wäre, unsern Kurfürsten selbst von der Reise zu unterrichten. —

Meiner Neigung wäre es gemäfs, eine Anzahl Jahre hindurch zu reisen. Daher wird es nicht schwer seyn, Ihnen nach Norden zu folgen, sobald obige Umstände sich entschieden haben. An das Reisen bin ich gewöhnt und habe der Bedürfnisse wenig. —

Mit der innigsten Verehrung verharre ich

Ihr
ergebenster Diener
Schwägrichen.

Noch eines Umstandes mufs ich Erwähnung thun. Nähmlich ich bin zu ein Paar zu etablierenden Lehrstellen in *Rufsland* vorgeschlagen worden. Da es aber dort mit allen Dingen so sehr langsam hergeht, so glaube ich nicht, dafs

unter ein Paar Jahren für mich gesorgt seyn wird, denke auch, man wird es sich leicht gefallen lassen, daſs ich erst Ihre wichtige nordische Expedition mit beendigen sehe, ehe ich nach *Ruſsland* gehe. Uiberhaupt aber möchte ich lieber erst ein Duzent Jahre herumreisen und beobachten und es gehörte schon längst unter meine Luftschlösser, sobald ich eine kleine Summe zusammengebracht oder ererbt hätte, ein Jahr nach *Paris* zu gehn, um dort Moose zu sammlen, besonders aber Manualchirurgie zu treiben und überhaupt in die medicinische Praxis mich ganz wieder einzuarbeiten, um als Arzt in ferne Länder zu gehn. Ich habe Medicin studiert und getrieben, allein noch nicht Gelegenheit gehabt, so viel zu sehen, um in alle Fälle mich auf meine Kräfte verlassen und mir selbst in der Entfernung aus *Europa* Hülfsmittel erschaffen zu können. —

Verzeyhen Sie mein langes Gewäsch; ich glaubte, ich dürfe Ihnen von meinen Gesinnungen nichts verhehlen, damit Sie desto mehr übersehen, ob Sie mich brauchen können. Selbst meine nächsten Freunde wissen meine Jdeen nicht. —

1 *Julius*

Kurz nach dem Empfange Ihres geehrtesten Schreibens erbat ich mir einige Frist, um einige Ereignisse abwarten zu können, welche auf meine Bestimmung Einfluſs haben konnten. Jezt endlich habe ich erfahren, daſs die Reise nach der *Krimm* zu der ich versprochen war, schwerlich je gemacht werden wird und zweytens daſs man mir in *Dresden* in dem Kirchenrathe eine Pension ausgeworfen habe, für welche nun vom Geheimen Concilio Bestätigung zu erwarten ist. So ist meine Sammlung hoffentlich für meine Abwesenheit gedeckt und es ist nichts übrig, was mich abhalten sollte, unter Ihrer Anleitung eine Reise zu machen, auf der so viel Gelegenheit wäre, interessante Beobachtungen zu sammlen. —

Ew. etc. gebieten mir, Vorschläge über die zukünftigen Verhältnisse zu thun, allein die Unbekanntschaft mit der

Einrichtung der Reise und meine Unwissenheit in allem was nicht einsames Fuſsreisen betrifft lassen mich darüber nicht sicher urtheilen. Ich überlasse Ew. etc. Gutdünken die Regulierung dieser Dinge. Meine persönlichen Bedürfnisse sind nicht viel, mein jährlicher Verdienst hier in *Leipzig* beträgt selten über fünfhundert Thaler, damit komme ich hier aus. —

Schon der bloſse Umfang einer Expedition unter Ihren Augen ist für mich eine Lockspeise. Ich würde das schöne *Bayern*, Ihr vortreffliches Kabinet von Naturalien aller Art, Ihre reiche Büchersammlung sehen, studieren, im Anschauen schwelgen, nach vierjähriger strenger Abgeschiedenheit von allen Anstalten für Naturgeschichte besonders meine Lieblingsfächer Zoologie und Botanik, wo ich den Mangel der Sammlungen, Bibliotheken, freundschaftlicher Mittheilung so schmerzlich fühle und meine Jahre in Unthätigkeit oder mühsamen und doch einseitigen wenig fruchtenden Arbeiten verschwinden sehe. —

Seyn Sie so gütig und geben mir zufällige Nachricht wegen dem Vorrücken Ihrer Unternehmung. Ich koste den Vorschmack und erhalte den Muth, dessen ich schon viel gebraucht habe, um nicht schon längst in die weite Welt gegangen zu seyn. —

Ich habe an den jüngern *Charpentier*, der im *Preussischen Schlesien* im Hüttenwesen angestellt ist, geschrieben und ihn zum Fleiſse aufgefordert.

8. *Sept.* 1808.

Sie haben mir mit Ihrem herzlichen Schreiben eine sehr groſse Freude verursacht. Alle Erinnerungen an die fröhlichen und mir so nützlichen Tage, die ich unter gleichen Himmelsstriche mit Ihnen und dann in unsern nicht blos physikalisch kältern Lande mit Ihren Landsleuten (verlebte,) erwachten und es gab mir eine sehr frohe Empfindung die Hoffnung, auch künftig mit Ihnen in Verbindung zu seyn. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank, sagen Sie der verehrten Münchner Akademie, daſs ich von ihrem Wohlwollen

gegen mich durchdrungen bin und ihr ehrenvolles Vertrauen zu verdienen streben werde. Das Glück hat mich in eine Lage versezt in der ich, zwar nicht in glänzenden äufsern Umgebungen doch in einer gewissen Freyheit und Ruhe, einen Wirkungskreis habe, der jeder Thätigkeit Spielraum läfst und in der Wahl der Geschäfte nicht beschränkt wird. Ich habe in einem grofsen Garten Gewächshäuser und botanische Districte, die ich ganz als Eigenthum ansehn kann und in denen ich zwar alle mögliche Kosten trage, allein auch jede beliebige Benutzung machen kann; seit zwey Jahren lebte ich blos der Einrichtung des Gartens und der Botanik, nun aber kommt auch die Zoologie wieder vor, die auch mein Lieblingsstudium ist. Ich habe besonders viel Insecten eingetragen und fast alles geordnet und bestimmt. Vielleicht kann ich diesen Winter Kataloge meiner Sammlung und Doublettenverzeichnisse Ihnen senden und Sie um Tausch bitten. Bis jezt habe ich fast nur deutsche Insecten, allein ich sammle nun auch ausländische; und zwar aus allen Ordnungen; aber auch Vögel, Konchylien, Säugthiere nichts ist meiner Habsucht fremd; und wenn ich von der Universität ein Local bekomme, um das ich nachgesucht habe, werde ich gewaltig eintragen, da ich bisher wegen Mangel an Raum sehr beschränkt war und wegen zu vielen Zerstreuungen alle Correspondenz vernachlässigen mufste. —

So hoffe ich denn auch Ihnen nützlich seyn zu können und bitte Sie um Aufträge.

SOCIÉTÉ DE GÉOGRAPHIE

Commission Centrale

Paris, le 7 Mai 1824.

M

Vous entretenir de la Société qui s'est formée à Paris pour les progrés de la Géographie, c'est vous parler d'une entreprise créée dans les vues les plus utiles et les plus honorables. Personne n'ignore en effet que cette science est indispensable pour cultiver avec fruit les autres branches des connoissances humaines, aux quelles elle sera d'introduction; mais combien il lui reste de conquêtes à faire! combien de parties du Globe à explorer à décrire, même au sein des régions civilisées! Convaincus que la Géographie reclamoit de puissans encouragemens, plusieurs amis zélés de la science ont fondé une association qui, dès son berceau, a compté prés de trois cents membres de tous les rangs, de toutes les conditions, nationaux et étrangers. Depuis, la Société a fait des acquisitions précieuses, et les hauts fonctionnaires de l'Etat se sont fait gloire de lui prêter un généreux appui. Elle appelle tous les hommes éclairés à coopérer à ses travaux; le nombre de ses membres est illimité; des fonds sagement administrés, qui s'augmentent du produit des souscriptions annuelles, assurent à la Société des ressources qui lui permettent, dès à présent, de remplir sa destination; elle ne compte pas trois années d'existence et déjà elle propose des prix pour une somme etc. de 7,700 f. —

Mais, M ce seroit peu que le dévonement et l'activité de ses fondateurs, si, dans chaque pays, toutes les personnes zélées pour les sciences ne les assistoient dans

leurs opérations; s'ils ne contribuoient à faire connoître l'institution, à repandre les programmes et les questions qu'on adresse journellement aux Savans, aux voyageurs et à tous les amis de la Géographie. Il ne manque à ces opérations qu' une plus grande publicité pour être encouragées, appréciées généralement. Nous invoquons donc, M le secours de vos lumières, de votre zèle, pour propager la connoissance de ces travaux, soit par vos propres efforts, soit par la voie des journaux qui se publient au lieu de votre résidence. —

Peut être, M votre position vous met-elle à même de rencontrer des personnes instruites disposées à entrer en rapport avec la Société; veuillez les lui faire connoître: si quelque bon mémoire inédit, quelque relation de voyage, quelque notice ou nouvelle scientifique, ayant pour objet la Géographie ou les connoissances qui s'y rattachent, parvenoient jusqu' à vous; ou bien si quelque voyageur instruit traverse vos contrées, veuillez nous en informer. La Société publie des mémoires, des relations inédites et un Bulletin de ses séances; les matériaux que vous lui adresseriez trouveroient, selon leur dégré d'importance, une place dans l'une ou l'autre de ces publications; l'on ne manqueroit, dans aucun cas, de faire honneur à chacun du travail dont il seroit l'auteur. —

Tout ami de la science, quelqu' éloigné qu'il soit du lieu où la Société est établie, peut en devenir membre: vous trouverez dans le reglement ci-joint, les conditions de l'admission, et vous connoîtrez les avantages qui appartiennent aux Souscripteurs. La *Commission Centrale* qui agit au nom de la Société et préside à ses travaux, dans la vue de faire participer à ces mêmes travaux tous les membres de l'association, même les plus éloignés, adresse régulièrement à tous les Souscripteurs, les premiers jours de chaque mois, et sans frais, le bulletin qui annonce la marche des opérations. —

Tel est M le plan que suit la Société de Géographie,

avec une persévérance infatigable: elle se flatte de trouver dans votre zèle et dans vos lumières, un précieux appui et de parvenir ainsi au but qu'elle s'est proposé, l'avancement des connoissances et le bien de l'humanité. —

Nous saisissons cette occasion, pour vous offrir, au nom de la Société de Géographie, l'expression de la considération destinguée avec la quelle nous aovus l'honneur d'être, M

Vos très humbles et très obéissants Serviteurs.

Les Présidens et Secrétaire de la Commission centrale.

P. S. Vous trouverez ci-joint la liste des Membres composant le Bureau de la Société et la Commission Centrale, ainsi que les réglements et les programmes de Prix.

v. SÖMMERRING.*)

(*aus München, s. D. et C.*)

Erlauben Sie mir, Sie um die Einsicht von

Linck Epist. ad *Woodward.* de sceleto foss. Crocodili

Faujas St. Fond Geologie. Tome I.

Pennants Views of Hindostan.

aufser *Ihren* eigenen *Beyträgen zur Naturlehre u. Oekonomie*

*) *Wer kennt nicht disen Fürsten der Anatomie, den Döllinger einen 2ten Albin nannte. Mir ward das Glük, ihn zum Assistenten im Secretariate der mathem. phys. Classe der k. Acad. d. Wiss. zu München zu erhalten. Unvergeſslich ist mir der treue Eifer und die Gewissenhaftigkeit, wo mit er dise Amtsgeschäfte in meiner Abwesenheit besorgte, beinahe ängstlich dahin strebend, dieselben genau nach meinen Ansichten zu leiten. Mit einem eigenen Gemische von Stolz und Wehmut blike ich auf das reiche Portefeuille, in dem ich die zälreichen Briefe des Trefflichen, einen wären Schaz für mich, bewäre. Er hat, — wie Halem von Rousseau sagt, und ich auch von Schlichtegroll'en sagen*

1787 und *Lachmunds* Erwähnung eines versteinten Krokodils, falls Sie solches gefunden hätten, (denn in seiner *Oryctographia Hildesheimensis* von 1669 der hiesigen Bibliothek finde

möchte, — seine Feder in sein Herz getaucht. Ich füle, indem ich die folgenden Auszüge ordne, tief Catull's, quo desiderio veteres revocamus amores, atque olim amissas flemus amicitias! Was für eine, bis zum Uebermaaſs getribene Bescheidenheit gibt sich in so mancher Stelle diser kostbaren Briefe kund. Allerdings muſste ich fülen, einer ganz unverantwortlichen Eitelkeitssünde beschuldiget zu werden, und das „quibus placuisse summa laus est" auf eine unverzeihliche Weise zu miſsbrauchen, indem ich dise Stellen abdruken lieſs, und dennoch glaubte ich, sie nicht unterdrüken zu dürfen. Jene hohe Tugend des vollendeten Gelérten muſste in ihrem hellen Glanze erscheinen. S. war nicht nur Anatom in dem ganzen hohen Sinne des Wortes. Er besaſs auch ausgebreitete Kenntnisse in allen Zweigen der Naturwissenschaften; er beschäftigte sich in hohem Alter noch mit ser feinen fisicalischen und chemischen Versuchen; erdachte sich selbst Apparate dazu; und erfreute sich an den Wundern des gestirnten Himmels, in dessen unermeſsliche Räume er sich mittelst Frauenhofer'scher Sehröhre versezte. Wenn ich in Blumenbach's medicinischer Bibliot. (3. B. S. 735) Campern geschildert lese, seine „rastlose Arbeitsamkeit, seine expedite Thätigkeit, ausnémende Dienstfertigkeit, grosse Bereitwilligkeit sich mitzutéilen, fremdem Verdienste Gerechtigkeit widerfáren zu lassen", so glaube ich meines unvergeſslichen Freundes Schilderung zu lesen, und erinnere mich dabei der hohen Achtung und dankbaren Liebe, mit welcher mir S. öfter von Campern sprach. Rürend war auch die Dankbarkeit des in sich selbst an geistigem Stoff und an Literatur aus allen Sprachen so überreichen Mannes, wenn man das seltene Glük hatte, ihm durch Mittéilung irgend einer ihm willkommenen Notiz, einer ihm noch nicht

ich sie nicht) zu bitten. — Auch bäte ich den Catalogus der BücherSammlung meines Bruders den besuchenden Herrn Collegen gefälligst mitzutheilen.

Vale Carissime! et placens invenias Tusculanum,

T. T.

München, d. 19. Aug. XIV.

Den innigsten Dank, Hochverehrter Freund! für die wahrhaft liebreiche Mühe, womit Sie mich literarisch unterstüzzen! Was für ein glücklich angenehmes ächt akademisches Leben könnten wir haben, wenn nur noch Einige so dächten und handelten — — — Gerne wäre ich gekommen, um Ihnen mündlich für die grofse Freude zu danken, die Sie mir durch diese Geschenke machten, allein die Hoffnung Sie hier zu sehen, die *Schlichtegroll* immer unterhielt, und man-

zur Hand gekommenen seltenen oder kostbaren Drukschrift, in seinen, immer nach den lezten Gründen strebenden Studien nüzlich seyn zu können. — Unser Briefwechsel war erst nach seinem Urlaube und endlichem Rükzuge nach Frankfurt zu vollem Leben gekommen. Ausser Literatur, Zuständen der Gelersamkeit und ihrer Priester, Naturwissenschaften, besonders Versteinerungskunde etc. waren die academischen Ereignisse ein vorzüglicher Gegenstand unserer Mitteilungen. In der Tät enthalten die Artikel, Gehlen, Jacobi, Ritter, Schlichtegroll, Sömmerring, Weiller, Westenrieder, Yelin reichlichen Stoff zu einer Geschichte der Academie der Wissenschaften von 1805—1830; *und sie müfsten, bei hinreichender Musse, unmittelbar nacheinander gelesen, in diser Beziehung ein eigenes Interesse gewären (auch one die für eine andere Zeit vorbehaltenen Stellen). Das* 1*te undatirte Billet kann als Einleitung dienen. Uebrigens können hier noch verglichen werden S.* 747, 53, 55, 62 — 64, 66, 72 — 74, 78, 80, 81, 952; *ferner J. G. Forster's Briefwechsel und besonders Dr. J. Döllinger's Gedächtnifsrede auf ihn, Münch.* 1830, 4°.

cherley Widerwärtigkeiten, die mich fessselten, mir wenigstens einen halben Tag Entfernung nicht gestatteten, und nun vollends sogenannter Ohrenzwang von Verkältung hinderten mich an der Ausführung. —

Faujas hätte ich billig früher nachsehen sollen, da mir dadurch manches in *Cuviers* Aufsätzen verständlicher wird. Ich hebe ihn sorgfältig auf. —

Für Ihre *Beyträge* *) den aufrichtigsten Dank. *Canestrini***) besafs ich blofs lateinisch, mit einem andern Kupfer. Auch noch in manchen NebenRücksichten sind mir diese Beyträge wichtig. Könnte man doch Ihren Geist Manchem einhauchen! —

Lachmund wird in der Oryctologie von *d'Argenville* citirt. —

Bruckmanns Epist. iter. habe ich nachgesehen. Das BibliotheksExemplar enthält ebenfalls nur 275 Briefe, allein dafs dennoch nichts fehlt zeigen die Custodes der Bogen kkkk llll. mmmm die ins Register ununterbrochen ordentlich fortlauffen folglich fehlt nichts, und die scheinbar fehlenden 25 Epistolae existiren gewifs nicht. —

Dafs Sie ein besonderes Exemplar meiner Abh *de Crocodilo* verlangen gereicht mir zur Ehre und Vergnügen. —

Interessant ist die Stelle aus dem Index *Linckiani* Musei. *Scheu(ch)zer* hat in seiner *Physica sacra Links* Petrefakt ziemlich gut, das *spener*sche Petrefact dagegen ganz unerlaubt schlecht, bis zur Unkenntlichkeit verkleinert und verändert dargestellt. —

Gesners Diss. de petrificatorum differentiis ist nicht auf der Bibl. zu finden, darum mir die gütigst mitgetheilte Stelle desto angenehmer. —

Durch die Mittheilung aus *Pötsch* bewegt, will ich nun an *Böttigern* schreiben. Mich freuts dafs die Sachen so stehen. —

*) *Die Oberdeutschen B. z. Naturl. u. Oekon.*

**) *de utero duplici, den ich latein. u. deutsch herausgab.*

Geben Sie mir, Theuerster! doch auch Gelegenheit, etwas für Sie thun zu können, da Sie mich so sehr durch das emsige Nachsuchen mehr als collegialisch verpflichten. — Sie beschämen mich, da ich kaum 50 Werke in meiner eigenen Angelegenheit nachgeschlagen habe. Dafs Sie mehr als das Doppelte mir zu Liebe aufmerksamer als ich selbst durchprüften. —

Sie haben wohl Recht! dafs eine Archaeologia Museorum ein sehr verdienstliches Werk, wäre; Wenigstens über diejenigen Museen die noch in ihrer Unberaubheit bestehen. —

In *Leonhard* mit Ihrem Bildnifs wie billig decorirtem Taschenbuche, werden Sie das in *Mayland* in einem Kalksteine in *einem ganzen Gesteine*, in ungefehr 10 Fufs Tiefe, horizontalliegende menschliche Skelet bemerkt haben. —

So finde ich im neusten Bande von *Nicholsons* und *Tillochs Phil. Magazine. Vol.* 43. 1814. *p.* 232 „Fossiles menschliches Skelet von *Guadaloupe* im Brittischen Museum zu *London*, aufgerichtet. *) —

Was soll man nun davon halten? wenigstens von ersterem? Schade dafs so gar nichts näheres angegeben ist, da es vielleicht noch die Frage seyn könnte, ob es wirklich menschliche Reste sind. —

Albers schrieb mir kurz vor seiner Abreise von *Bremen* nach der *Schweiz*, dafs die Bücher für uns, schon von *London* abgeschickt seyen. —

Hier sind glücklich die herrlichen *Philosoph Transactions* nebst andern wichtigen Novis angekommen, die Ihnen viel Vergnügen gewähren werden. —

Von Geschäften mag ich nichts erzählen. Ich hoffe alles zu Ihrer Zufriedenheit, nach bestem Wissen und Gewissen besorgt zu haben. Mit den Anständen hats keine

*) *König hat mir mit seiner über dises Skelet, mit einer Abbildung, herausgegebenen Abhandlung ein überaus schäzbares Geschenk gemacht.*

Eile. Aber ich werde mich nie einlafsen, dieses Geschäft nach Ihnen anzunehmen da ich wohl fühlen mufs, wie bitter es Sie empfinden müfsen, von nüzlicheren mehr Seegen für Seele und Leib bringenden Beschäftigungen dadurch abgehalten zu werden. Natürlich habe ich Manches nun näher kennen gelernt, worüber man schweigen mufs, da alles Reden nur umsonst, eher schädlich als fruchtbringend ist. Hoffentlich wird die Zeit manches ändern.

Vale Carissime et me amare perge
Tuus Totus *)

(1816)

Könnte ich einen Abdruck einiger schattirten Tafeln von *Spix Cephalogenesis* erhalten für Geld und gute Worte so geschähe mir ein Gefallen. —

Spix dürfte es aber nicht merken dafs es für mich wäre; denn er ist zu undankbar, um mir einen Gefallen zu erweisen. **) —

*) *Die gewönlichste Schlussformel der* S.*schen Briefe; sonst auch nur Vale tuus oder Vale cariss. totus tuus; V. et fave tuo; V. cariss. et fave tuo deditissimo oder addictissimo; zuweilen mit „anima mea" (dilecta); dann vere tuus, od. semper tuus; und iterum vale. In deutschem: Mit Herz u. Seele; m. H. u. Mund; treuergebener. Ich bemerke difs zu Vermeidung so viler Widerholungen.*

**) *Dise Stelle bezieht sich wol auf mir unbekannte Verhältnisse, und S. hat one Zweifel gewichtige Gründe zu seiner Meinung von Sp. gehabt. Sein wolwollender Caracter ist zu unbestreitbar. Gegen mich hat sich Sp. in der Vorrede zu seinem Werke über zoologische Sisteme dankbar geäussert. Sonst hatte ich auch wol öfter gute Ursache, mit ihm unzufriden zu seyn. Er hat sich aber in den spätern Tagen seines Lebens — noch wenige Tage vor seinem Tode besuchte er mich in meinem Gartenhause bei* Dachau *— sér freundschäftlich gegen mich bezeigt.*

Merkel aus *Halle* war in *München*, vielleicht mit in der geheimen Absicht zu sondiren ob ihm dort eine Anstellung zu Theil werden könnte. denn er ist höchst misvergnügt in *Halle*. —

Besitzen Sie das *Gelehrte Preufsen*, ein altes Werk? und das *Vaticinium Lehpinense Fratris Hermanni?* —

Ich wünschte dafs meine Abhandlung bald gedruckt, oder wenigstens der Titel officiel bekannt gemacht würde, weil ich besorge Jemand dem ich die Entdeckung bona fide mittheilte — möchte ein Plagium begehen— — — welches mir unangenehm wäre.

München d. 22. Septbr 1816

Hochverehrter Freund und Gönner! *)

Ich bin sehr froh endlich einmal von dem Schicksal unserer Ankäufe zu hören indem ich gar nicht begreifen konnte wo denn nur die Sachen hingerathen seyn möchten. Mir wurden zu Theil die Bücher des beyliegenden Verzeichnisses. —

Herzlichst sehne ich mich nach Ihrer Zurückkunft, weil mir die Unterbrechungen durch Geschäfte die von meinen bisherigen Studien so entfernt sind fast schmerzlich fallen. —

Für sonst Niemanden möchte ich mich wieder verbindlich machen, Stellvertretter zu werden als für meinen bewährten mir wohlwollenden, lieben B v Moll. —

*) *Gewönlichste Begrüssung; auch „unvergesslichster, od. edelster, od. gütigster, „nicht genug zu verehrender“, „Hochedler“, „edler treuer“, od. „edler gutmüthiger“, „fürtreflichster“, „unschäzbarer“, „vielfach verehrtester“, „hochverehrtester“, Fr. u. G., od. „erprobtester“ od. „bewährtester“ G.!, auch „unübertrefflichster“, „edelster“, (unvergleichlicher“), „gefälliger“, „einsichtsvollster“, „geliebtester“, „treuester edler“, „unersezlicher“, „günstigster“, „trefflichster“ Freund! In der Tát war der vilseitige Gelérte zugleich eine lebendige Schazkammer artiger An- und verbindlicher Schlufs-Reden!*

Gerne gönnte ich Ihnen die literarische Mufse und zwar bey befserem Wetter; welches freylich in Ihrer köstlichen Villa etwas erträglicher seyn dürfte als bey uns des freyen Himmels beraubten.

d 15 *Octbr*

Sämmtliche Ihrer hiesigen Freunde lebten mit mir der festen Hoffnung, Sie Mein Hochverehrter bis zum 12ten wieder zu sehen, und wünschen jezt um so mehr Ihre glückliche Wiedererscheinung. —

Indessen habe ich nach Vermögen und besten Wissen und Gewissen Alles Übertragene und Vorgekommene zu Ihrer Zufriedenheit zu besorgen, zu beendigen und zu beseitigen gesucht. Allein mehrere Gegenstände zB. die Veränderung der CabinetsDiener, die Herstellung der Inventarien, die Bestimmung neuer Verhältnifse beym chemischen Laboratorium und astronomischen Observatorio scheinen mir denn doch die Competenz eines Assistenten zu übersteigen, der sich nie auf die Leitung der mathematisch physicalischen Classe eingelafsen hätte wenn er nicht seinem Freunde zu Gefallen zu leben gewünscht hätte, durch die Übernahme von Dingen, die so ganz aufser dem ihm eigentlich angewiesenen Geschäfts-Kreise liegen, wenigstens seine gewöhnlichen Studien gar zu gewaltsam stören und unterbrechen. —

Sehnlichst bitte ich also um möglichste Beschleunigung Ihrer Rückkunft. —

Die Bücher aus der *Beireis*schen Verlassenschaft habe ich richtig erhalten u danke herzlichst für die dabey mir bewiesenen Gefälligkeiten. —

Also auf baldiges Wiedersehen harret etc.

Frankfurt. a. M. d. 2 *Julii* 1819. *)

Niemand hier kennt das Schriftchen über den merkwürdigen Brand des *Willemerischen* Hauses. Der ehemalige Eigenthümer des Hauses GR. W. mein Duzbruder ist dermalen zu

*) *vor der Hand in Urlaub.*

sehr in metaphysicis, Correspondenz mit unserm *Schelling* u. s. f. vertieft (eigentlich wohl *erhöht*) um an diesen sublunaribus Interesse zu nehmen. Sein Commis, der alte *Pfeil,* der auf der Altane des Hauses stand, um den Brand des erst gezündeten CaffeeHauses zu beobachten, wuſste nicht, daſs die Asche die ihm entgegenflog, aus dem unter ihm bereits in Brand gerathenem Hause kam; Er versichert nichts von einem Donner u. s. f. vernommen zu haben. Pfarrer *Kirchner,* dem wir die schöne, *höchst elegante,* Beschreibung *Frankfurts* verdanken, sah als Kind den Blitz der die Häuser anzündete, bey heiterm Himmel, ohne Donner; Sie verbinden mich daher sehr, wenn Sie mir gütigst *den Titel* besonders aber d. Verleger oder Herausgeber jenes Schriftchens melden wollten. ich kann dan mit mehr Nachdruck u. Kenntniſs nachforschen.

Wie steht es denn mit der Hoffnung eines Locales für mich! Sollten denn nicht unsere Vorstände zu bewegen seyn den Bau für die Anatomie *zu erst* anfangen zu lassen, als für das doch dem Menschen zunächst nüzlichste Studium. Ohne ein geräumiges eignes Locale traue ich mir nicht einen Zeichner abzurichten. —

Mit meiner Gesundheit geht es so so, Ist die Witterung warm so leide ich wenig, ist sie kalt, so plagt mich das alte Übel. —

Haben Sie den *Catalogus Bibl. A. Bonn zu Amst.* erhalten? Köstliche Bücher und herrliche Portraits! —

Ein *Frankfurter* zu *Rio Janeiro* hat herrliche Naturalien hiehergesandt, so wie ein noch reicherer Transport von *Brasilianis* von ihm schon unterweges ist.

d. 21 *Febr* 1820.

Wie glücklich muſs ich Sie, — nach ihrem vollwichtigen köstlichen Schreiben zu urtheilen, schätzen, eine so kräftige muntere Laune sich zu erhalten, um welche ich Sie beneiden würde, wenn nicht gewissenhaftes Gefühl mich nöthigte, dem Geliebten mehr als mir selbst Gutes zu gönnen. Vergebens wünschte ich mir Ihre Geschäfts Gewandheit denn wenn ich

daran denke dafs ich vicariando eine Sitzung halten müfste, so graute mich, so gern ich Ihneh auch zu Gefallen lebte. Diese Geschäfts Scheue hat mich die Zeit über im Innern nicht wenig gepeinigt, so dafs ich am Ende mich ganz davon lofszumachen wünschte. Der innere Kampf war um so drückender, als ich darüber aufser Ihnen gegen Niemand mich zu äufsern wagte. Meine physische Engbrüstigkeit schien sonach sich mit der psychischen zu vergesellschaften. Für erstere fand ich freylich auffallende Erleichterung während der warmen Tage, daher mir für den Winter bange ward und ich ihn sehnlichst überstanden wünsche. Denn, bey einer sonst angenehmen geräumigen Wohnung, die mir, wie von einem Deus ex machina ganz unverhoft gegen Ende Octobers von einem Verwandten grofsmüthigst zu Theil ward, fehlt es mir, leider zu Verwöhnten, an Bequemlichkeit indem sich mein sämmtlicher Hausrath noch zu *München* befindet, und ich hier vor dem Thore wohne. —

Hätte mir das Schicksal für das kurze Leben eine *bleibende* Hütte gegönnt, um nur bequem das Studium zu dem man mich berief, im Grofsen treiben zu können, so wäre ich fixirt und hätte nichts mehr begehrt. Allein die mir immer noch unenträthselte Verpachtung des WiesenStüks auf 3 Jahre, *Koeks* *) Tod, und die V(er)treibung aus dem erträglich gewordenen Logis, wirkte desto eingreifender auf mich je weniger es der Klugheit gemäfs war, darüber eitle, doch nichts fruchtende Klagen auch nur merken zu lafsen. Tief niedergeschlagen eilte ich, um nicht ganz in Verzweiflung zu versinken, hieher, in die Arme meiner Verwandten und alter Freunde um von hier aus zu vsuchen spartam quam nactus eram, tueri. —

Doch wozu Alles dieses was Sie bereits kennen, und worinn Sie mit mir sympathisirend gleich denken und gleich fühlen, und wobey ich neue Proben Ihrer erprobten Freundschaft mit innigster Rührung in aufrichtigster Dankbarkeit wahrnehme. —

*) *Vergl. S.* 640—45.

Indessen ferendum quod mutare est nefas, und so werde ich denn, falls meine Reste nicht früher die Erde dekt, mich wieder im Frühling in *München* einfinden zu welchem es noch wenig Anschein hat, da alle Felder mit frischem Schnee bedekt erscheinen u. mir gewaltigen Schauder verursachen. —

Aller Mühe ungeachtet habe ich hier bis jezt die kleine Schrift über die vermuthlichen Mordbrenner-MeteorSteine nicht auftreiben können. Der Verleger ist längst gestorben u sein Schwiegersohn kann sich kaum dunkel derselben erinnern. Auch auf den hiesigen Bibliotheken habe ich mich so wie bey den hiesigen Sammlern von Francofurtensibus vergebens darnach erkundigt. GehRath *Willemer*, der Besitzer des einen Hauses, befand sich nebst seinem Commis *Pfeil* auf der Altane seines Hauses um den Brand des schräg gegenüberliegenden Hauses zu sehen, als ihnen die Leute von der Strafse zuriefen, dafs es in ihrem eigenen Hause brenne und sie nun bey hinabsteigen, erst den Rauch der ihnen entgegenströmte wahrnahmen. Zündet ein Blitz nicht schneller als ein MeteorStein?? —

Da dergleichen Dinge nicht zum Handel gehören so scheint man sich auch weiter nicht bekümmert zu haben. Vielleicht wäre gleich damals Alles hierüber ins Reine gekommen, wenn man gewufst hätte, was seitdem durch unsers *Chladnis* Bemühungen als Thatsache erkannt wird, denn wirklich ist es eine Freude dafs nun die Sachen gleich für das angesehen werden, was sie eigentlich sind und dafs z. B. Cpt. *Rofs* auf seiner EntdeckungsReise nach dem Nord Pol eine Masse gleich für meteorisch erkannte, die man vor 30 Jahren schwerlich dafür genommen hätte. —

Ist denn der neue Band unserer *Denkschriften* fertig geworden? *Schlichtegroll* hat mich darüber noch bis jezt nichts wissen lafsen. H Reg. *Lämbel* ist also auf Unkosten der Akademie bereichert worden, eine Folge meines Erachtens des Zwistes zwischen dem Chemiker u Botaniker von dem

ein Dritter Vortheil zieht. *) — Wer ist den Conservator des Mineralien Cabinets geworden. — Ja wohl bewahre uns der Himmel dafs *Th.* Schreibseeligkeit nachgeahmt werde! —

Über den Cometen war Abbé *Hennegard* Redacteur des Journal de Francfort so gütig mir allerhand Zeitungsstücke welche Nachrichten davon enthielten zu überlafsen. —

Bonns Catalogus habe ich für Sie aufgehoben. Was für literarische Schätze mufs vollends meines seel. Freundes *Brugmanns* Bibliothek enthalten! Sein Verlust ist mir unersezlich. —

Vor Allem mufs ich Ihnen liberalster Freund meines edlen Freundes *Ebel* Anliegen bestens empfehlen, denn er verdient es im vollesten Maafse! Der Brief kam mir von *München* sehr spät hieher zu. Er scheint an einer Abhandlung über das Vorrücken der Schneelinie zu arbeiten. Manchen andern Geloogen ist solches nicht so wahrscheinlich. —

v Schlotheim hat schon ein paarmal über in festem älterem Gyps unfern „*Gotha* gefundenen" Anthropolithen, welche vielleicht noch das Alter „des Mammuths übersteigen", an *Leonhard* geschrieben. Ohne Zweifel sind Sie auch davon durch *Schlichtegroll* unterrichtet. Die Sache wäre, falls sie sich bestättigte, von der äufsersten Wichtigkeit. Ich bin daher sehr verlangend was *Schlotheim* entscheidet, wenn er an Ort und Stelle die Sache untersucht haben wird. —

Ich vermifse doch gar zu sehr meine zu *München* befindlichen wissenschaftliche HülfsMittel —

Schelling ist doch wieder gänzlich hergestellt? Ich wäre auch sehr wifsbegierig sein Urtheil über *Ritters Vorhalle Europaeischer Völkergeschichten vor Herodotus* — zu vernehmen. *Eichhorn ὁ πανυ* hat ihm in den *Goettingschen Gel. Anz. im 30sten Stück* grofses Lob gespendet. Das Werk selbst liefst sich nicht leicht, daher Ihnen dieser kurze Aus-

*) *In Localitäten.*

zug sehr willkommen seyn dürffte, von dem mir H *Ritter* selbst sagte dafs er sie nicht so bündig würde haben verfassen können. —

Mein Sohn verbindet sich mit GR. *Wenzels* *) (welchen ich 1791 auctoritate Apostolica et Caesarea zum Dr Med. creirte) Tochter zu meiner gröfsten Freude. **) —

Und wie geht es denn Ihnen? Vergelten Sie mir ja nicht Gleiches mit Gleichen, — vielmals sezte ich mich hin um meiner Schuldigkeit nachzukommen, u. ehe ichs michs versah, war mir die Feder aus der Hand —, Mein Kopf wüste u. leer mein Gemüth wie gelähmt, den Verlust meiner Kräfte bedauernd. Und doch lebte ich nie eingezogener und vorwurfsfreyer. — Behalten Sie mich bey dem Allem lieb Ihren wenigstens treuen —

Ramis lebt doch noch. ***) Vorlängst hatte ich ihn ersucht ein Paar electrische Lampen hieher zu senden aber keine Sylbe Nachricht bis jezt erhalten.

d. 13. *April*

Sie sammlen, — so feurige Kohlen auf Ihres alten Freundes Haupt, dafs ich solche kaum durch laue Asche zu erwiedern vermag. Ihre gütige offene Mittheilungen über das Ganze und Einzelne unserer Akademie enthält eine solche Qvintessenz, so muster- u. meisterhaft bereitet, dafs ich mir einbilde, durch meine lange Abwesenheit nichts von dem Genusse derselben zu entbehren der Ihnen beschieden war. Überall scheint mir mit einem Schlage der Nagel auf den Kopf getroffen. Wie lehrreich müfste es nicht seyn, von Ihnen eine pragmatische Geschichte derselben, zum Nutzen u. Frommen anderer ähnlichen Anstalten zu haben?

*) *Ich hatte ihn in* S a l z b u r g *bei seiner Durchreise kennen gelernt und liebgewonnen.*

**) *Ein stattliches Paar.*

***) *Der academische, verdienstvolle und eben so bescheidene Mechaniker; er starb am* 16. *Sept.* 1820.

Wer kennt so genau die geheimen Triebfedern, die Veranlassungen zu Allem, den Gang der Geschäfte abhängig, von so manchem leicht vorherzusehen gewesenen, von so manchem Zufälligen, von edlen und unedlen Leidenschaften, von Persönlichkeiten, von gutem u. bösem Willen der Oberen und der Unteren, u. selbst den politischen Zeitläuften. Wie so gar vieles würde in einem ganz anderen Lichte erscheinen als demjenigen worunter man es bisher wahrnahm. Ich wünschte Sie dazu zu ermuntern, allenfalls auch nur als opus posthumum wenn nicht odiosa sie zu häufig aneckeln müfsten. Ja leider ist Mein Theuerster! wie Sie richtig bemerken, *München* ein reichfliefsender Quell! des Überdrusses, und für mich noch mehr als ein dem Lande so viel fremderer; Tröstlich ist mir diese Bemerkung (socios habuisse malorum) weil Sie mich über mein Benehmen beruhigt, falls mir mein Gewissen sagen wollte, dafs ich eifriger u. thätiger hätte seyn sollen, Wann man *soll*, mufs man erst *können* —

Mein Sohn ein ächter *Frankfurter*, von Kindesbeinen an, seiner Vaterstadt hold unverbrüchlich treu u. gewärtig, freut sich sehr den Phönix über das Meteor zu erhalten, umsomehr, als Dr *Ehrmann* ihm den Spafs machte, das gedrukte Blatt, worauf *Willemer* seinen Mitbürgern für die beym Brande geleistete Hülfe öffentlich dankte, auf einen Pappdeckel zu kleben und auf die Rückseite ihm zu seiner Verlobung schriftlich Glück zu wünschen. *Willemer* verlor gar nichts, sondern erhielt, alle Papiere, alle Wechsel, alle Bücher, alle Speditions- und Commissions Waaren, die ihm völlig Unbekannte Mitbürger gerettet hatten wieder. Welche Zeiten vor der Revolution? Jezt ist von solcher Theilnahme und Ehrlichkeit nicht zu träumen — *Wilhelm* dankt Ihnen deshalb im Voraus für das seltene Geschenk aufs verbindlichste. H. *Ritter* der leider von hier als Professor an die Universität u. Akademie in *Berlin* abgeht, ist hoch erfreut über die ernste Theilnahme an seinen Lieblings Studien. Der Verleger dringt auf die zweite Ausgabe seiner

Erdkunde und verspricht besseres Papier und schöneren Druk, weil Jedermann ihm darüber bittere Vorwürfe machte. Wenn der vielgeplagte, sich mit Geschäften überladende *Schlichtegroll* das Päckchen noch nicht abgeschikt hat, so mag es noch ferner ruhig bleiben, weil ich es in den ersten Tagen des Mays dann selbst in Empfang nehmen werde, indem ich mich entschlossen habe vor dem Ablauf meines Urlaubs heimzukehren. —

Wir können froh seyn nichts zu *N.'s* Anstellung beygetragen zu haben, u. werden ihm danken wenn er uns ablöst — — — so wie wir los zu seyn wünschen. *Vogel* wird wenn er so fortfährt über alle seine vielen Gegner glücklich siegen Besonderen Dank für die mir gütigst besorgte interessante Mittheilung über die ich ja selbst auch eine Monographie herausgab. —

Reichenbachen scheint ein reicher Bach zu fliefsen, wenn wir am „reichen Quell des Verdrufses" trauren müfsen. — Wohl ihm! Ich bin öfters schon in Verlegenheit gewesen auf die Fragen über *Jos. Baaders* grofse allen hohen Potentaten angekündigte Entdeckung Antwort zu geben. — So lange man für unsere Quittungen der Besoldung Stempeltaxe abnimmt dürffen wir nicht die Präsenz *Jettons* freywillig aufgeben. Ja wohl können *Jacobi's* Erben sehr zufrieden seyn 4000 thl für die Bibliothek erhalten zu haben, da ja jede nur denkbare, nur einigermassen so zu nennende Bibliothek, einen grofsen, wenn nicht den grösten Theil seiner Bücher längst besitzen mufs. Ergo. —

Ihre gütige Aüfserungen habe ich meinem *Ebel* mitgetheilt. Das wäre für uns ein Academicus gewesen! Auch Graf *Montgelas* war nachdem er ihn zu spät — — persönlich kennen gelernt hatte ganz meiner Meynung, auch *Jacobi* war gleicher Gesinnung wenn nicht Familien Verhältnifse etwas dazwischen gebracht hätten so wäre er vor *Breyern* der Unsrige geworden. —

Döllingers Abhandlung, nebst den trefflichen Abbildungen habe ich hier gesehen und nehme keinen Anstand für

die Aufnahme in den Denkschriften zu stimmen, wenn auch noch Manches fernerer Bestättigung durch Augen bedürffte.

Der Himmel erlöse den guten *Ramis*. Die Lampen sind noch nicht angekommen. —

Wenzel läſst sich gegenseitig bestens empfehlen. —

Über unser ferneres Verhältniſs in wenig Tagen mündlich. Ich rechne sehr auf Ihren Rath und Beystand. Ein Freund wird in der Noth, die uns beide gemeinschaftlich drückt, erkannt — und den habe ich schon öfters in solchen Fällen bewährt gefunden. —

d. 8. *Dec.* *)

Endlich kann ichs nicht länger ertragen mich so ganz ohne nähere Kunde, von meinem — zu befinden. Ach! wäre mir doch auch ein festes Pläzchen, ein *Mollsheim* zu *München* zu theil geworden! um des lästigen Umziehens, welches mich zuletzt vertrieb, enthoben zu seyn! Gern hätte ich noch mich persönlich bey meinem mir so Wohlwollenden beurlaubt, wenn ich nicht den Weg über *Neuburg*, *Eichstädt* und *Nürnberg*, einiger Angelegenheiten halben einzuschlagen gehabt hätte. Gern hätte ich sein Tusculum in Augenschein genommen, um ein lebhafteres detaillirteres Bild von seinem Leben und Weben mitzunehmen. Dieses muſste bis zu einer besseren Jahreszeit für den nächsten Besuch *Münchens* aufgeschoben bleiben. Hier bin ich noch immer mit Anordnung meiner Kleinigkeiten geplagt, und noch gar zu keiner Heiterkeit gekommen, Sie können denken, was ich litt, als plözlich eine Kälte von *eilf* Grad einbrach, Indessen ist meine Expectoration bis jezt auffallend erleichtert, und ich fühle eine seit vielen Jahren nicht gehabte Erleichterung, der wirklich unheilbaren Engbrüstigkeit. Ich bin sehr verlangend den Gang unserer Akademie zu vernehmen und in welches Verhältniſs dieselbe zur Universität gebracht werden soll. *Schlichtegroll* hat mir gar

*) *Ein k. Rescr. v.* 19. *Sept.* 1820 *gönnte ihm endlich den völligen Rükzug dahin.*

nichts nicht einmal *Rudharts* Rede zukommen lassen, welche er doch *Fabern* (dem Russischen Staatsrath) schickte. *) —

Yelins Mittheilung seiner Versuche über die Erweiterung der *Oerstedt*schen, eine neue Epoche bezeichnenden Versuche, haben mich sehr erfreut. *Leopold von Buch* dem der hiesige Doctor *Buch* (ein Freund unsers seel. *Ritters*) von *Oerstedt* sprach, wollte gar nicht an die Richtigkeit der Erscheinungen glauben, bis sie ihm wirklich gezeigt wurden. Ich bin sehr wifsbegierig in wiefern ihm die vorgehabten Versuche über die Inclination der Magnetnadel gelungen seyn mögen. Leider fehlts hier an Mechanicis um Alles nachprüfen zu können. Wie glücklich ist man in den Stücken in *München?* *Schelling* höre ich, wird durch die Krankheit seines Sohnes noch vom Einzuge in *Erlangen* zurückgehalten. Von solchen Sorgen ist mein Edler Freund frey denn was thut man nicht Kindern zu Gefallen? Der Himmel erhalte uns nur im Politischen Frieden. *Cobres* hat seine Bibliothek zum Kaufe angeboten, da hier mit dem Gebäude zu einer Bibliothek wirklich der Anfang gemacht worden ist. Steht einmal ein anständiges Locale fertig da, so kanns u. wirds hier rasch vorwärts gehen sobald uur ein Tüchtiger Bibliothekar sich findet. Ich stimme beständig dafür das Locale dazu nur nicht zu klein anzulegen, sondern möglichst erweiterungsfähig. —

Erfreuen Sie mich bald in meiner Dürftigkeit an Nachrichten, mit Belehrungen über den Zustand des Instituts, dem ich stets nahe zu bleiben wünsche. GehR. *Wenzel* nebst meinen Kindern empfehlen sich angelegentlichst.

Frankfurt am lezten Abend des hinscheidenden Jahres 1820.

Ich kann unmöglich das Jahr sich enden lassen, ohne Meinem Einzigen, wissenschaftlichen und herzlichst ergebenen Freund — noch ein Zeichen des Lebens zu geben u. mir ein

*) *Ach! Er ward fast erdrükt von den auf ihn zudrängenden Geschäften: daher solches unwillkürliche Vergessen.*

gleiches inständigst von ihm zu erbitten. Denn, bis jezt, bin ich ohne alle eigentliche Kunde, von der *wahren* innern Beschaffenheit unseres Instituts, an dem ich mit mehr Innigkeit hange, als man mir zuzutrauen schien. Manches mufs sich schon in den wenigen Monathen, wie ich vermuthe, geändert haben. — —

Welche seelige Tage hätten wir geniefsen können, wenn Offenheit und Wohlwollen sich da gefunden hätten wo sie hingehörten. —

Gr. *Reisachs* schreckliches Ende habe ich so eben mit Entsetzen vernommen — der Mann schien so jovialisch. —

Schlichtegroll hat mir noch nicht geantwortet, da er doch manches, mich betreffende zu expediren haben mufs. *) —

Die Kälte sezt mir fürchterlich zu, und wird mir doch selbst hier, am Ufer des *Mayns*, fast unerträglich — Gerechter Himmel! warum werden wir Menschen so gequält? —

Das *Manuscript aus Süddeutschland* macht hier grofses Aufsehen, u. man kann den Verfasser nicht errathen. —

Nebst herzlichstem Wunsche des glücklichsten Jahres Wechsels Ihr etc.

d. 7. Febr 21.

Die Mittheilung Ihrer lieblichen Gedanken am ersten Morgen des begonnenen Neuen Jahres Mein erhaben denkender Freund! und die wahrhaft himmlischen Wünsche haben mich innigst gerührt und gestärkt, und ich bin stolz darauf gerade in diesen Augenblicken eines so holdseeligen Andenkens gewürdigt worden zu seyn. Seitdem fühle ich öfter, als Vordem was ich mir für Entbehrung durch die Entfernung zuzog, und bereue es tiefer nicht mehr u. nicht näher mich an einen so philosophischen Mann gehalten zu haben —

*) *Er war gar zu übermässig von allen Seiten in Anspruch genommen. Vergl. den Artik. von ihm. Wie oft mufste auch ich änliche Vorwürfe erfären! Wenn man irgend ein quälendes Anligen hat, so ist man gewönlich Totus in eo und vergifst gar zu leicht der Lage des Gegentëils.*

Wahrlich mein einziger, gröſster, sehnlichster Wunsch ist u. bleibt; im Hinscheiden mit meinem elegantesten Lehrer Dr. *William Hunter* noch wahrzunehmen how easy and pleasant it is to die Auch darinn sympathisire ich mit Ihnen aufs vollkommenste, daſs ich wenns mir angeboten würde — nicht noch einmal den Weg durchs Leben machen möchte, ungeachtet ich Ursache habe zufrieden zuseyn wenn ich den Gang des meinigen mit dem Anderer vergleiche. Noch immer staune ich, wie es denn nur möglich ist, daſs bei einem wissenschaftlichen Institute, gegründet auf herzliches aufrichtiges Wohlwollen des Königes u. Ministers so viele, ja fast lauter SeelenRuhe störende Verdrieſslichkeiten vorkommen können. Ich warnte durch das was Ihnen u mir begegnet war schon *vor* der Reformation (Reorganisation) freundschaftlichst *Jacobi'n* — sich einzulassen, fand aber bey ihm wenig, bey den Umgebungen gar kein Gehör — der Schall des Wort „Präsident" scheint gar zu verführerisch: Wir — mieden, oder hüteten uns für ihn, wie für dem Gesange der Sirenen. Wahrlich mich verleitete Neugierde — (Wiſsbegierde) Befriedigung, nicht Hoffnung oder Eitelkeit als Gelehrter zu glänzen, dem Rufe nach *M.* zu folgen, wo ich mir Kenntniſse in vollen Strömen zu erwerben in gröſster Ruhe u Gemächlichkeit versprach und hoch auf jubelte, als ich hörte, Sie, *Jacobi*, *Ritter*, *Rumford* zu Collegen zu haben — selbst auf den Mnemoniker *Aretin* rechnete ich, weil ich ihn noch von keiner andern Seite kannte. —

vor Allem Andern also zuerst, die Beylage meines Gutachtens über die zu *Cham* gefundenen Beine. Hat es Ihren Beyfall so verlange ich nichts mehr. —

Betrübt hat es mich, daſs mir der gute *Schlichtegroll so spät*, und ein so schlechtes Exemplar auf Löschpapier gedrukt schickte, Eines der ältesten Mitglieder, besonders beamtet, hätte denn doch ein besseres verdient! Ich begreife noch immer nicht, wie der liebe Mann sich von *R.* sagen lassen konnte, ich sey sein Feind. Wahrlich man müſste kein mittelmäſsig warmes Herz haben, wenn man dem Feind seyn

könnte, dem es ja ganz unmöglich ist, einen anzufeinden, der die gröfsten Unbilden wahrhaft christlich, ohne wissentliche Wiedervergeltung erträgt und wirklich vergifst. — Ich hatte diese Abhandlungen in *München* nie *gesehen*, geschweige erhalten. Ich bitte inständigst mir jede solcher Gelegenheits Schriften nur directe durch die Post baldmöglichst zusenden zu lassen. Ich scheue das Porto nicht vita enim brevis. Es kostet ja nur ein Wort an *Nachtrab* (den Academiediener). Gern hätte ich diese Abhandlung hier einigen Gesandten am Hohen Bundestage mitgetheilt um sie den Werth unsers Instituts u. die Würde seiner Mitglieder fühlen zu lassen. Allein ein solches Exemplar schäme ich mich darzureichen —

Ich würde doch rathen *Yelin* zum Assistenten *N.en* vorzuziehen. Nicht nur dafs er unsern Geschäftsgang bereits kennt, sondern ich kann ihn auch als einen treuen discreten, höchst gefälligen, höchst conciliatorischen, u. wirklich wenn ihn eine Sache anspricht, auch unglaublich arbeitsamen, unverdrossenen Mann empfehlen. *) —

Ich wünschte Sie sähen gelegenheitlich wieder einmal mein Votum in *Schellings* Angelegenheit durch, um mir zu sagen ob ich nicht richtig geurtheilt und das was geschieht vorausgesagt habe. — Mich dünkt er hat sehr weislich gehandelt. —

Kommt die *Westheimer*ische Wasserleitung denn nicht zu Stande? Ich glaubte, die Summe wäre längst baar beym Stadtgericht erlegt. Ich ward hier darnach gefragt. — Mich dauert der herzgute *Flurl;* denn Wenige kennen wohl so in ganzer Gröfse so gründlich die Leiden des Staates, u. noch Wenigern geht deren Abhülfe so ernstlichst ans Herz, als ihm. Ich begreife sehr wohl sein Seufzen. *Weiller* mufs

*) *Es handelte sich um einen Assistenten an Sömmerrings Stelle. Ich war geneigt, mir Nau'en dazu zu erbitten. Das Zusammentreffen in der Art von Studien bestimmte S. für Yelin. Anderwärtige Ansprüche fürten dahin, dafs ich öne Assistenz blib.*

mufs sich durch *Schellings* Entfernung sehr erleichtert fühlen; Wen mufs seine Lust und sein Muth prompt öffentlich aufzutreten nicht freuen? Auch scheint er aufserhalb fast ein gröfseres Publikum als in *M—* zu finden, und im Ganzen viel zu bewirken —

Ja wohl! „schriebe es sich so schnell, als es sich redet", so würde auch ich wohl, mitunter, wenn gleich nicht immer, fleifsiger scheinen. Wie weit bleibt die Magie der Schrift hinter der der beflügelten Rede zurück? ungeachtet wir den Flügeln des Gefieders Federn entreifsen um ihr möglichst nachzueilen. Ihre Betrachtungen bey dieser Gelegenheit, sind mir ganz aus der Seele entnommen. Auch ich sehne mich nach Ruhe, und lafse mich leicht durch die Umstände zum procrastiniren verleiten, und mache mir oft genug Vorwürfe mich von *Balzacs* Gattin, oder Schwägerinn verblenden zu lassen *Franklins* „There will be sleeping enough in the grave" tönt mir alsdann leider gewaltig genug in die Ohren um mich dann, so viel ich noch vermag, aufzuraffen, u. ihr zu entfliehen zu suchen. —

Den verbindlichsten besondern Dank für die Mittheilungen die Zurückgekommenen betreffend. — Mit Vergnügnügen wollen wir die wissenschaftliche Ausbeute würdigen, denn die bisherigen Klagen über ausgestandene Gefahren u. Beschwerlichkeiten waren wenig erfreulich und unterrichtend. *) Ich als Protestant hatte vollends nie Freude an den Verdiensten der Martyrer, aus mehr als einem Grunde, u. würde deshalb auch nie für die Heiligung-Sprechung derselben stimmen, weil ich sie erst als psychologischer u. meinetwegen auch als körperlicher Arzt examinirt hätte. —

Wie kann man *Schlichtegrolln* als „refraktor(y") u. „unpatriotisch" ansehen wollen ihn ein Muster der Ergebenheit u. des unbedingtesten Gehorsams — „*unpatriotisch*" ihn, der auf nichts sinnt, dichtet u. trachtet, als sich eines ächten

*) *Vergl. S.* 1260.

Bayers würdig zu betragen und auch dafür angesehen zu werden, und dafür zu gelten für den höchsten Ruhm achtet. Wie kann man ihm so grosses Unrecht thun? —

Ist *Langsdorff*, den ich persönlich kenne, erschienen? Durch ihn wird man denn doch manches erfahren. Was treibt denn *Karwinsky*, von dem doch eigentlich Alles ausging, der zuerst den ReiseGedanken hatte und eifrigst auch auszuführen sich bemühte. —

Wie sehr mich die Nachricht ergriff, die mir *Schlichting* mittheilte; dafs man Sie hat weichen machen aus dem Bureau, kann ich nicht genug schildern. Mich grauts, wenn ich daran denke, dafs Ihre reinlichen musterhaften, netten, erschöpfenden Protocolle, durch albernes, superkluges Geschmiere besudelt zu werden Gefahr laufen — Noch immer bleibts mein heifsester Wunsch, dafs Sie aus Ihren — Protocollen eine pragmatische Geschichte der Akademie, wenn auch erst nach Ihrem Hinscheiden zum Nutzen u. Frommen, wahrer Wissenschaftsfreunde zu publiciren, entwürfen — dies kann Niemand so wie *Sie* dem alle geheimen Gänge bekannt sind — Lafsen sie die Nachwelt *Rerum* = cognoscere causas — Mit Herz und Seele, und angelegentlichster Empfehlung der Meinigen Ihr alter

d. 18. *Jun.*

Wir sind hier mit den gütigst besorgten Büchern gar sehr zufrieden, und ich danke insbesondere noch für *Voglers* Diss. meteorologicas die mir sehr willkommen sind. —

Sie werden den Catalogus von *Landshut* über 12000 sehr seltene Schriften erhalten haben, welcher freylich nur als Prodromus gelten kann. Man schickte mir zwey Exemplare, deren eines ich an den Dr *Thorbeke* Bibliothekar zu *Leiden*, schickte. das andere dem Prof. und Bibliothekar *Nyrup*, aus *Copenhagen*, welcher Sie in Kurzem besuchen wird, übergab. Für mich sind dergleichen Seltenheiten nicht, weil mir dazu das Geld fehlt. Ein junger Dr *Klose* hier sammelt mit grofsem Eifer sogenannte Incunabeln der Buchdruckerey und hat schon sehr kostbare Sachen zusam-

mengebracht. Man erstaunt was in den lezten Zeiten mit Aufhebnng der Klöster, herrschaftlicher u. fürstlicher Sitze u. s. f. für literarische Schätze in Umlauf gekommen sind. Jezt wird hier mit dem Bau des neuen Bibliotheks - Gebäudes ernsthaft fortgefahren, u. ich habe auch seiner Zeit das Meinige dazu beygetragen, daſs das Projekt, diesen Bau an einem mir zwar zunächst gelegenen, aber durchaus unschicklichem Platze anzufangen scheiterte. Der grobe Egoismus dabey war zu sehr in die Augen springend, u. ich konnte und durfte ihn als Unpartheyischer ohne Scheu entlarven. Ich bin sicher, steht einmal das Gebäude da, so wird es bald für patriotische Beyträge an Büchern zu klein seyn, denn solche Dinge gedeihen in *Frankfurt* unglaublich. Es ist zum Erstaunen wie schnell sich die Sammlungen der hiesigen naturforschenden Gesellschaft vermehrt haben, und täglich vermehren. —

Mit meiner Gesundheit geht es leidlich, doch kann ich nicht rühmen, daſs ich an Geist und Körper ganz ungehindert wäre. Die Kälte ja schon kühle Witterung macht mir Seele u. Leib erstarren u. ich freue mich, wahrlich auf nichts eigentlich als aufs Ende des Lebens. Alles alles übrige ist mir ganz gleichgültig. Es betrübt mich freylich wahrzunehmen, nichts zu haben, nichts zu finden, was mich erheitert, oder auch nur, wie ehedem, zur innigen Theilnahme erwekt. Ich studire u. treibe praktische Medicin aus *kaltem Pflicht*gefühl, weil ich finde daſs ich damit nutzen kann, u. Fehler meiner Collegen gut zu machen vermag. Es ist unglaublich wie weit die meisten in der Kunst zurück sind, und mit wie wenigem Erwerb von Wissenschaft man sich dermalen begnügt und aufzutretten getraut. Mir würde höllenbange seyn, wenn ich nicht gewissenhafter mich in der Wissenschaft umgeschaut hätte! Wie werden doch gründliche Männer täglich seltener. Gegen einen Gelehrten u Kenner, wie Sie, darf ich mich wohl sub Rosa expectoriren. Gegen Andern, selbst Kunstverwandte, würden dergleichen Äuſserungen anmaſsend klingen! Das Schlimmste

ist, das man aus Mangel an Vorkenntnifsen oft nicht verstanden, oder begriffen wird. Gewifs kommt auch Ihnen in anderen Fächern dieses tagtäglich vor. —

Also ist auch diesesmal die revidirte Verfassung der Akademie wieder ausgeblieben? und doch bedarf es so mancher Nachhülfe. Der Himmel erhalte uns noch lange unseren würdigen *Zentner* u. verleihe ihm wieder neue Stärckung seiner Kräfte. Männer seiner Art bedarf der Staat nur gar zu sehr in unseren betrübten Zeiten. Ist die revidirte Verfassung die nämliche, welche ohne *Westenrieders* *) Zuziehung vorgeschlagen ward? —

Grossi u. *Haeberl* scheinen mir eine gute Acquisition Beide sind Wissenschaft liebende Männer. —

Ich freue mich dafs Ihnen *Yelin* **) etwas mehr zuzusagen scheint. Ich für mein theil habe ihn nie unzuverläfsig in physikalischen Gegenständen gefunden. In dieser Rücksicht möchte ich ihn wenigstens nicht mit *N.* vergleichen. Ich halte ihn noch immer für einen redlichen, Mann, u. dürfte ihn um seine Lebenslust beneiden. —

Ich wünsche dem Staate Glück wo von der Vereinigung solcher Männer ein Polytechnisches Institut ***) gebildet u. von einem *Moll* geleitet wird als dies der Fall in *München* ist. —

Hätte ich doch nur ein festes, sicheres Pläzchen gefunden. Nichts hätte mich von *München* wegbringen können. Es schmerzt mich nun bewiesen zu sehen was ich zu spät argwohnte, dafs man, *nur mich nicht*, auf den Platz gegen-

*) *Er war zum Mitglide der Commission ernannt worden; nám aber keinen Antéil, sondern liefs Schlichtegroll'en Schelling'en und mich allein.*

**) *Vergl. S.* 1012 — 71.

***) *Die Commission zur Organisirung einer polytechnischen Anstalt, vorläufig erst einer Sammlung, bestand unter meinem Vorsize aus den Herrn Flurl, Blank, Klenze, Reichenbach u. Weichselbaumer.*

über dem chemischen Laboratorio haben wollte. Denn ich höre dafs nun ein schöner kostbarer Bau dort rasch vorwärts geht. Ich bin aus dem Wege gegangen, also mufs oder kann man wohl mit mir zufrieden seyn, überdies spart ja auch das Aerarium 1500 fl jährlich *) — Hier die verlangte Schrift von Director *Matthiae* nebst dessen bester Empfehlung. den May durch hatten wir hier erbärmliche Witterung, oft mufste ich zweymal einheitzen u. doch versündigte ich mich fast in Gedanken an der Vorsehung durch Unzufriedenheit u. Murren, mit dem eitlen thörichten Wunsch, entweder einen andern Körper, (das ist wenigstens eine oder ein Paar bessere Lungen,) oder einen mildern Wohnort erhalten zu haben. Freylich fühlt Niemand, wo der Schuh drükt, als wer ihn anhat oder eigentlich anhaben mufs —

Halten Sie Hocherfahrner Freund u. Weltkenner! denn nicht auch das verwünschte 300jährige losgegangene *Grönländische* Eis, für die Ursache der alle Lebenslust raubenden Witterung? Ein Paar hier durchreisende Engländer suchten darinn ganz bestimmt ihren Nachrichten zufolge, die Ursache der auffallend kühlen Tage. Es ist ein Jammer wie die Orangerien aussehen die man zu früh der Luft anvertraute. —

Der Besuch von unseren Collegen *Klenze* machte mir Vergnügen. —

Wir besitzen hier schon eine Menge *Brasilian*ischer Sachen, Boutecudenköpfe, Tapire, Affen, Vögel, u. erwarten noch mehrere Transporte, von denen schon einige auf dem Continente gelandet sind. So auch aus *Aegypten*. —

Bewegen Sie doch gefälligst *Schlichtegroll*, keinen Groll gegen mich zu zeigen

Was sagt er zu den *Griech*ischen Geschichten?

Empfehlen Sie H. Collegen *Klenze* mein Andenken.

*) *Sovil hatte er bei seinem Rükzuge nach Frankfurt nach k. Rescr. v.* 19. *Sept.* 1820 *von seinem Gehalte fären lassen.*

d. 30 *Aug.*

Matthiae's Programm schickte er Ihnen zum Geschenk. Ich glaube er hat noch mehrere Exemplare übrig Er fand sich geehrt dafs Sie darnach verlangt hatten. Ich hatte ihm von der seel Gräfinn *Ludolf*, Schwiegermutter *Hruby's* einige Notizen über die *Ludolf*sche Familie besorgt. Ihren Mann den Grfn *Ludolf* gebohren zu *Constantinopel* kannte ich in dem goldenen Zeitalter von *Mainz*, u. er las mir mannigmal Suren aus dem *Koran* übersetzend vor. Wahrscheinlich haben Sie ihn ebenfalls persönlich gekannt. Er schien kein solcher Feind der Türken, als verschiedene unserer akad. Collegen es sind oder seyn wollen. —

Indessen habe ich acht Wochen lang, an einem brandigen Finger der linken Hand mit starker Geschwulst der ganzen Hand und des Arms ganz erbärmlich gelitten, und wäre am 16 Julius den Schmerzen unterlegen, wenn mich nicht das himmlische Opium gerettet hätte! Vierzehn Tage lang konnte ich mich vor Ermattung kaum im Bette rühren, u. noch jezt ist die Hand u. der Finger nicht ganz in Ordnung, sondern unaufhörliches Schrauben, Zwicken und Pressen, wie von einer angelegten Daumenschraube dient mir noch immerfort zur Erinnerung. Ein Stück Sehne u. zwey KnochenTrümmer wurden ausgestofsen, auch ist das Gelenk des Nagel- u. Mittelgliedes steif. Aufser den gelegenheitlichen Ursachen einer Verletzung, Vergiftung bey einer pathologischen Untersuchung, u. Verkältung nebst Ärgerlichkeit, war wohl das Leiden eine Krisis, eines lange in mir gehaust habenden sogenannten adynamischen Fiebers. denn ich fühle mich seitdem im Gemüthe gelassener, wenn gleich nicht viel heiterer. Meine Umgebungen haben meine Geduld bewundert, u. Freunde u. Freundinnen verliefsen nicht mein Zimmer. Wie verlassen wäre ich dagegen in dem lieben *M*.. gewesen? Sie werden sagen, Tua culpa tua maxima culpa! kann seyn, und das ist dann um so angreiffender und betrübender. Meine Brustleiden schwiegen unterdessen *gänzlich*, auch litt nie Kopf und Magen. Doch

wo gerathe ich hin? eine ganze Seite voll Jeremiaden? Also basta! Daſs ich mir Ihre Laune und praktische Philosophie wünsche, ist wohl natürlich; Wie erspricſslich wäre mir Ihr Umgang! Oft sehr oft bedaure ich mich nicht mehr an Sie gehalten, Sie nicht fleiſsiger besucht, Sie in Ihren Tusculanis nicht recht in akademischer Ruhe genossen zu haben? So lernt man erst Güter erkennen, wenn man sie verloren hat. Müſste ich wieder nach *M..* so würde ich Ihnen zur Plage gereichen. — An *Zentners* gestärkter Gesundheit nehme ich den innigsten Antheil. das ist ein wahrer EhrenMann! Gott erhalte ihn, diesen Seltenen an Geist u. Rechtschaffenheit, dem Vaterlande! denn dankbarkeit gegen ihn u. Bayern wird mich nie verlassen. —

Mir scheint ein Aufrechthalten, der denn doch wirklich im schönsten Geiste von *Jacobi* u. *Zentnern* abgefaſsten, höchst unbefangen u. unpartheyisch *vor* der Publication Mehreren zur Erinnerung u. s. f. vorgelegten Constitutions-Urkunde räthlicher als eine Reformation derselben. Man stelle die indessen bemerkten Mängel, sine ira et studio, klar und deutlich hin — die Abhülfe, Verbesserung derselben wird sich ohnschwer finden laſsen, was *Westenrieder* betrifft so war ich der Meynung, da er nicht mit zur Commiſsion wollte so hätte schlechterdings ein anderes Mitglied der historischen Classe statt seiner eintretten *müssen*, weil die Historische Classe, *von jeher*, gerade den wichtigsten integrirende Theil der Akademie constituirte. diese Classe war nicht repräsentirt! —

Kein Einziger, meines Wissens, hatte klar, kurz, u. deutlich, cathegorisch ausgesprochen u. angezeigt, der oder der § der Constitution kann nicht ohne Beschränkung gültig bleiben dieser oder jener Satz muſs wegfallen — diese oder diese Zeile dürfte füglich auf diese oder jene Art abgeändert werden. Und Theuerster College! von *Wem* ging eigentlich die ganze erste Anregung der Uniformung aus? Sie wissens so gut, noch besser als ich — Waren *S..s* Beweggründe rein? Suchte er sich nicht an *R..* u. *Sch* — —

blos zu reiben, seinen sarkastischen Witz gegen sie spielen zu lassen? Sagte er mir nicht selbst ganz trocken u. unumwunden von *A*— aus *Neuburg* kommend „*R.* u *Sch.* müfsten aus der Akademie!“ eher wird nichts gescheidtes daraus“ —

Und wird die beste oder befsere Constitution, die Akademie schützen, solange nicht Männer von festem Charakter, die nicht scheuen pro tempore sich klein und grofs zu Feinden zu machen, fest auf sie halten. Hätte man sich den *ersten* Machtsprüchen und Einsetzungen von oben wiedersezt mit Ernst u. Würde nicht hinterrücks Den oder Jenen aus Nepotismus u. s. f. einzuschieben gesucht u. s. f. die Sachen ständen anders. In allen Staaten u. Akademieen erhält der Anatom ein locale ex officio aus ganz handgreiflichen Gründen, weil ihn niemand gern in seiner Nähe mit seinem Geschäfte dulden mag. Nicht nur dies liefs man mich missen, sondern man entzog mir sogar meinen Künstler u. liefs ihn von dem der sich jezt in seinem wahren Lichte zeigt todt ärgern. diese Kränkung habe ich nie vschmerzen können, ungeachtet sie *Schl*— nicht um mich zu ärgern, aus bösem Willen, sondern aus Unwissenheit heimlich einleitete. So versplitterten *Jac.* u. *Sch* die meinem studio bestimmten 1000 fl. mit der Ausflucht „pro nunc“ in den ersten Jahren. Denn „pro nunc“ war *Schlichtegrolls* Antworten als ich sie zur Anschaffg einiger anatomischer Requisiten in *Jacobis* Gegenwart reclamirte. Meine Antwort war: „der pro nunc wirds immer geben“ u. da *Jacobi* vollends sagte, ich sollte ihn wenn ich mich zu beschweren hätte, „klagen, so liefs ich die Sache liegen aus Mismuth. Es könnte so leicht gehen, wenn man verständigen Männern wie sie unbedingt folgte oder wenigstens jedesmal ihr Gutachten vernähme. — das was Sie mir über den état melden, erweckt mir Grauen. Ich wünsche dem guten *München*, aus voller Überzeugung Glück, dafs Sie die Einrichtung der polytechnischen Sammlungen übernehmen. Dies ist der einzige Weg den mechanischen Wissenschaften durch welche sich *München* dermalen so über

viele Städte auszeichnet *Dauer* zu verschaffen, denn mir war immer bange, dafs mit einem Absterben *Reichenbachs, Liebherrs, Frauenhofers* u s. f. die schöne Periode sich endigen möchte. Sie machen Sich dadurch um *Bayern* u. besonders um *München* unendlich verdient, denn jezt ist für den Fortgang u. das Aufblühen dieser wissenschaftlich, künstlerischen zweige gesorgt! Der Himmel seegne ihren Fleifs u. Ihre Mühe. Macte virtute Tua! —

Ueber die *Griechen* werden wir ganz gleich denken. Wenn Grofse Mächte ihnen geholffen hätten, wären sie wahrscheinlich aus dem Regen unter die Traufe gekommen. Die Diplomatiker hier welche am besten unterrichtet seyn können, glauben an die Erhaltung des Friedens. — Auch ist wie Sie sagen ein heiliger nicht gleich ein christlicher Bund, uud wenn nun die *Venetianer*, die *Genueser*, die *Polen* die *Kurländer* etc etc etc ihre Unabhängigkeit, wie die *Griechen* reclamirten? Ginge *Rufslaad* auf *Constantinopel* lofs, so erlebten, wir Freund! keinen Frieden mehr in unserm Leben, alles ginge drunter u. drüber — *Alexander* ist grofser Regent wenn er sich von Leidenschaftlichkeit nicht hinreifsen läfst! —

Hier haben wir gar sonderbare Witterung, ich glaube noch immer, das von *Grönland* abgelöfste 300jährige Eis welches den Schifffahrern begegnet ist Ursache. denn diese ungeheuren Massen sind höllische WärmeDiebe. —

Haben Sie die Güte wenn Sie von *Ihren naturhistorischen Briefen* noch irgendwo ein Exemplar wissen mir solches zuzusenden oder quovis pretio zusenden zu lassen. Dr *Ebeln* habe ich wegen des Eises befragt, aber noch keine Antwort. —

Wenn Ihnen in einem Catalogus von *Sepps Nederlandsche Insecten* der *Zweyte* Theil, so wie von *Bewicks Birds* der *zweyte* Band vorkommen sollte, würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie es mir anzeigten, oder brevi manu für ein Paar Dukaten für mich erständen, gleichviel mit oder ohne den Ersten Band. —

Verfasser der *Briefe über Aerzte* ist wahrscheinlich Dr *Ehrmann*. *Lentin* war auch mein Mann nicht, er handelte u. schrieb mir zu burschikos. —

Lipowsky ist in d. *Goettingschen Gel. Anz.* kürzlich über seine *Geschichte der Iesuiten* gar arg mitgenommen worden. Wir safsen ja noch mit ihm zusammen. Ich bin auf seine Äufserungen nicht neugierig. —

Es wird mir zur *gröſsten Ehre gereichen*, wenn Sie, auf jede Ihnen beliebige Art von meinen Brennspiegelversuchen die ich mit *Imhoff* anstellte, öffentlichen Gebrauch machten. Meines Wissens, ist derselben *nirgends* Erwähnung geschehen.

Hohenlohe's Wunder sind ganz verschwunden. GehRath *Horn* aus *Berlin* hat sich von der Nichtigkeit der *Schwarzenberg*schen Heilung in loco streng überzeugt. Die arme Person ist nach wie vor elend dran. Denn Leute, die an Cyphosis leiden — in lucidis intervallis ihres Uebels spatzieren gehen zu machen ist etwas sehr altes. Ich für meine Person, habe mir dieses Experiment *nie erlaubt* weil ichs für *unerlaubt grausam* halte — das versteht nun *Müller* u *Hohenlohe* freylich nicht. Die *französischen Zeitungen* zB der *Courier français* machen den Przen *v Hohenlohe* gar lächerlich —

Yelin mufs ich, nach dem was Sie mir berichten nun gänzlich aufgeben, u. Ihrer Gnade u. Barmherzigkeit überlassen, denn vertheydigen entschuldigen kann ich nicht länger, da er sich selber den Stab bricht. *) —

d. 31 *Dec*

Unmöglich kann ich das Jahr sich endigen lassen, ohne Meinem — je länger je mehr Vermissten Freunde, wenigstens den herzinnigsten Wunsch zuzusenden, dafs ihm die Vorsehung für die höchst unwürdige unverdiente Versetzung seiner Wirkungsstätte Ersatz wo möglich, oder Freuden

*) *Er war in der Tát auf eine alberne Weise gegen Fraunhofer aufgetreten.*

anderer Art bereiten möge. *Schlichtegroll, Streber, Westenrieder,* u. *Flurl* sollten nicht ruhen, bis diese restitutio in integrum erfolgte. Ich fühle mich zu diesem Wunsche um so mehr gedrungen, je *gröſseres Labsal* mir, das Ganze verfloſsene Jahr hindurch, Ihre liebreichen Zeilen vom Anfange desselben an, gewährten. Ihre himmlischen Worte, dienten mir in manchen trüben Stunden zur Erheiterung, u. ich dankte Ihnen oft im Geiste und in der Wahrheit für dieselben, wünschend, Ihnen etwas dagegen angenehmes sagen oder leisten zu können. Oft sehr oft hätte ich zu Ihnen fliegen mögen, denn wo finde ich hier den Mann von den umfaſsenden Kenntniſsen, u. reichen Lebenserfahrungen? den die Wissenschaften um ihrer selbst Willen erfreuen. Tief hat mich der Vorfall geschmerzt, so wie mich ein Grausen überläuft, wenn ich daran denke, wie Ihre meisterhaften, erschöpfenden, partheylosen, durchaus nur Eifer für die Ehre der Akademie im Ganzen und Jedes Mitgliedes insbesondere athmenden, nur den Verf. allein vergessenden Protocolle, so zierlich u. elegant abgefaſst — durch die albernsten, Glossen sich besudlen lassen muſsten. Der Himmel verhüte ferneren Unfug. Doch genug davon. —

Gott schenke Ihnen Gesundheit, GeistesRuhe, u. Erfüllung Ihrer Wünsche, u. mir erhalten Sie Ihre unschäzbare Gewogenheit. —

Ich wünschte wohl Etwas von Ihren Gedanken über die gar sonderbare, Jederman hier auffallende Witterung zu erfahren Zwischen den 24 u. 25sten hatten wir hier einen so tiefen Barometerstand daſs ihn fast Niemand mit dem gewöhnlichen Nonius erreichen konnte. Mehrere Linien tiefer, als jemals noch hier bemerkt worden. In *Mainz* will man Erdbeben bemerkt haben. Noch hatten wir kein einzig Flöckchen Schnee; Eisschöllchen bis jezt nur ein Paar Stunden lang. — Die *Mannheimer* Meteorologischen Ephemeriden fangen jezt erst an geschäzt u. benuzt zu werden. *Ellingers* Studien waren wohl nicht bloſse Träumereyen. —

Frauenhofers Abhandlung macht mir und meinem Sohne

unsägliches Vgnügen Er klagt in seinen Briefen, dafs ihm alle Lust vgangen, wieder etwas auf die Art zu ediren. Worinn mag das bestehen? denn ich bin zu delikat um ihn selbst darüber zu befragen. —

Ich drücke Sie von ganzer Seele an meine Brust.

d. 24. *April.* 1822.

Fast sollten Sie mich für einen Winterschläfer halten, ungeachtet wir, hier seltenerweise nichts von der Herbe eines Winters bis jezt erfahren haben sondern, von der Bitterkeit desselben verschont blieben. Fast war es heilige Scheu, sich mit unbedeutenden, matten Erwiederungen gegen einen solchen Heros im Briefschreiben sehen zu lassen, was mich abhielt, Ihre unterrichtenden, gehaltreichen Mittheilungen mit dank anzuerkennen. Es geht mir wie den Armen die sich nicht gern vor Reichen zeigen, am wenigsten solange sie bey Verstande bleiben, sich ihnen gleich stellen. Ich ermanne mich endlich, denkend, frisch gewagt ist halb gewonnen! Wenn Ihnen meine wenigen Zeilen gefielen, so mag es der redliche Wunsch gewesen seyn, dafs, da sie vom Herzen kommen, sie auch zum Herzen gehen sollten. Wahrlich! nie hat mich etwas tiefer gerührt, u. daurender gerührt, als Ihr liebreiches Andenken am Anfange des 21sten Jahres — die Erinnerung daran hat mich oft gestärkt. Ich denke mich in diesen paradiesischen Tagen oft zu Ihnen in Ihr *Mollsheim*, wo es jezt schöner, als jemals, gewifs schöner als Sie selbst erwarteten seyn mufs. Und nun dazu die unerschöpfliche geistige Unterhaltung (die mir hier seit mein Freund *Ritter* nach *Berlin* zog, gänzlich abgeht) mit Ihnen in Ihrem Museo! Hätte ich Flügel u. bedurfte nicht des langweiligen Fortziehens durch Thiere, wie oft flöge zu Ihnen? Juvat adire fontes. —

Vielen Dank für den bericht der Witterung MDXCV. die so auffallend der von MDCCCXXI. gleicht, sagt derselbe Autor nichts von MDXCVI? Mir ists doch wahrscheinlich, dafs das lofsgegangene Eis um *Groenland* viel zu dem Aufser-

ordentlichen, was wir erleben beygetragen haben mag, vielleicht auch der Komet, welcher gegen uns im Anzuge ist (ich meyne den *Enke*schen, eine dreyjährige Bahn habenden, (*Goetting Gel Anz* 1821 5*tes Stück*) Ich wünschte sehr, dafs unsere meteorologische Anstalt erwachte, denn jezt erst fangen an, überall, wo man sie kennt, die Ephemeriden unser(er) verschwistert gewesenen Akademie hochgeschäzt zu werden. Eine sehr leichte Schneedecke hatten wir hier nur *ein einziges mal* wenige Stunden lang; solides Eis gar nicht, kaum ein paar leichte Nachtfröste. Jezt ist alles in der üppi(g)sten Fülle vorhanden die Pfirsich über Erbsengros, der Weinstok seinen Geschein (Blüthe) zeigend. Alles wie sonst gewöhnlich erst um Pfingsten in guten Jahren. Gicht u. Husten plagten mich daher unbedeutend. *Hufeland* des gewaltig gealterten Ideen über diese Witterung worauf er sich so viel zu gut zu thun scheint, sind leider gar nichts besonderes unbekanntes, dazu unvollständig u. dunkel. Bis jezt habe ich mich vergeblich um bestimmte Nachrichten über die Witterung im Süden von Europa bemüht, da ich leider vergafs den *Portugies*ischen Gesandten *Oliviera* darum anzugehen. Aber Stürme hatten wir mitunter hier ungeheure; zu Glück nicht lange daurende. Auch Ungewitter in unsrer Nähe ohne dafs kühle Witterung darauf folgte. Ich zweifle nicht, an einem Zusammenhange derselben mit Erdbeben. werden denn doch am Ende die Nachrichten von *Schlechdorf* weniger ungünstig eingegangen seyn, weil man anfänglich, im ersten Schrecken, Alles ein wenig schlimmer zu erblicken glaubt. *) —

*) *Ein furchtbarer Sturm in der Christnacht hatte das vormalige Klostergebäude, das ich gewönlich im Herbste bewönte, sér stark beschädigt,* 12000 *Platten von meinem Dache weggefürt, Fenster eingeschmissen, in den Zimmern Deken gespalten, Gesimse herabgeworfen. Im Dorfe fanden sich Klüfte in Mauern; das hohe Dach des Schulhauses wie abgeschnitten und heruntergeworfen; eben so vom Kirchenthurme die*

Yelin's Benehmen schmerzt mich tief, besonders gegen den trefflichen, stillen, ruhigen *Frauenhofer*. Es ist wie alles Schlechte zugleich unklug. Auch mich indignirt dieses Unwesen höchlich. Mündlich würde ich ihm ohne Schonung die Wahrheit sagen, Schriftlich scheints mirs, der Umgebungen wegen in der er sich befindet, zu bedenklich und selbst des Zwecks verfehlend da man nicht des Moments ihm mit Erfolg dergleichen beyzubringen sicher seyn kann. Er liefs sich wirklich Manches von mir sagen, was auf ihn wirkte, denn im Grunde ist er weichherzig, aber wie alle dergleichen Schwächliche, eben deshalb zugleich auch heftig, u. s. f. *) Ich traue doch der StändeVersammlung soviel Billigkeit und Einsicht zu, dafs wenn man ihr auch nur, den Auszug der Arbeiten unserer Classe (für dessen unschäzbare Mittheilung ich mich Ihnen ganz besonders noch verbunden fühle) vorlegte, sie wohl nichts zu Tadeln finden könnte. Krittlen kann man freylich über alles. *Wo* der Schaden eigentlich sizt, u. *Wie* man helfen *könnte*, wenn man *wollte*, kann schwerlich aufser Ihnen irgend Jemand beurtheilen, denn wer kennt den wahren Gang seit der Restauration so richtig, so actenmäfsig als Sie. Sey es auch noch so wenig, so hat die Akademie doch bey dem Allen dem Staate mehr genuzt als — — — — doch ich rufe mir zu; ne sutor ultra cre-

eine Kuppel; das Gerüste einer neuen Scheune umgeworfen. One Zweifel war ein Erdbeben damit verbunden. Den Schrecken vermérte ein in der Umgegend brennender Wald und der Brand eines Gasthauses. Sonderbarer Weise hatte man in der Entfernung etwas über eine Meile fast nichts davon gespürt; dagegen konnte man den Zug des Meteors in seiner geringen Breite westlich tief in die Schweiz hinein und östlich bis über Salzburg verfolgen.

*) *Er hatte sich später wider gefafst und seinen Aufsaz, auf Schlichtegroll's und meine Vorstellung etc. zurükgenommen.*

pidam! Von den Gutachten die ausgefertigt worden wünschte ich doch gar sehr manche, einzusehen. —

Schlichtegroll, der nun die mächtige Aegide *) gefunden, ist wohl anderes Sinnes geworden. Ich gönne dem herzensguten Manne, von ganzer Seele, die erlebten FamilienFreuden. Man sollte denken diese Verbindung werde (wenn *Schl.* nur guten Rath befolgt, wozu ihm freylich mitunter das richtige Treffen, weis Gott aus welchen Ursachen? abging) der Akademie nutzen. Mir hat dieser frohe Vorgang das aufrichtigste gröſste Vergnügen gewährt, denn wahrlich man muſs leben u. leben lassen. Ich habe mir oft gewünscht, das liebe *München* auch so innig „genuſsreich" zu finden als Er, und nehme täglich wahr, daſs er nicht so unrecht hatte. Ja! nicht selten wandelt mich ein förmliches Heimweh an. Hätte ich nur dort eine feste Schaale (Schneckenhaus) finden können. Auf ein *Mollsheim* mache ich aber keinen Anspruch. Nur das beständige ausziehen *müssen*, ohne Verschulden machte mich endlich *ganz* ausziehen. —

Auch ich fand augenscheinlich *Manlichs* in seinen 80er Jahren gefertigte Gemälde besser als die frühern. So kann der Mensch nicht immer *wenn* er will, das *was* er will, u. was er soll. deswegen rufen ja die Dichter die Musen an, wenns nur, wie das Beten hülfe! —

Hohenlohs Wirthschaften kommen gerade zu rechter Zeit um den Leuten die Augen zu öffnen. Denn offenbar hat er weit mehr durch seine Gaukeleyen der Religion Schaden als Nutzen gebracht. Der Betrug u. die Unwahrheiten waren gar grob, freylich lieſs sich von seinem rohen Bauer *Martin* nicht mehr erwarten, die scheuslichen Contrefaits der Menschen machen sie auch nicht empfehlungswürdig. Sie haben doch gelesen welcher groben Lügen Bandagist *Heine* die Thaumaturgen puncto der Prz *Schwarzenberg* zeiht. Wenn doch auch nur *ein einziger* arte peritus, ein halber

*) *Durch die Verbindung seines Sóns Antonin mit einer Tochter des Stàtsrats v. Kobell.*

Mediciner die Mährchen geglaubt hätte? Es ist gar zu toll. Doch haben wir nicht *Gaſsner* früher gekannt? Nil novi sub sole. —

An den trefflichen fac simile's aus *Paris* kann ich mich nicht satt sehen. Auch hat *Cuviers* Werk sehr gewonnen Schade nur daſs die Kupfer zu kärglich erscheinen. —

Daltons Abbildungen des RiesenFaulthiers scheinen mir sehr verdienstlich Welch eine Bestie der Vorwelt! Was sagen Sie zu *Steffens* Alles überbietenden Hypothesen? —

Ist von dem MeteorEisen aus *Brasilien* viel nach *München* gekommen? Haben Sie nichts davon für Ihre Sammlung erhalten? Ich besitze nun auch ein Pröbchen von dem MeteorEisen von *Lenarto*, welches in natura dem *Elnbogner* doch weit näher kommt, als auf *Schreiber's Tab. VIII.* Er hat Ihnen doch wohl auch einen Ur-Abdruck von der polirten u. geäzten Fläche desselben zugesendet; Wie sehr weicht derselbe von der mühseelig nachgekünstelten auf jener Tab VIII ab! —

Ritter's neue um die Hälfte vermehrte Ausgabe seiner *Erdkunde*, macht mir groſse Freude. Schon in der ersten Edition erregte sie die gröſste Bewunderung in *London*, *Paris*, *Petersburg* *Wien*. Freylich ein opus nicht novem, sondern schier triginta annorum. Vor zwanzig Jahren schon hatte er die Gefälligkeit mir das Manuscript mitzutheilen. —

Er ist nun wirkliches ordentliches Mitglied der *Berliner* Akademie u. vom Könige u. KronPrinzen bey dieser Gelegenheit sehr ausgezeichnet worden — Sollten wir uns nicht ehren, wenn wir ihn zum Mitgliede unserer Akademie vorschlügen. *Göttingen* buhlte längst, um ihn als Lehrer zu erhalten Er ist Mitglied der Königl dortigen Societät. —

Hier meine Preisschrift vermehrt u. verbessert. —

Ferner zwey Catalogues von *Brentano*, schon merkwürdig wegen des zuverläſsig sprechend getroffenen Bildniſses, so sollten alle Portraits gearbeitet seyn! Wer kann den Italiener und quasi Cicerone verkennen? —

Ferner ein fac simile von einem der ältesten Druke

von Dr *Klose*, ihm scheint das Original ob antiquitatem ganz unschäzbar. *Ich machte ihm pace tua Hoffnung,* zu einem Exemplare ihres alten *Kalenders.* Er besizt eine äusserst kostbare Sammlung v Incunabeln; Unbegreiflich wie ein PrivatMann dergleichen zusammenbringen, konnte wenn nicht die Aufhebung(en) der Klöster manches ihm als Arzt möglich machten. Er kann sich mit *Spencer* messen in diesem Punkte. —

Endlich einen Catalogus v *Ackermann* einem fleiſsigen Correspondenten meines Schwagers *Grunelius* —

Ich umarme Sie im Geiste

d. 2 *Julius*

Wo oder *Wie* vermag man hier das Museum Settalianum aufzufinden, um sich über den Selenolithen oder Aërolithen näher zu unterrichten, der seinen Mann so gut zu treffen wuſste? *) — Mit der Bibliothek ist man hier im eigentlichsten Verstande, noch im weiten Felde, das Gebäude wird schwerlich nächstes Jahr fertig und obgleich an des guten *Matthiäs* des provisorischen Bibliothekars Stelle, Zwey getretten sind, so ist doch noch wenig Hoffnung, daſs die Sache (des Commercium literarium chartaceum) so bald in so raschen Gang kommen dürfte als ein Papierhandel anderer Art. Daſs Sie aber auch durch eine so rarissima avis, meine Wisbegierde, *Mehr* oder *Alles,* was davon existirt, zu erfahren, spannen muſsten! Wahrscheinlich besitzt unsere groſse akademische Büchersammlung, blos durch Ihre alleinige Vor- oder Fürsorge, dieses seltene Werk, dessen ich mich kaum noch dunkel erinnere. Denn septalianum ist doch mit settalianum einerley? — *Bacos* „uxores et liberi magnarum rerum imp.(edimenta) s.(ive) a.(d) v.(irtutem) t.(endas) s.(ive) a.(d) i.(impietatem) scheinen die Päbste im Auge behalten zu haben. doch kann ich Sie versichern, daſs bey manchem meiner Freunde uxor et liberi sie erst,

*) *Er hatte ihn, wenn ich mich wol erinnere, am Schenkel schwer verwundet.*

was rechtes zu liefern, vermochten, da sie vorher nichts oder wenig thaten und leisteten also sind sie ux. et lib. nach Umständen auch adjumenta. Ich dächte, gerade Sie, bey Ihrem zarten Gefühl, müfsten ein treflicher Gatte u. ein noch trefflicherer Vater seyn. Überleben uns denn nicht auch Frau und Kinder? Ich für mein Theil, gab einer geheimen, innern Stimme nach, welche mich zu überzeugen schien, dafs ein Mann, wenigstens einmal im ehelichen Verhältnifs leben sollte, um ganz ruhig seyn zu können, seine Schuld an die Humanität abgetragen zu haben. Freylich bin ich zu sehr Materialist und will gern gestehen, dafs durch mein Lieblings Studium meine moralischen Grundsätze und Ansichten gewaltig modificirt werden. Noch ein Argument, etwas von der mir auch lieben, edlen, goldenen Freyheit (denn als gebohrner *Thorner* zum Republikanismus erzogen wird mich die caritas libertatis Love of Property and Liberty! nie verlassen) aufzuopfern war, meine Anstrengungen u. das seltenste Glück, zur Erwerbung von Kenntnifsen und Erfahrungen doch Jemanden mittheilen, nicht so ganz ungenuzt verschwinden zu lassen Gerechter Gott! welcher Schatz von Gelehrsamkeit der gründlichsten Art, welche der Menschheit nüzliche Lebenserfahrung ginge mit Ihnen zu Grunde, wenn Sie nichts davon einem Sohne mittheilten. Man ist doch etwas der Nachwelt schuldig!

relinquamus aliquid quo nos vixisse testemur.

Adoptiren Sie denn doch wenigstens Einen! Mein Theuerster Bücher Napoleon! *) —

In welcher Gegend *Polens* — lebt denn einer Ihrer Neffen **) und wie heifst sein Nahme? —

Dem herzguten Dr *Klose* habe ich ein Exemplar Ihres *Runen Kalenders* angekündigt, worüber er hocherfreut ward.

*) *Ein Wort von Dibdin in seiner Reise.*

**) *Ein jüngerer Bruder zu Lemberg, schon in einer bessern Welt, wie die andern 3 Brüder, der älteste (einst Senator in Mailand) und 2 jüngere.*

Es ist zum Erstaunen, was er zusammengebracht hat. Freylich hat ein Hausarzt *v Bethmanns* manche gute Gelegenheit, auch hat ihm, ni Fallor der alte Dr *Ehrmann* vorgearbeitet Ach! ich möchte *hier* mannigmal verzweifeln, an der Hülflosigkeit von subsidiis literariis. Alles kann ich mir denn doch nicht aus *Goettingen* (das wenigste selbst anschaffen), der mir nächsten Bibliothek kommen lafsen. Was war mir *München* in der lezten Zeit, durch Ihr unerkanntes Verdienst in dieser Hinsicht, geworden? Nur ein bequemes Locale u. ich hätte nie daran gedacht, *M* zu vlassen. Auch mein Sohn wäre in dem Falle herzlichst gerne bey mir geblieben. Hätte ich ein solches, nach dem grofsen, edlen Zuschnitte den 1804 *Montgelas* u H *v Zentner* für die Akademie, *Hartmann* u. den seel *Schenk* nicht zu vergessen, für die Akademie machten nicht sicher erwartet, so hätte ich mein ehedem eigenes, höchst bequemes, nettes Häuschen mit einem Gärtchen nicht vlassen. Mir selbst eines zu bauen hatte ich nicht Vermögen genug. Jezt freylich habe ich für den Rest meiner Tage, als Vasall meines grofsmüthigsten Schwagers, endlich Raum genug, u. die Lage meiner Wohnung ist so einzig für *Frankfurt*, dafs sie mir gar nichts zu wünschen übrig läfst. Ihr Freund von grofser Thätigkeit in Staatsgeschäften *) hat sich doch hoffentlich ganz erhohlt bey den und mittelst der schönen Tage Oft ist es weit peinlicher andere leiden zu sehen als selbst zu leiden, und so kann ich mir lebhaft das unangenehme Ihrer Lage denken, vollends das scheusliche Bureau! die Nemesis wird meinem Freunde endlich doch einmal Recht widerfahren lafsen. Ich kann ohne Indignation an dieses unwürdige Benehmen gegen einen Mann wie Sie nicht erinnert werden *Sch. t. ll* indem er für Sie gefochten hätte, focht ja für sich selbst, aber freylich wäre ihm mehrere Mannskraft, weniger Grollschlichterey zu wünschen. Ich liebe sehr ein conciliatorisches Benehmen, nur denke ich dabey tu ne cede malis sed

*) *Freih. v. Hartmann.*

contra audentior ito, und die Zähne hat man ja nicht um sich beständig zu verdecken, sondern auch wos erforderlich ist, sie zu zeigen. —

Mehr als jemals würde mich innigst freuen Ihnen Assistenz zu leisten, denn Gottlob! die Br. und Consorten scheue ich nicht, und brauche sie nicht zu scheuen. Sie geben gar zu verwundbare Blöfsen, die ein Mann nicht zudecken vermochte, troz seines bramabasirens. Polytechnische Sammlung da freylich mufs ich zu Hause bleiben u. Sie allein lassen —

Ueber die *wichtige* BibliotheksAngelegenheit sehe ich Ihrer näheren Aufklärung mit Vergnügen entgegen. Jedem, es mit unserm Institute nur einigermaafsen redlich Meynenden mufs dieses Zeughaus unsrer Waffen, nächst dem eigenen Studium, zunächst am Herzen liegen. —

Mit dem Zufalle am Knie*) hat es doch nunmehr nichts mehr zu sagen? Sonst will ich Ihnen gern mit meinen Erfahrungen über solche Accidents die ich in specie, leider nur zu oft gesehen studirt und allemal dem Himmel sey Dank! wo man mir folgen *konnte* u. *wollte*, glücklich entfernte, dienen. In keinem Falle dürfen sie vernachläfsiget werden, weil sie nicht selten die schlimmsten Folgen haben. Auch ich mufs es oft hören, von Leuten freylich die mir als Arzt etwas schönes sagen möchten, dafs ich jünger werde. Wir müfsen freylich über die Leute lächeln, welche, bona fide, an eine Kunst das menschliche Leben zu vlängern glauben. —

Sie haben Recht auf Ihren ReisePlan zu denken und ich wünsche Ihnen alles mögliche Glück dazu, um ihn recht con amore ausführen zu können, denn ich vspreche mir es gehe nur nach Norden, Süden oder Westen den reichlichsten Gewinn für Sie und die Wissenschaft. Reisen sind

*) *Ich war, als ich spät über den Promenadeplaz nach Hause ging, mit dem einen Fufse in eine, von Baumpflanzern offen gelassene Grube gerathen.*

Schätze die einem durchs ganze übrige Leben die reichlichsten keinem Unglüke unterworfenen Zinsen Tragen. —

Auch ich verwuthe, wenn es recht gut geht, so haben wir bis October hinsichtlich der Alma Mater, etwas von dem Jetzigen ziemlich Verschiedenes? Der Himmel gebe seinen Segen und rasches Gedeihen. —

Yelin Apologie der Akademie habe ich noch (nicht) zu sehen bekommen —

Ich denke mich bald an eine Arbeit für die Akad zu machen Doch so willig ich mir jedes Urtheil irgend einer Universität oder Akademie, tecto vel aperto meo nomine, gefallen lasse, so sehr mufs ich mir der Br. Censur verbitten, denn es ist protocollkundig was mich dazu nöthigt, um mir allen doch möglichen Verdrufs zu ersparen. —

Ob ich einen Werth auf Ihre *Annalen* und *Jahrbücher* lege? Ich habe sie oft genug durchgesehen u. mich daraus belehrt, und litten es meine Finanzen auch eigen haben müfsen. denn wer versteht besser das utile dulci zu mischen, als eben mein Freund. —

Hauys des leider zu früh heimgegangenen *Physique* so wie des damit verwandten *Haufsmans* grofses Werk *Ueber die Formen der leblosen Natur* ergötzen mich sehr Was urtheilen Sie von lezterm Werke? —

Hier haben wir grofse Dürre, alles seufzt nach Regen, der den Gegenden ringsum uns gegönnt scheint. Der Wein steht vortreflich. Kirschen der Köstlichsten die ich jemals sah u. kostete giebts so viele dafs man wegen der Wohlfeilheit, 2 Heller das Pfund, kaum brechen mag —

Wenn sich auch etwas Gicht regt, und beide Hände schmerzen, so ist doch dafür bey dem heifsen Wetter bis 27° Reaumur die Brust vschont geblieben. Voriges Jahr um diese Zeit lag ich auf einer wahren Folter wegen des sphacelus am Finger der linken, Krisis einer febris nervosa. Für diese Daumenschrauben soll der Himmel selbst unsre Feinde bewahren! u. seit der Zeit bin ich noch keinen Augenblik ganz frey von Spannung und Drücken der Nerven,

gebe auch auf es in diesem Leben zu werden Ferendum quod mutari est nefas. —

Noch lege ich bey d. Catalogus der Bücher *Matthiäs* Herrliche philologica mitunter! —

Wendt *) aus *Breslau* schien sich etwas rechtes darauf zu gute zu thun *Gruithuysen* als Professor auf die dortige Universität zu erhalten. Was hören Sie den von Unserm *Schelling?* —

Der gute *Tilesius* war hier, gar sehnlichst eine Anstellung in Teutschland wünschend, welche er auch der höchsten ihm de jure gebührenden Pension in *St Petersbg* vorziehen würde. Ein gar lieber grundgelehrter vielseitig gebildeter feiner Mann. — Doch genug zur Ermüdung

Behalten Sie unverändert lieb Ihren treuergebenen

d. 28. *August*

Wie sehnlich wünsche ich meinem Seltensten Freunde, auch etwas würdiges entgegnen zu können, da mir der Reichthum seiner Gedanken versagt ist. Doch seys gewagt ihm nachzustümpern. Ein Schelm giebts besser als er es hat. — Schade! schade dafs *Chladni* die treffliche Stelle aus dem *Musaeo Settaliano* unbekannt blieb, für die ich Ihnen freundlich danke, da sie psychologisch merkwürdig ist, nämlich beweisend, dafs ungeachtet ein ehrwürdiger Mann durch einen Meteorstein erschlagen ward, dennoch der Unglaube oder das Vorurtheil ein Besserwissenwollen die Menschen bethörte, da überdies in der nämlichen Stelle als dazumal etwas bekanntes „lapidibus pluifse" angenommen wird. Ich denke, dafs *Chladni,* diesen höchst wichtigen, *auffallenden* Beytrag, so wie den ihm von Ihnen durch *Schlichtegrolln* aus des *Duc de Guise Mém.* mitgetheilten, in einem Nachtrage in *Gilberts Annalen* mit Vergnügen bekannt machen werde, da beide es so sehr verdienen. —

*) *Verfasser der Schriften über Froès Hinrichtung — der mich vor einigen Wochen besuchte.* *S.*

Noch immer ist Ihr Geschenk über den *Frankfurter* Blitz ein Unicum, das hier noch Niemand gesehen zu haben sich erinnert ungeachtet der Vorfall selbst vielen bekannt ist.

Von den scriptis gynaecologicis waren mir die wenigsten bekannt u. aufser *Hippel, Brandis,* u. *Agrippa* habe ich keines derselben gelesen. —

Ich sollte doch denken, ein so viel erfahrner Mann als Sie, könnte in seiner Wahl, wenn er wählen würde, oder wollte, nicht fehlen. Denn ich war immer des Glaubens dafs man nicht den Dümmsten anführen könnte sobald es ihm Ernst wäre, aufzuschauen, u nachzudenken u. zu rechnen. Freylich mufs Leidenschaft aus dem Spiele bleiben. Ich finde den Entschlufs dem Staate mit Wucher zurückzugeben, was man von ihm erhielt, höchst edel, u. würde wenn ich nicht Kinder hätte ein Gleiches thun. Ich fühle mich patriotisch u. wohldenkend genug um ganz in Ihre Ideen u. Betrachtungen unserer dermaligen Zeiten einzugehen, über diesen Punkt. —

Das $^2/_3$ Ihrer Schätze der CentralBibliothek fehlen begreife ich vollkommen, u. schlage ebenfalls meine Hände, mit *Scherern*, über den Kopf zusammen, bekennend, dafs ich den Verstand über diesen Resultaten verliere u. nicht weifs was ich dabey denken soll, zumal wenn ich mich der eigenen beklemmenden GeistesStimmung erinnere, welche mich anwandelte, wenn ich unsere BibliotheksSäle, besonders die oberen durchwandelte, u. bedachte, wie wenig davon Ein Mensch zu fassen vermag. Wenn ich nun vollends wahrnahm, dafs an allen Orten u Ecken den Menschen zugemuthet wird *noch mehr* drucken zu lassen so wufste ich vollends nicht mehr was ich denken u. sagen sollte. Ja wohl theuerster Freund! möchte man verzweifeln wenn man an das Büchererschaffen denkt, oft sehr oft erschrecke ich vor der Beschränktheit meines Geistes, nicht einsehen nicht ahnden zu können *Wie* das enden wird u. wohin es führen soll? Ein Mole ruit sua schwindelte mir wohl vor, aber das heifst im Grunde nichts gesagt, und nun Freund!

wenn die *Griechen* anfangen werden schreiben und druken zu lassen? was wirds dann erst geben? Und doch möchte man gern sehen was der wieder gewonnene frisch besäete classische Boden für Früchte tragen werde. —

Ich sprach wohl mannigmal von meinen platonischen Ideen mit Ihnen, dafs ich wünschte, man stiftete eine Akademie welche in positiven Kenntnifsen z B in der Anatomie das *rein* u. *wahr*haft gewonnene *Gewifse*, aufs vollkommenste, nicht durch einen, sondern durch die Übereinkunft mehrerer Männer zum Nutzen u Frommen der Nachkommen feststellen, archivalisch niederlegen liefse. —

Hätte ich früher ein bequemes, geräumiges Locale bekommen können, denn ohne solches ist es unausführbar, so hätte ich mit Vergnügen, einen kleinen Theil davon wenigstens pro specimine auszuführen gesucht, Durch praeparate die auch dazu gehören, hätte sich alles ad oculum demonstriren, oder als nicht zu bezweifelnde Wahrheit feststellen lafsen. Einigermaafsen schon in diesem Geiste oder Wahne, ist, möglichst unpartheyisch, mit reinster Bemühung nur Wahrheit zu lehren, mein Werk vom Baue d. m. Körpers gefertiget worden. —

von jeher betrübte und indignirte es mich zu sehen, dafs augenscheinliche Wahrheit weniger aus Unverstand, als aus Eigensinn, Rechthaberey Muthwillen und Gefallen am Sonderbaren nicht angenommen ward, und nun der Irrthum in unzählige Schriften überging, exempla sunt odiosa. Wenige fand ich, die es freute einen ausgesprochenen Irrthum verbefsern zu können noch Wenigere die es einem Dank wufsten, ihnen besseres zu zeigen. — Doch genug davon. —

Ihnen zu assistiren würde mir mehr Vergnügen als sonst machen, wenn nur die Umstände, die Umgebungen sich nicht so gewaltig geändert hätten. Ich bewundere Ihren Muth in der Ausdauer, denn rebus sic stantibus ginge mir die Geduld aus. —

Ich beschäftige mich in Gedanken ernstlich mit einer Abhandlung, allein zu Zwistigkeiten mag ich nicht Veranlas-

sung geben u. *was* ich auch schriebe u. *wie* es auch schriebe würde vom stolzen Gesellen, misverstanden verworfen werden. Hat er sich doch an meinem Ehrwürdigsten Freunde, der wahrlich mit wahrhaft christlichem „liebet Eure Feinde" sich, alle zugefügten Unbilden vergefsend, um ihn thätigst verdient machte, noch kürzlich versündigt. *) —

Yelins Apologie habe ich, doch nicht *von* oder *durch* ihn, auch nicht von *Schlichtegrolln*, **) sondern von ganz Fremden zufällig erhalten welches denn freylich zu allerhand Betrachtungen veranlassung giebt. Es zeigt wenigstens was er, gut von Freunden geleitet, der Akademie seyn könnte. Ich wünschte daher die Berichtigungen seiner Schrift zu erfahren indem ich nichts mir unrichtig vorgekommenes fand, weil mir die Quellen aus denen er schöpfte, noch unbekannt. Dafs er sie mir nicht zuschickte halte ich für Delikatesse und lege mir es so aus, er wollte mir das Rauchfafs nicht an den Kopf werfen —

Einen Theil seiner Arbeit hatte er doch wenigstens *Schlichtegrolln* vorgelegt, daher ich die Facta als historisch für richtig bis jezt halten mufste. —

Gewifs ist nichts schwerer als mit Geschmak witzig zu seyn, oder mit V(er)stand, worinn *Lichtenberg* ein Meister scheint. Liefse sich *Aretin* verleiten für *Weinbach* zu fechten, so dünkt mich schändet er sich selbst der ohndem sich geschmeichelt fühlte Vicepraesident der Akademie zu seyn, und meines Erachtens noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, sich wieder auf den Posten zu schwingen. Auch als Baier, oder baierischer Gelehrter kann er doch nicht Freude haben die erste wissenschaftliche Anstalt seines Vaterlandes herabzusetzen, da er doch wohl klug genug ist, um einzusehen, dafs es unter seinem Praesidio doch nicht befser gehen würde. Sparen u Knikkern war, wie wir wohl wissen, in rebus academicis nicht seine Sache, u. um der Batzen

*) *Vergl. S.* 1260.

**) *Vergl. S.* 1271, 72.

willen handelt es sich ja jedoch allein dermalen. Freylich sind über seine Geschäftsführung keine solchen Meisterhaften Protocolle aufzuweisen als unsere Classe besitzt. Kurz, auch ohne persönlich meiner gedacht zu finden, dünkt mich doch der Gegner der Akademie mehr als überflüssig besiegt. —

Die Röthung Ihres Kniees*) durch den Kampfer konnte Ihnen keinen Schaden bringen, im Gegentheil hat, positiv, der Ausschlag, (den sonst Kampfer äufserlich angewendet nicht leicht *auf* dem Knie hervorbringt) genuzt. *John Hunter* hat dies mit ächt philosophischem Geiste gründlich dargethan. — Man braucht gewöhnlich Kampfer bey zurückgetretenen Ausschlägen *Innerlich* u. ist sehr froh wenn er den Ausschlag reproducirt. Ich würde denn doch noch lau warmes Seifenbad u. noch mehr topisches Dampfbad empfehlen. In jedem Falle bitte ich Sie dringendst alles zu thun, um bey der günstigen Witterung, *vor* dem Winter, diese Plage noch radicaliter lofs zu werden. principiis obsta sero medicina paratur. —

Dem edlen *Hartmann*, meinem wahren Wohlthätern, denn er half mir u. den meinigen in jedem Anliegen, thätigst auf der Stelle, empfehlen Sie mein Andenken aufs angelegentlichste. —

Von Ihren Werken besitze ich leider nichts als die *Oberdeutschen Beyträge zur Naturlehre für das Jahr* 1787. Daher mir Alles willkommen seyn mufs, was Sie mir gütigst zukommen lafsen können, da ich doch manche Notizen aus Ihnen zu entlehnen hoffe. — —

Ein *Runenkalender* wird auch meinem guten *D. Klose* Freude machen. —

Ich lege flugs ein Paar *Catalogos* bey, damit sie nicht zu spät kommen. —

Hausmanns Werk wird Ihnen gewifs das gröfste Vergnügen gewähren. Mir scheint es classisch, auch die nüchterne u. doch belebte Sprache wird Ihnen gefallen. —

*) *Vergl. S.* 1294.

Auch mir gings öfters wie Ihnen dafs ehrlich mitgetheilte Entdeckungen u. Gedanken von andern mit mehr oder minderer Dreistigkeit ins Publikum geschickt wurden, ohne der Quelle zu gedenken, oder ihr zu danken. —

Auch ich trieb als Gymnasiast Entomologie mit Eifer u. Sternkunde und Musik, dann als Student Botanik, als Doctorand Anatomie als Doctor Chirurgie als Professor Chemie Mineralogie, Physik, u. Astronomie; träumte auch von dem Umgange mit wissenschaftlichen Männern, als der höchsten Seeligkeit, u. kann es nicht bergen, dafs mich diese Träume noch immer selbst wachend verfolgen, denn höheres für den Geist giebts denn doch nichts hienieden (als) die Gesellschaft wissenschaft liebender Männer. Menschen bleiben sie immer u. ich kann vieles verzeihen ob ich gleich nicht so materialist, als *Gall* sich unverhohlen ausspricht, denke. Sprachkunde aber nicht Sprachen Kenntnifs hat mir zugesagt weil ich dazu nicht genug Gedächtnifskraft zu besitzen fühle. Doch hat mir in manchen Stunden *Scherers* Unterhaltung dort u. *Grotefends* hier himmlisches Ergötzen gewährt Aber ich konnte nur erstaunen bewundern nicht folgen. —

Soviel wenn das Päckchen noch heute weg soll *Bald mehr*, besonders auf das 2te Schreiben vom 22sten welches mir als ein wahrer Leckerbissen dapes Angelorum — vorkommt —

d. 8. *Dec.*

Sie sammlen fürwahr feurige Kohlen auf mein schuldiges Haupt, indem Sie mich so reichlich beschenkten, dafs ich ganz beschämt nicht weifs, wo ich eigentlich anfangen soll. Wir fielen gleich über Ihre Archive*) her und fanden ad aperturam soviel Interessantes, dafs wir (ich u mein Sohn) uns dessen Benutzung, sorgfältig angelegen seyn zu lassen haben werden. Wo haben Sie Zeit u. Mufse hergenommen, um so gründliche, erschöpfende Darstellungen, der zu Tag geförderten Schätze, liefern zu können? Wie be-

*) *Meine Zeitschrift für Berg- u. Hüttenkunde.*

schränkt ist dagegen der Kreis meiner Kenntnifse! (!) Ich kanns nicht mehr wagen mich neben Ihnen sehen zu lassen (!) Um so herzlicheren, innigeren Dank für die mir dadurch bewiesene Auszeichnung. Dafs mich vorzüglich die Beyträge zur Petrefactenkunde anzogen, können Sie denken. Ich mufs mich von dieser Puppe immer wegwenden, weil ich gar zu viel mit ihr spiele. Nun zu den unbeantwortet gebliebenen notirten Punkten. Ich habe freylich eine grofse Sünde auf mir, meines seel *Heinse's* Schriften noch nicht herausgegeben zu haben, allein doch auch einige Entschuldigung; In *Frankfurt* nämlich vor 22 Jahren war ich Freyherr hatte kein Amt, kein Berufsgeschäft zur Verantwortlichkeit übernommen. Als ich nun alles fast fertig liegen hatte machte mir *Körte* schlechte Streiche und *Jacobi* sprach sich nicht deutlich aus, so kam ich nach *München* wo ich nicht nur den Vorwurf fürchtete, dafs ich in allotria mich einliefse sondern es begegnete mir der höchst widerliche Unfall dafs mir die ausgeliehenen besten Aufsätze nicht wieder zurückgestellt, sondern hartnäckigst grob abgeläugnet wurden, bis ich sie endlich doch vor nicht gar langer Zeit, unerwartet wieder erhielt. Wäre mein Freund *Carl Ritter* hier geblieben, an dem ich einen treuen Gehülfen u. Rathgeber bey diesem Geschäfte hatte, so wären schon ein Paar Bändchen erschienen. Ich will nun sehen ob ich bis Ostern etwas zu Stande bringen kann. Sie hatten Recht, u. ich muss Ihnen Dank wissen, dafs Sie mich an meine Pflicht erinnerten, dafs erwarte ich stets von einem Freunde. — Als Glottologen möchte ich mir wohl die Frage erlauben was heifst Zeobditty? zeobditty match ist eine pikante Sauce, aber das Wort habe ich nicht finden können. Auch *Scherer* konnte mir keine Auskunft geben. Auch schlugen wir einige Lexica vergeblich nach. —

von der türkischen Sprache haben wir dieser Tagen Pröbchen, aus des Sultans eigenem Munde vernommen. Einige Menschen scheinen hier ordentlich betroffen, dafs der Sultan so vständig sich ausgelassen hat. Denn bey ihnen

sind die Türken Barbaren in optima forma und nichts werth als zusammengeschossen, oder zusammengehauen zu werden, in majorem saeculi nostri gloriam! Man hofft daher daſs sie im nächsten Jahre sicher aus Europa gejagt werden sollen, da es heuer zu spät dazu seyn möchte. —

Ich freute mich, daſs *Vogel* seinen Zug über *Frankfurt* machen würde, allein ich harrte vergebens. Von seiner gemachten Beute wird er doch wohl Einiges schon zum Besten gegeben haben. Ein Glück für ihn, daſs ihm die franz. Sprache so leicht ist. Hat er sich nicht zufällig etwa geäuſsert, was man von dem durch *Chrestien*, u. nun durch *Niel*, durch wie es scheint sehr genaue Versuche bestättigten Nutzen des Goldes gegen venerische Krankheiten in *Frankreich* u. *Genf* hält? Ist nur die Hälfte von dem richtig, was, die genannten Herrn bezeugen, so übertrifft das Gold in *medicinischer* Hinsicht das Quecksilber bey weitem mehr als in merkantilischer. —

Mich freuts, mit Ihnen von ganzer Seele den trefflichen *Zentner* wieder auf den Beinen zu wissen. Komme ich wieder nach *München* so eile ich vor Allem nach *Gastein*, und seinen wahrhaft wunderthätigen HeilQuellen. Schade daſs sie nicht unser blieben! —

Dank für die mir geschaffte Bekanntschaft mit den Nachtgedanken über das A.B.C. Buch —

Das Werk *über Menschen*, *qui sont morts en plaisantant* ist mir noch nicht vorgekommen. Aber Beyspiele in rerum natura davon, erlebte ich mehrere z.B Geh.R. *Pfeiffer* in *Mainz*, der so viele dicke Bücher über Technologie schrieb (und *Nau'n* dadurch redlich vorarbeitete) sagte zu seiner Haushälterinn, die ihm eine Flasche des besten Rheinweins vorsetzen muſste — „wenn Du kommst zum sterben, so „machs wie ich" — Er sezte das gefüllte Glas an den Mund, that einen kleinen Zug, sezte es ruhig wieder auf den Tisch und — verschied, (augenblicklich für immer einschlafend Er war so hoch u. dick, daſs keine für die wohlbeleibtesten

Mainzer DomVicarien gemauerte Gruft für ihn paſste sondern erst erweitert werden muſste. —

Auch GR. *Schloſser,* Verwandter von *Jacobi,* Übersetzer des *Longinus* starb heiter mit Bewustseyn. — Dr *Will. Hunters* lezten Worte: Could J hold a pen J would describe, how easy and pleasant it is to die — kennen Sie. So verschied meine Frau, in meinen Armen, unter dem Worte — „höher" —

Da mich die Götter nicht liebten und jung sterben lieſsen, so wünsche ich wenigstens easy and pleasant to die. —

Ich habe bis jezt nur einen einzigen Enkel der uns gar viele Freude macht u. seiner sanften guten Mutter auffallend gleicht. Man hat ihn Carl, u. gegen meinen Willen, Thomas dazu, getauft. —

Den freundlichsten Dank für das *Schwed*ische Lob; von mir und meinem Wilhelm. *Berzelius* scheint gegen uns Teutsche etwas eingenommen, da man ihn doch an *Klaproths* Stelle nach *Berlin* rief ☽. d. 9. December. Der gute, seinen Namen mit der That erfüllende *Schlichtegroll,* hat also ausgelitten! Wohl ihm! Denn bey vielem Angenehmen, muſste er doch des Bitteren auch viel hinnehmen. Friede mit seiner Asche! Ich wünsche seinem Succeſsor mehr Charakter u. gröſsere Festigkeit, welche wirklich in unseren Zeiten nothwendiger als ehedem sind, besonders einem Manne auf solch einem Posten als den er bekleidete. —

Ihnen dem dermaligen Dux et Dominus unserer Akademie *) wünsche ich treue Gehülfen u. reichliche Unterstützung von Oben Tu ne cede malis sed contra audentior ito. —

Ich vergesse nicht die Vorenthaltung zweyer Exemplare von *Cuviers* Beschreibung des Ornithocephelus welche, Ihre Energie wieder erscheinen machte. —

*) *Ich war zu keiner Zeit an der Spize der reorganisirten Academie; nach Schlichtegroll war es, wie Rechtens, der älteste Classen-Secretär, Westenrieder; nach Weillern, der Veteran Schrank.*

Wendt aus *Breslau*, der mich besuchte sagte mir ganz bestimmt, daſs *Gruithuysen* den Ruf angenommen habe, und schien sich viel darauf zu gute zu thun diesen groſsen Erwerb für seine Universität gemacht zu haben. —

Tilesius ist, wie ich vermuthe in *Mühlhausen* in *Thüringen*. Ich muſs ihm auch dieser Tage schreiben u. Sachen die er hier lieſs nachschicken Gar zu gern wäre er der Unsrige. Das wäre, ni fallor, ein Mann nach Ihrem Herzen als Conservator! —

Meines Wissens ist nichts lezthin von meinen Pagellis liegen geblieben. Den fehlenden Bogen im Catalogus hatte ich leider übersehen Gerechter Gott! also auch Sie muſsten noch bey dem *Salzburger* Brande Früchte Ihrer Arbeiten einbüſsen! —

P. Wolfart Vale Hanoviae habe ich noch nicht auftreiben können. —

Scherer ist doch sehr glücklich zu seinen Unternehmungen so reichliche Unterstützung zu finden. —

Dank für die übersandte Rede von *Roth*, ich finde darinn seinen eigenen Ton, u glaube ihn bey manchen Stellen zu *hören*, u. zu sehen. —

die Preisaufgabe macht, dünkt mich der Akademie, groſse Ehre Doch scheint mir das Programm nicht flieſsend genug, sondern steif. Der Himmel gebe seinen reichlichen Seegen zu der neuen Einrichtung der Akademie, die keine leichte Aufgabe ist —

Den schönsten Dank in *Kloses* Nahmen für den so elegant ausgestatteten *Runen Kalender* —

Ich kann nicht umhin angelegentlichst, um ein Exemplar desselben für meine

Georgia Augusta

zum Christgeschenk zu bitten falls Sie nicht schon meinem Wunsche zuvorgekommen sind. —

Was sagen Sie zu den Erdbeben ringsum uns her? Ich wünsche sie kämen näher u. stärker.

Tuus Immersorgen.

d 30 *Dec*

Am Schlufse des, dem Himmel sey Dank, friedlich, hingewichenen Jahres, kann ich nicht umhin, Meinem Edlen Freunde, den herzinnigen Wunsch zu äufsern, dafs ihm die Vorsehung, bey seinem dermalen eben so wichtigen als schwierigen Geschäfte, Muth u. Kraft verleihen möge, Unserm herrlichen Institute die Würde u. Nützlichkeit zu bewahren, welche ihm bis jezt die Achtung aller Redlichen Patrioten, und die Liebe wahrer Gelehrten erwarb —

Ihnen, Mein Theuerster! gebührt das Wenigen so wie mir bewufste Verdienst, unerkannterweise, bisher, für den Rifs gestanden zu haben. Ihrer weisen Leitung verdankten's Präsident u General Secretär, wenn sie vor manchen Misgriffen bewahrt wurden. Nur bedaure ich, meinerseits, es bey dem eitelen Wunsche bewenden lafsen zu müfsen, dafs ich mich zwanzig Jahre jünger zu seyn wünschte, um Ihnen bey diesem Wirken, eifrigst, mit Rath u. That an die Hand gehen zu können. —

Denn je angenehmer ich mich im Ganzen hier physisch befinde, desto mehr erwacht die Sehnsucht nach Befriedigung des Verstandes im Umgange mit Geistes Verwandten, Und ewig bleibt es wahr

Vivitur ingenio caetera mortis erunt.

Wo? oder auf welchem Standpunkte? u. *Wie* werden wir uns nach diesem Leben zusammenfinden um gemeinschaftlich Kenntnifs u. Einsicht zu erlangen, über Dinge, welche wir gar füglich begreifen zu können uns fähig fühlen, wenn sie uns ein höheres Wesen offenbarte —

Mich wenigstens macht nichts seeliger, froher u. selbst kräftiger, als Kenntnifs oder Gelangung zur Einsicht von Ursachen uns ergötzender Erscheinungen! Schon seit meiner Jugend freute ich mich grofsentheils, aus Neugierde, auf des Lebens Ende —

Doch dieses soll lange von Ihnen ferne bleiben. —

Hier ists nun seit 14 Tagen ernstlich Winter, fast täglich anhaltend, sechs bis acht Grad kalt, der *Mayn* eine feste

Eisdecke, auf welcher sich, vor meinen Fenstern, Hunderte gar munter herumtummeln. —

Während der milden Jahreszeiten suchte ich im Voraus mit Geduld, u. Muth des Leidens für den Winter zu waffnen, weil ich mich der unmännlichen Klagen über die unabänderliche Herbe des Winters endlich schämte. Allein was kann ich für den Schmerz den mir die Kälte zufügt?—

Seit Monathen harre ich auf eine Antwort von unserm unvergleichlichen *Fraunhofer* vergebens, so dafs ich fast Unpäfslichkeit fürchte. —

Der Dauer Ihrer unveränderlichen Freundschaft und Liebe hält sich versichert Ihr

d 22 *Febr* 1823.

Hier Mein vielfach Verehrtester Freund und Gönner! ein Paar Catalogi die doch manches enthalten, was man nicht gleich darinn suchen würde. —

Der anhaltend strenge Winter bringt mich fast zur Verzweifelung so sehr ich auch alle meine Philosophie in Bereitschaft gesezt zu haben glaubte um ihn und seine Härte gelafsener zu ertragen Er hindert mich eben an Allem. —

Ich kann mir denken welche Last von Geschäften sich durch *Schlichtegrolls* Abgang auf Sie gewälzt hat *) und sollte mich nicht wundern, wenn Sie mich halb vergefsen hätten. Desto weniger habe ich Sie Mein Theuerster! vergefsen in meiner Einsamkeit. Mit treuer Ergebung etc.

d. 7 Märtz

Haben Sie die Güte, Hrn. O.F.R. *v Yelins* neugebohrnes Söhnlein, in meinem Nahmen, zur Taufe zu halten und ihm im Geiste und in der Wahrheit, meine besten Wünsche, bey seiner Aufnahme in unsere christliche Gemeinschaft, mitzugeben. Der Himmel schenke dem Kleinen Gesundheit des Körpers und Geistes, zur Freude u. zum Nutzen seiner Eltern, u. wäre es möglich, dafs ihm bey dieser Ge-

*) *Keine als die der Classe. Vergl. S.* 1304.

legenheit von Ihren Talenten, Scharfsinne, u. Beurtheilungskraft etwas magisch zugeführt werden könnte, so würde ich, Sie, bey Allem was mir heilig ist, beschwören, dieses Pathengeschenk vor Allem ihm zu verleihen. —

Der Frau Wöchnerinn viel Schönes. —

Unsäglich oft beschäftige ich mich mit Ihnen in Gedanken. Besonders seit *Schlichtegrolls* Hinscheiden beunruhigen mich vielfältig die lebhaftesten Vorstellungen, von der ungeheuren Last welche sich auf Sie Mein Theurster! wälzte, da ich aus anschaulicher Erfahrung weiſs, mit welcher redlichen Thätigkeit, Sie ihm treulichst beystanden. Dankbar erkannte er dieses praesidium et dulce decus suum — und pries sich höchst glücklich, auf Sie rechnen zu können — Was *Schmidt* u. *Böttiger* über ihn sagten, habe ich gelesen. Lezterem war hätte billig Manches vom Censor gestrichen werden sollen Ein poſsierlicher Druckfehler, der seinen Sohn zu einer „lieben Antonie macht, verräth hinlänglich die Flüchtigkeit des Correctors. —

Mit herzlicher Anhänglichkeit etc.

d. 14. *Junii.*

Hier der Betrag meiner Schuld für die ungemeines Vergnügen machenden Erwerbungen an schäzbaren Schrifften. Ich kann mich nicht lossagen mich an alten Bekannten, schon auf dem Gymnasio mir zu Theil geworden gewesenen fortan zu ergötzen. Dank also für die gütige Procuration. —

Ja wohl! machte mir das Ausbleiben einer Nachricht von Ihnen der so genau und mit innigster Herzlichkeit (einer immer seltener werdenden Tugend u. Eigenschaft) seinen Freunden dient, manches Nachdenken. Zuerst freylich dachte ich an den Wust von nicht erfreulichen Geschäften seit *Schlichtegrolls* Hintritt dann an Unpäſslichkeit nach einen so strengen Winter, der wenigstens in hiesigen Gegenden unerwartete körperliche Leiden veranlaſste ferner wie Sie richtig bemerken, „Vermuthung, das alles höher weggegangen", wobey denn ein geheimer Vorwurf, von nicht rühmlichem Geitzen, das Gewiſsen treffen wollte. —

Endlich das Wissen aus Erfahrung welche unglückliche Abhaltungen eintretten, wenn man etwas zu schreiben aufschiebt um es con amore zu schreiben. Es gab eine Zeit wo ich stets auf der Stelle antwortete, nicht ruhte bis der Tisch rein war. Allein fuimus Troës weil für uns ein fuit Jlium war. Ich begreife wahrlich nicht, wie viel ich ehemals beschicken konnte. Manche meiner Arbeiten erscheinen mir schon, bisweilen, bey ersten Anblik, als Etwas Fremdes. *) Eben kein angenehmes Zeichen abnehmenden Gedächtnifses —

Ist *Stöger* **) Professor? Es zu seyn verdiente er längst! —

Dank vorläufig im Nahmen der Georgia Augusta für den *Runen Kalender* allwo man ihn wohl am ersten und meisten würdigen wird. Welchen Genufs wird Ihnen noch diese erste Aller Bibliotheken beym persönlichen Besuche gewähren? —

Auf *Weillers* Darstellung unseres *Schlichtegrolls* bin ich verlangend. Ich weide mich oft in den Gedanken, diesen wackern, redlichen Philosophen zum Collegen zu haben. Mit der Akademie wäre es also wieder *wie vor* u. bey unserer Ankunft in *München*. Ich kann mir denken den Tumult der gegen *Westenriedern* ausbrach, besonders da ich mit Schaudern an die Unverschämtheit denke, womit man Ihre muster- u. meisterhafte Protocolle zu besudlen sich erfrechte. des redlichen *Flurl*, dem man es arg machen mufs ehe er die Stimme erhebt, *laut* bezeugter Unwillen bey einer auffallenden solchen Gelegenheit tönt mir noch in den Ohren —

Wer mags Ihnen, rebus sic stantibus, verdenken, dafs Sie auf den Rückzug nach 40 Dienstjahren denken? Sie wissen mein Wunsch u. Streben war auch kein beamteter sondern ein simpler, freywilliger Akademikus zu seyn u. zu

*) *Ich machte völlig dieselbe Erfärung.*

**) *Der gebildete Antiquar.*

bleiben. So hoffe ich Sie dann auch am Ufer des *Mayns* noch zu umarmen. —

Ihrer Augen wegen empfehle ich Ihnen das nochmalige Studium der *Lichtenberg*ischen Abhandlg *Pflichten gegen die Augen*, welche ich zum fünftenmale herausgab. —

Vor allem meiden Sie alle Spirituosa sowohl äufserlich als innerlich, weil sie die Säfte im Auge verdicken u. verdunkeln, durch Entziehung der wäfsrigen Durchsichtigkeit bewirkenden Theile. Ich sehe dafs man in *Berlin* das Wort *Entlutterung* für Entwässerung gebraucht. Ich sollte hoffen, dafs Spiritus ♉ ✱ci causticus volaticis, noch besser Alcali volatil fluor, als Riech Mittel angewendet, Ihnen für diese Obscuratio visus gute Dienste leisten würde. Übrigens principiis obsta. Suchen Sie besonders auszumitteln, welche Dinge, die Mücken vermehren welche sie vermindern. Manche Speisen, manches Gemüse manches Getränke hat darauf besonderen Einflufs. —

Hartmann Quiescent? Empfehlen Sie mich herzlichst diesem genialischen Mann, den ich für die mir bewiesenen Liebesdienste nie genug danken kann. —

Wie stehts denn mit den Denkschriften? werden sie fortgesetzt werden, u. läfst *Westenrieder* die bestandenen Gesetze u. sonstigen Einrichtungen gelten oder handelt er, ut solebat, nach *seinem* besten Wissen und Gewissen! —

Nimmt sich bischof *v Streber* noch so thätig als ehedem der Akademie an! Er vertrat als Rathgeber in der ersten Instanz, oft auch als einzige Instanz Ihre Stelle bey dem seel. *Schlichtegroll*, der nicht leicht eigenmächtig handelte.

Die Erkaltung Ihrer Thätigkeit für die Akad. halte ich für eine wahre Calamität, ungeachtet ich, die Gründe die Sie dazu *nöthigen*, gar wohl zu begreifen glaube. Jammer Schade das dieses herrliche Institut fast verwaiset wird. —

Der ehrwürdige *Schrank* schickte mir mehrere *brasilianische* Saamen für meinen Schwager, von denen die meisten recht schön aufgingen, und uns Freude machen. Pflanzen-

liebhaberey hat hier mit der Wohlhabenheit mancher Bürger sehr zugenommen. —

Die Vegetation übertrifft nach dem himmlischen vorigen Jahre u. glücklich überstandenen langen Winter an Üppigkeit Alles was man noch bisher sah. Der Weinstock hat in unbegreiflicher, noch nie von der lebenden Generation so reichlich bemerkten Fülle Blüthen angesezt. Hin u wieder erblickt man mehr Blüthen als Blätter, Werden die Trauben zeitig, so mufs der heurige Wein, den 22ziger der *bereits* in höhern Preisen stand, als *alle* seine Vorgänger noch übertreffen. Ich habe kürzlich RheinWein von 22 verkostet, den Niemand für RheinWein, sondern für Ungar Wein oder Frontignac od Lunelle halten würde. Man versteht aber den Weinbau u. s. f auch dermalen weit besser, seitdem die alle Künste u Wissensch zurückhaltenden Klöster aufgehoben sind. Wie herrlich steht *Bayern* da welches mit Rumpf u. Stiel alle Klöster abschaffte! *Europa* ja man kann wohl sagen die ganze civilisirte Welt bewundert das glückliche Land, u lobpreist dessen Regierung. Man schlug deshalb auch die *Bayr*ische Constitution als Muster für *Spanien* vor. Die Wiedereinführung der Klöster kann nicht mehr gelingen (?). Man hat zu sehr die Wohlthat des Lichtes empfunden — —

Frauenhofer war so freundschaftlich, wahrhaft collegialisch gesinnt, dafs er mir von seinen auf Glas mit Diamant gezogenen Gittern einige, ja das allergelungenste zum Ansehen mittheilte. Wir haben hier seine Kunstfertigkeit nicht genug bewundern können, u. wir können ihm deshalb auch für diesen GeistesGenufs nicht genug danken. Vivitur ingenio. —

Mit *Brasilian*ischen Schätzen wird die hiesige Naturforscher - Gesellschaft fast überhäuft. Wieder sind vor wenig tage ein Paar Schiffe voll Colonisten dahin abgefahren. Dr *Cretschmar* ist wirklich ein ganz einziger Mann! Auch in *Ost Indien*, auf *Java*, u. *Egypten* haben, wir für uns sorgende, liberale Reisende. *B Rothschild* sandte uns trefflichst

zubereitete Fische aus *Neapel*, und von *Cordier* erbten wir eine Schmetterlingssammlung, die an Reichthum Vollständigkeit u Schönheit, vorzüglich auch an musterhaftester Aufbewahrungsweise, die berühmte *Gerning*sche übertrifft. —

Was wird uns *B Carwinski*, dem so übel mitgespielt ward, nun auftischen! *Natterer* schickte allein lezthin 138 Gläser mit Würmern tief aus *Brasilien*, NB in jedem Glase wohl ein Duzzend Species — der versteht das versenden — von Naturalien aufs meisterhafteste Wenigstens sah ich in *England*, u. *Holland* Nie Etwas so vollkommen gut erhaltenes, ankommen —

Doch claudite jam rivulos

d. 27 *Junii*

H Inspector *Schmitz*, Bruder unseres akademischen jezt in *London* befindlichen Mitgliedes, *) aus *Nymphenburg*, den ich noch nicht kannte hat mich durch seinen Besuch erfreut. Er scheint ebenfalls ein sehr thätiger gewandter, Geschäftsmann, dem es hier recht gut zu behagen schien —

Was ist denn an *Baaders* wirklich erschienenem grofsem Werke über

Fortschaffende Mechanik

von welchem sich bis jezt hier noch kein Exemplar befindet so nöthig auch wohl Handelsleute herbey - u. fortschaffende Mechanik haben. Ist wirklich ein neues Princip derselben aufgestellt? —

Gegen Zulafsung irgend eines Dampfbootes scheinen noch immer die hiesigen Schiffer verschworen. Mich dauren die Gäule, die zum Ziehen der Schiffe, ich täglich, vor meinem Fenster mishandeln sehen mufs. An das „der Gerechte „erbarmet sich auch seines Viehes" scheinen die hiesigen Frommen gar nicht zu denken. Denn

Auch hier hat sich vielfältig der Mysticismus eingeschlichen, der gerne sein Haupt noch höher erheben möchte. —

*) *Vergl. S.* 805.

Die sonst ziemlich leeren Kirchen werden dermalen überfüllt. —

Mit Verlangen sehe ich dem von Hrn *Andreae* bey *Frauenhofer* bestellten grofsen Fernrohre entgegen. —

Er (*Frauenhofer*) hat Ihnen doch seine bewunderungswürdige Gitter (32,000 mit einem Diamant auf Glas gezogene auf Einen Zoll gehende Linien) gezeigt? *) Um wie vieles begreiflicher erscheint mir das irisiren der Spathe, des Achats, der Perlmutter u. selbst des Diamants?

Doch genug für heut.

Heute, vor dreyzig Jahren, betrübte uns hier der Donner des Bombardements von *Mainz*, des damals goldenen *Mainz's!* —

Wie gern erfreute ich Sie mit einer Schüssel voll Kirschen. — das Pfund der schönsten kostet heuer einen Kreuzer! —

Freund *Harnier* ist nun in *München* wieder eingetroffen. Er war auch hier mein naher Nachbar. —

Hat Ihnen Freund *Baber* nicht einen Codex Alexandrinus als fac simile verehrt?

d. 25 *Julii*

Vor allem meinen schuldigsten Dank für die glücklich erhaltenen Bücher, davon die meisten mich ungemein erfreuen mole quamquam parvi pretio tamen magni Blofs in der

Historia D. Virginis Oetinganae

hatte ich mich, in der Eile verkukt, und geglaubt, es sey die Geschichte einer langen inedia woran eine famöse *Virgo Oettingana* litt. —

Als arger Ketzer mufste ich freylich zu dem Verstofse lächeln. —

Nochmaligen Dank auch für das meiner Alma Mater (der Georgia Augusta) verehrte Geschenk. Wie wird sich mein guter Bibliothekar *Reufs* darüber freuen! —

*) *Ja wól! Der Unvergefsliche hatte keine Art von Geheimnifs für mich.*

Hier denn nun auch das Vzeichnifs der in der hiesigen Vsteigerung für Sie von *Baehr* erstandenen Bücher. Ich wünsche dafs Sie mit der Besorgung zufrieden seyn mögen.

Dank denn auch für die beygelegten Monacensia und *Yelins* Abhandlungen. —

Roths Ode ist doch schwer verständlich —

Da Sie an den Beylagen genug zum Durchsehen haben werden, so mag ich Sie diesmal mit meinem Schreiben nicht länger aufhalten. —

Have anima pia *Harnieri!* so verläfst uns ein Busenfreund nach dem andern! Wieder ein Opfer der Politik!

d. 1. *September.*

Ein Monath

Der glücklicherweise nicht Tiberius, sowie die drey vorhergehenden zu aller Welt Schande nach Römischen Cäsaren benannt worden.

1823.

Ich erbitte mir ein Paar Exemplare von *Yelins* Apologie der Akademie, um die ich schon längst von Freunden ersucht worden, zukommen zu lafsen —

Ich mufs noch die Bitte hinzufügen mir gütigst die gesetzmäfsige Erlaubnifs, von der Beylage aus *Schweden* Gebrauch zu machen zu erwirken —

Auch wünschte ich sehr über die am 19 Aug bey *Nymphenburg* erschienene sonderbare Feuerkugel näher unterrichtet zu werden, da sie zweifelsohne auch das liebe *Mollsheim* gebührend salutirt haben wird. —

Hoffentlich haben die warmen Tage indessen Ihre Leiden, wahrscheinlich Folge von Vkältung verscheucht. NB NB Gutes Obst beugt solchen Übeln *RADICAL* vor. —

Über die Akademie steht mir der Vstand stille. — In quae tempora incidimus — ! Am liebsten folgte ich unserm unersezlichen *Flurl* in die himmlischen Fluren. Wohl ihm! Wohl uns dafs wir dem Unwesen nicht lange mehr zuzusehen brauchen! —

Wie mag es kommen dafs *Frauenhofer* mich auf die Beantwortung dreyer Zuschriften wahrhaft ängstlich harren läfst? *Spina* meynt man werde Pabst werden —

d. 18 *Octbr*

Die Witterung ist so wunderlich am physischen wie am politischen Himmel. Ach! stünden wir doch schon über den Sternen!

den ersten Jaenner 1824.

Reines Pflichtgefühl, innige Hochachtung, wahre Dankbarkeit und aufrichtige Zuneigung zu meinem Vorstande, den ich in allen Vorzügen des Geistes (!!) nur nicht in der Liebe zu Wifsenschaften nachstehen möchte, bewegen mich, bey dem Nachdenken über die bezüglichen Ereignifse des hingeschwundenen Jahres, Ihm meine ersten Zeilen zu weyhen, und Ihn, unter den herzlichsten Wünschen in ruhigern und heiterern Tagen die Früchte seiner Anstrengungen zu erleben; um die Fortdauer seiner so ausgezeichneten Gewogenheit, welche meine sicherste Beruhigung und geheimsten Stolz ausmachen, angelegentlichst zu bitten. —

Möge Ihm, der mir von den Vorausgegangnen ehrenwerthesten Collegen hienieden übrig blieb, die Erfüllung seines bescheidenen sehnlichsten Wunsches zu Theil werden, und wenn es Jenseits ein frohes Zusammentreffen verwandter Geister giebt, so bin ich gewifs wir werden uns nicht verfehlen. Hoffentlich erhalten wir, dann, begabt mit verfeinerten oder neuen Sinnen, über Gegenstände Aufschlüfse, deren Erlangung wir hier trotz aller Bemühungen, nicht ohne schmerzliche Empfindung unsrer Beschränktheit aufgegeben mufsten. Sollte uns denn der Schöpfer unseres Daseyns zu dieser Wifsbegierde, welche selbst die schulgerechtesten Moralisten und strengsten achtungswürdigsten Theologen für erlaubt ja rühmlich halten, organisirt haben, blos um uns damit zu beunruhigen um uns Schuldlose, gleich einem Tantalus dadurch peinigen zu lassen? Oder sollte

uns, mir wenigstens, dieser Wunsch eben so wie der des Griechischen Sprüchworts: „Wen die Götter lieben, der stirbt jung!" unerfüllt bleiben. Wohlan! ich will mich gedulden — sey mein Abschied nur easy and pleasant! —

Was Sie mir über die beygelegten officiellen Mittheilungen liebreichst anvertrauen, erschütterte mich doch so tief, dafs ich, gegen alle meine sonstige Neugierde und Gewohnheit, die Acta einige Tage aus den Augen legte, bis ich mehr gefafst sie in dem Gedanken tela praevisa minus nocent, bedachtsam durchstudirte und nun sine ira et studio manches mir bis jezt räthselhafte zu entziffern suchte — Noch kann ich darüber nicht ins klare kommen, indem ich die fontes und origines die etwa auf Persönlichkeiten beruhen dürften, nicht auszumitteln vermag. So sehr bleibe ich dem Wahlspruch unserer Akademie *rerum cognoscere causas* getreu Oder ists auch untersagt sich darum zu bekümmern? —

Wer war denn wohl der hauptsächlichste Concipient? Gewifs kein Freund des Edlen, bey allem Menschlichen doch Ehrwürdigen *Jacobis*. —

Die Treffenden, muthigen Worte des wakkern *Weillers* „Zulezt müfsen sich diese ja nur selbst lächerlich machen wollen wenn sie durchaus nicht aufhören könnten — — auch noch *Leder* und *Zuker* Akademieen zu verlangen" haben mich unter solchen Umständen doch beruhigt. —

Wenn ich Sie Trefflichster! aber in Ihren Vorträgen öfters bewunderte so mufs ich gestehen, dafs Sie Sich in Ihrer Eröffnungs Rede Selbst übertrafen, und daher meine Hochachtung Ihres Geistes, Ihrer Menschen und Geschäftskunde, Ihrer Gewandheit, Ihres Edelmuths und Ihrer Gutmüthigkeit noch gesteigert haben. —

Pectus est quod disertos facit.

von Rechtswegen, äufserst indignirt über die sonderbaren Vorgänge und eigene Zumuthungen bewähren Sie die unerschütterliche, ruhige, Mäfsigung eines wahren Weisen

quem
Justum et tenacem propositi virum
non Civium ardor prava jubentium
— — mente qualit solida!

Sie erfaſsen nur die gute Seite, erklären deutlich und laut, den allein wahren, eigentlichen, *erhabenen* Zweck unseres angefochtenen Königlichen Instituts, und halten fest an dem gerechten Lobè dieses Zweckes *rerum cognoscere causas* — Sie würdigen, daher mit Lust u. Freude, in der feyerlichsten der Sache und den Personen angemessensten Sprache die geleisteten Dienste — selbst Ihrer offenbaren Gegner. Das gewirkte Gute versezt Sie in wahre Begeisterung Endlich wenden Sie Sich mit Wohlgefallen an die lieblichen Schatten, Manen, Unserer *Verklärten ächten Akademiker!!!* Mit Recht scheinen Sie alle Unbilden gänzlich vergeſsen zu haben, u. daher auch nicht die entfernste Anzüglichkeit beyzumischen jede unwürdige Aüſserung mit tiefem Stillschweigen zu übergehen, u. dabey gedacht zu haben

Wie sollte es einem so herrlichen Institute an
Verläumdern fehlen?

Kurz; Ihre Allocution ist ein wahres Meisterstück welches, mich höchlich ergötzt. Tausend dank für den mir dadurch gegönnten Genuſs! —

Wären nur noch Einige so Wohldenkende bey der Akademie so hätte es keine Noth! —

Es kann an allgemeiner Unzufriedenheit nicht fehlen GottesLohn verdienen Sie für Ihr Besänftigen u. Beruhigen.

Ich war nicht im Stand in einem Sitze alles Erhaltene auf einmal zu faſsen. —

Mich dauert der gute *Weiller* denn seine Stellung scheint nicht wünschenswerth. — — —

Döllinger ist *Spix*ens Lehrer, scheint ihn zu kennen und nicht nöthig zu haben zu scheuen. Meine Achtung für *Döllinger*n ist Ihnen längst bekannt, nur blieb mir unbekannt, weshalb er *Schlichtegrolln* nicht zusagte (?). —

Den *Hesperus* will ich mir zu verschaffen suchen —

Ich laborire wirklich an einer Abhandlung für die Akademie, u. hätte sogleich eine eingeliefert als mir meine lezte Abh in den Denkschrifften zu Augen gekommen wäre.

Dank für die beygelegten beiden Schrifften von *Yelin* u. für *Harolds Ode*, von welcher ich mir noch Exemplare für Freunde erbitte. —

Auch ich Mein Theurester! kann meine 40 und drüber Dienst-Jahre mit Brief und Siegel beweisen; denn mein Bestallungs Decret vom Landgrafen Friedrich II zu *Heſsen*, geseegneten Andenkens, ist vom 20 August 1779 unterzeichnet; und ich küsse nebst Ihnen die k. B. Dienstpragmatik. Denn da die Bundesfürsten mehr als jemals vereinigt sind, so ist keinem Zweifel unterworffen, falls man mir es auch nicht ausdrücklich in *München* schon bestättigt hätte, daſs mir die Dienstjahre meiner früheren Anstellung, zu gute kommen. Denn es ist an sich doch wohl ganz natürlich daſs ein Regent, der den Staatsdiener eines andern Fürsten seines erworbenen Ruhmes halber in seine Dienste zu ziehen *sucht*, *ihn*, *der darum nicht ansuchte sondern gesucht ward*, doch wohl nur, unter solchem Umstande wohlgeleisteten Dienste halben in seine Dienste nimmt, ihm die schon rühmlich vollbrachten Dienstjahre gelten laſsen muſs, indem er ja eben durch seinen Ruf, die Dienstjahre desselben nicht nur schriftlich anerkennt, sondern eo ipso, sogar noch *öffentlich* auf solche Weise ehrt. Ergo. —

N. S.

Den 4ten Januar. Heut Morgen zeigte sich der neue Comet. Der Himmel war in Süden so rein klar und helle Morgens, vier Uhr als ich ihn fast noch nie gesehen hatte.

Hier die Note, die ich von *Vassalli Eandi* aus *Turin* vom 20 Dec vorgestern erst erhielt, weil sie in dem über *München* gelaufenen Briefe sich befand. —

Hier war die Witterung bis jezt sehr gelinde Schnee auſser dem Gebirge sich kaum einige Std. lang zeigend, kein Frost Doch viel starker Sturm, seit 4 Tagen auch hoch Wasser heute erreicht der ♀ in Barometer fast seinen höchsten

Stand. Meine Gesundheit war selten so beständig erträglich. Die Klagen über Stockung des Handels u Verarmung der Bürger sind gar fürchterlich, Es hält schwer Lehrlinge des Handels zu erhalten. In quae tempora incidimus? —

B Schilling brachte mir aus *München* Nachricht von Ihnen. Es ist bewunderungswürdig wie tief er sich ins *Chinesische Japanische Thibetanische* hineinstudirt und was er darinn geleistet hat. Unter andern sind seine fac similes von zwey Büchern des *Confucius* die er mir schenkte über *die unwandelbare Mitte* und *hohe Weisheit*, in allen Stücken so täuschend nachgemacht dafs sie selbst *Remusat* u. *Klaproth* für ächt chinesisch hielten. Ich habe ihn glücklich überredet nach *Holland* zu gehen. —

Könnten Sie mir Hocherfahrenster Bücherfreund! einen Kanal angeben um *etwas unter dem hohen LadenPreis Espers Petrefacte* u. von *Sepps Schmetterlingen* das 2te Heft käuflich zu erhalten so würden Sie mich sehr erfreuen. —

Bucklands Reliquiae Diluvianae gr 4 mit trefflichen Kupfern machen mir grofses Vgnügen.

d 25 *Febr*

Hier Mein nicht genug zu Verehrender Vorstand! *) eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung die gewifs *vor* dem 16ten, (welchen wir auch hier möglich hoch celebrirten beym Gesandten *v. Pfeffel* nebst *Allen* Gesandten) eingegangen wäre, wenn mich nicht der Calligraph zu meinem gröfsten Vdrufse aufgehalten hätte. —

Antwort auf Ihr überherrliches Schreiben welches mich electrisirt hat bis Übermorgen

d 1 *Maerz Albinus mein Nahme in der Acad Caes Naturae Curiosorum.*

Ihr körnig, gedrängtes, die tiefste Menschenkenntnifs und den zum Geschäftsmann Gebohrnen, bezeichnendes

*) *S. gehörte auch in Fft. noch immer der Classe an.*

Schreiben, welchem bald auch das reichhaltige Päckchen folgte, giebt mir zusammengenommen, eine eben so klare, als ergreifende Schilderung von den neuen und neuesten, wunderbaren Schicksalen, Wesenheit und Gestaltung Unserer Akademie, dafs ich nur um so wifsbegieriger werde, die mächtigen Schöpfer dieser Organisirungen näher bezeichnet zu sehen, welche *dermalen*, wie ehedem *Schenk*, *Zentner* u. *Ringel* dem Minister u. Könige so nahe gewesene, alles brevi manu erwirkten. Minister *von Zentner*. kann doch unmöglich sein eigenes Werk so vernichten wollen? —

Wer kann, mit Ihnen, der dem Nagel auf den Kopf zu treffen gewohnt ist, verkennen, dafs Alles darauf angelegt scheint, Aufsehen zu erregen, so dafs man fast denken sollte, die Akademie sey ein Lieblingsgegenstand eines Allmächtigen geworden. —

Da die Berichterstattungen so sehr ins Einzelne gehen, so wäre es überflüfsig gewesen, eine Geschichte dem Achten Bande voranzuschicken. —

In der Darstellung der Beschäftigungen der physicalischen Clafse läfst sich Ihre Meisterhand nicht mifskennen Sie enthält in möglichster Kürze gar feine Züge. Sapienti sat! scheint Ihnen oft vorgeschwebt zu haben. Ihr Testamentum literarium sollte zu diesem, so wie zu manchem Vorigen den Commentar enthalten Interest reipublicae literariae cognosci malos. Ist ja unser symbolum: „rerum cognoscere causas" hoffentlich noch nicht abgeschafft. —

Warum wandte *Klenze* seine gediegene Abhandlung nicht der Akademie der Künste zu? Sie giebt mir Aufschlufs über Verschiedenes im Baue der Glyptothek, welches ich vorher nicht errathen konnte. —

Dafs die philosophische Classe einging, ist wohl kein Wunder. — Es erinnert an *Franz Baader's* mit seinem *Bayr*ischen Patriotismus himmelanstürmende Eingabe, worinn es hiefs; „die Akademie sey noch nicht zur besinnung ihrer selbst gekommen" Mir ward der Zweck seines verwirrten(?)

Projects, nie recht klar, auch schien es mir nicht die Berücksichtigung zu verdienen, die man ihm angedeihen liefs.

Gerechter Himmel! was wäre zu schanzen, zu dulden gewesen, wenn *B*.. auch die Macht befefsen hätte seine Phantasieen verwirklichen zu lafsen — Glücklicherweise verschwand Alles, wie ein Irrwisch — — —

Aber als welch einen besonnenen Steuermann des akademischen Schiffes zeigten Sie Sich damals gegen diesen heranbrausenden Orkan! (?) —

Grossis Benehmen gegen den Hochwürdigen *Häberl* (ist) unverantwortlich — (um mich im Unmuthe, keines härtern Ausdruck zu bedienen) und mich vollends empörend! Die Nemesis kann nicht ausbleiben. „Was du nicht willst dafs man dir thue etc! sollte man ihm teutsch zurufen! Leider nur zu oft, habe ich Ähnliches an Medicinern erlebt *Frank'n* verdrängte *Stifft* — *Fischer* starb vor Gram, Nur der schlaue *Assolini* räumte bey Zeiten das Feld. — der *alte Häberl* wird zu sehr verkennt, Es ist die grofse Frage, ob *Grossi* u *Ringseis* an ächt praktischem Blik und Takte ihm jemals gleich kommen werden. —

Die glänzende Sitzung der Akademie macht mir wahre, herzliche Freude, um so mehr, als sie die würdigste, ächter Humanität Ehre machende Initiative des frohen Festes ausmachte. —

War Graf *Montgelas* auch gegenwärtig? —

Scherers im erhabensten, lyrischen Schwunge gelungene, durch Verstand, Wahrheit, Freymüthigkeit, Bürgersinn und Redekunst ausgezeichneter Panegyrikus hat uns innigst ergötzt. — Dieser Begeisterte hat die Griechen u. Römer studirt Denn sein Opus ist so classisch, dafs man leicht darüber ein ganz Collegium lesen könnte! Ich kann freylich nicht bergen, ein besonders Interesse zu haben S—n gelobt zu wissen, weil ich der Erste war, der ihn gegen Mehrere heftig mir widersprechende, mit solchen Gründen zum Mitglied vorschlug, dafs man mich nicht zu widerlegen vermochte. Bald drauf als *Sch*— nicht nach der Herren Weise sich fügte,

mufste ich freylich manches Anzügliche hinnehmen. Indessen haben nun die in *Paris* gewonnenen Preise u. diese Rede meiner Meynung, über seine Würdigkeit als Akademikus die Krone aufgesetzt. *) —

Ich wünsche deshalb gar sehr, bald, mehrere Exemplare dieser Rede gegen Ersetzung der Kosten zu erhalten um sie hier zu vertheilen; denn diese Worte, gesprochen zu rechter Zeit, und ein solches vorbild an Materie u. Form mufs gutes wirken. Zudem hat es der gute u. grofse König besonders an *Schn* redlich verdient, und ewig bleibt es wahr Pectus est quod disertos facit. —

Ihre gründlichen Berichte über die Thätigkeit unserer Clafse, u. diese Rede, werden meiner festen Überzeugung nach, den lieben *Münchnern*, und der Ständeversammlung ein günstigeres Urtheil über die Akademie *abnöthigen*, zu welchem denn doch auch *Yelins Apologie* einen guten Vor-Grund legte. —

Da das Ganze, wie billig, einen tiefen Eindruck machte, so wunderte es mich umsomehr, dafs die hiesige königliche Gesandtschaft, diese interessanten Acten Stücke noch nicht erhalten hat, sondern Alles nur aus Zeitungen kannte —

Aber Herzens Freund! ich erschrecke vor dem Gedanken, was aus der Akademie werden soll, wenn Sie abtreten! (!!) **) —

Für *Hector Sclanovius* seltenes Werk, meinen besonderen Dank Es ist ein eigener Genufs zu bemerken dafs dieser wackere Mann vor mehr als hundert Jahren so gesunde nüchterne Begriff hatte. —

Wenn meine mit dem PostWagen eingeschickte Abhandlung gedrukt werden sollte so erbitte ich mir auf meine Kosten 25 besondere Abdrücke. Auch würde es mir angenehm

*) *Vergl. S.* 1165 — 71.

**) *Man kann bei den widerholten kläglichen Ergüssen des Freundes S.* 493 *vergleichen.*

seyn eine Revision selbst zu besorgen. Wegen Unleserlichkeit meiner Handschrift wählt ich hier den besten theuresten Copisten. —

Mit nächstem werde ich eine neue Abhandlung, an welcher ich gegenwärtig arbeite einsenden. —

Sollte nicht Einiges von meinen vorigen Aufsätzen der Aufnahme in die Denkschriften würdig seyn? Leider nahm ich aber keine Abschriften davon. —

In dem Berichte finde ich Seite 8. versteinte thierKnochen von *Plank* beschrieben angeführt. Sind darunter etwa auch Amphibien Knochen? —

Oder sind vielleicht unter den von *Voigt* zum Kauf ausgebotenen Petrefacten auch Spuren vom Ornithocephalus vorhanden? —

Vor einigen Tagen erhielt ich einen schön erhaltenen Unterkiefer vom Moose deer (Elenn) aus *Dublin* nachdem mir von dorther eine vollständige ZahnReihe des Oberkiefers von demselben thiere bereits zugekommen war. —

Auch *Cuvier* hat mir neuerdings gar köstliche fac similes verehrt von den wichtigsten versteinten SäugethierKnochen aus den königlichen Sammlungen z, B., Anthracotherium, Ichthyosaurus u. s. f. —

Wo finde ich Notizen über die Lebensumstände Ihres Freundes *Hacquet*?? —

den *Hesperus* habe ich hier noch nicht zu sehen bekommen *Andreae* war sonst ni fallor in *Grätz* von woher er mir vorlängst schrieb. —

Was ist wohl an der Schrift. *Der Jesuit in der Apokalypsis* 1773? —

Wenn Ihnen *Newton Optick* im Englischen Original, welches z.B. auch die akademische Bibliothek besitzt in einem VersteigerungsVzeichnifs vorkäme, so haben Sie die Güte, mir es mitzutheilen Ich besitze nur die freylich treffliche Uebersetzung von *Clarke*. —

Ich lege im Original bey *Reuſs* Dank für Ihren Phönix von *Calender*. *) —

Wie gefällt Ihnen *Bremsers* Helminthologisches Werk? —

Da GR. *Rudolphi* in *Berlin* ein erzeifriger Sammler von Kupferstichen, und Portraits, geworden ist und mich um Adressen bat, so habe ich ihn zum Tausche u. s. f an Sie gewiesen. —

d. 29 Januar beschloſs ich mein 69stes Lebensjahr, **) erleichtert wenn auch nicht befreyt von Brustbeschwerden. Aber warum eilten mir die jüngern geschäztesten Commilitonen voran? —

Eine geheime Stimme ruft mir zu Geduld! — das soll hienieden Niemand wiſsen!

d. 8 *Maerz*

Mit dem allergröſsten Vergnügen, beeile ich mich, Ihrem wichtigen Schreiben zufolge, mich zu erbieten; zur Förderung des neu aufleben sollenden physiologischen Studiums in dem herrlichen *München*, das Meinige, unter Ihrer Leitung, nach bestem Wissen und Gewissen mit Rath und That beyzutragen. —

Vor allem lege ich deshalb vor, meine im Jahre 1787 bereits öffentlich bekannt gemachte „*Gedancken und Plan zu einem bequemen Zergliederungshause.*" —

Seit dieser langen Zeit, von nahe vierzig Jahren, fand ich wahrlich noch keinen hinreichenden Grund, an der Richtigkeit meiner damals freylich in jugendlichem Eifer barsch

*) *Noch habe ich Ihnen und Herrn Baron von Moll im Nahmen der hiesigen Bibliothek den allerverbindlichsten Dank abzustatten, für das schöne Geschenk an dieselbe, mit dem Abdruck eines Runen-Kalenders. Einige Gelehrte, welchen ich es zeigte, halten es für einen Kalender des Mittelalters.*
(*Schreiben des Hrn. Reuſs, Bibliothekars in Göttg*) *vom* 25. *Jan.* 1824.

**) *Er war am* 28. *Jan.* 1755 *geb.*

vorgetragenen Grundsätze zu zweifeln. Auch erlebte ich die Freude, dafs an mehreren Orten, theils mit meinem, theils ohne mein Mitwifsen meine Rathschläge bey Anlegung anatomischer Hörsäle benuzt wurden. Doch unter allen, welche ich bis jezt noch selbst sah fand ich kein Theater zweckmäfsiger als das ehemalige zu *Cassel,* Mein Aufsatz im *Baldingerschen Journale*, war demnach auch die Ursache, dafs diese Santa Casa, von *Cassel* nach *Marburg* transportirt, und ganz so wieder daselbst aufgestellt wurde, nur nicht auf einem so freyen, grofsen, angenehmen Platze, als auf dem sogenannten *Leipziger Platze* zu *Cassel* wo sie überdies ringsum von artigen Gärtchen umgeben, eine wunderschöne Aussicht in die Ferne gewährte. —

Die Ehre der Errichtung dieses nur für den Professor des Collegii illustris Carolini, und für meinen Antecessor in Theatro Hofrath *Huber* des grofsen *v Hallers* Landsman, Verwandten, und Collegen, bestimmten Gebäudes, kann ich mir nicht anmafsen, weil ich es schon, vor meiner Anstellung zum beziehen ganz vollkommen fertig fand, sondern sie gebührt dem trefflichen Baumeister, dem seel *R. Duky*, dem vertrautesten Freunde des grofsen Bildhauers *Nahl*, Fertiger des weltberühmten Grabmahls zu *Hindelang* in der *Schweiz*, u. des colossalen Standbildes *Friedrichs des 2ten* und des berühmtesten Mahlers *Tischbeins* des Vaters. —

Sodann lege ich vor, eine linearische, blos zu meiner privat Erinnerung gefertigte Copey desjenigen Planes, oder Rifses von welchem das, von des H. H u J. *v Gärtners* eigener Hand vollendet ausgeführte *Original*, *nebst meinem Memorial*, ich

der AdministrationsCommission der Königl Akademie der Wissenschaften,

in der Sitzung am 26sten Junius 1817

(wie das Protocoll ausweisen mufs) mit der *dringendsten* Bitte an meine hochgeehrten Herrn Collegen, um gütige Unterstützung zur Förderung dieser wissenschaftlichen Anstalt, überreichte,

Wo dieses Original, dermalen, sich befinden mag, ist mir gänzlich unbekannt, weil ich über das Schicksal sowohl *dieser* als einiger ähnlicher, den gleichen Gegenstand betreffender verschiedenen Behörden eingereichter Eingaben, *Nie* das *Mindeste* weiter vernommen habe. —

Beide Beylagen erbitte ich mir gefälligst zurück, weil insbesondere sonst der dritte Band des *Baldingerschen Journal* eine nicht leicht zu ersetzende Lücke in der Reihe desselben veranlassen würde —

Ich mufs hiezu bemerken: 1) dafs mein eingereichter Plan, blos für eine Anstalt zur Erforschung des *menschlichen* gesunden und kranken Körpers, (Leichnams) nicht zugleich auch für vergleichende Anatomie berechnet ward. —

2) dafs dieser Plan für einen Akademikus, nebst seinem Adjuncten u. Eleven zur Erweiterung der Wissenschaft im höherem Sinne bestimmt war, ohne in seinen Studien durch förmliches regelmäfsiges Collegien lesen und seine Uebungen von Anfängern unterbrochen oder gestört zu werden. —

Will man daher ein eigentliches anatomisches Theater so hätte man sich mehr an den gedrukten Aufsatz zuhalten.

Gerechter Gott! Wie zufrieden, glücklich, und froh wäre ich gewesen, wenn ich vor zwanzig, vor fünfzehn, ja nur noch vor zehn Jahren, die günstige Stimmung u. Geneigtheit zum Baue eines für mein Studium nur bequemen Locals gefunden hätte! —

Sie wissen, Theurer Freund! unserem *gemeinschaftlich ausgearbeiteten Plan* (ich meyne den *uranfänglichen*) nach, sollte neben der Wohnung des Botanikers auf der einen Seite das anatomische auf der andern das chemische Laboratorium stattfinden. Allein kaum hatte ich *Güthen* aufs thätigste und redlichste zur Verwirklichung seines Planes geholfen, als er nicht genug eilen konnte, beide Laboratorien hinauszuschieben. —

Der sonst schlaue Mann gewahrte nicht die Nemesis, dafs er bald erfahren sollte „was du nicht willst das man

dir thue" — — Sie lösen mir in Ihrem Schreiben, das *groſse* Räthsel *Wie* es kam daſs ich nicht so glücklich seyn durfte meinen Einzigen Haupt Wunsch in *München* erfüllt zu sehen —

Durum! sed ferendum quod mutare est nefas!

Ich gönne von Herzen Einem Andern glücklicher zu seyn! —

Meine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung wird indeſsen doch richtig eingegangen seyn?

Mit innigster dankbarer
Anhänglichkeit Ihr alter

d 14 *April*

Kaum kann ichs mir verzeihen, die gediegenen Zuschriften, Meines dermalen die FeuerProbe der Rechtlichkeit und Klugheit im Benehmen bestehenden Edlen Freundes, so spät erst zu beantworten. Alles blieb stehen u. liegen um ein Paar JahrGänge des *Tilloch*schen *Philosophical Magazines* aus *München* nach gehöriger Benutzung sogleich wieder dorthin zurücksenden zu können. —

Vielen Dank für die übersehene Correctur des Nahmens *Swediauer**) u. die beygefügte wichtige Belehrung über die Persönlichkeit des Mannes, dessen sämmtliche Schriften von seiner seltenen *Wiener* Inaugural Dissertation 1772. *Descriptio praeparatorum anat. facultatis med. Vindobonensis* ich besitze, u. fleiſsig benutze. Seine *Pharmacopoea* ist ein unentbehrliches Handbuch. Lange schon gab ich mir Mühe, etwas näheres über den Mann zu erfahren. Der sonst mit vieler Spähkraft begabte *Oelsner* der ihn persönlich gut kannte, gestand mir mündlich, über ihn nicht recht im klaren zu seyn, wollte sogar seinen Nahmen für fingirt, u. ihn selbst, für einen geheimen Juden halten; kurz er habe sich aus seinem mysteriösen Wesen nicht herausfinden können,

*) *Er hatte vor mir in Cremsmünster studirt.*

um so weniger als man ungeachtet seiner grofsen Praxis, doch nicht gern von seiner Bekanntschaft spräche so wenig man auch sonst aus venerischen Uebeln in *Paris* mache. Es ist mir sehr angenehm, nun einen wichtigen mir vieles aufklärenden Zug von ihm zu kennen, ni fallor hatte er mit *Girtannern* der über ihn mit der Sprache auch nicht recht herauswollte in *Edinburgh* eine Fabrik angefangen, in welcher sie Salz Sohle in hölzernen Pfannen sotten. In seiner *Pharmacopoea* findet man die Recepte vieler bis zur Stunde geheim gehaltener Arzeneyen z. B des Opodeldoc, des Cöllnischen Wassers, des James Powder, der Scots Andersons Pills u. s. f. —

Da ich fürchte, dafs noch mancher Nahme, u. manches Wort, ohne alle meine Schuld, unrichtig vorkommen mag *so bitte ich innständigst* bey der Revision ohne weiters solches nach eigenem Gutdünken zu verbessern. Ich werde diese Gefälligkeit für einen wahren Liebesdienst erkennen. Auch bin ich bereit, die Revisionsbögen mir auf eigene Kosten zur Durchsicht anhero senden zu lafsen, weil ich des Glaubens bin, dafs man nicht Achtung u. Aufmerksamkeit genug fürs Publikum haben kann, es mag diese Gewifsenhaftigkeit von den Meisten verkannt werden oder nicht. —

In *Shaws Cimelia* wollte ich blos die Köpfe der Hyaenen nachsehen, weil ich über einen Schedel derselben schreibe. Indessen habe ich durch *Daltons* u. *Goldfufs's* u. *Cuviers* Abbildungen welche ich seitdem besitze überflüssige Auskunft erhalten. —

Sollte die Bibliothek oder sonst Jemand in *München*, den Sie kennen

Th Horsfield's Zoological Researches

in Java besitzen so würde mir ein blofser noch so roher Umrifs mit Bleystift. *blos des Kopfes* von

Pteropus rostratus

äufserst willkommen seyn. Nachher kann ich mir dann leicht durch Freund *Reinwardt* in *Leiden* weiter helfen. —

Für das Exemplar von *Weilers* Hand dankt H *v Pfeffel* verbindlichst — und ich für die 2te Auflage von *Scherers* Rede. —

Haben Sie die Güte mir noch vier Exemplare derselben zu übersenden. Ich werde hoffentlich bald dafür ein Aequivalent, (versteht sich blos fürs Äussere, denn für das Wesentliche, Innere giebts nicht leicht Eines) —

Für den *Scherern* dabey geleisteten Freundschaftsdienst giebts in dieser Welt keine gröſsere, angenehmere Belohnung, als das seelige Bewustseyn unerkanntes Gute gethan zu haben. Virtus per se expetenda. —

ὅτι αυταρκη η αρετη προς ευδαιμονιαν. —

Schade! Schade! daſs mir nichts von *van Swindens* köstlichem Nachlaſse zukam. Ich lege heute bey, einen Catalogus von *Cruse* aus *Hannover*, den ich unverantwortlicher weise erst Gestern Abends erhielt. —

Sobald ich erfahre wie meine Abhandlg aufgenommen worden, werde ich einen ganz fertigen Nachtrag dazu senden, der ein, allen, mir bis jezt bekannten Erfahrungen, entgegengeseztes Resultat bey der Destillation des Alcohols enthält, welches ich zufällig entdeckte, aber sogleich *vierzehnmal* seitdem sorgfältigst prüfend auffallend bestättiget fand. —

Mich freuts, daſs mein jugendlicher Aufsatz über anatomische Einrichtungen Ihren Beyfall zn haben scheint. Als mich *Weidmann*, der mir seine Professur gewissermaſsen aufgedrungen hatte, dem Kurfürsten von *Mainz* 1784 vorstellte sagte mir solcher; „Mein lieber *Sg* Sie sind noch sehr jung." Ich erwiederte; Gnädigster Herr! das ist ein Fehler von dem ich mich wider Willen täglich bessere, (und doch war ich damals schon sechs Jahr Professor.) —

Daſs *Döllinger*, der mir so ergeben schien, und den ich wegen seiner belehrenden Unterhaltungen wahrhaft liebgewann, und wie Sie wissen sponte längst zu meinem Succes-

sor auserschen hatte, gar nicht mehr schreibt, fällt mir denn doch auf. *) —

Fuchs's trefliche Vorlesung erwarte ich mit Verlangen.

Chladni bestättigt in einem Schreiben, aus *Goettingen* Ihre Beurtheilung des seltenen (sogenanten) Blitzschlages, in *Frankfurt* für ein Feuer Meteor, worüber ich ihm das scriptum Unicum in Originale vorgelegt hatte. —

Des MondSichtigen, vielleicht auch Mondsüchtigen (!) *Gruithuysens* dreiste Bekanntmachungen seiner Visionen, machen allgemeines Aufsehen. Denn von den Vielen, die mich darüber anredeten, hatte fast keiner sich den Gedanken erlaubt, daſs *Gr* sich durchaus geirrt haben könnte, weil er so dreist auf seine von ihm sogenannten *Frauenhofer* und sein SehVermögen pocht. —

Bünger Prof Anat. in *Marburg* besizt ein RiesenSkelet von neun (9) Fuſs Länge. Er war so gefällig mir das Schenkelbein zur Ansicht anzuvertrauen. —

Das längste was ich bis jezt *kannte* hält 21 Zoll — das seinige vor mir liegende, 23 Zoll 3½ Linie Par. Maas —

den ungeheuren Schedel desselben besitze ich in einem trefflichen Gypsabguſs Alle Knochen scheinen gehörig proportionirt. Dies erinnert mich an mein über angebliche Riesen Knochen die von *München* mir zugeschickt wurden abgegebenes Gutachten

d. 4 *May*

Hier eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung, über eine Erscheinung die Vielen unglaublich vorkommen wird, welche mich nicht persönlich kennen, u. bey deren ersten Wahrnehmung ich auch selbst meinen eigenen Augen nicht traute, bis ich durch 18*malige* strenge Prüfung mich von der Richtigkeit überzeugte. Ich bin sehr verlangend zu vernehmen, was *Yelin* dem ich NB. *bis jezt gar nichts* von dem Gegenstande der Abhandlung mittheilte, um ihn

*) *Er war wól durch die Anlage seines Attributs zu sér in Anspruch genommen.*

recht zu überraschen, da er meinen vorigen Aufsatz, so tüchtig zu würdigen verstand, dazu sagen wird? —

Die Ursache derselben auszumitteln, hujus rei cognoscere causam, möchte nicht so leicht seyn. —

Da mich die Nachricht über den, meiner noch so flüchtigen Feder ganz unmöglichen Schreibfehler *SwediaNer* erschreckte so konnte ich mir nicht anders helfen als meine kritzliche Handschrift in Originali einzusenden mit der Bitte, die Ursache entschuldigend anzugeben, wenn man dieses etwa respectwidrig finden sollte. —

Ich denke in Kurzem eine neue Abhandlung einzuschicken über einen fossilen HyänenSchedel nebst ein Paar dazu gehörigen wunderschönen Abbildungen, vom seel. *Koeck*, wenn ich nur sicher wäre, dafs selbige nicht auf Stein sondern in Kupfer von *Schleich* oder *van der Velde* (nicht von *Walwert*) gestochen werden sollen, um nichts schlechteres als *Cuvier* oder *Buckland* zu liefern. —

Ich kann mirs lebhaft vorstellen, wie geplagt Sie dermalen seyn müfsen, denn schwerlich reichten meine Kräfte mehr hin Ihnen bey dem besten Willen zu assistiren. —

Westenrieders Armbruch wird nun längst geheilt seyn wie sehr ihm das dermalige treiben zuwider seyn mufs läfst sich leicht begreifen —

Weillers Rede wird hier von Allen die sie gelesen ungemein gelobt, ich fand ihn jederzeit als einen redlichen den Protestanten nicht abholden Mann. —

Noch eine polytechnische Schule! Ganz *München* war ja zu meiner Zeit die beste polytechnische Praktische Anstalt, Hyper Schule die mir noch in der Erinnerung unsägliches Vergnügen macht. Der Himmel gebe dieser Schule seinen Seegen so dafs sie wieder einen neuen *Liebherr* und *Vaccano* bilden möge- —

Döllingers Schweigen gegen mich, macht mich schier stutzig. *) Ich nehme wahrhaften herzlichen Antheil dafs

*) *Vergl. S.* 1330.

er so glücklich ist so königlicher Unterstützung sich erfreuen zu dürfen. Wie fern war ich davon? Doch dankte ich der Vorsehung dafs ich zu *Cassel* eine gleiche Förderung bey meinen Studien genossen hatte — Zweymal im Leben, so ausgezeichnet begünstigt zu werden beschied ich mich sonach selbst — sey zu viel gewünscht zuviel gehofft. Wie fest hätte mich das, nebst meinem Sohne, (der damals hochaufjubelte als es Ernst schien dafs mein Locale dem *Vogel*schen gegen über gebaut werden würde) an das liebe *München* gefefselt? Mein *Wilhelm* freute sich Kindisch u. Kindlich, sodann recht nach Herzenslust mit mir thätig seyn zu können. Wie bald wurden diese träume aufs schmerzlichste vernichtet? Ich hätte freylich *Sckelln* mehr schonen (schmeicheln) sollen, den ich aus Collegialischem Pflichtgefühl gegen *Schrankn* angegriffen hatte — Der Himmel verzeihe *Skelln* das mir zugefügte Unrecht, da ich doch für ihn masculc bey *Hompesch* u. *siegreichst* gefochten hatte, als es schon *fest* beschlofsen war dafs er sein Logis in wenig Tagen räumen sollte. —

Den schuldigsten Dank für *Fuchs* treffliche Rede! Geben Sie mir gefälligst Aufklärung; Wie es kommt dafs *Schrank* im Lections Catalogus sich erbietet einen Vicarius zu machen! *) —

Dank recht herzlichen Dank auch für das schöne Geschenk des Fünften Bandes Ihrer überreichen *Neuen Jahrbücher*. —

d 28 *Octbr*

Mit Sehnsucht sah ich einigen Zeilen von Ihnen, doch bis zur Stunde vergebens, entgegen. —

Da nun Ph. Fr. v. *Walther* in dem so eben erschienenen Hefte seines *Chirurgischen Journals* sich verschiedentlich äufsert, als hätte noch Niemand die Krankheiten an den Knochen der sogenannten vorweltlichen Thiere beachtet, so habe ich HGR. von *Weiller* *dringendst* um die Förderung

*) *Vergl. S.* 939.

der Publication meiner Abhandlung über den krankgewesenen Hyänen Schedel gebeten, nicht nur um allem Verdacht eine Crambe recocta der k Akademie vorzutragen zu vernichten, sondern um dem H B.R. *Sack*, welcher ein grofses Werk über fossile Knochen bereitet, (worinn er auch die kranken Stücke besonders berücksicht(igt) zuvor zu kommen, sondern hauptsächlich um ihm nicht nachzuhinken. —

Was Sie zur Beschleunigung meiner Bitte thun, können, werden Sie ohnehin schon gethan haben, daher ich nur bitte, falls man nicht gesonnen wäre, meine Abbildungen stechen zu lafsen *mir solche, nur geradenwegs zurückzuschicken*, weil ich sie um keinen Preis mifsen möchte. —

oder wenn solche dem Kupferstecher schon übergeben wären, ihn *mahnen* zu lafsen zur Förderung eines Probe Drukes —

Wie gern vschonte ich Meines
Edelsten, unerlaubt verkannten
Freund (!) mit solchen Kleinigkeiten!

d 3 Dec

Ihre wichtigen Zeilen von 25/11 haben mich erfreut und betrübt. —

Erfreut, sowohl durch die Zeugnifse liebreichster Theilnahme an meinen Geschäften, als durch die frohe Aussicht, Sie endlich einmal auf hiesigem irdischen Boden zu umarmen und mündlich über Manches räthselhafte Aufschlufs zu erhalten. An Unterhaltung, denke ich, solls Ihnen hier nicht fehlen. —

Betrübt, tief betrübt, durch die traurige Nachricht des festen Entschlufses des *Unersezlichen* (!), schon sobald die Akademie zu verlafsen. Gerechter Himmel! was soll aus der Anstalt werden von deren Liebe ich mich nicht lofszusagen vermag. König, Minister Mitglieder sollten alles aufbieten um Sie uns in dem Vbande zu erhalten. Man sollte Ihr Gehalt wenigstens verdoppeln, und Ihnen freyere Hände lafsen. Ihre bisherige Geduld und Grofsmuth habe ich

wahrhaft bewundert (!!) Sie sind zum Geschäftsmann, u. Vorstand einer rein wissenschaftlichen Anstalt gebohren, da Sie die Wissenschaft um ihrer selbst willen lieben u. cultiviren. Doch genug davon — — —

Dank für die Berichte auf die ich mit Vlangen harrte.

Besondern Dank noch für die Abbildung des Riesen Refractors. Wie weit hat es doch die Akademie gebracht. denn ist dieses Werk nicht eine Folge des von der Akademie ausgegangenen? —

Mit gröfsten Vlangen erwarte ich den Druck meiner Abhandlungen, weil mir *gar zu viel daran liegt* über die anscheinenden Paradoxa Belehrung zu erhalten, da mir das bisher mitgetheilte von verschiedenen Orten nicht genügt Ich möchte nun einmal gar zu gern die Sache möglichst ergründen, weil wahrscheinlich noch mehr davon abhängt. —

Heute habe ich die Drey und dreyzigste Bestättigung meiner Wahrnehmung erhalten. —

Zuverläfsig mufs 25 statt 27 zu stehen kommen. Es überlief mich ein Schauder, als ich erfuhr diesen groben Schreibfehler des Copisten übersehen zu haben. Collegialischen herzlichen Dank für diese Correctur. —

Wie konnte ich doch so blind seyn? —

Ich fühle die Wahrheit der Quarantaine Befreyung aus den Verpestungen. —

Wie ändern sich die Zeiten? *Rumford* wollte keinen Anatom in sr Akademie dulden? u. nun steht die Heilkunde an der Spitze! Eine medicinische Schule ist denn doch keine Akademie? —

Ich laborire an meiner Abhandlung, und hatte eine Seelenfreude mir zu denken, dafs unter Ihrer Leitung, die wunderschönen Zeichnungen, wahre Meisterstücke *Köcks!* von *Schleich* gestochen werden würden —

In wenig Tagen hoffe ich mit allem fertig zu seyn —

Wollen Sie Sich denn durchaus Ganz u. Gar von *München* u. von der Akademie entfernen? Schlimm genug wenn

Sie nur das Ruder senken lassen. Nächstens mehr da ich noch für den lezten Brief in grofsen Schulden bin. —

v Yelin der jezt schmerzlichst fühlt was er an Ihnen verliert bitte ich ans Antworten zu erinnern. —

Die Atmosphäre scheint noch immer in grofser Unruhe, und in höchst unangenehmen Umtrieben begriffen. —

Besitzt die königliche Bibliothek

Hendersons History of ancient and modern Wines?

so schauen Sie einmal pag 326

und pag 363 u. 364.

d. 15. *Januar* 1825

Während des ruhigen Jahreswechsels beschäftigte ich mich in meiner stillen Einsamkeit vorzüglich in Gedanken, mit Meinem Edelsten gewifs zu viel Verkannten Freunde! ihm von ganzer Seele ein froheres Leben vom Himmel erflehend, als ihm bis jezt die akademischen Umtriebe gewährten. Er gedenke denn auch Meiner —

ne giorni Tuoi felici
Ricordati di me!

Wo wären wir hätten wir 1804 unsere Verhältnifse voraussehen können? Wie ganz anders sehen die Meisten das akademische Leben in *M*— an! Ich hoffe Sie haben eine pragmatische Geschichte der *M.* Akademie aufgesezt zum einstigen Nutzen u. Frommen der unschuldigen Nachkommenschaft. Niemand kannte harum rerum *veras* causas so wie Sie. Ich nehme die Beruhigung in's Grab mir bewust zu seyn Gutes wenigstens *Gewollt* zu haben. In diesem Leben kann und werde ich mich nicht von einer Vorliebe für die Akademie lofssagen freylich nur als höchste wissenschaftliche Instanz betrachtet, worinn Sie ja mit mir gleich denken. Sie beschämen mich durch die theilnehmende Genauigkeit an meinen Arbeiten Dank für die ganz richtigen Correcturen der Paginarum. Ich erschrak als ich mein HandExemplar (das besonders gedrukte) falsch paginirt

(überschrieben) befand. (Denn wie oft mag ich denselben Fehler gemacht haben —

Auch sehe ich, dafs ich mich in der Stelle § 21 verschrieben habe und *weniger* schrieb, wo *mehr* stehen sollte. —

nämlich, Alcohol erhitzt (den entfernteren Theil) den *Hals* der Retorte, *MEHR* als (den näheren) den *Bauch* derselben — das ist eben die *grofse* nun *mehr* als hundertmal von mir bestättigte *neue* Wahrnehmung. —

Es geht mir doch eigends — *Schlichtegrl* vlegt meine fertigen Kupferplatten — und *v Weiller* meine Abhandlung. — Und doch soll man mit Lust arbeiten? —

Ich begreife nicht das Schweigen von *Yelin* ich bin besorgt dafs ihn Krankheit hindern könnte —

Was macht den *Reichenbach* — StR *Klüber* wünscht gar zu sehr Nachricht über ihn zu haben. —

Auch von *Frauenhofern* harre ich auf Antwort. —

Hier endlich meine Abhandlung, die mir viel Mühe u. Kosten gemacht hat. das Erwarten der Schädel aus *Hoya*, *Bonn*, *Paris*, *Mannheim Erlangen* u. s. f machte die unangenehmsten Verzögerungen u. das hin- u. hersenden durch den Postwagen Kosten, wogegen die 60 fl für die Zeichnungen Kleinigkeiten sind. —

1. Da Sie so gütig waren mir die Hoffnung *zuzusagen*, dafs die Tab I et II von *Schleich* genau Strich für Strich in Kupfer gestochen werden soll, so bitte ich Sie diese Blätter ja keinem Andern am wenigstens *Walwertn* anzuvtrauen —

Die dritte Tafel mag gleichwohl lithographirt werden — (Incidenter haben Sie die wunderschönen *Pariser* lithographirten Blätter z B. Mlle *Mars*. *Danaë*, *Sabiner Raub* u. s. f gesehen. Die verstehen das Drukken!!) —

2) Bitte ich mir die OriginalZeichnungen wieder aus, bitte deshalb *innständigst* den Kupferstecher zu ersuchen, diese Originale ja nicht, ut solent, zu beschmutzen —

3) Bleibt die Unterschrift weg —

4) die noch erforderlichen Buchstaben werde ich auf den

ersten ProbeDruk der KupferPlatte schreiben, da ich weder eine linearische Zeichnung beyfügen mag, noch weniger mich entschliefsen kann, die Originale durch eingeschriebene Buchstaben zu entstellen. —

5) Die Correctur des Kupfers will ich gern selbst besorgen.

In Eil Frankf. d. 31. Jan.

D 28 Januar ward ich 70 Jahr alt, an einem schönen frohen Tage an dem man mich hier reichlich beschenkte. —

Das mir angetragene Präsidium der hier im Septbr zusammenkommenwollenden Naturforscher und Aerzte habe ich brevi manu abgelehnt. —

Was macht *Reichenbach* Er wurde kürzlich todt gesagt.

d. 4. Febr

Aecht collegialischen Dank! für die ausgezeichnete Sorgfalt für meine Arbeit. —

Hier die zu verbefsernden Kleinigkeiten bis auf das 3te Blatt der 2ten Abhandlung, welches ich gar zu sehr *ganz umgedrukt* wünsche auch gerne dafür etwas zu zahlen bereit bin, weil denn doch nicht Jedermann vor dem Lesen vorgängiges Corrigiren zugemuthet werden kann und es gerade die aller*wichtigste*, auffallendste Hauptstelle in meinem Aufsatze betrifft, nebst der befseren Stellung von einigen Linien auf der anderen Seite desselben Blattes, welche ich roth unterstrichen habe. —

Es mufs seyn, dafs ich mich im reingeschriebenen Hefte gerade an dieser Stelle verschrieb, aber dafs die rothen Linien gewifs in selbiges eingezogen so stehen wie sie im Concept Blatte welches ich beilege stehen bin ich doch fast gewifs Sehr vorbedächtlich that ich dieses, weil es die Verständlichkeit sehr erleichtert, und den Leser aufmerksam macht, dafs ich damit etwas besonderes habe andeuten wollen. Der H Setzer scheint dies gänzlich übersehen zu haben. —

Haben Sie die Gewogenheit, mir doch baldmöglichst

die für mich bestimmten besonderen Abdrücke zukommen zu lafsen —

Im Ganzen scheint die Eleganz des Druckes unsrer Denkschriften doch nicht gewonnen zu haben, die Lettern scheinen auch für Denkschriften zu klein, u. die Zeilen zu enge. —

Ich kann mir denken wie Ihnen dermalen in den Sitzungen zu Muthe seyn mufs — — —

Reichenbach dauert mich, Ein gröfser Unheil kann einem doch nicht widerfahren als sich u. andern zur Last seyn. *)

Ja wohl! *Frauenhofer* adamas Acad! Empfehlen Sie mich ihm zum Andenken u. dafs ich begierig auf ein Paar Zeilchen von ihm harre. denn herrlichen *Andreae*schen Tubus von ihm erhalte ich auf einige Zeit ins Haus. Was hält *Soldner* von *Lohrmanns* astronomischen Arbeiten besonders von seinen MondsCharten?

d. 5 *Febr*

Heute Nachts hatten wir hier einen so entsetzlichen Sturm als ich mich kaum jemals (ausgenommen zu *Edinburgh* 1778) erlebt zu haben erinnere. Fenster u. Haus zitterten. Ein Taglöhner von einem benachbarten Oertchen sagte, „Er hätte in seinem Häuschen wie in einer geschaukelten Wiege geschlafen Wo kommen diese atmosphärischen Umtriebe her? Sie werden mir antworten mit *Nikodemus:* „Du hörest wohl der Winde Sausen" — weist aber nicht etc. —

Es ist mir schmerzlich zu denken, dafs Sie denn doch unser Schifflein verlassen wollen. Woher soll ein so geschickter SteuerMann wiederkommen? —

Meine Brust hat, sich dem Himmel sey Dank! diesen Winter wunderbar gut gehalten, fast kein Husten — Aber ich bin auch keinen Abends über die Zimmer Schwelle gekommen.

*) *Vergl. S.* 958.

d. 25. *Maerz*

Ihre gar liebreiche Theilnahme, am 28 Jänner rührt mich herzinniglich, und ich bedaure schmerzlich, mir ihre lehrreiche Nähe nicht öfter zu Nutze gemacht zu haben, zum theil wars Blödigkeit und Besorgnifs keinen besondern Werth für Sie zu besitzen, da Sie mich in so manchen Dingen weit übersehen (!!). Ein Gebet zum Himmel für des Freundes gesundes Leben ist freylich humaner als das Pokale leeren, aufs vollkommenste sympathisire ich darinn mit Ihnen. Wie selig würde man sich fühlen, wenn dies allgemeine Gesinnung wäre! Das angenehme ländlicher Stille empfinde ich jezt erst eigentlich, indem ich vorhin von meines Freundes Genufs zu *Fürstenfeld* nur eine gleichsam blos historische Kenntnifs besafs. Der einsame, jetzige Winter ist vorüber, wo ich ganz allein, in einem geräumigen Gartenhause wohnte, da meine Tochter mit ihrem Manne *Ritterhaufsen* in die Stadt gezogen war. Glücklicherweise blieb ich bisdahin von allem Schnupfen, und aufserordentlichen Brustbeschwerden verschont doch greift mich ein Gang in die Stadt täglich mehr an, so möglichst nahe sich auch dieselbe Befindet. Aber welche Stürme gabs mitunter! —

Aus *Sulzbach* erhielt ich die 25 Exemplare erschrak aber so heftig über das stehen bleiben sämmtlicher Druckfehler besonders auf dem lezten Blatte, dafs ich mich in zwey Tagen von dem Schrecken der mir in alle Glieder gefahren war, nicht erhohlen konnte. *Weniger* konnte ich doch von H *Seidel* nicht vlangen, u. *mehr* konnte ich doch auch nicht thun als den Umdruk des Blattes auf meine Kosten zu begehren. Es ist wahrlich nicht Eitelkeit, sondern bängliches Pflichtgefühl gegen das Publikum, was mich dieses wünschen machte. Denn ich kann mich nun einmal von der Gewissenhaftigkeit, was ich dem Druk bestimme nach Vermögen bestmöglichst zu liefern nicht lossagen. —

Es betrübte mich tief diese neue Erfahrung dafs Ihnen und mir gerade die Sache von welcher wir nichts als Ver-

gnügen erwarteten, (ich meyne akademische Geschäfte) zu ganz besonderm Verdrufse gereichen mufste. denn wahrlich angenehm kann es doch nicht seyn, *wenn* ohne meine Schuld *verlegte* Kupfer umgestochen werden mufsten und meine Abhandlg, das Resultat mühseeliger Untersuchungen nicht gefunden, u. nun sie gefunden nicht gefälliger gedrukt werden konnte. Es waltet in diesem Punkt ein eigener Unstern über uns. — — — Ferendum quod mutari est nefas —

Ich bitte daher nochmals innständigst den Kupferstecher H *Schleich junior* doch Schonung der Originale dringendst anzuempfehlen, welche zu den äufserst wenigen Lieblings-Blättern in meiner Sammlung gehören. Dafs Sie Ihnen gefallen macht mir grofses Vergnügen. Die nothwendigsten Buchstaben, werde ich gleich auf den ersten Probedruk einzeichnen. —

Von *Bucklands* kostbaren *Reliquiae Diluvianae* ist bereits die 2te Edition, die ich sorgfältigst Blatt für Blatt mit der ersten vglichen habe erschienen. die Kupfer sind dieselben, der umgedrukte text bis auf eine einzige nicht zur Sache gehörend gewesene Stelle derselbe, nur einige lithographische Blätter sind umgezeichnet. Eines unendlich schöner als in der ersten Edition. Betrachtung(en) der Hyänenschedel aus der Vorwelt scheinen daher recht an der tages Ordnung. NB ich hatte Mühe mein Specimen welches ich zur Ansicht nach *Paris* geschickt hatte zurück zu erhalten. —

Von *Frauenhofer* habe ich noch nichts vernommen. Haben Sie doch die Güte ihn um Antwort zu bitten was ich H Major *von Muhm* zu *Wiesbaden* wissen lafsen soll, der ein Mikroskop für 500 fl bestellte welches auch meist fertig gewesen seyn sollte, u. welches er mit Vlangen erwartet. —

Sie würden mir ein Vergnügen machen wenn Sie mir gefälligst ein Paar Maafs des besten Methes schicken lafsen wollten. Ich wende mich an Sie als den besten Kenner dieses Getränkes mit dem ich einen Versuch gegen meine

Brustbeschwerden machen will. denn Honig schien mir bis jezt einige Erleichterung zu vschaffen. —

Auch wünschte ich zugleich ein Maafs von ächtem Quirinus oder *Tegernseeer* Oel zu erhalten. —

Mich hat man erst *Vesalius* u. dann nochmals *Albinus* als Adjunct der Acad. Naturae Curiosorum getauft. *) Man sollte diese etwas alberne Sitte aufgeben. Der neuste Band der Act dieser Acad. enthält unter andern von *Bojanus* ganz im *Albini*schem Geiste, das ist *höchst Attisch* ausgearbeitete Abhandlungen. —

Wissen Sie mir nichts v *Schilling*, der in *München* gewesen seyn soll zu erzählen?

d. 2 May

Da der König von *England* mir das RitterKreuz seines Guelphen Ordens zu ertheilen und der König von *Frankreich* meine Ernennung als Mitglied der Academie royale de Medecine zu bestättigen geruhet haben, so ermangle ich nicht, Ihnen als meinem Verehrtesten Vorstande, solches ehrerbietigst, mit der Bitte anzuzeigen, mir gefälligst das zur Aufnahme Erforderliche in *München* zu besorgen. —

Sonderbar genug beides erhielt ich an dem nämlichen Tage, dem CopulationsTage meines Sohnes, ungeachtet, wie Sie sehen, in *Paris* alles schon längst expedirt war. Freylich war der hiesige Französische Gesandte Graf *Reinhard*, durch welchen ich das Diplom erhielt, verreist, oder die Schriften waren in *Paris* liegen geblieben. —

Es interefsirt Sie vielleicht die Formalitäten welche dermalen in *Paris* bey der Academie r. d. M, statt finden zu kennen, u. deshalb lege ich das Original bey. —

Von *Frauenhofer*, unserm Juwel, habe ich ein mir höchst angenehmes Schreiben mit der Nachricht erhalten, dafs der bestellte Tubus unterwegs ist. den grofsen Tubus mit dem Objectiv von 52 Lin. Oeffnung habe ich jezt in meiner Wohnung u. kann nebst meinem Sohne u. einigen Freunden die Vortrefflichkeit desselben nicht genug bewundern —

*) *Mich Damocrates.*

Sobald ich über die decretirte Aufnahme meiner Abh über die Hyaena in die Denkschrifften Nachricht habe, will ich noch ein Paar Supplemente, die ich fertig liegen habe — einsenden — Da ich mir seitdem fossile, köstliche, Hyäne Schädel aus *Bonn* und *Sundwig* zur Vergleichung kommen liefs. —

Übrigens beziehe ich mich auf mein Schreiben vom 25 Maerz, sehnsuchtsvoll einer Antwort entgegensehend. —

Mit innigster Ergebenheit Ihr

alter Treuer

d 12 *May*

Seit langem habe ich einer Erwiederung verschiedener Zuschriften entgegen gesehen. Bisher leider! vergeblich! denn dafs keine derselben richtig angelangt seyn sollte darf ich nicht fürchten. —

Ich kann mir freylich denken dafs die StändeVersammlung Ihre ganze Zeit in Anspruch genommen, oder dafs der plözliche Übergang aus dem Winter in den Sommer Sie nach *Mollsheim* gebracht haben wird; denn nun werden Sie wohl singen können Beatus Jlle qui procul negotiis — besonders *procul* von *solchen* — — — negotiis. Postrath *Wolff*, der hiedurch kam und zum Vergnügen nach *London* reiset, konnte mir nicht genug die Gröfse u. Schönheit des neuen anatomischen Gebäudes, dessen erster Stock schon fertig dastehe, rühmen. Ich gönne dieses mir nicht beschieden gewesene Glück *Döllingern* weil er es verdienet. —

An Wen, und quo titulo et jure werde ich mich zu wenden haben wenn Sie uns, als nicht zu ersetzender Vorstand verlafsen? —

Fast schäme ich mich Ihnen einen der besondern Abdrücke meiner Abhandlung zuzuschicken weil er sich gar zu übel mit den Correcturen ausnimmt. —

Ist der Stich des HyänenSchedels angefangen? Denn ich bedarf der Original Zeichnungen mitunter zur Anweisung u. Belehrung hiesiger junger Künstler. —

Unsere hiesige Naturalien Sammlung hat sich unglaublich durch *Rüppell's* Patriotismus und *Temminks* und Anderer Grosmuth vermehrt. Wir erwarten zwey NilPferde, in Haut u. Skelet, davon eines so ungeheuer war, dafs es erst die achte Kugel durch den Kopf tödtete, u. achtzig Mann nöthig waren um es aus dem Nil zu ziehen. Dafs wir bereits einen fossilen Hippopotamus Schedel aus dem *Arno* in *Italien* besitzen, habe ich Ihnen schon gemeldet. Präsident *Schlotheim* aus *Gotha*, war so entzückt über dieses Stück, dafs er sich äufserte; Es allein verdiene eine Reise nach *Frankfurt*. *Rüppell* will nicht ruhen bis er uns Giraffen übersendet hat. Vor ein Paar Tagen erhielten wir einen Seebären an dem ein junger saugte — recht brav ausgestopft. —

Von *Frauenhofer* habe ich den Tubus der seit 14 Tagen schon unterwegs seyn mufs noch nicht erhalten aber ein gar herrliches, lehrreiches, mich u. meinen Sohn höchst erfreuendes Schreiben. —

Wir sehen hier einem geseegneten Obst- u. Früchte. Jahr entgegen. Wer doch nur auch ein *eigenes Mollsheim* besäfse? —

Übrigens beziehe ich mich auf meine vorigen Briefe —

Erfreuen Sie mich bald mit einer Antwort mich der sich so oft zu Ihnen wünscht mit unveränderter Freundschaft und Liebe

d. 27. *May*.

Es wird mir ganz bange in gar so langer Zeit, nichts mehr von Ihnen gehört oder gesehen zu haben, da Sie sonst so genau u. pünktlich zu seyn pflegten. Abwesenheit von *M.* kann wohl nicht die Ursache seyn da Sie die StändeVersammlung in *München* erhält. Unpäfslichkeit? Da wolle Gott für seyn — — — Ueberladung mit Geschäften — das würde mich dauren. —

Dermalen bitte ich nur *um ein Zeilchen*, um mich bey StaatsRath *Klüber* legitimiren zu können, seinen Auftrag richtig besorgt zu haben. —

Auch sehe ich mit göstem Vlangen einem Probedruck des Schedels der Hyaena rediviva entgegen. Sehr wünschte ich *zwey* Abdrücke zu erhalten. Einen um ihn mit Buchstaben versehen sogleich *remittiren* zu können. Den andern um ihn hier zu behalten, wegen allenfalsiger Nachträge. —

Frauenhofers Tubus ist noch nicht angekommen. Ich freue mich überdiemaafsen auf die mir von ihm freundlichst zugesagte Abh über *Halonen*, weil ich mit *Dr Buch* fleifsig auf diesen Gegenstand zu sprechen komme —

In den Pfingstfeyertagen kam ich nicht aus meinem Zimmer weil mich *Serres Anatomie comparée du Cerveau* am Pulte festhielt u. noch festhält. Es wird mir täglich saurer mit der Wissenschaft meines SpecialFaches einigermaafsen gleichen Schritt zu halten. Mit Herzlichkeit Ihr

dankbar ewig ergebenster

d. 30. *May.*

Leider! war also meine Ahnung über die Ursache des Ausbleibens des Schreibens Meines Geliebtesten, der mir stets neuen Stoff zum Nachdenken giebt nicht ungegründet? Ich rathe doch zu warmen Fufsbädern um den Trieb des Bluts nach dem Haupte zu mindern, und zur Schonung des Gehirns bey den GeistesBeschäftigungen. Milde Luft wird sich doch am lindernsten beweisen. *SIE* enthält den einzigen wahren himmlischen Balsam. „*In ihr leben weben und sind wir* Im Griechischen Texte heifsts „*και εσμεν* welches mir unrichtig durch „*sind wir*" übersetzt scheint, weil der gute Luther nicht wufste, was der katholische *Plenck* zu meiner Zeit (freylich unter *Joseph II.*) in *Wien* drucken liefs. „Der Mensch ist Luft, und mufs wieder zu Luft werden" Ich hoffe dafs nun alle Zufälle (Symptomata Unfälle) gewichen seyn werden, welche meinen Edelsten Freund belästigten. —

Ja wohl! mundus vult — am meisten in *Frankreich*, dem wir noch immer nachäffen und ich besorge noch immer mehr ut olim nachäffen werden. Aber das Ihnen Alles

so gleichgültig zu werden anfängt betrübt mich doch — — Wenn Männer von Ihrer Einsicht und Erfahrung sich zurückziehen, dann bedaure ich die Nachkommen. —

Billig hätte ich mit Entschuldigung meiner Ungeduld das Schreiben anfangen sollen, allein es fing mir an gar zu unheimlich zu werden. —

Ich werde nie vergessen die grossen Gefälligkeiten welche mir und den Meinigen *Hartmann* bewiess, der wahrhaft treffliche! Wenigen Menschen bin ich so vielen u. grossen Dank schuldig, für ihre liebreichen Gefälligkeiten, ohne ihn genösse ich jezt nicht die stolze Ruhe. —

Ich will an *Weillern* (zu) schreiben, wagen und Ihrem Rathe folgen in Ansehung des besonderen Blattes. da er mir immer sich freundlich zeigte, so hoffe ich dass er mir die Gefälligkeit nicht versagen werde. —

Ich meyne auch, unsere Akademie müsste den Verlag ihrer Denkschriften selbst übernehmen nach Gebrauch *aller* Akademieen u. selbst der, der unsrigen einverleibten, Academia *Theodoro* Palatina. —

Dass Sie mit *Yelin* zufriedener scheinen macht mir gar grosse Freude! Gutherzig u wohlwollend u. Wissenschaft um ihrer selbst willen *liebend* und wahre, innige Achtung für Sie heegend habe ich ihn beständig gefunden, und seine Heiterkeit, u. Frohsinn wünschte ich mir. Sein Schreiben lege ich mit Dank wieder bey. —

von Academicis besitze ich blos die Sachen bis zum Vierten Bericht von Julius bis September 1824. inclusive —

von *Doellingers* Rede, ein gar schlechtes, gemeines Exemplar Da der Gegenstand derselben zu meinen Special-Fache gehört — so hätte ich doch gern ein besseres, um es besonders einbinden zu lassen —

Von den Feyerlichkeiten des 12ten Octobers 8ten Novembers *u. s. f*

gar nichts

Es ist mir doch gar zu empfindlich, wenn mich Angesehene

hiesige u. Fremde Männer, um solche Sachen befragen, nichts zu wissen. —

Wir können *hier* Gott nicht genug danken, daſs uns die Kühle ja kalte Witterung fast nichts geschadet hat. —

Rüppell will sogar sein Leben dran setzen um seiner Vaterstadt eine Giraffe zu schaffen Wo findet man noch, auſser den freyen Städten solchen reinen Patriotismus? —

Nächstens schicke ich meine mundirten Supplemente zur Abh über die Hyaene. Wie weit vbreitet wie zahlreich war diese Bestie in der sogenannten Vorwelt. —

die Nackricht über *Bucklands* Vater ist mir neu und interessant. Seine Thesis scheint mir sehr wahr, des Sohnes *Reliquiae* kosten 1 ℔ — einige Shilling —

Vor allem wünschte ich daſs Sie *Hendersons* *) Werk *on Wines* besäſsen. Ich müſste mich sehr irren, wenn es Ihnen nicht groſsen Genuſs gewährte. Meine Anzeige desselben finden Sie in den *Göttingschen Blättern im 74 Stück*. —

Auf den *Meth* freue ich mich für mich Egoistisch und auf das heilige *Quirinus Oel* für meinen guten Schwager dem es unter allen Mitteln gegen Frostschäden als das heilsamste sich beweist. — Sieht nicht *Schilling* in seinem lithographirt. Portrait leibhaftig selbst aus als ein ächter Mandschur oder Mandarin? —

Dank im Voraus für Ihre *Jahrbücher*. Wie arm stehe ich dagegen als literator! bey Ihrer immensen Bücher-Kenntniſs? was den Gehalt nicht blos die Titel derselben betrifft. (!!) —

Ein Dr Prof *Rösling* aus *Ulm* hat mich gebeten ein gutes Wort für ihn bey der Akademie einzulegen. Ist ein Referat über sein galvanisches Werk erforderlich so bin ich erbötig absente *Yelino* es zu besorgen.

*) *Er hat mich in München aufgesucht, aber leider nicht zu Hause gefunden.*

d. 8. Julii

Den redlichsten Dank Mein unerreichbares Muster im BriefSchaffen! für das reichhaltige Schreiben vom 20sten v M. Wer doch auch so genau u. schnell den Nagel jederzeit auf den Kopf treffen könnte als mein Edelster Freund und Gönner! Alles ist so lebendig dargestellt u. so *wahr*, dafs ich für den vollständigen Unterricht Ihnen nicht erkenntlich genug seyn kann. —

Von *Röfslings* Prüfung ist mir gar nichts bekannt, daher ich für die Nachricht gar sehr vpflichtet bin. rebus sic stantibus mufs ich mir das Gutachten über ihn verbitten, welches ich aus unwissender Gutmüthigkeit übernehmen wollte. *Gruithuysen* besuchte mich vor ein Paar tagen, und betrug sich höchst artig. Sein Fleis scheint bewunderungswürdig, denn er versicherte viele (hörte ich recht gegen hundert) folio Bände Beobachtungen über den Mond geschrieben zu haben, kurz so vieles dafs er in seinem Leben dieselben herauszugeben, nicht daran denken könne *Lohrmann* habe *Wolken* in der Atmosphäre des Mondes *für Berge*, abgebildet. Ich wünschte dem Manne einen warnenden Freund zur Seite, der es redlich mit ihm meynt. *Soldnern* und mir nimmt ers höchst übel dafs wir an keine Mondatmosphäre glaubten. —

Auch mir hat *Weiller* geschrieben, u. ich habe ihm auf der Stelle, denselben Abend noch, das verlangte kleine Verzeichnifs geschikt, auch gebeten, mir die Gefälligkeit zu erweisen, ein Blatt auf meine Kosten mit den Drukfehlern zu besorgen, allein noch keine Antwort erhalten, Hier erfolgt das Schreiben an Sie zurück — Noch immer fehlen mir leider die academischen Schriften seit nun einem ganzen Jahre, auch habe ich die Jubiläums Medaille noch nicht erhalten, die mir nach Hrn v *Fahrenbachers* Vsicherung gehörte. —

So arg war doch die wechselnde Witterung hier nicht als zu *München*, aber ungesund mufs die Atmosphäre doch seyn, denn Jedermann, alt u. jung leidet an Schnupfen Es

wäre mir, fürwahr! höchst angenehm u. erfreulich das Auseinandergehen des Erdballs im September zn erleben, denn da ich doch einmal sterben mufs so wünschte ich, von ganzer Seele, ein so grofses Phänomen noch wahrzunehmen, in nova fert animus. dafs ich keine Furcht dafür empfinde, rechne ich mir ehe zum Fehler als Tugend an. Ich machte mir oft Vorwürfe dafs ich bey den gröfsten Feuersbrünsten, Gewittern u. s. f in meiner Nähe gleichgültig blieb, da ich doch sonst so lebhaft bin, — Moralische Leiden wirken mehr auf mich als physische —

Gerechter Gott! Was müfsen wir an der Akademie erleben! Meine Edle Seele wie dauren Sie mich? Schlimmer konnten Sie es sich gewifs nicht träumen lafsen. —

Rüppell ist ein aufserordentlicher Mann! facta non verba loquuntur! hier heifsts komm u. siehe! *Yelin* der Sie wahrhaft schäzt und liebt, war ganz erstaunt über die Schätze, und wenn ich Sie versichere, dafs selbst der grofse *Temmink*, der einem Naturalien Kabinet vorsteht, mit dem sich kein *Paris*er oder *Londner* Cabinet mefsen kan, diese *Rüppell*schen Schätze bewundert so kann ich nichts mehr hinzufügen. *Westphals* Calumniren habe ich gelesen. —

Nächstens schicke ich die Supplemente zur Hyaene *Hendersons* Anzeige ist von mir so wie mehrere andere. —

Wegen der Preisschrift *Willem de Clerques* habe ich nach *Holland* geschrieben —

Schillings Portrait ist aus sr eigenen *Petersburger* Fabrik.

Heerens Biographie von *Heyne* habe ich gleich nach ihrer ersten Erscheinung gelesen. Ist sie im 6ten Bande seiner Schriften etwa vermehrt? *Heyne* war mein fleifsigster Correspondent — — —

Hätte ich eine so gleichmäfsige, geregelte äufserst leserliche Handschrift als Sie, so wollte ich froh seyn, indessen hat, dieses unangenehme Selbstgefühl den Nutzen dafs ich nicht leicht zu viel schreibe, indem ich fast einen Anlauf nehmen mufs bevor ich die Feder ansetze. —

Was Sie mir vertraulich über die Ständevsammlung

mittheilen ist mir wahrlich aus der Seele geschrieben. mundus regitur parva sapientia —

Haben Sie die Gewogenheit für die Übersendung des *Tegernseer* oel sorgen zu lassen, denn ich erwarte es für meine Freunde u. mich mit Verlangen. —

Ungeachtet wir dermalen wieder kühle, ja kalte Witterung besonders Nachts haben, so hofft man doch auf gute Weinlese. —

Hoffentlich werden sich Ihre körperlich(en) Leiden gelegt haben, da doch einige Tage warm waren —

Mit herzlichster Anhänglichkeit
und Liebe Ihr alter

d. 14. *Julii*

Das Leiden Ihrer Augen geht mir sehr nahe. Vielleicht zertheilt Campher in einem KräuterSäckchen von Salbey Rosmarin, Chamillen u. HollunderBlüthen am sichersten die Geschwulst der Halsdrüsen. *) Das Nasenbluten halte ich für ein gutes Ereigniss, indem es dem Schlagflusse vorbeugt. Dass Ihnen die freye Luft nachtheilig scheint, bedaure ich inniglich

„Denn in ihr leben, weben, und sind wir"

Ich danke dem Himmel! dass Alles dieses Ihre gute Laune nicht stört. —

Vielen Dank für die besorgte Academica die ich auf der Stelle verschlang, allein

Den *Sechsten* Bericht hatte man übersehen, oder vergessen beyzufügen welches mich um *so mehr wundert*, da man den Fünften — und Siebenten schickte. Vermuthlich ist gerade in diesem mir fehlenden Sechsten Berichte meiner Abhandlung über den Hyaenen Schedel gedacht, folglich mir besonders interessant. —

Ich freue mich kindisch, auf das Quirinus Steinoel, weil es das bewährteste Mittel gegen Frostbeulen ist, auch

*) *Ich hatte gelesen: nur das Oeffnen heile radical. Ich befolgte den Rát. Das Messer befreite mich.*

gegen Gicht sich nüzlich beweist; ich auch noch andere eigene Versuche damit vorhabe —

Fin Paar Maafs Meth*) wenigstens wünschte ich zu den Versuchen zu haben. —

Melden Sie oder theilen Sie mir als grofser Kenner dieses mir aus meiner Vaterstadt *Thorn* wohlbekannten lieblichen Getränkes eine gute Adresse für denselben mit so will ich mich directe an solche Quelle wenden. —

Dem königlich Preufsischen Gesandten am hiesigen Bundestage, H *v Nagler* geschähe ein grofser Gefallen wenn Sie ihm ein Exemplar Ihres *Runen Kalenders* verehrten, denn er sammelt eifrigst dergleichen Gegenstände, er könnte etwa dagegen mit etwas anderen Rarem aufwarten. —

Des guten *Schmitz* Biographie hat mich sehr u. meinen Sohn gewaltig angezogen, denn er war eine Zeitlang unser Contubernalis. und viel mit uns über Farben u. s. f. beschäftigt. —

Gerechter Himmel! welch ein Unterschied ist zwischen Ihren und *Weillers* Berichten? Duo cum faciunt idem, non est idem. Er macht auf die Quintessenz manches Vortrages, die Sie so meisterhaft zu extrahiren, cohobiren, und perfectionniren verstanden, nur lüstern. —

Ober Hofbau Director v *Weinbrenner* aus *Carlsruhe* brachte uns traurige Nachrichten von *Reichenbach*, den er besucht hatte. —

und *Gruithuysen* erschreckte mich durch die Nachricht dafs *Frauenhofer* von *München* wegzöge, weil er sich von *Utzschneidern* getrennt habe. Ist der Stich meiner Zeichnungen des Hyänen Schedels angefangen? —

Ringseis Rede ist mir zu hoch. da ich ihn persönlich kenne, so vermuthe ich, dafs es vergeblich seyn würde, den Sinn seiner Worte zu dechiffriren. —

Das populare dicendi genus scheint dermalen aufser der Mode. —

*) *S. die Meth-Verbesserung am Ende.*

Ich studire *Home's Lectures on Comparative Anatomy* u. *Serres du Cerveau.* —

Cuvier hat mir den Sechsten Band seiner *Ossemens fossiles* geschickt, wo er denn doch einlenkt und meinen Ornithocephalus für eine chauve souris gelten läſst. —

Temmink vdanke ich den Wachsabguſs des herrlichen Schedels vom Orang Utang des *Wurmbü.* Meines Wissens bisjezt das einzige Stück der Art —

Die hiesige bayrische Gesandschaft wundert sich, daſs ich nicht auch eine Medaille welche bey des Königs Jubelfeyer ausgegeben worden erhalten habe. —

Erfreuen Sie mich bald mit Berichten von der Wiederherstellung Ihrer Gesundheit —

Mit innigster Hochachtung u. Dankbarkeit
Ihr ganz eigner Soemmerring

Gestern Abend sahen wir hier NebenSonnen
u. einen äuſserst glänzenden sogenannten
SonnenKometen.

d 29 *Julius*

Den aufrichtigsten, schuldigsten Dank, Mein, um mich hochverdienter Freund! für die gütige Besorgung des Quirinus Oeles u. des Methes, welche glücklich mir zugekommen sind. Ich schäme mich fast, Ihnen diese Zumuthungen gemacht zu haben; bloſs meine damalige gänzliche Unwissenheit Ihrer Körperlichen Umstände giebt mir einige Beruhigung —

Von ganzer Seele wünsche ich daſs die eingetretene, anhaltend milde — Witterung sich Ihnen heilsam bewiesen haben möge. —

Endlich habe ich nun auch den

Sechsten Bericht

von Geh Geistl Rath *von Weiller* erhalten, worinn *Spix* so feurige Kohlen auf mein Haupt sammelt, daſs es mir Leid thut, daſs er mir nicht das Vergnügen seines Besuchs, bey seiner Durchreise durch *Frankft* gönnte, denn ich hätte ihm,

in jedem Falle mit Höflichkeit zuvorzukommen gesucht *), wie sich denn auch selbst Prof *Gruithuysen* hoffentlich mit meiner Aufnahme zufrieden geäufsert haben wird, denn er war so artig als ich ihn noch nie gesehen hatte. —

Wie innig es mich schmerzt, dafs Sie so, und nicht anders über die Akademie denken können, kann ich Ihnen nicht beschreiben; Es ist mir ein wahrer Nagel zum Sarge.

d 21 *October*

Es war und ist mir ganz unheimlich, ja schmerzlich, in so langer Zeit gar nichts mehr von Ihnen zu vernehmen. Länger kann ich es nicht mehr ertragen so ganz ohne alle Nachricht von Ihnen zu bleiben. —

Sie müfsen mir also verzeihen wenn ich Sie, Erfahrner, Weltkluger, mir thätigst Wohlwollender Mann! angelegentlichst bitte, bey der grofsen Veränderung in *München*, nur ein Paar Winke zu ertheilen, was ich Etwa zu thun oder zu lafsen hätte? Von der hiesigen Bayrischen Gesandschaft ist H. *v. Herling* allein nur noch anwesend, der aber nichts mehr zu wissen sich äufsert, als was ihm die gedruckten Zeitungen brachten Ich denke freylich

bene vixit qui bene latuit

allein, schaden kann es ja nicht die Ansichten eines Freundes zu kennen, der jederzeit den Nagel richtig auf den Kopf trifft und mir beständig Aufklärungen mittheilt dergleichen ich sonst nirgends fand. —

Ihr Schrecken und Bedauren über das Hinscheiden des Besten Wohlwollendsten Regenten kann nicht gröfser als der meinige seyn.

Er, war ein Guter König!

Noch habe ich kein Sylbchen von der akademischen Feyer am 12ten erfahren. —

Ich habe viel an meinen anatomischen Praeparaten gearbeitet, allein gefunden Dafs mich Unterbrechungen mehr

*) *Vergl. S.* 1260, *somit glüklich ausgesönt.*

als sonst stören u. dafs es mir täglich schwerer fällt, die sich mehrenden Bereicherungen der Wissenschaft in succum et sanguinem zu vertiren.

Vale carissime fac ut valeas — tuus

d 18. *Nov*

Innigst rührt mich der hohe Werth Ihrer mir zu Theil werdenden Thätigen Freundschaft! Ihre Mittheilungen, in wahrhaftem Geiste und Gemüthe eines Tacitus und Sallustius, geben mir den Schlüfsel zu Manchem bisjezt Räthselhaft geschienenen und lafsen Manches Kommende voraussehen. Ach! ich vermag nicht auszudrücken, wie sehr es mich schmerzt, dafs Ihnen ein herrlich angelegt gewesenes Institut so äufserst zuwider werden mufste. Jezt — freylich kann ich meinem Waffenbruder Entfernen und gänzliches Zurückziehen nicht ferner verargen. —

Mein Wahlspruch; bene vixit qui bene latuit scheint mir sonach täglich Beherzenswerther. Bisher war immer noch mein pium desiderium, welches mannigmal in eigentliches Heimweh überging, dafs ich mit Lust, Eifer und Liebe, mich wieder in mein Special Fach werfen dürfte, wenn mir nur ein bequemes locale, mit der Sicherheit *unvertrieben* darinn zu hausen zu theil würde. Selbst zum Lehren des beschwerlichsten pensi, hätte ich mich in dieser Hoffnung hingegeben. Jezt aber zeigt man mir klar, dafs es Zeit ist jener Schwärmerey nicht mehr nachzuhängen sondern sie gänzlich fahren zu lafsen. Es ist Zeit aus diesen süfsen Träumereyen zu erwachen, und sich noch zu erhalten. Ich fafse mich mit Ihnen und wiederhohle *)

Denk ich, was ich besafs, was ich verlor,
An hohem geistigem Genufs, an irrd'schem Glück
Du liebe, gute schoene Zeit,
Des geist'gen Lebens und der bürgerlichen Wirksamkeit
Du bist dahin —! Du bist dahin! — — —

*) *Aus einem meiner Briefe.*

* * *

Doch fafs ich mich, mit Ihnen, in Geduld;
Bin dankbar eingedenk der Gottheit Huld
Die uns bis an die dunkle Stelle wohlbehalten brachte
An der wir zweifelnd steh'n.

Gütiger Himmel! Wer doch auch etwas Dichtergabe hätte! Ein eignes sonderbares Gefühl erinnert mich mitunter sehr auffallend, dafs leidenschaftliches, ernstes — nicht spielendes Studium der Anatomie aller Phantasie entgegenwirkt. RaritätenKrämerey ist keine Physiologie. —

Ihr körperliches Leiden, Mein Vielgeliebter! geht mir sehr nahe, umsomehr, als wahrscheinliche Milderung desselben nur von einem milden Clima zu versprechen seyn dürfte. Wollte Gott! Ihr *Mollsheim*, wäre ein wahres Mildes, Molles heim für meinen genügsamsten, für alles Gute und Schöne so empfänglichen so zart und richtig fühlenden Freund! —

Auch *Weiller* wünscht sich seines Amtes entbunden — Was soll endlich aus Allem werden? Ich habe ihn jederzeit als einen menschenfreundlichen, wohlwollenden, aufgeklärten billigen, ächt frommen Mann hochgeachtet, und mir seine philosophische Besonnenheit und Gemüths Ruhe gewünscht. —

Ich habe von ihm erhalten den Neusten Band der *Denkschrifften* mit dem gefälligst umgedrukten Blatte meiner Abhandlung, den *Achten Bericht* der Arbeiten, *Roths Rede* am *lezten* ja Leider! *Lezten!!! MaximiliansTage.* —

nebst dem zweiten Theile Ihrer *Annalen der Berg u. HK.* 1809 auf ImperialPapier, welchen Theil ich bereits durch Ihre Güte längst besitze. — *Scherers* Nahmen nirgends zu finden hat mich sehr gewundert Er ist doch noch Oberster Bibliothekecar? *) —

In welch einen grofsen kreis, mir noch unbekannter Collegen, würde ich mich finden müfsen, wenn ich wieder

*) *Vergl. den Artik. Scherer.*

einer Sitzung beyzuwohnen hätte? An vorige Zeiten denkend würde ich mich des Weinens nicht enthalten können. Sic erat in fatis. —

Hier ists noch immer gegen 5 Grad warm geblieben, daher meine unheilbare Brustbeschwerde leidlich. Schnee erblickten wir blos in der Ferne auf dem Gipfel des *Feldberges* (*Taunus*), und das doch kaum einen halben Tag lang.

Meine Tochter *Rittershaufsen* hat mich durch ein gar munteres *Nanettchen* erfreut. Mutter u Kind sind wohl. —

Ein herrliches Fernrohr von unserm *Frauenhofer* (ich glaube nach dem *Dorpater* das nächstgröfste,) welches mir ein Freund anvertraut hat ergötzt mich und die Meinigen vielfältig. — Hienieden geht doch nichts über Sternkunde Dreymal seelig ist der Mann der seinen Brüdern dabey Hülfe leistet! Der verdient eigentlich am ersten unter die Sterne versetzt zu werden! Grüfsen Sie mir den Mann aufs herzlichste, und versichern Sie ihn meiner innigsten Hochachtung u. dankbarsten Liebe

d. 14. *Dec.*

Sie haben mir durch den neusten Band Ihrer *Jarbücher* ein *wahrhaft innigst rührendes* Geschenk gemacht. —

Der Treue herzensgute *Flurl* —

Der Thätige liebe *Schmitz* — — —

welche Erinnerungen? —

ich bewundere Ihre Darstellungsgabe, und kann Ihren Abgang nicht verschmerzen von dem Institute, für das Sie mir wie geschaffen schienen

sic erat in fatis

Noch haben wir hier keinen Winter Doch ahndet Jedermann in kommenden Jahre scharfen Frost. —

Was mag wohl die Ursache seyn dafs man von mir die Documente des GuelphenOrdens einforderte?

Mit Treuer Anhänglichkeit Ihr

d. 16. *Dec.*

Vieles was in *München* vorgeht, den Zeitungen zu Folge, kann ich nicht verstehen

(1. *Jän.* 1826)

Ihnen, Mein Einsichtsvollester etc. weihe ich die ersten Zeilen, an dem Morgen, des neu angetretenen, an wichtigen Ereignifsen schwanger scheinenden Jahres, mit dem herzlichsten Wunsche, dafs Ihnen der Allmächtige, bey ungestörter Gesundheit Ruhe und Frohsinn, den Abend des Lebens erheitern möge.

Profecto est quaedam vis quae generi prospicit humano!

Ihrer ferneren liebevollen Theilnahme mich versichert zu fühlen, gereicht mir zur angenehmsten Beruhigung. Ihrer alleinigen, vertrauensvollen Güte, verdanke ich, dafs mir die Vorgänge bey der Akademie mit Ursach und Folgen *bisjezt* hinreichend klar und deutlich erschienen. —

Nun aber beginnt mir Manches, in dem lieben *M* . . dunkel zu werden, unter andern, was die Zeitungen von den medicinischen Anstalten und Sanitäts Collegien mittheilen —

Die Nachricht in der vorgestrigen OberPostAmtsZeitg „dafs man v *Weiller* Niederlegung der Geschäftsführung angenommen hat" ist mir gar sehr aufgefallen — *) Freylich denken die Machthaber, „non deficit alter" bey solchen Gelegenheiten. —

Aretin, *Westenrieder*, *Rumford Jacobi*, *Ringel*, *Schlichte-*
☿ ♄ ♀ ☉ ♂ ☽
groll Weiller sah ich mit Ihnen Mein Trauter! an der Spitze
♃
unseres so herrlich eingeleiteten Instituts —

Sonderbare Planeten regierten den akademischen Himmel —

Wer an *Weillers* Stelle gekommen ist nicht hinzugefügt

Überhaupt erscheint auch im Politischen plözlich eine veränderte Aera — denn da man, bisdahin, selbst die geringsten Kleinigkeiten der Cabinete nicht laut genug aus-

*) *Vergl. S.* 937 — 38.

posaunen konnte, so ist die jetzige *Stille,* und Scheue ein Urtheil oder Prophezeyung zu wagen, wenigstens in hiesigen Zirkeln höchst auffallend, so weiſs man hier noch nichts bestimmtes über *Alex*—s tod und Nachfolger, sondern alles beruht auf eben so regen als gewagten Gerüchten die sich nicht combiniren laſsen —

Doch dem sey wie ihm wolle, Wir wenigstens wollen einander ehren und lieben, und liebend uns wiederfinden Das hofft Ihr

d. 14 *Apr*

Freylich Mein an Geist und Herz Unvergleichlicher Freund! den ich nur zu oft vermisse, beunruhigten mich mannigfaltige Gedanken, über das Ausbleiben Ihres ersehnten Schreibens für welches ich Ihnen nicht genug danken kann. Welchen Schatz muſs darnach zu urtheilen Ihre Correspondenz enthalten? Ich bitte Sie dringendst doch des gesunden Auges zu schonen wenigstens nicht zu anhaltend den Dienst desselben erzwingen zu wollen. *Lichtenbergs* herrlichen Aufsatz Über einige wichtige Pflichten gegen die Augen werden Sie kennen. Er enthält gegründete Warnungen und eben so zuverläſsige Tröstungen. —

Es ist doch hart, einem so verdienten Mann, unter solchen Umständen, achtzehn Monate lang, ohne Antwort zu laſsen, Gott bewahre! daſs man Sie keiner Antwort werth hielte, vielmehr ists ein klarer Beweis, wie wenig man Sie entbehren zu können sich anmaaſst, da Ihre Geschäftsführung man zu sehr erprobt hat, um nicht auf Ihr Gutachten sich ein Recht vorzubehalten. Denn wie unendlich nuzten Sie, durch einen Wink, durch ein einziges Wort *Schlichtegrolln* und gewiſs auch *Weillern.* Es schmerzt mich wahrhaft, daſs man auf Vier medicinische Zeugniſse keine Rücksicht nimmt, denn ich kann mich von allem esprit de corps (Meinetwegen Zunftgeist) doch nicht lossagen, und muſs solche Nichtachtung, auch für mich als Beleidigung des Standes ansehen. Gerechter Himmel! will man uns Aerzte, sogar dieses Mittels Menschlichkeit zu üben, berauben?

Schranks rasche thätigkeit ist merkwürdig Ueben seine, dermalen wieder regen Ordensbrüder solche in gleichem Grade so werden sie bald den Sieg davon tragen. —

Yelin. Wie sehr mich die lezten Nachrichten über ihn ergriffen, können Sie Sich leicht denken. Ich hatte bis auf die Nachricht von seinem tode, (seit ich ihn in *Frankfurt* sah) *nichts* von ihm gehört oder gesehen. —

Da ich weder die *Flora,* noch das *Wochenblatt des polytechnischen Vereins*, noch den *Hesperus* hier zu sehen bekomme, so kann (ich) nichts, von der Hand, bestimme, halte mich aber vollkommen überzeugt, dafs seine Lettere odoporiche ein sehr lesenswerthes Buch geben würden, und wäre zur Correctur des Druckes desselben sehr bereit. *) Schön drukt man wohl hier dermalen, aber mit dem in Verlag nehmen, hats seine Schwierigkeit. Rieth doch *Brönner*, der ansehnlichste hiesige Buchhändler *selbst,* meinem Sohne, seine Abhandlung über ein zum Zeichnen bequemes Spiegelchen nicht nur, *Dinglern* zu überlassen sondern (da er meinem Sohne Verbindlichkeit schuldig war) schickte (er) das Manuscript ihm sogar selbst zu. **) —

Schmiz's Verlust, ***) ist ein *baarer* Verlust für *Bayern.* denn durch seine Kenntnifs u. Thätigkeit wäre *Nymphenburg* die Erste Porzellanfabrique nicht blos in Teutschland, sondern vielleicht in Europa und vielleicht sogar in der Welt

*) *Ich hatte damals Lust, Yelin's Briefe auf seiner Reise besonders abdruken zu lassen.*

**) *G. Bertius sagt in der dem Cataloge der Leydner academischen Bibliothec vorgesezten Epistel:* (*LB.* 1595, 4.) „*plerique typographi* (*ut est mercatorum ingenium*) *ad nummos potius quam ad litteras conservandas intenti.*

Wie selten die Männer, wie Spener in Berlin, nach J. G. Forster's Schilderung (*Briefwechs.* 1. *B. S.* 596.)*!*

***) *Vergl. S.* 805.

geworden. Leider scheint *England* den *Baiern* nicht zu frommen, denn auch Dr *Reiner* war dort unglücklich. —

Und nun vollends der sittliche Engel *Frauenhofer* *), wie Sie ihn mit vollem Recht nennen! Ach Theurer Freund! man möchte für Jammer vergehen

quis desiderii sit pudor aut modus tam cari capitis.

Es erwekt mir ein eignes Gefühl von Freude, und Wehmuth, *wahre* Freunde an diesen Dreyen gehabt zu haben, die ich innigst hochachtete und liebte —

Gern gäbe ich mein Leben für *Frauenhofers* Gesundheit hin — denn er würde der Wissenschaft mehr nutzen, der Wissenschaft welche am Ende den Menschen doch am höchsten hebt, und sicher zu den richtigsten Religionsbegriffen leitet, An den fest begründeten, wahren Lehren dieser Wissenschaft, mufs zulezt aller Obscurantismus scheitern —

Sibern kenne ich nicht. Ich entsinne mich auch nicht ihn je gesehen zu haben. —

Ueber *Chladni* u. *Seebek* **) dachten wir immer gleich, auch meine denselben günstige Stimmung und Äufserungen, mögen ihnen mehr geschadet als genuzt haben. Von *Seebeck* erhielt ich kürzlich, seine lehrreiche, köstliche, Abhantllung über thermoelectromagnetische Versuche. Sein Vortrag ist musterhaft klar, zusammenhängend, nichts fremdes einmischend. Wie sehr wünschte ich dafs ihn *Schweigger* und *Kastner* zum Muster nähmen. —

Chladni war, drey Monathe lang, hier, gönnte mir täglich seine Besuche, und schien mit seiner hiesigen Auf- und Einnahme zufrieden. Man wünscht ihm allgemein eine sedem fixam. Seine Sammlung meteorischer Massen hat sich beträchtlich vermehrt. —

Was *Nees v. Esenbek* gegen ihn erinnert, schien ihm keiner Beachtung würdig. Seine alchymistische Episode von

*) *Er war damals schon hofnungslos und starb am 7. Juny* 1826.

**) *Ich hatte sie beide für unser Institut vorgeschlagen — umsonst.*

Tremella Nostock — — — — —! — Ihre unübertrefflichen, gemüthlichen, Herz und Seele rührenden Betrachtungen, über die Menschen die wir kommen, weilen handeln und scheiden sahen, ergötzen mich als die edelsten Juwelen Ihres Geistes. Dafs wir es *gut meynten*, mufs uns nach solchen traurigen Erfahrungen alleinig zur Beruhigung dienen.

> „*Vielleicht ist das Maas desjenigen noch gröfser, das entweder unentwickelt oder entwickelt, aber unenthüllt unter den Menschen geschwebt hat und ohne ihnen kund zu werden von der Erde geschieden ist*“

Gedanken, mir ganz aus der Seele geschrieben!! über welche ich mich oft mit dem guten *Lichtenberg* mündlich unterhalten hatte. —

Ja wohl auch *Romanzow* war ein seltener Mann! dem seine lezten Tage noch durch — — — — verbittert wurden. — Warum man von mir die Documente des Guelphenordens einzuschicken verlangte, nachdem ich längst davon die Anzeige gemacht hatte, kann ich mir nicht erklären. —

Sie werden mich durch eine Sendung Hydromel erfreuen. doch müfste ich bitten, ihn in einem Kruge, oder einer gläsernen Flasche zu senden, denn aus dem Fäfschen war nicht nur Etwas ausgelaufen, sondern das liquidum schien ein wenig Pechgeruch angenommen zu haben. Sonst war er köstlich In meiner Vaterstadt *Thorn* war es hergebrachte Sitte eine sogenannte Meth - Kalte - Schaale zum Nachtessen zu geniefsen. Auch sonst habe ich ihn oft getrunken denn *Thorn* war wegen seiner Pfefferkuchen (eigentlich Honigkuchen) berühmt und sie machten einen beträchtlichen Erwerbszweig der Stadt aus. —

Ihr rastloser Fleifs, und Ihre wohlgeordnete Thätigkeit mufs ich bewundern, und beschämt zurüktreten, wenn ich bedenke, wie wenig ich dagegen gethan habe, indem ich mich von Kleinigkeiten aufhalten, und mir von Spielereyen die Zeit rauben liefs. (!!) Am Schlufse vorigen Jahres fing

auch ich an, mit Hülfe meiner Tochter, meine Briefe zu ordnen und das Unnütze zu verbrennen, kam aber nicht weiter als bis zum dritten Buchstaben, (oder C.) Im Januar hatte ich das Unglück, auf der Strafse, durch einen von hintenher mir zwischen den Beinen sich durchdrängenden Hund aufs Gesicht auf das gefrorne Strafsen Pflaster gestürzt zu werden; die Wunden der Nase u. Stirne heilten bald, die Geschwulst verzog sich auch; allein eine widerliche Spannung über dem linken Auge, hat sich noch nicht völlig verloren. Auch war mir der lange Winter gar zu peinlich und brachte mich fast zur Verzweiflung — Mit uns klagte auch *Chladni*, dafs er in seinem ganzen Leben nie so vieles Holz als heuer verbrannt habe, und noch ist das Wetter rauh, stürmisch und unfreundlich, so dafs es vielleicht in ein Paar Tagen drey Selbstmorde als nächste Ursache veranlafste, und Niemand ohne Schnupfen, Husten u. s. f davon kam. —

Werde ich noch das Vergnügen haben Ihre SelbstBiographie zu erleben? Gott gäbe es! —

Hacquet's Nahme erinnert mich an die den *Heinse*schen Manen abzutragende Schuld. —

Hacquet scheint ein aufserordentlicher Mann gewesen zu seyn, und ich bin recht begierig mehr von ihm zu erfahren. —

Mit Vergnügen will ich wegen *Paracelsus* nach *Göttingen* schreiben, Allein, um vieles nicht doppelt abschreiben, und dafür das Neue *desto genauer* copiren zu lafsen, dächte ich, legte man den Bibliothekaren in *Göttingen*, das bereits *vorhandene* (besitzende) vor, um sonach die Supplemente beyzufügen. —

Ich besitze einen ganz fürtrefflichen Abgufs in Wachs des Schedels von *Paracelsus* vom seel *Kök* gefertiget. —

Gall würde ihn einen *Schweden Schedel* nennen die Signatur von Höhesinn und Mangel an Geschlechtstrieb hat er nach *Gall*schen Ansichten in *hohem Grade*. — Nach meinem fac simile in Wachs und dem Bruchstücke seines

Schenkelbeins welche ich in natura besitze, scheint er ein kleines schmächtiges gichtisches Männchen gewesen zu seyn. Die Blessuren am Schedel kann ich nicht, für nach dem Tode erst ihm zugefügt erkennen. *Osiander* gilt mir für keinen judex competens, in diesem Punkte —

Sie kennen doch, den schlechten Kupferstich in Octavo nach seinem in *Salzburg* noch vorhandenen Portrait gefertigt, der Hirnkasten scheint wenigstens richtig, gezeichnet. —

Nun noch eine Bitte Besitzen Sie

Jo. Fabricii seltene Schrift *de Maculis in sole observandis: etc Wittebergae* 1611. *4to.*

so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir solche zur Einsicht, durch den Postwagen gütigst anvertrauten. —

Weder hier, noch zu *Mainz*, *noch selbst zu Goettingen* findet sich diese Schrift, von welcher *ὁ πανυ de la Lande* ein langes Excerpt, französisch übersetzt, schon *DREYMAL* abdrucken liefs, nämlich in den *Mém. de l'Acad. des Scienc.* 1778, in der *Encyclopédie* und in seiner *Bibliographie* (*Histoire*) *Astronomique* —

Oder vielleicht besizt die Akademische Bibliothek dieses Werk, weshalb ich das Schreiben an *Scherer* beyfüge —

Der Himmel vergüte uns, den harten strengen Winter durch einen milden Sommer. Mit

Herz u. Seele Ihr

Dankbar ergebenster, alter

Ich meyne Sie tauften Ihr Werk Über *Paracelsus* Persönlichkeit Schriften u. s. f. Es wird reissenden Abgang finden.

d 4 May kalt, trübe, regnicht im zweymal eingeheizten Zimmer

Jo. Fabricii de Maculis in sole observandis narratio die sich weder zu *Göttingen*, noch zu *Mainz*, noch allhier fand, erhielt ich aus *Tübingen* durch d. Französischen Gesandten Grafen *Reinhardt*. Eine höchst interefsante, in treff-

lichen Latein abgefaſste Schrift, die wohl das *lange* Excerpt verdiente welches

De Lalande nicht *weniger als dreymal*, schon, in extenso abdrucken lieſs. —

Gott! was soll heuer aus dem Wetter werden? Es bringt mich fast zur Verzweiflung. —

Wir haben hier zwey männliche Giraffen von 19 Fuſs Höhe mit *drey* Hörnern nämlich einem dritten mitten vor den zwey bekannten, überall abgebildeten Hörnern sitzenden erhalten —

Noch haben wir *keine Zeichnung* (Abbildung) von diesem Umstande des dritten Horns aufgefunden. Ist Ihnen eine bekannt? Ist etwa in der grossen Münzen Sammlung der Akademie davon ein Gepräge? —

Blos *Gillius* gedenkt dieser drey Hörner. Ich besitze diesen Phönix in Abschrift als Geschenk *Blumenbachs.* —

Wie gehts dem Einzigen *Frauenhofer?*

d 4. Septbr.

Ich lernte noch im vorigen Jahrhundert *B v Karwinski* hier in *Frkft* kennen, wo er mich mehreremale besuchte, u. ich mich vorzüglich über mikroskopica mit ihm unterhielt. Daſs ich ihn als er nach *Brasilien* zu gehen bestimmt war öfters sah u sprach ist Ihnen bekannt, —

Ich bin ganz erstaunt, daſs ein Mann in den Vhältnissen wie Sie, so lange ohne Entschlieſsung gelaſsen wird. Wann das geschieht am grünen Holz, was will am dürren (mit Leuten die sich nicht so zu helfen wissen nicht so helffen können) werden? —

Nach den Zeitungen sollte sich *Schelling* an der Spitze der Akademie befinden — *Jacobi* u. dann *Schelling* Praesident! (und dazwischen *Weiller!*) —

Scherers Schicksal hat mich sehr erschüttert Was treibt er denn jezt? —

Könnten Sie mir nicht zu einem eigenen Exemplar von *Scheiner's Rosa Ursina* verhelfen? Ich kanns schier nicht entbehren. —

H Dr *Koenig* aus *London* hat mich besucht, ist doch auch älter geworden, und erinnerte sich Ihrer mit Hochachtung, —

Ich habe mich bey dem heifsen Wetter ganz erträglich befunden —

Mit meinen Praeparaten kann ich nicht fertig werden.

Ganz Ihr alter

Es ist eine grofse Sendung Naturalien *Rüppell's* vom *Rothen Meere* her für unsere hiesige Sammlung unterwegs.

d 29 *Sept*

Es hat mich aufserordentlich erheitert, von Unserm hier durchgeeilten Freunde *B v Karwinski* vernommen zu haben, dafs Sie Sich, — wohl befänden. Hier ist man gewaltig mistrauisch und Kopfscheu in Ansehung der Süd-Amerikanischen Speculationen, weil die vielen, baaren Auslagen von Millionen bisjezt *NICHTS als Verlust* eingetragen haben. —

Gestern sprach ich *Tschokken* den Sohn aus *Aarau,* welcher in *München* ein und ein halb Jahr studirte, *Frauenhofers* Vorlesungen (an welchem Glücke ich auch gern Theil gehabt hätte) fleifsig besuchte bey *Utzschneidern* wohnte mit ihm täglich speifste, *Döllingers* Laboratorium mir nicht genug rühmen konnte u. überhaupt mit seinem Auffenthalte in *M.* höchst zufrieden schien. —

Döllinger soll eine Beschreibung seiner Anstalt haben druken lafsen welche mir *noch nicht* zu Gesichte gekommen ist. —

Da Ihnen, mehr Catalogi Librorum vendendorum, als irgend einem Bibliothekare, vorkommen, so wiederhohle ich meine Bitte; — auf *Scheiners Rosa Ursina.* fol. Com-

mifsion zu geben u. mir durch den Postwagen solche zukommen zu lafsen —

Doch genug für Ihre Augen für heute von dem alten

d 25 *Octbr*

Unser *B v Karwinski* wird glücklich zu Ihnen zurückgekehrt seyn. —

Schreiben Sie mir Ihre desiderata *Paracelsiacorum* Operum, die ich dafür von *Goettingen* besorgen will *Reufs* der treffliche, willfährigste Mann alldort hat sich mir schriftlich dazu erboten *)

d 8 *December*

Noch vor dem Schlufse des Jahres, durch ein Schreiben Meines VielGeliebten erfreut zu werden, gehört zu den erheiterndsten Begebnifsen im Verlaufe desselben. Es ist mehr als man von einem Leidenden hoffen darf. Lieber das Leben als das Licht der Augen verlieren! Der wakkere *Karwinski*, welcher Muth, welche Kraft spricht aus ihm? —

Dafs Handelsmänner in *Teutschland* wähnen, Gelehrte seyen zur Beurtheilung eines Negoce unfähig, bin ich so gewöhnt zu hören, dafs es mich gar nicht rührt, höchstens über die sancta simplicitas die Achseln zukken macht, So wähnt man nicht in *Holland*, am wenigsten in *England* —

Will mir Unser Freund einen Gefallen erweisen, so wird er mir einen ächten *Mexicaner* Schedel, wo möglich von den ältesten Eingebohrnen verschaffen, als Pendant zu einem uralten *Nordamerikaner* Schedel den ich besitze. —

*) *Es gehörte einst zu meinen Träumen, eine vollständige Literatur des* P a r a c e l s u s *herauszugeben, da ich die von* M u r r, *obwol von ihm selbst so hochgestellte, noch mangelhaft genug fand. Durch ein Verzeichnifs des in der* G ö t t i n g e r *Bibliotec Befindlichen unterstüzte mich der allerdings treffliche* R e u f s *aufs gefälligste. Meine Collectaneen hiezu ligen noch — und bleiben wól, gleich so vilen andern, ligen.*

Ich hoffe dafs wenn *K* über *Frankfurt* reiset, er mich nicht unbesucht lafsen werde. —

Ich habe nochmals *Schrankn* um einen Kanal für die *Rosa Ursina* gebeten. —

Morgen will ich nach *Goettingen* wegen *Paracelsiacorum* schreiben, da ich nun den Umfang Ihres Verlangens kenne. *Murr'n* habe ich persönlich gekannt, auch mit ihm correspondirt er hatte herrliche rarissima literaria. Aus seinen Nachlafs besitze ich die *Bibliotheca chirurgica* von *Haller*, mit manchen schäzbaren beygeschriebenen Noten und Einlagen. —

Mich schauderts wenn ich an *Scherern* denke die grausame Behandlung (?) ist himmelschreyend! Bey allen unterrichteten ihre Kunst kennenden Ärzten ist es entschiedener Grundsatz; Wahnsinnigen, selbst Tobenden möglichst milde zu begegnen. Es ist bekannt, dass durch milde Behandlung die Englischen Aerzte in Heilung Wahnsinniger so ganz *unglaublich* glücklich waren; dafs Französische Aerzte, (welche vor 30 Jahren in der Regel barbarisch mit solchen Unglücklichen verfuhren,) sie in ihren Schrifften der unerlaubtesten, unmenschlichsten Geheimnifskrämerey beschuldigten weil sie nicht begriffen, dafs diese milde Behandlung das ganze Geheimnifs ausmacht. —

In den *Göttingschen Gelehrten Anzeigen* habe ich viele Belege hiezu geliefert. Ich denke es soll bey den Königlichen Ministern nur ein Wort kosten, um *Scherers* Nachlafs in *Schmellers* Hände zu bringen, besonders weil jezt solche Studien an der Tagesordnung scheinen. H *v Lerchenfeld* war sehr indignirt über *Scherern*, dafs er seine Rede — das Meisterstük — gleich nach dem Tode des Königs nicht nochmals druken lafsen wollte. —

Es ist mir ganz unerklärlich dafs man Ihre Quiescenz nicht decretirt — Ich kann mir nicht denken *Wer* die ganze Zeit hindurch dies bewirkt haben mag? Es schmerzt mich, einen von dem die Ertheilung von Quiescenzen abhing jezt vergeblich für sich darum bitten zu sehen. —

Fast schäme ich mich, Sie um Meth Besorgung geplagt zu haben, da Sie ja nicht in *München* sondern in *Mollsheim* hausen. —

Von meinem Sohne habe ich einen fast sechsjährigen hoffnungsvollen Stammhalter u. von der Tochter ein allerliebstes, äufserst munteres, hübsches gar freundliches Mädchen von einem Jahre, dem hoffentlich in wenig Monathen ein zweytes folgen wird. —

Noch haben wir immer leidliche Witterung, meist Regen, wenig Schneegestöber u. kaum ein Paar Grad Kälte gehabt. Der heifse Sommer war meiner Brust sehr wohlthuend, aber auch hier ist für mich die Luft zu leicht. Ich gehöre ans Ufer des Meeres.

d. 1 *Januar* 1827.

Glück und Seegen, vor Allem wiedererlangte Sehkraft und Quiescenz Meinem Freunde! den ich denn doch noch Einmal hienieden wiederzusehen hoffe, u. Gesundheit u. Ungebundenheit! Ich staune, wenn ich zurückblicke auf die Veränderungen, in die uns die Zeitumstände, versezten, das *wirklich* Erlebte gleicht einem Traume und benimmt einem alle Lust, an neue Plane zu denken oder an dem übertriebenem Planmachen Anderer Theil zu nehmen. denn von welchen Kleinigkeiten hängen die gröfsten Veränderungen ab! Und welcher Wechsel! Nur zu oft sahen wir in Unserm lieben *München*, die Sachen sich zum Gegentheile wenden

Accidit in puncto quod non speratur in anno

fällt mir bey der dortigen Neuen Universität ein —

Ich kenne die geheimen Triebfedern nicht, mag sie auch nicht kennen, weil sie mich sicher in Ruhe lafsen werden da ich für sie unbrauchbar bin. —

Meinen besten Dank für das *Neueste Heft Ihrer Jahrbücher. Fuchs*'ns Abhandlung hat mir ausnehmend gefallen. Sie scheint mir trefflich geschrieben. Mein Sohn der sich Ihnen empfehlen läfst, bemerkte zu der Nachricht über das Nil-Pferd (S. 1343) dafs ich statt 80 — hundert u achtzig Mann hätte

schreiben sollen Jederman der es noch gesehen, war in Erstaunen. Dafs unser *herrlicher Karwinski* glücklicherweise nicht hieher kam werden Sie wissen — Denn er hätte *Bethmannn* nicht mehr unter den Lebenden getroffen — Lassen Sie Sich doch das zur Zeitung der freyen Stadt *Frankft* gehörende *Iris Stück vom Ersten Januar* geben, wo Ihnen Pfarrer *Kirchner's* kurze StandRede an seinem Grabe gefallen wird Mir scheint sie ein Meisterstük, des reinen guten Geschmacks — — —

Von ganzem Herzen wünsche ich dem wackern Reisenden Gelingen und reichliche Ausbeute, weil er beides im höchsten Grade verdient —

Wie sagt Ihnen der Zweite Band des *Jacobischen Briefwechsels* zu, da Niemand über dieses Thema ein besseres Urtheil abgeben kann als eben Sie —

Doch genug für Ihre Augen für heute —

d. 18. *Januar*

Freund! Sie erscheinen mir immer bewunderungswürdiger! Ihr liebliches WiegenLied, *) so zart empfunden und so nett ausgedrükt, und mit Saiten Tönen begleitet rührt mich und die Meinigen aufs Innigste. Herzlichen Dank für diese bethätigte Theilnahme an unseren unschuldigsten, reinsten Vater — und Mutter-Freuden! Ein unwiderleglicher Beweis dafs ich mich nicht irrte, wenn ich den festen Glauben heegte, dafs Sie ein vorzüglicher Gatte,

*) *Für seinen Enkel. Es kam mir in einer schlaflosen Nacht zu Sinne, samt der Gesangsweise. Da ich unter meinen Freunden auch zärtliche Väter zäle, deren Frauen one Zweifel noch zärtlichere Mütter sind, so wage ich es, das von Sömmerringen so gut aufgenommene Wiegenlied in einem litografirten Blatte beizulegen. Begreiflich mufste die Melodie so einfach seyn, dafs sie auch eine Kindeswärterin leicht behalten konnte.*

und ein fürtreflicher Vater seyn würden. Wer solches produziren kann, ist der *wirklichen* Freuden davon am werthesten. Meiner prosaischen Natur hat mein ernstes Studium vollends jede poëtische Ader verschlofsen, aber doch nicht das Vermögen gemindert, durch solche Ergiefsungen eines liebreichen Freundes tiefest bewegt und höchst erfreut zu werden. Also nochmaligen Dank für diese himmlische Begrüfsungen aus der Ferne, am ersten Tage des Verhängnifs voll sich anlafsenden Jahres! an welchem auch meine Gedanken wechselseitig Sie umschwebten. Noch nie habe ich so sehnlich bänglich ahnend gewünscht, dafs ein Jahr vorüber wäre. —

Auch ich mufs hier nicht sowohl meinet-, als anderer wegen, den schmerzlichen Verlust *Bethmanns* betrauren, da er der guten Stadt zur Zierde u. Nutzen gereichte. Sie Mein Theurer! haben noch nähere Verluste betroffen; levius fit patientia, quicquid corrigere est nefas. —

Hatte ich es doch übersehen, dafs *Vesalius* am *Sylvester Abend* gebohren ward, welchen ich diesmal einsam, ruhig im Bette verschlief, ohne das mindeste von dem Spectakel gewahr zu werden, welcher hier in der Stadt, um diese Zeit getrieben wird, ungeachtet der Garten, in dem ich wohne, keinen Flintenschufs weit von zwey Thoren sich befindet. der Himmel bewahre uns für dem Eintreffen der Bauern Regel „Regen um Neujahr Eiszapfen im May.“ Hier gilt ein anderes übles Praesagium, nämlich; Regen am Ersten November bedeute vor, ein Zufrieren des *Mayns* und *Rheins*, unge(achtet) es diesmal den ganzen Tag, Allen Heiligen zu Ehren regnete, hat es doch bis jezt nicht den Anschein als solle solche starke Kälte eintretten. Auch hier spürte man nichts am Barometer am 15 Nov. —

Wie habe ich es anzufangen, um meine lezte Abhandlung und die schönen Abbildungen dazu vom Hyänen Schedel zu erhalten? Ist es möglich sie quo vis modo wieder zu erhalten so thun Sie mir durch einen guten Rath dazu einen wahren Liebesdienst. —

Ist denn nicht *Schrank re* non *nomine* als Präsident der Akad. d. Wiss anzusehen? —

Und nun noch eine Bitte. Findet sich unter Ihren rarioribus aus älteren oder auch neueren Zeiten, eine Beschreibung oder Abbildung von Sonnenflecken, von welcher Sie vermuthen, dafs ich (der deshalb die *Phil Transactions* die *Mémoires des Sciences de Paris, de Berlin* etc durchstöberte) solche noch nicht gesehen haben möchte, so würden Sie mich durch Gestattung einer Ansicht derselben ungemein verbinden, weil ich dermalen eine besondere Liebhaberey daran gewonnen habe. Aus *Goettingen* erwarte ich Antwort über *Paracelsiana.* —

Übrigens beziehe ich mich auf meine Zeilen vom Ersten Januar. Und nun, um Ihre Augen zu ermüden Gott befohlen.

Wie immer etc.

Wenn Sie Etwas von Freund *Karwinski* hören oder sehen so erfahre ichs doch —

d 9 *Febr*

Nebst nochmaligem, herzlichstem Danke, für das liebliche WiegenLied, welches auch GR *Wenzel* so aufserordentlich rührte, und wohl gefiel dafs er mir, mehremale, auftrug, Ihnen seinen ganz besonderen Dank dafür abzustatten, übersende ich hier den so eben erhaltenen Auszug der *Paracelsianorum* aus dem *Göttinger Univ. Bibl Catalogus.* Ich lege des guten Hofr *Reufs* Schreiben bey und halte mich überzeugt, dafs Sie; „*zur schuldigen Danksagung*" um mit einem Hamburger Bürgermeister zu sprechen, ihm seine Bitte um den

9ten Band der Denkschrifft

gewähren werden, da Ihnen die Erfüllung derselben, nur einen Befehl (??) kostet. —

ich besitze von *Paracelsus* nur die Edit sr Werke von *Huyer Stras.* 1616 *fol* 2 *Vol* welche man als die beste Ausgabe pries. —

außerdem nur noch

Theophrastus redivivus etc et. von El. Joh Heßling Zoffingen u Hamburg 1663 *in* 4*to*

worinn die Nachricht von der gewaltsamen Ursache seines Todes vorkommt, Merkwürdig bleibts immer, daß sich in Schedel desselben, welchen ich sorgfältigst untersucht, und *wunderschön* von Prof *Koeck* in Wachs u. Gyps *) habe abgießen laßen, Verletzungen finden, die, soweit ich zu urtheilen vermag, Demselben *im Leben zugefügt* worden seyn mußten. „*Nicht durch ein Grabscheit*" wie *Osiander* in seinen albernen Aufsatz behauptet. —

Da man um den Seeligen Mann zu *ehren*, seine Gebeine sammelte, so läßt sich nicht vermuthen, daß man so roh *gerade mit dem Schedel* desselben umgegangen seyn wird. —

Ich besitze nur das Bruchstück eines Schenkelbeines von ihm in natura. —

hier ein Abdruk seines Portraits den ich v. J. erst erhielt. —

so Kunstlos auch das Conterfeyt ist, so wahr ist die Form des Schedels —

Wenigstens sah ich noch kein Portrait von ihm, welches so genau mit dem Schedel in natura übereinkommt. Äußerst wahr ist zuverläßig, die Form der Hirnschale oder des HirnKastens —

Sie werden sicher das noch vorhandene Gemählde kennen welches dieser Kupferstich wiedergeben soll. Es soll der medicinischen Schule geschenkt worden seyn. —

Das Blatt in folio *Salzburg bey B. Hacker* welches Ph. P. Denkmahl in der St Sebastians Kirche zu Salzburg vorstellt, werden Sie ohne Zweifel besitzen. —

Dem Dortigen Portrait en Medaillon scheint dasselbe Original Gemählde zum Grunde zu liegen —

Um *Weißenbachs* Rede über die Verdienste des *Paracelsus* habe ich mich vergeblich bemüht. Sie soll *nicht* ge-

*) *Einen solchen besize ich ebenfalls.*

drukt u. das Manuscript *verloren* gegangen seyn. So lautete *Aberle's* Antwort aus *Salzburg*. Wissen Sie davon etwas Näheres? —

Endlich ist hier strenger, anhaltender, Winter, mit über 14 Tage liegengebliebenem Schnee eingetreten, heute Morgen zeigt mein Thermometer zehn Grad *unter* 0. —

Da sich die Witterung des gegenwärtigen Jahres *stätig* anläſst, so hoffe ich auf ein *regelmäſsiges angenehmes* Jahr. Sprungweise Witterung thut selten gut. Übrigens war nach dem heiſsen Sommer, ein sehr kalter Winter zu vermuthen, doch ist der dicht vor meiner Wohnung flieſsende Mayn nicht zugefroren, so viele Eisschollen er auch treibt. —

Gar zu gerne hätte ich meine Zeichnungen des HyaenenSchedels zurück. die Abhandlung schlage ich in die Schanze. —

Wie soll ichs anfangen um dazu zu gelangen? —

denn der sonst so äuſserst gefällige GS. *v Schrank* antwortet mir nicht mehr. —

Wer vertritt denn *Frauenhofers* Stelle am optischen Institut? —

Alles was wir *bis jezt*, nach seinem Tode, an Gläsern etc bestellten, kam zur Zufriedenheit gearbeitet an —

d 6. *April*

Vielen vielen Dank! Mein Unübertreflicher Tacitus! für Ihr reichhaltiges, unterrichtendes Schreiben! quot verba tot pondera! Und wie Kalligraphisch niedlich? welches mir den angenehmsten so wie den *wichtigsten*, *gründlichsten* Beweis liefert, daſs Ihre Sehkraft noch in gutem Stande sich befindet. —

Wie auffallend sticht dagegen ab das beygelegte Schreiben, des *B. v. St.*, welches nicht ohne Anstrengung oder Bemühung etwas rechtes zu liefern abgefaſst zu seyn scheint, u. hier mit Dank zurük erfolgt. —

Es sollte mir leid thun, wenn Ihr Verlangen oder Ihre Ordre (!) in Ansehung der Denkschrifften ohne Erfolg

bliebe. *Goettingen,* welches seine Comment regelmäſsig einschikte, hat ja ein Recht, eo ipso, ein Exemplar zu erwarten. Auch ist es gewiſs die Meynung Sr Königlichen Majestät, das solches geschähe. *Reuſs* ist in sein Attribut so verliebt, daſs er über Alles was dasselbe als Geschenk erhält sich so innig freut, als sey es ihm selbst zum Eigenthum geschenkt, und da er sich bey jeder Gelegenheit so thätig gegen mich bewiesen, so wünschte ich, daſs er keine Fehlbitte gethan hätte. *Von Schranks* Kritiken, antijesuitischer Schrifften ist mir noch nichts vor Augen gekommen, Auch bin ich hier in keinen Verbindungen durch welche ich zu einer flüchtigen Einsicht derselben gelangen könnte. Wie vträgt sich, das, mit seinen übrigen Arbeiten, und seinem Studio der Naturgeschichte, welches in *Frankreich* wenigstens, von den Jesuiten verpönt wird. —

Es war mir überaus angenehm durch Ihre Güte bereits den Schlüſsel zu den auffallenden Vorgängen in Händen zu haben, wiewohl mir noch mancher anscheinende Widerspruch ungelöst übrig bleibt. Es muſs sich nun bald zeigen, ob die Akademie oder die Univ die Oberhand gewinnen wird. Sie und ich waren immer der Meynung, daſs eine Akademie die Höchste Wissenschaftliche Anstalt seyn sollte. —

Des *Paracelsi* Portrait schlecht aber wahr, war zum behalten bestimmt Auch das Blatt bei *Hacker* steht zu Befehl. —

Dank für die Reiseroute unsers *Karwinski* —

Humboldt war unterdessen auch hier, wo ich ihn zweymal bey *Bethmanns* traf. —

Gewiſs würde seine Selbstbiographie äuſserst anziehend seyn. —

Glück auf! zu den herrlichen Aussichten den Winter künftig in *Italien* zuzubringen Eigentlich sollte das jeder Verständige thun, der es nur thun *kann* u *darf.* Thun es doch die Unverständigen Thiere. Seit zwey Tagen erst läſst es sich endlich zum Frühling an Mir ist er sehr hart

gewesen. der Weinstok ist hin. — Die Anfrage an *Reuſs* mit *Ja* od *Nein* zu beantworten befindet sich schon in *Göttingen.* —

JustizRath von *Schönberg* Dr Med in *Neapel* ein geb. Däne aus Copenhagen würde ambabus die Übersetzung besorgen noch Geld dazu geben (wie man zusagen pflegt) —*)

Wenn ich die neue Organisations Vorschriften recht verstehe oder richtig auslege, so sind Sie jezt frank u. frey was Sie solange wünschten. —

Niemand von d. Wetter Beobachtern sah hier am 9ten Merz Blizze. Ich merkte an „Morgens schön dann bedekter Himmel, u. Regen" d 10ten Merz war es 5 bis 8 Grad warm —

Doch ich muſs schlieſsen, wenn ich nicht heute die reitende Post vsäumen will. die erst über übermorgen wieder nach *München* sattelt.

d. 26 *May*

Hier Mein Einzig Wahrer College! Dasjenige, was mir der redliche Hofr *Reuſs* über Ihre Anfrage mitgetheilt hat. **) —

*) *Ich hatte gewünscht, die Uebersezung einiger interessanter Dänischer Schriften über Taubstumme von* P e d e r A t k e C a s t b e r g, *uud* N y e r u p *vermitteln zu können.*

**) P e d e r A t k e C a s t b e r g, *Med. Dr. war Vorsteher, Erster Lehrer und Professor bei dem TaubstummenInstitut in* K o p e n h a g e n. (*geb.* 1780.)

Ausser einigen, in Dänischen Journalen, abgedruckten m e d i z i n i s c h e n *Abhandlungen, hat er folgende Schriften herausgegeben.*

Laesebog (*Lesebuch*) *for Dövstumme.* 1806.

Om Nodvendigheden af Undervisnings - Anstalter for Dövstumme.

a b g e d r u k t *im Journal* E g e r i a.

Er bemerkte noch

„Ich möchte es fast bezweifeln, daſs *Nyerup* u. *Castbergs* Abhandlungen ins Deutsche übersezt worden sind. Auf hiesiger Bibliothek sind sie weder im Original noch in einer Übersetzung — In den Societäts Schriften sind einige über diesen Gegenstand, welche ich in meinem Repertorio unter dem Artikel Vox, (Institutiones surdo mutorum) angeführt habe.“ —

Der Gegenstand ist *höchst wichtig* um so mehr, als sich mit der Menschenzahl auch die Zahl solcher Unglücklichen vermehrt, denn *dermalen* existiren *allein in Deuschland* solcher viele tausende —

Om Haandarbeidets Tillstand (Zustand) i Institutet for Dövstumme.

abgedrukt in Efterresning (Nachrichten) fra Selskab for Konstflied.

Vom 1806 *an gab er beym Jaresfest der Taubstummen Programmen heraus.*

J. 1806. *Ved Aabningen (Eröfnung) af Laereanstalten-en biographie af C. M. de l'Epée, med chronologisk Udsigt over Dövstumme undervisningen.*

J. 1807. *Om Dövstumhedens Natur etc.*

J. 1808. *Om Hensigten og Indretningen (Endzweck und Einrichtung) af det Kongl Institut for Dövstumme.*

J. 1809—1811. *Om Jegne-eller Gebärde (Zeichen oder Geberden) Spraget med hensyn paa dets brug (Sprache mit Hinsicht zum Gebrauch) af Dövstumme.*

J. 1817. *Bemaerkninger over sygdomme (über krankheiten bey) hos Dövstumme.*

Nur gestern noch mufste ich mich deshalb in *Brüfsel* erkundigen lafsen, weil man ein Paar Kinder dorthin von hier schicken will, um durch die Durchstofsung des Paukenfells geheilt (?) zu werden, und weil sich ein dortiger Chirurgus rühmt, einigen Dreyzigen dadurch geholfen zu haben, *woran ich jedoch zweifle*,

Schwerhörend gewordenen aber nicht Taubstummen könnte in einem bestimmten Falle dadurch geholfen werden und

selbst diesen nicht allemal. z B. Unserm seel *Gehlen*, dessen Kopf ich in Spiritus besitze, konnte nicht geholfen werden, weil seine Gehörnerven mit dem Kopfkanale, in welchem sie liegen, verkümmert (extenuirt) erscheinen. —

Um so verdienstlicher würde also die Bekanntmachung der unter uns bis jezt unbekannten Dänischen Schriften seyn. —

Ob *Nyerup* derselbige seyn mag der uns in *München* besuchte? —

Haben Sie keine fernere Nachricht von *Karwinski?* — *Bechern* wars sehr angenehm *Ihre* weiter als seine reichende Nachrichten von mir zu vernehmen —

H. *v. Schrank* hat mir meine Abh. über den Hyaenen-Schedel geschikt —

Hier geniefsen wir überherrliches SommerWetter! Aber die Weinstöcke sind hin bis auf die kümmerlich ausschlagenden Wurzeln so mit den Pfirsichbäumen erfroren.

d 22 *Junius*

Ich kann nicht umhin, Meinem Innigst Verehrten und Geliebten Freunde! zu der ehrenvollesten Erfüllung seines Wunsches, meinen herzlichsten Glückwunsch zu bezeugen. Er geniefse nun im vollesten Maafse, in stolzer Ruhe, gestärkter Gesundheit, ohne widerlichen Ereignifsen ausgesezt zu werden, die Früchte seines thätigen Lebens. —

Ich wünschte Sie hinterliefsen, (allenfalls als opus posthumum —) Eine pragmatische Geschichte der *Münchner*

Akademie der Wiss in der glänzendsten Periode Ihrer Wirksamkeit.

Ihnen allein traute ich zu, zum Nutzen und Frommen der Nachkommenschaft,

sine ira et studio

dieses Werk aufzustellen. —

Wie Manchen Hingegangenen Edlen, das Gute wollenden und bezweckenden haben wir damals kennen gelernt? Durch welcher Dinge Schuld mufste Alles sobald wieder verfallen? —

Ich habe Gelegenheit gehabt, H *Becher* aus *Elberfeld* zu sprechen, noch vor ein Paar Tagen, bey H *v St George*, wo er uns eine Menge genau berechneter Tabellen vorzeigte Er benachrichtigte mich, die lezten Briefe von Unserm *Karwinski* von *Jalappa* aus gehabt zu haben, u meynte er müfse nun an Ort u. Stelle angekommen seyn —

Gichtbeschwerden u. Geschwulst der Füfse machen mir einen Gang von Einigen hundert Schritten schmerzhaft u. beschwerlich. —

Dagegen scheinen Brust u. Unterleib erleichtert. Ich ergötze mich an der Uppigkeit der heurigen Vegetation!

d 13 *Septbr*

Vermöchte ich doch mit irgend Etwas mehr als blofsen Wünschen den Edelsten, Unentbehrlichsten für Unterricht und Theilnahme, den Gediegendst Gelehrten Freund, (!!) bey seinem Ausfluge zu begleiten?. Wer doch auch so glücklich seyn könnte, um der Vernunft folgend einem peinlichen Winter zu entgehen! —

Ich werde nun in völlige Unwissenheit und Irrthum, über das liebe *München* gerathen. Wie richtig lehrten Sie mich die Dinge aus dem rechten Gesichtspunkte ansehen? Ich kann Ihnen nicht genug sagen wie tief mich dieser Abgang schmerzt Es ist mir zu Muthe als müfste ich den Verlust eines Geliebten Verwandten beweinen. Wie dürftig, wie unthätig, wie beschämt, Wie durchs Alter ge-

schwächt fühle ich mich gegen meinen stets so beschäftigten Freund. —

Wie wahr finde ich Ihre Erinnerung Uxores et liberi magnarum rerum impedimenta s. a. v. t. s. a. i. Wie gern unterhielte ich mich mit Ihnen, mündlich, über den Gang der Wissenschaften. Was soll aus dem Allen am Ende, werden? Wer vermag nur ein einziges Fach in unsern Tagen zu übersehen? Wer kann an Vollständigkeit denken? Mufs nicht bald Alles wiederzusammenstürzen, u. Barbarey eintreten? Vollends bey einer solchen Wirthschaft, als Sie mit wenigen, aber kräftigen Zügen, den Dingen auf den Kopf treffend, schildern. Was ich denken was ich sagen soll ist mir völlig unbewufst. —

Dank für alle die traulichen Mittheilungen die mir den Schlüssel zu so manchem Paradoxen, was die Zeitungen brachten geben. Von allen den gehaltenen Reden habe ich noch keine Zeile *gesehen* geschweige gelesen Es scheint man hat mich vergefsen Ich denke bene vixit qui bene latuit. Und was wird nicht noch alles geschehen? ehe wir die Augen schliefsen. —

Warum will man durchaus in das Wespen Nest der Türken stechen? Pfarrer *Stein* sagte neulich: „Es sey eine alte Prophezeyung im Jahr 1829 werden die Türken an den *Rhein* kommen.“ Sie wissen was ich von Prophezeyungen halte. Aber wer hätte sichs träumen lafsen, dafs *Portugiesen* u. *Spanier* in *Moskau* hausen würden. der Himmel bewahre uns für einen neuen Napoleon! Das tolleste Zeug darf einen nicht mehr stutzig machen. —

Doch genug. — Wie mags unserm *Karwinski* gehen? *Becher* konnte mir nichts über ihn sagen. Meine herzlichsten Wünsche begleiten Sie, und vermögen Anrufungen höherer Kräfte etwas, so sollen solche nicht gespart werden, von Ihrem treu ergebenen *Sömmerring*, den Sie doch etwas aus Ihrem irrdischen Elysium *bald* hören lafsen werden.

Ne giorni Tuoi felici
Ricordati di me
Denn im Himmlischen kommen wir ja zusammen

d 9ten Nov

Länger kann ichs doch nicht anstehen laſsen, Meinen edelsten hochsinnigen Freunde, auf seine liebreichen Köstlichen Abschieds Äuſserungen meinen herzinnigsten Dank abzustatten. Wie wohl thut es mir ihn in milderer Himmels Gegend zu wiſsen? und befreyt von lästigen Geschäften! Es versezt mich in ganz eigene Stimmung wenn ich zurück denke welche Fügungen mich ihm nahe brachten und welche süſse Träume uns eine kurze Zeitlang Täuschten und welche unverdiente, bittre Stunden uns bey dem besten Willen das Schicksal bereitete. Wie ganz anders erscheint das Weltschauspiel wenn man hinter den Coulissen steht. Man möchte dann schier an aller historischen Wahrheit, wenigstens für die Zuschauer, verzweifeln. Ich kann mir denken, wie glüklich Sie Sich fühlen von so manchem Wuste entfernt zu leben, und eine schönere Natur um sich zu haben; Die Vorsehung schenke Ihnen Gesundheit um nun Ihres himmlisch irrdischen Lebens froh zu werden. —

Hier nähert sich der Winter mit bis jezt langsamen Schritten, denn noch sahen wir nur, einige Tage lang, Schnee auf dem entferntesten Berge, dem sogenannten *Feldberg* Am 28 Octbr will man Erdstöſse in der Stadt bemerkt haben, ich spürte wenig davon. —

Der Verlust des wakkeren *Bremsers* und nun, des hochherzigen, wohlwollendsten *Wenzels* läſst unheilbare Wunden im Herzen zurük —

Wo werden wir uns als Geister wieder zusammen finden? wieder erkennen? —

Der Honig Nektar kam wundervoll gut erhalten an, und kann zuverläſsig kaum einen Tropfen unterwegs verloren haben. Jeder der ihn noch kostete findet ihn auſser-

ordentlich angenehm Ich bin dadurch in Schuld bey Ihnen gerathen, aufser dem verbindlichsten Danke für die gütige Besorgung. —

Das *Calendarium* wird Hrn *v Nagler* ganz Ihrer Anweisung zufolge von mir überreicht werden, sobald er wieder nach *Frankfurt* kommt. —

Die von der Vsammlung der Aerzte u. Naturforscher zu *München* Zurükkehrende; die wir hier sprachen, schienen nicht sonderlich erbaut von Ihrer Aufnahme

ploravere suis non respondere famam meritis!

Meine Abhandlung *über den Hyänen Schedel* erscheint nun im 14ten Bande der *Actorum Academiae Naturae Curiosorum v. Schrank* hatte mir gerathen sie zurück zu nehmen, und das liefs ich mir nicht zweymal schreiben. —

Es thut mir leid, dafs Freund *Zach* nicht, wie wir hofften, nach seiner glücklichsten Befreyung vom Steine durch *M Civiale* Lithotritie hieher kommt zu seinem Freunde *v Lindenau* sondern den Winter im *südlichen Frankreich* zubringen will. —

H *Alex Thomson* schreibt mir aus *Florenz* dafs Prof. *Amici* zu *Modena* jezt Mikroscope fertigt die 10 Millionenmal vergröfsern und dafs er selbst damit das auf- u. absteigen des Safts in der grünen Chara beobachtet habe —

Traulichst drücke ich Sie an meine Brust leider nur in Gedanken

den 19 *März* 1828

Willkommen im Vaterlande! Ihr liebreiches Schreiben und die mich so ausnehmend ehrende, geniale Elegie, *)

*) *Was mein Freund hier* E l e g i e *nennt, findet der Leser, hält er es der Mühe wert zu suchen, am Schlufse dises in viler Hinsicht vollwichtigen Artikels. Ich glaubte nämlich seiner widerholten ungemessenen Ueberschäzung meines literarischen Verdienstes im Vergleiche des Seinigen einen Gegensaz schuldig zu seyn.*

hat mich tief gerührt. Wer doch auch jemals etwas von einer poëtischen Ader gehabt hätte! Täglich habe ich mehr einsehen gelernt, dafs gerade anatomisches, ausschliefsliches Studium, den Keim jeder poëtischen Anlage erstiken mufs. Meines Wissens versiegte *Hallers* dichterisches Talent, mit seinem Eifer für Anatomie. Denn nach seinem Abgange von *Goettingen* ist mir kein poëtisches Product von ihm ferner bekannt man müfste denn seine Romane dahin rechnen wollen. Dank, herzlichen dank für die mir dabey bewiesene Liebe! Wie sehr fühle ich was ich durch die Entfernung von Ihnen verliere. Ach! wie isolirt finde ich mich hier! wahrlich nicht ganz durch eigene Schuld. Aber wie beschämen Sie mich durch eine fast unbegreifliche thätigkeit, die ich mir zum Sporne frischer thätigkeit dienen lafse? (!!) —

Ich begreife sehr wohl dafs vier Copisten, bey solchen Materialien Beschäftigung genug hatten. Hatte ich doch auch einmahl drey Copisten, deren einer treuherzig, *Heinsen* der bey mir logirte und einen Brief schrieb fragte; „Ob er auch Doctor Latein schreiben müfse?" —

Ihr Freund *Hacquet* dessen *Blicke über menschl. Wissen**) ich nochmals, vor wenig Tagen, mit dem innigstem Vergnügen gelesen habe, bringt mich zu der Bitte anzufragen, Wo ich mich über seine Person näher belehren könnte. Welche tiefe Kenntnifse und von welchem Umfange besafs er, und wie vorurtheilsfrey,? Wie fein und wie treffend sind seine Pfeile gegen die Obscuranten! Welcher köstliche Schatz mufs in seiner Correspondenz enthalten seyn! Durchaus origineller Denker, der (so viel ich zu urtheilen vermag) die benuzten Schriftsteller nicht blos verstanden, sondern ihre dogmata verdaut hatte, was man so selten findet. Es mufs eine Freude gewesen seyn mit ihm zu leben, und so erinnert er mich an den zu frühen Vlust meines *George Forsters* u. *Heinses* —

*) *Ich besorgte den Druk derselben in München.*

Besitzen Sie noch andere anonyme Schriften von ihm, so werden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir die Titel u. Verleger derselben gefälligst anzeigten Kurz ich wünsche von diesem seltenen Geist mehr zu wissen, mehr zu lernen. — Ich sollte doch denken dafs sich zu *Leipzig* oder *Berlin* ein Verleger für die Briefe finden müfste Vielleicht selbst in *Nürnberg* oder *Aarau*. — Hier ist alles gar zu kleinlich merkantilisch. Welche Noth haben die Editoren der *Rüppell*schen Sachen! —

Sprechen Sie doch einmal mit *Roth*, der *Jacobis* Briefwechsel besorgte. Quaeritur ob nicht selbst *Cotta* darauf eingingc, der meines Wissens, am besten noch zahlt, wie mir *v Schelling* nicht genug rühmen konnte. *) Welche Schätze müfsen sich in dem *Mayländ*schen Ballen befinden? An Italiänischen Büchern ist selbst *Goettingen* nicht überreich; schon *Heyne* klagte über die Schwierigkeit, von dorther einiges zu erhalten, und so habe ich nach *langen* Bemühungen manches allererst durch *Rothschild* aus *Neapel* erhalten —

Canella's Journal kenne ich leider nicht, zweifle auch dafs es Jemand sonst hier kennt. Sie würden mich durch Anvertrauung seiner Abhandlung über die Keratonyxis, über welche mein Sohn den Preis in *Holland* gewann, höchlich verbinden. —

Haben Sie nichts mehr von *Campetti*, der uns so manche eitle Sorgen und Unannehmlichkeiten machte, in *Roveredo* u. s. w vernommen? **) der Glauben an diese Wasserfühlerey und den Magnetism. animalis, scheint so nach fast verschwunden. Doch solls mich nicht wundern, wenn er nochmals wieder erschiene. Versuchte doch die Congregation wieder Gespenster- u. Himmelszeichen Erscheinungen als heilbringende Wahrheiten zu predigen. Endlich ist denn auch Leipzig. 1828 Reinsche Buchhandlung, 8 *Ein Jesuit*

*) *Vergl. S.* 1358.

**) *Vergl. S.* 1120.

für jeden Tag (im Jahre) *a. d. Fr* erschienen. Ich sah das französische Original, in den 80ziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beym Domkustos *v Zobel* in *Mainz*, in Kalenderform, vergaſs aber den Titel zu notiren, und sah es seitdem nie wieder. Seite 48 u. pag ult dieser Übersetzung hat meine liebe Vaterstadt *Thorn* ein Paar Beyträge dazu geliefert, die *vollkommen* ächt sind. Mein Groſsvater Senior Ministerii Evangelici *Geret* muſste landsflüchtig werden und sich unter den Schutz des Königs v Preuſsen begeben. Mir selbst, als Knaben, und meinen Vettern, schrie, auf offener Straſse, bey dem Leichenzuge eines Woywoden, ein Jesuit der sich einbildete, daſs wir über ihn gelacht hätten zu, „Wir sollten an 1724 denken!“ Rechtliche Bürger bedeuteten ihm, daſs sie nichts der Art wahrgenommen hätten, Ich wenigstens hatte *vor* dem Geschrey nichts von dem erboſsten Pater wahrgenommen. Erst vor ein Paar Jahren fiel mir die Nemesis auf, daſs ich Lutheraner nämlich im ehemaligen JesuitenCollegium zu *Mainz*, bezahlt aus dem Jesuiter Fond, im Nahmen des Pabstes und des Kaysers etc. auctoritate *Apostolica* et Caesarea protestantische Doctores creirte, und zu *München* schier eine Wohnung im ehemaligen Jes.Collegio erhalten hätte, wenn nicht die Frzsn *Bayern* überschwemmt hätten. —

Dem Himmel sey dank! daſs Sie so nahen Gefahren glücklichst entgingen! Sollte man nicht in der *Türkey* sicherer als in der *Lombardei* reisen können, welche doch zu den allerchristlichsten Ländern gehört? Schon von Mehreren vernahm ich daſs das dortige Klima nicht so freundlich ist, als man sich wohl träumen läſst. *Hausmann* konnte es auch nicht loben. —

Wohl dem wakkeren *Karwinski*, daſs er sich von solchen Leuten zurückzog, und zu den Engländern begab. Grüſsen Sie ihn doch freundlichst von mir. H *v St George*, Schwager meines Schwagers, hat einen sehr thätigen Neffen in *Mexico*, der ihm gar lange Briefe voll von Projecten, politischen u. kaufmännischen, schreibt, woraus man abnehmen

kann, wie bunt dort alles untereinander steht. — *v Lerchenfeld* sehe ich sehr wenig, auch seine Leute scheinen nicht die *Münchner* Sachen vollständig zu kennen, und scheinen deshalb in Äufserungen sehr vorsichtig. —

H *v Nagler* war hocherfreut, über das ihm willkommene Geschenk, u. hat seitdem mehremale versichert, dafs er selbst seinen Dank schriftlich abstatten wolle u. vorläufig H *v Schönhammer* damit beauftragt habe. Von dem Bundestage haben Sie die richtigsten Ansichten —

Meine anatomische Sammlung steht *unverändert* auf ihrem alten Platze. Gänzlich *unbekannt* ist mir der Einsender sowohl, als der Grund der ihn bewog einen Verkauf derselben zu verkündigen. Die hiesigen ZeitungsRedactöre *konnten* oder *wollten* mir nicht sagen *Wo* sie die Nachricht herhätten. Einer berief sich auf den Andern dafs er es in einem Blatte gelesen hätte aber nicht mehr wissend in welchem. Endlich habe ich das Vergnügen gehabt die Probefahrten auf dem hiesigen höchst eleganten Dampfschiffe mitzumachen. *Bayern* hätte, wie Ihre Protocolle beweisen, die Ehre haben können, die ersten Versuche in *Deutschland* zu machen wenn man *Foulton's* Schreiben an den König mehr beachtet hätte. Rücksichtlich der Witterung verspricht man sich hier ein Jahr wie 1811.

Mit herzlicher Verehrung und Liebe

d 5 *May.*

Hier, — Einiges zur Erinnerung, *) indem ich mich um Ihres Auges zu schonen, auf mein Schreiben vom 20sten Maerz beziehe —

Ewig

Was — macht Freund *Karwinski?*

d 26. *December*

Ihres leidenden Auges schonend, kann ich doch nicht

*) *Er schikte mir einige Schriften, die sein Drs. Jubeljahr feierten.*

umhin, Ihnen noch vor Jahres Schluſs gerührtest zu danken, für die ertheilte Beruhigung daſs in dem Kistchen mit dem köstlichen Meth Fäſschen nichts schriftliches, von Ihrer mir über Alles werthen Hand, enthalten war. — —

und von ganzer Seele glücklichen und frohen Jahreswechsel anzuwünschen. Der Himmel gebe uns Frieden, denn ohne denselben ist die Verwirrung im folgenden Jahre nicht abzusehen. Wie sehnlichst wünsche ich mich, mit einem so umfaſsenden Geiste als dem Ihrigen über den Zustand der Litteratur, und des menschlichen Wissens überhaupt zu unterhalten. Dies wären mir Eleusinische Einweihungen, von denen ich mit *Cicero* sagen könnte

non solum cum laetitia vivendi rationem accepi, sed etiam cum spe meliore moriendi —

Behalten Sie ferner lieb Ihren alten
Ihren hohen Werth täglich mehr
fühlenden

Bis jezt haben wir hier noch keinen Schnee, auſser auf dem fernen *Taunus* einen halben Tag lang gesehen

d. 16. *Maerz* 1829

Ihr mit keinem Siegel der Akademie d. W., sondern dem einfachen, angestammten Wappen verschlossenes Päckchen, machte mir nach so langem Wunsche, Etwas wieder von Ihnen selbst zu sehen, die lebhafteste Freude. Gleich beym Eröffnen fiel mir, *M. inv.*, *) in die Augen. Mit innigster Theilnahme weilte mein Blik, auf dem Ermüdeten, welcher nach vollbrachtem Tagwerke sich zusammenraffend um mit eigenem Wonnegefühl der sinkenden Sonne nachzuschauen, denkend; „Du himmlisches, selbständiges, nicht „genug zu schätzendes, und zu liebendes Licht! wirst Mor„gen, mit deinem göttlichen Glanze mich wieder erfreuen! „Darf ich Sterblicher hoffen dich einst aus einem erhabe„nern Standpunkte, als Verklärter wieder zu sehen? oder

*) *Ich hatte ihm den* 1*t. Bd. dis. Mittheil. geschikt.*

„soll ich zufrieden seyn hienieden Lust u. Freude an Dir „und deinen Wirkungen gehabt zu haben?“ —

Aber wie Wonnetrunken machten mich Ihre Inhaltschweren liebreichen, vertrauten Nachrichten, vor Allem die wohlthuende Wahrnehmung, dafs es mit dem Auge nicht übel stehen kann, welches so calligraphisch deutliche Züge, troz aller Feinheit, aus der Feder fliefsen machte. —

Nichts zum Lobe aufser dem herzlichsten Danke für das köstlich zugerichtete OsterEy, welches flugs mit Lust und Liebe genossen werden soll. Welche mannigfaltige Erinnerung erwartet meiner an Männer, Begebenheiten und Sachen, deren unvermuthete schnelle Abwechselung gleich einen geistigen Kaleidoskop mich überraschen werden. —

Wie sollte *v Nagler* als Liebhaber von Curiosis, sich nicht glücklich schätzen, unter die Auserwählten *Fünfzig* zu gehören, die ihrer Theilhaftig werden. Das BriefWesen ist ja das Specialfach, dieses Sammlers von autographicis und fac simile's —

Die diplomatische Gewissenhaftigkeit, kann meines Erachtens, nicht genau genug geübt, nicht weit genug getrieben werden. Denn wer in aller Welt verleiht uns das Recht, *ungebeten* Jemandes Exercitium zu corrigiren, Schreibfehler zu verbessern die der Schreiber selbst verbefsert hätte wenn er Zeit oder Lust gehabt, oder es ihm der Mühe werth geschienen hätte seine Handschrift zu überlesen. *) Briefe sagte *Lichtenberg* sehr wahr, sollen Briefe nicht zur Schau ausgestellte Abhandlungen seyn! Manchem Briefsteller dünken Absonderlichkeiten in Gedanken, Worten, Phrasen, Prunkschnitzern, gerade, sein Vorzüglichstes, Eigenthümlichstes, durch jede Abänderung vernichtet wer-

*) *Eine selbstige Erklärung des gelérten Freundes über alles, was in den Auszügen aus seinen Briefen, in ortografischer Beziehung aufstossen und als Drukféler angesehen werden könnte.*

dendes. Solche Verbefserung ist daher Versündung an dem Schreiben, ja in manchen Fällen grober Betrug. —

Ich erkenne nicht den Mann, dessen grata negligentia, mir wahrhaft *grata*, ja *gratissima* unter Umständen seyn dürffte. —

Freylich gab Ihnen diese Genauigkeit unsägliche indessen doch lohnende Mühe:

„ohne Wahrheit kann man nicht ruhig leben" —

Die Commentare sind schlechterdings unentbehrlich, denn manchen Mann dürfte schon die nächste Nachkommenschaft (für die man denn doch eigentlich druken läfst) kaum kennen, der jezt in Jedermanns Munde lebt. *) —

Der Himmel wird Ihnen, von Ämtern Befreytem, gewifs noch mehr als zwey Winter gönnen. **) —

„*Westenrieder*" — Sit ipsi terra levis! Er hatte der körperlichen und Gemüthsleiden genug. Bey aller anscheinenden Jovialität dauerte er mich tief. Ich sehe ihn noch, im Geiste entrüstet, lebhaft aufspringen und aufruffend; „Ich brauche mich nicht hofmeistern zu lassen" aus dem Sitzungs Saale forteilen.

Gerechter Himmel! Wie gewaltig beschämen Sie mich, mit Ihrer Thätigkeit und Ihrem unermüdlichen Fleifse?(!!) der ich aufser der Dur(ch)sicht einiger neuern medicinischen Schriften, nur *Reils* u *Meckels Physiologische Archive* eifrigst studirte, um mir die Hauptsachen wenigstens, einzuprägen und eigen zu machen. —

Meckels Archiv enthält in den von ihm selbst gefertigten Artikeln den reichsten Schatz der wichtigsten gründlichsten Entdeckungen u. Bemerkungen mit einer Genialität,

*) *In Deutschland ist man nach* 16 *Wochen vergessen* (*Reise a. d. Carlsbade im Hesperus v.* 1830.)

**) *Ich hatte nämlich Besorgnifse wegen Vollendung diser Mitteilungen geäussert, wie etwa S.* 715. *Aber ich habe seitdem den 6ten, meinen 75ten Winter erlebt!*

Umsicht, Verstand, Geschmak, Billigkeit, kurz mit einem Judicium vorgetragen, welches Alle mit ihm wetteifern Wollende überflügelnd weit hinter sich zurück läfst. —

Es betrübt mich wahrlich gar zu sehr, uur zu oft wahrnehmen zu müfsen dafs sehr Vieles mitunter gerade das Allerbeste, entweder nicht gekannt, oder nicht verstanden, wenig oder gar nicht beachtet u. benuzt wohl gar bekrittelt wird. Uberhaupt ist die vergleichende Anatomie u. Physiologie, in unsern Tagen, zu einem Umfange u. zu einer Höhe gedichen, dafs selbst ein *Haller* kaum mehr fähig seyn dürffte, Alles gehörig umfafsend zu ordnen und zu Resultaten zu benutzen. Es scheint sonach zu besorgen, dafs diese ungeheuere Auffhäufung von Materialien, mit einem Zusammenstürzen endigen müfse. Zum Heile der Menschheit und zur Rettung des Gewonnenen Guten Wahren Wissenschaftlichen, scheint es Noth zu thun, (wie ich auch wohl gegen Sie mündlich äufserte,) dafs eine eigene Societät (Akademie) zusammen käme, welche nicht sowohl Aufsuchung u. Entdeckung neuer Thatsachen beabsichtigte, als vielmehr mit Sichtung u. Verificirung der bereits vorhandenen Thatsachen, mit möglichst genauer ächt diplomatischer Gewissenhaftigkeit sich beschäftigte, damit man denn doch endlich Etwas, seys auch noch so wenig, als rein Gewonnenes besäfse, worauf man sich verlafsen, u. mit Sicherheit fortschreiten könnte. —

> Parta tueri, excolere, emendare, ampliare, *perficere*, magis profecto artem promovet, quam nova sectari, praesertim si tantum circa minus usitata illepidaque vocabula versentur,
> schrieb ich in der Vorrede zu *Heberden.* 1804

ehe ich nach *München* von *Frankft* abging und in diesem Geiste sezte ich mir vor, bey der Akademie zu wirken —

Aber welche Schwierigkeit, nur drey, tüchtige, Männer, eines und desselben Faches, zu finden, und zusammen zu bringen, zur *Verificirung einer Thatsache* Männer, welche

der Wahrheit unpatheyisch, aus reiner Liebe zu ihr, ohne reservatio mentalis willigst huldigen und nicht durch Menschenfurcht, vermeyntliche Schonung der Autorität, Eitelkeit, Rechthaberey, Eifersucht, Superklugheit, Tadelsucht, Gefallen am Spötteln, anders stimmen als sie denken. —

Der leider sich oft verrathenden Gleichgültigkeit, Trägheit, Unwissenheit, des albernen Eigensinnes, und Neides nicht zu erwähnen. —

Welche Traurige Erfahrungen Mein Trauter! mufsten wir hierüber in unsern amtlichen Angelegenheiten bey der Akademie erleben? —

Der Generalis Ordinis Canonicorum Reg. zu *Rom* mufs sich hochgeehrt fühlen, mit Ihnen in Verbindung zu kommen. *) Was können u. vermögen Sie nicht ihm zu liefern? Ueber wie vieles kann er den gründlichsten Unterricht von Ihnen erwarten? —

*) *Widerum einer meiner Träume. Der gelérte Probst Franz Töpsl in dem Stifte der regulirten Corherrn zu Polling in Bayern hatte die Absicht, ein räsonirtes Verzeichnifs der Schriftsteller (Scriptores), seines Ordens herauszugeben. Er hatte die Materialien dazu mit bedeutenden Kosten zusammengebracht, indem er Conventualen seines Stiftes, um sie zu sammeln, nach Frankreich u. Italien sandte u. kostspilige Correspondenz mit den Klöstern in den Niderlanden, in Spanien u. Portugal deshalb unterhielt. Die Resultate diser Bemühungen lagen in méreren Foliobänden handschriftlich vor; aber die Aufhebung der Klöster vereitelte die Benuzung derselben zu Ausfürung des gefafsten literarhistorischen Planes. Durch einen seltsamen glüklichen Zufall fand ich dise Handschriften unter dem Dache einer Dorfschenke unfern von München. Ich brachte sie an mich. Ich sah mich als den Erben der Absicht des unternémenden Probstes Töpsl an. Aber wenn ich mich auch durch die in der Tát furchtbare Mühe der*

Die hiesigen Herrn Buchhändler, meist rechtschaffene Männer, scheinen zu eigenem Verlage Täglich weniger geneigt zu werden, da der Buchhandel gerade ein immer bedenklicheres Geschäfte werden dürfte. *) —

Den langen, herben Winter, habe ich, mit unlöblicher Ungeduld, und banger Sehnsucht der mildern, hellern Tage

Redaction diser Masse von Handschriften zu einem zwekmässig angelegten literarhistorischem Werke nicht zurükschreken liefs, wie sollte man es anfangen, dasselbe gedrukt auch nur in die öffentlichen Büchersäle zu bringen. Schon in früherer, dem Absaze von Werken solchen Inhalts und Umfangs günstigeren Zeiten konnten solche Drukwerke nur durch das Zusammenwirken der Orden, deren literarischen Rum sie begründen sollten, zu Stand gebracht werden. Wie wäre erst in unsern, dem Buchhandel, insbesondere des fraglichen Zweiges der Literatur feindlichen Zeiten an das Gelingen eines solchen Unternémens zu denken! Ich fafste den Entschlufs, dahin zu wirken, dafs der Cardinal-Protector oder der General des Ordens durch ein Rundschreiben an alle Ordenshäuser der weiten Welt, Subscription empfélend, den Absaz und die Dekung der Drukkosten sicherte. Ich wandte mich defshalb an den damaligen Bayrischen Gesandten in Rom; aber diser Schritt blib vor der Hand óne Erfolg. — Altri tempi, altre cure! — Ich habe zur Zeit nur dafür zu sorgen, dafs dise kostbaren Handschriften für die Nachwelt sorgfältig bewárt werden, und daran will ich es nicht félen lassen. Es ist nur zu bedauern, dass bei Aufhebung des Klosters Polling alle Bildnisse der Schriftsteller, deren Lebensgeschichte Probst Franz beschrib, u. welche die Gänge des Klosters zierten, vereinzelt, für ein Spottgeld verkauft wurden. Dise in ihrer Art gewifs einzige Portraits-Sammlung, zu deren Fertigung ein eigner Maler im Kloster unterhalten wurde, war bestimmt, für obiges Werk in Kupfer gestochen zu werden.

*) *Vergl. S.* 1358.

harrend, doch dem Himmel sey Dank! ohne sonderliche Brustbeschwerden, still und eingezogen, keiner Abendgesellschaft fröhnend, glücklich überstanden, täglich gleichgültiger u. unempfindlicher für alles Loben und Rühmen, welches man mir so gutmüthig im Übermaas spendete —

„Sie Täglich in zweystündiger Bewegung im Freyen" Wohl Ihnen! Der 75jährige wird durch einen 10 Minuten währenden Gang erschöpft u. ermüdet, u. gönnt Ihnen, von ganzer Seele, diese Rüstigkeit, zufrieden mit dem Gange der Natur bey abnehmenden Kräften. —

Ich bitte sehr nicht zu vergeſsen, daſs Sie mir schrieben; „Ein andermal von dem Vermittler dem ich diese Feststellung (des Rechten Auges) zuschreibe denn dies interesſirt mich äuſserst. —

Ist Ihr Freund *Weber*, derselbe, welcher zu *Dillingen* über Galvanische Vsuche zwey Bändchen die ich besitze, schrieb? *) —

Die Meinigen grüſsen freundlichst und ich willigst unveränderliche Freundschaft und Verehrung zu erwiedern bereit Ihr etc.

d 15. *May*

H *Leisler*, der sich Ihnen bestens empfehlen läſst, aus *London* zurü(k)kommend bringt uns angenehme Nachrichten von Unserem *Karwinski*, u. las mir aus dessem ausführlichern Schreiben die Stelle vor worinn er ihm meldet daſs unter andern für Sie gehörenden Sachen, auch ein Schedel eines Ureinwohners von *Mexico* für mich bereits schon unterweges sey. —

Sollte dieser Schedel schon in Ihren Händen sich befinden so erbitte ich mir solchen, *directe durch den Postwagen*, nicht durch Gelegenheit, zuzusenden. nam Vita brevis. Das Porto scheue ich nicht. —

Mit dem Ersten May ist hier das Pflanzenleben in höchster Ueppigkeit erwacht und wie es ein altes Sprichwort

*) *Allerdings.*

will *„kühl und naſs“* (versteht sich des Nachts denn im Tage haben wir Sonnenschein, und Wärme bis zu 15, 18, ja 20 Graden.) —

Mein zweyjähriger Enkel ist seit einem Jahre fünf Zoll, sein vierjährig Schwesterchen drey Zoll gewachsen. Was will man, nebst vollkommenster Gesundheit an Leib und Seele mehr verlangen? —

Mäſsige Geschwulst an d. Füſsen hat bey mir die Brustleiden gemildert. —

v Schellings Rede gefällt hier sehr.

d 12 *Junii*

Sie können denken, welche groſse Freude mir der Schedel des *mexican*ischen Ureinwohners gewährt, welcher um zwey Tage Ihrem gütigen Schreiben *vor*geeilt, vollkommen unversehrt ankam. Was ihm von *Mexico* bis *München* oder früher zugefügt worden seyn mag kann ich nicht beurtheilen, gewiſs ist aber von *München* bis *Frankfurt* kein Bröckelchen ihm ferner abgegangen. Danken Sie unserm guten, treuen *v Karwinski* aufs herzlichste für dieses seltene Geschenk. Auch Hrn. *von Loe*, *) bitte ich, meinen Dank für geleistete Hülfe, abzustatten. Die unverdiente Güte dieser Freunde rührt mich aufs innigste. Wie sehr wünsche ich mich gegengefällig erweisen zu können? Iammer Schade! daſs die herrlichen Gewächse und die köstlichen Cacao so verdorben überliefert wurden. (H *Andreae* allhier soll einen Cactus, übersäet mit lebenden Cochenill Thierchen erhalten haben, welchen mit eigenen Augen zu schauen mich bis jezt Unpäſslichkeit hinderte.) Das Kistchen war uneröffnet, denn ich hatte, lezthin mit groſsen Vorbedacht, über die Eröffnung des Methkistchens den entsetzlichsten Spectakel gemacht, so daſs sich die hiesigen Herrn BriefErbrecher wohl hüten werden, an mir ihre Schurkenstreiche zu verüben, weil ich sie in Flagranti erwischt hatte. —

*) *Dem Landgerichtsſisicus in Dachau, meinem unterrichteten Freunde.*

Es thut mir herzlich Leid, dafs Ihnen bey Uebersendung der *Mittheilungen* so arge Verdrüfslichkeiten begegneten. Auch hier ist alle Augenblik auf dem Postamte etwas Neues u. die Plakkereyen nehmen kein Ende — So vlangt man jezt *Drey* Declarationen bey jedem nach *Oesterreich* oder *Preufsen* gehenden Päckchen, so nimmt man kein preufsisches Silbergeld u. s. w. —

Zuverläfsig ist es nichts, wie Sie treffend bemerken, als *blosse Geldschneiderei,* die mich noch gerade so mismuthig gemacht hat, dafs ich alle Lust verloren habe mir Etwas anzuschaffen. Wenn diese böse Menschen doch nur bedächten dafs sie sich (eigentlich am Ende doch dem Staate) am meisten durch dergleichen Plusmacherey und Nekkerey schadeten! Ich habe es, aus dem Munde des ehemaligen General Postdirectors Gr *Drexel*, dafs als sie das PostPorto möglichst erhöhten, in *einem* Jahr *hunderttausend fl weniger* eingingen, als im Jahre vorher, Als sie sich bemühten das Porto möglichst niedrig anzusetzen war der Erfolg der erwünschte, in auffallend kurzer Zeit. —

Blumenbach besitzt vier ähnliche Schedel nämlich No 46 Veteris Aturi eines incolae aboriginis in S. Amer., 47. 48. Brasilianer. 65. *Veteris Peruani.* Aber Niemand versteht auch besser, diese Sachen zusammenzubringen, so wie auch *Göttingen* dazu die beste Gelegenheit darbietet, da noch immer diese Universität im höchsten, *Ersten* Ansehen sich zu erhalten wufste. —

Ich halte mich überzeugt, dafs die, seit vorgestern endlich eingetretene Sommer Witterung, die plözlichen Risse des Sinciput um vieles bereits gemindert haben wird, wenn Sie diese Zeilen lesen. Nachdem ich mich den ganzen langen Winter hindurch erträglich wohl befunden hatte, ergriff mich, gleich einer Pest, in der Mitte Mays — ein fürchterliches Brustweh so dafs ich meinen Tribut der hiesigen constitutio epidemica doppelt bezahlte.

Mit herzlichsten Wünschen für Ihr Wohl ewig

den 1 *Januar* 1830. *)

Meinem — Freunde etc., kann ich nicht umhin, die ersten Zeilen, in dem neuangefangenen Decennio des gegenwärtigen Saeculums zu widmen, mit dem herzlichsten Wunsche für sein Wohlseyn an Leib u. Geist, ungeachtet ich

*) *Das war sein lezter Brief! — Ich hatte unglüklicherweise gezögert, ihn zu beantworten, weil ich ihm zugleich den 2ten Bd. dises Briefwechsels übersenden wollte. Als diser endlich aus der Presse war, bedachte ich, mich, wie gewönlich, in dem freundlichen Weichbilde Augsburgs ergehend, was ich dem Trefflichen noch dazu schreiben könnte und sollte. Man denke sich meinen Schrek, als zu Hause meinem ersten Blike auf die Allgemeine Zeitung v. 7t. März die Nachricht von des Freundes Auflösung begegnete. Unmittelbar auf dise mich tief betrübende Botschaft erhielt ich von dem würdigen Sóne Wilhelm den folgenden Brief.*

Frankfurt den 5. März 1820.

Ew. etc.

Eine traurige Pflicht erfülle ich, indem ich Ihnen den Tod meines innigst geliebten Vaters anzeige. Sie wissen aus vieljäriger Freundschaft am besten was ich, was die Welt an ihm verloren; auch brauche ich Ihnen nicht zu sagen, wie hoch er Sie schätzte, wie ihm jeder Brief von Ihnen ein Fest war, wovon ich so vielfältig Zeuge gewesen. — Lassen Sie uns aber einen Trost darin suchen daſs gerade ein solcher Mann sich nicht überlebte, dass er bis wenige Wochen vor seinem Ende noch seiner vollständigen geistigen Kraft genoſs. Er starb fast ohne körperliche Leiden an einer schnell zunehmenden Entkräftung, veranlaſs durch den ungewöhnlich strengen Winter. Sein Gemüth blieb vollkommen heiter bis wenige Tage vor dem Ende das Bewuſsseyn schwand — er verlangte noch einmal sein Tagebuch versuchte das Datum zu schreiben und setzte nur noch seinen Namenszug darunter indem er es zurückgab und lächelnd sagte: Das ist das lezte,

leider besorgen mufs, dafs ihm das Lesen derselben beschwerlich werden dürfte. Ich bin ängstlich zu vernehmen dafs das Ziehen in der Hauptbedeckung endlich gänzlich nachgelafsen habe. —

was ich schreiben werde" und so war es auch. Hochachtungsvoll bitte ich einen Theil der dem Vater bewiesenen Freundschaft auf den Sohn zu übertragen. —

Es sey mir erlaubt, in Beziehung auf S.'s lezte Tage noch das folgende aus der schäzbaren Döllinger'schen Gedächtnifs-Rede (S. 25 — 26) hieher zu übertragen- „In der Mitte des Januar 1830 traten schnell die Symptome jener Entkräfturg ein, welche die gütige Natur herbeyzuführen scheint, um die müden Greise sanft zur Ruhe zu bringen. Mit einer allgemeinen Mattigkeit nahm auch die Verdauungskraft schnell ab, nur wenige Speisen wurden vertragen; doch spürte der Kranke aufser grofsem Durst und etwas Hitze wenig Unbequemlichkeit. Auch diese Zufälle liefsen nach; aber Schläfrigkeit und ungemeine Sehnsucht nach Ruhe stellten sich ein. Fragte man um diese Zeit den Kranken nach seinem Befinden, so äusserte er keine Klage, ja oft ein unbegreifliches Gefühl von Wohlseyn. „Mir ist himmlisch zu Muthe", sagte er. Mit fester Hand schrieb er noch fünf Tage vor seinem Tode sein Tagebuch, und schloss es, indem er seinen Namenszug gross darunter sezte, und es ruhig mit den Worten zurückgab „das ist das Letzte, was ich schreiben werde." An einem heitern Tage, den 2. März d. J., während die Sonne ihn freundlich beschien, und er einem vollkommen sanft Schlummernden glich, hörte er um ein Uhr Mittags plötzlich zu athmen auf, und endete so ohne allen Kampf, ja ohne die ruhig freundliche Miene zu verlieren, die ihm als Abglanz seiner Herzensgüte eigen war, und die er, während der ganzen Krankheit kaum verändert hatte, den Lauf seines preisvollen Lebens." Auch sind S.'s Caracteristic durch Baldinger (S. 3 — 4) und die Worte Döl-

Lezthin las ich Ihre meister- u. musterhaften Berichte über die Arbeiten der 2t Cl. der Akademie d. W. nebst sämmtlichen Denkschriften; Gott! unter welchen süſsen, doch auch manchen bittersüſsen Empfindungen und Erinnerungen

linger's S. 17. sér merkwürdig. Der S. 1257 angefürte Forster'*sche Briefwechsel enthält zálreiche Notizen zu des Verklärten Leben. Ich habe aus den 2 Thlen desselben nicht weniger als 72 hieher gehörige Stellen vorgemerkt. Aus einem Briefe von Lichtenberg geht auch insbesondere S.'s Wóltätigkeit hervor. — Gelegenheitlich seiner Bescheidenheit möchte ich auch auf die von J. G. Forster und Heyne verweisen. Dagegen wird Camper in* Forster's *Briefwechsel als ühermütig stolz, hochmütig, eitel, práerisch (1 Bd. S. 163, 165) geschildert (Vergl. S. 1256). Ueberhaupt findet man in disem Briefwechsel noch merkwürdige Stellen zur Caracteristic von Göthe, Heinse, Heyne, Jacobi, Lichtenberg, Nicolai etc. —*

Es möge nun noch Einiges, teils Versprochene, teils sonst zur Ergänzung dienende folgen. Zunächst der eigentliche Text einer Stelle, die unser Freund aus einem meiner Briefe S. 1353 widerholt, und die ich noch in einigen Fragmenten unter meinen Papieren widerfinde.

Dich, o Vergangenheit,
du tátenreiche, schöne Zeit,
ruf' ich mit Wehmút jezt,
und jezt mit Lust
zurük in meinen Sinn.
Jezt schwebt mir alles heiter vor;
jezt hebt in Seufzern sich die Brust;
denk ich, was ich besaſs,
was ich verlor,
an hohem geistigen Genuſs,
an irdschem Glük. *)

*) Cor dolet, cum scio nunc vt sum, atque vt fui.
Plaut.

aufmerksam durch, u. lebendigst stand im Geiste mein Freund ohne seines Gleichen vor mir! An gutem Willen hat es uns nicht gefehlt. —

Du liebe, schöne, gute Zeit
Des geist'gen Lebens,
Und der bürgerlichen Wirksamkeit,
Du bist dahin! Du bist dahin!

*

An dich, Zukünftige! zu denken,
Verhängnifsvolle, wag' ich nicht.
Du schwebst mir gar zu düster vor,
Ich finde nirgend Licht;
und andungsvoll stellt sich das 66ste Jár
dem leidenden, dem bangen Seher dar.
Doch fasse dich, mein Graukopf! in Geduld;
Sei dankbar eingedenk der Huld,
Die dich bis an die dunkle Stelle wolbehalten brachte,
An der du zweifelnd stehst.
Wenn auf der Längern Pilgerfárt
dir oft die Sonne freundlich lachte,
und frischer Wind in deine Seegel blies,
so wird auch durch die kurze Bán,
die dir noch übrig ist,
derselbe Stern die morsche Barke leiten.
Am Ruder ist das Schicksal nur;
Sein Lotse ist der Schiffer selbst, *)
Gibt er dem Ruderer verständge Lér,
So wird sein Nachen auf des matten Alters stillem Meer
Sanft an's geheimnifsvolle Ufer gleiten.

Und nun die sogenannte Elegie (S. 1380), *wie sie noch im Concept in einer meiner Tecturen ligt.*

Herausgerükt, mein Freund! —
Herausgerükt bin ich, aus der belebten Zeit —
Wól fül ich es — *Man wird vergessen* — *und vergifst* —

*) Fortunae suae quilibet ipse faber est.

Doch ich mufs schliefsen um Ihres Auges zu schonen, indem ich Sie herzlichst in Gedanken an mein Herz drücke Ewig Ihr

Dann ist das höchste Gut für uns die stille Einsamkeit,
Wo man der Eifersucht, wo man dem Neide und der Mifsgunst aus dem Wege ist —

Dann ist Verborgenseyn das gröste Glük —
Die ruhmgekrönte Zeit kehrt nimmermér zurük.
Nach andern Tönen horcht die nimmer satte Welt,
Die Ewig — Regsame — die stäts nach Neuem ihren Compafs stellt.
Mir sind mein Büchersaal und meine Gärten jezt die höchste Lust.
So fiel mein Loos, und Traum! — es fiel gerecht.

Nicht so das deine — Freund!
Dein Rum begleitet dich bis in das Grab.
An deinen Namen bandest du ihn fest
Durch tiefen Sinn und scharfen Augenfund.
Dein Wirken, es ward allen Zonen kund —
In fernster Zeit erschallt es noch aus aller Weisen Mund.
Defs freu' ich mich — dein Loos — fürwár — fiel auch gerecht.
So sind zwei Dinge eins, und bleiben dennoch Zwei — Rúm und Gerechtigkeit.
Doch füllen treue Freundschaft und die glühend Wissensgier die weite Kluft,
Die zwischen dir und mir das bleibend geistige Verdienst gelassén.
Darüber hin, Freund! biet ich dir die Hand,
ich, der ich an dem einen Rand',
gehüllt in halb durchsicht'gen Duft,
ein irdisch Luftgebilde nur —;
dir — der am Gegenrand'
im Sternenlichte glänzt, —
ein cosmisch Meteor!

Unvergesslich ist mir die vollendete Naivetät und Treuherzigkeit, mit welcher mir Freund Westenrieder (ich möchte ihn den bairischen Mercier nennen, mit seinem

bonnet de nuit und seinen Träumen) einst — wir sassen in meinem Bureau traulich zusammen bei einer Tasse schwarzen Coffee's — — geradezu sagte „dass ich eigentlich denn doch kein Gelérter sey" —. Ich erklärte mich um so mér damit einverstanden, als mein Begriff von der hohen Bedeutung des Wortes völlig damit übereinstimmt, — als ich nur gar zu wól füle, wie arm ich noch an den Disciplinen, „quae vel praesidio vel ornamento esse possent homini, qui Eruditi nomen tueri velit" — und als mich der Unterschid ansprach, den ich in Spangenberg's Anzeige der Hauboldsch'*en monumenta antiquit. Rom. legal. (Gött. gel. Anz.* 1830. *S.* 1100) *zwischen Gelérten und Geschäftsmännern aufgestellt fand. Ich verlange nur für einen eifrigen Freund der Wissenschaften zu gelten. Sömmerring und Westenrieder waren beide meine Freunde. Wól kenne ich die Sprüche „amicorum caeca sunt judicia," und, unverdächtiger Rúm ist nur für die Todten." Und so dürfte ich etwa doch auf ein juste milieu Anspruch machen. Endlich*

Tractari mollius aetas imbecilla volet
Horat.

und nie werde ich eines Ausspruchs des érwürdigen Heyne (an Forster) vergessen. „Das Leben des klügsten Menschen bestehet aus einem Gewebe von Unvollkommenheiten, Thorheiten, Uebereilungen, Kurzsichtigkeiten" etc. —

Endlich auch noch die Methverbesserung, (*S.* 1340) *Bekannt sind Sömmerring's wichtige Versuche über die Weinverbesserung. Wir wandten sie auch auf Mét an, und es gelang so gut, dafs mancher Gast disen verbesserten Mét für spanischen Wein trank? Ich bat in der Folge S.n, meinem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, und mir eine ganz genaue Vorschrift des Verfárens schriftlich zu senden. Er schikte, was folgt.*

Meth Verbeſserung

Laſsen Sie bey dem Lichterzieher in der Schwabinger straſse, (unfern des Gebäudes des Ministeriums des Innern an der Gruftgaſse) Wittenberger ein Paar Maaſs des besten alten ausgegohrnen Meths holen, thun solchen in ein angemessenes Zuckerglas mit möglichst weiter Mündung, bedecken solches mit einer in lauem Wasser gut eingeweichten gewalgerten, möglichst durch ein Handtuch wiedergetrokneten Rindsblase, so, daſs NB deren Innere Seite nach Innen, die äussere nach Auſsen schaut, Binden diese Blase fest überspannend mit umgelegtem Bindſaden an,

bemerken auf der auſsern Fläche des Glases die Höhe der Oberfläche des Methes.

Setzen das Glas an einen Trockenen Ort, AUF einen Schrank, nicht IN einen geschloſsenen Schrank, so daſs die Luft frey darüber hinzustreichen vermag.

Sollte nach einigen Tagen, Wochen, oder Monathen sich die über das Glas gespannte Blase Convex erheben, so muſs sie mit einer feinen NähNadel angestochen, das übermäſsig spannende Gas herausgelassen, u. das Löchlein auf der Stelle mit Goldschlägerhaut sogleich wieder geschlossen werden

Ist hingegen die Blase concav, nach Innen zu vertieft, so ists eben recht, u. hat nichts zu sagen.

Erhebt sich hingegen die Blase convex nach Auſsen neuerdings, so muſs auch neuerdings das übermäſsige die Blase spannende Gas hinausgelassen werden, sonst ist dieses Gas im Stande den Rand des Glases mit sammt der Blase abzusprengen.

Indessen erfolgt das convexe Wölben der Blase nur bey jungem nicht gehörig ausgegohrnem Methe.

Daher ists auch gut, die Operation des Vschlieſsens

mit Blase in e i n e m, w a r m e n, ja h e i ſs e n Zimmer, nicht in einem kalten vorzunehmen.

Ist von dem Methe etwa ein Viertel, oder ein Drittel verdünstet, so wird er durch die Fällung gröberer Stoffe das ist durch seine Klärung, und Verlust von Wasser, fast einem Mallaga Weine gleichen.

Vor dem Loſsschneiden der Blase ist es räthlich, durch ein Nähnadel Löchlein Luft herein zu lassen — weil sonst, die durch einen langen Schnitt in groſser Masse plözlich gewaltsam eindringende Luft den Meth trübt.

Daſs man den klaren Meth sodann behutsam decantirt, u. das Trüb kommende nicht in die gleiche Flasche abgieſst versteht sich wohl von selbst.

Ich pflege, zu gleicher Zeit, kleinere Portionen des nämlichen Methes, in gewöhnlichen cylindrischen Wein- oder Biergläsern, mit gleicher Blase zu vschlieſsen, an welchen ich von auſsen durch 1. 2. 3. 4. 5. 6. *die Portionen zB. Unzen bemerkt hatte, um f r ü h e r z u e r f a h r e n ob* $^1/_6$ *oder* $^1/_4$ *von dem Methe in dem groſsen Glase wird verdunsten müſsen um mir angenehm zu seyn.*

Denn mittelst solcher kleinen, niedrigen, weitmündigen Gläser erfolgt die Veredlung schneller. —

Als ich einen Abdruk des 2ten Bds. dises Briefwechsels zur Absendung an meinen Freund bereit hatte (*S.* 1394), *kam mirs in den Sinn, ihm auch die nachfolgende Rapsodie über mein Eintreten in das 70ste Lebensjár beizuschliessen, um ihn — der um 5 Járe früher als ich geboren war, — in gleicher Hoffnung von Fortdauer zu bekräftigen. Die betrübende Nachricht von seinem Heimgange vereitelte das Vorhaben. Der Leser ist in Voller Freiheit, von diser Zeile unmittelbar zu dem Artikel: S p e c k e r t überzugehen, wenn ihn das Gespräch mit meinem 70sten Geburtstage anekelt.*

90 *

In der Mitternacht v. 20. auf d. 21. December 1829.

Schlaflos zu Bette.

Wer pocht so derb, so barsch an meiner Tür?
„Dein 70ster Geburtstag ists“ — Was will er mir?
„Er ist ein Bote Dir, Dich vorzusehn.“
„Freund Hein schleicht hinter mir heran; mit ihm zu gehn“
„Will er, der Nimmersatte, laden Dich.“ —
J! Was? Er laden mich? der dürre Wicht!
Ihm geh zu Gast ich nicht.
Ich bin dahier noch lang nicht fertig.
Hörst Du! Nun! Sag' ihm das! und schaff vom Hals ihn mir. —
„Ich hab's getán. Hilft nichts. Er ist gar ungebärdig.“
„Das Loosen sey an ihm und nicht an Dir.“
„Doch sih'! Beim Zevs! Freund Hein“
„Schlägt brummend eine andre Gasse ein.“
„Für difsmal möchtest Du geborgen seyn.“ —
— Hab' Dank! und übers Jár komm wider. —
„Ich widerkommen? Träumst Du, Freund? Der Sibzger? Ich?“
„Wer sah je widerkommen mich?“
„So wie die Glok' schlug alle zwölf zum zweiten Mal, tauch ich“
„Ins unergründet Meer der Zeiten unter.“
„Doch! Hör' einmal! Freund Immer - Munter!“
„Ich schaffe Rát und send' aus jenem Meer“
„Den Ein und Sibzger zu Dir her.“ —
Top! S'gilt! Kömmt er so kräftig an wie du,
So siht Freund Hein auch noch ein Järchen zu.

SPECKERT.*)

Müngen (sic?) d. 7t. 8br 1795.

Ewer etc. werden doch erlauben, dafs ich mich noch recht freudig des glücklichen Erreigniss errinner, in welchem ich die vorzügliche Ehre hatte, mir Dero — Bekanntschaft zu erwerben, gewiss waren dieses von denen glücklichsten Stunden meines Lebens, die ich in *Salsburg* hatte; nie werde ich dieselbe Vergessen, und nie werde ich aufhören, mir Dero schäzbarste Gewogenheit zu bewürken. Hier hatte ich zeithero das gantz besondere Glück, auf mein Ansuchen in das geistliche Raths Collegium, und ohne mein Ansuchen, auch in den Censur Rath huldreichest aufgenommen zu werden. das erste: in welchem man jura Principis circa sacra auch das geistliche und weltliche Erzihungswesen in besondere rucksicht nimmt, macht mir mange angenehme Bemerkung; weit mehr aber spannt meine Aufmerksamkeit das Censur Collegium, da dasselbe der Critic gantz besonders ausgesetzt ist und in jetziger Zeit jeder Censurplan seine Bedenklichkeiten hat. —

Nach meinem Wunsch solte wohl jene Regel ausgeübt werden, welche Uns der brafe Tacitus Hist. I aufbewahrt, und dorten der K. Galba seinem auserwehlten Pison gegeben hat: imperaturus es hominibus, qui nec totam Libertatem pati possunt, nec totam servitutem. Von mir soll wenigstens das allgemeine Beste, und die Litterarische Welt keinen schaden Leiden. im Gegentheil werde ich mich auf das euserste dafür Verwenden, sobald es Zeit, und Umstände

*) *Weltpriester, geistlicher und Censur-Rät in München. Er ist in der Folge wider nach der Rheinpfalz zurükgegangen.*

leiden. Zu wünschen wäre es nur, das Unsere Beyde höchste Regenten ganz Harmonirten, wie Viel gutes könnte nicht dadurch bewürket werden. Vieleicht bringt dieser so feindselige Krieg mehr Frieden und Freündschafft in die Welt...

Hier ist würklich alles in gespannter Erwartung, da man glaubt, das bald um *Mannheim* ein entscheidendes Treffen vorfallen möchte, die Franken halten nicht streng auf ihre Neutralität, und die dort umliegende Ortschaften leiden Vieles von den Beiderseitigen Armeen. und in *Mannheim* soll das schöne Geschlecht nebst der Neutralitet auch mange Gewalt fühlen. das die *Oesteriger* die Ariergard der aus *Mannheim* gezogenen Besatzung desarmirt haben in der Gegend von *Wissloh,* und in *Heidelberg* 16000 f Brandschatzung oder steuer gefodert haben, hat hir bey hof, und bey allen Bayern fatalen Eindruck gemacht. Die waffen wolten sie zwar nach einigen tägen wiederum zurückgeben, und die steuer nahmen sie nicht auf. doch ging Hr. Graf *v Tattenbach* nach *Wien*, und man wünscht guten Erfolg, weilen sonst eine dem Kayser und Reich nicht erspriesliche Mishelligkeit folgen könnte. es scheint ohnedem, das sich beym nächsten allgemeinen Frieden manger des h. R: Reichs Ertzgebrauch auflösen möchte

wir erwarten täglich wichtige Nachrichten. Leben unterdessen Ewer etc. recht wohl; — und erlauben sie, das ich mich immer freuen darf zu seyn in reelester Verehrung etc.

Munic le 13*ieme* 9*br*

Edelster Schätzbarster. Herr Baron! die an Kopf und Hertz rechtschaffene Männer, die alles ächtGute befördernde Menschenfreunde, und teütsche Bieder Männer sind also in der alten Gotteswelt nicht so rar, als es die jnsecten der Menschlichen Gesellschafft absichtlich vorschwatzen! so dachte ich mir in der ersten Stunde der so glücklichen süsen Unterhaltung mit Ihnen. Kurtz, Gottes Seegen ruhe zufrieden auf Ihnen! Die Menschen erkennen die Güte ihrer rast-

losen besten Absichten! und auch meinem getrennten Geist soll Dero Nahmen heilig seyn. —

An Dero allerschätzbarsten herrn Vatter hat (*B. v. Wallau*) bereits schon geschrieben, und diese Täge in dessen Nahmen ein sachdienliches Anlangen an die hiesiche Landes-Regierung gestellt- Denn an das CensurCollegium will der böse Mann die Sache gar nicht gelangen lassen *) wir hoffen mit all guter Zuversicht die beste Entschliesung, und erwarten mit gespannter Sehnsucht das Resultat. und auf jeden auch unerwarteten fall werde ich einsweilen alle ton gebende Mitglieder des CensurCollegii zur eben so billigen als gerechten Stimmung vorbereiten. ja mein theuerster herr Baron! noch kein Auftrag lag mir je so nah am Hertzen, und für keinen soll ich Mehr Eifer und Mühe verwendet haben, als für diesen; und solte ich ad jntimum selbsten gehen müsen. —

Übrigens ware es mir ein recht Vergnügter, und Centner schwere Leyden Versüsender trost gewesen, dafs mich Ewer etc. mit einem ihrer FamilienAngelegenheiten betreffenden Auftrag zu beehren, die Güte hatten, wenn ich nicht wiederum unwillig geworden wäre über das Schicksaal der unnöthigen Weltchicanen, wobey so offt einzelne biedere VerdienstMänner das Opfer Politischer Staatszwiste werden müsen, wenigst auch nur kurtze Zeit. wie uns hier die politische Lage von *Mühldorf* alein einen Kleinen halt scheint gemacht zu haben. es soll aber nichts unbewegt gelassen werden, um allen hinhallt ehebaldigst aufheben zu machen. von dessen Erfolg ich von Zeit zu Zeit die Ehre haben werde

*) *Mein Vater wollte nämlich in das — überall von Bayern umgebene Mühldorf — wo ein alter Freund Salzburgischer Oberbeamter war, einziehen, und auch seine ansenliche Büchersammlung hinschaffen; also glaubte er wegen des Transito's durch Baiern, nach den Zuständen jener Zeit, das Censur-Collegium begrüssen zu müssen.*

Ihnen Nachricht zu ertheilen. nur dieses mus ich bitten, mich künfftich mit keinem mir möchlichen Auftrag zu verschonen, aber aber Bester herr Baron! keinem Auftrag mehr solche alles Gefühl bewegende bittliche Ausdrücke mehr beyzufügen. nur dieses dieses Edler Weltmann! (das sie meiner Freundschaft trauen) ermunterte mich, weilen ich es für die wichtigste Pflicht eines arbeitenden WeltPriesters halte: sich des Vertrauen edler Weltbürger würdig zu machen. jedes Wort, nein! jeder Wink von Ihnen ziehet mich hin, wo sie es haben wollen. um zu zeigen, mit welcher etc.

d. 18*t.* 9*br.*

Dafs Dero allerschätzbarsten Herrn Vatter hochw. dessen Meubles und Bücher samtlich schon frey gelassen worden sind, wird Ewer etc. — schon mit grösten Vergnügen bekannt seyn. Da es aber der brafe Mautbeamte noch (ohne Verhaltungs Befehle abzuwarten) gethan hat, so haben Ihre Freunde jezt nichts zu thun, als das geschehene zu unterstützen, und dem billigen Beamten alles Nachtheil zu entfernen. —

Der Referent bey der K. Regierung ware bestens gestimmt, weswegen Hr. *B: v Wallau* ihme auch die geschehene freylassung schon anvertraut hat. Die Regierung würde wohl mit einem Revers zufrieden seyn, hat es aber doch dem Censur Collegio communiciret. wo es künfftichen Mitwoch Vermuthlich vorkommen wird. meines Orts werde ich daselbst nichts versaümen, damit auch nur auf einen schrifftlichen Revers Wohldero geehrtesten herrn Vatters (die Verbottene, oder so Censurirte Bücher hiesichen Landes niehmand zu leihen, und dieselbe Seiner Zeit Ewer etc. samtlich zurück zu lassen) angestanden werde, da von Wohldero Hrn. Vatter, als einem reichskundigen Gelehrten — Geschäfftsmann, und schätzbaren Mitklied hiesicher Academie um so weniger wird mehr begehrt werden können, als nur jenes wegen hoheitszwist über *Mühldorf* geschehen mag. unterdessen bleibt es hier Stille, das der Rumvolle Greis

schon im frohen Besitz des seinigen ist. welchem meine vollkommenste Devotion Persönlich zeichen zu können, ich freilich von Hertzen wünschte, um auch wohldemselben sagen zu können, mit was reelester Verehrung ich seye Dessen in so Vieler rücksicht würdigsten Erben etc. —

So eben haben wir die sichere Nachricht, das die brafe *Oestreicher* die *Rheinschanz* von *Mannheim* eingenommen haben. nun mus *Mannheim* fallen. *Wurmser* kan sich mit *Clerfait* conjungiren. und den östreicher waffen trotz aller staatsschuelerey recht verschaffen. —

jeden wichtigen Vorfall in obiger Sache, werde ich sogleich unverhalten lassen.

S P I X. *)

Paris den 3ten Februar (?)

Euer etc. haben bei meiner Abreise die Gnade gehabt, mir durch EmpfehlungsBriefe alle mögliche Gelegenheit zur Beförderung meines Studiums dahier zu verschaffen. Ich glaube meinen gehorsamsten Dank auf keine bessere Art darbringen zu können, als durch Beweifse, diese günstigen Verhältnifse so viel möglich benuzt zu haben. Nehmen daher Euer etc. das mémoire, welches ich einer Kön. Baier. Academie der Wissenschaften zur Beurtheilung zu überschicken wagte, als erste Frucht meiner Reise nach *Paris*, so wie als erstes Opfer meiner dankbaresten etc. — Nur das Urtheil eines so berühmten Naturforschers wird mir eine neüe Triebfeder seyn, meinen Muth für fernere Unter-

*) *Der besonders durch die Brasil. Reise rümlich bekannt gewordene Conserv. d. zool. zootom. Sammlungen an d. Acad. d. Wiss. z. München. Hier nur ein Par Beispile unsers persönl. u. acad. Verhältnisses* (*Vergl. S.* 1260, 1352).

suchungen zu beleben. Hiezu hoffte ich gegenwärtig vorzügliche Veranlassung zu haben, würde meine Bitte, vor meiner Zurückberufung an *italienische* Küsten zu reisen, welche ich sogerade bei S. K. Majestät von *Baiern* einreichte, gewähret. Die Liebe, welche Euer etc. für Naturgeschichte, und für junge Männer hegen, welche sich denselben nach Kräften weihen, lafst es mir wagen um gnädige Unterstützung jenes Gesuches zu bitten. Auch diese Theilnahme sollte für mich eine Gelegenheit werden, durch kräftigere Geistes-Produckte zu beweissen, dafs ich der gnädigen Gewogenheit eines Mäcenaten nicht ganz unwürdig bin. In dieser lebendigen Hoffnung und im Gefühle der dankbarsten Verehrung etc.

München d. 7t. Septbr. (?)

Euer etc. haben beiliegende Auslage zwei Malen ohne Unterschrift zurükgeschikt und zwar das lezte Mal mit der Weisung, hierüber bei der gesammten Academie den Antrag zu stellen. Ich habe lezteres bis jezt unterlassen, weil ich hoffte, Sie hier mündlich über diese Sache zu sprechen. Da sich jedoch diese Gelegenheit nicht ergeben hat, so bin ich so frei, solches schriftlich zu thun. Eurer etc. wird es errinnerlich seyn, dafs die Administration der Attribute, der neuesten Constitution gemäfs, nur durch das Conservatorium und das General-Secretariat, vor sich gehen, und nur, insofern eine ausserordentliche (den jährlich angewiesenen Etat des Attributs überschreitende) Ausgabe zu machen wäre, an die Allerhöchste Stelle berichtet werden solle. Ich habe in der bisherigen Verwaltung obigen Etats die gröfste Sparsamkeit angewendet, um, wo möglich, durch Auswahl und Ankauf von seltenen, der K. Sammlung noch fehlenden Naturalien solche auf meiner Reise nach *Holland* zu bereichern. Lezteres geschah. Ich habe für das Cabinet Schätze um 600 fl. acquirirt, die mehr als 2000 fl. werth, und *viele* vielleicht um *gar keinen* Preifs lange Zeit mehr zu erhalten sind. Die Auswahl und der Ankauf sind ohne Auftrag aus eigener Liebe zu den Sammlungen und mit Aufopferung auf der

mir zur Erholung bestimmten Reise gemacht und noch habe ich die im Mai bestrittenen Auslagen nicht zurükerstattet erhalten; auch gegenwärtig mufs ich es mir aus Liebe für das Cabinet gefallen lassen, nur einen Theil obiger Auslage deken zu können, da der noch vorräthige Rest des jährlichen Etats die Bezahlung des Ganzen nicht zuläfst. Gedachte Auslage gehört also nicht zu den ausserordentlichen, und dürfte meiner unmafsgeblichen Meinung nach ohne weiteren Bericht an die Allerhöchste Stelle brevi manu abzuthun seyn, im Falle Euer etc. nicht eigene Gründe haben, sich hierüber an die Allerhöchste Stelle zu wenden. Ich bin so frei, es Ihnen offenherzig zu gestehen, dafs ich mir über meine Liebe und meinen Eifer für das Cabinet Vorwürfe gemacht und bei mir gedacht habe, wenn man denn doch die Vortheile nicht will, so bist du gezwungen, die dem Cabinete zugedachten Vortheile für dich zu behalten. Der von mir bisher beobachtete Grundsatz, kein PrivatCabinet anzulegen, fordert mich jedoch auf, obigen Schein nochmals zur Vorlage zu bringen. Sollte die Sache nur den geringsten Anstand verursachen, so bin ich, nicht als Conservator sondern als PrivatMann erbötig, die auf meiner Reise nach *Holland* ausgewählte und angekaufte Sammlung für mich zu behalten. —

Ich bitte Euer etc. dieses mein Schreiben nicht als Zudringlichkeit anzusehen und die Flüchtigkeit, mit der es abgefafst ist, gefälligst zu entschuldigen. etc. —

NB Zur Nachricht kann ich Ihnen melden, dafs ich vor einigen Tagen eine ganz neue sonderbare *Gattung* von Schnecken am *StaarenbergerSee* gefunden habe.

S T A P F. *)

Innsbruck den 20ten 8ber 1799.

In dem Beyschlusse gebe ich mir die Ehre Euer etc. ein Exemplar meiner *Abhandlung von Vermeidung des Höhedruckes des Wassers*, und ein Stück der *Uibersicht meiner Lehrgegenstände* zur gefälligen Einsicht vorzulegen. Eine Vakanzreise in das *Südliche Tyrol* hinderte mich, dem für mich höchst-schmeichelhaften Verlangen Euer etc. früher Genüge leisten zu können. Der Inhalt der Abhandlung därfte in Ländern, wo die Innereschiffahrt mittelst Schleussen bestehet, und in dem Meere nahegelegenen Gegenden nützlich seyn, für mein Vaterland ist dieser Gegenstand

*) *Jos., ord. öffentl. Prof. d. pract. Mathem. u. Technol. an d. Univers. zu Insbruk: ein Mann von bleibendem Verdienste für Tyrol, insbesondere, durch seinen zwekmässigen Unterricht; eine Saat, die auf fruchtbaren Boden fiel. Er starb aber bereits im J.* 1809, *ein Opfer cörperlicher Leiden, die er sich durch Vermessungen in sumpfigen Gegenden Ungarns zugezogen hat. Man hat, ausser den im Briefe erwänten Schriften, von ihm: Rezept für die Anhänger d. schreckb. Prophezeiung d. Superintend. Ziehens etc. s. l.* 1786; *Unterthän. Vorstellung an d. Land* Tyrol *d. Erricht. ein. Lehrst. d. prakt. Math. u. Technol. etc. betr., s. l.* 1792, (*aus Wien u. v. ihm als Ingenieur unterzeichnet*); *darauf folgte jene Nachricht v. d. öffentl. Unterrichte u. Uebersicht etc. Insbr.* 1798, *u. Rede b. d. feyerl. Einsetz. Sr. k. Hoh. etc. Erzh.* Johann v. Oesterr. *als beständ. Rekt. d. Univ. z.* Insbr., *das.* 1800, *alle in* 8°.

aber ganz fremd und gleichgiltig, so wie Schleussen und Schiffdocken es sind. —

Die Nachricht und Uibersicht der Lehrgegenstände der prakt. Mathematik und Technologie schrieb ich, um in einer genauen Darstellung meiner Lehrzweige Rechenschaft von meinem Unterricht zu geben, der vom Hofe blos auf meine Vorstellung und nach meinem Plan hier errichtet wurde. Ich werde immer mehr von der Nützlichkeit meines Unterrichtes für *Tyrol* überzeügt; obschon ich die Früchte desselben schwerlich mehr zu erleben hoffen kann, so bin ich doch gewiess, dass diese die folgende Generation geniessen werde. Ich staunte auf meiner Reise über die ungeheuren Moräste im Etschlande, ich freue mich aber zugleich den Wasserbau im ganzen Umfange so gelehrt zu haben, dass mancher meiner Schüler im Stande wäre, dieses Uibel vom Grunde aus zu heben. Nicht königliche Schätze, nicht Riessen Hände, nur ächte Grundsätze des Strombaues, und der gesamten Hydrotechnik werden erfordert, um *Etschland* zum Paradiess zu machen, das es seyn könnte. Eben so unbearbeitet liegt das Feld der Technologie und der Forstwirthschaft in *Tyrol*, wovon der Ur-Grund in dem Mangel aller dieser Kenntnisse liegt, und so lange liegen wird, als nur allein die Rechtswissenschaft bey Beamten der Landesstelle gefordert wird. Meine Hoffnung, das es in Zukunft doch besser gehen werde, beruhet lediglich auf meinen braven Schülern etc.

SULZER. *)

M: d. 7 *May* 1805!

Euer etc. habe ich nur die Freyheit nehmen wollen den Versuch des Weines (façon champagne) zu praesenti-

*) *Aus Winterthur.*

ren! Pour la Curiosité du fait: jepris seulemt. deux Bouteilles avec moi, dont l'une est deja parti pr. l'autre monde ! ! ! — *)

VAUQUELIN. **)

Paris Le 21. *messidor an* 9,

J'ai recu, Citoyen, la lettre et la petite caisse que vous avés eu la Complaisance de me faire passer de la part de Monsieur le Baron de Moll; Veuillés en recevoir ma Sincere réconnance, (sic) et avoir la bonté, si vous en avés l'occasion, d'en donner avis à M. de moll, en lui disant que je m'occupe sans rélâche, selon son desir, de L'analyse des objets que renfermoit la caisse, et que sitôt que j'aurai fini, Je lui communiquerai les resultats, que ces objets m'auront fourni.

Je vous saluë trés respectueusement

*) *Künstliche Mineralwasser! (Vergl. Ziegler). künstliche Weine! Schaumweine! Koffee - Surrogate! Warum nicht auch Thee-Surrogate, die in der Europäischen Flora gewiſs vorhanden sind.*

**) *Ich habe von disem berümten Chemiker u. Mitgl. d. Nation. Instituts nur dises Billet bewárt, gerichtet an einen Freund, durch den ich ihm einige zu analisirende Fossilien zusandte. Diser hat mir das Original-Billet mitgeteilt, ein für mich kostbares Autographum.*

W E B E R. *)

Augsburg am 7 *Dec.* 1830 **)

gelichtester Freund,

Sie nahmen die Ihnen angebotene Dedikation meines elektrischen Experiments gütig an, und gaben mir sogar einen Gedanken an die Hand, dieselbe

anständig

und ehrenhaft

vor dem Publicum erscheinen zu lassen. Ich bezeuge Ihnen meine grosse Freude und den herzlichsten Dank dafür. —

In der Anlage erhalten Sie ein Blatt mit dem Titel meines neuen Versuchs und das Concept der Dedication,

dafs Sie wegstreichen

oder zusetzen,

nach Ihrem Belieben oder Besserdünken. —

Die Welt darfs schon wissen, dafs wir uns mit unserem Gemüthe ein wenig viel nahe seien! Und dann zieht Ihr berühmter Name wahrhaft

eine Glorie

um meine Erfindung! —

Im Hochgefühl der innigsten Verehrung etc.

*) *Der an Kopf u. Herz treffliche, an der Spize des* 2t. *Bds. dises Briefwechsels, und hier am Schlusse, A und Ω.*

**) *Er starb am folgenden* 14. *Febr.*, (*geb.* 23. *Sept.* 1753), *nachdem er mich noch kurz vorher durch das gedrukte Sendschreiben über d. Luft - Electrophor in sein. Vervollkommnung etc., geert hatte.*

Anmerkungen.

Zu S. 27.

Erasm. Bauer starb am 15. *März* 1825 *als Pfarrer zu Tittmoning, u. Mitgl. d. k. botan. Gesellsch. zu Regensburg; er wird* (*Flora,* 1825, *S.* 304) *als ein fleissiger Botaniker und Entdeker einer neuen Jungermannie,* (*Baueri,* Martius *Flor. cryptog. Erlang.*) *auf d. Untersberg bei Salzburg gerümt.*

Zu S. 235.

Ueber Gruner's Zusammenseyn mit Dolomieu findet man interessante Nachrichten in Bruun Neergaard's *Tagebuch d. letzten Reise* (*des Leztern*) *durch die Schweiz* (*Berl.* 1802, 8°) *; S.* 101 *u. f.*

Zu S. 495.

La Marck, *Joh. Bapt. Monet de, starb, nachdem er* 16 *Jare lang blind gewesen, zu Paris am* 20. *Dec.* 1829, 86 *Jare alt.*

Zu S. 501.

Don Jacobo Maria Parga findet sich unter den 86 *spanischen Proceres* (*Pairs*).

Zu S. 959.

In dem erzbischöfl. Schreiben an Westenrieder'n (1822) *auf seine Vorlage einer Instruction für den Domscholasten findet sich die folgende Stelle: „Es sey auch dem Unwesen, welches mit der Jugend in Beziehung auf ihre religiöse und sittliche Bildung in den Gymnasial- und sogenannten philosophischen Schulen getrieben werde, in Uebereinstimmung mit der königl. Regierung bald möglichst zu steuern.“*

(M. Gandershofer's *Erinnerungen an L. v. Westenr.* (*Münch.* 1830, 8°), *S.* 80.)

Zu S. 961.

Bei Gelegenheit von W.'s Verachtung der Menschen in Masse erinnere ich mich einer gleichartigen Stelle in dem J. G. Forster'*schen Briefwechsel, I. S.* 402, *wiewol dieselbe Empfindung hier aus einer andern Ansicht zu stammen scheint.*

Zu S. 979. *Würend disen Diners kam manches Gute zur Sprache; insbesondere fanden auch die grosmütigen Schankungen und Stiftungen W.'s zu milden Zweken hier manchen Impuls.*

Z. S. 1180.

Schmidt, St. Josefs und Armenspital-Beneficiat in Rosenheim, wurde den 26t. July 1754 in Landshut geboren, wo sein Vater practischer Arzt war. Bald nach seiner Geburt wurde sein Vater als Markts-Fisicus nach Rosenheim versetzt, der Són aber kam zum Studiren nach Freising, den Geburtsort seiner Mutter, deren Vater daselbst Handelsmann war. Ehe Schmidt noch seine Studien in Freising vollendet hatte, verlor er durch den Tod seinen Vater in Rosenheim. Nach Vollendung seiner Studien wurde er zu Freising zum Priester geweiht. Nun kam er in die Seelsorge auf das Land, und soll als Hilfspriester in der damals nach Herren-Chiemsee gehörigen Pfarrei Frasdorf, jezt im gräfl. Preising'schen Herrschaftsgerichte Hohenaschau und in Kirchdorf, k. Landger. Rosenheim gewesen seyn. Harthörigkeit, an welcher er schon früh litt, nöthigte ihn jedoch die Seelsorge zu verlassen, und er erhielt nun am 6. Juni 1786 von dem Hrn. Fürstbischof von Freising das von ihm und dem Magistrate des Marktes Rosenheim wechselweise zu vergebende St. Josefs und Armenspital-Beneficium. Auf diser Pfründe blib er nun bis zu seinem Tod, welcher am 15. August 1819 nach einem längern Leiden an der Wassersucht erfolgte. Was diser Mann in wissenschaftlicher Hinsicht für die Naturgeschichte überhaupt und für die Botanic insbesondere leistete wissen Euer etc. selbst besser als ich. Dise Notizen habe ich mir von seiner hier noch lebenden Schwester, von einigen seiner Freunde und aus den hiesigen Pfarrbüchern erholt, aus welch leztern besonders die Angaben über seine Geburt, seine Anstellung und seinen Tod entnommen sind.

(Aus einem Schreiben des Hrn. Apotekers Rieder in Rosenheim v. 9t. Februar 1835, an Hrn. HR. v. Martius.)

Z. S. 1277.

Mit der Aeusserung S.'s über die Künheit practicirender

Aerzte stimmt auch J. G. Forster übereins (Briefwechsel, I. S. 479, 538.)

Zu S. 1282. *Man könnte durch widerholte Stellen über die Politechnic verleitet werden, zu glauben, daſs ich an der Leitung dises Instituts wesentlichen Antéil gehabt hätte. Diſs ist aber nicht der Fall. Ausser der Commission zur Organisirung der politechnischen Sammlung bin ich durchaus nicht in der Stellung gewesen etwas dabei zu leisten. Selbst zu dem Gedeihen des politechnischen Vereins habe ich wenig mér beizuwirken Gelegenheit gehabt, als jedes andere Mitglid; nur der landwirtschäftliche Verein hat mich mér beschäftiget.*

Zu S. 1362, 1370. *Sömmerring lieſs in die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung v.* 22. *Dec.* 1826 *eine Nachricht über Sonnenfleken einrüken, die villeicht in keinem der Sternkunde gewidmeten Blatte benüzt worden ist. Er sandte mir das Zeitungsblatt mit einigen handschriftlichen Marginalien. Gewiſs ist jede aus der Feder des Unsterblichen gekommene Zeile der Aufbewárung wért. Ich lasse daher den fraglichen Aufsaz hier abdruken, und rüke die Marginalien bei den betreffenden Stellen des Textes zwischen Klammern ein.*

„*Frankfurt, vom* 20. *Dezember.*

„*Die sehr anschnliche, Sonnenflecken-Gruppe* h, *deren Wiedersichtbarkeit, am östlichen Rande der Sonne, unsere Zeitung Nro.* 331 *den* 28. *November ankündigte, wurde während der dreizehnten Rotation der Sonne in diesem Jahre, erst am* 2. *Dezember, doch genau an derjenigen Stelle der Sonne enthüllt, an welcher man (Sg.) sie um so zuversichtlicher zu finden erwartete, als man (er) sie bereits siebenmal, nämlich am* 13. *Januar,* 8. *März,* 4. *April,* 1. *Mai,* 22. *Juli,* 11. *Oktober und* 8. *November beobachtet und abgebildet hatte.*

Diese Gruppe h *nahm, wie gewöhnlich, an Gröſse, Länge und an Zahl sogenannter Kerne, bis zum* 6. *und* 7. *Dezember zu, glich am* 3. *und* 5. *Dezember (wahrscheinlich auch am* 4. *Dez., an welchem sie Hr. D. K. Stark in Augsburg, aber nicht der Beobachter (Sg) in Frankfurt, ungünstiger Witterung we-*

gen, wahrnahm) auffallend der Gestaltung, wodurch sie sich am 12. *Oktober ausgezeichnet hatte, nahm sodann mit dem* 8. *Dezember an scheinbarer Gröſse, nach perspektivischen Gesetzen, allmählig wieder ab, bis sie am* 12. *Dezember am westlichen Sonnenrande völlig weggewendet wurde, um nach dreizehn bis vierzehn Tagen, das ist am* 25. *oder* 26. *Dezember, etwa uns wieder sichtbar zugewendet zu werden. (Traf richtig ein Soemmerring.)*

Die nach dieser verschwundenen Gruppe h, *ihr diametral gegenüber befindliche Gruppe* d, *erblickte man (Sg) (wegen durchaus trüber Witterung vom* 12. *bis inclusive* 19. *Dezember) allererst heute Mittags den* 20. *Dezember an ihrem neunten Tage, so daſs sie nun nur noch drei bis vier Tage sichtbar bleiben kann.*

Ohne allen Zweifel haben Beobachter in Gegenden, wo der Himmel während der letzten acht Tage heiter war, diese Gruppe d, *welche heute einen schönen ovalen Kranz bildet, wahrgenommen. (Richtig vermuthet. nach mehrern Zeugen.)*

Mit Uebergehung jeder Schilderung der zwischen diesen beiden einander gegenüber liegenden Gruppen h, d, *beobachteten Gruppen* a, b, c, e, f, g, i, k, *diene zum Schlusse folgendes:*

In der Berechnung der heurigen scheinbaren Rotations-Perioden der Sonne bestimmte man (Sg.) für die erste den 7. *Januar bis* 2. *Februar, für die dreizehnte den* 29. *November bis* 11. *Dezember.*

Demnach war obige Gruppe h, *während der dreizehn und einer halben heurigen Rotationen der Sonne in acht (neun) derselben sichtbar, nämlich:*

Vom 7. *bis* 19. *Januar.*

„ 2. *bis* 14. *März.*

„ 29. *März bis* 10. *April.*

„ 27. *April bis* 7. *Mai.*

„ 17. *bis* 28. *Juli.*

Vom 5. *bis* 18. *Oktober.*

„ 4. *bis* 14. *November.*

„ 2. *bis* 11. *Dezember.* (*Desgl vom* 24 *bis* 30 *Dec Sg*)

Während der fünf übrigen Rotationen der Sonne, nämlich im Februar, Juni, Juli, August und September öffnete sich die Lichtsphäre der Sonne nicht zur Wahrnehmung dieser Gruppe h.

S. Th. von Sömmerring.

Uebrigens finden sich in den 21 *Bänden meiner Järbücher, Annalen, Efemeriden, und Neuen Järbücher der Berg- und Hüttenkunde Briefe von*

Abildgaard *aus* Kopenhagen,
André *aus* Brünn,
v. Baader (*Franz*) *aus* München,
Batsch *aus* Jena,
Beckmann *aus* Göttingen,
Bernhardi *aus* Erfurt,
Blumenbach *aus* Göttingen,
Blumhof *aus* Silbach *u.* Silberhütte,
Brochant *aus* Paris,
Brunner *aus* Bodenmais,
v. Buch *aus* Berlin, Bozen, Rom, Stolpe,
Buchholz *aus* Erfurt,
Charpentier *aus* Freyberg,
Chenevix (*v.* London) *aus* München,
Chierici (*v.*Rom) *aus* Freiberg,
Cobres *aus* Augsburg,
Cuvier *aus* Paris,
Emmerling *aus* Thalitter,
v. Eschwege *aus* Brasilien *u.* Aue,
Ferrussac Daudebart (*dem Vater, wärend den Feldzügen in* Deutschland),
Fischer *aus* Moskau,
Freiesleben *aus* Marienberg,
Frischholz *aus* München,
Gautieri (*v.* Novara) *aus* Bamberg,
Gebhard *aus* Imst *in* Tirol,
Gehlen *aus* München *u.* Wien,
Gillet Laumont *aus* Paris,
Gmelin *aus* Göttingen,
Gruner *aus* Dürrenberg *bei* Salzburg *u.* Wien,
Hacquet *aus* Leopol,
Hardt *aus* Bamberg,
Hausmann *aus* Braunschweig *und* Cassel,
Hauy *aus* Paris,
Herrgen *aus* Madrid,

v. Humboldt (*Alex.*) *aus* Corunna,
Karsten, Klaproth, Kunth *aus* Berlin,
Leonhard *aus* Hanau *u.* Salzburg,
v. Lupin *aus* Memmingen,
Melanderhjelm *aus* Stockholm,
Mielichhofer *aus* Freyberg *u.* Göttingen,
Möhling *aus* Schemnitz,
Mohs *aus* Wien,
Moser *aus* Lend *im* Salzburg.,
v. Neufville (*v.* Dillenburg) *aus* München,
Nöggerath *aus* Bonn,
v. Oesterreich, *Erzh. Joh. aus* Wien,
Peterich *aus* Blaichach (*in* Schwab.),
Pfaundler *aus* St. Lorenzen *u.* Brunek (*in* Tirol),
Pfyffer *aus* Lucern,
Ployer (*Vater*) *aus* Insbruk,
(*Sôn*) *aus* Schwaz *in* Tirol,
Quensel *aus* Stockholm,
v. Salis *aus* Marschlins (*in* Bünden),
v. Schallhammern *aus* Paris,
Schiegg *aus* Salzburg,
Schroll *aus* Prag *u.* Grofsarl *im* Salzburg.,
Selb *aus* Wolfach (*in* Schwab.),
v. Senff *aus* Fridrichshall,
Senger *aus* Insbruk,
v. Spaun *aus* München,
Stifft *aus* Dillenburg,
Storch *aus* Tamsweg *im* Salzburg.,
Utinger *aus* Sonthofen,
Viviani *aus* Genua,
Voith *aus* Amberg,
Wagner *aus* Wien *u.* Würzburg.,
v. Widder *aus* Trient.

Staats-Bibliothek Bamberg

Motto.

Ite domum saturae, venit Hesperus,
Ite capellae.

Virg.

Wiegenlied



2. *)

*) Anfang u. Schluß jeder Strofe, wie bey 1.

Bett' ich dir sorglich auf weichestem Flaum,
Schiken die Götter dir süßesten Traum.

3.

Läßt ja mein Wedel kein Flieglein herzu;
Stört ja kein Rauschen des Püppeleins Ruh'.

4.

Schützend ein Englein dein Bettlein umschwebt;
Schweigsam ist alles, was rund um dich lebt.

5.

Athmest mit freundlichem Lächeln so still;
Träumst dich mit Englein in kindlichem Spiel.

6.

Sanft sei dein Schlum̄er u. stärkend die Ruh;
Innigst bewegt sieht die Mutter dir zu.

7.

Dein ganzes Wesen ist Milde u. Huld;
Engelrein bist du von jeglicher Schuld.

8.

Liebchen erquick dich, in süßester Ruh,
Lächle erwachend mir mild wieder zu.

9.

So du erwachest, so streichlen entlang
Händlein so weich mir die mütterlich Wang.

10.

Dürstet das Liebchen, so reicht ihm die Brust
Kosend die Mutter mit him̄lischer Lust.

AUGSBURG,
gedrukt mit Albr. Volkhart'schen Schriften.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moll, Karl Maria Ehrenbert von

Des Freiherrn Carl Erenbert von Moll Mittheilungen aus seinem Briefwechsel
Prodromus einer Selbstbiografie

Bd.: 4

[Augsburg] 1835

Bamberg, Staatsbibliothek -- Ep.o.77(4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11447512-9